

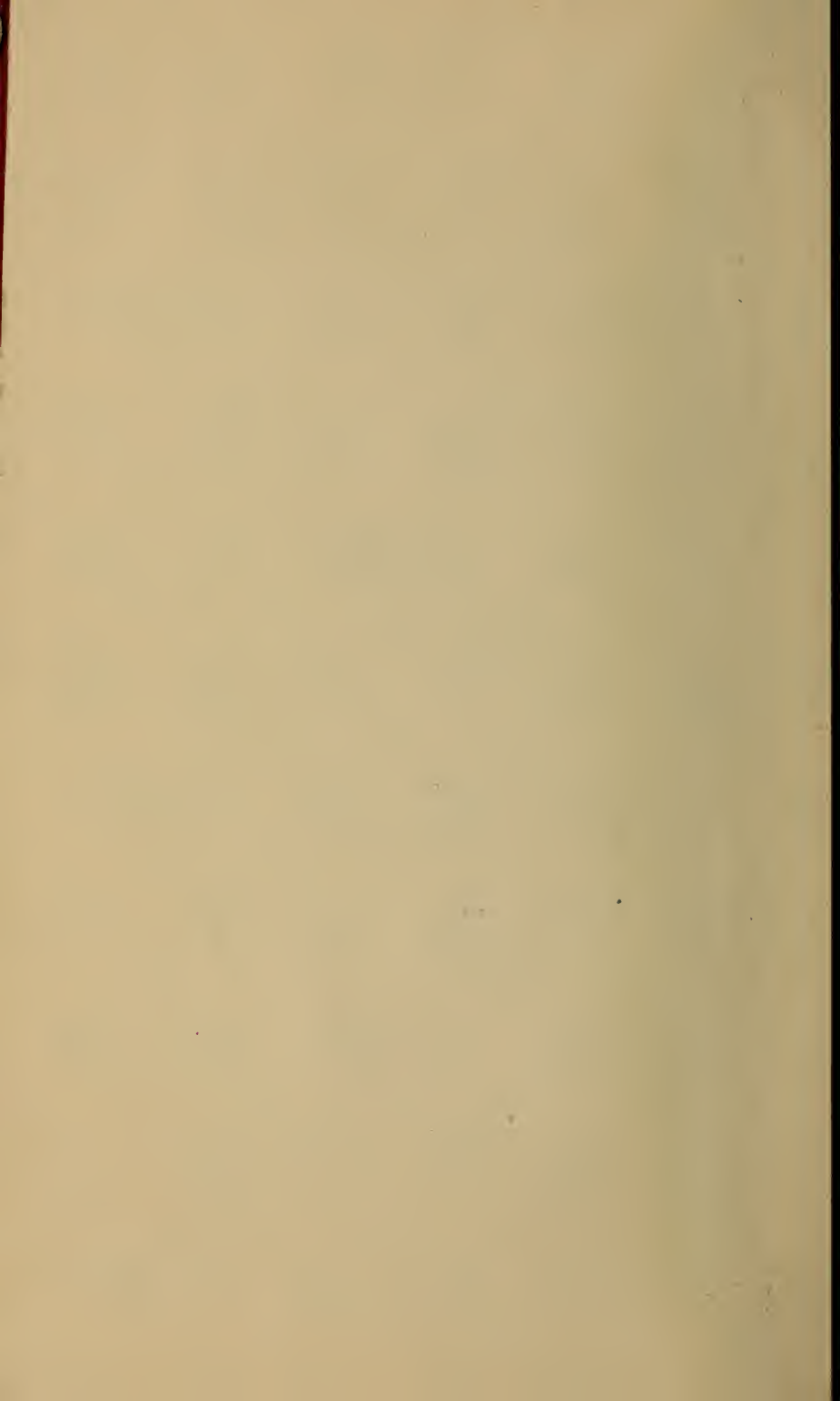
P

245

.P6









# Doppelung

(Reduplikation, Semination)

als

eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache,

belauchtet

aus Sprachen aller Welttheile

durch

**Aug. Friedr. Pott, Dr.**

Ord. Prof. Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademie der Wiss. zu Berlin,  
St. Petersburg und Pesth Correspondenten, und mehrerer ges. Gesellschaften Mitglied.

---

**Lemgo & Detmold,**

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung 1862.



# Doppelung

(Reduplikation, Gemination)

als

eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache,

beleuchtet

aus Sprachen aller Welttheile

durch:

*Aug. Friedr. Pott*  
**Aug. Friedr. Pott, Dr.**

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademie der Wiss. zu Berlin,  
St. Petersburg und Pesh Corresponenten, und mehrerer gel. Gesellschaften Mitglied.



---

**Lemgo & Detmold,**

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung 1862.

P245  
.P6

Wo das Einzelne scharf beobachtet wird, offenbart  
es an sich die Züge des Allgemeinen.

Trendelenburg.

61500

'05

WEBER COLLECTION



## V o r w o r t .

---

„Wenn ein unendlich Gefühl aufwogt in der Seele des Dichters

„D dann mag er ahnen von fern das Geheimniß der Sprache,

„Wie in der Zeiten Beginn aus dem erwachenden Geist,

„Da er sich selbst und die Dinge vernahm, das lebendige Wort sprach

„Offenbarung und That, göttlich und menschlich zugleich.“

So Geibel in dem Gedicht: „Geheimniß der Sprache“  
Neue Gedichte 1857. S. 227.

Wie aber schon geraume Zeit emsig forschender Beobachtung und kühnen Experimenten gelang, der Natur manch hübsches Geheimniß ihres Schaffens und Webens glücklich zu entreißen: so auch hat die Sprachforschung nunmehr nicht erst seit heute oder gestern sich mit Erfolg darauf verlegt, die Sprache bei ihrem, vor unaufmerksamen Blicken verborgenen Walten mit edler Neubegier zu belauschen, und sich, wo irgend möglich, über bloßes Ahnen des Dichters hinaus, — zu klarem Verständniß zu bringen all die oft gar mannichfaltigen Mittel und Wege, welche diese, sich meistens selber unbewußt, trotzdem — allerdings wunderbar genug — mit mehr oder minder zweckentsprechendem Zutreffen einschlug bei ihrem kunstvoll-einfachen Thun.


Als eins der tiefest eingreifenden und wichtigsten solcher Bezeichnungsmittel, welcher sich die menschliche Sprache bedient, würde ich — namentlich bei weniger vollkommen organisirten Idiomen — die Stellung nennen, d. h. die örtliche Aufeinanderfolge, z. B. von Subject, regierendem Verbum und davon abhängendem Object; oder



von regierendem und regiertem Substantiv (das Genitiv-Verhältniß), also von bestimmten Rede-Gliedern, deren Verhältniß als solcher gar nicht selten lediglich mittelst ihres festen Ortes innerhalb des Satzes seinen sprachlichen Ausdruck findet; oder auch etwa zweitens das Vor und Nach (Präfigirung, Suffigirung), mitunter auch Drinnen (Infigirung, z. B. von Nasal; Ablaut) im Wort-Bau. Dies an sich zwar auch sehr einfache Mittel, welches jedoch durch die Vielseitigkeit seiner Anwendung eine nicht allzu verwickelte und dabei vergleichsweise kurze Darstellung von ihm nicht wenig erschwert, ist nicht der Gegenstand der nachfolgenden Blätter. Ich begnüge mich vorderhand mit Feststellung und Erläuterung eines anderen, leichter greifbaren Vorganges der Sprache. Nämlich der bald unverkürzten, bald nur angedeuteten Doppelung, welche, so häufig auch von ihr, in einigen Sprachen, z. B. in den polynesischen und in der koptischen, sogar bis zum Ueberdruß, Gebrauch gemacht wird, doch von mir nach einigen wenigen Gesichtspunkten der üblichen Verwendung geordnet, jetzt, wie ich mir schmeichle, in schnell faßlichem Ueberblicke dem Kerne ihres Wesens und sprachlichen Werthes nach vor jedermanns Augen offen da liegt, und durch eine hoffentlich nicht störende Fülle von Beispielen aus den entlegensten Winkeln der Erde wie aus nächster Nähe derartig ausgebreitet, daß, wer etwa auf andere ihn besser bedünkende Gruppierung oder Benützung des übrigens fast unendlichen und natürlich hier längst nicht ausgeschöpften Stoffes sinnt, dem solches unbenommen bleibt.

Daß gegenwärtiges Buch ursprünglich bestimmt war, dem zweiten Bande meiner Etymologischen Forschungen in zweiter Auflage einverleibt zu werden, und welches die Gründe, warum von diesem Vorsatze abgegangen worden, ist in der Vorrede zu letzterem gesagt. Weiteres habe ich nicht beizufügen. Im Uebrigen muß das Buch für sich selber sprechen.

Halle am 11. August 1862.



# Inhaltsverzeichnis.

## Doppelung.

|                                                                                                                    | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Wichtigkeit der Stellung in den Sprachen . . . . .                                                                 | 1     |
| Mannichfaltigkeit der Wiederholung in ihnen . . . . .                                                              | 2     |
| Doppelung oder idiopathische Composition:                                                                          |       |
| A. Der Form nach                                                                                                   |       |
| 1. Geminatio, d. h. Wiederholung im Ganzen . . . . .                                                               | 16    |
| 2. verkürzte Wiederholung, d. h. Reduplication . . . . .                                                           | 16    |
| a. Steigerung von Einzel-Lauten . . . . .                                                                          | 17    |
| α, vokalische . . . . .                                                                                            | 17    |
| β, consonantische . . . . .                                                                                        | 17    |
| b. Eig. Reduplication, nicht immer syllabisch . . . . .                                                            | 18    |
| c. Wiederholung des Ganzen mit versch. Vokal . . . . .                                                             | 20    |
| B. Verschiedener intellectueller Werth der<br>Doppelung . . . . .                                                  | 21    |
| Uebersicht . . . . .                                                                                               | 22    |
| 1. Intensive Steigerung, insb. mit Bezug auf die<br>Empfindung.                                                    |       |
| a. Wiederholung von Interjectionen und aller-<br>hand Schallwörtern interj. Art. Schenk- und<br>Ruflaute . . . . . | 24    |
| α, Weibliche Brüste . . . . .                                                                                      | 31    |
| Andere Körpertheile . . . . .                                                                                      | 35    |
| β, Verwandtschaftsnamen, insb. der Aeltern . . . . .                                                               | 40    |
| γ, Vocativ und Imperativ . . . . .                                                                                 | 47    |

|                                                                                                                    | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| b. Lautnachahmung                                                                                                  |       |
| α, Vogelnamen . . . . .                                                                                            | 51    |
| β, andere Thierarten . . . . .                                                                                     | 60    |
| γ, musikalische Instrumente . . . . .                                                                              | 63    |
| δ, Reduplikation mit Veränderung in einem der<br>Glieder . . . . .                                                 | 65    |
| κ) mit Vokal-Umlautung                                                                                             |       |
| ς) mit Wechsel im Conf. . . . .                                                                                    | 69    |
| Assimilation dgl. . . . .                                                                                          | 81    |
| c. Steigerung der Qualität . . . . .                                                                               | 86    |
| α, in Benennungen von Farben . . . . .                                                                             | 86    |
| β, Steigerung von Adj. und Adv. Superlativ<br>Steigerung von Pronomen . . . . .                                    | 111   |
| Affirmation und Negation . . . . .                                                                                 | 119   |
| γ, Verbm. Frequentativa (Zeitdauer); Inten=<br>siva (Stärke); Desiderativa (Affect) u. s. w.<br>Koptisch . . . . . | 120   |
| δ, Syntaktisch: figura etymologica . . . . .                                                                       | 144   |
| δ, Syntaktisch: figura etymologica . . . . .                                                                       | 151   |
| 2. Steigerung in quantitativer oder extensiver<br>Rücksicht . . . . .                                              | 155   |
| a. Distributivzahlen . . . . .                                                                                     | 156   |
| Allheit, Ganzheit . . . . .                                                                                        | 167   |
| b. Pluralbildung . . . . .                                                                                         | 176   |
| Besonders im Haussa . . . . .                                                                                      | 192   |
| 3. Zur Bildung von Tempora, allein nicht bloß der<br>Vergangenheit . . . . .                                       | 205   |
| Indirekte Modi des Lat. Perf. u. Plsqpf. . . . .                                                                   | 256   |
| 4. Verschiedenes . . . . .                                                                                         | 269   |
| Botocudisch, Tarahumara . . . . .                                                                                  | 269   |
| Ainos, Ischukttschen . . . . .                                                                                     | 271   |
| Afrikanische Sprachen . . . . .                                                                                    | 273   |
| Noruba . . . . .                                                                                                   | 274   |
| Euffügirende Composition in ihm . . . . .                                                                          | 287   |
| Oceanische Sprachen, Dajakisch . . . . .                                                                           | 297   |
| Schluß . . . . .                                                                                                   | 304   |



## Doppelung.

---

Außer der oft tief eingreifenden Stellung nicht nur der Wörter im Satze oder auch einzelner Wortbestandtheile innerhalb des Wortganzen, halte ich für einen der Vorgänge in der Sprache, welche mitunter z. B. der Wortbildung und Wortbiegung an Wichtigkeit kaum etwas nachgeben, allein von den Sprachforschern erst selten in erforderlichem Maaße beachtet worden, — die Doppelung. Doch s., außer meinen Ethn. Forsch. (wie der Index ausweist) schon Ausg. 1. hauptf. Th. I. S. 58. II. 67. 690., in einer Anz. MZ. Sept. 1838. Nr. 164. DMZ. XII. 457 fgg. — z. B. v. Humb. Versh. S. 152. Katwivert II. 361 fg. III. 1024. Diefenb. Leben, Sprache u. s. w. S. 94 fg. Hehse, System S. 147. Lepsius, Paläogr. S. 64. Schleicher Morphol. S. 78. u. in Kuhn, Beitr. II. 240. Ist es unleugbar, wie, jetzt von rein innerlicher Umbildung (z. B. durch bloß qualitativen Ablaut) nicht zu reden, die Weiterbildung der Sprache mittelst Zuwachses hauptsächlich durch Ansehreißen nicht sowohl gleichen, als vielmehr ungleichen, ja in manchem Betracht polarisch entgegengesetzten Sprachstoffes vor sich geht: so bleibt doch nicht minder gewiß, wenn man es gleich zur Zeit noch nicht umfassend genug erkannt hat, daß Wiederholung von gleichem, oder mit Absicht leicht umgemobeltm Stoffe, d. h., so zu sprechen, Wiedergebärung aus dem Schooße des schon einmal gesetzten, im Sprachgebiete einen gleichfalls nichts weniger als unbedeutenden Raum inne habe, und darin Nemter verwalte von ganz vorzüglichem Gewicht. Wie aber solche Doppelung — diese in der weitesten Fassung genommen — gar mancherlei Functionen ausübt und demzufolge begrifflich in sehr verschiedener Geltung auftritt: gleichermaßen gewahren wir



sie auch körperlich oft in abweichender Form und nicht nur bald abgetrennt bald in Verbundenheit zu Anfange, in der Mitte oder am Ende, sondern auch in einem, das eine Mal weiteren, andere Male engeren Kreise. Dies z. B. als Satz-, Wort-, Sylben- und Laut-Doppelung. Hardeband, Dajackische Gramm. S. 66. unterscheidet in genannter Sprache halbe und volle Redupl. und von beiden Wiederholung des ganzen Wortes.

Ich lasse jetzt zur Seite jene Doppelungs-Formen der gebundenen Rede\*), wie z. B. Wiederkehr gleicher oder doch gleichartiger Rhythmen (z. B. fallend mit Daktylen  $\underline{\text{—}}\underline{\text{—}}\underline{\text{—}}$  oder  $\underline{\text{—}}\underline{\text{—}}\underline{\text{—}}$  im Hexameter; oder in Trochäen; umgekehrt steigend in jambischen Versen); die verschiedenen Gestaltungen des Reimes\*\*) vom Gedanken-Parallelismus (z. B. im Hebr. s. Herder, Ebr. Poesie 1827. S. 51 ff.) durch den syllabaren Aus- oder End-Reim hindurch abwärts bis zum Stab-Reim, der sich in den consonantischen An- (Alliteration) und den vokalischen In-Reim (Assonanz) scheidet (Bernhardi Sprachl. S. 399 ff. Fuchs, die Romanischen Sprachen in ihrem Verh. zum Lat. S. 249 ff.); und auch dem Refrain sei mit dieser einfachen Erwähnung sein Recht geschehen. Für Ohr und inneren Sinn unzweifelhaft ein nach Harmonie oder Gleichartigkeit von Tönen strebender Drang, welcher dem Satze: Variatio delectat, wenigstens in seiner Allgemeinheit, Abbruch thut, und auch bei vielen Völkern in mancherlei, durch Gleichklang enger geknüpften Begriffspaarungen

\*) In allen derlei poetischen Formen kehrt ein Gleichartiges wieder. Also 1, innerlich, wie in dem Parallelismus: So er spricht, so geschieht; so er gebet, so steht da, was man einen inneren oder Gedanken-Reim nennen könnte. Außer der häufigen Verwendung eines solchen Parallelismus im Hebr. kommt derselbe auch im Griechischen vor. 3. B. *sin man* (cor plenum): *i tsoü* (animus sufficiens) i. e. *Entièrement satisfait, n'ayant rien à désirer.* Abel-Rémusat Gr. p 165. 2. Dem Aeußeren nach a, Stabreim (Alliteration, Assonanz) b, syllabarer Reim. c, Wiederkehr von Füßen und zwar a, nach dem quantitativen Principe (Zeitmaß) wie bei den Alten, oder ß, nach dem accentuirenden, wie bei den Neuern (Tonmaß). Strophen als rythmische Periode. Alles, um geordnete und wohlgefällige Einheit in die an sich (wirre) Mannichfaltigkeit zu bringen.

\*\*) Diez GW. S. 290. schwankt, mit Uebergehung von Lat. *rima* (Riß; *fissura*, *scissura*), das sich nur künstlich herbeiziehen lasse, für Ital. *rima*, Frz. *rima* u. s. w. zwischen Erklärung aus *rhythmus* (*ῥυθμός*) oder Deutschem *rim* (numerus). Vgl. bei Dies. Gl. LG. nicht nur *rimus* (i. *rythmus*), sondern auch *ricmus* (e oft verschrieben ß. t?), *rigmus*, *rismus* (s gelispelt, wie das *ð* im Ngr.? Ion. *ῥυθμός*), also *masc.*, *eyn rym*, *ryme*, sondern auch *ricmare*, *rigmare*, *ricmisare*, — vgl. *ῥυθμίζω*, und wie von einem Subst. auf *-ua*: *rigmatizare*, *rismari*, *reimen*. In *ricmatica*, *rythmathia Tabula geometralis in qua pueri addiscunt algorismum*, faum doch von *ῥυθμός*. Etwa Abh. *rim* selbst daher?



von sprüchwörtlich\*) haftendem Charakter Befriedigung findet. — Kurz gedacht werde indeß schon hier eines, weil tief im menschlichen Organismus stekenden, darum selbst in der prosaischen Rede vielfach hervorbrechenden Assimilations-Gesetzes. Ich habe augenblicklich dabei vor Allem den Mittelreim, oder doch Concordanz zwischen Endungs- (Postpositions-) und dem dominirenden Wurzel-Vokal im Sinne, welche unter dem Namen von Vokalharmonie, z. B. in dem großen Tatarischen Sprachstamme, zu Hause ist. Kellgren Grundz. der Finn. Spr. S. 22 — 32. Vgl. G. II. S. 41. Böhlingk S. 28 fgg. vom Jakutischen: „Die 8 jakutischen Vokale zerfallen zunächst in 4 schwere (a, ä, o, ö) und 4 leichte (ü, d. i. der eigenth. slavische Laut; i; y, d. i. unser u; und bipunktirtes y, entsprechend Deutschem ü); ferner: in 4 harte und 4 weiche. Die harten sind die unpunktirten a, o, ü, y; die weichen — die punktirten ä, ö, i und punct. y. Auf diese Weise erhalten wir: 1. 2 schwere harte: a und o; 2. schwere weiche: ä und ö; 3. zwei leichte harte: ü und y, und 4. zwei leichte weiche: i und punct. y. Jeder schwere Vokal hat seinen entsprechenden leichten, und umgekehrt: jeder leichte seinen entsprechenden schweren. Auf Grundlage solcher Verwandtschaft ergeben sich folgende Regeln für die Vokalharmonie: 1. Ist der erste Vokal eines Wortes, oder der Vokal des Stammes, hart, so sind auch alle folgenden hart; ist derselbe dagegen weich, so sind auch alle folgenden weich. 2. Auf einen schweren Vokal kann in der unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur derselbe schwere oder der entsprechende leichte Vokal folgen; desgleichen auf einen leichten Vokal nur derselbe leichte oder der entsprechende schwere. Also kann nach a in einer unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur a oder ü stehen; nach o — o, y; nach ö — ö ob. punct. y; nach ü — ü, a u. s. w. Ober: a kann nur unmittelbar auf a, ü oder y folgen; ä auf ä, i oder punct. y; o auf o; ö auf ö; ü auf ü oder a; i auf i, ä; y auf y, o; punct. y auf punct. y, ö. Wenn demnach der Vokal der ersten Sylbe eines Wortes — a, ä, ü oder i ist, kann in dem ganzen Worte, es mag aus noch so vielen Sylben bestehen, nur ein Wechsel zwischen 2 Vokalen statt finden: aghabütтарбүтүннaghар; ij'abittärbütinnaghär. Ist aber der erste Vokal ein y (Deutsch u) oder punct. y (Deutsch ü), so können schon drei Vokale erscheinen: tyrdaxtarüna. Ein o oder ö in der ersten Sylbe kann den größten Wechsel, d. i. von 4 Vokalen zutwege bringen: tong-

\*) Z. B. Stein und Wein schwören. Nach Grimm vielleicht: »fest, wie Stein und Wein.« Der Ausdruck: *Jovem lapidem jurare* ließe fast auf einen Gegensatz rathen: nicht bloß nach heidnischem, sondern auch nach christlichem Brauche (bei den Gebeinen von Heiligen), d. h. mit den heiligsten Schwüren bethauern. — Hülle (Gefäß) und Fülle.

myttarün. Die Quantität der Vokale kommt bei diesen [an sich ja schon sehr einengenden] Gesetzen der Vokalharmonie nicht weiter in Betracht.“ — Das Ungarische befolgt ähnliche Gesetze; und es fällt daher die Assonanz, welche Deutschen Dichtern vermöge des sparsamen Gebrauches voller Vokalclänge in unserer Sprache unendlich schwerer fällt als z. B. Italienern und Spaniern, in ihm, wie in den Schwestersprachen, gleichwie von selbst dem Sacher zu. Deshalb können die beiden Disticha Nr. 9. u. 10. hinter Farkas, Ung. Gramm. S. 68. ihrem Verfasser vergleichsweise nicht allzu schwer geworden sein noch trotz ihrer Endreime im Innern. Das erste, Az okoshoz (Ad prudentem; ok-os, vernünftig, aus ok Ursache) überschrieben, besitzt nur o:

Oh okos! óh nyomorogj! dolgodhoz fontos okon fogj

Jót gondolj; jót szólj; sok gonoszoktol oszolj.

Dagegen das zweite A' Böltshez (Ad sapientem) keine andere Vokale als ö:

Bölts; szór köntöst öltö! örömhöz több örömet tölts,

Könyvönök közt nyögj, 's jójón öröm, könyvönögj.

Das sind Assimilationen, welche, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise in lautlichen Ursachen ihre Begründung finden. Dahin gehört z. B. auch die Vokalassimilation (z. B. Sicilia aus Siculus) im Latein Corssen, Aussprache u. s. w. I. 300 fgg.; der durch i bewirkte Umlaut (z. B. Ahd. lempir aus lamp, Lamm; Elbe aus Albis) in Germanischen Sprachen (Hehse, System der Sprachwiss. S. 313.); eine ähnliche Einwirkung nachfolgender Vokale oder Halbvokale auf einen vorausgehenden Vokal (paiti st. S. pati, Herr; Airya st. Ἄριοι, Sskr. árya; haurva, ganz, aus S. sarva u. s. w.) im Zend. Vgl. Frz. auditoire st. auditorium; pommier (pomarius), aber arbitraire (arbitrarius); premier, primaire aus primarius u. aa. Auch mag ich anführen, daß die fehlerhafte Schreibung: „Ptolomäus,“ der man so häufig für „Ptolemäus“ begegnet, unzweifelhaft im Stillen unter Einfluß solcher Assimilation steht. —

Die Gleichartigkeit der Rhythmen und der Reim sind Mittel, welcher sich die Dichtung bedient, um den Sprüngen der Phantasie und dem Auf- und Niedertwogen der Empfindung doch gewisse wohlthätige Schranken zu setzen. Durch die Wiederkehr nämlich in sich regelrecht gegliederter und gleichmäßig sich absondernder Abschnitte läßt sie inmitten ihrer aufgeregteren Darstellung beide die Herrschaft des ordnenden Verstandes hindurchfühlen, welcher jene hindert ins ungemessene Weite sich zu verlieren, und auch dem Gedächtniß zum Behalten in gar nicht verächtlicher Weise entgegenkommt. — Inzwischen hat sich auch die Grammatik überhaupt in mehreren Sprachen des Gleichklanges noch zu einem anderen, und zwar rein gedanklichen Zwecke bemächtigt. Ich meine

da, wo es die Aufgabe gilt, das Attribut als durch Inhärenz der Substanz innigst verbunden, ja ihr einverleibt und an ihrem Wesen theilhabend auch sinnlich zur Anschauung zu bringen. Vgl. meinen Art. Geschlecht in der Hallischen Encycl. S. 398. So gehören z. B. die Unterscheidungen von Geschlecht, Zahl und Casus dem Attributivum, als solchem, für sich nicht im geringsten, sondern sie erhalten diese nur, keinesweges in allen Sprachen, aber doch in vielen, in Folge einer gewissen Mitleidenschaft\*). Flexion beim Attributivum findet daher, um andere Worte zu gebrauchen, bloß statt um der Congruenz, d. h. um des Gedanken-Reimes (der oft auch in einen lautlichen umschlägt) willen, mit dem Ausdrucke für die Substanz. In dem Bereiche des Indogermanismus geschieht dies oft genug mittelst des Ausreimes, z. B. bonus filius, bona filia, ligneum scamnum, melius genus u. s. w. Gerade umgekehrt, der Stellung des Gleichheits-Momentes nach, in den Kasser-Idiomen, eben weil sie präfigirende Sprachen sind (s. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 388. 405. 423.) mit Hülfe von — Alliteration oder Anreim, der, wie richtig p. 389. Note vermuthet worden, nicht sowohl als bloß phonetisch, sondern als Wiederholung pronominaler, oder artikelartiger, Elemente zu betrachten. Vom Zulu: The Adj., having no initial element of its own, borrows one from the noun with which it agrees; and the correspondance between the beginnings of the noun and its adj., in this language, resembles that which is often found between the terminations of nouns and their adjectives, in the Latin and Greek, as: abantu abaningi, many people, liter. abantu people, *a*, who, aba, they, ningi, many. The initial of the noun detached and repeated before the adj., becoming the initial of the adj., is also a personal pronoun, and has the relative pronoun incorporated with it, both which together serve the double purpose of a definitive and a copulative, to point to the noun with which the adjective agrees, and to connect the adj. with it, as: leta isitya esikulu, bring a large dish, — here esi of the Adj. esikulu consists of the relative pronoun *a* and the pers. pron. isi, the former, *a*, serving to continue the sentence leta isitya, bring a dish, and the latter, isi, showing with what the adj. agrees, or what is large.

\*) Inzwischen verdient es Beachtung, daß die Dajaken (Hartland, Gram. S. 62.) bei einigen Synonymen das eine mehr von Männern, das andere von Frauen gebrauchen. Z. B. bakena, balingga, schön (Männer); bahalap schön (Frauen): — mithin gls. als wäre die Schönheit des einen Geschlechts, wie sie es denn wirklich ist, von der des anderen verschieden. Kadjoho Hochmuth, Troß, von Männern, kabudjok, von Frauen.



Es halte uns überdem nicht lange eine Wiederholung von Sätzen oder Worten auf zu bloß rhetorischen\*) Zwecken. Ich spreche von der sog. Anaphora, bestehend in Wiederholung eines wichtigen Ausdrucks, wie in: „Vergessen sollte ich diese Thäler, wo mir der Frühling des Lebens wie ein Morgenthau entflohen? vergessen diese Thäler“ u. s. w. Oder von der Epiphora, wie man eine nahe Wiederholung [wörtlich: ein Daranbringen, *ἐπί*], z. B. „Aufersteh, ja (die zuversichtliche Gewißheit ausdrückvoller zu bezeichnen) aufersteh wirst du mein Leib nach kurzer Ruh“ heißt. (Ich lebe) Einsam, einsam, ganz einsam. Göthe. Vgl. beispielsweise Jülleborn's Rethorik S. 58., Jani Ars poet. p. 418 sqq. Man lasse indeß nicht unbemerkt, wie mit der Emphase oder Energie des Ausdrucks, welche in dieser Sphäre durch Wiederholung erzielt wird, in der That oftmals zusammentrifft das durch grammatische Doppelung gewonnene Ziel.

Ferner werde nur kurz der Wiederholung eines der Frage entnommenen Ausdrucks, gleichsam als antwortenden Echo's gedacht, mittelst dessen, außer wenn mit Negationen verbunden, eine bejahliche Erwiederung auf eine Satz-Frage erfolgt. Vgl. Th. I. 335. Also wie im Latein, auch z. B. im Lithauischen (Mielcke S. 142.), Lettischen (Hesselt. S. 142.), Polnischen. Ferner haben die Ungarn, wie z. B. v. Kempelen (Mechanismus der menschl. Spr. S. 47.) unter den Eigenthümlichkeiten ihrer Sprache hervorhebt, keinen besonderen Ausdruck für die Befragung in der Antwort. Entweder müßten sie das Zeitwort der Frage wiederholen, z. B. „Bist Du gewesen“ Antwort: „Ich bin gewesen.“ oder nur antworten úgy so [also wie Lat. ita, d. h. es verhält sich so, wie Du sagst. Vgl. das *ὣ λέγεις*. Matth. 27, 11.], oder igenis, und zwar sehr. — „Nein, ist ein Laut, welcher für die Verneinung des Inhalts eines ganzen vorhergehenden, direkt oder indirekt fragenden Satzes gebraucht wird; daher der Inhalt dieses Satzes eigentlich wiederholt werden müßte, welches in manchen Sprachen auch

---

\*) Uebrigens, wie der rhetorische Accent, oder in der Schrift Sperrung, große Initialen u. s. w., zur Mehrung des Gewichts und zu besonderer Hervorhebung einzelner Satz- oder Redeglieder dienen: so auch nach Angabe von Wilson in seiner Mpongwe Gramm. p. 15. in diesem westafrikanischen Idiole: *The idea of comparison is also expressed, but of course very indefinitely, by the emphasis that is laid upon the word; f. ex., when the word mpolu, great, is pretty strongly emphasized, it is understood that the object is greater than usual. When the emphasis requires the utmost stretch of the voice, the object is superlatively large. In this way, the comparative degrees of greatness, smallness, hardness, rapidity, and strength etc., may be conveyed with more accuracy and precision, than could readily be conceived.*

geschieht. Von: Ja, gilt das eben von Nein, Gesagte auch.“ Vater, Verf. einer allg. Sprachl. S. 230. Allerdings sind derlei Partikeln bloße Satz=Verkürzungen, gleichsam die Nägel, womit der in seiner Mitte, d. h. in der Copula, noch unsigirte und deshalb nach zwei Seiten hin schwankende Satz befestigt, d. h. aus einem problematischen zu einem (entweder bejahlich oder verneinend) bestimmten umgewandelt wird. Ja, wäre auch erlaubt zu sagen, sei ein dem Frager nur in bestimmter Fassung der Bejahung vom Befragten zurückgegebenes Dito (So ist's, wie du sagst), d. h. giebt die Erklärung des Einverständnisses ab mit dem noch problematisch gelassenen gedanklichen Inhalte des Fragsatzes. Es wird diesem nur die Ungewißheit genommen; sonst derselbe in der Antwort mit dem in der Frage Gesagten einerlei gesetzt und demnach in einen Affirmativ=Satz umgewandelt. Auch Ital. *detto* (gesagt, obgesagt) giebt nur die Wiederholung eines schon früher Genannten derselben Art, anders als *item*, was bei Aufzählungen auch zu verschiedenartigen Objecten fortschreitet. Vgl. noch *idem a = a*, welches auch durch bloße Wiederholung des gemeinten Gegenstandes, nur nicht mit der Präension, die Identität hervorhobe; und *se* als eine Unterart der Identität (nämlich zwischen einem Objecte mit sich als Subjecte, *a* Obj. = A Subj.) Zählm. S. 243. 246.

Von größerem Belange möchte für unseren gegenwärtigen Zweck schon sein (man sehe späterhin die Bezeichnung von Distributivzahlen nach) das Entsprechen, der Wechselbezug, correlater Satz=Glieder oder Gelenke, welcher bald zwar durch Ungleichheit, also durch einen Contrast, andere Male aber durch Gleichheit und Einstimmigkeit ausgezeichnet und hervorgehoben wird. Letzteres ist der Fall z. B. in *τε-τε*, *et-et*; *neque-neque*; *sive-sive*; *neve-neve*; *alius-alius*; *alter-alter*. Apollid. 3, 13, 5: *Γινουμένην δὲ ὅτε μὲν πῦρ, ὅτε δὲ ὕδωρ, ὅτε δὲ θηρίον, οὐ πρότερον ἀνῆκε πρὶν ἢ* (beides Compar. von *πρό*, auch z. B. Her. 8, 8) *τὴν ἀρχαίαν μορφήν εἶδεν ἀπολαβοῦσαν*. Bald — bald. Böhm. *bud'*, *bud'to* (es sei; 3. Pers. Imper.) entweder wieder mit *bud'*, *bud'to* oder mit *aneb* im Nachsatze, disjunctiv und partitiv. Dobr. Lehrgeb. S. 271 vgl. 157. Deutsch z. B. die führen, die (andere) gingen; also distributiv. Dagegen Identität in: der Mann, der mir das gesagt hat. Da er das gesagt hatte, da (zu derselben Zeit, unmittelbar darauf) ging er. Nun er es zu etwas gebracht hat, nun will er fort. Ital. *e-e* (*et-et*), *si-si* (sowohl als auch; eig. als ob man Lat. *sic* zweimal setzte). Et. F. II. 319. N. L. 3. 1847. Nr. 148. Bei Proun. *a*, demonstrativ (*tum-tum*) *h*, relativ. 3. B. bei Hartung, Griech. Part. I. 65: *Quem oderunt omnes qua viri qua mulieres*, d. h. in welcher Beziehung (*qua ratione*) man es nun, d. h. wenn man nehme: Männer oder Weiber. *Dum* (ber-



weile), als Acc. zu einem: Tag bedeutenden Worte, woher diu und interdium als Abl., ist an sich weder demonstr. noch relat., steht aber doch in manedum, adesdum, nondum, so zu sagen demonstrativ, weshalb in: Sic virgo dum intacta manet, dum cara suis est. Catull. 62, 45. ed. Sillig, daß dum — dum Quint. 9, 3. p. 156. ed. Bip. quoad — usque eo erklärt wird. Anderer Art scheint Theokr. 2, 82. ὡς ἴδον, ὡς ἐυάμην, ὡς u. s. w. Denn entweder ist ὡς daß betonte Demonstr., (welches freilich so gut wie ὡς auf ὄς = Sskr. ya-s relat., allein im Lat. i-s, Acc. eu-m, obschon = ὄν, Sskr. ya-m demonstr., zurückgeht), oder auch an zweiter und dritter Stelle touloses ὡς, jedoch als Ausruf zu nehmen s. Passow u. ὡς c. — Dagegen mittelst Ungleichheit der Glieder z. B. τε — καί; tam — quam; quum — tum; ubi — ibi; is — qui, der, welcher; entweder — oder; der eine — der andere, sodaß in Vorder- und Hinterglied, d. h. nicht allein bei der Disjunction, sondern sogar bei der Zusammenfassung mittelst: sowohl (so gut, E. as well as) -als (aus al-so gefürzt s. Grimm WB. und eig. demnach: ganz = all, oder: gerade, so) auch (Engl. al-so bedeutet ja: auch, dazu, noch), diesmal nicht ihr Einheitspunkt, ihre Gleichberechtigung, vielmehr ihr theilweise bestehender Unterschied hervorgehoben erscheint. E. as aus unserem al-s Grimm III. 283. wird in den beiden Gliedern, welche man zum Vergleiche zieht, beibehalten, während in unserem so — als (dafern nicht dafür wie) ein Unterschied von Simplex und Compos. (s in al-s aus so) waltet. Z. B. as cold as ice. As (als) many as (als) there are, so viel ihrer auch sind. As far as (eig. so weit als), bis. As soon as (sobald als). As early as. — Hieher gehört dann auch im Deutschen Wiederholung des Demonstrativums, wenn zwar verschiedene Gegenstände, aber gleichartige gemeint sind (Grimm IV, 447.), z. B. Ahd. in dia int in dia stat (in illum et illum locum). Nhd. der und der, das und das, wo es auf unbestimmte Individuen ankommt, und man also keine Namen zu nennen weiß. Japanisch karekare Ceci et celà; katagata Celui-ci, celui-là Landresse, Supplem. p. 14.

Nicht sehr entlegener Art sodann ist auch Hervorhebung des zwar Anderen, allein Gleichartigen mittelst ganz naher Zusammenrückung desselben Ausdrucks, z. B. im Latein: Cuneus cuneum (wir: ein Keil — den anderen) trudit. Manus manum lavat. Dies diem docet. Bei Plautus: Num illuc me ducis ubi lapis lapidem terit (in die Mühle)? Aliud aliis videtur optimum (dem einen dies, dem andern das) und dgl. Krüger S. 938. Zumpt §. 84. 16. Vgl. auch Sskr. arddhârdha Sharing equally, in zwei (gleiche) Hälften zerfallend: m. A quarter, als Doppelung von arddha (halb), d. h. von der

Hälfte die Hälfte, also ein Viertel. — Um das Aneinander oder Nacheinander von Dingen\* (vgl. Distrib.) in adverbialer Weise auszudrücken, sehen wir gleichfalls viele Sprachen das Subst. oder Adj. bald mit bald ohne Präp. wiederholen. *Abd.* ort wida-orte (Spitze gegen Spitze) Grimm *Geben und Schenken* S. 21. Mann gegen M. Mann für M., Stück für St., Blatt für Bl., Tag für T. Jahr aus Jahr ein. Kopf an Kopf; Hand in H.; Aug' in Aug'. Schlag auf Schlag; Blitz auf Blitz. Post auf Post (Schiller *Macb.* I. 6.). — *Englisch* side by side. Terra a terra (aus dem Lat.), über dem Boden hin, an der Küste weg u. s. w. *Weinhold*, *Spicil. formularum* p. 7. aus dem *Agf.*: ädhele be ädhele; frôdh vidh frôdhne; lâdh vidh lâdhum; vrâdh vidh vrâdhum; stân from stâne; vèrige mit vèrigum. — In *Romanischen Sprachen* (Diez II. 385): *Ital.* (auch mit Wiederholung der Präp.) a faccia a faccia, a fronte a fronte, a mano a mano. *Span.* mano a mano. *Frz.* côte à côte, tête à tête, dos à dos, vis à vis, brin à brin u. s. w. Auch *Adj.* werden auf diese Weise behandelt: *It.* a solo a solo (zu zweien; also: je einer mit nur einem), accanto accanto dicht dabei (Seite an Seite, canto). *Span.* poco à poco, *frz.* peu à peu, petit à petit, seul à seul, und selbst *Partikeln* *Frz.* près à près, *Deutsch* nach und nach u. s. w. — *Keltisch*, zuweilen mit Umwandlung der *Initiale* an dem einen Worte 1. *Bas-Breton* bei *Le Gonidec* *Gramm.* p. 177. als *Adv.* d'ordre et de rang: trô-é-trô Tour à tour; trô-war-drô tout autour; mesk-é-mesk (vgl. *Lat.* miscere) d. i. pêle-mêle (reimend, und vorn mit pêle, *Lat.* pala, Schaufel, und mêler, *Ital.* mescolare). 2. *Welsch*: tindin (tin repeated) Tail to tail. *Boçvoç* (boç, vgl. *Lat.* bucca) Cheek to cheek. Minvin (min repeated) Edge to edge; lip to lip; kissing. Cefngefn Back to back, von cefn The back of a man or beast. Pen-ben (pen, Kopf, wiederholt) With heads together, in confusion, at loggerheads (*Dänen*, *Gramm.* p. 138: Cheek by jole; vgl. Hals über Kopf, d. h. wohl mit vorwärts gebogenem Kopfe, so daß der Nacken höher zu liegen kommt als er). Pendrafen (pen-tra-pen) Having head beyond head; promiscuous. *Abv.* Confusedly (*Gramm.* l. c. Head over head). Pendrosben Topsy-turvy, von tros Over. 3. *Gael.* bei *Armstr.* Beul ri beul is uchd ri uchd Mouth to mouth and breast to breast. *Estva* zu *Lith.* byla, die Rede, das Reden, und *Sskr.* vaxas Brust? Auch car air char Rolling, tumbling over and over. (*lit.*) Volutatio super volutionem. 4. *Irish*: O dhine go dine From generation to generation. O chathair go cathair From city to city. O ionn go bonn, ein Reim, wie verm. *Engl.* From top to toe, aus ionn Kopf, und bou

The end or bottom of any thing; bonn choise, the sole of the foot. — Pfizm. Gramm. turque p. 255: Les mots, dont se font les répétitions, sont des substantifs, des adj. ou des adv. de toute origine. Ex. beuluk beuluk Par troupes. Yer yer De lieu en lieu. Yap yap Lentement; oghryn oghryn furtivement; kat kat diversement; syk syk souvent; zâr zâr douloureusement; hairân hairân stupéfait. — Das Armenische zeigt sich als überaus reich an sog. idiopathischen Comp., d. h. Zusammensf. von Wörtern mit sich selbst, um irgend eines größeren Nachdrucks willen. Cirbied Gramm. p. 123. 3. B. koucnakouen (de différentes couleurs), welches mit dem Pers. gûn-â-gûn (varius) übereinstimmt, und also die Mannichfaltigkeit der Farben zu versinnlichen dient. — Persisch bei Wilken, Instit. p. 90, Nr. 217: Quaedam Adj. universitatem designantia formantur duplicata eadem voce atque interposita † (a). Ita سسر اسر ser-â-ser [a capite ad caput] notat quod pertingit ab uno fine usque ad alterum; leb-â-leb, eig. von Lippe zu Lippe; a litore ad litus. Reng-â-reng Versicolor, omnis coloris. Eben daher entnommen im Afgh. در در dar-ba-dar From door to door, und Hindust. دست دست dast-ba-dast From hand to hand, quick cet. s. Zählmeth. S. 271. und G. I. 693. — Im Agr. bei Skarlatos unter με (μετά) mit Acc.: στόμα με στόμα, ῥάχι με ῥάχι u. s. w. — Sehr ähnlich sind Adv. von Subst. im Sanskr., hinten auf -i (Lokativsuffix?) und in der Mitte mit â, das bualisch sein mag, wie in Dvandvas 3. B. pitarâ-mâtarâu (wahr-sch. Kürzung von -âu), wo nicht noch wahrscheinlicher das präp. und adv. â (her, dazu). Außerdem mit Vokalverlängerung, die vielleicht den sonstigen Zusatz von â vertreten soll. Quae cum semet ipsis conjunguntur, ad actionem reciprocam exprimendam. Dhanur-dhanuṣ-i Arcus contra arcum. Angângi Ind. Body and body, implying contact or cooperation. Bâhû-bâhavi, bâhâbâhavi (von bâha) Ind. Arm to arm, hand to hand (fighting cet.; vgl. bâhuyuddha Close fight, personal struggle, eine Hand wider die andere, Handgemenge, handgemein werden, manum conserere). Bopp Gr. crit. p. 271. Kôpakôpi unter beiderseitigem Zorne; also hinten nicht mit ê. — Solche Reciprocität (vgl. Latham, On the reciprocal nouns, and of the reciprocal power of the reflexive verb, in dessen Opusc. p. 45 sqq.) auch in anyônya (ἀλλήλων, vgl. ἀλλοπρόσκαλος, paraspara, worin das eine Glied das thätige Subj. (daher im Nom.) vorstellt, vom zweiten das Obj. vertreten wird. Itarêtara Mutual, one with another. Respective, several etc. Ähnlich ferner tatas-tatas (hither and thither) = itaçêetas (auch itas-tatas), allein ita: itas Here here, come here. Engl.



about and about. Aber Deutsch: hin und her, d. h. nach einem Objecte hin und von da zum Subj. wieder zurück.

Das Nacheinander rein in der zeitlichen Reihenfolge ohne nothwendige Rücksicht auf ein, auch hier bestehendes Verhältniß der Gegenseitigkeit genommen ist die einfache Wiederholung. Z. B. Tibet. (Schmidt, Gramm. S. 164.) jang wieder, auch, nochmals, ebenfalls. Jang dang jang; jang jang aber und abermals, immer wieder. *Μικρὸν μικρὸν* Sensim, paulatim, semel ac semel, wo auch ὅσον ὅσον. DC. Albanesisch schicht-, reihenweise: *bárdes bárdes* (das einzelne Wort: Seite, Reihe). Auch *ράδες ράδες* (Reihe, Linie, Ngr. *αράδα*). Ill. red Ordnung, rediti, Ital. ordinare, anordnen, also wohl mit Lat. ordo gleichstämmig ob. 420. Sl. j. Dobr. Inst. p. 268., Wal. rëndu, Ung. rend (ordo, series). *Τούγα τούγα* (Menge, Haufe, als Einzelwort). Schweiz. gäng wie gäng nach alter Gewohnheit (Gang). Halb und halb zur Hälfte, zu gleichen Theilen. Also wie halb und halb versprochen, auch: zur anderen nicht verspr. Sskr. puna: puna: Iterum iterumque, etiam atque etiam, aber und aber, für und für [d. i. immer von neuem vorwärts]. *Vāram-vāram* Repeatedly, again and again. S. Fig. I. 228. Verm. ein nach Weise der Abhahibhavaś adv. gedachter Accus. von einem aus *vāra*, Tag, gebildeten Adj. *Dāinandina* Quotidian, diurnal. Vgl. wegen des Nasals vor d: *madhyandina* (Mid-day) Colebr. Brahmeg. p. VIII., worin verm. auch ein Acc. auf -am steht; oder *dvandva*, worin n mehr dem Einschub eines solchen in Intensiven ähnelt. Ahar-aha: Daily, day by day. *Divê divê* u. a. (Locativ, quovis die; vgl. Tag für Tag) Rosen, Rig. V. Adnot. p. IV. *Yugê yugê* Burn. Y. p. 342. *Padêpadê* Continually, aus *pada* Foot-step. „Plerumque repetitur hoc participium adverbiale (in -am desinens), ita ut repetitionem actionis significet; e. c. *ĉê-tañ ĉêtam*, saepius meditabunde“ Boppii Gr. crit. r. 639. Et. 8. II. 499. Frz. *ric-à-ric* aufs genaueste, schärfste.

Mit Uebergang aus dem Begriffe der Wiederholung in den der Verstärkung bei Präpositionalbegriffen. Z. B. Sskr. (Wilkins Gramm. p. 622.): „*Upary-upari* (s. unter anderen Mal. 1, 2.) All, or entirely, up, or above. *Adhy-adhi* All over, or upon. *Adhōdha*: All down. The repetition of a word, as in these examples, always implies reiteration and excess.“ In Frankii gramm. p. 79: *upary-upari*, *adhy-adhi* omnino supra, *adhodhas* prorsus infra. *Ἰγὸ γίγῳ* (von *γῆρας*) circum-circa. Vgl. Th. I. 189. — Engl. *by and by* nächstens (nahe dabei); aber *by the by* (glf. bei dem Bei weg) nebenher, obenhin. Holl. *ik ken hem door en door* Ich kenne ihn durch und durch, inwendig und auswendig. — Lettisch (Hesselt. S. 56. 57.): *zaurzaurim* durch und durch; *pahr pahrin* über und

über; kahrt kahrtim um und um, und S. 55. eine ähnliche Art Wiederholung, die freilich, wenn sie mehr ist als bloß geschwätziges Tautologie, wohl nur auf größere Verdeutlichung ihr Abszehen nimmt. 3. B. par juntu pahr über das Dach hinüber. Lat. exire domo, allein auch, mit Wiederholung der Präp. vor dem Subst., exire ex urbe; adire ad aliquem u. s. f. — Im Deutschen „um und um (überall, auf allen Seiten, ringsumher)“ als Elsassisch, und Baiersch: „ein Um und um (ein munterer Knabe)“ bei v. Klein, Provinzialwb. Außerdem andere Ausdrücke ähnlicher Art, zu denen sich aber auch gegensätzliche Verbindungen gesellen, wie: Gross und klein. Für und wider; aber für und für, immerfort. Drunter und drüber, innen und aussen, auf und ab; hin und her; ab und an (zu); dann und wann (inderdum; das erste, als Demonstr. auf einen concreten Zeitpunkt hinweisend; das wann ihn eben fraglich d. h. in unbestimmter Weite lassend) wie E. now and then, allein auch then and then Amer. Ethn. Soc. II. 48. Lat. plus minusve u. s. w. S. sp. contrastische Compp. im Sskr. und vgl. Humb. Verisch. S. 384 ff.

Wo eine, wiederholt sich erneuende oder fortgesetzte Steigerung (immer mehr; von Tage zu Tage schlechter, dgl.) dargestellt werden soll: pflegt man den Comparativ zu doppeln. Anders πολὺ πλείον Bion. I. 93. So πλείον πλείον je mehr und mehr Arist. Wolken. Magis magisque s. Freund S. 180. Hört's näher und näher erbrausen (Körner). Nun wurde es dunkler und dunkler, das Einzelne verlor sich, die Massen wurden immer größer und herrlicher u. s. w. Göthe, Ital. Reise S. 18. Duodezansg. Sskr. uttarottara More and more, further and further etc. n. A rejoinder, a reply to an answer. 2. Excess, exceeding quantity or degree. 3. Succession, gradation, descending. — Im Welsh (s. Owen, Welsh Gramm. vor dem Dict. p. 144. Pughe p. 109.): Mwy-vwy (mmy repeated) More and more. Llaillai Less and less. Lledled Broader and broader. Hwy hwy Longer and longer (hwy Longer, more prolix. Richards). Nesnes Nearer and nearer. Pellbell (pell rep.) Far and far, very far. Gwellwell Better and better. Adv. In a better manner. Gwellwell hyd varv gwaethwaeth hyd varw Better and better until puberty (barv = Lat. barba), worse and worse until death (marw), also auch mit Art Endreim. — Trisch mörmör, go mörmör Especially, moreover, von mör Great in quality or bulk. — Eine proportionale Steigerung bei Hofse, Cree Gramm. p. 283: Ache — áché — kay The more — the more, je mehr — desto mehr. — Romanische Wb. s. Diez II. 403. 1. Türk. Redupl. bei Wb. s. Pfizm. p. 255.



Nachdem wir obige Bemerkungen mehr als vorbereitende, denn als schon in unseren eigentlichen Gegenstand selbst eingreifende vor-  
ausgeschickt haben: lassen wir einen Ueberblick folgen über die Haupt-  
arten von Doppelungen, welche in den folgenden Blättern uns be-  
schäftigen sollen. Doppelung fällt unter die allgemeine Form  
der Zusammensetzung, welche aber innerhalb ihrer selbst in meh-  
rere Classen zerfällt, namentlich je nachdem sie aus, einander bei-  
oder untergeordneten Gliedern besteht, d. h. z. B. in so fern  
sie entweder Inhärenz oder Dependenz einschließt. Bernhardi,  
Anfangsgr. der Sprachwiss. S. 237. 247. Also z. B. 1. im  
Sskr. Karmadharaha geheissen, das Determinativum, welches  
einfach vorn eine Bestimmung des hinteren Gliedes enthält, wie  
*āyadōdaiuvv*, *zazōdaiuvv*, sobald „ein böser Dämon selbst,“ nicht  
possessiv: einen solchen besitzend, d. h. unglücklich. *Kazoyeítov*  
schlechter Nachbar. *Kazónoia* üble Gesinnung, Ggf. *ēvnoia*, eig.  
Parasyntheta von dem Poss. *zazónovs*, *ēvovs*. 2. Abhängig-  
keitscompp. (Zatpuruscha), wie z. B. *āyadōdōtēs*, was schwer-  
lich: ein guter (*āyadōs*) Geber, vielmehr Geber von guten Dingen  
(*āyadā* im Gen.). So *zazōdōāpos* Böses (*zaxā* im Acc.) an-  
stiftend. Aber z. gls. Beides in sich vereinigend das Possessivum:  
z. B. *zazōdruos*, *zazōpotruos* bezeichnen *drvōs* und *pōtruos*  
zwar auch als *zaxōs*, indeß die so angethanen Substanzen zusammt  
der ihr inhärenten Eigenschaft als Besitz eines Dritten:  
einen bösen Geist (Acc.) — besitzend. Es bildet die Doppe-  
lung gewissermaßen Zusammensetzung mit sich selbst. Also  
eine Verbindung von eigentlich noch mehr als Synonymem,  
nämlich Identischem, wie z. B. bei Geminatio von Vokalen,  
ā, i, ū, welche man daher, als aus mindestens zwei gleichlauten-  
den Kürzen bestehend, noch oft im alten Latein, wie bei uns, mit  
zwei Vokalen (z. B. naatam, leege, juus Corssen Ausspr.  
S. 8.) wiedergegeben findet. Sonst hat es die Zusammensetzung  
in gewöhnlichem Sinne vielmehr mit der An- und Zueinanderfü-  
gung von Heterogenem zu thun, wie es mit Diphthongen (z. B.  
āi, āu) der Fall ist.

Oft nun sind A. 1. beide Glieder specieller Art, und gerade  
durch den Gegensatz mit einander, als gleichsam auf einund-  
derselben Höhe befindliche und deshalb gleichberechtigte Coor-  
dinata, eng verbunden, wie z. B. Sskr. *chinna-bhinna*  
(*scissus et fissus*, zerrissen und zersplissen) und eine Menge von  
Copulativ=Compp. (*Dvandva*, d. h. eig. Doppelung), worin  
mit dem Positiven sein Widerspiel zusammengesetzt vorkommt,  
wie *pathyāpathya n*. The class of things that are considered  
beneficial (*pathya*) or hurtful (*apathya*) in disease. *Nityā-*  
*nitya* Eternal and perishable. *Astināsti* (est-non est) Doubt-  
ful (partly true and partly not). *Parāpara* Best and worst.

Auch mit sonstigem Gegensatz von Parallelen, wie galàgata Gehen und Kommen (àgata). Auch zufolge Wilson, als m: àyavyaya Einnahme und Ausgabe. Bei Schmidt, Tib. Gramm. S. 316 — 318. derlei Adj. mit ihren Gegensätzen aus der Tibetischen Spr. Fortepiano. Im Deutsch. vgl. z. B. Hellbunzel (clairobscur); die schwarz=roth=goldene Fahne; die schwarz=gelbe Partei; die Schwarzweißen. Griech. *καλοκάγαθος* sogar noch mit Ein-schluß der Copulativ-Partikel. *Ἀροτόχορας* Art Pastete, Brod-fleisch, d. h. in eins, wie *ἀνδρογύνης*, u. s. w. Düntzer, Höfer Ztschr. II. 110. Gallograeci, Celtiberi u. aa. Mischvölker, nicht jedes getrennt und einzeln. Bei DC. *ἥπατοπνεύμων* Jecur et pulmo. Viell. auch *δαρδάπτειν* aus *δέρω*, *δείρω* und *δάπτω*, vgl. Hamb. ryt un splyt (ein Reißer und Spleißer) z. B. von Knaben, die häufig ihr Zeug zerreißen. Im Thusch daqmelar essen und trinken. Sonst noch viele solche Zwillingöverba dort (Schiefer, Versuch S. 168.), worin jedoch das eine pflegt einen mehr untergeordneten auxiliären Charakter zu besitzen, wie *lel* watar spazieren gehen, *von lel* gehen und *wat* laufen; *eibl* wisar stecken bleiben u. s. w. Vgl. Compp., worin durch Zusammenstellung zweier Arten der höhere Gattungsbegriff gewonnen wird im Chinesischen (Endlicher S. 171. Rémusat Gramm. p. 165.). z. B. aus *lú* Vater, *mù* Mutter; *lú-mù* Aeltern, *parentes*. *Hiung-tí* Gebrüder, eig. älterer und jüngerer Bruder. *Khing-zung* (leicht und schwer) Gewicht. *Khi* (comedendo) *té* (assecutus) *tsouï* *tsouï* (ebrietatem) *paò* *paò* (saturitatem) *Après avoir bien bu et bien mangé*. Sog. collective Compp. aus Synonymen. S. Humb. Rawispr. I. S. CCCC. Vgl. Mtf. *thia gisunfader*, unser: „die Söhne und der Vater“ gedrungen ausgedrückt. [Sunfatarungòs Bild. 63, 6.]. *Mhd.* *vater muoter* beide für: Vater und Mutter. Grimm Gesch. S. 654. Neuester entsprechend werden im *Kechua* (v. Tschudi Sprachl. S. 169.) zwei in irgend einer näheren Beziehung zu einander stehende Subst. so mit einander verbunden, daß dasjenige, welches das Hauptmoment bildet, die erste Stelle einnimmt, das zweite das Plural-Suff. *ntin* [welches auch *Du.* bildet] anhängt. Im Deutschen kann dasselbe am schärfsten durch die Kopula „und“ mit dem Possessivpron. 3. Pers. verbunden werden: *h'acha sapintin* der Baum und seine Wurzeln. *Michek alkcontin* der Hirt und sein Hund. Ferner auch ganz ähnlich im *Eskr.* z. B. *rodasi ubhè* Himmel und Erde, beide; *ubhaye devamanuśyā*: beide, Götter und Menschen. Böhtl. Chrest. p. 413. *Ruß.* *Reisen* III. 183. bemerkt: „*τ'αμπελοχώραφα* statt *τὰ ἀμπέλια καὶ χωράφια*. Von solcher Zusammensetzung zweier Hauptwörter, statt ihrer Verbindung durch die Kopula, habe ich Beispiele zusammengestellt, Th. II. S. 109.“ So beagl. *τ' ἀνδρογύννα*, die Männer und Frauen.

Ältem. Agr. Gr. S. 180. Ferner bei DC. *αὐξομείωσις* Fluth und Ebbe; *δοσοληψία* Geben und Nehmen; *γαγοπότιον* Cibus et potus (Esfr. anna-pâna n.), wie schon altgr. *γαρησιπόσια. τὰ*, ein Eß- und Trinkfest; *δυνοξέλιον* aus *δύνοσ*, *ὄξος* und *ἄλιον*. — Im Japanischen bezeichnen *firoc* Mittag und *joroe* Mitternacht (aus *fi* Tag, *jo* Nacht) zu *firoc-joroe* verbunden, den bürgerlichen Tag od. die Zeit von 24 Stunden (Holl. et-maal). Auch bedient man sich dafür der ursprünglich Chin. Wörter *tsioe-ja* d. i. Tag und Nacht. Donker Curtius Japan. Spraakk. p. 96. Vgl. p. 18. *jo-r* Nacht, *hir* (h und f wechseln) Tag, und daraus *foi* (*jo-hi* d. i. nacht-dag) Abend, also nicht sowohl reines *Dvandva*, als die Grenzscheide von Tag und Nacht. Sonnenuntergang: *fino* (Genit.) *iri*, aus *hi* Sonne, Feuer. Mit-hin die ersten Compp. wie *νυχθήμερον*, bei DC. *μερόνυχτιον* mit umgedrehter Stellung und Wegfall von *η*. Bei Cast. I. 365. Pers. *šebârûzi*. Nychthemeron. Dies civilis. Auch *šebârûz* p. 366. und Th. Hyde Vet. Pers. rel. p. 213. Vgl. im ersten Theile S. *kšapâha*, wie *râtryahan* (Nacht und Tag), *ahorâtra* Sg. m. (Tag und Nacht), *aharniçâ* aus *Manu* Schlegel. De Zod. antiq. et orig. p. 9. Auch sonst noch *divârâtra*, *divâniçâ*, *Neutra*, weil collectiv, wie *νυχθήμερον*. — Als beide Dioskuren vertretend mit Nennung nur eines Namens *Castores* Suet. Caes. 10, vgl. *Catull*. IV. extr., auch vielleicht *Polluces* im Pl. f. *Dioskuren*. *Jacobi* Hdwörterb. S. 274. Im *Quechua* (Peru) bezeichnet -*ntin* als Pluralsuff. eine Vereinigung, einen [also koll.] Inbegriff dessen, was zu den durch das Subst. ausgedrückten Gegenstand gehört. Z. B. von *h'uasi* Haus: *h'uasintin* alle die zu einem Hause gehören. Bei Verwandtschafts-Graden entspringt daraus eine Art *Dual*, indem mittelst seiner zu der im Subst. ausgedrückten Person das hinzugehörige nächstverwandte Glied gesellt wird. Also *c'osa* Ehemann, *c'osantin* die Eheleute, *Lat. mariti*; *mamantin* Mutter und Kind; *us'usi* Tochter, aber *us'usintin* Tochter und Mutter; *pana* Schwester, *panantin* Schwester und Bruder (vgl. *Geschwister*, *Gebrüder* mit *coll. ge-*). *Soctantin* alle 6 zusammen.

Oder 2. das eine der beiden Glieder vertritt die *Species*, das zweite die *Gattung*. Namentlich gehört hieher, also der Zweigetheiltheit naturgeschichtlicher Benennungen (*Subst.* und *Adj.*, wie z. B. *Salvia officinalis*, oder *Subst.* der *Gattung* und *Subst.* der *Art*: *Canis vulpes*) entsprechend, der Fall, wo die *Arten* durch ein, dem *Subst.* inhärirend gesetztes *Adj.*, also durch *Composition*, vom *Simplex* der *Gattung* (z. B. *Wein*, *Specht*): *Rothwein*, *Weißwein*; *Buntspecht*, *Grünspecht* u. aa. unterschieden werden. Beim *Verbum* erfüllt die zum *Adv.* (d. h. zum *Attribut* des *Attributs*) herabgestimmte, d. h. ihrer *Energie* als



Regierendes verbaute Präposition den gleichen Dienst. Vgl. z. B. *Et.* II. S. 229.

Dahingegen *B.* zeigt sich das eine Glied, in den Indogermanischen Sprachen für gewöhnlich das erste, zum andern im Verhältniß der Unterordnung. So in den sog. Abhängigkeitscomp. des *Sskr.*, worin demnach die Compositionsglieder sich nicht auf gleicher Linie befinden, vielmehr das eine regierend, das andere von jenem regiert oder abhängig gedacht wird. *Z. B.* heißt die Clitoris im *Sskr.* *yoni-linga*, *gl.* *cunni penis*, während es als *Dvandva* genommen: *Cunni et penis* sein würde. Also handelt es sich hier um das ungerade Verhältniß z. B. von Genitiv und seinem subst. Regens; oder um *Obj.* und *Subj.*, wie bei dem Verbum: machen; während unter *A. 2.* wenigstens das gerade Verhältniß von *Inhärenz* und *Substanz* dem zwischen *Prädikat* und dem Verbum sein parallel geht, d. h. auch zugleich ein *congruentes* oder *appositionelles* vorstellt.

Wir unterscheiden nun bei der Doppelung, als *idiopathischer* Composition:

*A.* der Form nach: 1. *Gemination*, d. h. Wiederholung im Ganzen, z. B. von Wörtern. 2. verkürzte und nur zum Theil, also bloß andeutungsweise vollzogene Wiederholung: *Reduplication*. Im *Sskr.* *abhyāsa* Petersb. *WB.* I. 362. vgl. 539., was auch *Reduplication* und außerdem: *Wiederholung*; *Refrain*; *Multiplikation*; ja anhaltende *Beschäftigung* mit etwas, wiederholte Anwendung u. s. w. (eig. wohl als *adjicere*, von *abhi*, hinzu, und *as* werfen) bezeichnet. Allgemeiner *amred'ana* *Tautology*, *reiteration of words or sounds*. *Dvir-ukti* (2 mal Sagen; *Tautologie*; in der *Gramm.*: *Wiederholung einer Sylbe*). *Gr.* *ανάδιπλωσις*. Man könnte von der *Gemination* als einer *reduplicatio integra* die insgemein so geheißen *Reduplication* als eine verstümmelte (*mutila*) unterscheiden. Nur muß man sich hüten, wie z. B. *Düntzer* (*Lat. Comp.*) zu thun scheint, letztere immer aus der ersten gewissermaßen *historisch* hervorgehen zu lassen. Von der *Redupl.* wird die ganze und volle Doppelung oder *Gemination* mehr in Form einer *Abbreviatur* angedeutet, als in Wahrheit vollzogen. Aber die *Andeutung* genügt oft. *Z. B.* *su-surro* ist zwar der *Intention* nach = *sur-surro*, ohne daß jedoch dieses je *brauchte* vorhanden gewesen zu sein. Es zerfällt aber die *Red.* wieder: a, in bloße *Steigerung* von Einzel-Lauten, d. h. *a*, *vocalische* (langer *Vokal* statt des kurzen). Vgl. z. B. den geschlechtlichen Unterschied zwischen *a* (*mn.*) als primär gesetztem Laute, und dem *symbolisch* markirteren und gewissermaßen *geschwängerten* *ā* (auch *ī* st. *yā*; *ū*; *Gr.* *ω*) für *Weiblichkeit* (s. meinen *Art. Geschlecht* in der *hall. Encycl.* S. 400. *N. L.* 3. 1839. *Nr.* 56. S. 443.) Man



kann die Länge \*) gewissermaßen als die Abweichung setzen vom Primären, d. h. der Kürze, vom Masc. als *sexus potior*. Und eben so, wie hier das Weib als dem Manne nachstehend und secundär gefaßt wird, so der Conj. (im Sskr. *Let' Et. §. II. 697.*) im Ggf. zu dem, schlankeweg die Wirklichkeit vorstellenden Indicative. Auch könnte man im Fem. Abhängigkeit suchen wollen der mehr empfangenden und aufnehmenden weiblichen Natur wegen, wie ja auch im Conj. dgl. enthalten ist. — Als offenbar indeß verstärkend gemeint ist der zu langem *ā* erhöhte Bindevokal *a*, welcher in jener Gestalt sich egoistisch und breit genug hervor giebt in der ersten Person aller drei Zahlen (Ich, Wir beide, Wir) gegenüber der Kürze in Pers. 2 und 3. — Als gewissermaßen innere, vokalische (chronische) Reduplication an Stelle der syllabaren kann man Lat. Pers. *scābi*; wie *lēgi vidi, fōdi* (auch *ō di* neben *ō dium*), *fūdi*, betrachten, wogegen alle Verlängerungen des kurzen *a* außer *scābi* im Lat. Pers., wie öfters auch im Sskr., *ē* geben, was nicht rein mundartl. Art ist. *ā* zu sein scheint, wie etwa in *materies* und *-ia*. — Bindseil I. 246. vergleicht auch Zusammensetzung eines Vokales mit sich selbst (Dehnung) mit der Reduplication der Syllben, und stellt ihm gegenüber Guna und Vridhhi, d. h. Verstärkung eines Vokales nach dem ersten Vorgange mittelst eines kurzen *a* (z. B. *ē, ō*) und nach dem zweiten in Folge des Vereins mit langem (z. B. *āi, āu*), was freilich beim *a* selbst für beide Fälle lediglich lauges *ā* ergibt. Vgl. über *stavya* (mit aufgelöstem Guna *ō* von *stu*, preisen) ein Preiswürdiger, aber in gesteigerter Fassung mittelst des auch körperlich stärkeren Vridhhi *stāvya*, ein nothwendig und auf alle Weise zu Preisender. Humb. Versch. S. 146. Vgl. *Et. §. II. S. 678.*

β, consonantische Steigerung: Humb. S. 313. Dahin rechne ich die Verdoppelung des mitleren Stammbuchstaben (Dagesch forte der schriftlichen Bezeichnung nach) als Charakter des Hebr. Piël (Arab. Conj. II. *qāttala*, Aram. *ܠܘܦܐ*) Nöbiger Gramm.

\*) Vgl. Eichhoff *Parallèle des Langues* p. 393. im Ganzen doch etwas willkürlich: *Ainsi, à peine issu du radical, le nominatif ou sujet reçoit au masculin l'assonance sifflante [s] consonne pure et sonore qui peint bien la vie et la force [auch, nur nicht in Decl. I., dem Fem. zusehend, und, nach Bopp, nachgestellter Art. *sa = ō m., sâ = ā, ū f.*, nur daß beide den Schluß-Vokal einbüßten], tandis qu'au féminin la voyelle se prolonge (-ā, Gr. *α, ι*) avec une mélodie pleine de grace, et qu'au neutre un contact vague et sourd [-m in Decl. I. = *a - m*, fenst nicht] marque l'état d'immobilité. Le vocatif ou appellatif, aussi bref et absolu que possible [oft gerade umgekehrt — Länge], n'est souvent que le radical lui-même dans sa concision primitive. L'accusatif ou régime, destiné comme le neutre à peindre la condition passive (Obj., sein persönliches Subj.), adopte l'assonance nasale, qui est une négation de la vie [?]. —*

§. 52, was sich auch mit der Bed. des Piels gut verträgt: Verstärkung und Wiederholung der Handlung. Vgl. die Bezeichnung der Nomm. intens. und iterat. ebenfalls durch Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben, §. 84, 6—9. — Ebenso Wiederholung des letzten oder der zwei letzten Radicale in semitischen Sprachen. Zu Anfange der Wörter entwickelt die Doppelung vielleicht eine größere Energie, als an anderen Stellen; allein, namentlich für den drei-consonantigen Bau Semitischer Sprachwurzeln, eignen sich auch die sonst möglichen Formen.

b. eig. Reduplication, wohin, außer der syllabischen, im Sskr. auch die Geminirung des vokalischen Anlauts gehört. Im Falle das Verbum consonantisch beginnt, und wirklich Reduplication erfolgt, muß auch eine Wahl getroffen werden in Betreff des Vokales, welcher den wiederholten Conf. begleiten soll. Bald richtet man sich nun auch noch in Betreff seiner nach der Wurzel, indem man dieser entweder den gleichen oder doch einen ähnlichen Vokal entnimmt, als womit sie selbst gesprochen wird. 3. B. *dadāmi*, während Gr. mit *ε* für das Präsens: *διδωμι*. *Babhaṅga* (*krēgi*) wie *śasāda* (*sēdi*), hingegen im Intens. *śasadyate*; aber, der Position wegen, lat. *scandi* st. Sskr. *śaskanda*. Daher die 2. Pers. Sg. Par. vor *itha* die Veränderung von *ē* st. der Redpl. nach der Formel *xa-xa* zuläßt, während das unmittelbar an die Wurzel tretende *-tha* (ohne den Bindevokal *i*) nur Reduplication unter Beibehaltung von *a* duldet. Das rührt von der letzterenfalls sich einstellenden Position her, welche Ausbreitung des Vokales (also hier *ē*) nicht liebt. Daher *ēer-itha* und *ēaçar-tha* (*ivisti*). Vgl. auch die synkopirten Formen *tatnirē*, *paptima* neben *tēnirē*, (alt und starkformig Lat. *tetinerim*, *tetinisce* st. des schwachen *tenui*, wie *docui*) und *pētima*. Lassen Jnd. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4, 99. Vgl. Lat. *fēcerit* neben Dsk. *sefacust* (redupl. und auch noch volles unumgelautetes *a*); *compēgi* und *pepigi*, sodaß *ē* entweder nach Wegfall des zweiten Conf. statt *ā* als Contr. der beiden *a* eintrat oder man sich dasselbe etwa nach dem Muster von Sskt. *āt-it'-am* im Nor. 7. als aus *a* mit *i* (st. *a*) an zweiter Stelle hervorgegangen zu denken hat, was sich etwa mittelst *pe(p)igi* und Ahd. *hialt*, hielt st. Goth. *haihald*; int-*fi*ank empfing, Goth. *kaifah* von *saha* (wie *cepi*: *capio*) u. s. w. veranschaulichen läßt. — Vgl. auch im redupl. Nor. (Bopp Gr. crit. r. 420) *anēgam* (kürzere Gramm. S. 214) neben *anaçam* (nach Gl. VI). *Mamarda* (vorn mit *a*, also nicht nach *mrd* mit *r*-Vokal, wie von den Grammatikern die Wurzel angegeben wird, sondern nach dessen gunirter Gestalt), Lat. *momordi*, alt *memordi* (mithin nach zweierlei Princip). Doch freilich im redupl. Nor. 3. B. *ama-mrgam*. Ferner *ēi-ēçheda*, während Lat. archaisch und

regelrechter sciscidi (sci-cidi?) sich in Betreff der Kürze des Wurzelvokals näher zu dem Atm. *ēi-ēēhīde* hält. Tutōda (von tud), Lat. tutudi auch mit u als Kürze an beiderlei Stelle. Ohne Reduplication con-tūdi. Goth. stai-staut, Ahd. stiaz, stieß, von stauta, Ahd. stōzo, ich stoße. — Sonst hat das Griechische durchweg bei cons. Redupl. des Perf. und Aor. 2. ein ε als festen Vokal in der Wiederholungssylbe, mag im Uebrigen der Vokal der Wurzel sein, welcher er wolle, z. B. *λέλοιπα, τέτυγα* (nicht *λι. τυτ.*), *λέλαθον*, während im Sskr. *ba-bhūva*, vgl. *πεφνώς, κuvi, fui*, sich nur als Ausnahmefall findet, wahrscheinlich aus dem besonderen Grunde, weil sonst 5 Lippenlaute hinter einander keinen allzu wohlklingenden Eindruck machen würden. So auch *sasūva* von *sō* (Pan. VII. 4, 74.) Lassen Ind. Bibl. III. S. 93. Im Latein herrscht ein gemischtes Verfahren, indem man bald nach Griechischer (z. B. *ceccidi, pepuli, spespondi*) bald nach der im Sskr. üblichen Methode verfuhr. Noch tiefer greift aber, und zwar in Folge vokalischem Anlauts, wo die Reduplikation auf gewisse äußere Schwierigkeiten stößt, die sog. Attische Reduplikation in das Innere des Verbuns, indem sie aus dessen Wurzelkörper nicht bloß die erste, auf einen Vokal beschränkte Sylbe, sondern auch noch einen Consonanten, z. B. *ἀξ-ήχοα* (gew. *ήχοα*), *ἐγ-ήγεο-κα*, und sogar vollständige Wiederholung der Wurzel: *ἐγρήγορα, γρηγοοῦν* (S. *ḡâ-gr*, woraus sogar mit abermaliger Redupl. im Perf. *ḡâ-ḡâgâra*, Vedisch *ḡa-ḡâgâra* he awoke Hörsers Ztschr. II. 418.) an sich reißt. — Während übrigens im Griech. bei vokalischem Anlaute die Grenzen zwischen Reduplication (d. h. Geminatio desselben Vokales, als reine Länge z. B. *ī, ū*, auch etwa *η* st. eines langen *α = α + α*) und Augment (Sskr. *a-*, Gr. selten noch mundartlich *â-*, gewöhnl. *ê-*) sich verwischen: hält das Sskr. beide noch streng und unvermischt aus einander, wie z. B. *ī, ū* als Redupl. von *i, u* sich gegenüber haben die augmentirten Formen *ai, āu* (d. h. *a + i, a + u*, jedoch mit größerem Tongewicht auf dem Augm., und deshalb den sonst üblichen Contractionsgesetzen zuwider nicht *ē, ô*). Dagegen im Eg. Parasm. des Perf., weil dies für die Wurzel noch eine andertweite Vokal-Steigerung, nämlich Guna, erfordert, werden vor diesem als *e, o* die Reduplikations-Vokale resp. *i* und *u* (nach Analogie von *ân-* viell. beide eig. als Längen) vorausgeschickt, welche dann aber nicht mit ihm, wie in den übrigen, des Guna entbehrenden Formen, zu einer Einheit verschmelzen, vielmehr sich vor dem Zusammentreten durch Verbreiterung in *iy, uy* schützen. Z. B. Imperf. *ait* 3. perf., *ây-am* (*ήov*), aber Perf. *iy-âya* (*ivi*), *iy-us* (*iverunt*), Part. Act. *iy-i-vas, sam-iy-i-vas* (*Going to*). *Iy-eša, Du. išiva, pl. išima* von *iš* (*cupere*). *Uv-oča* von *uč* (*congruere*), Pl. *učima*. Analog gehalten ist auch zufolge Bopp



Gr. crit. r. 433. (vgl. 571.), daß *a* im Anlaut vor zwei Conss., und anlautender *r*-Vokal vor einem, in der Reduplikationsstufe an- setzen, d. h. den in gewichtvoller Weise als Länge wiederholten Vokal (*a* nämlich giebt auch sonst die Redupl. für *r*-Vokal) mit Begleitung von dem Nasale\*), welcher hier, weil *a* nicht, wie *i* und *u*, aus sich einen hiatusstillgenden Halbvokal zu gebären vermag, an dessen statt die consonantische Scheidewand übernehmen muß. Es sollte die Reduplikation in der Position gemieden werden, wie man ja auch deshalb zufolge r. 434. lieber zu einer Umschreibung des Perf. griff, weil man auch da zu Länge des Vokales in Position sich hätte verstehen müssen. So unterscheidet sich nun z. B. *āra* Perf. der Wz. *r* (als Vokal) r. 446. von *an-ardha* aus *rdh*. Aber das Präs. von *jeur* lautet *iy-ar-mi* r. 369. Vgl. noch das Desider. *aririṣ*, und Intens. 567. mit sehr fraglichen Formen.

e. Wiederholung des Ganzen, aber, des Gegensatzes halber, mit verschiedenem Vokal, z. B. *Mischmasch* von *mischen*.

Sehr verschieden verhalten sich aber die Doppelungsformen je nach den Tempp. (z. B. Präs. und reduplicirter Aorist = im Sskr. I. Bildung des vielförmigen Augment-Präteritums, sowie Perf.), und je nach Conjugations-Formen, wie Sskr. Intensiva und Desiderativa, bei denen beiden ein größerer Nachdruck beabsichtigt wird, hier zum Ausdruck des heftigen Affectes, dort der anderweiten begrifflichen Steigerung wegen. Uebrigens stellt sich im Intens., dem starken vokalischen Zuwachse öfters analog, auch ein steigender Nasal ein. Bopp r. 569. — Ideell und ursprünglich, daran wird man festhalten müssen, war wohl zunächst immer eine vollständige Wiederholung der Wurzel oder des Wortes gemeint. Inzwischen ist von dieser strengerer Forderung glücklicher Weise vielfach in den Sprachen abgewichen, indem, wie z. B. aus Sprachen erschen werden kann, die noch, wie z. B. die Oceanischen, von ungeschmälerter Geminatioen kimmeln, bei dem Verfahren überhaupt, was lautlich viel gegen sich hat, die volle Wiederholung die grellste Spitze bildet. Daher muß dann zu Gunsten des Wohllauts und der Bequemlichkeit jene schwächerfülligere Methode für gewöhnlich einer flüchtigeren weichen, welche den Zweck nicht bloß gleichgut, sondern besser zu erfüllen vermag. Vgl. Steinthal, *Classif.* S. 75. 286. Indes beunutzen die Sprachen die äußeren Abstufungen in solchen leidlichen

\*) Mit *Un'-ādi* d. h. solchen Crit.-Suffixen, deren Verzeichniß - *u* an der Spitze hat, verhält es sich etwas anders. They take their name from the suffix *un* (that is *u* with an indicatory *n*), by which the words *kāru*, *vāyū* et. are formed in the first sūtra. Aufrecht, *Ujvaladatta's Commentary in the un'ādi sūtras.* Bonn 1850.



Beschwerden gar oft auch zu begrifflichen Gradationen und Variationen.

Wir sahen, wie vokalischer Wortbeginn der Reduplikation mancherlei Hinderniß in den Weg legt, sodaß sie sich nicht immer rein zu vollziehen vermochte: in gleicher Weise geht es auch mehrfach mit consonantischem Anlaut, sei dieser nun ein zusammengesetzter, oder betreffe er einzelne Consonanten, die (und der Strenge nach erzeugt jede gleichmäßige Wiederholung des Anfanges in unmittelbar einander ablösenden Sylben ein gewisses Mißbehagen) auch als einfache, wenn in gedachter Art wiederholt, vorzugsweise unangenehm die Sinne berühren. Und kann es deshalb kein Staunen erregen, wenn gerade an der Reduplikation das Gesetz der Dissimilation eine reiche Ernte zu Bewährung seiner Macht hält. Dahin gehört also, um hier bloß ein paar Beispiele zu nennen, die im Skr. und Griech. befolgte Regel, von aspirirtem Anlaute nur den stummen Kern ohne das Geleit des Hauches in die Reduplications-sylbe zu bringen, wie z. B. Skr. *babhâu* als Verf. von *bhâ* Apparere, *conspici*. Gr. *πέγαινα, παραύγω*. *Dadhâmi, τίθημι* u. s. w. — Desgleichen die nur im Skr. (schon wegen Mangels an den nöthigen Palatalen den classischen Sprachen fremde) Lautgewohnheit, Gutturale in der Wiederholungssylbe durch die verwandten, allein weicheren Palatalen, und zwar der entsprechenden Art, d. h. *k, kh* durch *ç* = Deutsch *tsch*, Engl. *ch*, It. *ci; g, gh* und *h* durch die *Media* Deutsch *dsch*, Engl. *j*, It. *gi*, vertreten zu lassen. — Weiter gehört dann hieher die Verlegenheit, soll z. B. von affibilirten Wortanfängen, wie *sk, st, sth, sp, sph* u. s. w., wo nicht die ganze Gruppe, dann doch der eine von beiden Consonanten, aber nun welcher, wiederholt werden. Das Sanskrit wiederholt in solchem Falle den letzten der beiden Cons. und zwar in so fern mit Recht, als damit die Gruppe abschließt. Natürlich muß aber außerdem der Aspirata der einwohnende Hauch auch hier genommen werden. Z. B. *ta-sthâu, ἔστηκα*, Lat. *ste-ti*. Also mit dreierlei Behandlungsweise, wie mit zwiefacher im Präj. *ti-śt'hâ-mi*, Lat. *si-sto*, Gr. *ἵστημι*, Zend *hi-stâ-mi*, d. h. *Asper* und *h st. s*, was also der erste Cons. der Gruppe. *Ste-ti* hat nach dem Princip von *spe-pondi* (richtiger als *spe-spondi*) u. v. aa. den Zischlaut in der Wurzel-Sylbe unterdrückt, während das Griechische meist dadurch sich der Schwierigkeit entzog, daß es ein bloßes *ε* als Augment surrogatorisch sich statt der Reduplikation gefallen ließ. Nach dieser kurzen Betrachtung, welche von uns der Doppelung in Betreff ihrer äußeren Form gewidmet worden, kommen wir nunmehr

*B*, zu deren gedanklichem Werthe, d. h. zu ihrer verschiedenen Bedeutung in Einverständnis mit der mannichfaltigen Weise,

wie sich ihrer die Sprachen bedienen. Es wird sich hiebei zeigen, daß etwa die temporale Verwendung der Reduplikation, wie sie uns vom Griechischen her zuerst unter die Augen zu kommen pflegt, bei weitem eine der untergeordnetsten und mindest gewichtigen ist. (Siehe Progr. 1847. von Dr. H. Hainebach, De graecae linguae reduplicatione praeter Perfectum. Wie sich aus der Natur der Sache leicht erklärt, liegt einer solchen Doppelung als mehrmaligem Setzen desselben Sprachstoffes zwecklich der unbewußte Drang zum Grunde, einen Unterschied von dem einmaligen Setzen zuwege zu bringen, so gut als brächte man, wie sonst der Fall zu sein pflegt, ein zweites, ganz neues Moment zu dem ersten hinzu \*). Im Allgemeinen, wird man leicht zugeben, liegt in der Wiederholung eine quantitative Steigerung; allein auch die graduelle Mehrung des quantitativen Größenverhältnisses schlägt unlängbar oft z. B. zu einer qualitativen Sinnesänderung (man vgl. etwa warm, heiß) um. Wir bringen die hauptsächlichsten der Benutzungen unseres Sprachmittels, unter ausdrücklichem Vorbehalt, wie vielerlei Zwischenstufen sich einer Einregistrierung entziehen, zu leichterer Uebersicht unter folgendes Schema:

I. Steigerung des einfachen Begriffs in der Stärke, also intensiv. 3. B.

a. der Empfindung: — Interjection. Als Unterabtheilung: Kinderwörter, wie z. B.

α, Benennungen der weiblichen Brust. (Auch andere Körperteile).

β, Namen der Aeltern und sonstige mehr interjectionelle als begrifflich bedeutsame Verwandtschafts-Bezeichnungen. 3. B. bei Cherubini als mailändisch ninin, auch lilin aus

---

\*) Humb. Kawiwerk II. 305: „Wie in allen Malayischen Sprachen sind zwar auch in den Polynesischen die einsylbigen Wörter am wenigsten häufig, und die größte Anzahl machen auch die zweisylbigen aus. Doch ist die Zahl der ersten verhältnismäßig viel bedeutender, als in den westlichen Sprachen: und das Verhältniß würde sich beinahe umkehren, wenn man die Fälle, wo dasselbe Wort zweimal hinter einander gesprochen wird, zu den einsylbigen Wörtern rechnen wollte. Dies wäre aber kein richtiges Verfahren. Denn es wird ausdrücklich bemerkt, daß das so verdoppelte Wort nicht immer dieselbe Bed. mit dem einfachen hat; man sieht dies an einzelnen Beisp., wie im Neuseel. tai Meer, dagegen taitai Salz heißt. Der Sprachgebrauch hat einmal gewisse Begriffe auf diese Weise gestempelt; und diese Schöpfung neuer Wörter durch Verdoppelung, die nun nicht mehr Ausdruck des Affects bleibt, sondern wahres Sprachgesetz wird, ist von großer Wichtigkeit für die Wortbildung, und viell. als eine bedeutende Stufe in derselben anzusehen. Keine dieser Sprachen wendet übrigens die Verdoppelung so häufig und da sie gar nicht immer eine bloße Wiederholung desselben ganzen Wortes ist, auf so vielfache Weise an, als die Tahitische.“

Liebfosung z. B. von Kindern, ungefähr f. v. a. Püppchen (Ital. *cecino*, d. i. kleine Aicher). Vgl. Ital. *ninna* ein ganz kleines Mädchen. Ferner Mail. *ninin*, Ital. *nauna*, für Bett, und *nina* ein Kind einwiegen, It. *ninnare*; vgl. Malab. *nin* Schlaf. Klapr. Af. Pol. S. 348. Auch *ninee*. (It *dindo*) Kindertwort für Geld, i danari. Russ. *njanja*, Poln. *nian'ka* Kindermuhme. Ackermann Exam. crit. p. 21: Les mots formés par les mères et les nourrices, pour le langage enfantin, ont en général pour base la première syllabe d'un mot ou un monosyllabe, que l'on répète: faire *dodo* (de dormir); *bonbon* (de bon); *papa* (de pater) etc.; ou bien c'est une syllabe imitative qu'on redouble: un *hiuhiu*, un cheval; un *toutou*, un chien etc. Diefl. *hibi* 1. Schmerz, Westertw. *w eh w eh ge* als Kindertwort 2. kleines Bläschen od. Knötchen auf der Haut 3. etwas Kleines und Nettes, z. B. ein ganz kleines Kind od. Sächelchen. V. Gutezeit, Wörterfch. der deutschen Spr. Livlands. *Wiwi* singen die Kindertwärterinnen in der Altmark, die Kinder in der Wiege in Schlaf zu bringen. — Schweiz. *biby*, *bobo* leichte Wunde in der Kinderspr.; Frz. *bobo*. Bamham Stalder II. 492. Ammenausdruck, womit man den Kindern anzeigen will, daß Gesuchte sei nicht mehr vorhanden. Frz. *joujou*, *bonbon*, *pompon* (allerhand Kleinigkeiten zum Kopfsputz der Frauenzimmer), *brimborions* (Lumpereien), *bimbelots* (Spielzeug der Kinder) u. s. w. Desgl. Mail. in Cherubini, Vocab. Milanese-Ital. *dede* in der Redensart: *Fà norin dedè. Fare a te te o alle mammucce* (mit kleinen Mammaß, d. i. Puppen, spielen), bed. f. v. a. als sich mit nichtigen Dingen belustigen, wie Kinder pflegen. Gogò. *Baggeo*, *haggiano* (viell. aus Frz. *hec-jaune*, Gelbschnabel; junger Schüler, Fuchs). — *Bobò* Kinderausdr., wenn sie zu trinken (beverere) fordern, *βοῦν εἰπεῖν*. Etwa dazu Lat. *ebrius*, *sobrius*, welches letztere bei DC. aus *sub bria* (ein Weinmaß; glf. mäßig) erklärt wird? Das *so-* ist aber verm., wie in *so-cors* das primitive Wort! — *Binbira* ein Mensch von wenig Ueberlegung. — Pers. *lâlâ*, turd. *dada* (*paedagogus*), sowie Pers. *lâlâ* (*unio*), turd. *bibi* (*pupilla*) viell. zu *bin*, dem Pers. Imper. zu *diden*, sehen.

γ, Vokativ und Imperativ.

b. Lautnachahmung, welche, um eindringlicher zu werden, denselben, oder einen ähnlichen Laut (Klingklang, Gesang), wiederholt. Daher dann z. B. Vögel- und sonstige Thiernamen. Auch von Werken der Kunst, z. B. musikalische Instrumente. Redupl. mit Veränderung in einem der beiden Glieder.

c, Steigerung der Qualität:



α, in Farben=Benennungen (analog der Doppelung von Tönen).

β, Steigerung von Adj. und Adv. Namentlich oft Bildung des Superlativs. (Zuweilen abschwächend). Auch Pron. und Partikeln der Bejahung und Verneinung.

γ, Intensiv=Verba. Desiderativum, als mindestens ein dringendes Verlangen ausdrückend.

δ, Syntaktisch: die *figura etymologica*.

2) Steigerung in quantitativer oder extensiver Rücksicht.

a, Distributiv=Zahlen.

b, Pluralbildung.

3) Zur Bildung von Tempora, nur freilich nicht einzig und allein des Präteritums. In letzterem liegt die Symbolik wohl darin, daß das Abgethane, Vergangene, um sich seiner wieder bewußt zu werden, man aus dem Gedächtniß hervorbringen, d. h. in der Erinnerung (*meminisse. memoria*) erneuen (wiederholen) muß.

4) Verschiedenes.

### 1. a. Wiederholung von Interjectionen und allerhand Schallwörtern interjectioneller Art.

Sskr. arère aus aré, welches letztere nach dem WB. die Anrede bezeichnet, während mit ersterem Niedere gerufen werden, was deshalb auch zugleich Ausruf im Zorn sein mag. Araré Interj. des hastigen Rufens. Vgl. in der Ewe=Sprache (Afrika) alélélé! Ausruf erregter Verwunderung und gesteigerter Neugierde. Bhô bhô Mal. 2, 31. Aber hohâu An interj. of calling. 2. An exclamation of challenging or defiance, vgl. hû. Hâ hâ l. c. 4. Hâhâ An interj. of surprise, or grief, or pain, von hà interj. of sorrow. Hâhâ-kâra (Haha=Machen) 1. The noise or uproar of battle. Vgl. *âl-âlî, âlâlâyî*. 2. Lamentation, sound of grief or pity. — Hihî An interj. of surprise or merriment, wie hi Interj. von verschiedenem Gebrauche. Hihî An interj. of surprise (ah, ha!) 2. An interj. of laughter (hee hee!) aus hi. Mandshu kaka kiki (en riant) gls. haha, hihî machend. Chi:es. kîkî Schott, Gr. S. 72. Malay. hâhâ (de l'arabe) Interj. employée en riant. Schleierm. l'Infl. p. 691. Dajakisch takekek, takakak schallend Gelächter. — Auch wohl, ihres Gesanges wegen, die himmlischen Gandharven: Hâhâ, Hâhâ m., sowie Hâhas m. (Rom. Hâhâ:), Huhû, Huhû. — Hindi çhiçhi Fie fie. — Pers. pakh pakh, bakh bakh interj. laudandi et admirandi: euge! quam bene! Eben so: peh peh interj. approbantis et admirantis. Buč buč oder puč puč Sermo submissus, susurrus 2. Vox qua pastores blandiuntur capris eosque alliciunt. Pakhpakh ú Titillatio quae fit sub axilla. Gr. *â, áa*. Verwunder. oder Klage. Beim



Sachen ä ä. — 'E gewöhnl. verdoppelt, auch drei- und viermal wieder-  
 holt als Ausruf des Schmerzes oder der Trauer; seltener ä ä. 'Ea äa.  
 Ai ai. "Ω μοι μοι. 'Αλαλά; ἐλελεῦ, ἐλελελεῦ; ἀλαλάζειν,  
 ἐλελείζειν. 'Ολολύζειν Curtius I. 338. Kopt. ouelouele ébol  
 (ululare). S. hulahuli f. Inarticulate sounds made by wo-  
 men, esp. by a sort of *ululatus* (vgl. Heulen) though appa-  
 rently applied upon pleasurable and not sorrowful occasions.  
 Im Hindust. valvalâ m. Howling, lamenting 2. A tumult, noise,  
 uproar, aus dem Nr. valval, obschon Hebr. u. Aram. yalal mit  
 Tot. 'Ιαταταί und ιαταταιαίξ. "Υ ὦ. Βαβαί u. βαβαιάξ  
 papae! Βάζειν, βαβάζειν. 'Ιού, ιού, πόπαξ Aesch. Πόποι.  
 Ποπίζειν, ποππύζειν, πππάζειν. Πόπαξ = πύπαξ; φύπαξ;  
 βούβαξ. 'Ιπαπαί einem Ausrufe der Ruderknechte ὀυπαπαί,  
 dessen erste Sylbe mir unklar, nachgebildet. — Lat. atat! Babae.  
 Beim Lachen und Belachen aha! haha! hahahae! Heus heus!  
 Heu heu! Hei mihi, hei mihi! Age, age. DC. puppup  
 Vox irrisionis et contemptus. — Romanische s. Diez II. 431 f.  
 — Balach. Interj. s. Blažetv. S. 154. Altflaw. ωωω flen-  
 tis! χα χα χα ridentis; ωῖ ωῖ timentis. Gore gore = οἴμοι  
 οἴμοι Dobr. Inst. p. 451 sqq. Ruthen. χα χα χα! Ha ha ha!  
 zi zi zi Hi hi hi! Toto! (unstreitig vom Pron.: Das ist's,  
 oder: so verhält es sich) das ist wahr! Letwisch S. 170. Böhm.  
 na, na, Pl. nate nate (da da! nehmt!) Grimm III. 246. Böhm.  
 in Dobr. Lehrgeb. S. 159. Ay ay ay! haha! Heysa und  
 heysasá; hosá und hosasá; hopsasasá; ichuchu Zuchhey.  
 Herež herež jetzt veraltet. Hle, hlehe siehe! Vgl. Kuslaute  
 S. 160., wie z. B. pul' pul' für Hühner; dlidli für Enten; ps  
 ps (pes Hund). Slowenisch (Murko S. 148.) ju! ju! ju!  
 juhej jubilantis. Ohò! há! hahá! Ueberraschung. As; as as!  
 Interj. des heftigen Schmerzes. — Lith. (Mielcke S. 157): á á á  
 ridentis; a a iridentis; ui ui ui lacrimantis; nu nu commi-  
 nantis. — Serb. kykylele oder jao jaoj weh! De! wohlau!  
 dede, dede mache, mache! Etwa gleichstämmig mit Gr. ἰέε  
 und unserm thue? — Im Basbretton nach Rostrenen Gramm.  
 p. 192: Vite; adverbe qui tient lieu d'interjection; affo; prást:  
 buhan: prim: trum. Tous ces mots se doublent. Ex. vite  
 vite; affo affo, etc. Vgl. eben so p. 174: A l'aide, a l'aide;  
 sicour, sicour (unstreitig aus dem Frz. au secours, zu Lat.  
 succurro). Au feu d'an tan, und dasselbe auch zweimal. In  
 Grimm Ueber das Feuegeschrei (Gesamtsitz. der Berl. Ak.),  
 Feuer! Feuer! S. III., Poln. gore gore! Böhm. horzj  
 horzj (eig. es brennt)! Der Lat. Ruf, welchen er vermißt,  
 darf man als Aquam aquam (apportate), wo nicht passivisch im  
 Rom. gedacht, ansetzen, nach Juv. III. 199. Prop. IV. 8. 58. und  
 insb. Quinct. Declam. XII. 6. p. 225. ed Bip. — Bon bon, mad

mad; ma ma. — Eh! bien donc? Ahañ'ta? ha-ha? ho-ho? Gares gares; divoall: divoall-divoall. — Oüais: ho-ho: ho-ho-ho? — Paix, paix; peoc'h, peoc'h: timid, timid. — Silence; griecq: griecq-griecq: st: st-st. Ir. sit-sit Whist! Auch mit Zischlauten Tagarisch ss! oder sys (y = u), Dig. sos! Stille! Sjögr. Dff. Sprachl. S. 195. Türk. sùsà. — Gael. adad! Interj. Hah! ahah! atat! Bà! bà! Interj. A lullaby. Teann! teann! Interj. Hold! hold! Siste! cave! Tartar strepitus, clamor, vociferatio, festinatio, tumultuatio. Gael. bei Armstr. Och! interj. of mental or bodily pain, ochain! interj. Alas! Ochain nan och! Alas and alackaday! Och is ochain nan och éire! An interj. of deep grief. Och nan ochain! Alas! alas! woe of woes! Och nan ochain! is trom a shuain! Alas, alas! heavy is his sleep. Ir. fafa An interj. O strange! Whwb Interj. (wh repeated). It is expressive of distress, anxiety and revolting. — Dffetisch bei Sjögren Gr. S. 194 ff.: Betrübniß voy voy voy! Weh, o weh; Lat. vae, οὐαί, Pers. وېه, wie schon bei Aesch. Ὁὐὰ περισσοῦν στρατεύματος, wozu der Schol. Ὁὐὰ, περισσοῦν ἰσότημα. Reland diss. II. 205. Dadaej dadaej! od. daedaej! Des Lachens χαχα! Der Furcht oy oy! — Des Forttreibens hej hej! tzaej tzaej! falae falae! Digor. oarthej oarthej! Fort! fort! aus ortha, da, dort, und Interj. des Hinzeigens: da! Jy vazs, jy vazs! (etwa zu va euch, also: von mir, uns weg?). Hajdá hajdá! Fort hinweg! Ole ole! Höher her! Daele daele! bei uns Th. I. 283. — Der Verwunderung Allah Allah! (Gott Gott!) Tzü tzü, Dig. či či (was was!). Khyd khyd! (wie wie!). Aetzaeg aetzaeg! (wahr wahr!). — Esthniisch (Ahrens S. 98): des Schmerzes ai ai! oi oi! woi woi! Der Drohung oot! oot! (warte!); katsu! katsu! (sieh dich vor). Des Spottes kis kis! hästi hästi! aha! — Barmanisch (Schleierm. l'Influence p. 262.) êh-êh Interj. qui sert à interdire, et aussi à appeler. Au, au-lae-lae Interj. qui expriment différentes passions. — Türkisch bei Davids p. 110: hâi hâi, hélas! sùsà Chut! silence! peuh Charmant! bien! Peuh peuh Fort beau! (also gfl. Superl.). — Tung. (Castrén S. 68): Tari tari Interj. des Hinzeigens. Jo jo jo! des Schmerzes. Hi hi hi! He he he! Ha ha ha! des Lachens. — Tibetanisch in Schmid's Gramm. S. 175. tje, tje tje, ho; lgass, tje lgass; he, he he, are Partikeln des Vocativs. Oh! Holla u. s. w. Tjema, tjehud, tjihud Ausdrück des Kummeres. Aho, aho aho der Verwunderung; alala alala des Vergnügens und der Freude; ha ha der Freude und Verwunderung; a a, e e, ja ja Ach ja! ja wirklich! Akha, akhakha Ausdrück des Mißfallens oder Tadelns; dgoss sse, lulu des Wohlwollens; atada, hahaha, des Leidens, huhuba

eben so; ara, arara des Grams, der Angst oder Besorgniß; ana, ana eben so; a čhu oder auch a čhu čhu des Leidens von Kälte, atsa, atsatsa desgl. von Hitze; atsi, atsitsi des Schreckens, Abscheuens.


Grimm III. 288 fg.: „Die Interj. ist entweder leidenschaftlicher Ausbruch der Empfindung, oder Nachahmung eines Naturlautes, oder endlich Lock- und Scheuchwort für Hausthiere. Nicht selten erfolgt zur Verstärkung des Ausdruckes Geminatio entweder der Interj. selbst, oder des Hauptwortes, welches sie begleitet.“ Hindustani mun mun Puss puss, a mode of calling a cat (mano A cat); Pers. yâyâ A call (used in calling birds of chase); biyâ biyâ A mode of calling pigeons. S. auch Dietrich Abh. S. 302. — Pour engager les porcs à fouiller la terre afin de découvrir les truffes ou *rabassos*, les paysans leur disent terr terr (offenbar von terre). Masse, Romancium Occidental. T. I. p. 175. Agr. ligou ligou Ruf an die Esel, wie arri im Frz. p. 35., Span. arre Mot dont se servent les charretiers pour faire avancer leurs chevaux: dia, haie. Also nicht zu arriero, harriero (Maulthiertreiber. Huber Skizzen S. 4. 19.), wenn von harra, sagma Diez R. Spr. I. 310. — Frz. hou hou Laut, mit welchem der Zeugknecht dem Leithunde beim Jagen zuruft. Daher vieille hou-hou, alte Bettel. — Welsch swri Surliness (wohl mit dem Welsch swr, surly, verwandt), sullenness; a snarling, a barking. Swri! swri! Words used to invite a dog to one. — Im Lettischen usgâ usgâ oder ušgâ ušgâ Pack an! und urâ urâ (ad canes venaticos). Viell. aus Hussah! und Hurrah! indem h im Lettischen fehlt. Daher urdiht aufmuntern (hortari, das nur scheinbar anlingt, weil vermuthlich zu fortis). Mit čuh čuh ruft man die kleinen Hunde. Vgl. čučka kleiner Hund; auch, als Kinderwort, čudinš. — Ferner čuk čuk (ad pullos equorum). — Truš truš. So ruft man ein zahmes Eichhörnchen, welches selbst trušinš heißt. — An an, aniñ aniñ (ad anseres). — Uš uš, so treibt man die Schweine (im Serb. yš yš), und tiš die Hühner = Lith. tisz. — Eine Menge anderer Lock- und Scheuchwörter im Serbischen. Wuk's kl. serb. Gr. S. 103. Ital. billi billi butt! butt! Ruf an die Hühner, auch als Liebesruf. Verm. als Plur. von billo, Vogel, in der Kindersprache. — Bei Klübiger, Zuwachs Bd. II. huhl huhl Lockname der Gänse in Oberfachsen, vgl. eine hulle (Gans) im Harzgeb. nach v. Klein. In Niederfachsen sage man dafür pile, was sich mit Lith. pyle, Ente, vergliche. Môtsch môtsch zum Locken der Kühe; pûs pûs der Katzen (Engl. puss); put put (mit gedehntem od. kurzem u) der Hühner, wofür Nidersf. tuck tuck; schipp schipp, der Küchlein, niedersf. tick tick. Desgl. in Schwäbisch-Hall kauter kaut Lockruf f. die wälsch. Hähne. (Kaubertwälsch?) Bei Daniel altm. könn!



könn! oder könn (Schwein; kaum frz. cochon) kumm! (komm), auch pick'l pick'l, Lockruf für Schweine. Püt-püt zum Locken der Hühner, daher puthöner, aber Nadenisch tiet tiet (in Hannover titt titt!) und daher die Tietz, das Huhn. Auch Böhm. (Dobr. Lehrg. S. 270.) put' put', aber für Gänse hudě ob. husy, altnärf. gus-gus (gös Gans). Bi-bi Lockr. der Hühner bei den Schweizern, und daher hüli n. das Haushühnchen Etalder I. 169. II. 504.

Vom Mandſchu heißt es Wüth. IV. 198 — 199. (vgl. I. 515. und Abel-Rémusat, Lang. Tart. p. 119.): „Es giebt beinahe keine andere Sprache, welche noch so viele Onomatopöien in ihrer eigentlichen Bedeutung beibehalten hätte. Jede auch noch so fein schattirte Art des Lautes hat ihren Namen, welcher dann gern durch eine Verdoppelung ausgedrückt wird, z. B. tshann-tschann oder tshan einn vom Klang der Glocken [auch ja bei uns: Bim bam, bum, oder von einer Schelle: kling ling ling]; tann tinn — des geschlagenen Eisens [bei uns Winkelpank, auch mit Wechsel der Vokale. Lat. tinnire Schallwort]; kaka kiki (gl. ha ha, hi hi), das Gelächter; tuk tuk sseme das Herzklopfen [wir etwa puk puk vom Pochen]; tap tip das Tröpfeln des Wassers; pata-pata das Fallen [Sskr. pat palen, aber auch fliegen] der Früchte vom Banne; patar pitir das Bestreben der Fische und Vögel, sich in Freiheit zu setzen; pak pak das Knistern des brennenden Bambusrohres; pai-pai das Ausspucken; per par Schall, den die Flügel der Vögel machen [wir: „Burr, und der Vogel war weg“]; pes pas das Klauschen eines seidenen Kleides; pitschick pitschick wenn man im Kothe geht; potur patar das Fliegen der Vögel, die getheilt ziehen; ssir ssir das Klauschen der Zweige und Blätter; schor schar das Geräusch eines großen Windes oder Regens, und viele andere, bei denen man zum Theil noch deutliche Spuren der ersten Unvollkommenheit der Organe entdeckt [oho!]. — Diese Verdoppelung wird dann auch, nach einer auch in anderen Sprachen, z. B. der Deutschen, nicht ungewöhnlichen Figur gebraucht, Veränderungen zu bezeichnen, welche mit einer mehrmaligen Wiederholung verbunden sind, und nach einer noch weiter fortgesetzten Figur eine Intension. Z. B. pekte pakta im Gehen wanken; porbon parban ein Triefange; auch das Geheul mehrerer zusammen; ssiran ssiran sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben; dachin dachin ni mehrere Male, oft hintereinander; sson sson zerstückt, getheilt; schari schari glänzend; ulan ulan ein allgemeines Geräusch; dakda dakda satzweise springend wie die Hasen; debe daba mordentlich unter einander; lascha lascha stückweise; lann lann nachlässig; lete lata schwere Last; lapta lapta zerlumpfte Kleider; lu lu kleiner Mensch; du tu



taub; mōni mōni jeder; mudan mudan zuweilen“ u. ſ. w. Vgl. DMZ. XII. 458. andere, nach dem Muster von Lat. quisquis, jamjam, dudum (vorn wohl die mit Unterdrückung des i. und nicht reine Redupl.), sese u. aa. Bopp, Vgl. Gr. S. 501. Et. Z. II. 625. — Außer den Interj. adhadcha, ebebe Gabelentz Gr. Mandchoue p. 81., insbes. p. 179. §. 161. (auch Kaulen §. 88): La Langue Mandchoue est riche en courtes particules, pour la plupart monosyllabes, qui ont une signification adverbiale et paraissent être une espèce d'onomatopées; on s'en sert pour donner au langage une certaine gravité et énergie. Elles sont souvent réunies deux à deux, et presque toujours suivies de seme ou sere (inf. et fut. du verbe sembi Je dis), p. e. kaka faka avec de grands éclats de rire; kanggour kinggour seme avec un fracas semblable à une muraille qui s'écroule; kas kis seme avec zèle; bour bar seme vaste et étendu; sar seme ça et là, aber sor sar en foule; tchoun tchoun-i peu-à-peu; yonggor konggor seme tout-à-coup, subitement; youmbou youmbou seme en immense quantité; fir fiyar seme en chancelant comme une femme qui marche, et beaucoup d'autres. Il est très-probable qu'une grande partie de ces adverbies est forgée d'après les adverbies chinois [!] qui se forment par la répétition d'un mot ou en ajoutant la particule jân (v. Abel-Rémusat Gr. chin. 175 et 176.). Il ne faut pas croire cependant que cet usage soit originairement étranger au génie de la langue; car sans faire mention du peu de vraisemblance, avec laquelle on pourrait prétendre une imitation aussi singulière, il est constaté par l'exemple des langues mongole, malaie, hongroise, latine etc., qu'une semblable formation des adverbies se trouve dans des idiomes qui n'ont aucun rapport entre eux, et qu'il ne faut pas recourir au Chinois pour en rendre compte. — Annamitisch Alex. de Rhodes Gramm. p. 27. sè sè (pedetentim), aber auch, wie khōan khōan lenté, pacaté Dict., von sč, statim, p. 24., vox qua futurum significatur, also ohne sich zu übereilen. Mua mua (ne ne, proh.) zu Hunden gesprochen, daß sie nicht beißen sollen. ib. und Dict. p. 487. Chi nes. bei Rémusat p. 141. mán mán (lentement), wie ital. bel belle (leise, ſacht), türk.  (paulatim, nach und nach), Kopt. kouï kouï paulatim, pedetentim (pedem tendo, also Schritt für Schritt, nicht in Sprüngen). Ferner jī jī (tous les jours) und 175 p. 74. 3. B. yō yō (en sautant), hoàng hoàng (en pleurant amèrement). Bei Endlicher S. 317. t'ang-t'ang, mei-mei, shí-shí (immer); S. 318. t'ù-t'ù (daß Simplex; Ort), wie Mandſchu ba-ba-i (undique). Man sehe aber

insbesondere S. 308. §. 251., wo es heißt: „Die Wiederholung eines Wortes ist in der chinesischen Sprache der einfachste Ausdruck der Continuität oder Energie der Handlung, welche den Inhalt eines Zeitwortes bildet, und der Vielheit oder des Grades der durch ein Haupt- oder Beiwort bezeichneten Sache oder Eigenschaft. Der Sinn eines Wortes kann ferner, je nach der Mannichfaltigkeit seiner Bedeutung, durch bloße Wiederholung oft beträchtlich verändert werden, sodaß durch verdoppelte Haupt- oder Beiwörter nicht selten qualificirte Handlungen bezeichnet und adverbiale Formen dargestellt werden, die zwar dem alten Style durchaus nicht fremd sind, noch häufiger aber in der Umgangssprache Anwendung finden. Z. B. *tán* (Morgen), *tán-tán* (jeden Morgen), also generalisirend wie *nien-nien* (alljährlich). *Shi-shi* (fröhlich) und *von hoén* (ein Gießbach): *hoén-hoén* (reichlich fließen).“ Ferner S. 280: Wenn man beim Vorlesen über Namen oder besonders eine Zahl weggeht, so wird statt dieser *meü meü* „so und so viel“ gesagt. Endlich Interj. §. 268 ff. S. 350 ff. Z. B. *y'ang y'ang hu* Ach, welche Menge! — *Yeu y'eu y'eu tá-tsai* die Fülle, die Fülle! oh wie groß! — Interj. der Nachahmung, durch welche die Darstellung sinnlicher Erscheinungen begleitet wird, werden in volksthümlichen\*) Liedern in nicht unbeträchtlicher Anzahl überliefert. Sie bestehen fast immer aus einer monotonen Wiederholung desselben Lautes und nur selten wird diese Reduplikation durch den Ablaut in einen melodischen Zweiklang aufgelöst, während gerade dieser Ablaut im Mandtschu viel üblicher ist. Z. B. *ing-ing* (M. *dchang-dching*) Lockruf der Vögel, *kiai-kiai* od. *mien-man* (M. *kòli-kali*) Lockruf einer gelben Sperlingsart; *lin-lin* oder *pö-pö* (M. *koungour koungour*) Wagengerassel, *tsiang-tsiang* (M. *kalang-kiling*) das Geklingel aneinander schlagender Geschmeide und Schellen u. s. w. — Mongol. bei Schmidt Gramm. S. 100. *Ha ha, he he, hi hi* für das Lachen. Im gemeinen Leben *pal pal* Laut des Herzklopfens; *luk luk* des Pulschlagens oder Klopfens in einem Geschwür; *pu pu* des Blases; *tar tar* des Prassels; *tam tum* des Tröpfelns. — Tib. *tsabtsab* in der Eile, in der Hast. Ein vocalischer Gegensatz, wie z. B. für Nähe und Ferne: *Dff. am hier, um dort.* Klapp. Kauf. Spr. S. 198. *S.* eine spätere Note. *Bort. lufa-lufa vulg.* Grande hâte. *Engl. tut tut fort! fort!* aber *Holl. tut tut!* interj. irrid. et vitup. *Ruß. kéké, Pöffen!*

\*) Vgl. z. B. Bürgers: Und hurre hurre, hepp hopp hopp! gif den hurtigen Galopp (vgl. hüpfen) des Rosses zu malen. — Hutsch hutsch. — Nachahmung des Frosch: *Gequaké* *звукъ зовъ*, und: *sub aqua, sub aqua maledicere tentant.*

Onomatopoetische Wörter bei den Gallas s. Tuschek Gramm. p. 25. Darunter viele mit einem redupl. Elemente in sich. 3. B. Afufa To blow. Kakiza to cackle. Qiqirza to tickle. Gadoda To bellow. Gororia To hum, bellow. Gunguma To make a hollow sound. Waz'awaza To prattle. flatter. Ririd'a To scrap, rub. Zazaga To scratch out. — Djschi kokotiko und tikotikó der Schlucken, Schludzen. — Ewe kloloklolo für das raspelnde kratzende Getön im Topf. — Yoruba atoto Noise; a word used in proclamation, calling for silence (vgl. st!). Siksik Hiccup. — Danfali hahà, Air, wind; auch hahaitu Wind. Vgl. robrebè, v. impers. To rain, neben rób der Regen. Zoloff denadeno Donner. Wolof hharhhar Crack. Hhihhe Sigh. — Poulisch ouododia husten. — Wpougwe ososi Whistle. — Im Bonnh (Köler S. 44.): bopumbobám Flatus emitto, I fart; wie auch, wenn schon viell. nicht imitativ, eben so wie das Lat. reduplicirt: Biéh-biéó Cacat, alvum exonerat p. 47. Múnna und mumúnna schlafen S. 43. Sonst noch in dieser Sprache: ningbóko brí kaká, in der Hurke sitzen S. 42. — Ikóko Du fanst S. 45. — Gewiß steigernd: Ihibám das ist zu viel S. 48. Preprím Ich bekomme; ópu féhnja prepréh mamú Er hat genug (viel) zu essen gekriegt S. 48. — Epéppe Sonne. — Ihsusu, ihdjidji eine Wurzel zum Gelbfärben, die aus Ibo gebracht wird (s. Farben). Ilulú Baum in Bonnh. Djúdjú Amulet, Zauber mittel. Szárra szárra Schröpfkopf; als solche benutzen sie einen langen schmalen Flaschenkürbiß. — Krukrú Hautflechte, Grind. — Ykeka Schiffszwieback (als ob Engl. cake, Kuchen). Búrru búrru Block in der Tafellage; Rolle. Dogára dogára Wimpel, kleine Flagge; vgl. dogarudern. Núnna, steueren; núnna fón dji Steueruder. — Lat. bei Plautus tax tax von Prügeln auf den Rücken. Vom Durchfall ππάξ, πππάξ, ππππάξ, Aristoph. — Beim Ausschütten von Flüssigem aus Gefäßen Lat. glut glut; Frz. glou glou; woher Schweiz, gudeln ausschütten 3. B. aus einer Flasche Stalder I. 488. — Im Arabischen bakhouk: Glucken (Kluf kluf) einer Flüssigkeit aus einer Flasche mit enger, bukeibik [des höheren i wegen] mit weiter Oeffnung. Tauf. u. Eine N. III. 291. — Kopt. šoušits sibilus serpentum, vgl. σίζω. Fiš'mšéce sussurrare. — Sskr. thuthu imitative sound of spitting Et. Š. II. 804. Ausg. 1. Damit in merkwürdigem Einklange Tahitisch (Parkinson, Voy. p. 61.) tootooà To spit. Vgl. auch im letzteren 3. B. amama To yawn. Ehèhè To buz like a fly. Negif. chécha (To spit) Gallatin, Am. Ethn. Soc. I. p. 224.

a. Weibliche Brüste. Schmitthenner (Ursprachl. S. 20.) bemerkt, wie „derjenige Theil der Sprache, welcher Vorstellungen,



bezeichuet, die dem Sprechenden Volke zu klarem Bewußtsein gelangt sind, mußte auch viel klarer und bestimmter im Endlichen ansgewirkt werden; wohingegen die Wörter für Begriffe, denen es nur in dumpfer Ahnung nahe, auch nur leise Anklänge an die Ursprache sein können. Es ist z. B. unter den gegebenen Bedingungen nicht anders möglich (d. i. durch die Ursprache bestimmt), als daß der Name derjenigen Personen, die das Kind zuerst kennen lernt, zur Wurzel einen Lippenlaut habe, weil es die durch das Saugen gestärkten Lippen zuerst als Sprechglied gebrauchen lernt; ferner daß in diesem Namen das A als der leichteste Stimmlaut, die Besetzung übernehme. Was folgt nun daraus, daß das *pità* des Inders (Nom. von *pitar*), das *peder* des Persers, das *πατήρ* und *pater* des Griechen und Römers, das *Vater* des Deutschen und seiner Verwandten, daß Sskr. *mâtâ* (Nom. von *mâtar*), *μήτηρ*, *mater*, *Mutter*, auch *Mita*, *Abba*, *Papa*, *Mama*, *Lat. mamma*, *Ammе* u. s. w. zu einander stimmen, für eine gemeinschaftliche Abstammung dieser Völker? Das, nicht nur in Verwandtschaftsnamen, sondern auch im Nom. ag. vorkommende gemeinsame Suff. *-lar* (an den kürzeren Formen, z. B. Gr. *παῦ*, *μά*, wie *βῆ* st. *βασίλει*) in Abrechnung gebracht, — allerdings in genealogischer Beziehung für Sprachen, weil auf allgemein menschlichen Gründen beruhend, ohne alle Beweiskraft. Vgl. Buschmann Ueber den Naturlaut. Berl. 1853. und vgl. meinen Art. Geschlecht in der Hall. Enchel. 435. Fig. II. 308 ff. Interjectionellen Charakter tragen die Kinderwörter für Vater und Mutter, und derartig sind noch in fast allen Sprachen die Aelternamen beschaffen. Man darf aber nicht auf die Lippenlaute sich beschränken, wie oft auch gerade diese gesucht sind. Nicht anders verhält es sich aber mit der Mutterbrust, nach welcher der Ruf des Säuglings zuerst vor Allem verlangt. Auch bei der Benennung von ihr begegnen wir — bedeutsam genug — unzählige Male Reduplikationen. Z. B. in Oceanischen Sprachen. Bei Mosblech Marq. u. Sandw. *u* Mamelle, sein, *lait*, *matau* und *maka-vaiu* (*télin*) aus *u* und *vaiu* (*lait*, *mamelle*) mit *mata*. *maka* (*oeil*). *Fatu Mamelle*; *père ou mère nourricier*. *Uma*, *umauma* *Poitrine*. *Kawitwerk* II. S. 246. Nr. 41. 42.: *Brust Malay. dāda*, *Javan. dada*; *Madef. tratra*; *Tagalisch dibdib* (*Holl. tepel Zitze*); *Tonga fata-fata*; *Hawaiisch uma-uma* (nach Chamisso S. 9. *ulaula*, *Brust*, *Zitze*, was eig. „roth roth“ sei, und demnach wohl grundverschieden von *ula* *Brustwarze*, *Juratisch* nach *Kondinscher Mundart*). *Brüste Malay. sūsū* (auch, als Inhalt derselben: *Milch*), *Javanisch* und *Bugis susu*, *Tagal. soso*, *Samoj. Mundarten sinssa, ssuso, ssud'o* (*Brust*). *Im Kowrarega susu*, *Gubang tyutyu* *Latham Opusc. p. 230. Madef. nono, nounou*; *Tong. hoohoo*. Letzteres auch *Milch*,



wie bei den Ainos (Krusenst. Wörterf. S. 4.) to, weibliche Brust, aber S. 14. too Milch. Ferner im Tiggrh tóbba Milch, aus tub, Zigen, Vater, Proben S. 286. Im Yoruba ommuh (ommú, ommó). Breast, udder, milk; aber ommó Child, offspring; kernel. Jenisei-Dstj. mámar, mámel bei Castren S. 246., Imbatzfisch mámel, Japanisch tschitschi (Milch) Vater, Proben S. 163. 164., nin Kong-Chines. S. 235., also ähnlich wie Kechua ñuñu, Milch, bei v. Tschudi. Japan. tsitsi (borsten) Curtius Spraakk. p. 9., also fast, wie Tarahumara tschitschi saugen. Tung. tyc'en, tygen, oder tingan, tunga Castren S. 121. Brustwarze Jenisei-Dstj. mam, Kottisch ten; Brust Kott. fa, pha. — Sskr. çučuka Brustwarze. Etym. çüş To suck, and deriv. irr., or çüçu imitative sound (in sucking). Auch çučuka mn. A nipple, und çučí m. The female breast or bosom. Daß Saugen çuççüša. — Im Chippewah totošh (the female breast) und daher totošhabo Milk Amer. Ethn. Soc. II. p. CXXXIV. Koibalisch tös Brust, im'dák, Karag. emei Brustwarze. — Zig. ezúezi und ähnlich lautende Wörter anderer Sprachen s. Zig. II. 180. Mandſchu tchetchen, wie Ung. tsets, tsöts, emló (mamelles). Gabelentz Gramm. p. 7. Bei in Afrika súsu Female breast, udder. Mandingo siso, sisio, Fanti akoko (breast) Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. p. 1. Ewe ko, akota, no, Dschí Brust: kokó, bo; nufu, woher nufu-áno Brustwarze, aus áno Mund, Schnabel; Deffnung. Nufu-su Brust-Wasser, d. i. Milch: — eine öfters in den Sprachen vorkommende Bezeichnung letzterer. Vgl. nisu (Augen-Wasser, wie auch Sandw. maka-vai) Thräne. Bei das redupl. súsu, welches Kölle Gramm. p. 9. so wenig als fa Vater und ba Mutter, máma Großmutter unter die Bezeichnung eigentlicher Verwandtschaft des Bei mit außerafrikanischen Sprachen rechnen durfte. S. die Gründe zu Anfange dieser Abtheilung. Uebrigens auch hier súšúdsi (Brustwasser) s. Milch. Dstjakisch (Castren = Schiefner Gr. S. 77.) èsem-jink süße Milch, eig. Brustwasser. Ferner èsemdem, auch emem, Finn. imen, Ung. emik, Türk. emmek saugen. Samoij. (Castren S. 3. 210.) ámeadm saugen, von ámea Brustwarze. — Kalmückisch koko Brüste, v. Strahlenb. Nordl. u. Ostl. Th. von Eur. und As. S. 147. Falascha kingugu Brust, Mithr. III. 127. Klapr. Kauf. Spr. S. 78. Brüste (mammas): Chunsag kaka, keke, südl. Abaren keke, Anzug keek, Dſchar chödü (Kab. kik), Andi koka, Dibo und Ungó kiki, Etſchi = Etumud kuku; Afuscha mamma. Abaſiſch kiki S. 252. Burj. kökung, chöchön, chöchö Brustwarze. — Mandara úba Female breast. Norris Fulah Gr. p. 79., Fulah p. 30. Bei Kilham im Outl. p. 195. Mandingo, Bambarra und Haussa nono (bei Schön: Breast,

sour milk), Baffa noni; p. 117. Mandingo nanno, kekeo Milk; p. 31. Mand. siso, sisio, Bambarra sing; Aschanti akukum Bosom. — Tibet. nun-pa stechen, erstechen (vgl. non-po scharf, spitzig; allein non-pa vermehren, hinzufügen); saugen, numanun das Saugen an der Brust. Schmidt, Tib. Gr. S. 32. Ainos nunnu säugen, Krusenst. S. 18., aber nun Speichel S. 21. Bolof nana, naun Drink; nanu Pipe. Dschhi nom trinken; nom tā Tabak rauchen (vgl. Agr. καπνὸν πίνειν). Im Aschanti Outl. p. 173. nunu, [u, wie in Engl. flute p. VI.] Tickle; aber Zbu p. 104. nunu, Asch. fifi (auch aus dem Engl. kis) Kiss, im Bullom ochocho. Livisch nana (à bipunktirt), finn. nänni Zitze Petersb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 213. — *Μάμμα*, mamma, mamilla, wie Tschukttsch. mamak Brustwarze, Krusenst. Wörterf. S. 34. Kurdisch ciciék Garz. p. 59., mamék (mammella), türk. memeh und *عَمَّعَك* emgek. — Lat. papilla in Deminutivform zu Lith. pápas Brustzitze, aber Lett. pahpis Blatter, Lat. papula. Ital. poppa Zitze, woher poppar saugen. Wahrscheinlich reine Lausform und ohne Beziehung zu Lat. pupa, woran Diez Et. WB. S. 270. denken möchte. — Ferner Ital. tetta, Sp. teta, Frz. tette f. Zitzen der Thiere, tétou, tetton m. Weiberbrust, wie mamelle f., mamelon m. Téter (Milch) saugen. Vgl. Diez Et. WB. S. 345. und Keltische Wörter Dief. Cell. I. 235. Nr. 24. Welsh bei Richards Diden The nipple or teat (Zitze) of a breast. Hebr. דָּד dad (s. Gesen. Thes. II. 321. i. q. דָּד, דָּדָה). Chald. דָּדִין Daddin (udders). Ar. تَدِي tedi, Gr. τίτην. Ar. تَدِي تَدِي viri et feminae.

Dutten, Zitzen, hebr. שָׂדֵי שָׂדֵי à שָׂדֵי ausshütten, ausgießen. Clodii Lex. Turc. Tütteln, die Brüste der Weiber, auch von Thieren. Oesterr. nach v. Klein, Ahd. tuttili (mamilla, papilla) als Dem. von tutta Graff V. 381. (Wangerogisch dagegen tät, Mund, was ein ganz anderes Wort sein möchte). Didi, Brust, Pfälzisch, aber Nieders. titte Warzen an der Brust; auch die Brüste selbst. — Ferner noch Ital. zizza, wie unser Zitze (das, seiner ursprünglichen Form nach, Gr. δ-δ voraussetzte), und daher zizzolare an der Brust saugen, wacker saufen, aber zinzinare in kleinen Zügen trinken; schlürfen, von zinna Brust. Cioccia der Biehz, Mutterbrust, in der Sprache der Kinder, und daher ciocciare saugen. — Ill. bei Stulli sissa, tetika (mamma). Böhm. cecek, cecyk, cye Dutte, Zitze, Brust und Warze daran. Malach. mukul çiçei Brustwarze, worin das erste Wort s. v. a. muguru, Knospe, mit çiçä. Albanesisch sissa (mamilla), pl. sissate. — Bei Parkinson, Voy. p. 186. Malahisch in Batavia: dada The breasts; soosoo The nipples (p. 164. von der Insel Savoo: the breasts), aber auch angeblich p. 188.

Milch. In Onderwys in de Maleidsche taal p. 24. dada De borst; soesoe De borsten, of *mammen*, aber zog, vrouwenmilk, De Wilde p. 216. vgl. Buschm. Hes Marq. p. 153.

Es ist freilich hiebei nicht außer Acht zu lassen, daß überdem auch von anderen Körpertheilen nicht selten reduplicirte Benennungen vorkommen, selbst dann, wo jene nicht gerade paarweise oder sonst mehrfach an demselben Leibe sich vorfinden. Derartige Beispiele aus den Semitischen Sprachen hat Dietrich (Abh. S. 192. § 21.) zusammengestellt. Seine Worte sind: „Als älteste Collectiv- und Frequentativ-Bildung sind die einfach roh reduplicirten zu betrachten; neben ihnen stehen meist auch regelrecht dreibuchstäbige Stämme, ohne die Wurzelhäufung; sie selbst begegnen hier besonders in folgender Stellung. Für Auf- und Zugeworfenes oder Bewegliches: *بغيات* Mund; *قرفف* Ober- und Unterkiefer (*γένυες* Pl.) u. a.; — für Fachwerk, wie *جرجر* Ribben; — Rundes, wie Kopf, Schädel, *ررر*, *رررر*,

*جرجرة*. Doch auch außerhalb dieser Kategorien, wenn man zu letzterer nicht rechnen darf *قبقب* Bauch, *جججبة* Magen und *قرفرف* Rücken, *جوجو*, *كلكل* Brust, *رررر* Kehle.

[Vgl. unser Gurgel; *γαργαρέων*. Agr. *γούργουλας*. S. noch Passow *γαργάσω*.] S. 297. behandelt aber Dietrich die reduplicirten kleinsten Wörter (aequiliterae), wie im Kopt. z. B. mit dj (dsch): djadj passer. Djedj dividere, rumpere, scindere. Djêdj Comminuere, frangere, contundere. Djidj Manus, pugillus. Djoudj Carthamus, semen croci hortensis vel silvestris. Djodj Caput, princeps; coctio. Djôdj, wie das vorige Caput, princeps und daher dominari. Coctio; panis coctus, panis azy-mus; coqui, coquere, torrere. Malva. Planta Kali. Abscindere, amputare. Auch z. B. Malay. hab Abtheilung wie von einem Buche. — Im Bahing nach Hodgson Bahing Voc. chocho Cheek; kókólyam Palate; phóphól (the true leg); kákám Jaw. Im Váyu Voc. p. 60: juju Vulva. Ferner Kóch (Hodgson Essay the first p. 18.) lúlú Any joint, und daher háther lúlú (Handgelenk) The wrist; théngér lúlú (Beingelenk) The ankle. —

Mobbaspr. Vater, Proben S. 313: kúrkurúh Schulter, kábkabíh Achsel. Affadeh zümzüm Nabel. Danfali kurkure Body (Auch Dardar, König, Sultan, ist red.). Poulisch tek-tekít Eingeweide. Japan. momo, dij (dye) Curtius Spraakk. p. 9. Lazisch bei Rosen S. 31. néna Zunge. S-cheni c'o-c'oka Mähne. Tutúli Schenkel. Pupúli Geschwür. Púrpu Zunge; also ähnlich wie Mpongwe ibobo; Bei fóroforó Lights,



lungs. Sskr. phuphusa, puphusa, Gr. *πνεύμων* von *πνυ*, vgl. Aleman. pfausen schwauben und feuchen; pfnüssel Schnupfen Göttinger Deutsche Spr. u. Lit. I. S. 237., Dän. fnysen (emportement, colère). Mit Vernachlässigung des Dissimilations-Gesetzes, welches in der Redupl. keine Aspirate duldet, dennoch pharpharika als m. The palm of the hand with the fingers extended, angebl. von sphur To expand; als n. Sweetness. — Kihiau disukusùku Elbow, member, joint. Mbémbe Horn, wie ndedde Salt s. — Mpongwe: Iràrà Navel; ivěvėni Thigh; ivuva Knee; eváva Gizzard, aber ováva Ambassador. Owowa Pen, feather, quill; ewowa Bladder. Ininli Liver. Ininla Spirit, shadow; soul, ghost; mithin faum von der Leber, als Sitze von Affecten, vgl. jecur. Ongonga Throat; aber nkàngàna Wind-pipe, milliped. — Im Pauwe (Südafr.) Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. mama Cheek; Swahere (Suaheli) mgongo Back s. Batanga ebiàbià, Mp. ivěvėne, Congo ebubu Thigh. Cong. gongolo, Mp. kàngàna Throat. — Im Bonnh: kóko Rücken. Nini, wie auch nenee im Suaing bei Hodgson, Nase. Bibi Lippe, Mund, Sprache, aber bóbo Thür [glf. Mund des Hauses?]. Angbàngya Wange, Wacke, redupl.? —

Amerika (Amer. Ethn. Soc. II. 91): Sahaptin (Lang. Nez percé) Nr. 15. Kopf hushus. Haar kukukh. Zähne tit. Nr. 28. 29. epáp Hand, die Finger. Nr. 35. píps Knochen. 37. kiket Blut. — Bei den Blackfeet etwa utshistshis Hand, die Finger; doch enden die Namen einiger Körpertheile auf is, sis, z. B. woksis Nase. Rewittee: tshitshitshéé, Zähne, in der Wakasch-Sam., wie auch bei Balbi: Noutka ou Wakash (orth. esp.) chichichi Dent. Cheecheets (les dents), papai (Poreille), und außerdem punihpunih Une espèce de pierre noire; kolkolsainum Une grande caisse, nach Cook, Trois. Voy. T. IV. p. 529 sq. Paris. — p. 95. Chitemachas chiche Nase. — p. 96. Rathez bétanenéta Haar. — p. 97. Cahuse epip Hand. — Calmet p. 98. mumoutsh (Palais kumumúats) Ohr; lolup Auge; pshish Nase, tut Zahn (also nur zufällig an Engl. tooth = Goth. tunthus, Sskr. dant anklingend). — Biell. Jocons p. 99. kwolkwutsa Ohr, skikisu Auge, tulela Zunge, stelieliki Zahn. — Grönl. p. 104. okak Zunge. Igugu Füße. Niakuk Kopf, was mit nyak Haar (nur Haupthaar?) scheint zusammen zu hängen, wie Lat. capillus mit caput. Capillus wäre nach Freund Dem.-Form; nicht aber biell. durch Assimilation oder Wegfall der einen von den beiden Sblen pi aus capitis pilus? Vgl. in gleicher Weise achsan Kopf, achssachan Haar im Koulischen p. 102. Ferner p. 96. pakshu R., oshu H.; p. 97. Flatbow: aklam R., akhoklam H.; Willamet tamutkhl R., amutkhl H.; p. 95. Chitte-

machaš kutte R., kutteko H.; p. 96. ptseotan R., ptsasong H.; p. 85. Dahcota pah R., pahkee H.; p. 91. Lower Chinook, tkhlikhukatuka R., tkhlikhukso H.; p. 105. Umfwas sugha Kopf, von zugha Haar nur durch den Anlaut und ein unterstrichenes u dort leichthin unterschieden. Sodann Ehylene p. CXVIII. mik Hair, vgl. Antelope's head: voka (Ant.) hah mik; Buffalo's skull: mah to hah mik, mit o to wah Buffalo, mah no Buffalo cow. Auch im Mexitanischen totzon, totzontli (hair of man), totzontecon (head); Maha tzotzel (hair), pol (head); — ausdrücklich also zu Unterscheidung menschlichen Kopshaares. Ethn. Soc. I. 298. — Infolge Mithr. IV. 459. Botocuden rinkeh Haare, etwa mit keh Kopf? III. 422. Arauk. lonco Kopf, Haar, oder lanco R., lonco H., während Febres, Dicc. Chileno nur lonco Cabeza, cabellos hat, und lonco cachillahue (Weizen): für Mehre, lonco huampu (Vordertheil eines Kanoes). Desgleichen S. 570. Chiquita taanis beides, Kopf, Haar. Mossa nuchuti R., nuchutisi od. nuchutinoco H. Cahubaba abaracame R. und apotacame H. stimmen im Schlusse. Sapibocona echuja R., echau H. S. 576. — Dazu Afrikanische Sprachen im Outl. p. 92.: Ibu agishi, abisishi Hair, von ishi Head; vgl. ishi amomo Bald. Fulahgassahóre; sonkadu Hair, vgl. gassa kundoji Wool, und hóre, hórde Head. Mand. kuntinyo; tio Hair, neben kungo, kún Head. — Zuletzt auch auf der Halbinsel Korea mati-hü-schi Haar, von mati Kopf. Alpr. W. Polnigl. S. 338. Korea nun (dun) (Kamtschad. nannin) Auge, aber nan Baum S. 342.

Außerdem Ethn. Soc. I. c. p. 105.: Athapascas mit dem Vorschlage kho (khu), der verm., wie p. 97. aku-, z. B. akunikak Nase, akunanis Zahn, bei den Flatbows, ein Pron. Poss. anzeigt. Derartig kho-tshutkhltshitkhl-saha Zunge, aber ohne Doppelung khotsiakatakhltsin Mund. Tkhlahkhatsea die Finger, viell. von kholáa Hand, wie Umfwas shlatsune die Finger von shláa Hand. — p. 106. Knistinaur. mecheechee Hand, die Finger. — p. 128. Kijanana Ohr, atschotschon Auge, worin a- ebenfalls poss. sein dürfte wegen seines häufigen Gebrauchs in Namen von Gliedern und Verwandtschaften. Ob auch atongin Mund, anongin Zunge gemeinschaftlicher Abkunft, und atatum Zähne daraus? — p. 124. Bujuni und Isamak tçutçul = Sekumne tsol (head). Bujuni tokotók (neck); aber auch für Fluß: lókolok, Sekumne mumdi, Isamak mumti. Buj. wiwini Talk. — p. CXIII. Bladfeet okokin, okokini Neck, wie Miamiš kwekaneh. — Mosquito II. 257 sqq.: nana Neck, niua The back. Kakma (wie Kamtschad. kókü Alpr. W. Polnigl. S. 339.) Nose, wie mit ähnlichem Ausgange lalma lu front.

kiama Ear, karma, aber auch (also hier schwerlich poss.) kasma Smoke. — Mit ka hinten: Lel-kamka Skull (head-box?) von lel Head. Kukika Windpipe, throat, neck. Kialka Breast, bosom; kilka Hip wohl nicht redupl. Prâpaia Lungs (woher li-prâpaia Blutegel, mit li Wasser), aber prâprika The spleen; gegen plapaia To run. — Papaia Shoulder, papaia, dusa Collar bone; klakla Arm, shoulder of meal, klakladusa Arm bone. — Upsarofa p. CXV. esha esha Beard. Ea Tooth = Minetare ee ee; Omaha e-e-e; hee Dahcotaß, Ottoß, Danktonß, aber Ups. éa, Minetare ee-ee-pehappak (mouth), appah (nose).

In Oceanischen Sprachen. Bei Parkinson, Voy. p. 52. Tahitisch: paparia The cheeks (Buschm. Joue im Sq.). Aiai The arm-pits. Moamoa The ancles; Buschm. momoa Carpe de la main, cheville (du pied). New Zealand ib. p. 126: He peeapeea The nostrils. He papaeh The cheeks. Malahisch von Batavia p. 186 sq.: peepee, dass. Geegee The teeth. Toole toole The kidneys. Palpalla The hams. Soom som The marrow. Oosooss The stomach; ooso The guts. — Die Reduplication stößt bei den oceanischen Sprachen, wegen einziger Consonanz im Anlaute, nicht leicht auf Schwierigkeiten der Bildung, wie z. B. im Sskr. und Griech. — Malahisch nach Oudertwys in de Maleidsche Taal p. 24: mata mata die Augen; in sonderbarem, wennauch zufälligem Einklange mit Ngr. μάτι als Dem. st. ὀφθαλμῶν. Piepie, die Wangen, Sund. pipi. Biehier, die Lippen. Giegiel, die Zähne. — Bei De Wilde Sund. ping ping Dij, dije (Dieh, Diehbein, Hüfte). Tali ari ari Navelstreng; vgl. Darm: tali proet, worin das zweite vom ersten, Strang, Tau, Holl. touw bed. abhängige Wort „Bauch.“ Koekoe, Klaue. Sund. tjeetjeepet Vin, vischvinnen (aus Lat. pinna). — Außerdem z. B. pen-tjoetjoek Vork, (Gabel. Lat. furca) von tjoetjoek, Sund. tēwëk steken, doorsteken. Pe-toetoeran Gebammel (selbst red.) und koerkoer knorren, grunzen wie Schweine. Mal. tjoetjoe, Sund. intjoe Kleinkind.

Marquesas houhou (le membre génital), auch oué; und ouca ouca l'acte de l'union intime des sexes. Rima rima Doigts, von rima Main, bras, doigt. Bemerkenswerther Weise aber hat Buschmann, Iles Marq. p. 162. für Zunge eine Menge oceanischer Ausdrücke, worin zu einem großen Theile, gleichwie in λαλεῖν, ein zwiefaches l zu finden, z. B. Bugis lila, Tonga elelo, aber zuweilen, verm. Diff. halber, mit d an Stelle des einen l: Tagala dila, Mal. ledah. Aber auch mit dem gröberen r: Neuseel. und Taït. arero (vgl. orero Discours, harangue), obwohl Sandw. lelo, alelo, elelo, und gar mit h: Marq. ahého. — Taït. oua oua Veine; oumi oumi Barbe; outi outi



Cils. Sobann pipi Cheveux frisés, boucles 2. disciple (de Jesus). Dagegen papa Planche 2. petit siège 3. table 4. écrivisse; aber Marq. papa titohe (zu titohi membre génital?) Cul, und in ders. Spr. pappa oder poui poui Clou. T. pepe Papillion (dies doch auch verm. redupl.); allein Marq. pepe Pâte du fruit à pain trop mûr, und popoï préparation fermentée de l'arbre à pain. M. poupou, nouou, armée. T. péie péie Pavé devant une case. Piro piro Puanteur; néo néo puer, puant. Poï poï matin; aube du jour. Ipo ipo Noces. Fefe Apostème, abcès, vgl. pe dass., und als Verbum pourrir. — Wiederum, je nach den Vokalen, untereinander sehr verschieden: T. tata Vider l'eau d'un canot ou d'un bateau. Titi Cheville, clou 2, pauvre, mendiant, aber Marq. tite, titi Homme, währ- rend T. taata homme (espèce). M. toutou, T. toutoui Brûler, auch wie titia Allumer. T. tootoo Bâton; toto Sang; téi-téi Haut; téo téo Fier, aber téou téou Valet, serviteur, esclave, wie tavini. — Desgl. T. rerer voler, s'envoler 2. sauter (vivi sauterelle); riri colère, être en colère; roro cervelle. — T. mama léger; bouillie; mimi urine, uriner (S. mih); mimio ensler; mio mio ride, ridé. Wahrsch. nachahmend mamomé Brebis; wie auch! mamou (vgl. Lat. mutus) setaire; ohoumou, omoumou murmurer (dies außerdem mit r), blâmer, censurer. Hamama bâiller; ninito s'étendre en bâillant. Maï und ma-maï u. s. w. Malade, maladie p. 56. 108., sowie imitativ p. 55, sisi siffler, wie in dem Frz. Worte und σιζω. Quanto propius ad naturae veritatem accedit σιζιλιγμός Schol. Od. IX. 394. quam (weil nicht redupl.) σιζμός, hoc est ferri candentis in aqua stridor? Lob. Path. p. 147. Auch oa oa Joie; gai, viell. nach Freudensrufen, wo nicht zu ooua sauter (vgl. Lat. exsultare gaudio); redupl. oouaoua bondir. Harourou Bruit, fracas, cri. Nou-nou Convoiter. Anoua-noua Arc-en-ciel. Zu ano Lumière als eine Art Plur., wie marama rama Lumière, aber marama Lune? Vgl. ahi ahi (die Feuer) für Abend, und mit der Futural-Part. a: ananahi, wie a-bobo (von bo, Nacht), morgen, aber mit Präterital-Part. nanahi oder i nanahi, gestern p. 195. Oder opata pata laches (comme celles du tigre). Hourou hourou Poils, plumes, laine, von hourou Plume; poils 2. espèce, genre (also ähnlich, wie sonst Farbe) 3. forme, stature. — néhé néhé d'une manière réglée. — Rouou rouou Liens, fers; lier; also ein Zusammen, was Mehrheit voraussetzt. Umgekehrt das Zerfahren in Stücke und gls. Enden, wodurch der Ganzheit ein Ende (oti fin) gemacht wird: oti oti Briser en morceaux; couper; tondre. Marq. coti, cocoti Couper, tailler. Haé rompu, fendu, und davon haé haé (gl. zerbrochen zerbr.) couper; hah aé déchirer. Moumounou Rompre, fendre.

### 3. Verwandtschaftsnamen.

Siehe außer Buschmann, Natur laut, wovon zu Anfange von *e.* die Rede war, Zählmeth. S. 230. Fig. II. 405. Et. F. II. 258 f. und (Norris) Outline p. 192. 195. Japanisch DMZ. XII. 462. Auch verkleinernde Verstümmelung setzt Taufname durch Doppelung, z. B. *N=annerl* aus *Anna*, gleichsam wieder zu Interjectionen herab. „*Poppo* schon im *MA.* die Abkürzung ober, wenn man lieber will, die Koseform für *Volkmar* wie *Dudo* für *Lutold*“ f. *Abel*, *Namen* S. 49. *Ahd.* *Tato, Toto, Tuto, Zuzo* u. aa. *E, Bob* (*Robert*). —

Lat. *Papius* (etwa: *Vaters=* oder *Großvaters=* Söhnchen), *Poppaeus, Pupius* (wie der *Familienn.* Sohn, *Sohnecke?*), *Memmius, Mummius; Titus Tatius, Coccejus* u. s. w.

Im *Kechua* nach v. *Ischudi Peru* II. 380. (f. *Witrh.* III. 347.): „*yaya* Vater, *mama* Mutter. Der Vater nennt den Sohn *churi*, die Mutter aber nennt ihn *cara huahua* (*Witrh.* III. 2. S. 604. *Omagna* und *Quichua huahua* Kind); die Tochter wird vom Vater *ususi*, von der Mutter *huarmi huahua* genannt; der Bruder sagt dem Bruder *luanguaymi*, der Schwester *pana*, die Schwester dem Bruder *turi*, der Schwester *ñaña*; so wurden auch die Oheime und Tanten väterlicher Seite anders genannt als die mütterlicher und diese Unterscheidung bis in die entferntesten Familienglieder fortgesetzt.“ — Im *Tarahumara*: *nonó* Vater; *jeje* Mutter. *Nolá* Sohn, vgl. *malála* Tochter. — Bei den *Mosquito=Indianern* (*Transact. Amer. Ethnol. Soc.* II. 243.): *Aize* Vater, *yapte M.* *Dama* Großv., *kuka* Großm. *Tukta* Knabe, *kiki* Mädchen. Vgl. p. 261. *tâti* Mütterlicher Oheim, *tenkiki* Tante von Vaters Seite. In der *Sahaptin=Sprachfamilie* p. 36. findet sich öfters ein *Vokativ* bei Verwandtschaftsnamen. *Z. B.* *askap*, ein jüngerer Bruder, wird im *Vokativ* mit *aska* angeredet. Allein zuweilen wird dafür ein neuer Ausdruck an die Stelle gesetzt: *pisht*, ein Vater, im *Vok.* *tata*, wenn der Sohn zu ihm spricht. Im *Rußlen kauk* *Freund* p. 127. Im *Cherokee* *atsatsa* Knabe, viell. redupl., doch hat *ayayutsa* Mädchen anscheinend denselben Ausgang p. 82. Bei den *Rez percé* *piap* Bruder p. 91.; *Walamala tata* Sohn p. 120.; *Narragansets* *pappoos*; *Rotowitisch* *pup* Kind *Witrh.* III. 348. *Rotowitisch* u. *Affamisch* Sohn *Klpr. Af. Polygl.* S. 348. Vgl. Lat. *pupus*, *a*, sammt den *Dem.* *pupulus, a*; *pupillus, a* mit unserm *Puppe, Püppchen*. Im *Engl.* *babe* kleines Kind. *Diefl.* *bäbchen* I. kleines Kindchen 2. ein kl. scharlachrothes Erdkäferchen. Dagegen *babchen* Fuß=Knöchelchen vom Kalbe od. Lamm, *Wickel*, womit man spielt; vgl. *δοτράγαλοι*. *Babblich*, schwatzhaft, *Frz.* *babiller* schwatzen. *Schottisch* *tott, tot* A term of fondness to a

child, aber (wohl nach dem Geschrei) titlin der Weibensperling.  
— Türk. ğiği Crepundia, Spielzeug, wie Frz. joujou (von jouer, Sp. jugar, Lat. joculari).

Weiter in Amerika: Darien tautah (gleich tata in der Moga und Sapibocona) Vater, naunah Mutter; allein ninah, Tochter, was viell. indeß (vgl. poonah Frau) nicht redupl. Mithr. III. 708. — Sobann in Amer. Ethn. Soc. II. p. 78 sqq. mehrere Benennungen für Vater und Mutter reduplicirt. So Estimosō attata B., amama M.; Grönland attatak (Tschukttschi atta, Kadial adaga) B., annanak (Kad. anaha) M. Vgl. Onolastica athak B., annak M.; Aleutan athan B., anaan M. Iwenigstens in Betreff des Gegensatzes zwischen härteren und weicheren Buchstaben, der sich als merkwürdiger Unterschied zwischen den beiderlei Aelternnamen oft genug hervorbrängt. Z. B. auch in der La Soledad, ich weiß nicht ob etwa Possessiv-Präfix: nikapa B., nikana M., nebst nikinish Sohn, niki Tochter. Indeß, wohlgemerkt, auch einige Male gegen die Erwartung mit weicherem Laute im Namen des Vaters, z. B. Uatskani mama (Vater!), naa M. neben Chippehans zi-tah (mein B.), zi-nah meine M. Im Lotwer Chinook, vorn mit einem gleichen Zusatz: tkhlia-māma (Vater!), tkhlia-nāa M., sowie hinten San Diego manalle B., patalle (also harte Buchst. zu Anfange) M. Willamet si-ma B., si-nni M. Cahuse pintet B., penin M.; ich weiß nicht, ob hinten redupl. Talatui p. 123. tata B., wie, zum mindesten hinten ihtattok B., jadah M. bei den Duappas; Omahas dadai (Dittoes antchai) B. und in beiden genannten Idiomen eehong M. Mine-tares tantai B., eeka M. Vorn gleich Winebagoes chahchikal B., chahcheekah M. Anscheinend hinten redupl. Dantkons at-cucu B., doch M. hucoo. Im Ketsalla nana B. könnte redupl., allein auch sein erstes n möglicher Weise Possessiv-Präf. sein. Vgl. noyo M. und nakam Sohn, nasuam Tochter, und die Gliedernamen: nanakum Ohr, natakalom Hand, aber mit anderem Vokale vorn: nopulum Auge, nomuum Nase, noto Zähne, noo Blut, nuyu Kopf, nee Füße.

Das innige Verquickten der Possessiv-Bezeichnung mit Nomen, wie sie in Amerikanischen Sprachen an der Tagesordnung ist, vgl. Du Ponceau Mémoire p. 57. und 339. Père, mère, erschwert zum Theil jetzt noch die richtige Ablösung des Wurzelkörpers der Verwandtschaftsnamen von Zusätzen jener Art. Aber sie hindert uns nicht in der Einsicht, daß oft ausgesprochene feste Wort, als seien die Aelternnamen „aller“ Sprachen der Erde, wo nicht schablonenartig gleich, doch fast ohne Ausnahme von äußerst gleichartiger Bildung, erleide doch mancherlei, und zwar nicht unbeträchtliche, Ausnahmen. Man nehme nur z. B. solche, welche entweder nur für den Vater oder auch für die Mutter, als mein involvirend,



ausdrücklich angegeben werden. So anfangendes n für: mein, im Chippewa (östl. nocey, alte Algotins noussey) nos mein B., ningai meine M.; Delaware nokh mein B., gahowes M.; Abenatis nemi-tangus m. B., nigaus m. M.; Massachusets noosh m. B., okasoh M.; Narragansett osh B., nokasu meine? M., und so auch viell. mataqus B., nikos M. bei den Etchemins. Shawees notha m. B., neegah m. M. Knistinauy nootawie m. B., ekawe M.; Stoffies noutowwee B., neekowowwee M. mit ähnlicher Endung, und verm. beide possessiv. Sheshapootsch notowee m. B., nahkhowee M. Potowatomies nosah B., nanna M., letzteres, wofern nicht das erste n possessiv, mit Redupl. Nanticokes nowoze mein? B., nicque M. Miamis noksaheh mein? B., kekialh M. Micmacs nutch m. B., kich M. Ottowas nos B., gächi M. Minsi guy, allein bei Dup. n'gak m. M. Menemones hoahnun (bei Dup. nonih, was jedoch wahrsch. nicht redupl.) B., meekeeshagmawuh (Dup. nihia) M. Mohicans oghan B., okegan (nach Dup. p. 344: sa mère). — Außerdem Saukies nossa m. B., kekeenan M. Blackfeet ninā m. B., nikitsa. Illinois nossack: meckia. Cherokee etawta (kaum red.) m. B., etsi m. M., wobei jedoch zu bemerken, daß et als Poss.: Präf. mit anderen Wörtern sich nicht verbinden will, die auch „mein“ enthalten. Cahngas ihani m. B., iknoha m. M. Skittagetis cagen honghy m. B., oughi M. — Vielleicht nur auf dem Papiere gleich ulua B. und M. bei den Nisetschaws. Uebrigens manche Formen mit Ähnlichkeit in dem Gegensatze des Paars, welche nicht immer Zufall sein können. Pawnees ateeash: atee-rah. Flatbow titunis: manis. Nez percé pishit: pika. Long Island cws: cwea. Ischailisch kakhtens: kakhs. Kotwelitf koma: kota. Catawbas yahmosa: yaxu. Natchez abishnisha: kwalneshoo. Oneidas ragench: ragoonooah. — Außerdem ohne erkennbare lautliche Beziehung auf einander: Troquois laganee: ystun. Wyandot hayesta: anehel. Onondagoes joiuhha: onurha. Senecas hanee: nooghee. Tubcaroras awkreeuh: eanuh und ihm sich nähernd Nottowahs akroh: ena. Im zweiten Gliede ähnlich Dahkota atag: eenah; Osage indajah: enauh. Shoshoni apui: pia. Tshculi apá: unnungcool. Choctaw aunkke: iskeh. Muskhog ilhie: ichskie. Flathead luáus (by men): skúis. Uchees chitung: kitchunghaing. Awaize kewaniok: amanie. Chitemachas hineghie: haille. Attacapas shau: tegn. Caddoes aa (sehr einfach!): elneh. Upsaroka mé noomp he: ekién. Clamet kauktishap: ankompkisup. Shastie milatkhi Mutter. Palais wafi: tatií (red.?). Jaconés sunta: tkhla. Kenai stukta: anna. Kouli-schen is: achila. Sitca kyesh: aklee. Umkwas stanli: unla. Anahs katsa: kekha. Skilnisch pipus: askus. Piskawé láaus: shkui. Skwale baa: sokho, Walewala pshit: pitsha. Molefe

putatisha: khukhs. Watlala tkhlukhlam (Art Redupl.): waiak. Bihinascht una: pia. Nutka Sund noowexa: hoomahexa mit ähnlichem Ausgange. Eslen a-hay: azia. Rußlen appan: aan. San Raphael api: una. Kij anak: aok. Pima niok: intui. Santa Barbara hokonosh: khoninash. San Luis Obispo sapi: tuyu. San Antonio tele: epjo. Kamtschatka is-ch: naz-ch. — Dithomi zihdzi, Mirtek. dzidzi, Tante. Mithr. IV. 115.

Wir gehen nach Afrika über. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV.: Batanga paya, Panive und Congo tata, Swahere baba B. Anderseits Bat. ina, Panive nana, Congo mäma, Swahere mama M. Mandingo fa, fama, Grebo bu, Awestwom dade, Fanti aja, Esit etc, Yebu babba, baba B., aber M. Mand. ba, bamo; Grebo de, Awestwom mama, Esit aka, Yebu iya, iyu. Ewe foko Vater, Pfleger, Versorger. In Outl. p. 192. und 195: Eusu fafe: nga. Mpongwe tata: ngwe; aber auch rere, rera Father, benefactor, patron, protector, wie Séchuana rara Vater DMZ. II. 154. Kongo tata: mama. Bongo tati: niamui. Nungo dideh: nkue. Fulah u. Afo baba B., Fulah neni, Afo i-ia M. Bei Hodgson Notes cet. Suaing aibaba: aiña\*). — Im Bundo cúcu (avus), woher cuculúlu Avô terceiro (atavus), vgl. mulúlu guá Riála. Bisneto (pronepos). Im Haussa kaka, Pl. kakuna Großv., kakata, Pl. kakana Großm. Also sehr ähnlich wie in Asien Tschukttsch. apakaka Großv. Krusenst. S. 36. In Hahn Gramm. der Herero = Spr. Tab. A. Vater: Nama tatab; abob mit nachgestelltem männl. Art. -b; noch andere Formen saub, aib, denen weibliche mit weibl. Art. -s gegenüberstehen. Herero 1. o-taté, ozo-t 2. o-ihó, ozo-i 3. o-ihé, ozo-i. Rondu, Banda, Ngola tate. Rui tata, Indu tata od. baba, Koa 1. atiti, 2. ti-tao, 3. titiai. Setsuana rara, haracho, harachue. Zulu u-baba, Nifa baba, Galla aba. — Mutter: Nama mama-s u. s. w. Herero 1. o-mamá, ozo-m 2. o-n'ókó, ozo-n' 3. o-iná, ozo-i. Rondu maya, Banda mai. Rui, Indu, Koa mama. Ngola mam Zulu u-mame, u-n'oko, u-nina. — Im Outl. p. 90. nánua Tante, aber nana Großvater und Großm., und (als Comp. mit eba Sohn, Dbschi ba, Pl. emma Kind): nanawa Großkind. Bamb. imama, Mand. mam-ma Großv., bingi Großm., ähnlich wie binki Tante. Fulah mamiráo Großv., taniráo Großkind (zu tane, Großv.? Norris Fulah Gr. p. 68), und sakkiráo baba Dheim, mit einem gleichen Ausgange. Allein inna baba, grandmother, was buchstäblich mater patris

\*) Wie es scheint, mit Poss.=Präs. Vgl. aiberee Bruder, aikanouwee (mit ow ee, woman, hinten!) Schwester. Ferner bei Hodgson p. 106. Ibbó of Bilmah: dembree, Bruder (embree, Man) aber dedoboo Schwester, aus dooboo (girl), adebee (woman). Massina in Sudan p. 75. debbo (woman), Pl. erroube, und Fulah p. 105.

iväre, nach Analogie von Ibu nna-nna (patris pater), nne-nne (matris mater), was nicht Reduplikation genannt werden darf, sondern eine Comp. wie Kindeskind, Helfershelfer u. s. w. Wangerogisch bënshên Entel, bënshênshên Urenkel, von bën, altfries. bern, Kind. Ehrent. Fries. Arch. I. 360. Auf Amrum jongensjongen (Kindeskinder) A. L. Z. 1849. Apr. S. 647. Im Doruba ommoh-ommoh (A grand child), von ommoh (A child, offspring). At-ommoh-d-ommoh (A generation from children to children), wie ati-babba-de-babba s. (From father to father; a generation of fathers) mit der Pröp. de (for, against) oder dem Verb. Neutr. de (to come back, to return), wo nicht v. a. To reach, und ati s. p. 46. Nr. 3. oder p. 34? Babba-babba (pater patris) od. babba-nlah (nlah Great, large) Großv., iyah-iyah u. iyah-nlah, iyahla Großm. — Bornu kâgâ (red.?) Großv., Großm. Táta Kind, Abstammung; dagegen taútau Spinne. — Abektivom (Kwa-twa) betyuyu Kind. — Wadreg Hodgson, Notes p. 100. memmee, Pl. errowee, Sohn. Bei máma Großmutter (auch Milz), māmâda Großv.

Malayische Sprachen Katwivert Bd II. Tab. Nr. 25. Hatv. keiki kane [Mann] Sohn, keikamahine Tochter [wahine, Weib]. Vgl. Mpongwe mit ähnlichem Klange ekëikëi Babe, infant. Nr. 26. Mal. laki-laki [laki Ehemann], Tagal. lalaqui, Mann, männlich. Nr. 27. Madeg. vaivave. vave, Tag. babayi, Long. safine Weib, weiblich. — Nr. 53. Vater: Mal. pâ, bâpa, Jab. bapa, bapak (K. yayah), Madeg. ba, baba. Nr. 54. Mutter: Madeg. reni, nini. — Nr. 57. Bruder, Schwester: Mal. kâkak, kakak od. kâka, älterer Br. od. Schw., Tag. caca, cang, älterer od. ältester Br. Jah. tacac Br. Hatv. kaikunane Br. [kane männlich], kaiku wahine Schw. — Auf den Malediven (Journ. of the Roy. As. Soc. of GB. and Irel. Nr. XI. 1840. p. 49): Bébe Brother or male relation, being older or nearly equal in age. Dagegen der jüngere Bruder u. s. w. heißt koku.

In Asien: bei den Ainos koko der Bräutigam. Kesch [kosch?] matz Braut; vgl. mazi Frau. Ikorotschatscha der Großvater. Chambi B., chabu, unu M., vgl. nунnu, säugen. Schiaa ältere, turisch jüngere Schwester. — Mandtschu non jüngere Schw. Schott, Altaisches Sprachgeschl. S. 97. Chacha männliches Wesen, cheche weibliches W. S. 64. — Tschutttschisch bei Krusenst. S. 41. ekuk Sohn, und, mit nâuwan (Weib): neuvemuk Tochter S. 42. Georg. mamali, Mingr. u. Lazisch mumuli Hahn, Männchen, und, mit gleichem Schluß, dédali Huhn, Weibchen, wahrsch. als Dem. aus mama, muma mit sonderbarer Verdrehung der sonst üblichen Gebrauchsweise für: Vater (Frisch mama Alone), während déda Mutter, Rosen, Df. Sprachl. S. 48., wo auch ds'ads'a Niere. Im Suanischen heiße mu Va-



ter, di Mutter, noch in unverdoppelter Weise. Lazisch (Spr. der Lazen S. 31.): bába B., nána M. (zalwa nana Amme, wörtl. Milch-Mutter), pápu (πάππος) Großvater, didi Großm., aber Ming. dida, Georg. deda Mutter. — Bei Klapr. kauk. Spr. Tab. zu S. 72:

|       |           |              |      |            |                        |
|-------|-----------|--------------|------|------------|------------------------|
| Vater | Kurälisch | Čkaži-Čkumut | Andi | Chunſag    | Südl. Auar             |
|       | baba      | pu, butai    | ima  | emen, dadi | emen                   |
|       |           |              |      |            | (Anzug u. Dſchar dede) |

|        |     |             |           |            |            |
|--------|-----|-------------|-----------|------------|------------|
| Mutter | pau | ninu, babai | ila, illi | ebel, baba | ebel, evel |
|        |     |             |           |            | Anz. baba  |

|       |                |          |          |           |
|-------|----------------|----------|----------|-----------|
|       | Dido           | Kabufsch | Atufcha  | Kubetscha |
| Vater | obio           | abo -    | tuttesch | dudesch   |
|       | (S. 127. obis) |          |          |           |

|        |        |    |                 |      |
|--------|--------|----|-----------------|------|
| Mutter | enniu, | io | nesch           | nem. |
|        | enna   |    | (sch, f. Vater) |      |

Wangerogisch, auch mit symbolischer Unterscheidung der Consonanten: ópel un ómel, Großvater und Großmutter. Ferner Ehrentl. Fris. Arch. I. 385. púmmel m. (penis), S. 382. múmmel f. (cunus), also ähnlich wie bab Vater, mâm Mutter. — Chépáng bei Hodgson Selections from the Records of the Government of Bengal p. 156. mum (aunt), vgl. unser Muhme. In der Báhing-Spr. bei demſ. Báhing-Voc. p. 170. momo (aunt, sowohl pat. als mat.), aber p. 175. Uncle (pat.) pópó; (mat.) kúku. Die beiden ersten als Dopp. von ámó Mother, ápo Father p. 183. Kíkí Grandf., pípí Grandm., chácha Grandson. Im Váyu Voc. p. 56. Aunt, pat. Nini; mat. yeng-yeng. Núnú Elder sister; díyú, younger. In Hodgson, Essay the first; Kocch, Bodo and Dhimal Tribes p. 38. Kocch Mat. Grandfather náná; mat. grandm. náni. Mother's brother mámá, Dh. mámú, also, obwohl m., mit m. Cousin K. dádá, bába. Father-in-law hábáji. — Hindust. dádà Grand-père (paternel), dádí Grand-mère (paternelle) G. de Tassy, Rud. p. 38. Afgh. dâda ein älterer Bruder; Vater. Bába Vater, gegen bibi A lady. — Esthn. lâl der Vaterbruder. Aber Pers. lâlá, Kurb. dado (paedagogus). Bei DC. tata, τατάς Id., aber auch τās, τατάς τῆς αὐλῆς Officium aulae Palatinae, cujus munus ignotum postremis saeculis. Lat. nonni (Erzieher); nonnus, a Mönch, Nonne. Dagegen Lat. nanus Zwerg. — Gr. πάππος (avus) und durch Uebertragung auf die Federkrone (γῆρειον) von Sengenesisten (z. B. ἠριέτων, senecio), alles des weißlichen Haars wegen. Dann πάππας, pappas, auch Pabst, Pers. u. Ar. bába, und in vielen anderen Sprachen (Papa), wie daneben auch Poln. baba

(anus), babka (avia), Magh. bába (obstetrix). — Mit Dentalen: S. tãta (o amice!), Gr. τέτα, τãτα, Lat. tata, auch im Walachischen (Fuchs Romanische Spr. S. 188.), und bei DC. nutritius, paedagogus. Taada Vater (Kinderspr.) Schles., tãte Vater; von gemeinen Leuten. Dberst., teite Harzgeb., dadi Hohenl., aber Baher taatl (alter Mann), v. Klein. Schweiz. bei Stalder dödoo, dödöh und nãnnã, nenne Kindertv. f. Mutter. Nhd. toto (patrinus), tota (admater). Lith. tettã, Sl. teta (amita, matertera). Frz. t-ante aus Lat. amita, allein verm. das t als Rest von Redupl. Aehnlich ätta, Goth. atta, Basq. aita, Magh. atya, Böhm. otec, Vater. Engl. dad, daddy (mit Dem.-Endung), tata (Papa), Schott. dad (pater), daddie (paterculus) Grimm III. 686. Magh. dada, agdada Anus, vetula. dëdukod Atavia, die Mutter im 5. Grade. Dëdösöd Atavus, tritavus der V. im 5. 6. Grade. Slav. djetja (infans). Poln. dzieci die Kinder, und viell. etwa dazu red., und mit Ausschließlichkeit als „Kind, Infant“ gedacht, dziedzie der Erbe, der Erbherr, könnten etwa zu ἡθηα saugen, melken (S. dhe) als „Säugling“ gehören, im Part. Pass. Möglicher Weise auch τηθη (nutrix, vgl. τίθη; avia), τηθίς (Tante), τηθέλης (Großmutter-söhnchen; vgl. nepos, Schlemmer) daher mit Redupl. Doch vgl. auch ἡθιος, Sp. tio, It. zio und θεία, altfrz. theie Tante, (theion, Dheim) Roquef. und Diez Rom. Spr. I. 40. Russ. djed, djeduska, Poln. dziad Großvater, altes Väterchen, R. djádja Dheim, djádka Hofmeister. Chichek. Rech. I. p. 52. Lith. dëdas ein alter Mann; Dheim, kaum zu diddis, groß, das Klapr. Nf. Pol. S. 114. mit Georg. didi vgl., dëdë, dëdzius Vaters Bruder, Vetter, dëdëne des Vaters Bruder Frau. — Im Dajatischen kaka der ältere Bruder, die ältere Schw. (anderer; von den eigenen älteren Geschwistern sprechend sagt man aka). Hardeband WB.

Weil verwandtschaftliche Anreden, sowie Personenmamen überhaupt, leicht einen interjectionellen Charakter annehmen (vgl. z. B. ὦ πόποι, παπαί, παπαε; ὄτοτοί; tat, tatae): deshalb wundere man sich auch nicht über die oftmalige Reduplikation und Gemination in ihnen. Vgl. auch so im S. akkã, allã, ambã Mutter; bes. in der theatralischen, d. h. wohl an das Leben sich enger anschmiegenden Sprache. Mit unregelmäßigem Vokativ auf kurzes a st. è. Lassen, Ind. Bibl. III. Ferner attã Mutter, ältere Schwester, auch atti, anti, antikã. Da S. ambikã (Mütterchen) viele Göttinnen heißen (Peteröb. WB. S. 386.) und Ukko Hausvater, auch taatto od. Isã Vater, sowie Akka Hausmutter, Enkko ehrwürdige Alte, Emo Mutter bei den Finnen häufige Bezeichnungen von Gottheiten sind (Castren, Myth. S. 30) würde ich mich auch nicht darüber wundern, dafern Τηθύς nichts anderes als

„Mutter“ bezeichnete, obschon die Auster (τηθία) auch an das Meer erinnert. Viell. möchte das Gleiche gelten von der Acca Larentia als Laren-Mutter. — Gleichfalls interjectionell Magh. anya Mutter; Bask. ana Amme, anaya, anagea Bruder. Enkel, Nhd. eninkel, was doch wohl redupl., die Grimm III. 681. zu ano (avus) bringt, Lat. anus alte Frau, ancilla, Deutsch enke (Knecht). — Gr. *vénvos, vávvas* Oheim, *vénva, vávvi* Tante. — Wanger. Höfer Ztschr. I. 109. babh, Vater, memme Mutter; bobh Mutterschwester. Bei Schmeller haben, alte Frau, Russ. bába, Balach. babä, wie Ung. bába Hebamme, aber auch altes Weib, Mütterchen.

### 7, Vokativ und Imperativ.

Beide liegen noch gewissermaßen im Gebiete der Interjection. Nur in Bezug auf ein Du, welches mittelst des Vokativs bloß durch Anruf zur Theilnahme an der Rede als Hörer, durch den Imperativ zu einer bestimmten That aufgefordert wird; um desswillen man jenes als nominale, letzteres als verbale Interjection charakteristisch bezeichnen könnte. Im einen wie im anderen liegt eine Energie angedeutet; und nichts natürlicher daher, als dieselbe durch Wiederholung zu kräftigen. Ein Mittel, dem ähnlich, daß sich Imperativ und Vokativ häufig vorn oder hinten eine wirkliche Interjection zugesellen; ja diese oft das einzige ist, wodurch sich ein Nomen oder Verbum als dem Sinne einer jener erwähnten Wortformen gleichkommend bewährt. Als stärkere Prohibition z. B. im Kechua (v. Tschudi I. 159.): *pacta pactapas* hüte dich, daß Du auf keinerlei Weise —. La particule vocative (bei den Barmanen Schleierm. l'Infl. p. 155.) *au-au* est révérencielle, *há-há* familière ou obligeante, *hê-hê* irrespectueuse. Elles sont peu en usage et dérivent du pali. — Burchell, Reise II. 444: „Der bei den Bachapins (in Afrika) sehr gewöhnliche Ruf *hêla* wird angewandt, um eine Person anzurufen. Die Verlängerung der ersten Sylbe richtet sich nach dem Abstände\*) desjenigen, dem

\*) Nähe und Ferne wird zum Deuteren symbolisch durch hellere und dunklere Laute angezeigt. S. Ztg. I. 255. RZ. II. 420. Vgl. G. F. II. S. 261. Beispiele: Weigle DMZ. 1848. S. 267. vom Kanaresischen, wo die Demenstr. den wichtigen Unterschied der Vokale *a* und *i* dazu benutzen, mittelst des ersteren auf das Entfernte, und durch das Zweite auf das Nahe hinzuweisen, während in der alten Sprache hiezu noch ein dritter, die Mitte zwischen beiden bezeichnender Vokal, das *u*, kommt. Z. B. *avanu* (jener) neben *uvanü*, und *ivanu* (dieser). — Vom Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 410.): *The Demonstrative, like the personal noun, varies according to the initial of the noun to which it points, and the nearness of the object pointed. If it points to a distant object, it terminates in o; if to a very distant object, it terminates in ya;*



zugerufen wird. Ist derselbe nur ein paar Schritte entfernt, so hält man *héla* für genug; bei einem größeren Abstände ruft man

and the greater the distance, the greater the prolongation and emphasis of *ya*. For ex.: *Lelo 'hashi this horse; leliya ihashi that h. yonder cet.* Vgl. p. 420. *nansi, here is; nanso there is; nansiya there is in the distance.* Vgl. *lesi 'sitya This dish cet.*, aber doch, hinten mit *u*: *nangu, naku Here is, nango, nako there is cet.* — Im Grebo (l. c. p. 376.) ist

|                  |                   |
|------------------|-------------------|
| má di Ich esse   | á di wir essen    |
| máh di Du issest | áh di, ihr esset  |
| á di Er ist      | oh di, sie essen. |

Allein, die Pronominalpräf., welche Pers. 1. und 2. bezeichnen, bleiben oftmals weg, indem man es nur dem Gestus überläßt, in welcher von beiden das Verbum zu nehmen sei. In der That würden die 1. und 2. Sg. in der gewöhnlichen Unterhaltung selten angewendet, und seien ja ohnehin nur durch eine besondere Abbeugung im Tone verschieden, welche man durch Befügung von *h* in 2. habe ausdrücken wollen. — Auch im Tarahumara (Amerika) nach v. Murr, Nachr. u. s. w. S. 312: Hier, *ibe*, aber „Dort *abe*.“ Auch *guami*. Wenn die Tarahumaren das *i* des letzten Wortes sehr lang ausziehen, wollen sie hienit zu verstehen geben: daß der Ort sehr weit entfernt sei.“ — S. 333: „Nahe, *amulpi*. Ist es sehr nahe, so wird die letzte Sylbe gar lang gezogen.“ Vgl. eine ähnliche mit phonetischer gepaarte Begriffs-Steigerung *Weyr Gr. crit. reg. 626: Emphasis causa u et á vocales etiam Vriddhim recipiunt, cujus áu vero ante suffixum ya in áv transit: e. c. stávya necessario celebrandus (stávya); bhávya necessario esse debens (bhávya).* — *Abáaf.* *abri* dieser, *ubri* jener. *Resen, Af. Abh. S. 435.* — Im Sahaptin (Amer. Ethn. Soc. II. 48): *kina here, kuna there*, aber p. 39. bloß *ki this, hingegen ioh that.* — Im Lumale re, dieser, *ri* jener (Baier. Af. Bull. 1848. S. 239.), also eig. mit dunklerem Laute für die Nähe. Sonst findet sich in diesem Afrikanischen Idome die auffallendste und lehrreichste Tonmalerei, die mir je vorgekommen. In ihm werden nämlich *ich, du, er* resp. durch *ngi, ngo, ngu* wieder gegeben. Wer sähe nun nicht, daß hierin *i* als hellster aller Vokale das redende Subj. als sich selbst *Máchtiges*; *o* und *u* aber, damit gegensätzlich, das Nicht-Ich, und zwar in weiterer Abstufung des Lautes mit *u* das *feruste* (viell. ganz abwesende) Dritte; mit dem etwas weniger dunkelern und tiefern *o* das zum mindesten als abreichbar dem Ich gegenüberstehende *Du* sinnvoll kennzeichnen? Nicht ganz so scharf (s. S. 238. *Latham, Opusc. p. 32. 58.*) sind deren Plur. einander gegenübergestellt. *Nginde* (hinten noch mit hellerem *e*), *wir*, und auf der anderen Seite *ngonda* (ihr) und *ngenda* (also mit *e*, viell. späterer Abschwächung von *u*, in der Mitte), *sie*. In diesem Schlusse soll aber *da* (mit) stehen, wie sich ja auch das *s* als Pluralz. der Indogerm. Sprachen etwa aus dem athrostischen *sa* (mit) deuten ließe. Vgl. *ngidan*, mit mir; *ngodan* mit dir; *ngudan*, mit ihm, selbst. Dagegen im Plur. *tinem* mit uns; *toman* mit euch; *tenan* mit ihnen, worin auch der Nas. verschieden. *Ring* mein, *rin* unser; *rong* dein, *ron* euer; *rung* sein, *ren* ihr. — Weitere Beispiele von vokalscher Lautsymbolik bei Schott, Altaiisches Sprachgeschl. S. 45. — Als symbolisch bedeutsam ohne Zweifel ist auch der Gegensatz von *Sskr. k-t*, *Gr. ζ(π)-τ*, *Lat. qu-t* u. s. w. in den Correlativen: Interrog. u. Demonstr. — Im Javanischen bezeichnet *gumrot* das Knar-

hèela und bei einem noch größeren héeèela oder wohl gar hê-ê-ela, wobei zugleich die Stärke der Stimme verhältnißmäßig gesteigert wird. In seiner gemäßigten Form wird das Wort auch im Gespräche oder Wortwechsel angewandt, wenn der Sprechende die Aufmerksamkeit der Versammlung auf seine Person zu ziehen wünscht. Dies als Anm. zu den Worten: Seraknu rief mir mit lanter Stimme héeèela hêela zu n. s. w. Auch bei Lichtenst. II. 629: Heela, eine Beetjuanen-Partikel von vielfacher Bedeutung, die ans Ende einer Rede gesetzt und des Nachdruckes halber zuweilen, wie andere Partikeln, öfter hinter einander wiederholt wird. Dasselbe ist der Fall mit itzinsi viel, itzinzin-zi sehr viel. Vgl. tatta (schwer), und Verstärkung des Adj. — Bei den Kaffern an der Delagoabai (White p. 30.): Their mode of salutation is ching ching, which they repeat rapidly (laying great emphasis on the last ching), offering you one of their hands, bowing down at the same time. Saheb is used by some after ching ching, but not frequent: both are friendly. — Im Bundo (Cannec. Obs. p. 54.) als Interj. des Staunens (espanto) — Mammé, mammé, mammé Ai, ai, ai. Wahrsch. Vokativ von máma Mâi (mater), da -é Vokativ-Endung ist, und a. a. D. als Schmerzensruf Aimemém Ai de mim [frz. moi], und Mametugué Ai minha mâi angegeben wird. — Die Abundos haben es in der Gewohnheit, wenn sie jemand rufen, vor den Namen den Vokal e zu stellen, z. B. e Fulla, e Francisco; wenn übrigens Franz nicht antwortet und sie wollen daß er kommt oder ohne Verzug antwortet, pflegen sie ein solches e, welches sie dem Namen vorausschicken, am Ende desselben Namens an Stelle des Schlußbuchstaben und zwar mit dem Acc, z. B. Fullé, zu wiederholen. So: e Bála, e Bála, Balé e Bernardo, e Bernardo, Bernardo e [he! mit Namensverstümmelung trotz dem Englischen!]: e Maria, e Maria, Maria e. Die Vokativ-Partikel in den Sprachen steht bald vor bald hinter dem Angerufenen (Th. I. S. 4.). So gebraucht man im Bei (Kölle Gr. p. 141.) zwar den Ausruf: O Kammba! O God! allein mit Nachstellung von -ê oder -ô z. B. mfaê oder mfaô mein Vater! Dieselbe Praxis schein in anderen Afrikanischen Spr. zu herrschen, und werde, gleich manchen anderen Eigenthümlichkeiten, zuweilen auf das Englische auch vom gemeinen Volke in Sierra Leone übertragen, wie z. B. sister-ô come-ô d. h. Come, o sister, was sogar ein im Oberdeutschen üblicher Brauch ist. Vgl. das entsprechende Verfahren, wenn Fragpartikeln nicht immer im Satze vorausgehen, sondern wie z. B. Lat. -ne?

---

ren einer Thür, hingegen gumrit oder gumret dasselbe, nur in geringeren Graden. Selberg, Reise S. 288. Vgl. Deutsch z. B. wandeln (gemächlich); wandern; kriechen; fragen; γλάρω, γλύρω u. s. w. —

nachgestellt werden. *Ih. I. S. 338.* Bei den Mosquito-Indianern (*Amer. Ethn. Soc. II. 252.*): Interrogation is denoted either by the tone of the voice, *Yannis ma?* You well? by an interrogative word, *dia bila?* who says? or by the interrogative suffix *-ke* always attached to the end of the word, e. g. *Daukisne-ke?* Do I make? — Dann ruft man im Bundo sein Ferkel: *Má, má, má;* Hunde *chivá, chivá, chivá chivá.* — Als Interj. der Freude — *Quiguá, quiguá, quiguá* (im *Diec. v. Acclamar. Cuto'nda. Quiguá*) *Viva, viva, viva* (also etwa den Portugisen abgeborgt?). Es herrscht unter den Abundos die Gewohnheit, auch der Ankunft der Gouverneure in Loanda zuzujuchzen, weshalb sie mit jenen Ausdrücken ihre Zufriedenheit oder Freude bezeigen, in der Weise, daß ein Neger von den Ältesten zu allen Negern sagt, *que se uchão presentes Nguvuléttu U-abic'ile colénu óssu chegou nosso Governador* (unser G. ist gekommen) ihr alle schreit *Quiguá, quiguá, quiguá* (*Vivat!*), und sie ihn mit diesem Rufe zu dem Palaste begleiten. *S. noch Aplaudir.* — Im *Diec. p. 20. Accuar negando* (*abnuo*) *Cumuabéle guá guá,* vgl. *Cumuabéla quinghiandála* (*annuo*) und *s. Neg. Etwa Zulu: nga?* — Im *Begharmy* (*Denham and Clapperton, Narr. p. 180.*): *Den cheree* [wood] *keske, keske* Bring some wood quick. Also *vern. Schnell schnell!* — *Assiantheisch: Bram* [*Ouhl. Bra Come*] *prim prim prim!* Komm gleich wieder! *Iseri, Reise nach Guinea S. 204,* wie eben da *Ass. kokothe, Krepeisch lili* (*Hirse*) *S. 203.* *Dschí* von der Zukunft: *Mireba empriñpriñ* Ich komme endlich; von der Vergangenheit: so eben, gerade. — *Das pá schí schí* Bitte, bitte! [also Ich bitte, aber doch dem Sinne nach: *Gieb, schenke mir*] im Munde der Bonnyer klingt so freundlich, wenn inständig um ein Geschenk gebettelt wird, aber macht schnell Worten des Hohnes und Spottes Platz, wenn man nicht geneigt ist, die Bitte zu gewähren. *Köler S. 46.*

Zusolge *Naxera* wird im *Dthomi* der Imperativ durch Wiederholung der Wurzel, z. B. *tè-tè* (thun thun, ob schon nicht eig. *Inf.*, wie im *Hom. Inf. st. Imper.*, sondern bloße Wurzel) d. i. *fac; tè-tè* (*tangere tangere*), *tange; tzützú* (*time*), *huhu* (*nomina*) ausgedrückt, oder durch Hinzufügen einer zweiten allgemeinen, welche thun, vollführen dgl., z. B. *he-te corrumpe* (*corruptionem fac, effice*) neben *gui he* (*corrumpis*) bezeichnet. *Naxera, de lingua Othomitorum p. 39. Amer. Or. Soc. I. p. 297.* — Also ungefähr, wie im Chinesischen man zuweilen den Vokativ mittelst emphatischer Wiederholung ausdrückt. *Z. B. shüi-tsai! shüi-tsai! o Wasser! o Wasser! Endlicher S. 200. Ni* (*S. 253.*) *shuè, nì shuè* Du sprich, Du sprich (rede doch). Vgl. auch *S. 288. Nr. 226. Frz. bouite*



boute Mache mach! — In Neapel wird bei Aufständen Fui fui (st. fuggite fuggite) geschrieen, was einigermaßen dem Franz. Sauve qui peut! entsprechen mag. — E eile! Eile her! Schiller, Macb. I. 9. Halt! Halt inne! 10. Wanger. hilf hilf! (hilf). — Vgl. Imp. mit -à im Rhd., wie Slahâslah! Wartâ wart! Grimm III. 291. — Im Griechischen stehen zuweilen Imper. Präs. u. Aor. z. B. λῆγε λῆξον dicht neben einander. In diesem Falle wird durch den Aor. die Mahnung dringender, augenblicklich etwas zu thun. Βάσζ' ἴθι Mach dich auf und geh! — Die Ainos haben zufolge Pfitzmaier (Bau der Aino-Sprache S. 50.) die Interj. keke, sita-sita, taku-taku, welche dem Japan. iza-iza, entsprechen, und „wohlan!“ „so gehe doch!“ bedeuten. Der Sinn der Interj. wird auch durch Wiederholungen ausgedrückt. So von dem Worte hitschioro, die Krümmung eines Flusses, findet sich hits-schioro-schioro-schioro, o ihr Krümmungen der Flüsse!

### b, Lautnachahmung.

S. über Thierstimmen in Berber-Sprachen Hodgson Notes p. 16. und im Wangerogischen Ehrent. Tris. Arch. II. 346 fg.

#### α. Vogelnamen.

Ipsa etiam avium nomina, ut vetus quidam Grammaticus scribit, ad vocis suae imitationem fere sunt expressa, wie Becmann bemerkt Manud. ad Ling. Lat. p. 144. Afghan. in

Dorn's Chrestom. آكوبكُو Name of a bird, whose voice is

imitated by this word. بَبِي Name of a bird. تَوْتَا,

pl. توتيان A parrot. Die Redupl., von Schlegel, Ind. Bibl. I. 238. z. B. an cuculus, turtur, ulula, S. ulûka An owl (vgl. ululare, *ὀλολύειν*) nachgewiesen (vgl. ferner Lassens Ztschr. IV. 25—35, bes. S. 27.) ist unstreitig meistens (doch s. z. B. Ente bei Lichtenst.) als das Geschrei der Vögel nachahmend zu fassen. In Peru: „Eine Taubenart ist die kleine Turtuli Chae-mepelia gracilis Tsch.) [also wie Lat. turtur Turteltaube!]; eine größere Cuculi. Sie hat einen monotonen, aber melodischen Gesang. Er besteht in der dreimaligen Wiederholung des Rufes cû-cû-li,“ v. Tschudi Peru I. 345. Hindi ghûghû, ghûghî Turtle-dove (viell. zu Wz. hvê, rufen), Pers. kûkû und gûgû Palumbes. Cast. I. 482., قو قو ququ Columba et gallina p. 431. Karaibisch Rochef. p. 473. ouâkoukouâ Duyve. Iriria Ganse. Ouékelli (männlich) pikaka Kalkoensche haan. Mogah guger-tschî u. s. w. Taube. Klapr. Kauf. Spr. S. 275.; babusch Ente; legleg Storch. Kurd. belbêl, blb'l, Pers. bûlbûl Nachtigall. Sskr. kâka, Krâhe, bei Hodgson, Langg. of the broken tribes of Nepal p. 4: Chépâng kâg, kâ; Bhrâmû kâng-

kang, Vayu gágín, Kúswár kág-lé, Páhrí kó-kó; im Báhing gagákpa. Außerdem in Sprachen der Aborigines von den Milgiris Toda kák und kota, Badaga u. s. w. káke.

Im Tonga lulu (Eule) Bopp, Malah. Spr. S. 159, wie bei den Tarahumara in Amerika ululú, Nachtule, v. Murr, Nachr. vom Span. Amer. I. 368. Ja auch Lat. ulula sammt S. uláka m., aber auch vorn mit langem à: àlu (An owl), woran sich Ital. alocco, bei Serbins alucus schließt. Diez. Et. WB. S. 207. — Koptisch kakaman Bubo, noctua. Kizvuis, Lat. cicuma. xizvōs, uzzáβi. Bei DC. xozobáia, Rom. xovzovbávia, απούφος (Lat. hūfo). Alban. xovzovuidáza Uhu v. Ahl. S. 297., γουγούεζε, v. Hahu, Studien S. 142. b). Finn. huuhka, hyypä, Schwed. uf, Nhd. huvo, Uhu; aber kyyhky Taube. Pers. huhu (ulula), vgl. Uhu. Cast. p. 564. Jhr. bei Voltiggi kukuvika (civetta, allocco, Uhu, Eule). Auch lelek Eule, nebst lelekati, ähzen, wehflagen. Kukuvik dagegen ist Riestwurz; kukurikati, Ital. cucuricare, frühen (vom Hahne); kukuljavi Lerche. Ferner kukavicca, kukuvacsá, Ital. cuco, cucolo, Lat. cuculus, Guckuck. Walach. kuku, Ung. kakuk Kuckuck, und daher kakukolni, Lith. kukóti, Lat. cuculare kuckucken. Diez Et. WB. S. 118. Bei DC. xóvzos, Hell. xózzvξ. S. kókila, im Koch nach Hodgson p. 29: kóil Black cuckoo, aber der gewöhnliche cúcúá. Gael. cuach A cuckoo. Lith. géguz'e, Lett. dsegguse, Altslaw. gz'egz'olka, Böhm. žezhulka, kukačka. Schweiz. guggler. Alten kök (Goldkuckuck) Personenn. in Schiefner, Heldens. der Minussinschen Sattaren S. XXXI. Ostj. kowa, kagi, kawi, kogi; aber Jenisei-Ostjakisch xoakphen, khoakphen, und umgestellt khoapken, Kottisch kukúka. Koibal. koek, Karag. khek, hek. Finnisch káki (Schwed. gök, Altu. gauk-r; Nhd. gouch, gucgouch. Kuckuck, vgl. Gauh Benede I. 338.), Livisch k'eg. Esthn. kaggi. kággo, kákko, kággü Kuckuck, kukma schreien wie der Kuckuck. Vgl. Adelong Mithr. I. S. XIII. Doch Samojs. hutí, sâgeä u. s. w. Castrén WB. S. 244. Japan. Curtius Spraakk. p. 14. hohotori (tori Vogel), aber nach Hoffm. hototokisoe Koekkoek. Verch, Forsch. über die Kurden Abth. I. S. XVI.: Hussein erzählte mir, der Kuckuck (er nannte ihn pepung) rufe kékó Bruder, aus Neue darüber, weil er als Mensch seinen Bruder erschlagen habe.

Estfr. kiki, kiki A blue jay. Kekin, kékábala Pfau, von kéká als Geschrei desselben. Káka (cornix), kákóla (corvus); Nhd. caha Krähe Grass IV. 359. — Serb. koka (gallina), Poln. kogut, Ill. kokot Hahn, kokotics Wiedehopf, kokosc Henne, kokodakati gackern bei Voltiggi. Bei Stulli überdem kukurjek Galli cantus. Gallinam cantare ovo edito: kokosc (gallina) kakotati, kakochati. Piplich, piplè (vgl. pipio,

woher Frz. pigeon; pipilare, pipire\*); *πίπλος* junger, noch piepender Vogel; *πίπος, πίποα, πίπώ* Art Baumspecht), plèta, pillich Gallinae pullus. Vox, qua Illyri gallinas alliciunt: chük chük, cik cik; — expellunt isc isc. *Καζζάζειν*, gackern vom Geschrei der eierlegenden Hühner, s. Memnich Cath. II. 940. Gael. gog The cackling of a hen. Mfrz. cocoart Imitation du chant d'une poule après sa ponte. Roquef. Suppl. — Dschikoanne gackern; kokotiko das Schlnchzen. — Dajatisch kakak schallend; laut (lachen); laut schreien, gackern (Hühner). Kakakkaka anhaltend laut lachen, schreien; mit zwiefachem Vokal: kikikkakak, sehr laut lachen. Ewe haha gähnen. — Javorl. kohko Hahn. DMZ. XIII. 79. Malay. koekoek ayam, Sundaisch kongkongok haijam Hanegekraai, M. kokottak, koekoek Gekrakel, zooals van eene hen. Mit laki laki, djantan (mannelijk): ayam laki laki, ayam djantan heißt der Hahn, wie der Hengst koeda laki laki, aber 3. B. ayam betina (vrouwelijk) Henne. — Nach Hodgk. in Nepal bhalya (male) kukudd'o Cock; kukhurako pothi (female) Hen. — Engl. cock, Frz. coq, Schweiz. gugel, güggel Haushahn, Jinn. kukko Hahn, riinkukko Pfau, Armen. ghagh, Mban. kokose, Hahn. — Im Koossa (Lichtenst. I. 648.) kuku-duna Hahn, movirt kukukasi Henne, als Demin. kukuwin-jane Küchlein (selbst kuech-lein, schwed. kyckling, Engl. chicken, wie in Hannover kucken). Kwáwa schwarze Krähe (Corvus Afer). Beetj. makakábi Krähe. — Mpongwe akaga Cock-crowing; jogani onomi und kokori, im Yoruba akukoh Cock. Suaheli kuku u. s. w. Henne DMZ. I. 55. Ewe koklo-tšu Hahn, koklo-no Henne, Schlegel I. 82. Bei Kilham in (Norris) Oull. p. 84. 96. 193. v. Fowl, hen: Ushanti akuko (Dschiki akóko Huhn), akukor, Fanti akuko, Ibo okoko, okuko, akoka (Timani atoko), Popo kokuli, Bornu kuguoi (Atuouga nkoh, Moko kup, Bongo kuba); aber Kongo susu, Mandingo suse (Bassa u. Rissi so, Bullom soh, Aru song, Bambarra sey). Im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. fowl, cock, hen, Grebo koká, Swaheri koko, Mp. kokori, Efik (Calabar) ekiko-unen, Avestwom esu-sun (da esu-si Henne, nicht nothwendig redupl.), aber Fanti akwenyin, Man-

\*) Ewa auch im Gyárong pyé-pyé (bird) daher? Doch eben so nyé-nyé (cow). Hodgson, Selections from the Records of the government of Bengal p. 195. Ferner redupl. kúkú In, on, within, inside p. 198. Hörpa und Mányak chéché (hot); in letzterem chú chú Straight, kho kho, Crooked, sháshá Long, hrabra Tall, dridrá Short, kah kah Great, wáhwah Round, we für im Hörpa lóló, Gharung ka-lárlar. Vgl. über dieser Wiederholungen Hodgson a. a. D. p. 184. — 186.




dingo duntung Hahn. Esit tomtom Pigeon. Ente: Batanga elâlâ, Grebo dabadaba, Uekwom dabo (wohl einfach), Fanti (mit akâ Fowl?) dakodakâ, Yoruba peppeya, wofür Crowther kpekpeiyeh hat, indem bei ihm Wörter vorn mit einfachem p fehlen. Im Aschanti dabu-dabu A duck, aber abrokokau Goose, wahrsch. vorn mit abro- (von Weißen eingeführt, ausländisch) im Ddschi Nieß S. 193. Kohá der Kronvogel. Wahrsch. onomatop. von der starken Stimme S. 257. — In Amerika: Amer. Ethn. Soc. II. p. CXVIII. Shyenne cocoyakine Chicken; aber coconomine Fisch, she she note Klapper-, und sa so mit tan Prairie-Schlange. Ferner Bird p. 100. Nr. 41. Clamet lalak, Shastie tararákh; p. 101. kukuaia. Kinai kakassh, vgl. Arufenst. S. 66. kakassli, kakaschli Vogel, aber S. 60. agasslä, kakasslä, kakaschla Ente. Ferner p. 128. San Raphael kakalis; p. 121. tkalakalabakh im Wattala, wie ähnlich p. 119. tkhlittkhaalkum; p. 120. Njetschawö tkhlas-khokka, Walawala piupiu; p. 118. huhuiul Biskawö. Außerdem, wenn auch nicht reduplicirt, doch viell. nachahmend: p. 109. Micmac tshipahit, Etchemias cipsis, Abenakis sipsis; p. 110. Mohicans tschiechtsis, Massachusetts psukses, Narragansett npe-shawog; p. 111. Nanticocks pisseeques, Long Island anassas. — Sökr. kukkubha (Phasianus gallus), Gr. ζαζαζή, Rebhuhn, ζαζαζήζειν gackern, vom Geschrei der Rebhühner, vgl. ζαζαζήζειν, Lat. tutubare. In der Endung mit kukubha vergleichbar S. titlibha m. eine Vogelart (Parra jacana or goensis). Ill. gârgochali, gârgotali Turturis (gârlica) vocem imitari. Bubere schreien wie der Rohrdommel (Andere butire); bubulare schreien vom Uhu (bubo, Ahd. hûf) Auct. Carm. Philom.; haubari vom Hunde. Pûpillare Naturlaut des Pfaues. Gîngrire anserum, gleichwie Intens. von Sökr. grr Sonum edere, mussare. — S. krakara, krkara, krakan'a (der Nasal cerebr. wie r) Perdix silvatica. Bei Cast. Lex. Pers. p. 415. farfar, farfür Perdix magna et parva (sîrfir Viola), und p. 199. çâv çâv Vociferatio avium; passeris. Im Affadeh bei Water, Proben S. 338. Nr. 194. karâukarâu Kabe, Jap. karas', Holl. kraai, Schwed. kråka, Kråhe, Engl. crow, ζόραξ u. s. w. — Brasil. karakara (Falco Brasiliensis) Remnich Cath. I. 1565; aber auf den Antillen Psophia crepitans II. 1079. Ferner II. 1117. bidi-bidi Rallus jamaicensis, wie in einigen Provinzen Frankreichs cocouan, couchouan Rallus porzana p. 1118; gri-gri (Toucan verd du Brésil), momota, motmot (Rhamphastos) p. 1119., Brasil. motmot, Peru katrakas-katrakas (Phasianus motmot) p. 941. — Cacadu (Art Papagay) Auf der östlichen Zanberinsel Vacvac der Baum, qui crie ouak-ouak à ceux

qui débarquent (sans doute lorsque quelques gros Psittacées y sont nichés) sqq. Zacher, Alex. M. iter ad Parad. p. 15.

Bei Remnich Cath. II. 1441. Tetrao coturnix: Serbisch in Stulli Lex. prepel, prepelica, plepelica. Vater Proben S. 75. Wachtel: Poln. przepiorka, Schamait. piepala, Preuß.-Lith. putpela [vgl. etwa den Lockruf put put an die Küchlein, wofür man putytis gebraucht], putperle Schlagwachtel, pëpala (s. Nesselm.), Lett. paipala, Russ. perepel. Dobr. Inst. p. 245. Prepelice *Quaquara*, coturnix. Mater verb. p. 222. Bal. prepelitiä, pitpälacä; aber auch durch Umwandlung von c in p: potürniche aus Lat. coturnix. Im Finnischen peltokana, Schwed. vaktel, Svensk, Finsk und Tysk tolk S. 98., allein S. 97. Rebhuhn, mit kana Huhn, und demnach eig. Feldhuhn. Baskisch pospolina, galeperra. Alban. πορπολόσκα Khl., allein v. Hahn doñje-a, Geg. sekoñpce-a. — Eine lange Reihe anders lautender Namen desselben Vogels bei Diefenb. Gl. LG. quiscula, quistula, quacula, quarcara, quinquaria u. s. w. Ital. quaglia, Frz. caille, Engl. quail u. s. w. s. Diez EW. S. 276. Ahd. quattala. Erhält hiedurch auch die handschr. Schreibung cocturnicibus mit einem c vor t, und Caper p. 2248. cuturnices, non cocturnices (vgl. Bouterwek, Quaest. Lucr. p. 16.) eine gewisse ethm. Beglaubigung? — Tetrao kakelik vom Geschrei. — *Tétrouos* ist Pers. tedsrew (phasianus). Im Sskr. tittira, tittiri The francolin partridge, nach Wilson von der Stimme; s. auch v. Bohlen, Abh. der Königsb. Deutschen Ges. Th. I. S. 71. Bei Hodgson Ohimal tithiri, mit einem vielen Vogelnamen Bodo vertretendem Präf. dou thitiri (perdix). *Tetράων* (viell., nach Slavischen Formen zu schließen, mit Unterdrückung von Dig. hinter α; Lat. tetrao daher entlehnt), doch auch *τέτραξ*, *τέτριξ* (als ob zu *τετρίγει*). Lett. tetteris, woraus viell. ins Esthn. gedrungen tedder, Russ. tetterew Birkhahn (Tetrao tetrix); Lith. teterwà Birkenhenne, teterwas, teterwinis Birkhahn (kaum, wie Mielaë auch wollte: Trappe) und mit diddisis (groß), Auerhahn (T. urogallus), was auch Schwed. tjäder sein soll, obschon Isl. thidr (lagopus mas; Grimm I. 556.). Finn. teiri, töyri, tetri, schwed. orre, Birkhahn Svensk, Finsk och Tysk tolk S. 97., aber S. 98: Schwed. tjäder, Finn. metso, Auerhahn, Schw. tjäderhona, Finn. koppelo, Auerhenne. Das Haselhuhn, Schwed. hjerpe, Finn. pyy, woher z. B. pello-pyy Feldhuhn.

*Upupa epops* (Lat. und Griech.) Remnich Cath. p. 1526., Armen. popop, Lett. puppukis, Ung. habuk. Port. poupa; Sp. abubilla; It. up-upa, huba, bubhola, pupula, Sard. pupusa. Diez EW. S. 363. Frz. huppe, Engl. hoop, aber auch redupl. hoopoop wie Deutsch hupuhp (Danneil altmärk. hupp-

upp 1. der Wiedehopf, auch wuppupp 2. ein Blasinstr. der Knaben aus Weidenrinde) neben hupk, hoptop, Wiedehopf, Mhd. witehopfe, was man „Holzhüpfer“ erklärt. Diefenb. Gl. LG. p. 629. RZ. III. 55. 69. Ferner Frz. puput, putput (auch in Spanien), pepu, pipu, pupe, boubou, boutbout. Wallon. boud-boud (huppe, puput: sorte d'oiseau), N. it. Onomatopée. Grandg., aber bei Remacle: boutbouboutt, s. Huppe, oiseau huppé (dies erst von huppe abgeleitet) de la grosseur du merle. Plusieurs Wall. le disent, par onomatopée, de la caille, etc. Russ. potatjika (auch bei Rennich potagui), ydód Water, Proben S. 76—77., Pers. hud-hud. Ill. dèk, dèdek, uhò-da, auch kokotlich (von kokot Gallus, vgl. z. B. Roth-Hahn, weil er sein Nest mit Roth ansfüttern soll) boxii (divinus; vgl. Kukfuköküster), Schamaitisch kukutis. Böhm. dedek, dudek, letzteres auch Poln. Preuss.-Lith. tullys. Κούζουγος DC., Kopt. koukoupbat, auch πετεπητ s. Schwarze, Altes Neg. I. 261., vgl. τεπητ Champoll. Gramm. p. 29. Also anscheinend dort mit männlichem Art.; obschon Parthey, Voc. p. 130. Ni (sic) und p. 473. πι als Art. vor πετεπητ (hinten mit t!) hat. In Constantine حبیب lehib Huppe (oiseau) Journ. As. T. XIII. Janv. 1849. p. 64. Gr. ζουζούγα viel. Storch, nach Rennich I. 434. Ardea cinerea = Malab. kokku, aber Ardea cocoi, in Brasil. cocoi. Eöfr. kanka A heron.

Russ. lilik Zaucher. Lilók Nachtrabe, Böhm. lelek (nocticornax) Schaffarik, die ältesten Denkm. der Böhm. Spr. S. 216. Stulli Lex. Myr. v. Noctua: ljljak (auch v. vespertilio), kukuvikka (ulula). Armenisch leglek (Ardea virgo) Renn. I. 444. Dagegen Ill. lelek, babak (ciconia) s. Lassen's Ztschr. IV. 31. „In Buchara baut der Storch, oder Leghleg, sein Nest auf die Moscheen und wird heilig gehalten“ Burnes, Reisen Th. II. S. 148. Vgl. Grimm WB. unter Adebar, als Glückbringer. Bei Chodzko, Specim. p. 426: „The stork is in great veneration among the Persians. According to their creed, he, every winter, makes a pilgrimage from Persia to Mecca. For this reason they call him Haji lalak (pilgrim stork), sometimes Mollah lalak, and they suppose that the sound of his voice contains some mysterious prayer to heaven.“ So heißt auch im Kurdischen die Schwalbe „ahkgi resc“ (schwarzer Hadschi) Lassen S. 34., und in Gilan hadschi hadscho Renn. Cath. II. 159. Vgl. auch Verch, Forsch. über die Kurden Abth. I. S. XVII. XXV. Im Kocch nach Hodgson laglag (ciconia). Epirotisch loilecu, loilech Renn. I. 432. Alban. bei v. Hahn ληελζέζ, λελέζ, Geg. ληελζέζ. Türk.  lelek (cicogne), qarah lek lek (cicogne noir) Davids, Gramm. Turke p. 137. Dagegen Tschuktsch. lachläch,



eitut Ganß Kruf. S. 36., Koljuschifch kakant (auch taagok) S. 48.  
 — Auch ciconia scheint die Reb. vom präncst. conia. Vgl. Wa-  
 lach. kokór Kranich. Russ. kvákva Rohrdommel (Ardea stel-  
 laris); Nachtrabe (A. nycticorax). Letzterer Holl. kwak. — A.  
 cracra, von den Franzosen auf Martinique nach dem Laute so  
 genannt. Remm. I. 435. — Barb. kigelok, Tatar. keugelok,  
 küchüluk A. gigantea. — Mexik. xoxoukqui hoactli, Frz.  
 Le houhou (A. hohu). — Malahisch bebek Een eendvogel.  
 Onderwys in de Maleidsche taal; aber p. 35. aayam (hoen)  
 lalákíe Hahn, bloß männliches (bei De Wilde: orang laki laki  
 Mann, eig. homo mas) Huhn. Für bliebies een teelinkje hat  
 De Wilde p. 162. Sund. wallilis. Blibus, duiker Onderw.  
 p. 66.

Schwan, *κύκνος*, in Constantine Journ. As. I. c. كيكلا  
 kikla (cygne), Koljusch. koktl, kokl, kokol Krusenst. S. 53.  
 und Kinaí koküss, kokasch (Schwan) S. 65. Finn. joutsen,  
 luikko. Türk. bei Davids Gr. p. 137. qoughouú Cygne, aber  
 qouqouú qouchi (Coucou), h'aqiq qouchi Serin. úkeik, úiyek  
 Pigeon ramier. keklik Perdrix. aghâdj qâqân Pivert, eig.  
 Baum (aghâdj) = Specht, quia rostro arbores vellit. Bulbül,  
 eig. Pers., Nachtigall; allein Szauafen bélbel (wilde Taube) Ba-  
 ter, Proben S. 266. âq bâbâ (albus pater) Vautour. — Elster:  
 \*âqâghân, Mandschu sak-sakha, Mong. tchak-tchakhai  
 (pie) Gabel. Gr. Mandchoue p. 4., Burj. s'âsagai, s'âzagai,  
 Tung. sadžiga. Koib. sâsken, Karag. sâskan, Kottisch s'âs'-  
 kana, s'âs'kan. Ostj. Irthschj-Dial. sauneng, Surgut-D. seux.  
 — Kurd. kasksk (gazza; Ahd. agaza; agalastra). Arab.

كككك âk-âk a sono, quem format. — Finnisch kuikka,  
 kaakko, kaakkuri, kakari der Taucher, Tauchente.

Arabisch (Dombay, Gramm. Mauro-Arab. p. 65 sq.): ġedâd,  
 deġâġ (gallina). zerzûr (sturnus). šerrâqrâq (Picus viridis).

طير ابا بيل t'air (avis) abâbil, angeblidh upupa, obschon  
 oben für diesen hudhud. Also wohl eher ein anderer Vogel, da

bei Shakesp. Hind. Dict. p. 2. abâbil Ar. A swallow. بيبط bi-  
 bat Vanellus. In Constantine bibith Journ. As. 1849. Janv.  
 p. 64. Vgl. Engl. pèwet, Ung. bibets, bibits, libuts, Kie-  
 bitz. S. Dief. v. Vanellus. Etwa zu Ahd. wannoweho? s. Dief.  
 loaficus. — Ferner t'ullit (larus). باغبیوا bâbghayyavâ  
 (psittacus). t'akkûk (cuculus), haddâd (picus). Auch gergûr (inglu-  
 vies; vgl. Söfr. grr, glutire; Russ. glagól das Wort), fulfula del-  
 herrûk Crista galli. Im Bei Toucan (bird) bei Forbes and Norris  
 Despatch p. 6. gbé a gbé (Ausspr. pih ah piah). Bei Külle kokóyé

Partridge, wie Frz. perdrix aus Lat. perdix. Perdix sollte als Tochter des Dädalus Erfinderin der Säge (Bei gerenere) sein. Verm. wegen des sägenartigen Schnurrens der Rebhühner, und daher viell. die Verdoppelung des r im Engl. und Frz. Ferner sésé Wild duck. Gôgô Crow. Nûnu The beaver. Glengbe Frog. Sîsi Gnat, fly; aber sîsi Smoke. Surisuri Mosquito. Sésé Switch, whip; und sâsâ A musical instrument.

Das melodische Glückglück des nach diesem Rufe benannten Glück-Vogels (in Australien). Hamb. Lit. Bl. 1847. Nr. 153. S. 1210. — „Die Indianer nennen Cyanocorax peruanus. Çab. quienquien, da sie fast unaufhörlich diese Sylben in kreischendem Geschrei ruft“ von Ischudi, Peru Th. II. S. 209. — Guaranisch quiriquiri (Art Geier) Dobrikh. Abiponen I. 303. Deutsche Ausg. — Tarahumara totoli, Mexik. totolin, Huhn. Witrh. III. 378. — Prinz v. Neuwied, Reise nach Brasilien II. 322. bei den Maconis tiucacan, 321. bei den Malakis sucaca, 318. Mascharis tsucacacan Huhn, aber tschuckschauan Hund; 319. tschuetacaco Huhn, kokâ Hund. — Im Doruba tolotolo A turkey (doch wohl erst aus Nordamerika eingeführt). — Wish-ton-wish, oder Windfänger, ein Singvogel in Nordamerika, s. Cooper, der letzte Mohikan II. 309. Uebers. von Tafel. Bei Duponceau, Mém. sur les lang. Indiennes p. 264. Froquois gitgit (poule). Algonquin amimi, mimi (pigeon). Dann auch kuschkusch, Froq. quisquis Cochon; doch nicht erst etwa aus dem Frz.? Im Cree kookoos A hog, aber kwak-wâ A porcupine Howse p. 175. — Bei Remn. Cath. I. 1134. Mexik. cocotzin, cocotli, Brasil. picuipinina (Columba passerina); Tatar. kogula C. palumbes, letztere Pers. kûkû. Bei Demf. II. 326. cali-calic Lanius madegascariensis (minor); cuiriri L. pitangua; tiriri, piriri L. tyrannus. — Tascanisch [L. ?] cincin-potala Parus major S. 870. — Aus der Sprache der Freundschaftsinseln Trois. Voy. de Cook Paris 1785. T. IV.: kooroo kooroo Une colombe verte. Kakaa Un perroquet; aber Taît. aa Espèce de perroquet, nach Parkinson: A green parrot. Ferner bei Cook looloo Une chouette. Toto, auch tawagge, l'oiseau du tropique à queue rouge. Ib. p. 529. aus der Sprache vom Nutka-Sunde mamat Une linotte noire, qui a un bec blanc. — Bei Mosblech kuhu kuhu Tourterelle. Nunumanu Colombe, von manu (oiseau) und nunu Gémir, grogner, roucouler (girren). Nene Oie; sans terre; s'élargir, s'écarter. Kinana Poule qui a des petits. Ooo Chant du coq. Alala p. 159. Corbeau. Alalai p. 6. Terrain préparé pour le taro, loi; genre d'oiseau. Auch alae Vogelart. Akakane Esp. d'oiseau à plumes rouges.

Ital. zizi (Emberiza cirrus) nach seinem Geschrei zi zi!

Remn. I. 1477. Franç. en Brie tritri (E. miliaria) 1482. Motacilla trochilus im Frz. an einigen Orten tuit tuit (nach seinem Laute); Provence fifi; Orleans vetti-vetto, tolitolo II. 622. Aber M. troglodytes 623. in Poitou quiouquiou; M. modularis 615. in Lorrain titit; M. alba Burät. kugu zigzegai, Malloska cugumela, Span. pizpita 607.; M. cayana: Le pitpit bleu de Cayenne 610. — Frz. le lulu ou la petite alouette huppée 146., Ital. il lulu u. s. w., Sp. alondra pipi u. s. w. 149. Sologne akiki Alauda pratensis 147. — Bei Vater Proben S. 74. Zitscherlein, Poln. czeczotka, Russ. czéczet, czeczétka Fringilla linaria, Hänfling. Bei Wrongovius Hänflingsarten, wie Motacilla sibila, linaria rubra minor. Im Huasteca tzitzin (avis) und Othomi ztzintzy Mithr. IV. 115. wohl als Nachahmung des Gezwitschers. — Lith. kikillis Fink, Hänfling. — Πίπυξ, ἰγγος (viell. wie Fink), πίπυξ, πυπάλλης Vogelart. — Finn. peippo, peiponen Buchfink, korpipeippo Hänfling. Vgl. pipio junger Vogel, und pipizo das Junge des Kranichs, πῖπω ein kleiner piepender Vogel, wie τῖτῖς. Vgl. τῖτῖζειν, τῖτῖζειν, τῖτῖβῖζειν, τῖτῖβῖζειν. — Unter den vielen Vogelnamen bei Graff III. 436. culuculus wazarstelza. S. auch Dief. Gl. LG. unter curruca. Ferner ydrox, hydrox ohne Zweifel von ἵδωρ, weil man der Bachstelze häufig an Bächen begegnet. Altmärk. bei Danneil hütik od. hütling das Rothschwänzchen (Sylvia thytis und phoenicurus). Letzteres spricht: huet dick-dick-dick. Bucharisch tschirtscheri kleine grüne Vögel (Chines. fey-zuy) Klpr. H. Polhgl. (S. 250. — Vátval' (hirundo) s. Bötticher Horae Aram. p. 31. — Ostiat. dxogdxog Schnepfe Klpr. a. a. D. S. 163. — Esfr. kinkira 1. Der Indische Kukuf (kokila). 2. A large black bee. (wohl wegen des Summens) 3. ein Pferd [weil wiehernd?]. Vgl. auch kinkirata The koil, aber auch ein Papagay. Mhd. heigar (sonst reigir Reiher), woher Frz. hér-on (ardea), aber Mhd. heher (Mhd. hehara), Håher. S. kikin, kikidiva der blaue Holzhåher. Koka ist onomat. Kukuf; eine Gansart; Wolf; Frosch u. s. w. — Der numidische Kranich heißt karat'u, karét'u, karkat'a, karkat'u, karkarét'u, karkarát'uka. Vgl. Finn. kurki, Esthn. kurge Kranich. — Kra-kara, kr-kara und krakan'a, krkan'a, Perdix silvatica, wenn jenes „den Laut kra, kr machend“ und dies von kan' (tönen), nicht reduplicirt. Unnamittisch dada (mit eigenth. d) Perdix. Esfr. givašivaka Rebhuhn oder fabelhafter Vogel. Benfey, Pantschat. II. 551. In Afrika: Mandingo (Macbrair Gr. p. 42.) kelle-kello Parroquet. Kikiango (vgl. κικιάβη) Owl. Dadosa Spoon bill. Bibo Eagle. — Rabhlich borourou The owl; aber emkorkour heißt der Frosch. Hodgson p. 16., vgl. Kopt. Sah. krour, Barber. ka-



kága Vater Proben S. 254., bei Mosbl. Marq. u. Sandiv. ekaeka. eaca. Im Sanskr. dardarika, viell. zu drâ (fugere), als hüpfendes Thier. — Weiter bei Hodgson azooz Krähe p. 101.; taitai Vogel Strauß, am Schluß. — Wolof ndamdame la (mit la als nachgestelltem Art.) Le perroquet. Dard, Gramm. p. 17.

— Im Berberischen thauthawa طوطوا bei Parad. Merle, oiseau à plumage noir et à bec jaune. Vgl. Pers. طوطو *tu-tu* t'ut'i (psittacus). Gr. *τυτώ* Nachtule. — Sivaish (Verz. von Minutoli S. 15.) دو-دو-دو, Arab. *الهد* *hūdūd* (? Wiederhopf). — Im Haussa tantaba Pigeon, Pl. tantabaru. Tsheitschiewa Sperling. Shinshini Pelikan. Conguez gongolóngo, Bundo quilómbe-lombe (corvus), aber quilómbe-lómbi Gavião [épervier] Nisus, und quilómbe lúmbia, pl. ilumbi lúmbia Gafanhoto. Locusta.

In Transact. of the Amer. Ethn. Soc. II. p. 80: Chippewa Nr. 111. wawa Gans; 112. shesheeb (bei Howse Gr. p. 181. shéesheep, Cree séeseep) Ente. Omini (s. ob.) Pigeon. Delaware p. 81. kaak Gans, shihuwee Ente, nimi Taube, popocus Rebhuhn. Cherokee p. 86. sahsah Gans; gungnung Turkey. Osage monnune Rebhuhn. Blackf. p. 92. pis pis tsá Pigeon: Flatb. khotskhotsun dass., aber estkhwakhwash Bird. Nez percé p. 93. kátkut Duck (kotkot Feathers). Lower Chinook kalakalama Bird, okwékwe Duck. Ferner p. 258 fgg. bei den Mosquito-Indianern: kako Pelikan. Kalila Fowl; gligli Egg bird. Auch marbra Egg, round. Krá-krá King-crow. Krusko (kingfisher) und únsús (johucrow) faum redupl. Aber wirwir Noddy (bird). Wasakla (Cooekookoo bird; nach dem im Engl. angegebenen Namen red.). Klükum Duck; klükum-tara (big duck) Goose. Pizize Whistling duck.

Als Beispiel übrigens davon, daß die reduplicirten Vogelnamen nicht immer onomatopöetischen Charakter besitzen, diene im Kooffa dada Ente, bei White handaane (a duck), neben Kongo zaza (vaisseau) bei Degrandpré I. 159. Unstreitig beide von Kooffa dada, schwimmen, Lichtenst. I. 663., außer skamba, was = wa shamba (swim) bei White. Dagegen duda tanzen; duduma es donnert, gleichfalls im Kooffa. Sedj. Casalis p. 80: koaïla-koaïla als Nachahmung des unregelmäßigen und schwerfälligen Trabeß des Jungen vom Blesbock. —

β, andere Thierarten.

Bei solchen mag noch viel öfterß der Fall sein, daß in ihrem

Namen keine Nachahmung des Lautes enthalten ist, welchen sie hervorbringen. Man denke nur z. B. sogar an die (doch meist ganz) stummen Fische. Bei den Mosquitos folgende Arten: Nili shark. Kilkan Shovel-nose-shark. Rük-rük Grunt (fish). Etwas doch: Grunzer? Krânekrâne Jack. Kukli Calipeever. Pùlpùl Flying fish. Sasin Kind of fish. Sisimaia Mud fish. Sisikoko Sheep's head. — Außerdem andere Thiere: sikisi Opossum. Sùksùk Raccoon. Kunkun Baboon. Kiaki Indian rabbit. — Mucamuca Beutelthiere bei den Eingebornen Tschudi, Peru I. 341., wie alfa oder alfalfa Lucernflee (*Medicago sativa*) S. 205. — Georg. žožo Eidechse. Lazisch bei Rosen S. 29: mumáli Hahn (körme Henne), búrbu Eule, Lat. *bubo*, βίας. Sodann aber bobóla Insect. Sisila Schlange. Vielleicht vom sibilare der Schlange. Imitationis hoc modo, ut majores rudere (Sskr. *rud*) et vagire (viell. *δυσοίζω*, οἴκτος, wenn hinten der Charakter γ und sie nicht von οἴ ausgehen) et mugire (muhē) et murmurare (murmeln) et sibilare appellaverunt. Auct. Herenn. 4, 31. Tàti Bär, aber Hummel tàti putàgi, wörtl. Bärenfliege, sowohl wegen ihrer dichten Haare als ihres Brummens. Lettisch dunduris, Horniß, Hummel, große Bremse, was, im Fall es nicht von durt stechen, stoßen, eine Art Intensiv-Form ist, onomatopoetisch sein muß. Griech. *τενθορηδών* (von *θρέω*) und *τεμφορηδών*. Sskr. bambhara A bee, bambharàli A fly. Vgl. Gr. *βομβύξια* summende Insecten. *Βαβραδών* = τέττιξ (auch dies, st. *τεγ-τιγ*? i lg., wie cicada gedoppelt). *Βαβάκτης* Schwätzer. Bei den Eliern hießen die Citaden *βάβαχοι*, am Pontus die Frösche. S. auch *βαυβαίρω* (nach Bopp *balbus*) und altnord. *babba* (*balbutire*). Grimm I. 313. Agr. Heuschrecke *τζίτζερας*, *τζίντζικας*, *τζίζυας*. Frz. le grillon ou cricri [Engl. cricket] Balbi Introd. p. 33. S. ghilli, D. grille. Livisch *kérk*, in Neu-Salis *kirik*, Esthn. *kilk*, Lith. *kirklys*, Lett. *zirzens* Grille Petersb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 216.; Liv. *tsirp* Heuschrecke, vgl. unser *zirpen*. Kopt. *aloula* locustae species; *alili* mus araneus. Schwarze Gramm. S. 323. — Kal-mückisch bei von Strahlenberg S. 147. *kukuturum* eine Bremse. In Constantine (Afrika) وشوشة *ouech-ouecha*, petit moucheron dont l'air est peuplé au bord des rivières ou des lacs. Journ. As. 1849. Janv. p. 70. — Bei gbíne-gbíne wespenartiges Insect. — Im Lower Chinook (Am. Ethn. Soc. II. 93. Nr. 100.) *oponatsútsuk* Fly; aber 101. *Nez percé wawa* Mosquito, wofür im Journ. Am. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. *Mandingo susulo*, *Tanti ntonton*. Obschi *entuntúm* daßf., aber *entuntumé* die Zugheuschrecke. Ewe mu Moskito, Stechfliege. Vgl. *μύια*, etwa vom Summen? — Karaib. *huéré-huéré* Vliege,

Rochefort p. 473. Cagouyou (bei anderen Indianern cocuyos) Blinkende Mugge. Auch sonst: huèhuè Boom. Malimali Cassie-of Caneficie-boom. Etóutou En vyand. — Im Cocch (Asien) dhandhanja Beetle. — Maldiv. koká Butterfly. — Alban. zovzovð-di 1. haarige, schwarze Raupe, deren Berührung Jucken macht. 2. Gespenst. Bonny odúddo Raupe. Bask. cucusa der Floh; cecena der Stier. — Ital. tartaruga neben Span. tortuga, Engl. tortoise (eine Seeschildkröte turtle) viell. aus der einfacheren Form tartuca, tortuca, turtus Diez EW. 343. Dief. Gl. GL. und dem Sinne nach s. v. a. tortipes (das Suff. also wie in caducus). Nach Remmich Cath. II. 1435. aus tardigrada, was aber formell nicht wohl anginge.

In Am. Ethn. Soc. II. p. 93. Nr. 93. Lower Chinook musmus Buffaloe. Vgl. etwa Lat. mugire, Kopt. moui Löwe Schwarze Gr. S. 320., wie ið, ia Esel S. 319. vom Geschrei. Ferner Bär p. 101. Jacoons kotimamo; p. 80. Cökimos in der Hudsons-Bai nennook, Tahculi sus; p. 120. Nsietshawé tatontshiesho, aber Viber tatokhwoso, wofür Nez percé p. 97. takhshpul (also fraglich, ob redupl.), tashipkh (elk) und p. 93. tatapai (deer). Jacoons p. 121. ikhwakhwa; p. 92. Bladfeet kikstakeiks Beaver. Flathead ntseitsin Wolf. — Grebo blable (Blä=Schaf, *βληδόλαι*), Awekwom kokose Schaf. Swahere mtoto (Chimpansee), papa (shark). — Ewe baba Termitte, eig. Wühlerin, von ba schlammartig wühlen. Alélé Ratte, von lé fassen, packen. Schlegel S. 179. S. ruru A sort of deer; etwa von ru heulen? —

Afgh. dildil A groan, aber duldul Name von Muhammeds Maulthier. Brit. guirgiram (hinnio) Zeuß p. 498., ob schon gu = w. — Obschi kwaku eine Affenart. — Chines. seng-seng Affenart, aber sing-sing Hundegebell. Schott, Chines. Sprachl. S. 71. — Im Bahing nach Hodgson krákrú Frog, aber krákrá Wizard. Japan. hibi Pavian, von seinem Lachen DMZ. XII. 462. Sisi, Pientieu schesche Löwe Kopr. Af. Arch. S. 154., mimi, Jap. mi slang, adder Hoffm. S. 16., aber mimi Ohr p. 8. etwa von der Zweifelt.

Mpongwe osesele Lizzard. Iboboti Spider. Inyangé siboboti (Plur. Wils. p. 12.) Spiders threat. Boboti nyi káká Scorpion. —

Im Mandingo nyakongkong, Wolof nkaketor Cameleon. Bei Macbrair Gr. p. 42. sq.: ninkenanko Boa (constrictor); kosokosani Viper, wie Wolof mayemayedo Alligator, crocodile. (Outl. toto; toli Frog, toad). Kubero-kubero Beetle. Minneminang Ant; Outl. mineminang. Bamb. menemeney, Bei didi Ants; wie von dieser geschäftigen Thierart auch die Zule mit einem redupl. Ausdrucke opeope



Una specie di formiche (Gilj III. 366.) bezeichnen. — Weiter baba [auch Sea] Termitae (bugabug). — Ich weiß nicht, ob vom Gesumm: dondola Wasp, und susula Mosquito, Bamb. im Outl. süssu, Aschanti intuntum (intomton Gnat). Auch in Hodgson, Langg. of the broken Tribes of Népál p. 4. im Daráhi oder Dahi: kón-kón-ya, Dúngmáli kongkong'ma Musquito, aber kúkúr Dog. Im Dátha thokthoki láng Musquito. — Für cockroach (wohl kein eig. Engl. Wort, s. Köler, Bonn S. 76.) Mand. kokorotjio, im Outl. p. 53. kokoroche, Asch. kakráka; im Haussa nach Schön kankessa, allein Outl. kinpipo, kinkisso, Jbu ochícha, im Yoruba ahyang, im Mpongwe mpenjo, bei den Bonnyern fóro geheißt. Auch Malah. in Batavia bei Parkinson p. 189. culla culla A cockroach, und außerdem koora koora A land-turtle, or tortoise; lomba lomba A grampus; baibai A duck; p. 188. choree choree A bat. — Im Yoruba: akaká Hippopotamus. Kolloh kolloh The fox. Kettel kettel (Outl. kétakéta) The ass, the donkey, Fulah bébbe, babba Id., aber baba Hog und bubu, wo für Yor. achíchi; eshíshi A fly, aber auch D. obbongbong A beetle, a humming insect. Weiter D. kahantikahnti The gnat, the small flies always about liquor, supposed to make it sour. Yamyam Musquito, sand-blies. Argteete Cricket. Akeke, Outl. akerekere A scorpion. Kokoro Worms, insects, Outl. ékolo, kokora. Ika; kuarekuá Ant white. Okukó Oyster, aber bei Crowther okoto (snail, a small land-shell) — okung' (sea). — Haussa: kukuru Turtle (land). Kukudasah Whale. Gisogisso Spider. Matshetsheku Leech.

### 7, musikalische Instrumente.

„Die bekannten Schallinstrumente: Tomtom oder tamtam. Gong oder gongom scheinen bloß den Schall nachahmende Wörter“ Neumann, Gesch. des Engl.-Chines. Krieges S. 154. Vgl. auch Höfers Ztschr. II. S. 353 ff. — „Dan dan. Zur Nachahmung des Lautes der Glocke beim Feuer“ Cherubini Vocab. Milanese-Italiano. Dagegen delin delin (Prov. derlin derlin), tintin, den Laut eines Glöckchens nachzuahmen. — Skr. unter Festhalten am k, was sonst bei Redupl. zu ã dissimilirt wird: kikirá (schallnachahmend) mit kar zerreißen, zersetzen. Kinkan'i, kinkin'i Glöckchen. A girdle of small bells, or any tinkling ornament. Wils. Kankan'i Schmuck mit klingenden Glöckchen. Lith. kankalas Schelle. S karkari bestimmtes mus. Instr., eine Art Laute. — Hindust. d'hind'himî f. A kind of tambourin. Skr. d'in'd'ima m. A musical instrument, a kind of small drum or tabor. Dundubhi (tympanum). G'har'ghara eine Art Trommel. As n. A sound as of splashing or dropping. Auch

ghalari, ghallari, ghalli Art Trommel, aber ghilli 1. Cymbals 2. A cricket, Grille. Tatt'ura m. Schall einer Trommel; und angebl. von der Stimme auch tatt'ani, vgl. krkavaku A house lizard. Daher tatt'ari f. A joke, a jest. 2. A kettle drum 3. Any musical instrument. Also mit sehr ungewöhnlichen Consonanten, wie Cerebrale und aspirirte Palatale. Dardarika mn. ein musikalisches Instr. Als m. 1. Wolke 2. Frosch. Dardura\*) m. Daßf. (auch, wie dardara, ein Berg) und eine Art mus. Instr., eine Pfeife od. Flöte. Vgl. dardara Cracked, flawed, slightly broken (a vessel ect.) von dr To tear or break. Lith. tuturge, turtukle Pfeife, Flöte, aber tutoti quacken, vom Frosch. — Welsch „perwg ein so geheißenes mus. Instr., wahrsch. eine hurdy gurdy“ Owen. — Neuseel. (Parkinson Voy. p. 127.) kaowaowa A small flute; auf den Freundschaftsinseln fango fango Une flüte. Trois. Voy. de Cook. T. IV, Paris 1785. Sandw. kiokio Flüte, etwa zu Marq. kio Petit d'oiseau? Tait. vivo Sifflet, flüte. — Bei Vater, Proben S. 327. Nr. 427. im Dar zur kikih Violine (mit 1 Saite), vgl. unser geige; Affadeh S. 194. Nr. 482. kuku Geige; Nr. 481. sosó Art kleine Pauke; Nr. 485. ganggang Trommel. Haussa kiddi, und gangga (im Haussa-Engl. Voc. bei Schön gangan), Pl. gangguna Daff. Im Yoruba bei Crowther: gagang Kriegstrommel; doddong' Art Trommel; gudduguddu Art kleiner Trommel. Korokoro Small brass bells, used to tie round the horses' necks in the interior of Africa. Agogo A bell, hour; lagogo To ring the bell, to publish. Im Oul. p. 22. agogó, Bamb. woyowoyo, Wolof diololi; walmal, Bell. Ferner p. 66. Julah gangawál, Mand. tantang, Wolof ndande, Asch. emum (drum); p. 78. gogéro Fiddle. Als onomatopoetisch nach J. L. Wilson (Journ. Am. Or. Soc. I. Nr. IV. p. 342): „So a bell has the name of hikri in Grebo, talango in Mandingo, woyewoyo in Bambarra, diololi and walwal in Jalof, agogo in Yebu, and igalige in Mpongwe.“ Im Kongo bei Degrandpré I. 113. gongon Une espèce de cloche de muletier. — Julah lúal, Haussa kakakey Horn (music), kakakai, Julah kakekiru, Aschanti tutrubentu; aben (d. i. Horn; vgl. auch hen; abenhín Tune) Trumpet. Dsch. torrebénto, abrobéñ, deren ersteres Riis aus einer europäischen Sprache aufgenommen betrachtet, während das zweite eig. „Europäisches Horn“ bedeutet. Also jenes vielleicht gar nicht imitativ.

\*) Das u also verm. dem bloßen Vokalwechsel zu Gefallen. Sonst, handelte es sich bloß um den Frosch, ließe sich an dru (currere) anknüpfen, indem mit der Redupl. könnte der abgesetzte, hüpfende Gang des Thieres gemeint sein.

Sonst sagt mit sehr wirksamer Alliteration Ennius Ann. 2, 35: At *tuba terribili sonitu taratantara* dixit. Vgl. Dief. Gl. Germ. taratantizare, posaunen, und Bürger's: trara trara. — Roptisch djendjen, musicum instrumentum pulsare. Parthey Voc. p. 213.: ščlčil Tintinnabulum, melogranatum; škelkil, škilkil, kelkil Tintinnabulum. Kemkem, koukem Tympanum, cymbalum; pulsare instrumentum musicum. Champollion, Gramm. Eg. p. 77. hat dafür Neg. s-š-š (daß erste s scharf, und š = Frz. ch). Das läßt etwa der Vermuthung Raum, ob nicht σεῖο-τρον (Werkz. zum Schütteln, σεῖον) bloß auf Griech. Umdeutung beruhe. — Lat. tintinnabulum. — Nach Richey „Hamb. fumsfumsen, lustig fideln und tanzen. Ein Wort, das den Schall eines Bogen-Striches auf der Geige ausdrücken soll. Versumsfumsen, it. versumsfumsen: wollüstig verthun, durch Wohlleben verschwenden.“ Vgl. verjubeln.

δ, Reduplication mit Veränderung in einem Gliede.

Wir fassen hier mehrere Reduplications-Weisen zusammen, die nicht bloß aus Wohllauts-Gründen, wie z. B. περιήχηα, d. h. der Dissimilation halber, Veränderungen in den Lauten vornehmen, vielmehr um einer durch Verschiedenheit des Klanges erzielten, meist nachahmerischen Bedeutsamkeit willen, das eine Glied lautlich variiren. Es werden dadurch aber verschiedene, zum Theil einander entgegengesetzte sinnliche Eindrücke in eine Laut-Einheit zusammengefaßt. Der Wechsel kann aber bald den Vokal bald den Consonant, wo nicht zuweilen beide Elemente zugleich treffen. Vgl. Zwilling's-Verba, deren Wurzeln vorn oder hinten reimen. Jedenfalls gilt es in gegenwärtigem Falle nicht der Wiederholung genau desselben (oder bloß verkürzten) Lautes in der einfachen Wurzel, sondern einer Wiederholung derselben in variirter Form. Uebrigens ist zuweilen das eine oder andere der vereinigten Glieder allein für sich schon in Gebrauch; indeß nicht immer. Was den Sinn solcher Bildungen anbelangt: so darf man bemerken, es werde oft durch sie, mit der unruhigen Bewegung, welche in ihnen liegt, in Einklang, etwas Verkehrtes und Tadeln'swerthes ausgedrückt.

κ) mit Vokal-Umlautung.

Eine gar häufige Formel ist hier die von i—a, d. h. im Uebergange von dem helleren Vokale zu dem dunkleren und volleren. Die meisten in der Form glf. dualer Dvandva's, wie Pianoforte. Vgl. E. jingle-jangle. Mexik. bildet -pill Dem., pol Augm. Gallatin Ethmol. Soc. T. I. 217. Inzwischen auch mehrgliedrige, wie z. B. mit i, a, u die Nachahmungen des Glockenläutens: bim bam bum; oder des Schießens: piss pass



puff, wodurch man graduell ungleiche Laute übrigens derselben Art (z. B. verschiedener Glocken) unterscheiden will. Bei Schmidt Westertwäldisch watsch, witsch, wutsch Wörter, um eine geschwinde, mit einem Zischen verbundene Bewegung auszudrücken. Et. F. II. 261. Friedr. Diez, Geminatio und Ablaut im Romanischen, in Höfer's Ztschr. III. 397 — 405. ist besonders reich an Beispielen. Götzinger, Deutsche Lit. u. Spr. I. 178. Grimm III. 307. Grotensend, Deutsche Prosodik S. 153. Petermann, Gramm. Armen. p. 76. Auch bei v. Schmid, Schwäb. WB. unter: mickmauken, murren (vgl. mucken). Z. B. Mischmasch (mischen); Wirrwarr (vgl. wirr). Singsang, Klingklang (Schweiz. Gling=glang, wie Engl. ding-dong, ting-tang, vgl. tingle), Schnicksnack (schuacken, s. plaudern). Fickfackerei Känfeschmieden (also bald auf die Art bald auf jene). Fitzfatz (Rüdiger, Zuwachs II. 75.) Fehler im Stricken, wenn man ein Auge fallen läßt vgl., von fitzen, verwirren. Kikellakel (albernes Geschwätz); vgl. Gekakel der Hühner. Hichhackerei (kleines Gezänk), vgl. sich hacken, z. B. von Krähen, und Hicker die ersten Zähne der Kinder. Danneil WB. Fischtaschlerehen Schwätzereien, Verwirrungen. Destr. nach von Klein. Trischträsch eine sich mit Klätschereien abgebende Person; vgl. eine Trätsche, plauderhafte Person, bei Hefse. Wischwaschi (Vgl. Gewäsch und wischen), unnötiges, leeres Geplauder, Pfälzisch bei v. Klein, Hamb. Wischwasche. Verbihäbelen, verhätscheln (verpäpeln) aus E. habe, kleines Kind, woher auch wohl verbabelt, muthlos, zaghaft (wie ein Kind?). Ripsraps machen (in Eile an sich raffen). Utmärtsch: De disch steit wick'lwack'l (wackelig). Hamb. Himpchamp ein großes weitläufiges Gestelle, Gebäude oder dgl., welches vielen Raum einnimmt, aber wenig Stärke und Nutzen hat. Auch bei Danneil Utmärk. WB. Weder kack noch kack wissen. E. Danneil, Utmärk. WB. Bei ihm auch Wippwapp ein Balken zum Wippen der Kinder. Krimskrams, allerhand Kram, wie Kisten (Lat. cista) und Kasten (größer, als jene). Trippeln und trappeln. Müller und Weitz, Nacherer M. S. 262: winkewanke, im Gehen hin und her wanken. Eine Verdoppelung, sagen die Vf., wie Zickzack, Tingtang, auch Trippetrapp (Glockenspiel), Fizefaze (seltsame Grillen), Himpchamp (Zänkerei) u. s. w. Quinquantele s. v. a. quantele, trödeln. Bei Kilian quanteln (wohl aus quantum) für handeln; also kaum aus frz. quincaille rie st. clinquaille rie, was zu loth. clinclant (Kauschgold) und unserem Klingklang zu gehören scheint. Diez EW. S. 596. — In Schmid's Westertw. WB. S. 331: Wiewln und waweln (aus weben), in thätiger Bewegung sein, wimmeln, insb. von kleinen Thieren. Of dem Kopp wiwlt und wawelt ett von . . . Ehn. von kroweln und kraweln. Es kri-

belt und wibelt (also hinten reimend) oder frippelt und frappelt (kribbelt und krabbelt) von Raupen. Er macht klinkale klankale sagt der Pöbel in Oesterreich von einem gehangenen Missethäter. Bei Stalder Schweiz. mingg=mänggeln stottern, mit der Sprache nicht heraus wollen. Ggampfen (sich wippen, von Kindern); also das Auf und Ab zu malen, vgl. Gampete, ein Balken zum Schaufeln. Gigaaggen, gigagsen (i-ah) schreien wie ein Esel S. 414. Guug=gaaggen Dohle (*Corvus monedula*). Aber Gugaage ein Wort der Verachtung bei läppischem Geschwätz S. 490. Vgl. Guggen (u lg.), allerhand Geschrei von Vögeln.

Solcher zumeist volksmäßiger oder der Kindersprache angehörender Ausdrücke von malerisch bedeutsamem Charakter giebt es übrigens auch andertwärts, und können dieselben dazu dienen, namentlich derjenigen Sprachen Thun zu begreifen, welche, wie z. B. die malayischen Sprachen und Koptisch, massentweiss redupliciren. — Holl. viezevaazen Grillen, närrische Einfälle (vgl. Stalder I. 373.) von vies zärtlich, vernascht; affectirt. Lislaf (lass, abgeschmact, elend) von las schaal, fade. Quisquassen mit einer Quaste (quaste) streichen, pudern. — Engl. flimflam (albern). Griff-graff (mit Recht und Unrecht; von griff Ruffin). Gibble-gabble Schnickschnack. G darin, obschon vor i, wie im Deutschen. Anders in gew-gaw Flitter, Tand, auch jiggumbol. Apitpat, Frz. tic et tac, ticktack. Pit-a-pat (das a vorn im vorigen und hier in der Mitte verm. aus al, pit-to-pat tipp tapp, klipp klapp, tick tack. My heart goes Pit a pat. Knick-knack Spielzeug, Frz. babiole von babe; vgl. auch in der Altmark hähä Wiege. Shimsham Lumperei, Bagatelle. Vgl. shim, der weiße Fleck, die Blässe; der Wolfram: ein Eisenerz, und sham, falsch, unächt. Slip-slops der Fusel, das elende Gebräu, Gemansch (Welsch golcionac v. golcion Washes, slops). Slish and slash Hieb (slish) an Hieb, klitsch klatsch. Thwick-thwack, Frz. flic flac, klitsch klatsch! rips raps! Tattle (auch schon redupl.), tittle-tattle, twittle-twattle, Frz. habil, Gewäsch, Schnickschnack. Altmärkisch bei Danneil: Ach Pappelapapp, um einem Ungewaschenen redenden (pappelnden) Menschen Stillschweigen aufzuerlegen. Vgl. Diez EW. S. 342. ital. tartagliare, Pg. tartarear stottern, wie Roibalisch kiklö, stottern u. s. w. To totter, titter-totter wanken, wackeln. To go widdle-waddle watscheln (hin und her, watschelig, gehen). Mendies (Bengal Dict. p. 4.) hat Engl. nicknacks, promiscuous, bad and good mixed together. (Nicknanny, nickumpoop, der Stümper). Kim kam wider den Strich, verkehrt (kam krumm). Von cross-row (Zibel): criss-cross-row das ABC, wohl weil es queere (Horizontal=)

und Vertical-Reihen bildet. Crinkum-crankum, tow-mow, tuzzy-muzzy Pudenda muliebria. Remnich Cathol. p. 1084.

Schottisch bei Motherby: giff-gaff gegenseitige Gaben (gifts), also um das recipr. Verhältniß zu veranschaulichen. Gibby-gabble albern, läppisch; Unsinn. Dilly-dally eine faule Dirne, wohl Dem. aus dall (E. doll) Puppe; geputztes einfältiges Frauenzimmer. Firry-farry Verwirrung (Wirrvarr), Lärm, Eile. Mixty-maxty Verwirrung, Mischmasch (a strange mixture); gemischt, durcheinandergetworfen. Riff-raff Böbel, Gesindel (the rabble); schäbig, elend, lumpig.

Romanische Sprachen (s. Fuchs, die Rom. Sprachen S. 252). Flic et flac s. Richelet, Diet. 3. B. Il lui a donné deux ou trois soufflets, flic et flac, sur la gueule. Mots imaginez pour représenter les coups drus et menus qu'on donne à une personne. Eben so: Trictrac, triquetrac Une sorte de jeu de dez. On ne peut jouer au trictrac que deux ensemble, et ce jeu a été nommé trictrac du bruit qui se fait alors que jouant on place, ou on déplace les dames, qui à cause du bruit continuel qu'on leur fait faire semblent dire à l'oreille triquetrac on triquetac. Ferner: Cric et croc Sorte d'adverbe qui représente le bruit que font les verres pleins de vin lorsqu'on les choque en buvant à la santé les uns des autres. Dagegen cric et crac als Nachahmung des Klanges einer zerbrechenden Sache. — Im Journ. As. T. XIII. p. 68: Brocanteur, marchand de bric-à-brac. — Sp. chiquichaque Scieur de long. — Bruit d'une chose qui frotte contre une autre. Vgl. Sskr. kra-kara (den Laut kra machend), krakača A saw. Bei Dieffenb. Gloss. Germ. taratarrum Stablein an der Ka auff dem Mulstein, das da lautet taratara; und taratantarizare das Mehl beuteln; posauern. — Ital. chicchi bichiácchi, chicchi bichicchi, e chácchi bichiácchi Pappellei, Gepapel, Lapperei, Geplapper, alberne Posseu u. s. w. It. ein kleiner Laffe. Chicchirillare sich mit nichtswürdigen Dingen aufhalten, vergebliches Zeug machen. — Bei DC. bus-bas Frigor scoloporum et certaminis. Also Gewehrfeuer nachahmend. Von Kempelen, Mechanismus der menschl. Spr. S. 15., wo er sprachliche Nachahmung von Naturlauten bespricht, führt auch von De Brosses an, wie dieser meinte, ein Wilder müsse, wenn er Flinte nennen wolle, gewiß pouh sagen.

Letztlich wirschu warschu ganz verworren. — Gribbu grahbu Ripsraß, der alles an sich rafft, von gribbeht haben wollen und grahbt greifen. Im Poln. kup! cup! — Welsch wiçwaç interj. (gwiç A shrill noise; a squeak cel.) It is expressive of frolick. Gael. cith-chath Ardour for battle (cith Gravis imber; ira, furor, und cath Pugna). Armstr. — Im



Unnamitischen (Alex. de Rhodes p. 815.) tlúc tlác Stridere aliquid, aut huc illucque moveri. Melius lúe lác. Hindustani aus Shakespeare's Dict. p. 148: bhîr'bhâr' f. A crowd, a mob, von bhîr' Multitude, crowd, mob. — p. 195. pûčh pâčh f. Inquiry, vgl. Sfr. prčh, fragen. — p. 405. dhûm-dhâm f. Tumult, bustle, noise. -- Hûpâhap Adv. Secretly, silently. Chupâ chup oder chup châp 1. Adj. Silent 2. Adv. Furtively. — p. 261. t'ângâ t'ângî f. Pecking and nibbling. — Pehlwi zabzeba Soleil. Anquetil Z. Av. Voc. p. 503. Sabseba Cheveux p. 505. Damdemia, la mer, p. 498. Zémzema s. Sacrorum verborum mussitatio in religione Persarum. Hyde, Relig. Vett. Pers. p. 241.

Auch außerhalb des Indogermanismus: Ešhn. liplap zerstreut, fleckweise; unstreitig von lap der Lappen, ein Fleck. — Magh. dibdáb (Lat. butubatta. Narrenspoffen. Plempeleremp). Japjap Titivillitium, ein nichtswerthes Ding. Diribdarab Stückwerk, von darab Stück, Ill. drobiti zer schneiden, zerstückeln. Gizgaz Unkraut, neben gaz Kehrlicht, und st. dudva Unkraut. Girgegurba bogig, zigzag (Welsch i-gam o-gam A zig-zag) neben görbe krumm, Ill. gerbav (gibbus). Dadagok Ich klappere, plaudere darein, schwätze (zu dada Bettel?); aber dudolok Ich singe klein und lieblich (vgl. unser dudeln). — An der Mosquito-Küste swok-swaka Slippery (zu swak-s Take off?). — Redupl. aus dem Koptischen bald mit demselben Vokale, bald mit mannichfach wechselndem, s. später. — Auch bei den Dajakken ist, den Angaben Hardeband's Grammr. S. 74. gemäß, beiderlei Form von Redupl. zu Hause, indeß die mit Vokal-Abänderung die seltenere. Uebrigens steht das „rechte“, d. h. als einfaches in der Sprache vorhandene Glied, gewöhnlich nach, nur selten vor. Z. B. Sasakik unfest sein, wackeln (z. B. ein Pfahl in der Erde); susak-sakik sehr unfest, stark wackeln. Also ungefähr, nur ohne Aenderung des Vokals: altfrz. flofloter. Etre agité comme les flots (fluctus) de la mer; gleichfalls mit der Bewegung eines Hinundher. Auch It. pasa-pasa, Frz. tour de passe-passe, E. legerdemain, Taschenspielerei. Surak Geschrei, Gejauchze; surak-sirok in Erregung, in Aufruhr sein (z. B. ein Dorf durch Feinde u. s. w.), wo das für sich gebräuchliche Wort vorausgeht.

## 2) mit Wechsel im Cons.

Oftmals haben wir freilich nicht eine wahre Reduplication vor uns. Allein die Zusammenstellung zweier ähnlich klingender Wörter macht doch auf das Ohr einen derartigen Eindruck, und auch begrifflich ist das Verhalten ein analoges. Darum brauchen wir nicht bei Scheidung beider Arten zu ängstlich zu sein. —

Schottisch bei Motherby, außer Redupl. wie pump einen Wind (Puhp) fahren lassen; peep, piepen, zirpen; teet To peep, herborblicken, gucken: hiltie-skillie rasch nach einander. Vgl. etwa Hamb. hild, beschäftigt. Altmärk. bei Danneil: je hiller je düller [je eiliger je toller]; so sehr man sich auch beeilt, finden sich doch allerhand Hindernisse. — Hairum-scairum wahnwitzig, etwa an haiver närrisch reden oder an E. hair-brained sich anlehnd. Hiddy-giddy ein Instrument am Joche, um die Ochsen zu verhindern, sich aneinander zu lehnen; wild, ausgelassen. Wohl zu Engl. giddy schwindlig, kreisend; taumelnd, leichtsinnig; albern. Hoity-toity windig, flüchtig, ausgelassen. Huggrymuggry heimlich, verstholen; E. hugger-mugger, husch busch (glf. husche hinter den Busch). Hussle-bussle Wirrwarr, aus hussle etwas mit Geräusch fortschieben, und busle (E. bustle) herum lärmen. Vgl. E. hurly-burly (Frz. charivari) Wirrwarr, Tumult, Getöse. Vgl. hurl das Getümmel; burly puffig, dick. Frz. hurlubrelu Adv. fahricht, dumm, unbedachtsamer Weise. Vgl. C'est un berlu berlu (berlu berlu) Es ist ein unverständiger, unbedachtsamer Mensch. Span. churriburri Homme de la lie du peuple. Une chose de mauvaise qualité. E. hubble-bubble das unvernehmliche Geschwätz, Gemummel; aus bubble (Holl. bobbel) Blase; leerer Schein, vgl. hubbub das Getöse. Schott. hotchpotch durcheinander gehacktes Fleisch, irgend eine gemischte Menge, von hotch, sich durcheinander bewegen. E. hodge-podge, das Gemengsel, Allerlei. Etwa, als ob aus Hodge Rübiger; der Bauer, Grobian, und podge die Pfüge, der Sumpf. E. shag-bag der Lumpenkerl, von shag Zotte, Zottel, und bag Sack; Haarbeutel. Tag-rag Hack und Mack, der Jan [Johann] Hagel. (Nach Danneil steht Hack und Pack für eine Gesellschaft von nicht sonderlichem Ruf, während Hack und Mack allerlei durcheinander geworfenes werthloses Geräth ist). Aus tag der Stift, Schürnadel; Lumperei; das junge Schaf, und rag der Lumpen, Lappen; die Heerde junger Pferde. Helter-skelter (Frz. pêle-mêle, wovon das erste: Schaufel, das zweite: mischen) durch einander, verworren. Aehnlich Altmärkisch bei Danneil: kruse-muse, ein Ausdruck, um anzuzeigen, daß alles bunt (traus) durch einander geht. Vgl. auch kunterbunt 1. übermäßig bunt 2. unordentlich, verwirrt. — E. hab-nab das Gerathewohl, Ungefähr; auf Gerathewohl. Aus hap Zufall (vgl. perhaps) und to nab, erhaschen, ertwischen. — To huff and puff schnauben und toben. Beides eig. blasen, schnauben. Vgl. auf Wangeroge hachpach, feuchen. Ehrentr. Fris. Archiv I. 61. — E. hum-drum schläfrig, wüßte, dumm, brummisch, von to hum, hummen, summen, und drum, scheinbar: Trommel, aber gemeint wohl: dream Traum. — Pall-mall

(jeu de maille). Hitty missy Treff oder Fehl. Snick (Meißer) and snee (zu: schneiden?), der Messerkampf, das Schneiden. Mops and mows die schiefen Gesichter, das Anplärren. Vgl. to mop at und to mow at schief ansehn; sonst to mop abwischen, to mow blöken, brüllen (muhen). — Agst. stēapes and gēapes, in die Höhe und in die Weite. Leo, Sprachpr.

Altmärk. bei Danneil kuethbuet'n, küterbutj'n einen unerlaubten Tausch vornehmen, z. B. von Kindern gebraucht. Büten sei tauschen. Liestl. küten und büten, Handeln und Tauschen (vgl. Handel und Wandel). Auch liestl.: Da heißt es tschurzi und burzi, da wird hie und da entwandt, gestohlen. Bei Danneil altmärk. bua'sn milderer Ausdruck für stehlen, und ti wohl annectirtes dir. — Bei v. Klein Provincial-WB. hucke pucke tragen, jemanden auf dem Rücken tragen. Nieders. hackepack Jülich-Berg. Hack'n nach Danneil: fest sitzen; aber Huckback vom Aufhocken, und Back, E. back, Rücken. Danneil unter holl, hohl: „bes. in der Verbindung dao is all's holl (hohl) un holl. Beide Wörter bedeuten dasselbe; die plattid. Sprache liebt aber dgl. Assonanzen, sowie die Alliterationen sehr. Schlecht aufgeschichtetes Holz liegt: holl.“ Eben so Hamb. nach Richen: holl un holl lose, undicht, ohne Fügung und Festigkeit. — Danneil: holter-polter, holter-di-polter eine Interj., damit ein starkes Gepolter zu bezeichnen. Huller de huller, Art Interj. das Rasche (oft auch das Uebereilte) im Handeln damit auszudrücken. Vgl. hullern eine Arbeit rasch, aber unordentlich (mit Gepolter), zu Ende bringen. Hamb. hulterpulter über Hals und Kopf, in unordentlicher Eile. Nach v. Klein im Elsaß: holttertippolterti [ti etwa: dich?], plump, mit Geräusch, ungestüm. Nachenisch bei Müller und Weitz rompschlompen obenhin, nachlässig (vgl. Schlump d. i. Zufall). — Hamb. hesebesen, it. hissebissen (ss molli) sich geschäftig anstellen, unnötig hinundherlaufen (inaniter occupari, temere discursitare). Hesebese (ardelio: temere negotiosus), den Andere eenen Hitschenplitsch nennen. Vgl. hastebassen (von hasten, Trz. häter), das Richen viell. unrichtig mit Holl. hassebasen (sich viel Mühe geben, jemanden zu unterweisen; it. rasen, wüthen, schelten) vgl. Etwa vorn altmärk. hissen (heßen) und de ko bisst, (mit sanftem Sauselaut) die Kuh ist Bremsen wegen in Aufregung. Aber hesebessen (alte Kanthippe), wie höllenbessen, hinten mit: Besen. — Hamb. heusterpeuster über Hals und Kopf. Heusterpeuster scheten [schiefen], von Knaben, wenn sie den Kopf zwischen die Beine setzen und so einen Purzelbaum [glf. nach Weise eines niederpurzelnden Baumes?] schlagen. Bremisch heisterkopp oder koppheis-



ter (Frz. culbuter von cul, Hintere); aber altmärk. kobholz'n schet'n. — Hamb. humpumpen (vgl. humpeln), hinken. Holl. (auch in Aachen) hinkepink ein Hinkender, Lahmer. — Hamb. hunckbuncke ein mageres Thier, dem die Knochen (buncken, E. bone) hervorrageu, insb. ein Dohse. Ferner: hüsck un snusch Allerhand durcheinander; verächtlich, z. B. von Speisen, Gesellschaften. — Slampamp üppige Fresserei; vgl. schlemmen, und hineinpampen (hineinstopfen, Speise). Haken un staken schlechte Buchstaben (glf. Zaunpfähle), die ein Anfänger im Schreiben macht. So auch: Se geit man (nur) mit huve (Haube) un hülle (Mütze, insonderh. der Weiber) d. h. ist nicht vornehm coiffirt. Also eine Zusammenstellung von Synonymen, wie die synon. Compp. im Chinesischen. Eben so von einem mit starkem Durchfall: He deit Hey un Wey uth Er thut das ganze Eingeweide auß. — Altmärk. klipp un klaor ganz klar, wogegen sich nichts erinnern läßt. Ik heff mi hegt un plägt Ich habe mich gehegt und gepflegt, z. B. von einem Genesenden, der sich etwas zu Gute thut. — Vgl. Es lebt und webt von Fischen in diesem Teiche. Oder auf Rügen (Höfer Ztschr. I. 377.): de dik kribbelt un wibbelt van krötzen (Krauschen). — Ohne Sang und Klang (Gesang und Instrumentalmusik, oder auch z. B. Glöcken) z. B. begraben werden. Aber, offenbar von der Musik hergenommen: Span. sin ton y sin son (ohne Ton und Klang), à tort et à travers; sans rime ni raison. — Schweiz. So lange als Grund (Boden) und Grath (glf. spina dorsi, d. i. juga montium) steht. — Hamb. lösig un dösig, träge und unlustig. — Destr. dechtlmechtl geheimes Einverständniß. — Frz. cligne-musette wird bei Rour, Dict.: Verstecken, oder Spinkelnwinkel spielen, sowie bei Bayley Engl. bopeep „Mummum“ übersetzt. — Larifari. Hokuspokus angebl. auß: Hoc est corpus meum, bei Segnen des Abendmahls.

Böhmisch hat'mat' Adv. verwirrt, tanderwälsch. Von hatitise stecken bleiben im Munde, hat' Damm, und mátu Ich verwirre. Vgl. auch Böhm. (Dobr. Lehrgeb. S. 270.): hatla matla. Plesk (Geklatsch) trzesk (Krachen). Tintidlo Laffe, Lippel (aus Philipp), Hiesel (aus Matthies); vgl. tjtörz Spielerei. Daher dann tintili wantili kočička brauk Wasche mir den Pelz und mach ihn nicht naß. — Ung. loczpocz Wasserguß, Ueberlauf des Wassers. Ingobingo bewegliche Güter, von ingo (mobilis). Auch bemerkt Farkas, Ung. Gr. S. 54., wie im Ung. zuweilen zwei ganze Verba [und zwar, wie die Weisp. zeigen, von ähnlichem Klange] verbunden werden. So szánni-bánni bedauern, von szanom (commisereor), bánom (pocnitet me). Lótni-futni herumlaufen; futok, ich fliehe. Und mit wechselnden Vokalen: hímezni-hámozni a' dolgot, die Sache herumziehen. —

Türk. *gyraeq muraeq* *Minutiae*. In seiner Jakutischen Gramm. S. 230. vgl. S. 300. hat Böhlingk unter der Ueberschrift: Assimilation aus dem türkisch-tatarischen und mongolischen Sprachkreise deren Hang zu Bildungen solcher Art aufgewiesen, welche uns hier beschäftigen. Ich will einige seiner Worte hieher setzen: „Sehr beliebt ist die Verbindung zweier ähnlich klingender Wörter, die allein in der Regel gar nicht in Gebrauch sind. Auf diese Weise werden verstärkte Nomina, Verba und Adv. gebildet. Bisweilen findet eine vollkommene Wiederholung statt, wie *čar čar* unaufhörlich; ein anderes Mal wechseln nur die Vokale: *täri tärü* durcheinander, drunter und drüber; oder es wird ein *Couf.* eingeschoben: *särän* (auch allein in Gebrauch) *särbän* vorsichtig und auf seiner Hut sein; oder das darauf folgende Wort erhält *ğ* oder *s* zum Anlaut, das erste mag vokalisch oder consonantisch anlauten: *ämächsın* (auch allein in Gebr.) *simächsın* ein altes Mütterchen; *imil ğimil* dämmerlich, kaum sichtbar; im *ğim mäuschenstille*“ u. s. w. Vgl. Türk. bei den Farben.

Außerordentlich reich an ähnlichen Bildungen zeigt sich das Hindustani, wovon, unter andern, bereits Zg. II. 191. 195. Beisp. aus Shakespeare's Dict. zu finden. Ähnlich im Sskr. z. B. Mal. VI. II. *dama: çama: Temperantia patientia*; wogegen in *anga-sanga* Bodily union or contact, coition, zwar der Gleichklang auch gesucht worden, während jedoch das erste Glied (Leib) vom zweiten abhängig ist, keinesweges aber als demselben coordinirt mit ihm auf gleicher Höhe steht. Also eher wie hind. *rasmasânâ* v. n. To wet with perfumed essences or perspiration, aus *S. rasa* Juice, und dem im hind. sehr entstellten *mraksân'a* To anoint or smear over. *Rând' kâ sând'* Son of a widow, a spoiled child. Etwa *san'd'a* An eunuch (hier viell. bildl. für: verwaiset? s. I. 712) mit dem Adv. von Sskr. *ran'd'â* A widow? — Z. B. *muu: rel-pel* f. l. Abundance, plenty 2. Crowd, bustle. Vgl. bei uns Hülle und Fülle, wovon jenes auf die umhüllenden Gefäße geht, letzteres auf deren Inhalt. Auch: gerüttelt und geschüttelt voll, weil (vgl. aufgeschüttet Et. Z. II. 853. unten) durch das Aurütteln die Zwischenräume trockner Dinge mehr verschwinden und deshalb in das Maaß mehr hineingeht. — *Môl-tôl* m. Traffick, purchasing. Vgl. Handel und Wandel, weil dabei die Waaren ihren Besitzer, oft auch den Ort wechseln (wandeln). *Dên lên* (eig. *dênâ* und *lênâ* m. Sskr. *dâna* und *lâna*; oder *dëyan'-leyan'*: Geben und Nehmen; DC. *δοσοληψία* Ratio dati et expensi. Credit und Debet) Pecuniary transactions upon interest, debts and credits; barter. — *Lat'â pal'â* m. Baggage, furniture, effects. Etwa wie unser: *Sack* und *Paß*. — *Ran ban*

aus *Ṣ. aran'ya* und *vana* Wald, Forst, für Wildniß; also ähnlich wie das *tôhu vabôhu* (wüste und leer) der Genesiß. — *Pi-yâlah* (Pers. A glass, cup) *nivâlah* Foot and drink (in the slang of debauchee). — *Lahar-bahar* f. Prosperity. — *Arb kharb* Innumerable, aus *arb*, Verstrümmelung, von *Ṣ. arbuda* One hundred millions, und *kharva* A large number, ten million-millions. — In *čân'h bân'h* f. Auspices Shakesp. p. 330. bedeutet das erste, an das *Ṣkr.* sich anlehnende Wort: Schatten, Reflex im Spiegel. Aus *Ṣ. čhad* (decken), woher *čhadman* Betrug, Verstellung, kommt *čhand-band* m. Trick, cheating, deceiving. Das erste Glied abhängig vom zweiten *rad-čhad* m. die Lippen: die Zähne bedeckend, *Ṣ. radanačhada*. Aus *Ṣ. čhala* Trug, List und *bala* Gewalt wird *Hind. čhal bal* f. Stratagem, artifice, trick. *Nat'-khat'* Adj. Roguish, waggish, artful, trickish, shrewd, und Subst. A cheat. — *Khat'pat'* f., auch aus dem Pers. *čakhâčhakhî* f. Wrangling. — *Hallâkallâ* m. Loquacity, foolish talking, von *hallâ* 1. Uproar, tumult 2. Assault? — *Nôk-čôk* f. Talking by innuendos. Vgl. *nôk* 1. A bill, beak 2. End, point, angle. — *Nôk-čhók* f. Pulling and hauling. — *Hâ'o bhâ'o* (*Ṣ. hâva bhâva*) Charm, attraction, welcome, hospitality, aus *hâ'o* (*Ṣ. hâva*) Coquetry, airs und *Ṣ. bhâva* State or affection of mind, emotion, passion, esp. as an object of amatory and dramatic poetry. — *Râ'o čâ'o* m. 1. Gaiety, amusement, merriment, mirth 2. Affection, endearment. — Auch *čahal pahal* f. Jollity, merriment, cheer, mirth. Mit einer Doppelung aus dem Arabischen *aš aš karnâ* (d. i. machen) To rejoice, to be greatly pleased or contented. — *Hačar mačar* m. Dispute, cavil, excuse. *Huddâ 'uddî karnâ* To threaten mutually. — *Hilâ milâ* Amicable, vom Adj. *hilâ* Domesticated, tame, mit *Ṣ. mil* To mix, associate. *Hil mil čânâ* vn. 1. To be mixed 2. To be intimate 3. To be jumbled together. *Sât' bat'* f. Combining, leaguig confederating. Als Zusammen, während ein Auseinander in *râ'i kâ'i* Broken to pieces, destroyed. Eben so in *tirî birî, titar bitar* Adj. Dispersed. — *Tâk bâk* f. Nick of time, aus *tâk* (*Ṣ. tarka*) f. A look und etwa *bâk* Language, und also viell. wie Augenblick, und nur eines Wortes Länge (dictum factum)? — *Kič-pič* f. Mud, mire cet. — *Kačbač* m. pl. Infants, brats. Als f. Crowd, und als Adj. Closed, stuffed together. — *Kačpačiyâ* The pleiades. Etwa als Sterngruppe? Liegt das Simplex etwa in dem gedoppelten *kačkačânâ* v. n. 1. To swarm, to be very abundant 2. To be gritty? Letzteres ähnlich wie *kaskasâ* Adj. Gritty, sandy (as bread) i. q. *kirkirâ*. Auch wohl zu dem Verbum *kačkač* m. Debate, altercation. Raum, trotz unserm: einander in die Haare



(*Ḥ. kačā*) fallen, zu dem *Ḥskr.* *Abd.* *kačākačī* Haar gegen Haar, wobei man sich gegenseitig an die Haare packt. — *Dal* *hādal* 1. A mass of clouds 2. A large army 3. A large tent. Abgebl. aus *Ḥ. dala* An army, und, was in Betreff des zweiten nicht recht glaubhaft, *vāri-da*, Wasser gebend, d. i. Wolke. Wohl eher Blatt mit (*Pers.* *bā*) Blatt (*Ḥ. dala*). — *Sudh* *budh* f. Sense, perception, sensation, care, nach *Ḥatesp.* aus *Ḥ. guddhabudhi*, was aber nur reine Kenntniß sein würde. Besser also wohl das erste Glied in dem hind. Worte *sudh* f. Memory, sensation, consciousness, notice, care, was zu *Ḥ. sudhi* (als Poss.: an intelligent person) allerdings gehören mag. — Lokatives *Abd.* *bāt'e ghāt'e* Somewhere or other. *Fig.*: am Wege oder an der Furth. *Bāt'* Road; *ghāt'* Pass, ford, bathing place by a river. — *Lag-bhag* *Adj.* Close, near, about, almost, by, there about. — *Turturā* *Adj.* Nimble, active, slipant, von *Ḥ. tvar*, eisen. Daher *turtphurt* Immediately, instantly, quickly. *Turti phurti* (*Ḥ. tvaritasphūrtti*) *Abd.* Hastily, quickly. *Deſgl.* *ghāt' pat'*. Ferner, dem gedoppelten *lap-lap* Nimble, quick conform, auch das, aus zwei bloß homoiophonen Wörtern zusammengesetzte *Adj.* *lap-ghap* von gleicher Bed. *Vgl.* außerdem *hap ghap khānā* To eat quickly and voraciously von *hap* m. Act of suddenly snatching with the mouth and swallowing. *Vgl.* *altmärk.* bei *Dau-neil* „happ, happs Naturlaute, bes. vom begierigen und raschen Essen im Gebrauch.“ — *Lat'h pat'h* *Adj.* Wet, soaked; *šōr-bōr* Very wet. *Kičar pičar honā* To be very wet. Nicht minder *redupl.* das *Adj.* *thak thak* Very wet, drenched. — Die *Adj.* *rū khā-mū khā* *Adj.* Plain, blunt, harsh (words) *cet.* und *hal'ākātā* *Adj.* Stout and active, robust, vigorous; *lat'pat'* Staggering, tripping, folded, tangled. — *Lūt'-khūt'* Plundering and ravaging. — *Lot'-pot'* Wallowing, tumbling and tossing, restless, sowie *lot'nā pot'nā vn.* To wallow, to roll or turn over; aber *lot' pot'hona* To be in love. Auch noch, zur Bezeichnung des Hinundher, wie im *Lat.* *titubare*: *čhat'pat'ānā va.* To toss, to tumble about. — *Hičkič'ānā vn.* To doubt, hesitate, to be in suspense, to falter. Also ein — *Žwie-facheš!* *Hičkič'i* f. Hesitation. Ich weiß nicht, ob etwa (*vgl.* verhaltener Wroß) in: *hičkič'i bāndhnā*, die Zähne knirschen. Sonst *kičkič'ānā vn.*, mithin als Doppelung des zweiten Elements, to grind (or gnash) the teeth; und *kir'kir'ānā* vor Zorn die *Ž. fu.* — *Khadbadānā* und *red.* *khadkhadānā vn.* To simmer, to make a boiling noise.

Beginnt das Wort vokalisch: so zeigt sich zuweilen am zweiten Gliede ein *Conſ.*, wie *a'hvāti kha'lvāti* f. The state of being confined to bed through thickness *cet.* — *ačtānā*

paṭtānā vn. To repent, to lament some neglect, to grieve. — agar' bagar' m. Trifling employment or talk, trifles, trash. — usal pusal ḡānā vn. To be agitated, to be tossed, to get into confusion.

Aus dem Persischen in's Hindustani aufgenommen hat Shakespeare außerdem: bāyad šāyad As it should be. Barham darham Adj. Entangled, confused, topsy-turvy. Fig. ham (Gr. ἄμα) mit zwei verschiedenen Präpp. Auch bar-ham schon dasselbe. — Barābar sarābar Adj. Equal, alike, von barābar (Brust an Brust) Abreast, even, like, und sar, Kopf. Fig. also: von gleicher Höhe. — āb-tāb (Leuchten — Wärme) Splendour. — sum-dum Adj. Very corpulent. — ḡizbiz Adj. Offended, displeased. — Auch redupl. pāš-pāš Part. Shivered, scattered, von pāš Part. Sprinkling, scattering. — Aus dem Arab. raf'a (finishing) daḡ'a Deciding, settling, finishing.

Kein Zweifel: auch in dieserlei Verbindungen drängt sich die in mannichfaltigster Form zu Tage tretende Vorliebe der menschlichen Natur für Homo- und Homoiophonie gar mächtig hervor. Demnach begegnen wir nun selbst außer der Poesie so oft in den Sprachen Reimen aller Art. Hauptsächlich im Sprüchwort und in anderen, stehend gewordenen Redeweisen von ähnlichem Gepräge. Es läßt sich aber, je nachdem durch einen, bei partieller Gleichheit zurückbleibenden Unterschied des Lautes (und oft zugleich des Sinnes) mit einander in Contrast gebrachter, aber nichts destoweniger verbundener (zusammengereimter) Wörter (die reine Wiederholung aber des nach Sinn wie Laut sich völlig gleich bleibenden Wortes fällt bekanntlich aus dem Gebiete des in der Poesie anwendbaren Reimes heraus!) vorzugsweise deren Anfang, Mitte oder Ende betroffen wird, — eine dreifache Gestalt des Reimes hervorheben. Nämlich, außer dem, für gewöhnlich unter dem ausschließlichen Namen „Reim“ gehenden End- oder Aus- (Schlben-) Reime, — der Stabreim, und zwar a, als An-Reim oder (meist conf.) Alliteration, und b, der, den Vokal treffende Zu-Reim, oder die Assonanz (das Anklingen). Vgl. schon Ausg. 1. Bd. II. S. 6 fg. Fig. II. 190. Alliteration und Reim in Wangerogischen Redensarten bei Ehrentraut, Zf. Archiv I. 350—352. Eine Menge Deutscher giebt Grotensend Deutsche Prosodie S. 153 ff. Aug. Fuchs, die Romanischen Sprachen z. B. S. 252., der überhaupt mit Recht darauf dringt, mehr als bisher geschahn, bei den Griechen und Römern gar nicht seltene Formen des Reimes auch in der Poesie zu beachten und würdigen. Vgl. in dieser Hinsicht ferner schon vor ihm namentlich Naekede allitteratione in sermone latino im Rhein. Museum 1829. S. 324—418. Die älteren Lateinischen Sceniker, so z. B. Plautus,

stecken voll von Alliterationen u. dgl. S. auch Krüger, Lat. Gramm. S. 939.

Unwillkürlich haben sich gewiß in allen Sprachen Formeln und poetische Formen gebildet, in denen sich Gleiches oder vielmehr Analoges wie von selbst zusammengefunden hat. Sagen, dergleichen, z. B. der Reim, sei hier oder dort erfunden, kann meistens, vernünftiger Weise, nur so viel heißen, als der bis dahin ungepflanzt und ungepflegt emporgeschossenen und lediglich der Natur überlassen gebliebenen Wildlinge habe sich allmählig ein Kunstgärtner angenommen und sie durch Verebelung auf eine höhere Stufe von Schönheit und Brauchbarkeit zu dichterischen Zwecken gehoben. Ohne Bild gesprochen: gewaltige Dichter-Geister ergriffen die zur äußeren Gestaltung der Poesie nothwendigen Formen des Gleichklangs, welche vereinzelt bereits in Volkes Mund umgingen, für sich. Nur daß sie (freilich etwas überaus Wesentliches und Wichtiges!), was vorhin noch zu sehr rohe und ungezügelter Natur-Außerung gewesen, mehr und mehr in wohlthätige Fesseln schlugen und zu Kunstformen umschufen, die sich mit gesetzmäßiger Freiheit behandeln und anwenden lassen. — Um kurz zu bezeichnen, was wir rücksichtlich des Reimes meinen, paßt sehr gut hieher z. B., was Hippel, Lebensl. nach aufsteigender Linie Th. I. S. 43. vorbringt: „Kern und Stern; Rath und That; Kind und Rind; Hack und Pak; Dach und Fach; Knall und Fall [wo Schuß und Todniederfallen Eins], waren nach meiner Mutter Meinung Zwillinge, Doppelbrüder. Außerdem behauptete sie, daß gewisse Reime für einander geboren, im Himmel geschlossen wären und durchaus ins Eheband treten müßten, als da sind Stank und Dank; Mund und Pfund; Glimpf und Schimpf; Noth und Tod; Kleider und Schneider“ u. s. w. — Also sog. Gedankendreime, die nicht immer jedoch mit Aehnlichkeit des Klanges neben der begleitet sind, welche in der Idee liegt. (Hebr. Gedanken-Parallelismus). — Bei den Turnern der Spruch: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“ und als Wahlspruch der Radikalen in England (Kohl, Land und Lente II. 172.): A full, fair and free representation (Vertretung)! — „Eine gute Hausfrau hat 5 R zu besorgen: Kinder, Kammern, Küche, Keller, Kleider“ Weber, Demokr. II. 72. — Dänisch siben-saken (Siebensachen). See pik og pak. — Mit Schaufeln, Stöcken, Stangen, Schleifen, Schlitten. Rückert, Heinr. IV. Th. I. S. 24. — In Nachen: „Moddere schuuss (Mutterschoß) es ärn, ävvel wärm“ (ist arm, aber warm) Müller und Weitz S. 5. „Baat et net so schadt et net“ Hilfts nicht, so schadet es doch auch nicht. S. 7. Schlagbedrag, ein Sans-soucis, welcher den bedrag (Antheil, Interesse; eig. Betrag) in den Wind schlägt.



S. 10. — Die Deutsche Sprache überhaupt wimmelt von Buchstabenreimen. S. C. Weinhold's Diff. 1847: Spicilegium formularum quas ex antiquissimis Germanorum carminibus congressit p. 7.: voces ejusdem vis copula omissa junctae (Ags. oft and unselde, Mhd. oste und dicke), aber auch mit Copula und Gleichklang: Ags. healded and vealded; sund and grund; sael and mael; laeneand saene; vīdeand sīde oder umgekehrt. — Ferner singen und sagen. Poesie und Prosa? Vgl. *λογοειδία μέτρα*, worin die stärkeren Metra, Dactylen oder Anapäste, das poetische; die kürzeren trochäischen und jambischen Ausläufe in ihnen die prosaische Seite, *λόγος*, vertreten. Vgl. Hermann, Doctr. metr. p. 365: Logaoedicos versus grammatici vocarunt, qui ob dactylici et trochaici numeri conjunctionem (über logaödisch = anapästische Verse p. 418.) medii inter cantum et communem sermonem viderentur. Eben so eine freiere Art Hexameter, die man als compositione pedestris *λογοειδής* hieß p. 352. Am wenigsten häufig ist der innere Reim, z. B. in: Hunger und Kummer. Sonstz. B. Wohl und Weh (Gegens.); Wehr und Waffe (zu Schutz und Trutz); Wind und Wetter; Wissen und Wollen. Stahl und Stein; mit Stumpf (Unterende) und Stiel. Mann und Maus. Ross und Reiter. Feuer und Flamme; frank und frei; weit und breit als Paarung von synonymen Gliedern. Haus und Hoff; Haus und Heerd. Engl. He has neither Kit (Christoph; Zuber u. s. w.) nor kin (Verwandtschaft) Er hat weder Kind noch Regel (uneheliches Kind Benede WB.; also nicht einmal das). — Mit Endreim: He has no toft no croft, weder Dach noch Fach. Aber auch Frz. Qui terre a, guerre a Wer was hat, hat Reider. Weg und Steg. Kniffe und Piffie. Freud' und Leid. Freund und Feind. Mit Hand und Mund betheuern. Hinz und Kunz. Ueber Stock und Stein (oder auch: Block); durch Busch und Braken (die gebrochenen Zweige und das Reisig von schon gefällttem Holze); durch Dick und Dünn. Jemanden stöcken und blöcken, d. h. unstreitig: in den Stock und in den Block legen, so verführerisch es sonst scheinen möchte, letzteres als: „mit Holz von noch größerem Kaliber, als Stöcke sind, durchbläuen“ zu nehmen. Aufgeschoben, nicht aufgehoben. Du schämst und grämst dich nicht. Im Dunkeln ist gut Munkeln. Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen = Wie d. A. brummen, so d. J. summen. Heute roth, morgen todt. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's, Frz. l'homme propose, Dieu dispose. Les morts ne mordent plus. Ital. Scherza co' fanti, e lascia stare i Santi, mit heiligen Dingen muß man nicht Scherz treiben. Il pane non il cane piglia la lepre (Das Brot, nicht bloß der Hund fängt den

Hafen) d. i. Alles geschieht um des lieben Brodes willen. Engl. To the grave a pall (Bahrtuch, Lat. palla, pallium), and that is all Ein Tuch ins Grab, damit schab' ab. — Ein Sprüchwort im Welsh nach Owen: Nid oez na siw na miw There was nor hiss (siw) nor mew. — Ir. saidhbir agus daidhbhir (i. e. do-shaidhbhir) Rich and poor. — *Παθήματα παθήματα*. Her. I. *Σῶμα σῆμα*. Plat. Gorg. *Πᾶν μωρεῖσθαι ἢ μωρεῖσθαι*. — *Οὐδέστι zazōn ázoç* Eur. Alc. 136. *Movere ac moliri* aliquid Liv. 23, 39. — Bei älteren Lat. Dichtern, z. B. Plautus, kommen Alliterationen so häufig vor, daß unverkennbar ist, dieselben sind ihnen nicht bloß dann und wann nur so entfahren, sondern von ihnen, wenn auch nicht gerade gesucht, doch mit Freuden aufgenommen und benutzt; und nicht unabsichtlich zeigen sich die oftmaligen homoioteleutischen Cadenzen der beiden Gemisthe des Pentameter im Tibull.

Bei Non. f. p. 13. Accius Phoenissis: *Quae ego cuncta esse fluxa in mea re crepera comperi.* —

erner p. 6. daß l in Naevius Lyeurgo:

*Alis sublime alios saltus illicite, ubi  
Bipedes volucres lino linqunt lumine.*

Sowie p. 11. Pomponius Syris:

*Larpathium nullum utebatur, lardum lurcabat lubens.* —

Bei Novius Decuma p. 170. daß s:

*Iam ego illi subiens sublabrabo esui illud sinciput.*

Plaut. Bacch.: *Pendebit hodie pulchre, ita intendi tenus.*

Accius Bacchis p. 143., außer zweimaligem f, daß komischer Wirkung halber verm. mit Absicht gewählte dritte Wort, worin 5 Dentale und 3 i (vgl. inimicitii Lucr. V, 1145.):

*Formae, figurae nitiditatem hospes regis.*

Plaut. Amph. 3, 2, 23. mit 9 Zischlauten, 4 i und 4 a:

*Si sis sanus, aut sapias satis.*

Var. Agathone: *Haec postquam dixit, cedit citus celsus tolutim.* p. 4.

Und ib. Novius Gallinaria:

*O pestifera, Pontica, fera, trux tolutiloquentia; id est, volubilis eloquentia.* [Also malerische Nachahmung!]

Selbst bei Hor. A. P. 22., glf. das Schnurren der Töpferscheibe zu malen: *Currente rota cur urceus exit?*

Dazu dann Formeln, wie Q. F. F. F. sit; D. D. D.; Ae. F. F. F. Amisimus succum et sanguinem (Saft und Kraft), wie Ital. non aver sapore ne tipore (weder Salz noch Schmalz). Freund citirt aus Non. p. 231. 13 Pomponius: *Vipera est in veprecula* (von einer bringenden Gefahr), allein die ed. Lips. hat dort: *Decedo cacadam [cacatum?], vepra est veprecula.* — *Sane sarteque* (integre) Charif., wie bei uns:

mit heiler Haut. Niet= und nagelfest. Sarta tecta. in gutem Stande befindliche Gebäude, und viele andere, nicht gerade immer reimende Formeln, worin zwei (oft synonyme) Ausdrücke ohne Copula gepaart werden. So also auch *rūta caesa* oder *ruta et caesa*. *Patres conscripti*. *Bonas preces precor* (fig. etymologica), *uti sies volens propitius mihi*. Cato R. R. 134. *Velitis jubeatis* u. s. w. Auch *ἄσπιδέως velis nolis* (disjunctiv). *Ludere par impar*.

Auch in der Prosa machen sich Reime oft wie von selbst. Z. B. bei Musäus, Volksmärchen I. S. 4: *Peitschen knallten, Posthörner schallten; Pferde trappelten, Räder rasselten.* — Besonders stark in schönen Alliterationen und Assonanzen zeigt sich C. Schulze, z. B. *Cäcilie* VI. 81: *dumpf scholl der Donner Drohn* (D und D). — *Rauh rasselt rings der rost'ge Stahl* II. 58., wo die Wiederholung des R sehr wirksam und bezeichnend, gleichwie in: *grell und grau* VI. 58. Umgekehrt *Milde athmend: leis' und linde* III. 117., *leis' und leicht* 124., in dem l, dessen begrifflichen Werth schon der heil. Augustinus richtig herausfühlte, indem er sagte: *ut ipsum lenē cum dicimus leniter sonat*. DMZ. IX. 414. — Rings weilt im weiten Saal der Ehrfurcht schenes Schweigen, Betwundernd schaut die Schaar ihn an, Und keiner hofft den kühnen Mann Durch kecken Widerspruch zum klüger'n Rath zu bengen (w, sch, t) IV. 16. — Im Gegensatz hiemit verräth oftmals auch die Unterscheidung im Laute tiefere Absichtlichkeit. Z. B. wieder bei Schulze VI. 87: Und lacht und gellt und zischt und brüllt und heult, mit lauter verschiedenen Vokalen und consonantischen Anlauten in den Schallwörtern. Dder II. 69: *Es pfeift und sauft und heult und fracht und wüthet; Blitz kämpft mit Blitz, die Fluth verschlingt die Fluth, Auf Donuern thront der Tod.* Auch hier zuerst durch wohlgewählte Laut=Abwechselung hervorgebracht der lebendigste Eindruck von unfäglichem Gewirre, welches das Gemüth mit Schrecken und Grauen erfüllen muß. Drauf aber in das unaufgelöste Wirrsal dissonirender Töne, Kreische und Schreie schlag= und blitzartig mitten hinein das Einerlei eines zweimaligen Blitz und Fluth, welche Ausdrücke bei gewisser Klangähnlichkeit im Anlaut doch namentlich durch den diametralen Gegensatz ihrer beiderseitigen Vokale in Höhe oder Tiefe und Tiefe oder Dunkel nach auseinander reißender Richtung einen mächtigen Stachel im Ohr zurücklassen. Zuletzt, in dritter Stufe, der Auslauf in den volltönenden D=Laut und in Zungenbuchstaben: — die majestätische Ruhe gegenüber der bunten Bewegung, die Ruhe des einsylbigen Tyrannen, der durch seine Schrecken Alles übertönt und verstummen macht.

Beisp. von Paronomasieen in den *Veden* s. bei Nève,



Etudes sur les hymnes du Rig-Veda p. 43. Aus orientalischen Schriften und Shafespeare bei Boetticher, Rudim. mythol. Semit. p. 55 sqq. Meine Zählm. S. 127.

Das große Naturgesetz der Anziehungskraft, Assimilation, Wahlverwandtschaft, oder wie man es sonst immer nennen möge, übt auch in der Sprache, sei es in geistiger oder in leiblicher Beziehung, einen unermesslichen Einfluß auf ihre Gebilde und deren Verknüpfungen aus. Wir lassen hier jetzt die Lautfigur der Assimilation, auch mit ihrem zeitweiligen Gegensatze, der Dissimilation, bei Seite. Erinnern wollen wir aber an die Art, wie die Sprache namentlich mit Wörtern umzugehen pflegt, die nicht in ihrem eigenen Schooße empfangen und aus ihm geboren, vielmehr ihr von außen aufgedrungen, sonach darin ohne Zustimmung sich wie unbequeme Fremdlinge ausnehmen müssen. Diese unterwirft sie, so zu sagen, einem Verdauungs=Processe, um sie in Folge hievon sich zu assimiliren, ihrer eigenen Natur, so viel möglich, und zwar, wenn es angeht, nicht bloß dem Laute nach, angemessener zu machen. Das geschieht, indem man, oft nicht ohne Glück, durch Andichtung einer Etymologie in sie einen, ihnen durchaus nicht gebührenden Sinn hineinlegt, und dadurch den (übrigens falschen) Schein erweckt, als wären sie von vorn herein Eigenthum der entlehrenden Sprache gewesen. Vgl. Förstemann's schöne Abh.: „Die Deutsche Volksetymologie“, womit Kühn's Ztschr. eröffnet worden. S. auch bei mir Th. I. S. XXXIV. Ausg. 1. Godegisil z. B. ist nicht „Gottes Geißel (scutica)“, sondern: Gottes Geißel (obses, d. i. cliens, Deo addictus servus). *Αινόβαρβος*, als ob, wie viele Griech. Egn. mit *αἶνος*, Lob, oder *αἰνός*, furchtbar, neben dem getreueren *Ἀηνόβαρβος*. — Hibernia (glf. das winterliche Land, hiberna) durch Verdrehung aus Juverna, Iverna, Ptol. *Ἰουερνία*. Man vgl. nur, was Strabo II. C. 115. von *Ἰερονή* meint: *ἡ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς βοετανικῆς πλείσιον, ἀγρίων τελέως ἀνθρώπων καὶ κακῶς οἰκούντων διὰ ψυχρῶς, ὥστ' ἐνταῦθα νομίζω τὸ πέρας εἶναι θετέον*. Vgl. Pictet in dem Auf. „Zren und Arier“ Kühn Beitr. I. 81 fgg. — *Γηπαῖδες*, als wären es terrae filii, st. Gepidae. *Σαοσίφαγος* verdreht aus saxifraga Suppl. zu Schneiders WB. — Maulhängkolisch (melancholisch) und affentheuerlich (Frz. aventure aus Lat. aventura, Begegniß) Heine, Salon Vb. III. S. 183. — Aus der Pflanze Centaurea, welche von Centauren den Namen führt, ist durch Falschdeutung: Tausendgüldenkraut (als ob aus centum aurei) geworden. „Centaurea, quam Botanici nostri corrupte Santorie, Centorie et Cintorie vocant, Germ. Thausentgüldenkraut, Herba mille florenorum“ s. Henschenius ap. Adelung. Lex. lat.-barb. v. Cyndowe. Eben so wurde *ὀρείχαλκος* (buchst. Berg=Erz), urspr.

ein natürliches Messingerz, von den Römern zu aurichalcum (als läge aurum darin) umgedeutet, und auch durch das bei Lat. Metallnamen übliche Neutrum noch weiter acclimatirt. — Zelleisen aus Frz. valise, It. valigia; E. wallet, Watsack s. Diez EW. S. 365. — Engl. mandrake, als wäre es Mandrache, aus Mandragoras. — Levisticum bei Vegetius selbst schon, wie aus levis, obwohl eig. ligusticum (d. i. ligurisch) und dann in unser Liebstöckel (als ob aus Liebe und Stock), E. lovage (angelehnt an love) u. s. w. verwandelt. Auch Letztlich lupstaga, lustaji, Lith. lubystos, als stammte es von lūbiti, Lust haben, dem es dann wirklich Ruhig unterordnet. S. meine Comm. Lith. II. 28. — Eben so läßt sich über die Herkunft von Meerrettig, ob von Meer, Mähre, Maria (s. ib. 29.), streiten, und vielleicht wird doch damit das Richtige nicht getroffen. It. ramolaccio (Holl. rammelas), armoraccio (Cochlearia armoracia) scheint zum Theil schon selbst aus dem überkommene- nen Lat. Worte verdreht, und Ahd. meriratic gleichfalls daraus umgedeutet. Den Rettich, Lat. radix, suchte man hinten um so leichter darin, weil beide einen beißenden Geschmack haben, weshalb der Lette für Meerrettich (Mahras rutks gls. Mariae radix) auch sswelts rutks (Rettich) sagt. Sswelts, sonst s. v. a. Lat. sacer, soll hier, der hineingebrachten Maria ungeachtet, doch verm. nur dasselbe sagen, wie bei sswelts kohdums ein (gls. ver- fluchter?) Biß, der wehe thut. Stender, Lett. Gr. S. 209. Frz. rai-fort. Heilige müssen öfters zu Benennungen von Natur- gegenständen ihren Namen herleihen (s. außer Grimm III. 374., meinen Auff. in RZ. IV. 172.; 3. B. Marienblümchen). — Trotz Roß-Kastanie, wo der Thiername wohl nur den Gegensatz gegen die zahme Kastanie mit eßbaren Früchten (vgl. Hund's-Viole, Viola canina, das geruchlose Veilchen) anzeigen soll, zweifle ich doch sehr daran, ob uns der Englische Name des Meerrettigs horse- raddish bewegen darf, bei unserem Deutschen an die Mähre, Engl. mare, Stute (und warum denn gerade Stute?) zu denken. Zwar sagt man auch im Gaelischen mit meacan (1. radix 2. pastinaca. parsnip, turnip): Meacan-each (d. i. equi) Horse raddish: raphanus agrestis (angebl. auch meacan ragum; und ràcadal); allein das ist bloße Uebersetzung nach dem Englischen, und das Englische seinerseits vielleicht erst selber aus dem Deutschen Worte umgedeutet. Späßhaft genug aber ist die Angabe bei Richer, Hamb. Idiot. S. 159., der übrigens die Erklärung aus Mähre bil- ligt, (weil — wohl nur der Erklärung zu Liebe erfunden — diese Wurzel den Pferden heilsam ist): „Mahr=Reddick: die Einfalt saget Mar=Etick und vermeinet es Hoch=Deutsch gar sein zu nen- nen Meer=Essig.“ — Auch ist aus dem vermuthlich Spanischen Namen des Kaninchens (cuniculus, κόνιλος) Comm. Lith. II. p. 18.

Lith. *kralikkas*, *karálikkas* u. s. w. so genommen, als stamme es aus *karalus*, König, wie auch im älteren Deutsch dafür *küniglein*, *Mhd. künolt* (als ob Name auf -walt, -olt, aus *cuniculus*) *Benede I. 914.* — Poln. *Mikolay* (*Nicolaus*), verm. dem *Michal* (*Michael*) nachgebildet. — Lith. heißt die *Vesper miszparas*, als käme es von *missè*, *Messe*, während es doch gewiß nebst Poln. *nieszpor* aus Lat. *vespera* stammt.

Als besonders lehrreich soll noch Ein Wort den Beschluß machen. Es bemerkt *Lieber* in *Erinnerungen an Niebuhr S. 227.* der *Uebers. von Thibaut*, und ich lege der *Ueberzeugung*, mit begründetstem Rechte: „Das Engl. Wort *hammock*, im Frz. *hamac* oder *brantle*, im Holl. *hangmak* oder *hangmat*, woraus das Deutsche *Hangematte* (*Hängebette*) gebildet worden, im Span. *hamaca*, Ital. *amaca* oder *branda americana* u. s. w. wird von *Du Ronceau* von dem *Caräibischen* Worte *hamac* hergeleitet, welches ein Bett bedeutet, nämlich eine *Hangematte*; denn sie hatten allein diese schwebenden Betten in Gebrauch, und die (*Westindischen*) *Seeräuber* (*buccaneers*) brachten dies Wort zu den verschiedenen Nationen. *Du Ronceau* fand das *caräibische* Wort in dem *Dict. Caräibe, par le Rév. Père Raymond. Auxerre 1856.*“ Dazu füge ich meinerseits als weitere Belege aus *Gilj, Istor. Amer. T. III. p. 377.* *Maipure amáca*, für Ital. *amaca*, und außerdem im *Tamanaca caic-catò; p. 359.* in *l. Cichilla baizis*, in *l. Guaranese chza; p. 364.* in *Zule sipè, Vilèla peuisagüet; p. 368.* *Mbaha neladz, Mossa acciu; p. 373.* in *Omagna tucaine.* Schon *Jagemann* in seinem Ital. *Dicc. v. amáca* weiß: „*Hamac* bei den *Amerikanischen Wilden*“; und doch hat sich der sonst so unrichtige *Diez EW. S. 14.* täuschen lassen, wenn er dies Wort in den *romanischen Sprachen* fälschlich aus *Ndl. hangmat, hangmak* (letzteres noch richtiger, als jenes) leitet. Wie vortrefflich nun gegenwärtig unser *Hangematte* zu der Sache stimmt, und als guter *Deutscher Ausdruck* dafür gelten muß: nichts desto weniger ist er aus bloßer *Anbequemung* an ein *ursprüngliches Indianisches Wort* entstanden.

Nicht minder ist, wie ich in meinem Artikel „*Geschlecht*“ in *Ersch und Gruber's Encycl. S. 398.* etwas weiter ausführte, der ganze erste Theil der *Syntax*, die *Congruenz* oder die *Ein stimmungslehre*, eine *Offenbarung* jenes *Gesetzes der Assimilation.* Das *Substantiv* assimilirt sich das ihm beigegebene *Attributiv* jeder Art sowie die *Apposition*; das *Subject* sein *Prädicat* u. s. w.; — wohlgemerkt, soweit dies der *Natur* beider angemessen ist, und bis wie weit dies (denn hierin herrscht bei weitem nicht überall das günstige Verhältnis der *Mehrzahl Indogermanischer Sprachen*) in dem *Vermögen* dieser oder jener *Sprache* steht. Also *3. B.* in der ersten *Rücksicht: Ego et tu et ille* als *Subjecte*



des Satzes lassen keine völlige Angleichung des Verbum zu. Die numerische wird freilich erreicht; aber nicht die persönliche, indem amamus den zwischen Redendem, Hörendem und der dritten sog. Person bestehenden Gegensatz aufhebt. *Cajus et Caja (sunt) boni* ist ein Ausdruck, der das Geschlecht der *Caja* unbeachtet läßt und seine gramm. Unrichtigkeit (es sollte *Cajus bonus et Caja bona* heißen) logisch nur dadurch wieder vergütet, daß er *Cajus* und *Caja* in die als *Commune* geschlechtlich indifferente und höhere Vorstellung zweier Menschen zusammenfaßt, welcher dann das Adj. *boni* allerdings auch grammatisch congruent ist. Vgl. Geschlecht S. 412. Sogar neutral (also geschlechtlich unterschiedlos) Mhd. *beidiu*, wo es sich auf *Masc.* und *Fem.* bezieht, z. B. *ihh beidiu* (den Burggrafen und seine Gattin) s. Benecke WB. Im Mandtschu *khakha kheke dehoue niyalma* Un homme et une femme, buchst. *mas (et) femina — duo homines*, wo der Zusatz: zwei Menschen lediglich dazu dient, um und auszudrücken. Gabelentz Gramm. S. 57. Vgl. Zählm. S. 108. und Geschlecht S. 411., wo z. B. im Pima das *Wir*, *ni-ape*, ganz naturgemäß aus der Summierung von *ani* Ich und *api* Du; das *Ihr* *pinape* aus *Du + Du* (*ini* ist mein, *pini* dein) entspringt. — Ungleichheit, nothwendige Ungleichheit aber auch z. B. in *Ne fueris hic tu*. Nicht möchtest Du (2.) der (3.) sein. Hor. Ep. I. 6, 40. *Tu si hic sis*, Ter. Andr. II. 1, 10., wenn Du ich (an dieser meiner Stelle) wärest, *aliter sentias*. Oder: *omnia pontus erant*. Ov. M. I. 292. — So wird nun oft die Gleichartigkeit von Gliedern eines Satzes durch eine Art *Keim*, *Homoioleutie*, oder, wie in den Kaffersprachen, durch Ähnlichkeit der Wort-Anfänge (glf. Alliteration) zuwege gebracht; und dies ist einer der Gründe, warum *Adjectiv-Begriffe* die im Grunde ihrem Wesen völlig fremden *Modificationen* in gewissen (vergleichsweise indeß wenigen) Sprachen nach *Geschlecht*, *Numerus* und *Casus* in sich aufnehmen, und, eben um verschiedenen *Substantiven* oder auch demselben in verschiedener *Wandlung* sich besser anschmiegen zu können, vor der geschlechtlichen Einheit und Abgeschlossenheit des *Substantivs* die flüssigere (oft dreifache) *Abwechslung* im *Geschlechte* voraus haben. — Es stehen aber *Substanz* und *Accidenz*, als eigentliches *Zueinander*, zu sich höchstens in einem geraden *polarischen* Gegensatz, wogegen die *Verhältnisse* der *Abhängigkeit* in einem *schiefen*, *obliquen* (*Ursache* und *Wirkung*); und so kommt es, daß in der um Vieles schwierigeren zweiten Lehre der *Syntax*, nämlich der von der *Dependenz* oder *Rection* der *Wörter*, überall das *Verschiedene* hervortritt. Gleichsam, wie bei dem *rhythmisch* analogen *Verhältnisse* von *Ursis* zu *Thesis*, das mit dem von *Ursache* und *Wirkung* zu *parallelisiren* man nicht Unrecht gehabt hat.

Also auch hier in der Satzlehre neben dem Drange zur Einheit (Congruenz) umgekehrt — Divergenz, das Auseinander der Abhängigkeit. Und, nun wieder den eine Weile fallen gelassenen Faden aufzunehmen und das Thema in unserem Kapitel zu Ende zu bringen: wir haben 1. reine Doppelungen, sei es von Einzelbuchstaben, von Sylben oder von ganzen Wörtern kennen lernen; und es hat sich uns daraus der Satz ergeben, wie dadurch Erhebungen von Wörtern gll. zu einer erhöhten Potenz (oft indeß mit nicht bloß gradueller, sondern auch spezifischer Wirkung auf ihren begrifflichen Gehalt) zu Stande kommen. — Allein 2. sind uns, außer jenen, so zu sagen, mit der Geminatio von Vokalen ( $\hat{a} = a + a$ ;  $i = i + i$ ) vergleichbaren Formen auch andere aufgestoßen, die sich mit der, aus zwei ungleichen Elementen (z. B.  $\hat{e} = a + i$ ;  $\hat{ai} = \hat{a} + i$ ;  $\hat{o} = a + u$ ;  $\hat{au} = \hat{a} + u$ ) entspringenden Steigerung mittelst Diphthongen passend vergleichen. Vgl. z. B. Singfang, was kein wohlgeordnetes kunstvolles Singen, sondern, und zwar mit vokalischem Gegensatz ( $i - a$ ), ein schlechtes Gesänge bezeichnen soll. Ohne die sonst willkommene Beihülfe zugleich lautlich anklingender Ausdrücke giebt es oft auch eine bloß ideelle Verbindung von Satz und Gegensatz; und will ich davon hier noch einige Belege aus Romanischen Sprachen anführen, welche sich recht wohl mit contrastirenden Paarungen (z. B. *čaláčala*, Bewegliches *čala* und Unbewegliches *a-čala*) in Sskr. *Dvandva* vergleichen lassen, worin sich begriffliche Extreme dennoch körperlich berühren und zusammentreffen. Siehe bei Fuchs, die Romanischen Sprachen S. 157. z. B. Ital. *saliscendi* (Hebbichsenkbich) Klinker. Span. *vaiven* (Gehundkomm) Schaufel; *ganapierde* (Gewinne-verliere) ein Spiel. Frz. *chantepleure* (Singeweine) Gießkanne. Und nicht gegen-, vielmehr gleichsächlich: *joujou* Spielzeug; *passe-passe* Taschenspielererei, u. m. dgl.

Ueber die Möglichkeit, daß selbst Verba auf dem Wege entstehen, daß zwei einfachere Wurzeln zu einer Einheit verwachsen s. Et. Z. II. 213 fg., wo zu Wüllner's Ansicht von vokalischem Ausgange der Wurzeln man Humb. *Katwivert* II. 303. vgl. z. B. S. *čhid* Et. Z. 625. Ferner bei den Mosquito-Indianern geht der Begriff des Bringens (*to bring*) aus der Verbindung von Nehmen etwas und damit dann Kommen: *bribalaia* (*To take-come*) hervor. (*Transact. of the Amer. Ethnol. Soc.* II. 256. 258.) — Ueber Verba solcher Art im Tscheremissischen s. Wiedemann, *Gramm.* S. 234. Nr. 2. Ferner im Barmanischen Humb. *Katwiv. Einl.* S. CCCLV. fg. und das Barmanische Wurzelverz. *Schleierm. Influence cel.* p. 323 sqq. z. B. *ka Danser, sauter, sautiller.* *Ka-k'on* mit dem *šnon. k'om* od. *k'on Sauter (rouler — comme les vagues).* Auch

lhūäh-k'on mit lhūäh Sauter, sauter par dessus (sauter — sur un cheval), surpasser. Ferner kjâu-naenh aus kjâu Sauter, dancier; franchir en sautant ou marchant; passer par là ou au-delà; surpasser, excéder, se porter à un excès, transgresser; surpasser — comme en nombre, être plus, und — naenh Fouler aux pieds, mettre le pied dessus, monter un cheval etc., être élevé au-dessus. — Besonders wichtig und darum vor Allem zu vergleichen ist aber Humboldt's Reduktion Malahischer u. s. w. Stämme von zwei Sylben auf Einsylbigkeit, indem entweder der eine sich wiederholt, oder zwei zu einer Einheit sich verbinden. Katwiv. Einl. S. CCCII fgg.

### c. Steigerung der Qualität:

#### α, in Benennungen von Farben.

Die Farben sind für das Gesicht, was die Töne für das Ohr. Deshalb darf es uns nicht sonderliche Verwunderung erregen, unter den Adjectiven namentlich auch die gern und häufig reduplicirt zu finden, welche Farben bezeichnen. Zeigt sich doch die Farbe als eine Eigenschaft, welche in einem Maße, wie wenige andere, Ausbreitung in der Fläche anzeigt, welchem Umstande Hr. v. Humboldt häufige Verdoppelung gerade bei Adj. beimißt (Et. F. I. S. 31.). Sonst, wenngleich die Farbenadj. so wenig eig. der Steigerung (z. B. immer röthler werden vor Scham) fähig sind, als ihrer Natur nach Materialia, wo nicht bildlich (z. B. goldnere Tage), Bernh. Sprachl. I. 181., bestehen doch gewisse graduelle Unterschiede auch mit Bezug auf eine und dieselbe Farbe je nach Helle oder Dunkelheit, was deren specielle Intensität ausmacht. — „Im Sichtbaren entspricht dem Tone die Farbe. Unter den sieben Grundfarben findet, wie unter den sieben Grundtönen nur ein Gradunterschied statt; aber das Blau, mit welchem der Schwefel brennt, ist der Art nach von dem Blau des Himmels verschieden“, Schmitth. Ursprachl. S. 15. Eine Correlation zwischen den Grundtönen und den Grundfarben, ausgesprochen in den Vokalen der Farben-Namen, möchte ich daraus nicht folgern, und wird auch namentlich die, welche zufolge Schmitth. S. 21. zwischen dem U-Laute und Roth bestehen soll, so viel glaube ich aus den Thatfachen der Sprache schließen zu müssen, nicht bestätigt.

Benennungen von Farben, ohne Reduplication, bei einander, z. B. aus der Sprache von Formosa DMZ. XIII. 74. Walachisch Blazewicz S. 203. Andere Sprachen s. Alter, Sskr. Spr. Nr. 208 — 211. Amerikanische Vater, Proben S. 368.; aus dem Cree Howse p. 145. In Afrika Mozabee Hdgs. Notes p. 97., Kabylich p. 86. 93.

In Semitischen Sprachen Doppelung bei Farben, um Schwäche derselben, was andertwärts sub- oder Dem. (Et. F.



Th. I. S. 185 fg.), auszudrücken Bindsf. S. 598. Auch im Thai (Low, Siamese Gramm. p. 69.) als Compos. of degree: dèng dèng Reddish, und dam da'm Blackish. Sonderbarer Weise also nicht mit Steigerung nach aufwärts, sondern vielmehr unter den Nullpunkt herunter, — in verringernder Weise (s. später Superl.), und demnach etwa gedacht, wie unser So so; d. h. von, mit Bezug auf das Genüge nur zweifelhafter Beschaffenheit. Nehmlich bekommt na im Jll., obwohl „auf“, zuweilen einen verringern- den Sinn, wobei die Meinung wohl nur dahin geht, eine Annähe- rung an ein Ziel, ein Losgehen darauf (ohne Erreichung) vor die Augen zu bringen. 3. B. Nabio, nabjela, nabjelo weiß- lich, bianchetto, bianchiccio Nablid ein wenig blaß, palliduccio. Na- xut gelblich, giallastro, gialliccio. Nagluch schwerhörig, sordastro, von gluh taub. Nagork etwas bitter, amaretto. Naljut scharflich, agretto, agrigno, von ljut sauer. Nasirov halb roh, crudetto. Na- obli eiförmig, ovale, bistondo, obli rund. Nabadati leise stechen, pun- zecchiare, pungolare. Umgekehrt 3. B. namira Lebermaß. Na dol (hinab, hinunter) enthält nur das Richtungsverhältniß wohin, wie nazad zurück, mit zada hinter. Und so ist dann napasti, niederfallen, wohl eig. ein Fallen auf die Erde, vgl. napadati (sopraccadere).

In den Oceanischen Sprachen zeigt sich die Reduplication, wie überhaupt oft, auch bei Adj. für Farbe. Hawaiiisch bei Chamisso, Abh. S. 9. ula roth, aber ula-ula (roth=roth) scharlach od. purpur. Eleele schwarz, keokeo weiß S. 36. Poepoe rund 37., pinepine häufig 43. „Die Redupl. bildet bei Eigenschaftsw. einen Compar. oder Augmentativ: (nui) — nuinui wird von riesigen Menschen, (loa) — loloa von Dingen, 3. B. Landstrichen, die lang und schmal sind, gesagt. Bei Zeitw. bildet die Red. einen Freq., meist in der gew. Bed. des Wortes: pehi, pepehi schlagen, erschlagen, kamailio, Gespräch führen, kamaikamailio, sich wiederholt besprechen; ninau fragen, eine Frage thun, ninaninau, mehrere Fragen thun. — Ein Wieder- holen der Handlung, wofür uns der Ausdruck fehlt. Von ike, sehen, kündigt sich die Zeitung von Hawaii an: he pepa hoikeike i na mea . . . dies ist ein Papier machen sehen sehen die Dinge u. s. w., d. i. zeigen, anzeigen, nicht ein einzelnes Ding und ein einziges Mal, sondern gewohntermaßen alle Dinge, die u. s. w. Etliche dieser Freqq. werden jedoch in einem bestimmten beschränk- ten Sinne genommen: hoi, zurückkehren, hoihoi (Dinge) zurück- geben, (Personen) entlassen; kau hoch od. über etwas setzen od. sein, walten, kakau, aufzeichnen, aufschreiben [etwa wie eine Schrift aufsetzen?], verfassen (eine Schrift)“. S. 92. — Batta bei Jung- huhn Th. II. S. 264. lomlom schwarz. Tonga hina-hina (weiß), ooli-ooli schwarz (auch: dunkel, und überhaupt Bezeich- nungen dieser beiden Farben in Malahischen Sprachen Rawitwert II.

Tab. Nr. 37. 38. N. Seel. kura, Tong. kula kula, Tah. ura ura, Hatv. ula ula roth III. 524. Otaheitisch bei Parkinson Voy. p. 57.: Poé Earrings, Buschm. poé Grains de verre, pendants d'oreilles, perle. Poe oole oole A yellow bead. Poe ere ere A blue bead, aber Buschm. réa réa Jaune, ere ere Noir; ere Obscur. Außerdem bei Buschm. hina hina Gris (bei Mosbl. blanchatre, gris. Hina, hinahina Grisatre); téa téa Blanc. Keke Noir. Oute oute Roux. Oura oura Rouge. (Araia. Ochre rouge F.) Poure poure Brun. Héécouri Verd. — Mosbledh hat aus Marq. u. Sandwich-Inseln: Blanc Adj. pepeke, ehe M., keokeo S., uouo MS. Les blancs, les Européens: Ka peo haole Sandw. (haole, étranger). Ferner net: taitai M., im Sandw. onauna. Blanc comme le jour te a M., ke la S. Dann Blanc SM. teoteo; keokeo S. — d'Espagne poho. Blanchi uouo M., keo S. — Weiter: Bleu Adj. ereere M., eleele S. Bleu-azur, moho M., uli S. Bleu-noir lipo-lipo; bleuatre lipolipo. — Brun Adj. makuo S., — chatain, makue S., was auch brunâtre. — Noir Adj. pano MS. Kekee, kakee, ereere M. Eleele, hiva, papano S. Extremement noir pano pau MS. mit pau, être entier, tout. Noiratre Adj. ereere M., eleele S. — Rouge, Adj. kua, ua, uaua M, ula. ulaula S. Enflammé kole, okooko. Rouge éclatant, veakiki M. (auch Blond). Rougeatre, vermeil Adj. ua M., ula S. Rougir de honte, hilahila S. — Vert, Adj. cru, kole, maka, pulili, amaoamao S.; de couleur, laalau, omaomo, uli S. — Jaune Adj. veakiki M., lena, lena-lena, mele-mele S.

Skfr. babhru n. A tawny (d. i. lohfarben, tanned, Frz. tanné) or brown colour. Als Adj. tawny, und als Subst. A large ichneumon; a rat, und Beinamen von Agni (Feuer), Siva, Wischnu, und Egn. eines heil. Weisen oder Muni. Vgl. Curtius Et. I. 268., der gut Ahd. brùn, Engl. brown braun, und *φούρη*, Kröte, mit Egn. wie *Φούρη* (Fulvia; Babhravi Name der Durga), *Φούρηος* (glf. Fulviaster) hinzunimmt. Auch hätte ich nichts gegen einen Vergleich mit fulvus; aber wohl gegen furvus, dessen r wegen fus-cus, Fusii (Furii) einem früheren s sein Dasein verdanken muß (s. Et. Forsch. I. 577.). Dagegen blau, Engl. blue, Ahd. blâo (blâw) Graff III. 238. unstreitig eig. bleifarben (vgl. blaue Bohnen scherzh. für Flintenfugeln) von Ahd. bli. blio (bliw-) Blei, s. Curtius I. 338. — Bei Hodgson (Selections from the Records of the Gov. of Bengal. 1857. p. 201.) im Sókpa: khó khó (Green); im Hórpa: nyá nyá (black). phrú phrú (white). Ferner in der Báhing-Sprache (Báhing Vocab. p. 179): bubum White, colourless. clean p. 177; kyák kyám Black, p. 177. kek em Dirty; lalam Red; gígim Green; wom wome

yellow. Aber auch jijim Sweet; jeujeum Sour. Gleugleum Hot (water). Gung-gung Crooked. Khwárbekhwárbem Rough. Phéléphélem Smooth, polished. Phélépheleme Clayey; vgl. phélemkhápi Clay, daß khápi Earth enthält. Auch p. 180: jeujeume Pointed (vgl. früher Sour); khirkhirme Round; pulpulme Spherical. — In dem Sifán and Hórsók Voc. p. 29: Hórpa nyá nyá Black; phrú phrú White; thúthú Sweet. In Hodgson, Comparative Vocab. of the Langg. of the broken Tribes of Népál p. 9.: Pahrí wón-wón-dha, Bhrámú sik-sik Green, aber auch Háyu oder Váyú chench-cheng-mo Straight; ko-ko-lang-mo Crooked: kúl-kúl Round; teng-teng Flat. — Kalmúksisch koko (grün) v. Strahlenb. S. 144. Burj. nogong (grün; Gras), aber kökö, xöxö. Koib. Soj. kock blau (auch grün), Karag. kuk, Ungar. kék blau. — Alban. ikuki (ruber) Alter Nr. 210., *zovxj* roth v. Hahn, unstreitig *zóxxivos*, obschon *zóxje* 1. Saatkorn, Traubenbeere 2. Beere, Gr. *zóxxos*. Walach. cocädzä 1. Stachelbeere 2. rothe Johannisbeere. Verm. zu *zov-zovdon* DC Granum. Acinus. *Kovzouídion*, *zovzouítzon* Nucleus. Auch verm. Bretagn. kok daher. Sufo koko (roth) wird Mithr. III. 335. vergleichsweise mit Mexif. quacocoztic zusammengebracht. Zig. loló (roth) bei mir II. 338. aus Pers. lál u. s. w. Kurd. rengh (Farbe) ghulghulí (rosenfarben) Garz. p. 115. von ghul, Rose. — Im Fidschi sind redupl. Adj. loaloa schwarz, vulavula weiß, damudamu roth, karakarawa grün, blau. Ferner lailai klein, und von Subst. oder Verben hergeleitet gelelelea schmutzig von gele Erde; rawarawa leicht, ausführbar, von rawa können; dredre schwer, von dre ziehen, u. a. m. Gabelentz Melan. Spr. S. 27. — Auch Subst. von der redupl. Verbalform, wie *a rogorogo* die Botschaft, Kunde (S. 36. na rogorogo vinaka die gute Verkündigung, daß Evangelium S. 36.); *a vakatavotovo* der Versuch; *a kakana* die Speise. Von einem Freq. *a vei-drigi-drigi* der Haufen, die Menge. Gab. S. 20. Dann aber, um Werkzeug, Ort oder Art und Weise einer Handlung zu bezeichnen, in der Art, daß ein Art. mit suff. *i* vorhergeht: *ai vava* der Schuh (von *va*, treten; vgl. Lat. *calceus* von *calx pedis*, woraus umgekehrt das Verbum *calcare*). *Ai davedave* der Kanal v. *dave* fließen. *Ai cakacaka*, *ai valavala* die Art, etwas zu thun.

Amerika: Totouaca alta zacaca, I. baja znapapa weiß. Water Proben S. 368. — In Amer. Ethn. Soc. II. 100. Nr. 45: Family *Lutnami*, Lang. Clamet: Weiß pálpal; Fam. *Sastes*, Lang. Shastie itaiu; Fam. *Palaiks*, Lang. Palaiks tiwitsi. Nr. 46. Schwarz, Clamet posposli, Shastie epkhotárakhe. Palaiks hakutshi. Nr. 47. Roth, Clamet taktákali, Shastie eákhti, Palaisé tákhláke. — p. 99. Fam. *Wailaptu*, Lang.



Cayuse: Nr. 45. Weiß tkhlak-tkhláko. Schwarz 46. shkup-shkúpu. Roth 47. lakait-lakaitu. Vgl. p. 120. Fam. *Wailaptu*, Lang. Molele Nr. 45. Weiß tkhlaksh, also einfach. Aber mit Redupl. Nr. 46. Schwarz mokimoki und 47. Roth tshaktshakwe. — p. 98. Fam. *Caddoes*, Lang. Caddoes die Benennungen vorn mit ha: Nr. 45. weiß hakio; 46. schwarz hadehko; 47. roth hattehno. — p. 93. Fam. *Sahaptius*, Lang. Nez percé Nr. 114. weiß khaikhaikh, was, unstreitig einfach, koik in ders. Fam., Lang. Walawala p. 120. Nr. 45. Fam. *Chinook*, Lang. Lower Chinook tkóp. Fam. *Wakash*, Lang. Newitsee tkhlisúk. — Nr. 115. schwarz Nez percé tsimukh-tsimukh, Walawala tshmuk, also einfach. L. Ch. tkhlá-lukh, Newitsee topukōus. — Nr. 116. roth N. p. ilp-ilp (im Walaw. lutsha), L. Ch. tkhlpulpul, New. tkhlekhōus. — Nr. 117. blau N. p. yush-yúsh, L. Ch. spakh. — Nr. 118. Gelb müksh-múksh, L. Ch. itakáukauáka. — Nr. 119. grün N. p. yush-yúsh (s. blau), L. Ch. putsukh. Freilich sind bei den Nez percé noch andere (jedoch nicht alle) Adj. reduplicirt. S. Nr. 120. groß himákush, aber 121. klein kus-kus; 122. strong kups-kups. Alt 123. wakéma, aber 124. jung kúts-kuts. Dagegen 125—132. good, bad, handsome, ugly, alive, dead, cold, warm ohne Redupl. — Bei den Flathead p. 92. auffallend Nr. 114—119. Farbenbenennungen vorn mit i: weiß ipiakh; schwarz iukhwin; roth ikwíl; blau iukwai; gelb ikwáli; grün iukhwaiil (etwa: blau und gelb?). Vgl. Shoshonee shakwákar blau, shakwauit grün, aber weiß tuwít; roth ángkawit; gelb wapit in Betreff der Ähnlichkeit ihres Ausgangs. Bei den Flathead redupl. khukhwaióma Small, iaiait Strong, pokpokhóut Old (aged), khwilukhwilt All, aber khulil Dead. Tshitshet Near. Sust To drink. Kwulukwaelt To speak, wie Newitsee p. 95. tsèuk-tsèuk, N. p. itséuksa dass. So auch Great p. 100. 101. Palais wawá, Jacons haihaiat.

Afrikanische Sprachen. Im Mobba Vater, Proben S. 310. fe-fórrak weiß, s. Licht. Li-lióh schwarz, s. Dinte, Finsterniß. Di-dria grün. Kukéa roth (vgl. rothes Käppchen), als ob zu zózzos. Mithr. III. 127. gögéra Ischerasz. Agowó und tsehé-keku Damot-Agowó (schwarz). — Suaing ebebee (wohl nicht ἔβευος) schwarz, ikoree weiß. Hodgson Notes cet. fin. — Haussa Gray Adj. puripuri und im Haussa-Engl. Voc. von Schön grey? grey-headed? — Ebambam, eribambam Adj. Many-coloured. Vgl. bambam Different, bambanta To differ. — Entsprechend Koip. toto Varius, variegatus, maculatus; toetoe maculatum esse; thoithoi plur. Maculosi; naevis maculatum esse. Schwartzke Koip. Gr. S. 321. Aiouan (s. auch fulvus,

flavus), aouiaouan Fuscus. Aouin; ethouòt et ethou-  
etouòt, etouòt et etouetouòt; ouet ouòt, touòt et oue-  
touòt cet. Viridis. S. 324. Kame, kêm, kmom, etkêm,  
etkr̄mrom, (vgl. kermi, cinis) S. 393. cet. Niger. Kmam,  
trešreš Nigrescere. Daš zweise auch rubescere, wegen reš-  
rôš, rošreš, threšrôš (vgl. thôrš, torš Rubere) cet. Ru-  
fus, ruber. S. 332. Vgl. auch merš, frêš Flavus, morš  
Rubicundum esse. — Yoruba bei Crovther: fufu, fufung, fung,  
weiß, woher iddeh (brass) fufu Silber. Dudu schwarz, erung-  
dudu schwarze Ameise. Kpukpa, kpukpong (Ouhl. pekuá)  
Roth, scharlachfarben, gelb, und daher kpukpa (auch pupa)-eh-  
yin [Ei] Eidotter. Kpukpong, kpohnrusurusu (mit kpohn  
reif, gelb), braun. Auch pon-rúsu-rusu braun, bräunlich.  
Tutu grün, aber wajji, aró blue dye. Rondoh-rondoh  
blau. Roki-roki Adj. describing the quality of red or yellow.  
Roro Adv. describing the quality of red, beautifully. (Roth  
gefällt ungebildeten Völkern vor allen Farben). Ododó Scarlet.  
Im Ouhl. óru, okúku Dark; oru; ella; okuku, Ibu chiche  
Nicht. Mandingo nya-kong-kong Dim, mit nye, Auge. —  
Pauwe dada roth. Im Wpongwe pupu Adj. White, clean.  
Auch wohl moralisch, wie Lat. homo candidus: Joy n. iréma  
tu oder iréma pupu (the heart quiet). Happy a. Yi [it, which,  
who?] re [?] mbia (good) and puppu. Unhappy a. iréma  
zye [not] pupu. Tenatena roth, braun. Tenatena und welá,  
gelb. — Aschanti fufu weiß; Ewe fu, yi. Tuntum (Ibu ji,  
auch blue; und ojiji) schwarz. Mimin, kokau (Riis kokó)  
roth, bibri grün; aber biri (Riis brú, als ob aus Engl. blue)  
blau; do braun. — Ewe mu, mumu grün. Dóbodóbo daš  
Hellrothe näher bestimmend, während biá roth. — Im Bonny  
nach Köler: auwúwo, awowitteh roth; wohl von aúu, rothes  
Färbeholz S. 31. Ebrebéh blau, s. ob. Ellénde, ellelénde  
grün, eig. Citrone S. 30., vgl. *λίτρονος*. Pinnapina weiß.  
Krukrú schwarz.

Gentilia bilden die Bonnyer durch Nachstellung von ápo,  
Mensch, Mann. Köler S. 14. 27., während im Ewe ame  
(Mensch) vorausgeht. Daher in letzterem ame-yibo der Schwarze,  
Neger, Afrikaner, woher ameyibo-de des Schwarzen Heimath,  
Afrika. Dagegen yofu (von fu, weiß sein?), der Weiße, und  
yohwú daš europäische, außerafrikanische Schiff, im Ggs. zu dem  
Afrikanischen Fahrzeug hwú. Daher Bonny pinnapinápo wei-  
ßer Mensch, Weiße, Europäer, Albino, Kakerlake, aber krukrápo  
schwarzer Mensch, Neger (niger), Mohr (*μαυρός*, dunkel) S.  
17., insb. aber der Kru=Neger (Engl. Koo-man), weil er meist  
dunkel schwarz ist, nicht, wie die Bonnyer, bräunlich S. 57. —  
Im Grebo nye-idikpobo Black-man, vgl. nyebiyá Man,

und idiho; idikpobo Black. Batanga olâmbě-vindo, Mpongwe olâmbe Black-man, vgl. im Wp. nâmbé, aber Bat. ovindo Black. Pauve bëshot, Swahere màosi Black-man, allein nyeose Black (vgl. nyeope White). — White-man im Grebo kubi, Efif makara, Jebu oibo; webo, aber weiß völlig anders. — Jolof als Volksname eig. „schwarz“ Mithc. III. 156., bei Mollien S. 397. Jolof. jolof, Boulisch haleo schwarz. — Bonny Akio Weißer S. 27. ist gewissermaßen ein Schmeichelname, drückt Freude und Verwunderung über die weiße Hautfarbe aus. Im Zulu: „One of the highest compliments, that can be payed, even to a white man [viel Ehre!], is to say: You are black“ Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 387., was in einigem Einklange steht mit dem Umstande, daß wenigstens gewisse Negerstämme den Teufel sich weiß vorstellen; das Umgekehrte aber ist von dem Glauben Farbigter in Amerika, welche, sich z. B. berühmend: „Ich bin weißer als Du“, adligeres Blut in ihren Adern zu fühlen wähnen. — Viele Afrikanische Ausdrücke für Weiße DMZ. II. 13 fg. VIII. 434. meine Rassen S. 269. Desgleichen bei den Indianern in Nordamerika s. bei den Prinzen v. Wied. Andere für Europäer (Spanier), die eig. „bärtig, geehrt“ u. s. w. bezeichnen, hat Buschmann, Die Laurveränder. Nzt. Wörter S. 498. 500. 528. Der Tamasake nennt den Spanier Pongheme, d. i. bekleideter Mensch (Humb. Reise II. S. 221.), während sie selber also solchen Zwang sich nicht auferlegen. — In North's Island, Pickering Memoir: Bütchi White. Auch A white man or European. Bütchibütch (also redupl.) Clean. — Suahili Emsungu, Pl. Wasungu der Europäer, eig. der Weise, Kunstverständige, s. Krapf DMZ. III. 319. — In Outl. aus der Haussa-Sprache túrawa, baturi White man, aber Master: baba [great]; butrai. Eben daher bei Schön: Batureh An Englishman, or European, da Turantshi id. (Turantshi ngabaz Arabs, von gabaz East) auch an turani Master erinnert, beide aber ein Zugeständniß einschließen könnten von der Ueberlegenheit des Europäers? White Adj. fari (Outl. solli) m., fara f.; pl. gen. comm. farufaru (also red.). „A white man“ Fari Mutum (Man, people, von mutu To die). „White woman“ Fara matshe. „White people“ Farufaru Mutani; auch Buturi, or Batureh, and Turawa. Dazu die Note: Fari bedeute „to fade“ und es würden die Weißen von den Haussa für verbleicht (faded) gehalten. Von den Bulloms und Sherbro aber würden die Europäer Ahpokan Putu, d. s. People of white clay genannt. Es fragt sich, ob letzterer Erklärung nicht die weite Verbreitung des Wortes Putu (Weißer, Europäer) widerstrebe an Afrikas Westküste. Man deutet dieses nämlich aus dem ersten Theile von „Portugal“. Im Sherbro (Schöns anonhmes Vokab. p. 1.)



ah (nation) und zur Plural-Bildung Ahputo The Europeans, wie ah-pokan Men von pokan Man; ah-pomah Children Matth. XVIII. 25. Vgl. Nylaender, Bullom Gramm. p. 9 sqq., wo pooto European, ah pooto Europeans. Daher z. B. gbangkang pooto An umbrella p. 86. 156. Es heißt p. 94: Lintèh und dintèh, weiß. Die Bullom's sagen aber für den Weißen nicht linteh-no, sondern pooto-no „a man of white clay“, pooto signifying white clay. Im Bei (Röfle Gramm. p. 12.) Pòro, Portuguese, European, also mit r in sich, wie Aschanti Outl. p. 185. bronì (White man), vgl. Ddschi. — Fulah gurko (man) danéjo White man, aber denneúl, tubako White. Ibu Outl. p. 142. mai (liquor) beke Num, eig. Getränk des Weißen. Negro p. 120: Ibu ohu (auch Slave; ohu dinkwa Youth; vgl. dimkwa Man, adult; dim husband). Bambarri akafi. Asch. donkor, donkorni; Ddschi bibini. Wolof: wolof (daher der Volksname), nyule, wie jolof, nyúle schwarz. — Haussa bei Schön Neger: baki mutum [person] m., baka f., pl. babaku mutani von baki, schwarz. — Wpangwe onámbe Black-man, námbe Negro, black, blue. Tangani White man. Etwa zu tanga v. Think, count, als Anerkennung der geistigen Ueberlegenheit des Weißen abseiten des Negers über sich? Daher z. B. wanga (nut)-tanga Cocoa-nut (Also eingeführt?) Ikoko [ekoko Honey-comb] ny'atanga Sugar. Onwatanga und owarotanga Ship (owaro Canoe). Ntyozyo (foot) y'atanga Shoe. Im Outl. p. 41. Wolof. gale und galuolof, d. h. doch wohl Rahn der Wälofen. — Yoruba onio dudu Neger, aus dudu, didú schwarz; dagegen der Weiße, Europäer nicht aus fufu, fufung weiß, sondern Oibo, Okkori (Man, male) — Oibo. Ossan (a tree and its fruit) — Oibo Orange. Im Outl. ruinbu'go Id. Dagegen Seide seda (aus dem Span.), bei Crowther ogbo — Oibo von Oibo, Oyibo One who comes from the country beyond the sea, und vielleicht mit ogbó (beide o unten punktiert) in der 2. Ausg.: A trailing plant whose fibres are used for making cords. Asch. siriki (aus dem Engl.) Silk.

3, Steigerung von Adj. (Pron.) und Adv.  
Superlativ.

Nachdem Bernhardi Sprachl. I. 179. für das Attributiv in anderem Sinne als wegen seiner Einheit mit dem Substantiv die Zulässigkeit von Geschlecht, Casus und Numerus (vermöge einer gewissen „hörbaren Ähnlichkeit“ der Formen S. 204.) in Abrede gestellt hat, fährt er fort: „Indessen giebt es dennoch ein Verhältniß, welches den Attributiven beider Arten (Adj. Adv.) als solchen eigenthümlich ist, und welches daher auch die Sprache [nicht

nothwendig durch besonders hiefür ausgeprägte Formen!) darstellen muß. Das Attributiv stellt nemlich die Empfindung dar; nun wissen wir aber, daß diese, durchaus eine intensive Größe, einen Grad haben müsse, und dieser muß also mit in die Darstellung aufgenommen werden. Da nun der Grad ein wesentlicher und unerläßlicher Begriff aller Attributiven ist: so liegt er auch unbezeichnet und durch das Wort selbst dargestellt in dem Attributiv, und von einem solchen sagt man, daß es im Grade des Positivs stehe. Diese Eigenschaft kann auch nicht eher in Betracht kommen, als bis dieselbe Hauptmoment der Darstellung wird; und dies geschieht, wenn eine Empfindung der andern, oder was häufiger ist, dieselbe Empfindung derselben, aber durch eine andere Substanz veranlaßt, gegenüberstellt, und der Grad einer jeden [gleich oder ungleich] angegeben werden soll. Nun erst kann der Grad als enthalten im Attributiv erscheinen, und daher muß die Darstellung, der Natur der Sache nach, durch Adverbien [d. h. Attribut des Attributiv] geschehen. Diese Angabe kann bestimmt geschehen, und dazu dienen eben, wie bei dem Plur. [unbestimmte Mehrheit] der Substanzen die Cardinal- und Ordinalzahlen [bestimmte arithmetische Mehrheit], so die adverbialen Zahlwörter [vgl. nach Zahlenwerth bestimmte Wärmegrade], mit den sämtlichen Comparations-Adverbien; diese drücken nämlich den Grad überhaupt, jene aber die bestimmte Größe desselben aus. Ueberhaupt hat diese Darstellungsart eine große Ähnlichkeit mit der Darstellung des Pluralis, wie sich weiter unten zeigen wird.“ Allerdings haben wir es hiebei mit einer Intension zu thun, welche sich mit der quantitativen Art in Vergleich stellt, welcher, bei den Mehrheits-Numeri und bei den Distributiv-Zahlen gleichfalls mittelst Doppelung ausgedrückt, wir oft genug begegnen. Kein Wunder, daß Verdoppelung des Attributivs, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise beim Superlative, weil eben höchster Intension, in Gebrauch ist. Vgl. über Doppelung von Adj. Humb. Katwisp. S. CCCXIII. und dazu A. L. Z. 1839. Nr. 55. „Auch Wiederholung desselben Wortes oder seines stammhaften Theils (Redupl.) verstärkt. Vgl. schön, schön! Tagtäglich! Allall (Kinderspr.)“ Dieseb. Pragm. Deutsche Sprachl. S. 124. Und vor mir ging ein reicher, reicher Mann. Gellert. *Ὁ μέγας καὶ μέγας* st. *ὁ μέγιστος* als orientalischen Sprachen nachgebildet s. Sturz, dial. Maced. p. 24. S. *alpálpa* Very little, minute. 2. Gradual, little at a time.

Hieroglyphisch wurde der Superlative bei den Aegyptern in alten Texten häufig durch Duplikation und Triplikation des Charakters ausgedrückt. So z. B. *mai* unter Beifügen von 2, also gewissermaßen *Deux fois aimable*, d. i. *très* [dies jedoch nicht *ter*, sondern *trans*] *aimable*. Der Charakter für *naa* noch einmal

wiederholt, zur Bezeichnung von: sehr groß. Champollion, Gramm. Egypt. p. 331—332. Vgl. Steigerung mittelst ein- oder zweimaligen emascho im Koptischen Schwarze Gramm. S. 418. — *Ἐοιῆς τριζήμειστος*. Thrice blessed they, that master so their blood set. D dreimal selig u. s. w. Shakesp. Midsummer Night's Dream I. 1. Und dreimal selig sprachen sie: Gelobt sei Jesus Christ. Heine, Reiseb. I. 279. D, dreimal glücklich ist der Mann. Eben da Nr. LVIII. *Τριμακαρ. Τριζυμάκαρες καὶ τετραγυς* terque quaterque beati. *Τετραπάλαι* schon lange, vorlängst, wie *δεκαπάλαι*. Jani Ars poët. p. 338.: Ter et quater poëtae ponunt pro valde, multum, ut superlativum videantur exprimere. Ter felix Ov. M. 8, 51. al. Passow hat: „*Τρι* — (dreifach) dient in Zusammensetzungen auch zur Steigerung des einfachen Begriffes, z. B. in *τριδουλος, τριδύστηνος, τριβάροβαρος, τριάνωρ*“. Vgl. auch noch *τριβροχος, τριγέρον, τριγίγας, τριχώωνος, τριπάλαιος, τριπάνουργος, τριπέδων, trifurcifer, τριπόδητος* Bion. Id. I. 58., *τροίποκος*. Ferner *τριζάγιος*, wie in Schillers Don Karlos II. 2.: der Dreimalheilige-Gott, Slav. trifswaetui Dobr. Inst. p. 457. *Τριζαέναιος, τριζάδηλος, τριζάλαστος, τριζαλιτήριος, τριζδειλαιος, τριζκαζοδαίμων* u. s. w. „Besonders aber lieben die Griechen die Drei zum Ausdruck der Vielheit (wie denn auch in Zusammens. *τρι* — vergrößert, verstärkt, was dann durch *τριγυδά τε καὶ τετραγυδά* überboten wird), zum Theil einer unbestimmten Vielheit in der Einheit, wie drei Hören, und so viele andere weibliche und männliche Dämonen!“ Welcker, Griech. Götterl. I. 53. Lat. non sur, sed trifur. Triportentum. Tervenesicus. Triscurria patriciorum s. Creelius Höfer Ztschr. IV. 183. — Hierher gehört auch im Rchsl. Dobr. p. 439. und Russ. *τρέ-*, vor den Beiwörtern, was sonst: aller-, höchst-. Z. B. *treblažénnii* der allerglücklichste. Auch eig. Zahlwort, wie Lat. ter. —

Im Esthnischen „der dreimalneunige Gott Pikne“, was Holtmann (Abh. der Esth. Ges. I. 2. S. 36—40.) für eine bloß verstärkende Multiplikation der Dreizahl mit sich selbst halten möchte. S. über Heiligkeit der Neunzahl Zahn Jahrb. 1859. Supplementbd. S. 322. Neunmalgescheid für superflug, altflug im Elsaß nach v. Klein. Vom Chinesischen Kaiser heißt es Amer. Ethn. Soc. II. 272: He demands divine homage from all who approach him, in the three-times-three prostrations they are required to make. — In der Aegyptischen Hieroglyphenschrift galten 9 Bogen symbolisch für das Land der Barbaren besonders in Libyen. Ueber 3 und 10 als unbestimmte Zahlen der Vielheit s. Bopp, Malay. Spr. S. 33. Vgl. Endlicher Chines. Gr. S. 153. — „Bemerkenswerth ist der altn. abstrakte Gebrauch von hund-(centum) zur Verstärkung des Begriffes: hund-



gemall (centennis, decrepitae aetatis); hund-margr (permultus); hund-vīs (multiscius) u. a. m.“ Grimm, Grammat. II. 959. — In Stullii Lex. Lat. — Ital. — Illyr.: „Septembonus [?]. Cat. *sette volte buono, cioè perfettissimo, buonissimo.*“

Im Armenischen hat der Superlativ keine eigne Form, sondern wird, unter Anderem, auch durch Beifügung der Zahl 3 wiedergegeben. Ferner, ut apud Hebraeos, ita quoque apud Armenios Superlativus saepissime per repetitionem ejusdem Adj. exprimitur, atque haec duo haud raro in unam vocem coalescunt. Peterm. Grammat. p. 149 — 150. — Hr. v. Humb. Versch. des Sprachb. S. 459. bemerkt, wie fast in allen Sprachen die Zahl drei, als eine Art Superlativ, für viel stehe. Hierbei wird der höhere Grad durch einen bestimmten Zahlenwerth bestimmt und angegeben; was sich daraus erklärt, daß die Zweierheit als erste Mehrheit (ein paar = einige) noch keine zu große, mindestens keine so große Vielheit besagt, als nun schon ein (wenn auch nur erster) Ueberschuß darüber. — Uebrigens erregt es keine Verwunderung, daß nicht nur lautlich hörbare, sondern oft selbst rein graphische Doppelung dazu dient, erhöhten Grad zu bezeichnen. So z. B. bei Abkürzungen im Latein (Krüger, Lat. Gr. S. 360): BB (bene bene = optime), LL (lubentissime), wie in Coss., Caesss. Auggg. (Caesares Augusti tres), PP. (posuerunt) arithmetische Steigerung versinnlicht wird, was z. B. bei den hieroglyphischen Zahlen durch die Zahl der Striche (Einheiten) und der Zeichen für die Dekaden u. s. w. häufig ganz eben so geschieht.

W. v. Humboldt Versch. d. Sprachb. S. 377. (vgl. 387 ff.) macht bei Gelegenheit der Frage, ob der mehrsyblige Sprachbau aus der Einsybligkeit hervorgegangen sei, die wichtige Bemerkung: „Auf diesem Wege können nicht leicht zwei Laute Einem Eindruck entsprechen. Wenn wirklich zwei Laute, unmittelbar auf einander folgend, entstünden, so bewiesen sie zwei von demselben Object ausgehende Eindrücke, und bildeten Zusammensetzung schon in der Geburt des Wortes, ohne daß dadurch der Grundsatz der Einsybligkeit beeinträchtigt würde. Dies ist in der That bei der, in der allen Sprachen, vorzugsweise in den ungebildeteren, sich findenden Verdoppelung \*) der Fall. Jeder der wiederholten Laute spricht

\*) Schon Mithr. I. 632: „Sehr oft wird ein Wort in der Zusammensetzung verdoppelt. Gemeinlich eine Intension zu bezeichnen: mala-mala sehr bitter. Tea-tea sehr weiß. Hurry hurry, eilig. [Nach Forster Reise II. 379. als Egn. eines Mannes, der f. v. a. Gile! Gile! bedente]. Whaauwhaau Es stinkt. Viell. auch Collectiva oder den Plur. zu bezeichnen: huru-huru Haar, Haare. Orre-orre der Gott der Winde, von orre Wind. Pirri-pirri Kletten“ u. s. w.

das ganze Object aus; durch die Wiederholung aber tritt dem Ausdrucke eine Nuance mehr hinzu, entweder bloße Verstärkung, als Zeichen der höheren Lebendigkeit des erfahrenen Eindruckes, oder Anzeigen des sich wiederholenden Objectes, weshalb die Verdoppelung vorzüglich bei Adjectiven statt findet, da bei der Eigenschaft das besonders auffällt, daß sie nicht als einzelner Körper, sondern, gleichsam als Fläche, überall in demselben Raume erscheint. [Vgl. Et. F. Th. I. S. 31.] Wirklich gehört in mehreren Sprachen, von denen ich hier nur die der Südsee-Inseln anführen will, die Verdoppelung vorzugsweise, ja fast ausschließlich, den Adj. und den aus ihnen gebildeten, also ursprünglich adjectivisch empfundenen, Substantiven an.“ — Ueber die verschiedenen Weisen der Doppelung in den oceanischen Sprachen s. Katowitz III. 514—515. 1024., oft sogar mit Verdrei- und Verbierschung. 3. B. loa und loloa lang, lololoa sehr lang. Lele fliegen, fliehen, lelelele oft weglaufen (3. B. wenn ein Mann seine Frau öfter verläßt). — Vom Hawaïischen s. Chamisso Akad. Abh. S. 42. Wegen des Malahischen Schleierm. l'Influence p. 448. 449. Auch mûlamûla D'abord, au commencement p. 688. von Skr. mûla Wurzel; Ursprung, Anfang u. s. f. Mûdahmudâhan Adv. Peut-être, de mûdah Facile p. 689., vgl. leicht in unserem vielleicht. — Tibatiba Tout-à-coup, inopinément, de tiba Arriver p. 648. Vgl. Lat. subito von subire (heimlich, leise und unbemerkt sich heranschleichend), während unser plötzlich von dem Schallworte plotz s. Heßs. Kûnung-kûnung Soudainement (Lat. subitaneus), tout à coup (eig. auf Einen Schlag), sans motif, sans rime ni raison p. 681. — Andai-andai Adv. Comme, de même que, de andai Similitude, parabole, proverbe p. 643. Selâku und selakulâku Adv. (aus lâku Conduite, manière de vivre) Comme, de même que, de la même manière que, ressemblant à p. 668. Saôleh-ôleh Conj. Comme si p. 662. — Masing Communement, ordinairement. Masing-masing Adv. Séparément, distinctement, individuellement, respectivement, successivement, un à un, par tête, chacun (also distributiv). On le regarde comme dérivé de âsing-âsing Séparément, de âsing Séparé, distinct p. 684. — Sâna sîni od. sîni sâna (man beachte den Unterschied der Vokale für Nähe und Ferne) Ça et là; par-ci par-là 662. 672. — Sahâri subst. et adv. Un jour, un certain jour, une fois, aber saharihâri und sasahâri Adv. Chaque jour, journellement, toujours; saharian und sahariharian De jour en jour, tous les jours p. 671. (also allheitlich). Sekirakira und kirakira Adv. und Prâp. (von kira Penser, considérer, supposer) Environ, à peu près, d'après, selon, à proportion de, à mesure de, en présumant p. 668. Tantang Prâp. Concernant, quant à p. 649. — Per-

lâhan, perlâhan-lâhan Doucement, lentement, modérément, posément p. 673. — In den Transact. of the Amer. Ethnol. Soc. II. 231. heißt es von den Polynesischen Sprachen: The formation of words is effected, 1st, by the duplication of single words, which often gives a frequentative or enhanced meaning: but sometimes give a new meaning. Some words are never doubled, and some never used single. — Vom Neuseeländischen bemerkt Jules de Blosseville bei Balbi, Introd. p. 264: Les superlatifs sont formés souvent, selon la méthode des enfans, par la répétition du même adjectif. — Die Madegassen bedienen sich, zufolge Mithr. III. 1. 264. vgl. 170., des Adj. bê groß, aber auch: sehr, zugleich zur Bezeichnung des Superl., welcher daneben aber auch durch Verdoppelung des Adj. ausgedrückt wird, z. B. bê bê sehr groß; tsără bê sehr gut; râtsi râtsi oder auch râtsi râtsi bê sehr böse. Bei Le Gentil liest man die Bemerkung, daß, um den Superl. zu bezeichnen, die erste Sylbe gedehnt [also auch quantitativ gedoppelt] werde, rât-chi schlecht, rât-chi sehr schlecht. —

In den oceanischen Sprachen, wird Transact. Amer. Ethnol. Soc. II. 229 — 231. bemerkt, folgen die Adj. ihrem Subst. They are generally made plural by the reduplication of a part, or, more seldom, of the whole word. Der Comp. wird ausgedrückt durch Umschreibung, und der Superl. durch Wiederholung oder intensive Advv. — Das Verbum hat keine Beugungen, ausgenommen die Wiederholung eines Theiles oder des Ganzen, eine sich wiederholende Handlung auszudrücken. — Boniface Mosblech in einem Aufsätze: Sur la langue de l'Océanie orientale (Journ. As. IV. Série T. III. p. 447.): Nous trouvons encore dans beaucoup de langues le redoublement des mots ou de partie des mots; en hébreu, le comparatif et le superlatif se forment par la répétition entière; nous disons encore „Va va! Vite vite! Bon bon!“ En grec le redoublement des syllabes est en usage pour les verbes. De faibles restes de ce redoublement se trouvent en latin. En d'autres langues il est resté dans l'une ou l'autre syllabe, qui le remplace alors, partout où besoin en est, dans la même forme; ainsi, en allemand, on dit gehoert de hoeren; geschickt de schicken etc. [Falsch! Das ist keine Redupl. Vgl. Et. §. I. 179., 853.]. Le redoublement des mots entiers est général et fréquent dans les idiomes océaniens; on dit donc, acae, passer fréquemment, de ae passer; akaaka rire aux éclats, de aka rire; mahamaha les deux côtés, les tempes, de maha côté. Le redoublement des syllabes n'est pas moins général et fréquent, ainsi, de lumi, venir, on fait lulumi, venir en foule; de luhi être fatigué, on fait luluhi, dormir profondé-



ment. — Bei Wilson, Account of the Pelew Islands Lond. 1788. als Pelew p. 366: kalakalath The body; curra curra Lemon p. 367. colocol A sand, or shoal, in the sea. Garagur Wood, i. e. trees, wie im Chines., s. Pluralbildung, Verdoppelung des Subst. Menge (z. B. arboretum) bezeichnet. p. 369. Passapassoo Repeated [!] claps of thunder. Kattakatt Fog, hazy or thick weather, i. e. literally Smoky. Guragur To laugh. p. 374. Sola sola Enough, plenty, generally spoken twice; as Sola, sola Enough, enough. Arree arree Signifies to the men in the canoes to exert themselves.

So heißt es auch von den Staheitern in Parkinson, Voy. to the South Sea Lond. 1837. 4. p. 66: When they mean to speak a thing somewhat small, they often double the word, as Oorè oorè (aouri Clou de fer, titi Clou de bois Buschm. lang. des Iles Marq. p. 125.), a smallish nail (p. 55. A middling-sized nail). They also double the word for the Superlative\*, as Teá teá very white (Buschm. téa téa Blanc). P. 60. manamanatey Very good or sweet.

Also im ersten Falle Doppelung trotz oder vielmehr wegen Verringerung des Begriffs; und demnach eig. in einer der superl. Steigerung entgegengesetzten, nämlich negativen Richtung. S. bereits oben Farben. Auch zeigt das Odschi häufig Reduplication in Deminutiv-Formen (Riis S. 29. 32.), z. B. ababâ das Mädchen; sosow die kleine Haue. Vielleicht eine spielende Art, seine Verwunderung an dem, diesmal jedoch seiner Kleinheit wegen ungewöhnlicherem Gegenstande damit auszudrücken. Agr. έτι έτι so so, v. Predl S. 470., bei Skarlatos έτοι x' έτοι (als έτι affibillirt) Μεταίος έχων, Frz. là-là. Vgl. auch im Kongo Mithr. III. 1. 214. z. B. quilequeleque, der kleine Knabe, Pl. ilequeleque die Knäbchen, u. aa. Dem. durch Doppelung. Im Mandingo (M. Park's Vocab. p. 366.) Child ding; (if very young, dingding). Eben so im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 360., wonach im Mand. the repetition of a noun sometimes expresses the diminutive; as dingo, a child; dindingo, an in-

\*) Vgl. auch bei ihm folgende Adj.: Anànà Transparent or clear. Oöö Long, small, or slender. Ewàwa Hard and dry. Hoönne-hoönne Swelled. Mèenne mèenne Thick, short and round. Ninnoo ninnoo Juicy. Orroo örroo Limber, or pliable. Verra verra Hot, applied to victuals. Tàrra tàrra Crumpled or creased. — Bei Buschmann Iles Marq. z. B. Marq. nouinouï très-grand; aber Tait. noi noi petit, peu: I iti iti très petit, ven iti, petit p. 193., und desgl. raï raï (mince), aber rarahi Principal (adj.) doch wohl redupl. aus rahi, grand p. 116. Hai hai Petit, très peu. Méou méou épais, gros. Eta eta Dur. durement. Vii vii Immonde; souiller. Marq. véa véa Chaud.

fant. Vgl. p. 366. di Kind, didi kleines Kind, im Susu. Ba-ha, a tributary of the Niger = á rivulet'. Im Ndektivom be-tyutyu Kind. — Im Omaha nach v. Bied II. 604. (auch in der Konso-Sprache S. 504. und bei den Punca's S. 632.) schinga-schinga Kind. Eig. wohl: klein klein, vgl. jingá klein, jin-gáh (j frz.) jung; ji-ingá Sohn, ih-jang-gá Tochter. Bei den Dsages schinga-schinga Kind. Vgl. pahha tanga großer Berg, pahha shinga kleiner B. Das Elk opán; [Kalb] opán shinga. Bison (Stier) tshetoga; (Ruh) tshéh; (Kalb) tshéh-schinga. Engl. tits (kleines Vieh) durch Kinderausprache von little, oder wie τῦτθός? — Afrika (Zimmerm. Gr. p. 43.): A redupl. of bi Child, young one, is the Adj. bibio Small, little. — Mpongwe ekéikéi Babe, infant; onwa kéikéi Infant. Bei Gilj III. 372. im Mossa huahua (bambina). Deutsch Bube (Engl. boy); Lat. pupus, a; pupulus, a; pupillus, a. Dögl. Puppe als Kinderspielzeug. *Нармюв* Püppchen; Rqr. *varra-gi-wo* (mit Deminutiv-Suff.) Ich singe oder lulle ein Kind ein. „Fanfan, Dédé, Lolo“ als verkleinernde Namen. Graf De La Garde, Gemälde des Wiener Congr. Bd. III. S. 198. Das erste aus enfant. Lolo wohl Louis vgl. S. 219.; sonst auch etwa Charlotte. Lulu für Louise. Die von Göthe gefeierte Lili (Elizabeth Schönmann).

Im Tarasca Diminutives are formed by a duplication of the syllables and adding the termination *caxeti*. Amer. Ethn. Soc. I. 25. — Vgl. vom Türkischen Davids Gramm. p. 17: Il y a aussi un superlatif diminutif, qui se forme en mettant *ç* (unser *dsch*) avant la lettre pénultième, comme dans *buyüdjidjek* "beaucoup moins grand" (wohl aus *buyüdjik*), wie Le diminutif se forme en ajoutant *ç* à la lettre pénultième de l'adjectif, ou les particules *djik*, *djiq*, *tcheh* ou *djeh*. Ich weiß nicht, ob ersteres nur bei Wörtern, welche schon mit einer Gutt. enden, der aber dann wohl eher vor *ç* wegbleibt. *Buyüdjik* 'tant soit peu grand' von *buyük* Grand. *Yüksek-djik* oder *yüksedjik* moins haut. *Aq-tcheh* moins blanc, blanchâtre. Vgl. I. 187. Im Kabyl. vorn mit es (was Lat. sub-) bei Hodgson Notes p. 90: *Esemelal* Whitish; *esebrikan* Blackish; von *amelal* weiß, *abrekan* schwarz. — Im Lat. giebt es Subdeminutive (vgl. G. F. Grotefend 1823. S. 15. 109.) solcher Art, wie *aucella* von *avicula*; *agellulus*, *catellulus*, *puellula*, *tenellulus*; *pauillulo*, *pauillulum*; *cantillare*, *conscriptillare*, *sorbillare*. Vgl. Lith. Subdem. Grimm III. 701. In je mehr Theile ich etwas zerlege, d. h. je größer der Zähler des Bruches wird, desto geringer ist die Größe selbst. So muß denn auch die Kleinheit (also Verneinung von Größe) wachsen,

wenn ich mit dem schon Kleinen eine abermalige Verringerung vornehme, wie es bei Subdem. der Fall ist. Uebrigens kann ich bei der Deminution entweder dasselbe Suff. wiederholen, oder auch neue an die Stelle des ersten treten lassen. Augenscheinlich aber hat dieserlei Häufung Aehnlichkeit mit den Steigerungsstufen (nur unter den Nullpunkt herab) oder mit der Pluralbildung. So kann man zum Defteren einen Plur. des Grades (intens. Plur.) unterscheiden neben dem üblichen arithmetischer (zählbarer) Quantität. RZ. II. 126. 3. B. irae heftiger, großer Zorn (fortwährende Zornausbrüche). „Varro in libris ad Cic. ait, juvenior et senior comparativi sunt per diminutionem. S. = non satis senex (also älterlich): junior, non satis juvenem vel intra juvenem (also noch: ziemlich jung, nondum satis provecus aetate?): sicut pauperior, intra pauperem“. Serv. in 5. et 6. Aeneid. Im Welsh (Pughe Gramm. p. 56.) unterscheidet man auch einen gradus aequalis, wo die Eigenschaft zweier Substanzen denselben Grad zeigt (glchs. al pari steht), z. B. Main Slender; meined So slender; meinach More slender; meinaf Most slender. Gar hübsch, indem es ja oft so gut Gleichheit (Gemeinsamkeit Et. F. I. 847.) des Grades giebt als Ungleichheit, und letzteren Falles so gut ein Minus (was man, wie Seidenstücke, Nachlaß S. 208 ff., urgirt, sehr mit Unrecht gewöhnlich bei der Vergleichungs=Skala außer Acht läßt) unter, als ein Plus über dem Nullpunkte. Vgl. in diesem Betracht den sog. Verminderungs=Comparativ im Moldauischen Blazewicz Gr. S. 48. z. B. dés dicht (densus), desutz etwas dicht; cäld warm (caldus st. calidus, frz. chaud), cäldütz etwas warm; doch golutz gänzlich (bis aufs Kleinste, fasel-, splinter-) nackt. S. noch aa. Et. F. I. 189. — Bindseil, der in den Sprachvergl. Abh. I. S. 596 — 598. Beispiele der Begriffs=Verstärkung mittelst Reduplication aus Semitischen und anderen Sprachen beibringt, und, was mir noch (s. meinen Art. Geschlecht in der Hall. Encykl. S. 430.) der Bestätigung zu bedürfen scheint, Doppelung sogar zuweilen zu Hervorhebung des schwächeren Geschlechts angewendet glaubt, weist in diesem Betracht auch namentlich darauf hin, wie in entgegengesetzter, d. h. deminuirender, Richtung im Hebr. reduplicirte Farbenbenennungen zur Bezeichnung des Schillerens, Aehnens, gls. nur hin und her schwankenden Herumspielens um eine Farbe herum, dienen. Als gleichfalls eine Farbe abgeschwächter Art z. B. דַּרְדָּרָה schwachroth, röthlich, subrubidus. Vgl. so so (so la la) für mittelmäßig im Deutschen. — Harbeland, Gramm. der Dajakischen Spr. hat in dem höchst lehrreichen Kap. Reduplication S. 66 — 75. unter Anderem die hieher gehörende interessante Bemerkung: „Die hauptsächlichste Red.



der Redupl. bei Adj. (sowohl Stammwörtern als abgeleiteten) ist eine doppelte, in sagenden erzählenden Sätzen schwächt sie das Wort ab, wie das deutsche „. . . lich, etwas, ziemlich“; in gebietenden Sätzen aber verstärkt es die Bedeutung. *J. B.* sanang ruhig, still; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, oder: ganz ruhig. Sasanang lewun ikai njelo toh, unser Dorf ist dieses Jahr ziemlich ruhig. Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig du, ich helfe dir. — Bahandang, roth; bahahandang, bahandahandang, röthlich, tüchtig roth“. Letzteres beim *Imper.* „Auch die *Abb.* können die abschwächende *Red.* annehmen. Kalotä, so, also; — kalotälotä fast, ungefähr so“ *S. 201.* *Frz.* -on, was im *Frz.* verkleinert, ist im *Ital.* -one *Augmentativ-Form.* Es muß also eig. wohl nur die Abweichung von der Norm (Drunter oder Drüber) bezeichnen. Im *Aethiop.* werden von *Wzz.*, die Farben und Geschmacksachen bezeichnen, *Adj.*, die das Nehneln ausdrücken in der Art hergeleitet, daß die zwei letzten Radikalen wiederholt werden. *Dillmann, Aeth. Gr. S. 110.*

Vgl. außerdem vom *Türkischen* ( *Davids l. c.*): *Il y a une espèce de superlatif formé par le redoublement du mot.* *Ex. tchôq beaucoup; tchôq tchôq très abondant.* *صق صق* *sseq sseq très fréquemment.* Außerdem erfahren in dieser Sprache um der *Emphase* willen die *Adj.* oft eine eigene Art *Reduplikation* (*Meninskii Gramm. Turc. T. I. p. 71.*), welche sich dadurch auszeichnet, daß zu der *Wiederholung* der Sylbe noch ein anscheinend *willkürlicher* *Cons.* tritt, wie *J. B.* *قارقار* qapqare (*plane niger*), *кыр-кызел* (*plane ruber*), *jem jeshil* (*plane viridis*). Auch bei *vokalischem* *Anlante*, *J. B.* *ap-atshuk* (*plane patens, detectus*). — Hiemit stimmt sehr nahe überein der bei den *Mongolen* übliche *Brand*, welchem gemäß „als *Verstärkung* der *Eigenschaft* eines *Adj.* die *erste* *Sylbe* desselben häufig *verdoppelt* wird, mit *Einschiebung* eines *h* zwischen beide *verdoppelte* *Sylben*, *J. B.* auch bei *Farben*: *chab-chara* ganz schwarz, *kohlschwarz*“ *Schmidt, Mong. Gr. S. 41. S. 63.* Vgl. *Böhtlingk* zu *Kafem-Bek S. 32.* *Werkwürdiger* *Weise* wird im *Barmanischen* *hochwat*, sehr weiß sein, auch als *Verstärkung* mit *Wörtern* für andere *Farben* gebraucht; und es läßt sich *vermuthen*, daß es eig. bloß *Erhöhung* des *Farbenglanzes* überhaupt (*vor* *allen* *aber* des *Weißes*, *gls.* als die *Farbe* *per excellentiam*) anzeigen soll. *Altfrz.* *azur* bis *dunkelblau*, *vert* bis *dunkelgrün*. *Diez, Krit. Anhang S. 20.* — Im *Ossetischen* bildet man den *Superl.* durch *Wiederholung* der *Comparations-Sylbe* *daer*, *J. B.* *ssay* (*schwarz*), *ssaydaer* (*schwärzer*), *ssaydaer-daer* (*schwärzeste*) *Sjögren, Dff. Sprachl. S. 64.* Sehr *bedeutsam*, wie *J. B.* in den

Romanischen Sprachen der Superlativ durch Hinzutreten des bestimmten Artikels vor den Comparativ, z. B. le meilleur (eig. der bessere), le plus grand (der mehr große = der größte), also glf. durch besondere Auszeichnung mittelst Zeigens, zu Stande kommt, und auch Sskr. ish-t'ha (is-to-s) aus einer Verschrumpfung der Comparations-Form iyas mit dem Ordinalsuff. tha (datur-tha, Lat. quar-tus, τέταρ-τος) entsteht, in welchem letzten ich auch ein Pron. (S. tva mit Aspiration Et. J. II. 496.) suche. Eben da S. 834. 877. und Zählm. S. 216. meine Darlegung davon, daß die kürzeren Comparations-Suff. (-ra, -ma, z. B. adha-ra untere, Superl. adha-ma) mit nichten gekürzt seien aus tara, tama, in deren ersterem ich so wenig ein Deriv. aus trr (transgredi) suche, als in tama und Gr. -τατος Herleitungen von tan, τεινω. Das ta scheint vielm. das Pron., sogut wie in den volleren tatarata der (eine) von zweien; ta-tama der von mehreren. Siehe auch Tobler KZ. IX. 239. nicht bloß Vergleichung von verschiedenen Eigensch. an dems. Gegenstand, wie z. B. Mhd. lieber denne leider, sondern auch mit überbietender Wiederholung desselben Wortes: tumber danne tumber; mër danne mër; baz dan baz neben planerem: dicker denne dicke, u. s. w. Siehe aber insb. Grimm's Kap. von der Geminatio der Steigerung III. 620 fgg., wie z. B. ohne Scheu vor dreifachem r: èrerera, eher; mërôro, mehrere. Vgl. S. 648. und Et. J. II. 825. Im Siamesischen giebt es reduplicirte Adjective, von denen es heißt, daß sie intensiver seien, als die einfachen. Low, Thai Gramm. p. 68. — In der Chinesischen Umgangssprache wird häufig der Begriff der Eigenschaft mittelst bloßer Wiederholung verstärkt. Endlicher S. 228. §. 180. Ferner im Comparativ §. 186. z. B. Tc'é i kó shan pí (verglichen mit) nà kò shi kao-kao-t'i (hoch hoch) Dieser Berg, verglichen mit jenem, ist viel höher. Superl. §. 188. z. B. te'un te'un sehr heftig. — Auch die Barmanen machen es dergleichen in der Umgangssprache nicht anders. S. Schleiern. l'Influence p. 160: „Dans la conversation on redouble quelquefois l'adjectif joint au substantif pour marquer une espèce de superlatif, comme lû-mr'at-mr'at Un très-excellent homme“. — Ja nicht minder, so daß dieser Gebrauch eine gewisse, fast kinderartige Unkünstlichkeit und Nachlässigkeit des Stils verräth, das Armenische. S. (E. Riggs) A brief Gramm. of the modern Armenian lang. as spoken in Constantinople and Asia Minor. (Smyrna printed by W. Griffitt. 1847. 8.) p. 17: The comparative degree is formed by prefixing avyeli more, or it is the simple form of the Positive. In either case it takes an Abl. of the noun. Also wie im Lat. und sonst ungemein oft Entsprechendes. The Superlative is formed from the Positive by prefixing amèn [omnium]; or

by a reduplication of the Positive, as myedzamyedz (vgl. Zend maz groß) *great, very great*; tsharatshar *very bad* (also mit Einschub von *a* s. Peterm. Gramm. p. 150.); or it is (like the Comparative) a simple Positive in the definitive form construed with an Abl. of the noun. — In the language of common conversation many adjectives admit a sort of reduplication which gives them the force of superlatives. — The syllable prefixed consists of the first consonant of the adjective (if it begin with a consonant), the first vowel, and the letter *p* or *s*, more rarely *r* (*r* lene) or *m*, according as euphony requires. Thus lyetzoun full, lyep lyetzoun brim full; šidag straight, šip šidag perfectly straight; mouth dark, mous mouth very dark, pitch dark; minag alone, mis minag all alone (da letzteres auch all enthält, gleichfalls gedoppelt, Deutsch: ganz all-ein), quite alone. In like manner ġyep ġyermag very white; êp êrgan very long; thêp (or thêr) thêmiz very clean; dzoup (or dzoum) dzourr very crooked etc. Eine Reduplication, welche man ihrer Sonderbarkeit wegen fast als vom Vulgar-Armenischen aus dem Türkischen herübergenommen sich deuten möchte. — The termination gyeg (occasionally gag) — also reduplicirt? — gives to adjectives a diminutive signification, e. g. thyethyevgyeg rather light; myedz gag rather large. — Eine Menge Beispiele ähnlicher Behandlung aus dem Sakutischen mit mancherlei Abänderungen liefert Böhlingk Russ. Bull. hist.-philol. 1859. p. 272 fg. „Wenn im Tibetischen, bemerkt Schmidt Gramm. S. 81., ein und dasselbe Adj. verdoppelt wird, und zwar in der Art, daß eine der drei Partikeln tjang, ang, jang (auch, wenn auch, obgleich, und von dem generalisirenden Werthe des Lat. — cunque, — que in quicumque, quisque s. p. 38. §. 31.) zwischen dem doppelten Adj. steht, so bezeichnet dies eine Steigerung des Begriffes, die wir durch sehr, überaus, ausnehmend u. s. w. auszudrücken pflegen. 3. B. m-dsess tjang m-dsess ausnehmend schön; t'e ang t'e überaus groß; t'ung jang t'ung sehr kurz. (Eig. wohl nur: so kurz, wie nur immer möglich u. s. w.) — Uebrigens finden sich S. 297 ff. auch verdoppelte Adj. ohne die genannten Partikeln, und zwar bald ganz gleich, bald mit verschiedenem Vokale. Kug krumm, gebogen, kug kug sehr krumm. Tjog (t'jog) und tjog tjog krumm, gebogen, geneigt; tjag tjog krumm, gebogen. Tjag oder tjag tjag grob, klumpig. — Kong und kong kong vertieft, nicht flach. Tjang, gerade, strack; tjang tjang durchaus gerade. Tjong und tjong tjong länglich. Tong und tong tong (r unter t) emporstehend, emporgestreckt. Auch čong čong weder flach noch gewölbt; zugespitzt. — Tjir einfach und verdoppelt: rund, kreisförmig. Eben so tjal: lang und flach; tjar flach, platt. Dagegen tjar tjar



schwach; tjor und tjor tjor schwach, kraftlos. — Tjom und tjom tjom weich, geschmeidig, biegsam. Dung (r unter d) dung pa geschmeidig, dehnbar (durch Hämmern). — Tseh tseh scharf, spitzig. — Tsab tsab çan übereilt, hastig. — Bad bod (beide b mit r drunter) dick, plump. — Dud pa geneigt, niederwärts gerichtet. — Ferner ç'ung ç'ung sehr klein, neben çung klein. Auch ç'ung ngu mit Dem.-Endung (§. 50.) und ç'ung ba (s. sp.), wie S. 302. njungngu klein, wenig, unbedeutend, und t'jung oder t'jung ngu kurz. — Ngar ngar po heiser, unangenehm. — Nog dunkel, düster, nog nog daß. in hohem Grade. — Ngan böß, schlecht, gottlos, ngan ngon schlecht, erbärmlich, gemein. Sog-çan listig, verschlagen, gewandt; sol sog çan listig, schlau. — Also meistens Eigenschaften von Körpern. —

Anderß dagegen §. 91.: „Wenn der Schlußbuchstab allein verdoppelt wird, die Verdoppelung das Zeichen des Vokals e über sich bekommt und die Artikel ba oder ma auf sich folgen läßt: so bezeichnet dies eine Verringerung des Begriffes, die wir durch etwas, ein wenig, so ziemlich u. s. w. ausdrücken. 3. B. m-dress-sse-ba ziemlich schön; çung-nge-ba etwas klein; tog-ge-ba (t mit r) p. 24. kleinlicher Wortstreit, Wortklauberei.“ Nähme man an, daß Minderung des Adjectivbegriffes (und dies möchte sich recht wohl hören lassen) durch Zweifel an seinem Vollgewicht angezeigt werde: so wäre etwa mit obiger Verkleinerung die Art in Vergleich zu stellen, wie man die fragende oder einen Zweifel ausdrückende Copula bezeichnet (§. 40. §. 3.). Dies geschieht nämlich, im Gegens. zu der bestätigenden oder bestimmten Copula, die man mittels Wiederholung des Schlußbuchstaben der vorhergehenden Sylbe mit Beifügung des Vokalzeichens o bezeichnet (§. 36.), — zwar ebenfalls durch Wiederholung des Schlußbuchstaben der vorhergehenden Sylbe, jedoch mit Hinzufügen von m. Nur wäre zuvörderst anzumachen, ob nicht in diesem Falle die Buchstabenverdoppelung bloß aus einer Assimilation (von tam?) zu deuten sei? Alsdann wäre sie nichts Organisches, sondern beruhete nur auf dem Scheine des Zufalls.

Zu Basbretou (P. F. Greg. de Rostrenen Gramm. française-Celtique cet. à Brest p. 53. Vgl. p. 192. und Le Gonidec Gramm. 1839. p. 58.): „Il y a encore une autre sorte de superlatifs chez les Bretons, qui leur est commune avec les Hébreux, et qui consiste à redoubler le positif. Ex. uhel uhel haut haut, grandement haut; isel isel, bas bas, extrêmement bas; mad mad, bon bon, bon par excellence; ou encore. evit ar guellä; fall fall, très-mauvais, le pire de tous; ou bien, evit ar fallâ, evit ar goaçzâ.“ Zeuß p. 286. vom Irischen: Major et graduata auctio fit repetendo eodem

cum formula intermedia *assa*: bit messa assa messa (gl. ductores proficient in pejus; i. e. erunt magis magisque peiores). Wahrsch. sind auch die Superl. p. 287. auf -imem, -ibem, -bem bloße Doppelungen des Suff. em (Lat. imus): huaislimem (altissimum, von uasal). Ildoini saibibem (perversissimi homines) von saib falsus, als ob an dessen Schluß-b sich anschließend. Aber auch asdoirbem, difficillimus, von doir. V entsteht ja in keltischen Sprachen öfters aus mh. — In der Sprache der Letten kann „die Verstärkung auch durch Verdoppelung erzeugt werden: wezs wezs zilweks ein ganz alter Mann. Masa masa meitiņa ein ganz kleines Mädchen. Es labbu labbu gabbalu biju pabrauzis Ich war schon ein tüchtig Stück Weges gefahren“. Hesselb. Gr. S. 232. Eben so adv. 3. B. Labbi labbi (ein gut Stück) pabrauzis. — Der Lithauer setzt nach Art der Hebräer (Rödiger, Gesenius'sche Gr. S. 215. Ausg. 1.) von demselben Superlative auch den Genitiv seines Positivs dazu, um die Kraft des Superlativs noch mehr zu erhöhen, was im Deutschen mittelst aller- geschieht. 3. B. didžiū didžiausis griekinkas (magnorum maximus peccator), der allergrößte Sünder. Vgl. Deutsch 3. B. Er ist unter den Schlimmen der Schlimmste. Nicht anders bei Adv., 3. B. gerū gerausey, am allerbesten. Vielte Gr. S. 174. Man vgl. damit S. 173. den Gebrauch, daß ein Subst., im Genit. Plur. zu sich selbst gefügt, ebenfalls nach Art der Hebräer, den Sinn verstärkt. 3. B. Dywū dywai, d. i. labbay diddi dywai, ein sehr großes Wunder (vgl. Wunder über Wunder!). Waggiū waggis ein sehr großer, d. i. Erzdieb. Bernū bėrnas (servus servorum). Vgl. „Canticum canticorum; Buch der Bücher“ u. A. — Uebrigens wird unter den Indianern Amerika's von den Ahimara der Superl. zuweilen durch Constructionen, wie: Sapientum sapiens, regum rex, also ähnlich genug ausgedrückt. Mithr. III. 2, 540. — S. noch Schleicher Hdb. S. 129. — Desgl. Persisch niki nikān Bonus bonorum, i. e. optimus. Bedi bed bedān Pessimus. Geitlin, Principia Grammatices Neo-persicae. Helsingforsiae 1845. p. 208. Wenn etwas unter dem mit gleicher Eigenschaft als sie besitzend genannt wird (3. B. unter den Guten der Gute): so will man offenbar damit ihm die gedachte Eigenschaft in eminentem Sinne beilegen. Beisp. aus dem N. T. bei Wiener, Gramm. S. 285., wie *ἀγία ἀγιων*; *κύριος κυριων*. Außerdem *αγαθον αγαθον*; ferner (demin.) *ὄσον ὄσον* ein ganz klein wenig u. s. w. — Grimm II. 665. III. 648. weist von Selbst-Composition Germanische Beispiele nach, wie selp-selpo (vgl. ipsippe Fest. p. 105. Müllr.), wilt-wilde, eine langelange histori u. s. w. Vgl. Schiller, Macbeth I. 4: Ich hatt's ihm geschworen schon lang' und lang. Doehdoch III. 285.; sō,

sòsò 43. 283. Ital. tututto ganz und gar. Tosto tosto stracks, sogleich, also, wie molto tosto sehr bald, nur das Dringliche noch eifriger darstellend. Außerdem im Rhd. Vertretung des Superl. durch den Comparativ mit Pos. so: lieber denne liep, bezzer denne guot, also entsprechend dem S. mahatò mahiyàn (magno majus), was Burn. Yaçna I. 73. aus dem Yadschur-Veda beibringt. Zuletzt aus dem Russ. nach Buchmaner S. 269. Steigerungen des Begriffs durch Wiederholung des Adj. im Instrum., z. B. černim černii (schwarz-schwarz) oder noch stärker černim černechonek. — Im Italienischen (Blanc Gr. S. 209. 523.) wird eine Art von absolutem Superl. durch Wiederholung des Adj. im Pos. vor dem Superl. (also in einer Klimax) gebildet. Z. B. Fa un tempo bello bellissimo, caldo caldissimo, freddo freddissimo. Ferner wird der Superl. auch noch auf eine leidenschaftliche Weise durch Wiederholung von Adj. oder Adv. ausgedrückt, wie z. B. adesso adesso gleich, gleich. Ratto ratto (eig. raptus, vgl. rapidus) geschwind, geschwind. Piccinin piccinino ganz klein. Aus dem auf diese Weise gebrauchten tutto tutto od. tutti tutti, alle miteinander, bildeten die Alten tututto. Or ora gleich gleich. Ben bene sehr gut. Mai mai niemals. Alto alto. Basso basso. Vicin vicin ganz dicht daran. Quatto quatto ganz geduckt. Tutto tutto (alt tututto) ganz und gar. Caldo caldo Adv., sogleich, in dem Augenblick, brühwarm; kaum geschehen, frisch gebacken, wie aus dem Ofen. Buccia buccia leichtfertig, nur obenhin. Far lappe lappe einem den Mund wonach wässerig machen (etwa Plur. zu lappa Art Horniß, die Honig stiehlt?); sich herzlich freuen. — Englisch (Ray Collect. p. 76.): Too too, used absolutely for very well or good. —

Amerika. Im Guaraní bezeichnet man den Superl. unter Anderem auch durch Wiederholung des Prädicat-Nomens oder Verbums. Mithr. III. 2, 433. Vgl. über Guaranische Redupl. Gilj III. 257. — Auch bei den Chikafah und Choktaw drückt die Verdoppelung des Adj. eine Art Superl. aus. Z. B. lawwa viel; lawwa lawwa sehr viel. Mithr. III. 3. 301. — Agoukin kichi groß; kichi-gami das große Gewässer; redupl. kitchi-kitchi-gami das Weltmeer. A. a. D. S. 413. —

Wiederholung eines Adv. bezeichnet im Hebr. theils Verstärkung, theils fortwährende Zunahme, Möbiger Hebr. Gr. S. 151. (früher 148.).

Afrikanische Sprachen. „Im Kafongo (sind Worte von Prohart Gesch. von Loango, Kafongo u. s. w. Leipz. 1777. S. 153.) drückt den Superl. der wiederholte Positiv aus. Sie sagen daher: ein hoher hoher Berg; eine schwarze schwarze Wolke, statt, der höchste, oder ein sehr hoher Berg; die schwärzeste, oder



eine sehr schwarze Wolke. Es scheint, als wenn diese Art, sich auszubrüden, in der Natur selbst gegründet ist. [Ganz gewiß!] Auch unter uns [Franz.] brauchen kleine Kinder, die noch keinen Superl. kennen, statt größter, groß groß; st. sehr weit, weit weit<sup>4</sup>.

Sehr häufig findet man namentlich solche Wörter gedoppelt, welche eine beschleunigte Bewegung, d. h. Schnelligkeit, anzeigen. So Armenisch wagwagaki (cito) Alter Nr. 223.; im Gichitta cáa-cáa apaézo (presto) Gilj III. 362. Dankali issessék Abb., Mpongwe nēganēga Quickly. Hurrur bei Salt, App. p. IX. fittan fittan (quick). Auch shét shét (gently) und, wahrsch. der Duplicität wegen, luf-lufs (lips), dessen große Aehnlichkeit mit: Lippe, labium, man nicht unbeachtet lasse. Bullom lēmplēmp Quickly, swiftly; kehkehtoo Immediately, just now, presently. Bonny allalá schnell, geschwind. Mandingo sang sang (soon, i. e. now now. M. Park), Bamb. sasa Soon, sassa, Wolof nona, ak nona Suddenly. Im Yoruba Crowther p. 30. ed. 1: niisiyi, nisisiyi Now, immediately, soon, disisiyi Hitherto; atisisiyiloh From this time forth. Aschanti sia-sia; se-si Now, sese instant, sese already, Dsch. bei Riis sese gleich (temp.), empriñpriñ so eben, gerade. In (Norris) Outl. p. 136. Asch. haha Swift, hahal, Ibu gragri Nimble, onya (st. ongye Person?) hagra Active. Quick, fast: Haussa mazza mazza, Darriba chakaka, Ibu jangwangwa (ngwangwa Haste), Fulah noyáwiáwi. Ferner Haussa yansu yansu Abb. Quickly, directly, immediately von yansu Abb. Now. Im Outl. yau yau Now, von yau p. 172. (allein p. 58. rana; dalía) = Schön yao od. yau To-day. Late Adj. yautshe od. da yauyau.

Batanga sasa neu, viovio alt. Bobâbu (soft) viell. mit bo, wie mehrere andere Adj. 3. B. boam Good, sweet. Embomma butabuta (soft). Swahere pupi kurz. Abektivom ebiranbira bitter; emimi gut, alafoko neu. Efif ibibio Short, memem soft, ininge sweet. — Die Timmanhs sagten nach Golberry: atot, atot, atot. mungo ounifera Bon, bon, bon, le roy blanc. Also wie das Frz. Gebäck bonbon. — Wolof sanyesanye Powerful; manemane power, eben so, nur mit Punkten unter den a: Art, von mana (hinteres a punct.) Can (be able), mane (a punct.) Able, capable. — Im Dankali bei Isenberg p. 18: Nababh Adj. Great, large. Naba nababh Very large. Dagegen p. 4. nabâh Great; nabâ nabâh Very great. Bôgu (breadth) nabâh Broad. Massunabâh Thick. Titêt Adj. All. — Ewe gagaga, sehr; eig. groß; gegege weit, fern. Ekpé na kpém, es ist schwer schwer, d. h.

es ist sehr schwer (Schlegel S. 253.). — Ddschi nam und nam-nam scharf.

In dem Idiom der Beetjuanen nach Casalis, Études sur la langue Séchuana p. 11: Le superlatif (très) s'exprime par le redoublement des radicales: Mogolu grand; mogolugolu très grand. Le superl. de comparaison (le plus) s'exprime en employant l'adjectif d'une manière absolue: O botlale ki ena „Le sage c'est celui-là“ pour „Celui-là est le plus sage“. Mafoulou foulou (prompt) p. 50. Ferner p. 44: „La répétition du pronom personnel équivaut à notre pronom même, le même“. Ex. ki ona ena „c'est lui lui“ pour „c'est lui-même“. Ena ist frz. lui, ona Engl. it p. 13. Ist doch dies ein emphatischer Begriff, weshalb ja auch même, mesme, Ital. medesimo (semel mit ipsissimus, *αὐτότατος*), woher wieder Port. mesmíssimo *pron. sup. fam.* Absolutelyment le même, und unser selb-st in Superlativ-Suff. ausgehen. Bei Lichtenst. Reisen II. 633: Acho beetsa hulu hulu Ich habe es recht (redupl.) getroffen (geschossen). Eben so S. 626. vgl. 631: „tatta schwer. Dies Wort bezeichnet zugleich: hart, stark, heftig, schnell, und wird, um einen hohen Grad dieser Beschaffenheiten anzudeuten, in der Rede häufig hinter einander wiederholt“; ja, möchte ich hinzufügen, ist vielleicht schon selbst reduplicirt. — Kongo iéla (aegrotare), Malemba yela sick, yela yela very (eig. wahrhaft, wirklich, Lat. verus, frz. vrai, d. h. sehr) sick. Emb. yela, Mal. malau tanta Pain. — Bei Vater, Proben aus dem Affadeh abámszambám, wo Anfang und Ende gleich: Schwätzer, also einer, der viel schwätzt. Auch szimszim sauer, szásza bitter S. 343. — Im Bei bei Kölle kúna als Adj. bitter, allein die Galle kúna-kúna. Dagegen nicht eig. redupl. kúndekúndi Vogelfedern, indem der Vogel kúnde (eig. wohl besiedert) heißt. Noch weniger kúndu kúndu A short piece of iron, indem das eine als Adj. kurz, das zweite Eisen bez. Nach Forbes and Norris, Despatch cet. ákólokólobámu Old. Inariaria Quick. Mu mu Dumb. A se je se je First p. 10.

Cannecattim Obs. p. 5: „Die Abundos (Bewohner von Angola, welche die Bundasprache reden) haben kein Augmentativ-Subst., sondern bedienen sich des Adj. quinéne (groß), wenn sie eine Sache zu verstärken wünschen, d. i. drücken sie nach Weise des Comparativs aus; und, um dieselbe Sache nach Art des Superl. auszudrücken, fügen sie dann an das Adj. quinéne ein zweites nene, und sagen so: Riála quinéne Homem zarrão, riála quinéne-nene Homem muito grande (sehr großer Mensch). Ueberdem haben die Abundos eine andere Art, ihre Comparative auszudrücken, indem sie an jedes Nomen das Adj. muéne fügen, welches „selbst“ bedeutet. Z. B. Riála

muéne he mesmo homem (vgl. Das ist ein ganzer Mann), d. h. indem man von einem Manne spricht, welcher in den Wissenschaften oder in den Waffen oder in sonst einer Vortrefflichkeit es anderen Männern zuvorthut. So wird auch Mithr. III. 1, 120. versichert, es werde der Compar. durch chinéne (mehr), der Superl. durch chinéne néne ausgedrückt. Nicht viel anders verfährt das Lule (Amerika), indem darin der Superl. durch die hinten angeetzten Abb. cuip oder iquip viel, cuiquip (also dies red.) sehr viel, entsteht, wie denn viele Amerikanische Spr. zu Bildung der Steigerungsstufen sich derlei Zusätze von der Bedeutung viel (sehr), alle u. s. w. bedienen. Bemerkenswerther Weise übrigens macht das Lule nicht minder den Plur. durch Beifügen von cuip viel, oder cuipan; und giebt sonach hier der Ausdruck für die numerisch-arithmetische oder extensive Größe (plus) auch, wie im Ital. und Frz. (più, plus), den ab für graduelle oder intensive (Lat. magis), weßhalb ja auch für Beides Doppelung vorkommt.

Weiter heißt es bei Canueattim: Die Abundos haben kein demin. Subst. Wenn sie aber ein Nom. verkleinern wollen, pflegen sie die Part. ca (doch nicht etwa eig. von privativem Charakter, weil ca auch eine Negativ-Partikel ist?) davor zu setzen. Z. B. camóna der kleine Sohn. Andere Male bedienen sie sich des Adj. caféli, wie z. B. móna caféli. Oder beider: camóna ca-féli. Wollen sie aber das Dem. noch mehr verkleinern: dann fügen sie dem Adj. ca-féli sogar noch ein zweites féli hinzu, und sagen so: ca-móna ca-féli-féli O filho pequeno recém-nascido. Ca-ngúlu O porco pequeno, ca-ngúlu ca-féli O porquinho mais pequeno, ca-ngúlu ca-féli féli O leitãozinho (Spanferkel!) nascido de poucos dias. Auch pflegen sie ihre Dem. auf eine andere Art auszudrücken. Nämlich durch eine Verneinung, wie z. B. Petéro qui riála quié Pedro não he homem (Peter ist kein Mann), d. h. er besitzt wenig Talente, oder wenig Kraft, oder ist gänzlich von allen guten Eigenschaften entblößt. Dies im Gegensatze von der Weise, womit sie, sahen wir oben, die Comparative, d. h. durch Bejahung, auszudrücken die Gewohnheit haben. Z. B. Riála muéne gué He homem mesmo. Man beachte, daß es unter den Abundos als Mißachtung gilt, einen Mann oder eine Frau in Dem. anzureden, wie ca-iála homemsinho, ca-g'áttu mulhersinha. — Kleine Sache: químa caféli. A bocados (morsicatum): Riá féli féli. Bocadinho (bucella): Cáma (Dem. von químa: Recula) caféli féli; od. cacc'ini, vgl. bocado (bolus) ib. — Cruzeta (parva crux): Riculuz (aus Port. cruz) caféli féli. — Anelinho (anellus): Canéla caféli féli von Anel (annulus): néla (augensch. aus dem Port.) ja milébu



(i. e. digitorum). So auch ca-anju Anginho, von dem auß dem Port. aufgenommenen anjo (angelus), woher auch jánju Querubins. — Ca-mbamba (red.?) caféli féli Bichinho (vermiculus). — Fallar baixo (submissa voce loqui): Cu-zuéla bóxi féli féli. — Choviscar (pluere molli pluvia) cunóca (pluere) ca issúcu-súcu oder cunóca caféli-féli. — Andar de vagar (paulatim) cuénda féli féli. — A penas (vix) caféli-féli. — Dagegen Amiudada cousa (creber): químa quíaféeliféli, wohl mit einem anderen Worte.

Große Sache p. 442: químa quínéne. Grandissima cousa (immanis, e): químa quíaquínéne-néne, worin néne wahrsch. selbst bereits red. — Adornatissimo (ornatissimus): quíá culuríca quenéne-néne. — Quíria-quíria Verdadeiramente, wie bênghe-bênghe (peculiariter). Oquíri quíá quíri (certitudo). Certa res: químa quíá quíri, oder, quíri quíá quíri. Certamente (certè): Quíá-quíri muéne (d. i. selbst), oder, quíri quíá quíri muéne. — Im Kongo wird nzá Casta, especie (genus) auch für mundus aufgeführt. Dagegen im Bundo für letzteres: quixixi, ixixi (also wohl red. aus ichi Reino) und ochi quioosso (i. e. Regnum universum). Vgl. A qualquer lugar (quequefò): bu quíri (lugar) quíóssu quíóssu (locis omnibus).

Ich schließe dem gleich hier an die Wiederholung von Pronn. und Pronominal-Partikeln: Este, a (iste, a, ud) quíqui oder yó, yó muéne. Esse, a (iste, a, ud) muéne muéne od. quíquí-químuene. Essa parte (istic): Cubánda (parte) yó muéne oder cubánda ené muéne. Aquillo (illud): Una od. vína muéne. Elle, a (ille, a, ud) muéne oder una una una. Aquelle, a (id.) una-úna-una muéne. Aqui (hic) hóba od. múmu muéne. Alli (illic) cúna cúna (s. noch cá) od. vána vána. Até (usque): Té (wohl auß dem Port.), té cúcu, té cúna od. bambé. Até alli (illatenus): Té vána vána oder té cúna cúna. — Im Sechuana (Casalis p. 44.) wird der Begriff „selbst“ (s. früher) durch Verdoppelung des Pron. erreicht. Lichtenst. (Mithr. III. 286.) bemerkt von derselben Sprache: „Die Pronominaladj. sind: aami mein, welches aber nur Substantiven der äußern Dinge nachgesetzt wird, statt vor Namen der Glieder des eigenen Körpers (vgl. Et. §. 1. 10.) und der Eigenschaften desselben ke (ich) wiederholt wird. 3. B. ké hola ké kóhho Ich leide ich Kopf (habe Kopfschmerz). [Also: an meinem Kopfe.] Ke hola ké tjala Ich leide ich Hunger, welches demnach als eine nachdrückliche Auszeichnung des Ich anzusehen ist. [Vgl. im Eskr. die Länge des Bindewortals in den ersten Personen]. — Eben so Steigerung des



Gobineau l' inégalité des races hum. I. 160: A peine l'empire gréco-romain nous offre-t-il des nuances, enthält, indem auch das t als Lat. Endung von offer-t mitgezählt werden muß, eine dreimalige Bezeichnung des Satzsubj., zwei allgemeine pron. und eine besondere subst. From much enquiry I infer that the three auxiliaries khi-ka, mhi-ka, nhi-ka [ka, ich] represent the *present* tense ind. mood, of the fragmentary verb to be or to do; that hika the *past* time of the same or a similar verb; and that ángká stands in like manner for the *future* tense. Vgl. p. 78. 113. die Pronn. ká ich, ná du, wá; der Pl. kyél, nyél, úbal, welcher offenbar aus dem Eg. durch Zufetzen von lentspringt. Also ká khi-ka, ka mhi-ka, ká nhi-ka buchst. I do (am) I; ká hi-ka I did (was, had) I; ká ang-ká I shall, will I. 2. ná-ki-na You do you cet. 3. wá khi. Pl. kyél khi kyel; kyél mhi kyel; k. nhi k. We do we; pret. k. hí k.; fut. k. áng k. 2. pers. nyél khi nyel cet. Ye do ye; nbal khi They do. Handelt es sich aber um Abwandlung concreter Verba, so braucht man nur deren Wurzeln vor der Auxiliarform der 3 Zeiten einzuschieben, wie z. B. aus p. 124. zu ersehen ist. Hadé Go! Ká (ich) hadé khi-ká I go; ná hadé khiná thou goest; wa hadé khi He goes. Kyél hadé khi kyél We go. Ká hadé hiká I went. Ká hadé áng ká I will go cet. Zweck der Wiederholung des Pron., inzwischen nur bei Pers. 1. und 2., ist wohl nicht so sehr das Interesse größerer Deutlichkeit als vielm., so zu sagen, das rhetorische an einer nachdrucksvollen Antithese des wahrhaft Persönlichen in Pers. 1. u. 2., welche ganz eig. die Rede im Dialog ausführen, gegenüber der in Strenge bloß mißbräuchlich auch „Person“ genannten 3., welche sich nur passiv zum Hinüber und Herüber der Rede verhält, und, obschon öfters wirklich selbstbewußte Person oder Subject (Mensch, Gott), doch in der sog. 3. Pers. sich eig. nur als unlebendiges Object, als Sache verhält. S. meinen Art. Person in Ersch und Grubers Enchcl., wo z. B. ausgeführt wird, daß, wie man es nimmt, mit Recht oder Unrecht von unpersönlichen Verben gesprochen wird. Vgl. Et. F. II. 678. eine ähnliche symbolische Verstärkung im Sskr., die aber sich lediglich auf die erste Person aller Numeri beschränkt. — Redupl. Personal-Pronn. bei Zeuß p. 375., wie Lat. sese. Brit. mivi (aus mimi), z. B. myuy essit briodaur Ego sam possessor. Nini, ninneu (nos). Tithou (tu), thidi (te). Chwichwi (vos). — Auf einer Reduplication des Personal-Ausganges in der 2. und 3. Pers. Eg., ja selbst 2. des Plur. im Sskr. Imperativ beruht unstreitig auch das -tát (Gr. τω, Lat. tó, tóte), Benfey, Kurze Gramm. S. 158. Man wollte damit verm. eine größere Energie in diesen Modus legen, wel-



chen der Inder in genannter Form beim Segnen verwendete. Die Meinung über ähnliche Doppelungen im Atn. S. 75. unterschriebe ich nicht so gutwillig. Beisp. solcher Tautologie, auch beim Subj., findet man im Vetoï Mithr. III. 2, 643. (vgl. 642.), wie ja auch die Wiederholung des Pronominalsubj. beim Verbum 3. B. ego su-m (m =  $\mu$ , als Rom. zu  $\mu\omicron\nu\upsilon$ ,  $\mu\omicron\upsilon$ ); du ha=β=t (tu habes tu) fogar, indem s-t außer dem Suff. 2. Pers. s (Gr.  $\sigma\upsilon$ ) auch noch t (wenn Du, Gr.  $\tau\upsilon$ ) enthält, fogar mit dreimaligem Zeichen für das Pron. 2. — Ferner insb. noch im Mexif. Transact. Amer. Ethn. Soc. I. 230. — Auch darf man die Wiederholung des vorgesezten weiblichen Art. t noch einmal hinter das Wort im Berberischen hieher rechnen. 3. B. th-amshis-th, pl. themshash Cat, fem. Hodgson Notes p. 92. von emshish Cat p. 16. Thakshith, pl. thaakshisheen Girl p. 92., aber ackshish p. 86. Child. Nicht anders Gr. 3. B.  $\acute{o}$  (aus S. sa)  $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\sigma$  Et. J. I. 4. — Im Huasteca (Ethn. Soc. I. 277.) die Pronn. nana, tata, jaja (in Compos. einfach na, ta, ja), Plur. huahua wir; xaxa ihr; baba od. jaja sic. Chinoof II. 93. ókok This, iakhiakh That, von iákh-ka He. — Bei den Mosquito-Indianern II. 246. zwei Beispiele doppelten Possessiv-Pronomens. Nämlich *man maia-m* Your husband, *ac yung maia* My husband. Ferner: „Es erhellt hieraus, daß das Verbum sein in allen drei Personen dargestellt wird durch das verdoppelte Pron. von der Geltung unseres Ich, Du, er selbst (Engl. auch eig. gedoppelt: *I myself, thou thyself, he himself* u. s. f.). Eine emphatische Form, welche in den Sprachen der Indianer gewöhnlich ist, und welche einige Grammatiker irriger Weise für das wahre Subst.-Verbum genommen haben. *Mite-ke* meine Hand, *dukia-ne* mein Eigenthum; *mite-kam* deine Hand, *mite-ka* seine Hand. Dann aber: *yung-ke* oder *yung-né* Ich bin; *man-kam* Du bist; *wetin-s-a* Er ist. *Dauk-is-na* Ich mache; *dauk-ma* Du machst; *dauk-is-a* Er macht. — Das Reflexivpron. mit Verben im Yoruba bei Crowther p. 11. 3. B. *Emitikarami* seh' *rami* I love myself u. s. w. Vgl. *arareh* Self 2. pers. sg. (*tireh* Thine p. 8.). *Ararehh* Self 3. pers. sg. (p. 13. *oneself*); vgl. *tirehh* His. Etwa, zu Hervorhebung des Selbst, wie in vielen Sprachen, mit Zusatz eines Wortes für „Leib“, mit *ara* Body, skin, member, limb. Vgl. Et. J. I. 64. sowie in der Akra-Sprache den Gegens. von *he* (Zimmermann p. 108. 437.), Außenseite, zu *mli* Inside p. 197. 447. Ersteres bedeutet vollständig: *Outside*, exterior; *body*, member, *self*; place; state, station. Adverbially used: outside, about, at, on, off etc. Es wird in diesem Idioime also das Selbst als äußerlich in die Sinne fallender Körper genommen, während andere Sprachen (allerdings tiefer und feiner) dasselbe als Seele (vgl. Hebr.)

auf der Innenseite suchen. — Im Haussa findet Wiederholung des Pron. Pers. (im Zaban. = derselbe) statt, um (wie im Engl.) das Selbst emphatischer hervorzuheben. Schön s. ob. I. 65. hat:

Kai, Pl. kauna Haupt; kai nka, dein Haupt.

Daher ferner, also das Selbst durch Kopf ausgedrückt:

|              |        |          |        |          |          |           |            |
|--------------|--------|----------|--------|----------|----------|-----------|------------|
| Ina, ni      | Ich m. | Na, ni   | } mein | Ka-ina   | Myself   | Ni kaïna  | } I myself |
| Nia, ta      | — w.   | Nia      |        | Niakaïna | self     |           |            |
| Ka, kai      | Du m.  | Nka      | } dein | Ka-nka   | } Thysel | Ka-kanka  | } Thou     |
| Ki           | — w.   | Nki      |        | Ka-nki   |          | Ki-kanki  |            |
| Shi, ya, sa  | Er     | Nshi nsa | sein   | Ka-nsa   | Himself  | Shi-kansa | He         |
|              |        |          |        |          |          |           | himself    |
| Ta, ita, tai | Sie    | Ntá      | ihr    | Ka-nta   | Herself  | Ta-kanta, | She        |
|              |        |          |        |          |          | ita-kanta | her-       |
|              |        |          |        |          |          |           | self       |

Pl. Mu Wir Nmu, mu unser Ka-mu Ourselves Mu-da-kamu We

(have Da) ourselves cet. Hier also ein Beispiel der, überaus seltenen geschlechtlichen Unterscheidung auch der 1. Pers. Sg. (des sonst geschlechtlosen Ich), wie im Mozabee (Hodgson Notes p. 98.), Kabylisch p. 91.

Sonst im Haussa (s. auch Plur.): Abadda od. abbada Adv. For ever, halabadda, abadda Eternal, allein abadda abadda Ever and ever. Dadei Never. — Deidei Adv. Properly, well, aber deideini Adj. Equal (im Engl.=Haussa dagegen steht deideideni) v. deideta\*) To compare. Ich denke als glf. vereinigen, von deia One, woher saodeia Once. So ist mutum mutumi Picture, likeness, wohl als das Doppelte, Copie (eig. ja copia, Menge) einer Person (mutum Man, people), aufgefaßt. — Alban. *baqabaqis* wohl der Wechselseitigkeit wegen red. aus *báqauy*, vergleichen, was man, ungeachtet Xhl. punktirtes  $\pi$  für b setzt, nicht leichtsinnig mit Lat. par vergleichen darf. — Dann Adj. Baba Great, big (Outl. baba, baban Large). Eunuch (viell. weil fett?). Indigo. — Bebeh mutum (person) Dumb. Tababeh Lunatic. Wawa Foolish, aber Subst. maïwauta Fool. — Bubabi Unripe; nunaneh Ripe. — Kattana, kanana Little, aber Outl. kan-kan Small. — Kumama, lalafa

\*) Vgl. die ähnlichen Bildungen: Laada od. lahdatta To satisfy. Sarauta To reign, neben sariki King, saraunia Queen; sarum Commander, captain, hero. Sonst s. die Abstr.=Nomm. p. 4. koyata Doctrine, makoya Teacher, von koya To teach, koyo To learn. — Kuturata Leprosy v. kuturu Leprous. Kutareh und kuturta A leprous person. — Muguuta Baseness, von mugu Bad.

Frail (easy). Kumaama Weak, frail, woher das Subst. kumamatshi Weakness, an infirm person. Lalafa Frail, humble, soft, easy; lalafa Humble. Lalatshi Idle, aber lalata s. Damnation. — Kēao, kēawa Good, fine, beautiful. Kēao kēawa s. Beauty. Auch Adj. best? — Kakarifa Invincible, von karifi Any thing strong, powerful. Iron. So auch kakaria s. Oath-breaking, als Verstärkung von karia Adj. False, untrue, v. To tell a lie. Wonkakeh Clean, washed, neben wonkeh To wash. — Laleiyu Obstinate. — Ferner Verba: Tshatshageh To tear often, mithin Freq. von tshaga od. tshageh To rent, to tear. Gangama To gather v. gamma od. gama To join. Gaga To polish. Gushegushe To run about (guddu To escape, to run). Kakabeh To shake, to shake off; auch girigissa od. garigissa (girigisi). Rarafeh To creep. Tatakeh To trample. Alaleh od. allaleh To harass, trouble. Kurukureh To miss. Beyebeya To thatch. Dahndahna To taste. Dsadsa To rust. Sasabta od. sesebta To slacken. Yoyo od. yeyo To leak. Gengessa To hatch, aber gengeddi s. Nap, slumber. Daddi To continue, to tarry, to remain. Yi (to make) dahdi To make peace. Yi mamaki To marvel, wonder. Kuuku To weep, als s. Wailing. Kuuka od. yi (to do, make) kuuka (a cry) To cry. Kugi, nakugi To grumble, aber kuge s. Bell; guga Basket. Sansani To encamp, aber auch Camp, invasion. Sansana agana Cowpox, smallpox hingegen von sania Cow und agana Cowpock? — Eher mit einer Redupl. hinten: kiyayeye mbissa To tame creatures (bissa A creature). Kewoiwoinia To hesitate. Mugugulli, mungugulli To covet. Surareh To listen. Tonaneh To consider; tonani Conscience. Tunaneh und tuna To meditate, to remember, to discover, to direct correct, to put one in mind. — Außerdem einige Subst. wie rei rei, Oul. riri; leiri, Mandingo kini kini Sand, kenne kenne Sandbank. Allg. Samml. der Reisebesch. IV. 232. etwa als Collectivum. Fillafilli Oar, paddle. Kai kai Itch, chaff. Kaaka Harvest. Koakwa Palm-nut, wohl mit Kokus-Nuß gleich, ob schon Entlehnung dann eher auf Afrikanischer Seite. Marumaru Spring, fountain, vgl. maruru Boiler, etwa wie dalulu Bottle. Mumuna Corruption, vgl. munafutshi Deceit. Matamatshe Care, zu matshe, Pl. maata Woman? Mimiya Murder. Loloki Closet, a small room. Sunsua Bird. Tutu Hill, mountain. Tuo od. foofoo A dish prepared of yams or cassada. Eben so Clapperton's zweite Reise (Weimar 1830.) S. 87. Außerdem koko ein Gericht aus Mais S. 197.; furro-furrocoo aus feinem Durrahmehl S. 287 fg.; ga ga eine Art Erdäpfel S. 206. Eben da das Reich Zegzeg, wie S. 371. die Leute



aus Yamyam und S. 204. die Stadt Bullabulla. Ein Spiel der Neger mit Cotwies, chacha genannt S. 275.

Im Tscheremissischen (Wiedemann S. 262. §. 276.) „wird die Verdoppelung eines und desselben Wortes wie im Italienischen gebraucht, eine Continuität zu bezeichnen, oder auch des Nachdrucks wegen. 3. B. izin izin ganz allmählig; aran aran in Reihen; koktan koktan immer je zwei und zwei; iktan iktan einzeln, eins nach dem anderen; tsüts tsüts kaum. Joh. 6, 32. kindok kinda, das eigentliche rechte Brot. — Soll ein Verbum so gebraucht werden, so steht es 1. entweder das erste Mal als Verbalnomen auf -en, — vergleichbar dem Hebr. Inf. absol., — wenn ein Nachdruck beabsichtigt ist, 3. B. Matth. 15, 14. — M. 7, 10. kolen koleshe er soll sterbend [des Todes] sterben, Hebr. mot jamut. — Matth. 13, 14. gil'tok kolen koleda adaungt wel'a, gil'tok anshen ánsheda, adaush wel'a Ihr höret ganz wohl, aber begreift nicht; ihr sehet ganz wohl, aber getvähret nicht. — Oder 2. es wird in gleicher Form wiederholt mit dazwischen gesetztem da, um eine Continuität zu bezeichnen, 3. B. L. 2, 40. jän'gashat pingidem'en da pingidem'en, kogon uschamat nal'en Sein Sinn wurde immer fester, und er bekam immer mehr Verstand. Eben so auch mit anderen Wörtern: utlarak da utlarak, immer mehr.“ Vgl. Mhd. gē ganz dich erhenken, wie βόσξ' ἰδρὶ ob. beim Imper.; allein auch in Süddeutschen Mundarten: gieng ich gehn heischen (heischte ich), auxiliar, wie in: spazieren gehen, betteln gehen. Bei dem speciellen gehen ungefähr dasselbe als das allgemeinere thun mit Inf. S. im Russ. Bull. hist.-philol. 1859. S. 211., Wiedemann über die von Heinrich dem Letten S. 76. aufbewahrte Phrase aus der Sprache der alten Liven. „Die Ehsten belagern eine Burg der Liven und versichern „magetas“, d. h. nach des Chronisten Uebersetzung „se manere in perpetuum“, bis sie die Burg zerstört oder die Liven dazu betwogen haben würden, mit ihnen gemeinschaftlich gegen Riga zu ziehen. Da antwortet ein Live aus der Burg, wohl mit Beziehung auf das von den Ehsten gebrauchte Wort: maga magamas. Der Chronist setzt hinzu: id est, jacebis hic in aeternum. [Etwa mit dem Nebensinne: Du sollst hier ewig — nämlich als Todter — auf dem Fleck bleiben]. Und auch jetzt noch fügen die Liven in der That einem Verbum das Verbalnomen im Inessiv stehend hinzu, um den Ausdruck zu verstärken, so daß mag maggimis auch heute heißen kann: liege nur liege, ja liege gewiß. Die Letten haben diese Ausdrucksweise zwar auch und von ihnen auch die Deutschredenden in Kurland, aber aus Heinrichs maga magamas kann man schließen, daß sie in dem heutigen Livischen keine moderne Errungenschaft aus dem Lettischen ist, wie wohl manches Andere.“

Im Barmanischen (Klapr. As. Arch. I. 142. Schleierm. Influence p. 256 fgg. 262 ff.) sind „die Adv. häufig nur eine Wiederholung oder Verdoppelung von Adj., wie: kiat kiat stark; kaun gaun gut. Diese Verdoppelung wird auch wohl bei Adv. beobachtet, die nicht von Adj. abgeleitet sind, wie: galàn galá non recta via. inordinatè; kabàuk kabèk absque parsimonia, indiscriminatim. Doch ist dies nicht häufig der Fall. Alphab. Barmanorum seu Regni Avensis in der Borr.“ A-râ-râ Apartenant à différentes matières. Manche intensiver Art. Schleierm. S. 253. — Vgl. über die mannichfaltige Verwendung der Wortdoppelung im Chinesischen Schott, Chin. Sprachl. S. 71. — Durch Verdoppelung gebildete Adv. bei den Albaesen v. Hahn Gramm. S. 104. — Viele verdoppelte Adv. (meist Gerundia der Vergangenheit) kennt Hodgson, Compar. Voc. of the Lang. of the broken Tribes of Népal. So p. 73. aus dem Váyú: giri giri Often. Early (shortly), soon (hastily, quickly) plak'plak'ha lit. (nach handschr. Mitth. von Hn. Hodgson) having hurried p. 96., und late (slowly) gat'gat'ha lit. having loitered. Dángdáng dumsinghe (at dawn), kungkung dumsinghe (at dusk). Kwungkwung Darkness p. 57. p. 75: thekthekhá (having crossed); khak khakhá (overtopping) Through, across aus Lat. crux. Vinvinhá (having rounded) Round. Chelchelha Abreast. Chyeng chyeng ha Evenly, straightly. Onwards. Sit'sit'há, juk'juk'há Wisely, Neg. mit mang davor: Foolishly. Suksa met'met'há Hungrily. Rí'sihá, oder rísibukbukhá Angrily. Bongbonghá Gladly. Bongnibong Joyfully, wozu die handschr. Bemerkung: the iterative form of the verb bong, to be glad. So also yot'ni yot', willingly. Vgl. außerdem tamtamha und tamnitam Noisily. Topnitop With blows. Wásong pápáha und wásong pánipá (von pá, machen) Jestingly; wie auch diksa pápáha Seriously, truly. Vgl. p. 96. Khokkhokha A foot, lit. having walked; changchanga On horse back or mounted, lit. having mounted. Noch mehrere dieser Art, und kwongpu kwongpu Singly m.; kolu kolu n. One by one (kolu I. p. 72.); chhále chhále Solitarily. Als Genitival mit Suff. mu p. 68: thimthimmu Wooded (land), lákalákamu Open, naked. Sosomu Juiceless, dry. Vgl. ferner aus den Mundarten der Kiránti-Sprache ib. p. 52 fgg. Báhingyá gle-glem, Kháling glogloma Hot. Dort gung gungme, hier gúng-gúngma, Lóhóróng kho-kho, Báláli khok khok-pugu, Dúngmáli okrok'rák'chi Crooked. Lám-bichhóng reksu reksukha Thin (lean). Flat, compressed: ranrankha, Báláli phek phek-pa, Sápáng phem phem'ko, Kháling phem phemme, Dúmi phlem phlem'me. Round, circular: Lohorong weng wengma, Báláli wangwang pa;

Báhingyá khíkhírme, Sàngpáng khíkhírko, Dúmi khokhor'ma, Kháling khákhárma. Round, spherical: Lámbichhóng kák'liklik'ha; Báláli puk luk-luk, Sàngpang phuphu'ko, Dúmi pupul'mu, Lohorong púm púmma. — In Hodgson, Essay the first; Kócch, Bódo and Dhimál Tribes p. 132. He goes laughing: Bodo minin minin (Lachen p. 73. 91.) thángx-dong (p. 124. mit Auy. dong 119.); Dhimál lénkatáng lénkatáng hadékhi, und nach dieser Analogie noch mehr Beisp. Außerdem p. 78: Kocch Dhanyo dhanyo (S. dhanya gut, glücklich) Hurrah. Ferner kúcch kúcch Partially, in part. Ferner balibal (S. bala Kraft), auch wohl Dhimál jormájor Violently; Kocch dhíre dhíre, Bodo láshi láshi Gently, slowly, von dhír Placid, quiet, patient. K. thik thik Precise. Dh. karákará Difficult; dhai dháik Spacious, wide, ample; naked, open (land) p. 15. 85; phor phora Luminous; kitikitika Dark, obscure. B. jong jong Blazing. K. korkoria Rough; Dh. korkorka Hard. B. chil chil Smooth. Dh. kárkárka Fixed, firm. K. Dh. tántán, B. tánatán Tight. B. lúdo lúdo Loose, unsteady. K. cholchol Hairless. K. khúrkhúria A rapid; khorkhori A bridge. Dhordhora A water-fall, a ravine. K. kéch-kéch; B. phétphét Idle talk. B. hómhómi Cholera p. 51. Dúngdúng A sling. — p. 65. B. gakré gakré Quickly, von gakré Early. K. eké eke Gradually, one by one (S. eka), Dh. émé emé. K. kónokóno béla Seldom, sometimes. K. béré béré, B. phélé phélé, Dh. ghaninggháning Often. — p. 71. K. bhélbhéli, aber Dh. mémai A bleat sheeps, wie Hindi mimiyaná und bhéñbhéñkarná (βῆ βῆ machen) To bleat, — p. 74. K. choda-chodi Coitus. —

Als von besonderem Interesse werde noch hervorgehoben

#### Affirmation und Negation.

*Tò vai vai zai oǔ oǔ* Jacob. V. 12. Cf. Dobr. Inst. p. 608. Et. J. I. 404. Agf. die Geminatio gise là gese! ja, ach ja! Grimm III. 764., nese nese als Neg. 766. Vgl. öftmalige Wiederholung von Negationen, ohne daß sie durch gegenseitige Aufhebung (wie meist im Lat., doch s. Auen. Krüger Gramm. S. 681.) wieder in ihr Gegentheil, die Bejahung, umschlugen, im Griechischen; Slavischen (Dobr. Inst. p. 611 sq.); Lithauischen (Ostermeier S. 164. Mielske S. 192.). Hier z. B. Nieks ne nor klausyti Niemand (nicht) will gehoramen. Lat. Nemo non vult obsequi hieße dagegen: Niemand widersetzt sich, d. h. Jeder will gehorchen. Im Lith. ne vor wiens (einer) bejahlich: mehr als Einer, mancher, d. h. nicht Einer, sondern mehr; dagegen ney negativ: ney wiens, keiner. Osterm. S. 164. Et. J. I. 362. Desgleichen im Ahd. Grimm III. 727: dô dar niwihht ni was



quum ibi nihil esset u. s. w. Vgl. auch Diez III. 403. — Javanisch dhudhu, kipa kipa, durchaus nicht; Madec. hée, héhé, nicht. Humb. III. 244. Batta (Tunghuhu, die Battaländer auf Sumatra II. 265.) ngado-adong leer; ngadedong (ich weiß nicht ob red.) nein, nicht; ollo-ollo, ja. — Cherokee ungang (yes) Amer. Ethn. Soc. II. 88. Bei den Atacapas in Vater's Analekten II. Heftes erste Hälfte S. 72. haha, bei den Chetimachas S. 82. hinhin (oui). — Lazisch ho ja; í í á'a nein. Rossen S. 28. — Blackfeet ah, Algonkinsprachen ah, ahah Am. Ethn. S. II. p. CXIII. — Kurb. na na (oibó) bei Garz. — Kinai kükol, kokol nein, kotscho nicht Krusenst. S. 63., Tschuktsch. a-a, ja, S. 37., aber Mandingo (Macbrair p. 27.) a-a (no!); yei, a-ha (yes!). Bambarra o-o (Oult. p. 189.) viell. bloß aus Mand. awa (yes) verderbt; Fulah eio; gurga (yes); p. 120. hala (no), aber nach Mollieu hin hin oder barra, nein. — Haussa bei Schön p. 28. 29. yao od. yaoya Yes; aâ Abb. No, by no means. Im Vocab. No, adv. ââ, n̄n̄. *Impossible to convey a correct idea of the sound by visible signs.* No, and not, adv. Ba-ba. „I do not know“ Ba na [I] sani [know] ba. — „I do not see him“ Ba na gani [I see] usa [him] ba, oder Ba na gana sa ba. — Im Oult. I. I. Zbu mm (also gewiß interj.); ekwegum, im Yoruba únún (Crowther: n-n, ug-ng); méye No, meyétiti (Cr. titiläi, lai; until ever; never; titi Abb. until, continually; lai, lai lai Ever, for ever) Never. — Sherbro: sako No, by no means. If generally repeated by the Sherbros: sako sako, to disavow or deny any thing in the strongest manner. Bullom ah, ayain ayain Yes, true; beh, gbērē No. No ò no None (no, a person); yin ò yin Nothing (yin A place, a thing; — letzteres also wohl als Raum-Erfüllendes).

## 7, Verbum.

Beim Verbum kann die Doppelung Behufs verschiedener begrifflicher Zwecke zur Anwendung kommen. So z. B. 1. um Wiederholung (Mehrmaligkeit) einer Handlung anzudeuten, also zur Bildung von Iterativen oder Frequentativen, woran sich leicht der Begriff längeren Anhaltens einer Handlung, von Zeit-Dauer, reiht (Continuativa). — 2. zur Bezeichnung größerer Stärke einer Handlung. Daher in Intensiven und, da Wunsch ein heftiger Drang, ein Affect ist, zuweilen Desiderativen. Hieher könnte man auch den Imperativ rechnen, welcher aber, gleich dem Vokative, schon mehr ins Gebiet der Interjection zurückfällt. S. oben. — 3. mehr im Interesse der Flexion zu Kennzeichnung von Tempora. So vorzüglich im Skr. Zend und Griech., seltener

im Lat. und Goth., angewendetes, allein in den anderen Indogerm. Idiomen (im übrigen Germanisch, Slavisch\*), Keltisch) erloschenes oder verstecktes Mittel, dem Präteritum (Persf.; Nor.; Plusq. u. Fut. ex.); daneben aber auch zuweilen — nur in etwas modificirter Art — Präsens und Imperf. ihren Ausdruck zu geben. In letzteren beiden kommt es ganz eigentlich an auf Hervorhebung von längerer Zeitdauer oder schwebender Währung gegenüber dem schnell verrauchenden sog. 2. Nor. Die Redupl. (auch das Augm. vielleicht als embrhonische Andeutung desselben) in den Präteritalformen dagegen scheint den symbolischen Sinn zu haben, daß mittelst ihrer sich eine vergangene Handlung als durch Wiederhereintrücken derselben in die Gegenwart gedanklich erneut und gls. verzweifacht darstellt. Vgl. Bernharði Sprachl. I. 210. S. darüber späterhin. — Le participe causatif, se forme par la répétition du gérondif. Ex. qyla qyla A' force de faire. So im Türkischen. Pfizmaier Gr. turque p. 239.

In der Ostetischen Sprache wird bei den Togauren die Frequentativ-Form durch die mehrfache Zahl des Part. Prät. nebst dem Act. kjaenyn (facio) gebildet. Sjögren, Gramm. §. 89. 3. B. aertzüdt-ytjae — kjodton Ich machte Ankommende. Sj. Vielm. Ankünfte, wie aus §. 262. und p. 361. erhellet, wonach das Part. (vgl. Lat. acta) leicht zu einem Subst. wird. D. h. Ich kam wiederholentlich an. Aehnlich bildet das Latein seine Intens. u. Freq., wie G. F. Grotefend, Gramm. 1823. Th. I. 109. mit Recht annimmt, nicht, wie man gewöhnlich, inzwischen gedanken- und sinnlos behauptet, aus dem Supinum (dessen u nach IV. sich schwerlich hätte unterdrücken lassen), vielmehr (was formell wie dem Begriffe nach richtig) aus dem Part. Prät. Pass. Krtayati He makes, im Sskr. von krtā Done bed. nach dem PW. vielm. Er greift nach dem krtā-Würfel. Zunächst hatte man dabei das Thun eines schon früher Gethanen (actum), ein actum agere (wenn auch nicht mit dem Nebengriffe eines vergeblichen Thuns,

\*) Reste der Slavischen Redupl. bei dem Verbum *dā-m*, ich gebe, Rapp, Verbal-Organismus I. S. 200. 214. Dann bei dem Tschechen eine seltsame Wiederholung des Conf. v. 3. B. von *psal*, er schrieb, namnt *psával* er pflegte zu schreiben, *psávával* er pflegte ehemals oder öfters zu schreiben, *psávával* er pflegte vor langer Zeit öfters zu schreiben. — Das Lith. hat neben den bindevokallosen *dūmi* (*didomi*) und *dēmi* (*deimi*) auch neuere Formen auf *u* (Gr. ω): *dūdu* u. *dedū*. Schleicher Hdb. S. 117. Ende u. §. 118. S. 253., welcher darin wirkliche Redupl. sieht, die sich auch noch im Lat. *re-dō* (st. *dō*), und im Sinne von „machen“ = *didomi*?) geborgen haben könnte. Da es indeß im Lith. viele Secundär-Verba mit *d* giebt: ließe sich allenfalls auch an dem Vorhandensein der Redupl. zweifeln. Wenigstens möchte ich dem Sprachgeiste nicht unbedingt noch so viel Erinnerung an einstige Redupl. zutrauen, daß er sie bei den Spätlingen *dūdu*, *dedū* wieder geltend gemacht hätte. Letzteres ist aber Schleichers Meinung.

einer Ilias post Homerum) im Auge; und aus dem Begriffe zeitlicher Wiederholung eines Geschehenen entwickelt sich dann leicht, als ihm sehr nahe liegend, der graduelle Steigerung. S. Et. §. II. S. 477. Zu noch weiterer Verstärkung aber (wie ja desgleichen oft bei Adj. u. Adv. in Compar. und Superl., bei mehrfachen Plural- u. Deminutivsuffix. an demselben Worte\*) der Fall werden aus Intensiven abermals Intensiva gebildet, was, da man kein anderes Suffix wählt, am Schlusse der Verba Doppelung\*\*) erzeugt. Mit Ausnahme von *itito* aus *ito* (*inito*) wird jedoch unstreitig Wohlautshalber, aus keinem anderen Intens., das bereits *it* einschließt (wie *agito*, *cogito*), ein neues der Art gebildet. Solcher gedoppelter Intensiva nehme man z. B. folgende: *actito*, *factito*; *cantito*, *dictito*, *lectito*, *scriptito*; *posito* von *poto*, *esito*, *pransito* et *coenito*, *victito* (*vivo*). *Motito* aus *moto* (ob aber auch *muto*, als qualitative Bewegung

\*) „Bemerkenswerth ist (im Altböhmischen; Schafarik, altböhm. Gramm. S. 101.) die Verdoppelung der Endsybte im Gen. u. Dat.: *nikohého*, *ničehého*; *nikomému*, *ničemému*; außerdem nur noch, aber sehr selten, *jinéného*, *jenenému*. Es ist dies eine besondere Weise, den Nachdruck zu erhöhen.“

\*\*) *Actitum* sogleich, flugs, stammt natürlich von *actus*, und bezeichnet demnach ganz eigentlich den Moment des Handelns, wie ja auch Frz. *actuellement* (*présentement*) von *actuel* (*effectif*, *réel*, aber auch *présent*, z. B. *l'état actuel*). Die Zeitpart. *tum* etwa an dem Abl. *actu* würde aber schlecht zu dem Gebrauche stimmen, der sich eher an *etiamnum* als *etiamtum* anschliesse. Daher scheint es allerdings eher ein neutraler Acc. nach Analogie von *astutus*, *cinctutus*, *versutus* (s. Freund unter dem ersten W.); auch etwa *statutus*. — Was die Doppelung des Suffixes anbetrifft, so vergleiche man in dem südafrikanischen Idrome der Herero (zum Kongo-Kafferstamme gehörig) Hahn Gramm. §. 162. die causative Inversivform, worin z. B. neben *-ona*, *-ora*, *-ura* auch die offenbar gedoppelten Affixe *-onona*, *-orora*, *-urura* vorkommen. Z. B. *kutu*, binden, *kutura* (mit rückläufiger Thätigkeit) entbinden, lösen; *pata*, fangen, aber *paturura* öffnen, auflösen; *seta* verschlossen sein, *seturura* aufschließen; *ya* gehen, *yarura* zurückkehren machen. Zuweilen ist der Begriff frequentativ, zuweilen intensiv, z. B. *ton-ona* oft, anhaltend schlagen. In den Beisp. keine mit Redupl. — Außerdem §. 156. 157. Relativ-Verba auf *-era*, *-ira*, *-ena*, *-ina* bezeichnen ein Handeln, Leiden für, anstatt Jmdes. Außerdem liegt in dieser Form noch der Nebenbegriff, daß das Stellvertretende des Handelns, Leidens ein freiwilliges, absichtliches ist. *Zepa* tödten, *zepera* tödten für, anstatt Jmdes; *tuma* senden, *tumina* senden für Jmd. Es finden sich aber viele Verba mit dieser Form, deren Grundform nicht mehr vorhanden. — Bilden solche Verba die Relativform, so ist sie der Form nach der redupl. ähnlich, hat aber die Bed. der einfachen Form. Soll die redupl. gebildet werden, so ist das Affix ein dreifaches. Dann heißt es aber weiter: Die fünfte Form, die redupl. Relativform, verdoppelt das Affix der vorigen Form und giebt den Nebenbegriff des unabsichtlichen, unwilligen [also umgekehrt!] Handelns, Leidens für, anstatt eines gewissen Objects.



im Ggf. zur Ortsveränderung?). *Emptito, captito, prensito* neben *preenso, comprehenso*. *Rasito faciem* quotidie (also gewohnheitgemäß), *tonsito*. *Luctito, risito, gestito, minito, saltito, vectitatus*. *Cursito, ventito, deversito*. *Pen-sito*. *Plausito*. *Obmussito* von *musso* (*mutio*). *Mersito* neben *merso, merto*. *Haesito* zu *haesum*. *Usitor*, woher *usitatus* (also das Habituelle), jedoch pass. Frz. *user*, wie *oser* (Lat. *ausus*), und *usé, usité*. (*Visitare* hingegen gehört nur mittelbar zu *videre*, indem es direkt von *visere* ausgeht, dessen Zischlaut aber nicht, wie im Sup., ein secundäres ist st. t, sondern dem in Skr. *Desid.*, z. B. *vi-vid-iš*, von *vid*, wissen, entspricht. Vgl. *ὄψειω*, Strube Lat. Decl. u. Conj. S. 376.)

Beachtenswerth ist, wie die selbst sämmtlich nach Conj. I. gehenden Freqq., wo sie von Verben gedachter Conj. ausgehen, in Gemäßheit mit Comp., welche an Stelle des thematischen *a* I. Decl. auch (z. B. in *laniger*) das flüchtigere *i* treten lassen, gleichfalls *a* zu *i* erleichtern, auch wenn deren Particip nicht letzteren Vokal zeigen, sondern das gewöhnliche *a*. Also, wie *crepito, increpito, incubito, cubito, domito* (frz. *dompter*, während das Simpl. verloren ging), *implicito* (Engl. *to implicate*), *restito, rogito* (ein *rogitus* neben *rogatus* RZ. I. 324.), nicht minder *lavito* (neben *lavatus* mindestens *lautus, lotus*), *clamito, hieto* (von *hio*; aus Wohlslaut mit *e* st. *i*; *χασαχιάζειν* st. *χασαίζειν* DC. viell. redupl.), *ejulito, imperito, mutito, von muto, objurgito, observito, palpito*. *Halitare* (vgl. *halitus* wie *spiritus*), frz. *haleter*. *Bubulcitor* setzt wohl im Geiste ein unvorhandenes *bubulcor* voraus. *Periclitator* etwa: sich (daher Deponens?) in Gefahr (*periculum*, Frz. *péril*) begeben (kaum comp. mit *itare*, gehen). *Cruditare* an Unverdaulichkeit (*crudus*) leiden. Vgl. etwa Frz. *féliciter* und Dief. Gl. LG. *felicitare* (selick machin). *Debilitare, nobilitare*. Außerdem im Englischen eine wahre Fluth solcher Verba aus dem Part. Pass. Conj. I. auf *ate* (s. schon Et. F. II. S. 772.), verm. weil regelrechter und ohnehin schon sehr abgeblaßt als Freqq. *To deliberate, emulate, explicate, implicate, impregnate, improbate, improlificate, inappropriate, expropriate, illaqueate, illuminate, illustrate, imbricate* (Lat. *imbricare*), *immolate, impetrate, impignorate, impinguate, imprecate, impostumate* (born, als ob mit in zusammengesetzt, allein Verdrehung von frz. *apostumer, ἀπόστημα*); *inanimate, inspirit; inaugurate, inchoate, incinerate, incorporate, increpate, exprobrate, incubate, inculcate, incurvate, indagate, indicate, indigitate, indoctrinate, indurate, inebriate, inflate, infoliate, infrigidate, ingeminate, ingratiolate, ingurgitate*. *Inherit*, frz. *heriter*, erben; spätlat. *inhaereditare*, zum Erben einsetzen. *Inhabit* (Lat. *inhabito*), aber nichts desto weniger auch *inhibit* (*inhibeo*). *Inhume, inhume*. *Initiate*. *Inlapi-*

date. Innovate, inoculate. Inosculate. Inquinare, insinuate, inspissate. Instate. Instigare. Instimulare. Integrate. Intenerate. Interrotate. Interpolate. Interrogare. Intimate, intimidare. Intonate. Intoxicare. Intricate. Investigare. Inveterare. Invigorate. Inviscare. Inumbrare. Invocare, invoke. Enucleate. Elucidare, elucubrate, emacerare, emaciate, emaculate, emanate, emancipare, emarginate, emasculate, emigrate. So noch eine zahlr. Menge, theils neuer Ableitungen (z. B. vom Adj.), welche dadurch gewonnen sind, theils bloßer Neulinge für das hinten noch unvermehrte Verbum, wie es die Romanischen Sprachen, unbegnügt mit den einfacheren Formen des Latein, es lieben, oft viel beschwertere Gebilde an deren Stelle zu setzen. Man vgl. so auch Engl. Verba, wie to inflict, infract, ingest, inject, insert, intercept; inspect, introspect; insult, instruct, intort, invent (frz. inventer), institute, interdict, interrupt, intersect, interpose, intersperse, interest (frz. intéresser; intérêt s.). — Aus. 2. dolito, exercito, habito (sich dauernd wo aufhalten, seinen Wohnsitz haben), latito, monito, solito, territo, licitor, pollicitor. Aus 4. dormito, gemäß dieser Conj. mit Länge, aber impedito. Crocito viell. nicht eig. aus crocio, sondern in Analogie mit crocacio als von I. entsprungen gedacht. Hinnitat Gloss. Philox., hinnilito. Die 3. liefert credito, lambito, strepito, vendito, vomito. Imitor, vgl. μιμῆσθαι. Dagegen dato, nato; fatantur, multa loquuntur; adjuto, or (frz. aider u. s. v. Diez. GLB. S. 8.), wie argutor (oder vom Adj. argutus?), nuto, sputo, sternuto, voluto. Also regelrecht nach dem Particip, während sich davon abwenden: legito Prisc.; ferito neben gesto; agito, cogito, subigito (trotz actitare!); quaerito; sowie die von Inchoativen stammenden: sciscitor neben scitor (also von 4, wie citare), noscito neben notare (was aber wohl aus dem Subst. nota), pascito (od. pastito?). Flagito. — Außerdem, ohne Bindevokal: affecto, delecto, jacto, nicto von nico 3., raptο, reptο und irrepto, specto, tento und retento, tracto (Engl. treat, entreat, frz. traire, aber traire, melken, trahere, wie Sskr. duh, melken, Lat. duco). Amplexo, or (amplector), ausculto (von cluere, κλυτός, inclutus, durch Umstellung), commentor (comminiscor), cesso, grassor, occulto, pisto, presso (Engl. to impress; aber imprint, imprime, obgleich sämmtlich Lat. imprimo, von sehr verschiedenem Sinne); pulso (frz. pousser, expulser) u. pulto, wie merso, merto (Engl. to immerse von immerge), quasso (frz. casser Diez GLB. S. 91.), ructor (ῥοεύγω), sepulto, torto. Porto f. I. 499. — Viell. sind, als von Adj. ausgehend und ein Wozumachen anzeigend, davon zu sondern: aptare, coartare, quietare, sponsare. Certare wohl von certus, und eig. zur Entscheidung bringen. Letzteres aber als nicht der Metath. unterlegen, wie crētus (vgl. genitus: gnātus).

Vgl. noch *z. B.* In ipso illo gladiatorio certamine, quod ferro decernitur Cic. de Or. 2, 78, 317. Mactare eig. wohl heilig (vgl. macte) machen, weihen, wo nicht Freq. von *S.* mah (colere). Saluto von salus, utis. Sector wohl von secta (aus seco, Part. sectus), und nicht sequi, wovon das Part. secutus.

Aus Shakespeare's Dict. habe ich eine Menge dem Hindustani angehörende Redupl. gesammelt. So sarsarâna und sursurâna v. n. To creep along as a snake, to make the noise (Lat. su-surrus von *S.* svar) a snake does when creeping. Sursuri f. 1. Titillation 2. An insect bred in grain. Vgl. Tibet. gagatsh'ila das Kitzeln, wie Gr. γαγγαλιζειν. Eben so auch redupl. Kurd. kot kotum Sollecitare, titillare. Ferner Castelli Lex. p. 555. hadhadeh i. q. deghdegheh Titillatio. Dieß Lat. Wort aber läßt sich viell. richtiger mit tetigi, als, nach Dünker, mit τιλλω vereinigen. Vgl. *z. B.* E. hill, wenn aus unserm Hügel. 2. Suspicio, metus (also ein schwankender Zustand). — Hind. çulçulâna v. a. To itch, to titillate; aber çulçul (angeblich zu *S.* çançala, unstät) Wantonness, inconstancy. Dagegen çilçilâna v. n. To shriek, to scream, to screech, von çillâna v. a. Id. — Desgl. çakçakâ [das å verm., wie in Rom. Eg. masc., ft. ó, nur daß letzteres bloß auf gewisse Stellungen eingeschränkt ist] Adj. Shining, resplendent; çakçakî 1. Fem. dabon. 2. s. f. A kind of dagger worn on the waist, und, aus dem Pers., çakâçak f. The sound of the stroke of a dagger, sowie çakhâçakhî s. f. Wrangling. — çamçamâna v. n. To tingle, to sleep, to sparkle, to shine, to glitter. — çen' çen' karnâ [das letzte: machen] v. n. To chatter, to chirp, to murmur, to grumble. — kat'kat'ânâ To give such a sound as oil or butter when boiling. Kit'kit'ânâ To gnash the teeth from rage. Hingegen kut'kut'ânâ 1. To cluck (a laying hen) 2. To speak angrily, to murmur. Kurkuri s. f. Belly-fretting. Kirkirâ Adj. Gritty, sandy. — Thal thalâna v. n. To undulate, to fluctuate as a thick or glutinous fluid, to shake as the flabby flesh of a fat man. (Engl. dondon, die Schlumpe, das dicke Mensch, Frz. gagui). Zu thul-thul Adv. Gently falling or dropping as water from a small height vertreibt Shakesp. p. 252. auf çul çul. — çipçipâ Adj. Clammy, viscid, glutinous. Eben das bed. laslasâ, lablabâ (lablaba m. The pancreas; aber aus dem Arab. lublub Kind, benevolent to inferiors), sowie lağlağâ und luğluğâ. Lağlağâna v. n. To soften. — luplup m. Lapping (as a dog drinking). — lut'â-lut'â kar mârnâ To beat severely. — pilpilâ oder pulpulâ Soft, flabby, flaccid. — pulpulâna v. n. To fear, to dread: to take a morsel in the mouth, and from wanting teeth, being unable to chew, to turn it about. — Phasphasâ Flabby, loose,



not rigid. Phusphusanâ v. n. To whisper; phusarphusar m. whispering. Phisphisânâ v. n. To be terrified. Phurphuranâ v. n. To tremble; to wave (as hair in the wind). Phanphanânâ (von S. phan'a ob. phan'à) 1. To hiss (as a snake) 2. To spring up suddenly (as a fast growing plant). 3. To move about brickeley (as a playful child). — t'im'timânâ v. n. To give a faint light. Aber t'im'tim und t'ant'an A sound. — Bhad f. A slap, a crash, und darauß bhadbhad Sound made by the fall of a fruit or by the walking of a person cel. — Mit S. budbuda A bubble vgl. Shafesp. p. 126. Hind. balâlâ und bullâ von der nämlichen Bed. — Das Hindi, welches vom Hindustani unter Anderem dadurch unterschieden ist, daß es wenig Fremdwörter in sich aufnahm, bietet mir aus Adam, A dict. Engl. and Hinduwee. Calc. 1833. auch eine nicht kleine Anzahl neuer Belege. So tremble v. thartharânâ (Hindust. tharthar Trembling, zu S. tras?), tharharânâ, und daldalânâ, halhalânâ. Vom Zittern auch wohl daldala Bog (Moor, Sumpf). Auch red. Mandingo jiggi jiggi Shake. Böhm. telenj das Beben, sowie Holl. popelen vor Schreck zittern, beben. Dtah. rouroutaina Trembler. Im Mobba gidgédâ, zittern, τρομαίνω; duldúl schwimmen. Vater Proben S. 318., wie außerdem tschaktschák Tropfen; tjaltjáll Quelle, auch wohl onomat. Unklar, weil deren Ethma unaufgedeckt: békki-bék Bogen; kúmkum Ruß; dúdu Mist; tútu Zinn; turtúrta Spinne; dúrdur Mauern; tartár Hofplatz. — Gasp. v. lakh-lakhânâ. — Murmur v. čalčalânâ, kud'akud'ânâ; als s. kačkača. — Flap v. phat'phat'ânâ. — Flare v. ģhalģhalânâ. — Flash v. čamčamânâ und fürzer mit kanâ (st. karnâ, machen?): čamkanâ, wie, indeß auch rebupl., ģhaģhakanâ, bhabhakanâ. — Flippant a. turturâ (S. tvar, festinare); und bhâgâbhâgâ Flight s., vgl. bei Westerg. bhâģ mit und ohne diça: (Räume) Nr. 5. Fugere, aufugere, welches Lat. Verbum nicht so leicht als Lith. bėgti, laufen, dazu gehört. — ģirģira Flimsy, vgl. S. ģar (grr), sich abnutzen. Davon S. ģarģara Old, infirm; split, broken.

Auch im Mahrattischen hat sich der Trieb zur Reduplication nicht unbezeugt gelassen, wie aus Kennedj's Dict. zu ersehen ist. Thartharan'ê To quiver; to palpitate (s. ob.), wenn nicht etwa hier, wie in den ff. Beisp., hinter dem Cons. der Reduplicationſf. ein a gesprochen worden. — dardarâ m. A causer of alarm; an alarmist. — thabthaban'ê To be soaked. — d'av-d'avan'ê To sweat. — dud'adud'â m. Jolting. — kad'kad'ât'a m. A loud report as that of thunder; hence thunder. — kad'â-kad'i f. A wrangling; an altercation. — lakhlakhit Shining; glancing; refulging. — malrmalran'ê v. n. To nauseate. —

čurčuran'č v. n. To smart; to burn; čul f. A fire place. Angeblich im S. čār, brennen. Auch dazu, vgl. S. tap: čurčur f. Apprehension; anxiety. Meistens Wörter, die mit feinen Sskr. in Berührung stehen und Laute in einer Stellung, d. h. vorn, z. B. th, haben, wo das Sskr. sie nicht zuläßt; wie denn das Mahr. überhaupt von Lauten wimmelt, welche im Sskr. selten oder nur in besonderer Stellung (so die Cerebr. und der Cons. rl) vorkommen.

Nicht minder sind die Semitischen Sprachen reich an mancherlei Arten von Doppelung. Vgl. z. B. Ewald, Gramm. der Hebr. Spr. 1835. Nr. 232 fgg. Verdoppelungs- oder Steigerungs-Stämme. Ködiger Hebr. Gr. 1854. S. 52. Z. B. im Biel als leichteste und kürzeste Verdoppelung des zweiten Radikals, mithin eine innere. In den Verbalabl. erhält sich zunächst, sind Ewald's Worte, der Begriff der Steigerung, und Biel drückt die Gewalt, den Eifer, die Fertigkeit oder schnelle Wiederholung von Handlungen aus, wo andere Sprachen (z. B. S. rōrud, sehr weinen, von rud weinen) Freqq. haben, wie kātab schreiben, kittēb scriptitare; šābar frangere, šibbēr, confringere. Nach R. šāal bitten, Pi. betteln, vgl. αἰτέω: αἰτίω. Auch bei der Bez. einer Handlung auf Viele, z. B. kābar (einen) begraben. Pi. (Viele) begraben. — Dann aber auch Wiederholung des dritten (im sog. Paalal) oder der zwei letzten Radikale (Pealal). Z. B. raān-an grünen. Die seltenen Gr. Formen ἐρρακτέω (dessen k viell. selbst schon nicht streng radikal; vgl. ἐρώω) und ἠρίπαλον empfangen daher wohl ihre Aufklärung. Andere Formen phorēr brechen; phirphar zertrümmern; t'ilt'él schleudern; kilkél heftig bewegen, schütteln. — Im Arabischen nicht sehr häufige Wiederholung kurzer Stämme bes. zu Schallnachahmung, wie vasvasa (susurravit). Ewald Gr. S. 191. vgl. p. 90. Im Sskr. kommen mancherlei solcher redupl. Schallwörter vor, welche sich dadurch auszeichnen, daß sie zum Theil im sonstigen Sskr. selten gebräuchliche Buchstaben enthalten, und das Vorkommen gerade des tönenden Lautes in ihnen dadurch bekunden, daß von ihnen das anderweit streng befolgte Gesetz verletz't wird, in der Redupl. an die Stelle von Gutt. Palatale und an die von Aspiraten nicht asp. Buchstaben zu schieben. Den aus der Redupl. entspringenden Mißlaut wollte man dort nicht vermeiden. Daher z. B. kukkura, Hund, nicht vorn wie čakāra (feci). Phupphusa, indeß auch regelrecht pupphusa die athmende Lunge; vgl. φυσάω. Mit aspirirter weicher Pal., einem selten angewendeten Laute (vgl. z. B. ģhagaģhagay, funkeln, blitzen): ģhan-kāra (eig. ģhan-Machen) Gesumme, Geriesel u. s. w.; ģhan'at-kāra Geklingel, Gerassel, und ģhān-kṛta Art Fußschmutz (vom Geklingel) werden gedoppelt zu ģhanghā f. das Geräusch des Windes, des fallenden Regens;

ghanḡhana (-ana Suff.) Klirren, Rasseln. Ghalagḡhalā, ḡhanaḡḡhan onom. vom Geräusch fallender Tropfen; sowie der hinundherschlagenden Ohren des Elephanten. Ghan'aḡhan'a onom. vom Geklingel von Schmucksachen. — Vom Aethiopischen bemerkt Dillmann Gramm. S. 77: „Eine Steigerung des Begriffs, sei es im Sinne einer mehrmaligen Wiederholung oder um (intens.) die Gewalt, den Eifer, die Bölligkeit der Handlung auszudrücken, wird durch Wiederholung von Wurzellauten ausgedrückt, und je nachdem der eine oder andere Wurzellaut, oder mehrere zusammen wiederholt werden, kann diese Bildung sehr verschiedene Formen erzeugen. Indessen obgleich nach S. 71. von in der Sprache verlorenen einfachen Urwurzeln sehr viele mehrlautige Wurzeln durch dieses Bildungsmittel erzeugt sind, so sind doch im Bereich der gewöhnlichen dreilautigen Wurzeln der Sprache die meisten der hier möglichen Wiederholungen von Wurzellauten nicht gebräuchlich worden. Verhältnismäßig am häufigsten unter diesen stärkeren Bildungen ist die durch die Wiederholung der zwei letzten Wurzellaute. Sie drückt sehr malerisch z. B. das hin und her, fort und fort, immer wieder aus. Statt aller dieser stärkeren und gewaltsameren Wiederholungen ist ein feineres und leichteres Steigerungsmittel in der Sprache gewöhnlich geworden, nämlich die Verdoppelung des zweiten Wurzellauts, so jedoch, daß dieser Doppellaut nicht einmal durch einen Vokal auseinandergehalten wird, wie nās's'ara blicken, betrachten. In diesem Steigerungsst. werden gern gebraucht 1. solche Verbalbegriffe, welche in einzelnen Akten sich vollziehende oder ihrer Natur nach länger andauernde Handlungen, Fertigkeiten und Gewohnheiten ausdrücken. 2. Weiterhin dient er geradezu, um das thätige Wirken und Schaffen, mit dem Nebengriff der Sorgfalt und des Eifers, auszudrücken, und berührt sich daher oft mit dem Causativstamm, indem auch er bedeuten kann: zu etwas machen durch die That, oder bloß mit Worten und in Gedanken, also für etwas erklären oder halten“. Ferner von den Doppelungen S. 107. S. 71: „Sehr malerisch wird dadurch die innere Bewegung oder Wiederholung des Begriffs ausgedrückt, und diese Wurzelform erscheint darum bes. bei solchen Begriffen, in welchen es auf Bewegung, Mischung, Gewohnheit, Wiederholung, Sonderung, Allmählichkeit des Werdens oder Stetigkeit der Dauer, Doppelheit, Mannigfaltigkeit oder Uebermaaß der Theile oder Acte ankommt. Demnach für die Begr. des Wankens und Schwankens, des Zitterns und Kollens, Hinundhergehens; der zitternden Bewegung des Lichts; des durch wiederholte Töne herbeigebrachten Geräusches; des Tröpfelns, Duellens, Sprudelns, Sprengens; des Klop-



senß, Peitschens, Schlagens; des Streichelns, Schabens u. m. m. aa. Zum Theil eben so in wildfremden Sprachen.

Vom Tibetanischen berichtet Schmidt Gramm. S. 144: Frequentativa werden durch Wiederholung der Verbalwurzel außgedrückt. Bei Hodgson, Váyu Gramm. (Journ. of the As. Soc. of Bengal) p. 120 fg. findet sich in dem Continuative Mood Wiederholung. So von der Bahu-Wz. phi (to come), als sog. Gerunds: phit'hè (mit Verben im Präs.), aber phit'nung (mit Verben im Prät.) Present, coming. Aber phit'hephit'hè oder phit'nung phit'nung, continuative present. Phit'phit'hà. Past, having come. Dann p. 122. als Cont. mood: Pres. Tense I. Sg. phina phit'nognom; Pret. phina phit'nosungmi, aber Reciprocal mood (jedoch, sehr erklärlicher Weise, im Sg. kaum in Gebrauch) phina phit'pánchungmi. Dazu die Bemerkung: Of the above two the first mood is formed by the root repeated with intervening reflex sign, and the subst. verb nó, to be. The second is formed by the same treatment of the root and the reflex form of the verb pá, to do. S. auch p. 126: Háhé háhé und hánung hánung Continuative present, continually giving, aber háhá há Past. Having given. Vgl. andere Beisp. bei Abb. Dagegen das Bahing (Hodgson Bahing Gramm. p. 248. nach der Verbesserung ft. B. Vocabulary p. 240.) bildet die Continuativa mit bwakko, to remain, z. B. já-sogno bwakko Imper. Eat continuously or keep eating. — So ferner p. 76. Ramram ha In cowardly way s. Fear, to fear p. 57. 85. Yáng yáng ha Less, von to succumb, decrease p. 95. 102. Khot'khot'há Modestly von kho Be modest p. 85.

Die Mexikanische Sprache (Am. Or. Ethnol. Soc. I. 234.) bildet Frequentative verbs by doubling the first syllable (wie die Beispiele lehren, selbst bei Vokalen); but their signification varies, meaning sometimes intensity of action, sometimes repetition of action, times or places. General rules cannot be given in that respect; and the proper meaning cannot be learned otherwise than by usage and practice. Ahuia, to be content; aahuia, to be very content. Choca, to shed tears, to cry; chochoca, to cry repeatedly. Ahuiltia and ketza, to go in and out; aahuiltia and keketzta, to go in and out repeatedly (speaking of an idle boy). — Im Huasteca Verdoppelung der Silbe chi bei Iterativen. Gabelentz, Passiv S. 467.; also wie z. B. Dtah. pine pine (souvent).

Im Cree (s. Et. F. II. 670.) giebt es nach Howse Gramm. p. 69—73. 172 ff. 180. viele redupl. Verba von augmentativem Charakter, die Häufigkeit, Wiederholung, intensive Stärke u. s. w. anzeigen.

- Kă kěche-móo . . . *he* proud-, lofty-talks, boasts  
 Kaskaska-h-úm . . . *he* scrapes it  
 Awk'w-áwkóo-tayoo (accid. pass.) . . . *it* blazes  
 Kwâ'-kwâ-n-ayoo . . . *he* thrusts *him* (with force).  
 Káwkw-éthetum . . . *he* qu. very acrid-thinks, is  
 jealous  
 Bgl. kusk-éthetum . . . *he* strong-thinks, is eager, impa-  
 tient  
 und awkw-un . . . *it is* "very bad", strong, biting, acrid.  
 Pă-pámootáyoo . . . *he* walks about (Fr. il se pro-  
 mène); from pémootayoo . . . *he* walks.  
 Kă-kèp-átissu . . . *he* is stupid; from kíp-ów . . .  
 he is stopped up.  
 Nă-nèp-éwissu . . . *he* is ashamed, Morti-fied; from  
 Níp-u *he* is dead.  
 Kithásku . . . *he* lies  
 Kitháskisku . . . *he* lies *very often*  
 Kă kithásku . . . *he* lies *with iteration* (indef.)  
 Kă kitháskisku . . . *he* lies *with iteration and*  
*very frequently.* Angl., He is a very great liar.  
 Păpu . . . *he* laughs (šhon redupl., wie Lat. cachinnor).  
 Pă păpu . . . *he* laughs *much*, or with excess (indef.)  
 Tăto-puthu . . . *it is* torn  
 Tă-tăto-puthu . . . *it is* torn *to excess, to tat-*  
*ters*  
 Kínwoo-kátáyoo . . . *he has* a long-leg  
 Kă kónwoo-eti . kónwoo-kátáyoo . . . *he has*  
 longlegs(indef.). Anglicè, he is long-legged.  
 Wăgow . . . *it is* crooked  
 Wă-wăgummoo . . . the path is crooked, winding  
 Púskoonayoo . . . *he* (an animal) is fat  
 Púskoonaywuk . . . *they* (id. definite) are fat  
 Pă púskoonaywuk . . . *they* (id. indef.) are fat,  
*generally*  
 Pă púskoonaywuk . . . *they* are fat, *here and*  
*there one.*

Thus this reduplicative form, and its equivalent, *I* long (e. gr. *I-itwáyoo* He says *with vigour* or *constancy*, asserts, declares, indef.), are often, in the indicative mood, what the *flattened*\*) vowel is in the *subjunctive*, namely, the *sign* of an *indefinite tense*, or time.

\*) p. 11. Eliot calls it the *flattened* vowel. This is not, indeed,

Méechu . . . eats *it*, s. unſ Et. F. II. S. 671.

Some verbs have *only* the intensive (*repetitive*) form, as

*Pă-pèchèoo* . . . he is slow, tedious

*As-àsoo* . . . he is tattooed

*Pă-pătáyoo* . . . . it is spotted

*Chă-cháchagow* . . . . it is striped

*Wéy-wéy-púthu* . . . it rocks, moves backwards and forwards

*Wă-wépe-púthu* . . . it swings, oscillates

*Tè-tippe-púthu* . . . it turns (on its axis)

*Tă-tè-tippe-púthu* . . . it rolls (along).

Beispiele auß dem Ev. Joh. für das Chippeway Ib. p. 69.

ſ. B.

Ev. Joh. III. 4. Tah péendega . . . shall or will  
*he* enter

XVIII. 38. Ké záhghahum . . *he* went out

X. 9. Tah *báh*béendega, kiya tah  
*sahzahgahum* . . *he* shall go in  
(*with repetition*), and *he* shall  
go out, *with repetition* (indef).

XIX. 1. Ke *pahpáhshonzhawod* (subj.)  
. . . . *they whi-whipped him*  
u. ſ. w.

Im Fidschi (v. d. Gabelentz, Melan. Spr. S. 16.: Weiterbildung durch Präſ. Suff. Zusammens. und Verdoppelung S. 254.): besteht die Redupl. in der Wiederholung des ganzen Wortes oder eines Theiles desselben; sie verleiht dem Verbum gewöhnlich intens. oder freq., auch intrans. Bedeutung, z. B. kacikaci öfters rufen, rairai sehen, cakacaka oft oder gewöhnlich machen, ridorido hüpfen, qoqolou schreien, tataviraka segen, kerekere betteln (*αἰρίζω*), von kere bitten (*αἰτέω*). Ferner S. 44., wo mehrere dieser Wtv. als Intr. Acti. wieder genannt

an accurate description of it, since it is also sometimes *sharpened*; in either case it is always *lengthened*: sometimes also an *additional* vowel, or diphthong, is inserted with it. The effect always produced, is that of *lengthening the time* of the primitive syllable [vgl. Et. Forsch. I. 58 ff.], and conferring on it a *degree of emphasis*. 1. The first vowel flattened, e. gr. Kétega *he* soweth; kátégaid *he that* soweth, the sower (der zu säen pflegt, es gewöhnlich that). Péendegaid (if) *he* enter; póndegaid *he that* entereth. 2. The first vowel *sharpened*. Báhkhéneze . . *he is* different (another); bákáhnezid . . *he who is* different, another. 3. A *Vowel* or *Diphth.* (= *ahy Jones*) inserted in the first syllable. Sáhgeid . . . (whence) *he* loveth me. Sahyáhgeid . . *he that* loveth me.



werden mit tukituki anknöpfen, kurukuru donnern. Vgl. *μεγαυός*.

Lichtenst. I. 639.: „Ein Wort, auf welches ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, wird mehrmals schnell hinter einander wiederholt. Oft sind diese Wiederholungen wahre Frequentativa, welche andeuten, daß eine Handlung oft, oder schnell, oder mit Kraft geschehen sei. Bei den Koossa kommen diese Wiederholungen am meisten mit den Zeitwörtern vor, die Beetzuanen hingegen wiederholen die dazu gehörigen Adverbien.“ Doch vgl. *Éch. hofisisa*, hier très-fort. *Casalis* p. 39. Auch im Kongo giebt es solche reduplicirte Verba s. Ztschr. der deutschen morgenl. Ges. II. 138. 139. *Conguez sala-sala*, *Bundo qui-calacalélo* (exercitatio) *Cannecattim Collecção* p. 181. Im *Bundo Pratico*, ou *exercicio Amatuacalacála*, ou, *Ocu-énda ne Ocalacaló*. *Trabalhar cucalacála*. *Cultivar* (Colo, is) *Curima*, ou, *Cucalacála*. *Dia de semana* (Dies profestus) *Quisúa Quiá cála cála* [Tag der Arbeit: Werkeltag]. — *Bundo culénga-lénga Correr*; woher *Quiléngu-léngu*, ou, *Quialussólu muéne Brevisssimamente* (Perbrevis); *Oculenguléngu* (Velocitas). *Cutucumuquissa lengulucácu*, ou, *Quiléngu-léngu* (Celeritas intempestiva. Port. auch redupl.: *Fulafula*). — Ferner *Muéne* [selbst] *Acu-tutúbia Affervorar-se* (se excitare, sich anfeuern) neben *Cutúbia Affogear* von *túbia Fogo*. — *Bundo curicóla-cóla*, *Cong. vána* [geben] *mocálu-cálu Escusar* (excusare). Auch die Subst. *B. Quichúcu-chúcu Soluços* (singultus); *quih'áh'a*, *Ih'áh'a Folego* (halitus); *quitúttu*, *itúttu Traque* (crepitus), wozu wohl *Cong. tútu EscaravELHO* (Scarabaeus). *Bundo Quimuánhu-muánhu Prosa* (oratio soluta). *Cuttánda-cuttánda Face* (superficies). *Ndómbó-ndómbó Ramo* (ramus). *Capári-pári riá Rivítu Tranca da porta*. *Repagulum*. *Cong. dulunbísu* [etwa daß Gegentheil von Honig? s. Koossa], *Bundo dulúlu*, *malúlu* (Felis) auß *químa quiolúle Amargosa cousa* (amarus, a, um), *Oculúlu*, ou, *Quilúlu Amaror*, Port. *amargor*. *Bundo rituttúla* (a *Fantasia*), *Pl. mattuttúla*. *Bundo ritácatáca A Coxa*, *Pl. matácatáca*. *Cong. súnnga-súnnga Collecção* p. 189. *Intelligentia*, p. 193. *Memoria* (letzteres auch reduplicirt, wie *memini*). *Cóco ja cóco* *Immortalis, aeternum*, *Bundo cóco ne cóco aeternum* (vgl. von Ewigkeit zu Ewigkeit, in *saecula saeculorum*). — Auch im *Mpongwe* (s. *Wilson* p. 30. Nr. 28. und s. u.). — *Batanga tyátyáli Beg*; *bukaka Break*; *tatak Keep*. — Im *Bantwe* *habaké*, *Batanga hapé Carry*. — *Mpongwe ndondoa High*. Ferner *nana*, *Congo lala*, *Swahere ko-lala*, *ko-nana Sleep*, *Sw. simama Stand*. — *Grebo hihi* (Change), *tutu* (Plant), viell. *konkota To be hungry*. *Éfif nana Lie*

down; brembro Play. Debu okonono Meet. Fanti sisi Cheat, sisa Change, jiji Eat, wirefiri Forget. Im Zulu (Schreuder p. 58.) kandakanda Stöde Hovederne mod hverandre o: stanges, af ikanda Hoved.

Im Wolofe (Dard, Gramm. p. 56.): sope sopä Aimer toujours, aimer continuellement. Diändediändä Acheter toujours, acheter continuellement, also durch Redupl. — Im Quihua wird „Fortdauer der Handlung durch Verdoppelung der Wurzel ausgedrückt.“ Mithr. III. 2. 531.

In der Dji-Sprache (Aschanti) bei Riis (Ms.) §. 10. heißt es: „Die Wortbildung durch Reduplication, welche wir ebenfalls zur Stammbildung rechnen, besteht darin, daß der Wurzel des zu bildenden Wortes eine Vorschlagshlbe gegeben wird, welche dieselbe entweder in voller oder in abgekürzter, auch wohl in sonst veränderter Form wiedergiebt. Durch Redupl. sind besonders viele Adj. gebildet, z. B. kokó, roth; kufú weiß; tuntúm schwarz; [— wie anderwärts viele, Farbe bezeichnende Adj. —]; trotró glatt; tentenne lang; teterrä weit, breit; sóforo neu, dada alt, kokro groß. Auch in ketua, klein, ist die Hlbe ke als Redupl. anzusehen, indem es nicht selten ist, daß die Gutt. und die Dent. gegenseitig wechseln. — Zuweilen kommt die einfache Form oder eine Anlautsform neben der reduplicirten vor, z. B. tumm neben tuntum, ekó neben koko, esu neben kufu. Bei anderen Wörtern aber hat die Sprache diese verschiedenen Formen zu verschiedenen Modificationen des Begriffs benutzt, z. B. tentenne lang, und aten gerade, tia kurz und ketua klein (beide von tyä); trotro glatt und atro schlüpfrig (?). — Durch die Redupl. werden ferner freq. Verba gebildet, welche die Handlung als in vielfacher Thätigkeit vor sich gehend ausdrücken. Bei einigen Verben liegt diese Vielfachheit der Handlung schon von vornherein in dem Begriff der Wurzel und die dadurch erzeugte reduplicirte Stammsform wird neben der einfachen Wurzelform gebraucht ohne wesentlichen Unterschied der Bedeutung, z. B. chorro und chochorro waschen (durch wiederholtes Reiben). Bei den meisten Verben aber wird diese Begriffsform der Vielfachheit der Thätigkeit erst durch die redupl. Form gegeben, z. B. bu brechen, hubu vielfach brechen, und es entstehen dadurch für diese ganz eigenthümliche Modificationen des Begriffs, z. B. fisri schwitzen, von si oder fri herauslassen. Bobo zusammenrollen und zugleich zertrümmern, von bo schlagen. Kekyirre binden, von tyirre greifen. Toto rösten, baken, von to legen. Susu messen, den: ken, von so tragen. Anm. Von der stammbildenden Redupl. ist zu unterscheiden die Wiederholung eines Wortes, zur Verstärkung des Begriffs desselben, wie sie auch gerade bei Adj. häufig vorkommt, z. B. akáfaká sehr schön. §. 28.“ S. jetzt in dem

Druck die ausführliche Erörterung über „Redupl. Stämme“ S. 33—35. Die Redupl. kommt hauptsächlich vor beim Adj. und Verbum. Beim Subst. meist nur vermöge des Stammsverbs, woraus es herkam. „Doch ist zuweilen ein Subst. reduplicirt, um eine Vielfachheit, ein Beisammensein vieler, bes. kleiner Theile oder Gegenstände auszudrücken, wie ennukunnukua die Lumpen, von duku, Pl. nnuku das Tuch; eñviañviabo der Sandstein, von eñvia Sand und bo Stein; eñkonsoñkonsoñ die Kette; anofafa die Lippe aus ano Mund, fa Hälfte.“ Die redupl. Verba sind ihrer bes. Bed. nach Freq.=Verba. z. B. di und didi essen (wiederh. Zuführen der Speise zum Munde, kauen). [Also nicht eig. wie Wort. papar Manger. Gober. Pappen, essen, Pappo Kinderbrei, und, weil aus breiartigem Zustande hervorgegangen, auch wohl die Pappo.] Corro und cocorro waschen (ein Kleid, wiederh. Reiben). Bo schlagen, zerschlagen; bobo wiederholt schlagen, klopfen; ferner: in viele Stücke zerschlagen, zertrümmern; oder: viele Gegenstände zugleich zerschlagen. Auch intensiv, z. B. ce brennen, cece heftig brennen; tew reißen, tetew stark reißen, zerreißen. Zuweilen erhält das Wort eine besondere Begriffs-Modification durch die Doppelung, wie z. B. sesie ordnen, von sie hinlegen; toto rösten von to legen; pomproñ runzeln, proñ biegen; sisi betrügen (vgl. sich verstellen, eine Sache anders stellen, als sie ist), si stellen; kyufye suchen, fye betrachten“.

Von der gleichfalls häufigen und mannichfaltigen Verwendung der Reduplication in der Akra-Sprache s. Zimmermann Gramm. of the Akra- or Gã-lang. S. 22. p. 33—37. Der Missionar bemerkt aber ganz richtig: „Der Endzweck der Reduplication, so gut wie jeder Form der Sprache (und sogar der Sprache selbst) ist der zu unterscheiden, allein nicht durch Beifügen von einer neuen Form oder einem Worte, sondern durch Wiederholung desselben Wortes [oft nur von Wort=Theilen], es ist eine Zwillingbildung (a twin-formation) der Sprache; in den Hamitischen [kein sehr passender Ausdruck für die Neger!] Sprachen, als in den japhetischen und selbst den semitischen. Dieser Zwilling-Form entspricht auch ihre Bedeutung. Nicht eine neue Phase des ursprünglichen Sinnes der Wurzel wird im Allgemeinen von ihr angezeigt, sondern dieselbe in wiederholten Malen (das Leben der Sprache gestattet auch sogar mehr als zweimalige Wiederholung, wie dabadabadabadabi! No, no, never! Ewiewiewie etc. He spoke repeatedly and continually cet.). — Die Redupl. wird nicht bloß zu Flexion und Wortbildung mit benutzt, sondern dient auch der Syntax, und es können nicht nur einzelne Satzglieder, sondern selbst ganze Sätze wiederholt werden. z. B. eya ba, eya ba, eya ba He came and went repeatedly and continually.



Hauptformen:

a. Redupl. einer einfachen Wurzel zum Behufe der Bildung secundärer Wurzeln mit einer entsprechenden Bedeutung, wie z. B. bo-bo, to squeeze the bush together, when cut, that it may burn; from bo To ball, to squeeze. Susu (comp. su), to measure, to think; titi, to scratch etc.

b. Jedes Verbum wird reduplicirt, zu dem Zwecke, Häufigkeit (frequency) oder eine fortwährende (continued) Wiederholung auszudrücken (eine einmalige derselben Handlung wird durch das Auxiliare sa bezeichnet) sei es nun derselben Handlung oder daß getrennte Volksgruppen Dasselbe thun oder erleiden. Dies nennen wir den Frequentativ-Modus des Verbuns, von welchem jedes Tempus der positiven oder neg. Conjugation vorkommen mag. Z. B. Ameyeye nii, amenunu dai, amedšodšoi (über das Augm. i im letzten Falle s. S. 19.) They ate (in different groups and situations or frequently), they drank (different) wines, they danced. — Aakumokumo ametšui le Man wird ihre Häuser nach einander abbrechen (people will break their houses one by one), von der Wz. kũ brechen; subj. und obj. Pluralform kumo, Iterativum kumo-kumo.

c. Subst. und Adj., wie: tšatša A country matrass made of grass. Ekpakpa (Ddschi pa und papa) Adj. gut; krakra heiß; kloklo, luckwarm (laulich; also dieß deminuirend?). Zutweilen sind die einfache und red. Formen des Adj. in Gebrauch, aber mit verschiedener Anwendung. Zusage S. 33, 3. nämlich wird alsdann die Doppelform sinnig zu Bewerthstellung des wichtigen Unterschiedes benutzt zwischen prädicativer und bloß attributiver (appositioneller) Verwendung des Adj. Z. B. Gbomo fefeo A beautiful person, aber gbomo ye feo The person is beautiful. Siehe über andere Mittel dieser Art Steinthal, de pron. relativo.

d. Eine besondere Art von Adj. u. Adv., deren Wz. zuweilen nicht im Utra, allein in einer anderen verwandten Sprache sich findet, die aber, soweit sie adv. gebraucht werden, oft lediglich den Begriff des Verbuns zu verstärken dienen, indem sie, ob schon lautlich davon ganz versch., doch mit ihm dieselbe Bed. theilen. Z. B. futáfutá (Ddschi eben so), Adj. und Adv. weiß; eye futáfutá oder eye futáfutáfutá, to be very very white, comp. ye, to be white. Dendededen Adv. (von Ddschi den, hard), wa dendededen, to be very very hard, comp. wa, to be hard. Und so aa. Es wird aber verwiesen auf des Bischoffs Vidal zu Sierra Leone Borr. zu Crowther, Vocab. of the Yoruba lang. Lond. 1852., woselbst p. 15. die interessante Bemerkung gemacht wird: es gebe im Yoruba zur Bezeichnung von dem allgemeinen „sehr“ Adverbien ganz concreter Art für jede Eigenschaft insbe-

sondere. Z. B. statt zu sagen: Der Baum ist sehr hoch; der Vogel fliegt sehr hoch; dieß Kleid ist sehr gelb; der Scharlach ist sehr roth; das Glas ist sehr blendend (dazzling), giebt man diese Sätze im Yoruba so wieder: Iggi ga siofio; eise so tiantian; aso yi pon rokiroki; ododo pipa roro; awojjin ndan maranmaran. Zwar habe man auch im Engl. einige Adv., die nur auf gewisse Classen von Gegenständen anwendbar seien, die aber doch die Tendenz zur Verallgemeinerung bewahrten, wie z. B. beautifully nur von sinnlichen Gegenständen. Ganz anders im Yoruba. So läßt sich obiges siofio nur von einer Höhe gebrauchen, welche mit dem Boden verbunden ist und auf ihm steht, während tiantian in Anwendung kommt, wenn die Vorstellung von der Höhe Abstand vom Boden und Entfernung von ihm einschließt. Desgleichen kann das Adv. rokiroki allein von gelber Farbe gebraucht werden, obschon das Wort nicht selbst „gelb“ bezeichnet; und roro nur von rother, oder mindestens dunkeler Farbe, ungeachtet das Wort keine solche Bedeutung hat; indem die Sache die ist, daß sie mit obigen Farben insbesondere verbundene Vorstellungen einschließen, und nicht mit der Kategorie von Farbe überhaupt. [Vgl. noch unser Kap. über Farben. Uebrigens verrieth sich in diesem scheinbaren Wortreichtume doch zugleich eine gewisse Geistesarmuth, insofern man sich vom Concretesten nicht zum Allgemeineren zu erheben vermag.]

e. Durch eine Redupl. des Plur. einer Zahl concreter Subst. mögen stets Adj. und Adv. gebildet werden, welche zum Theil Adj. auf Deutsch -ig, Engl. -y entsprechen, wie von ku Haufen: kuikui heapy, heapy; kpo lump, knot: kpoikpoi, knotty; kukudžikukudži Adv. in short (kuku) jumps (sc. to run, to walk etc.) u. s. w. Diese Form muß als flexivisch betrachtet werden, oder als eine beständige Bildung neuer Wörter.

f. Eine besondere Redupl. mehr syntaktischer Art kommt bei Zahlen, bestimmten und unbestimmten, vor.

aa) die bestimmten Zahlen werden in distributivem Sinne wiederholt (s. Distr.), wie es bei den Hebr., und im Engl. mit der Präp. by (bei, zu) dazwischen, der Fall ist. Z. B. eko-mekome, one by one, je (b. h. jedesmal) ein; enyo enyo, two by two (zwei und zwei, zu zweien, paarweise).

bb) das Subst. wird wiederholt, so aber, daß man das indef. Zahlwort fè (jeder, all) dazwischen, schiebt, um distrib. Allheit hiedurch auszudrücken. Vgl. mo-fè-mo every-body, jedermann, Pl. mei fè; nō-fè-nō every thing; tšo fè tšo every tree u. s. w.; allein mit dem Neg. des Verbums: mokomoko, nokonoko u. s. w. s. S. 34, 2.

g. Ein ähnliches Verhältniß wird durch Wiederholung von Subst. oder ihrer Zahl ausgedrückt, welche den Preis von

etwas angiebt. 3. B. Ahõ enemei kpã kpã, these things are sold one string (40 cowries) each; miheame džakpo džakpo I bought them half a string each; aber: Ahõo neke toi ne dale enyo enyo, these sheep are sold two dollars each u. s. w. Mit der weiteren Bemerkung, daß die Sprache in Betreff der Redupl. wie mancher anderen Formen noch nicht fixirt sei, but the formation is still very rapidly going on.

Hiermit vgl. man nuu Schlegel, Schlüssel zur Ewe-Sprache S. 6. S. 20—23: Der redupl. Stamm, als dritte Stufe der Entfaltung des Wortes, mit der einfachen und der vorn, durch augment-artige Vorschläge von a- und -e vermehrten Gestalt, als Vorstufen. Durch Redupl. werden häufig von Wurzeln Adj., Subst. und in geringer Anzahl Verben gebildet, da statt des redupl. Verbs eine eigene Form von der Sprache entwickelt wurde, in welcher die Verben in der Regel redupl. werden. Siehe S. 9. S. 66 fg., wo 3. B. v'avi ein Weinen weinen (s. sp. figura etym.) d. h. weinen. Ev'avi vevie (von vévé Galle), er weinte bitterlich; ele avivam, er weint, contin. S. 288. Ele nu wum und ele nuwuwum, er ist im Vollenden begriffen, von wu nu, das Ende übermögen, d. h. vollenden. Gehört das Verb der verstärkten Wurzelform (vgl. S. 3, 2.), so wird bei der Redupl. derselben die Verstärkung im ersten Theile der Redupl. [weil schon durch letztere das Wort ansehnlich beschwert worden] ausgetworfen, als gblo sagen (verst. auß gbo hauchen), le gbo gblom; biã roth sein (von bi flammen, brennen), le hã biãm; tro umkehren, le totro ge u. s. w. — Was die Form anbetrifft, so ist die Redupl. entweder eine volle und regelmässige. 3. B. tutu abreiben, auflöschen, von tu reiben; kókó stottern, angeblich von kó hoch sein, weil der Stotternde in erhöhtem Tone spreche. Daher auch kókó hoch, erhaben. Gbogbo Geist, Hauch, Lebensodem, von gbo hauchen, athmen. Oder unregelmässig und nicht voll. (Die Hauptfälle scheinen mir einen dissimilirenden Charakter zu haben, d. h. die in der Wiederholung des Gleichlauts liegende Unannehmlichkeit vermeiden zu wollen. Verba nämlich mit einem r oder l hinter einem zweiten Conf. lassen jene in der Reduplications-Sylbe fallen. Ueberdem wird zuweilen, nicht immer, u an Stelle des nahverwandten o gesetzt. 3. B. gbugbo wiederkehren, zurückkommen, von gbo kommen. Totro verweilen, zögern, von tro sich wenden, umkehren. Sesa, verläumben, verrathen, von sa verkaufen (nämlich Worte). Verm., weil es beim Handel nicht immer auß ehrlichste hergeht. Tšotšui flüchtig, v. tšo aufbrechen, weggehen. Tšotšro verborgen, ruinirt. Beble betrogen v. ble betrügen Subst., wie totro, Umkehr, Befehring. Gbogblo Rede, Gerede. BablaBund, Bundschluß, von bla binden. Tšotšui die Woge (vgl. Frz. flofloter) v. tšo weggehen,



schwanken. Von de, gehen, kommt dedie Müdigkeit, was also eig.: zu langes Gehen. — Bedeutung: 1. Die redupl. Verba drücken den Begriff des einfachen Verbs aus entweder als intensiven, verstärkten Thätigkeitsbegriff (wie didi weit sein; vivi süß, gut sein; haha gähnen u. s. f.), oder als frequentativen, successiv sich wiederholenden (wie kókó stottern; kpekpe husten; bobo sich demüthigen, d. h. sich oft, in der Regel bücken (bo), tutu auswischen, abreiben, reinigen). — 2. Im red. Adj. (S. 83.) erscheint der Begriff seines Stammerbs als eine der gewordenen Form innewohnende [ruhende] Eigenschaft, welche die iterative Thätigkeit des Verbs als eine in ihm konsistent gewordene [gebundene] bezeichnet, wie kuku todt (als, aus dem Sterben, ku, entsprungener dauernder Zustand); faka kühl, von fa kühl sein; mumu frisch, grün, von mu frisch, grün sein. — 3. Das redupl. Subst. unterscheidet sich vom vorigen dadurch, „daß der Thätigkeitsbegriff, welcher in der redupl. Form des Adj. zur konsistenten, dem Worte inhärent gedachten Eigenschaft geworden ist, hier als Begriff des Sehns \*) erscheint“. 3. B. dšodšo Geradheit, Gerechtigkeit, mit gekürztem Artikel -a st. la hinten, dšodšoa. Also vielleicht weniger Abstr. (δικαιοσύνη, justitia) als Concr. wie τὸ δίκαιον (justum), τὰ δίκαια das Recht, die Gerechtfame, Gebühr; Deutsch das Schöne: Schönheit. Ueber Inf. wie yim u. (red.) yiyim, yime und yiyime gehen, zu gehen S. 77. 80.

Im Bei Tèatèa (from te To break in pieces) To disperse, to scatter. Eben so nyenye. Nène To deceive, impose upon. Sòso v. To ram in, to load, e. g. a gun. Sòsò v. To rub. Bérebère To walk about, take a walk von bére To pass, pass on u. s. w. Túri-túri To turn or twist about, as e. g. in agonising pains. Dei-dei s. Fit, paroxysm. Miamia s. Lightning. Pírípiri Instantly, without intermission.

Eine Menge redupl. Verbalformen aus der Bari-Sprache bei Fr. Müller in Ztschr. f. Völkerpsych. II. 254—256.

Die Galla-Sprache hat mancherlei onomatopetische Wörter, und darunter, wie die Beispiele bei Lutschet Gramm. §. 92. 93. lehren, auch deren mit Doppelung. 3. B. afufa, to blow. Kakiza, to cackle. Qiqirza, to tickle. Zazaga u. ririd'a, to scratch out. Waz'awaz'a, to prattle, flatter. Gunguma, to make a hollow sound. Mit Doppelung hinten: gadoda, to bellow; gororia, to hum, bellow; hamumad'a, to yawn. Zuweisen mit djed'a, sagen, 3. B. cacak-djed'a, to crack (eig. also cacak sagen), und god'a machen, 3. B. djam-djam-god'a,

\*) Der Deutlichkeit und Einfachheit nicht selten Eintrag thnende und dabei ziemlich leere Anwendung Becker'scher Terminologie und Auffassung, wie 3. B. auch bei Riis in der Dtsch-Grammatik!

to smack; da-god'a ober dadada-god'a, to beat, knock u. f. w.  
 — Ferner Intensiva und Freq. bilden die Gallaš (§. 102. 103.)  
 auf zweierlei Weise. 1. durch Wiederholung des ganzen Ver-  
 bums. 3. B. ademe ademe, he often went, he always wal-  
 ked on. Kad'e kad'e d'ufe, er kam in aller Eile, wörtlich: er  
 rannte, rannte, kam. In solchen Fällen nimmt das zweite Ver-  
 bum gewöhnlich die Form eines Particips an. So könnte man  
 auch sagen: kad'e kad'eti dufe Er rannte (und) rennend kam  
 er. Vgl. figura etym. später. — 2. bloß durch Redupl. der er-  
 sten Silbe. So 3. B.

|                                    |                                                                           |
|------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| kuta, to tear, cut off             | Intens. kukuta, to dilacerate.                                            |
| tchabza, to break                  | „ tchatchabza, to break<br>violently or with great<br>noise.              |
| dyaba, to be strong                | „ dyadyaba, to vaunt or to<br>boast (sich für stark aus-<br>geben).       |
| tura, to wait                      | „ tutura, to wait a long time                                             |
| dubad'a, to speak                  | „ dudubad'a, to prattle                                                   |
| zoba to lie, totell a<br>falsehood | „ zozoba, to appease (by<br>invented consolatory ar-<br>guments) u. f. w. |
| caba fassen, ergreifen             | „ cacaba geizig sein.                                                     |

Es kann nicht auffallen, wenn auch hier wieder aus Wohllauts-  
 gründen an Stelle eines d', welcher übrigens weiche Laut §. 20.  
 beschrieben wird, in der Redupl. einfaches d tritt. 3. B. von  
 d'uga, to drink, Intens. dud'uga, to drink very much, to  
 guzzle u. f. w.

Wieder anders ist -ziza, was Tutschek (Gr.p. 11. 14 sqq.)  
 a double causative syllable nennt, und sich als eine Doppelung  
 des Suffixes mit Lat. Freq., wie factitare u. f. f., vergleichen  
 läßt. Die Causativformen ändern sich durch Selbstcompof. 3. B.  
 folgendermaßen: bâ (to go out) giebt 1. baza To cause to go  
 out, to let go out, to drive away, to pardon (vgl. 3. B. unfer:  
 ungestraft hingehen lassen), to pay (hingehen lassen, d. h. also  
 hingeben; eine Schuld abtragen, d. h. sich von dieser Tracht,  
 oder Last, befreien). 2. baziza (als nun wieder vom vorigen  
 gebildetes Caus.) To cause to (baza) let go out, drive out, pray,  
 pardon. 3. bazizza To cause to let drive out, pay, pardon.  
 Bei Transitiven kann zuweilen, jedoch selten eine Zweideutigkeit  
 vorkommen, indem 3. B. wamziza von wama, to call, bedeutet  
 entweder to cause one to call, oder to cause one to be called  
 (also pass.); bekziza, to make one know something, to let  
 know; oder gegenständlich, to cause something to be known, to  
 make known, to publish. —

Sehr ähnlich findet sich im Zulu, übriges ein Kafferidiom, womit das Galla in keiner Stammgemeinschaft steht (letzteres z. B. hat gewöhnlich keine Präfixe Lutschet S. 39., wie umgekehrt der präfixirende Kafferstamm fast nie, wenigstens im Nomen, Suffixe), nicht nur überhaupt eine solche Bildung von secundären Verbal-Claffen, welche die semitische Grammatik mit dem freilich leicht irreführenden Ausdrucke Conjugationen bezeichnet, sondern darunter auch solche mit Reduplication des Suffixes. So heißt es im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 412. (vgl. DMZ. II. 140.): „A conjugational characteristic may be several times repeated in the same form. This often gives intensity of signification, as uku-bona To see; uku-bonisa, to cause to see (also Caus.); uku-bonisisa (redupl.) To cause to see clearly, to demonstrate. Eben so p. 421. imbonisisi, als davon abgeleitet, an overseer. — Bonela To see for (sogen. verb. relat.), bonelela Look and imitate; isi-bonelelo An emblem.

Die Kihiau-Sprache, welche zu den Kafferidiomen gehört, bietet mancherlei Doppelungen: ku wiwira motto Blaze v. e. g. fire, vgl. ku wira Boil vn. Tetéma Shudder v. Ku tiatia Glide v., slip vn. Ku gniegnéra Escape vn. Ku-m-gnégüla Extol. Ku popotóla Distort, wrench va; und auch wohl in dem Sinne von slaughter va. Ku papúla Tear, lacerate va. Ku tótoka To be tired. Kukuakuáte Train va. Ku tenda (to make) lulúsi Whistle v. Auch wohl: ku sosa Inquire. Ku tota unguo (cloth) Sew va. Ku lola To see. Ku lula Translate va. — Abj.: dimo dimo Each. Mballi-mballi Diverse, various, manifold. Mesi-mesi Wet, wie yina messi (water) Moist. Dino no nõ Hard. Mbole-mbóle Considerate. Ribuibui Deaf, speechless, buibui Dumb. — Adv. kaka didi Often. — Als Subst. z. B. anga (not) puga pore pore Disorder.

Im Mpongwe, einer Westafrikanischen Sprache am Gaboonflusse, welche aber, wie das Kongo und Bundo (letzteres in Angola) dennoch mit den Sprachen des Kafferstammes im Osten verschwistert ist, werden zufolge (Wilson) Gramm. p. 30 Nr. 28. nicht die Freq., z. B. kamba-ga To speak habitually, wohl aber die sog. Indefinita mittelst Reduplication gebildet. „Die Indefinite Conjugation wird so geheißen, insofern sie allgemeine oder unbestimmte Handlungen bezeichnet. Sie wird gebildet durch Anhängen des Imperativs an den Indikativ, oder was wesentlich dasselbe [nein: dem Wesen nach allein das richtige] ist, durch Wiederholung der Wurzelform, indem diese für den Anfangsbuchstaben des zweiten Worttheiles den stellvertretenden Conf.\*)

\*) Im Imper. und in einigen Prät. des Ind. verändert sich der anlautende



annimmt. So kamba, to speak, kambagamba, to speak at random, or without an object. Und so wird kända, to walk, këndagända, to walk about or for amusement. Dagegen sagt derselbe Wilson im Journ. Amer. Or. Soc. l. c. p. 343: „In allen (Negeridiomen) drückt die redupl. Form gewisser Formen Wiederholung der Handlung aus. S. bezeichnet im Mpongwe: këndagända 'to walk to and fro'; nyenya 'to sprinkle'; pombiavombia 'to move backwards and forwards', to swing, oscillate, und timbiarimbia 'to reel from side to side'. To stagger, reel; auch pëva (v ft. p?) Id. und adrift.

Ich führe hier die Mpongwe-Doppelungen, wie sie bei Wilson vorkommen, auf, mit Ausnahme derer, welche schon anderwärts zur Besprechung kamen.

1) Verba: Buhebuhe, yëguyëgu To grow, expand, also jedenfalls Steigerung, wie sheva-zyeva v. Play much, von sheva To play. Eher imitativ kâgâra To snore; kaguna To stutter, stammer; koga To crow; këgëra To nibble, gnaw. — Sungiazungia v. Shake; tatamina v. Tremble; nyenya v. Scatter, nyënya v. Sprinkle; ninia v. Dive. Kilikili To trample. — Kaluagalua v. Transform. Kalua and kaluagalua v. Transfer. Kalunia v. Invert, change, turn. S. auch Liberate: kalunia onwâ ntye (onwâ wi ntye Native, freeman, child of the soil); emancipate kalua. — Kwëra v. a. und kwëra-agwëra To bleed. — Nana To abed; lie down (etwa zuerst Kindertwort). — Mama To amaze, surprise, astonish, marvel; aber mëma v. Acknowledge neben mia Know. — Penjavenja v. Keep, mind, protect, provide. — Pëpia v. Beckon. Viell. mit v ft. p: piva v. Suck (also ähnlich, wie Gr. πιειν); pivia Think, intend, und daher ipivia Thought, idea. Mit epëpa Rudder: kota-pëpë v. Steer; von kota To catch, hold, touch, stick (kota g'ompele To strangle). Vengevenge (alle e kurz), auch pângëngë v. Grin; aber are vengevenge v. Smile. — Dura-lura v. Drag, auch dura v. Haul (vgl. Frz. haler), pull, stretch, aber auch prop. — Sâza-ozâza Deliberate. Unstreitig aus sâza Complain (vgl. Klage = Proceß) mit ozyâzyâ A controversy, ozâzâ Affair, reason, palaver, auch fault. — Vielleicht hinten gedoppelt: ngwëntyo-tyo v. Hop (hopsen, hüpfen). Pegaga (To be p. 38.) und daher mpagaga = mpaga n. Present, ist viell. hinten mit dem -ga der Freq. p. 30. versehen, und folglich nicht reduplicirt. Denda

Genf., 3. B. k in g, p-v, t-r, s od. sh in z Wils. p. 28. Aus diesem Grunde darf dieser Wechsel nicht einseitig bei der Redupl. als Streben nach Dissimilation erklärt werden, wie ähnliche Vertauschungen im Japanischen oder Sskr. bei der Redupl. Ueberdem zeigen sich auch ähnliche Veränderungen beim Nomen p. 13. 17.

To do, act. Janjina To serve ist Relativform auf -ina von janja To work, also eig. für etwas arbeiten. Auch počələla v. Slip, slide wohl eben so wenig sicher. — Kākāla To beg, beseech, entreat; vgl. kwena-kālā Beg, implore, entreat, mit kwena To faint. Oder wie kâ kekiza v. able, von kekiza To try, get ready?

2) Adj. Bōbo Afraid, wild, aber ibobo s. Coward. — Dēla-dēla Weak, faint, von dēla Feeble; light (not heavy), cheap, limber, soft, easy, weak, dēlia Weak, soft, dēlia v. Debilitate. — Ovove Lewd, evove Lustful. Auch Subst. Sure, und dieß, vielleicht um das Mißfallen desto stärker auszudrücken, aufß Neue gesteigert: evovevove Chebrecherin. — Eroro, roro Empty, aber auch Subst. Hull. — Gīligīli True, right; p. 54. Amen. — Jangojango Slow. — Izawuizawu Brackish. — Kaka Dry. — Kwēkwē Adequate, sufficient. — Kendekende Silent, mute. Ich denke mir, auch der Fremde (Stranger, traveller) o gēnda sei eig. der Stumme\*), deßhalb weil er eine andere Sprache redet. Oganganō Amicable, friendly, als Subst. Friend, neighbour. Ogangana Subst. Agreement, concert. Wi zyele [not] ogangana Disagree. — Ogazagaza Active, auch nach p. 57. a. Brisk, wogegen p. 90. a. ozagazaga Brisk. — Ofafa Brittle, sowohl Verbum p. 57., als n. (noun, eher a. d. i. Adj.). — Mběvē Flat. Auch wohl redupl. mit v st. mb; vgl. ive n. Bad, und mbe Adv. Bad, wrong, und Wils. p. 13. 17. — Imamu Dumb. — Dondoa, dondwi Tall. — Odando Proud. — Noni und nonli Bitter (p. 87. nonia Bite, aber noma Bite, gnaw p. 56. a. 63. 88. Etwas wie unser bitter eig. beissend). — Sangasanga Thin, lazy. — Věřěvěřě Low. — Věvēle Level, smooth. — Nganga Able p. 53., allein p. 86. vorn mit ny: nyanga, was die Redupl. zweifelhaft macht. — Dazu einige

---

\*) S. analoge Ausdrucksweisen Indogerm. Sprachst. S. 44. Ztg. II. 339. RZ. II. 114. Freund v. Surdus. Hebr.  $\text{רֵעַ}$  Psalm. 114, 1. Rabbiniis Barbari sunt Graeci, Romani reliquique omnes, qui non loquuntur lingua Ebraica. Stockii Clav. Ding (Barbaren) für Griechen s. Hariri Makame 24. (Rückert Th. II. S. 34. Ausg. 2.). Mlěccha sind dem Indier Barbaren, und nicht ganz unmöglich, daß v. Wehlen Recht hat, den Namen der Belutschen daraus zu erklären. Vgl. Et. Forsch. II. 526. Dem Slawen gilt der Deutsche als Stummer (Poln. Niemiec von niemy stumm), während dieser nach Kriegsgefangenen, welche er unter den Völkern slawischen Stammes machte, den Ausdruck Sklav, Engl. slave, frz. esclave (servus) in die Welt brachte. Βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλεῖνοι τοὺς μὴ οἰοῖσι ὁμογλώσσους. Her. 2, 158. und von den Dolmetschern in Aegypten nebst Grund davon 154. Also ganz der Fall, wie Griechen und Römer ihrerseits es wieder mit anderen Völkern machten. Ruhn Btschr. I. 381. V. 221. 330. Schelling Einl. in die Philos. der Myth. S. 106.

Abb., wie p. 27. nĕganĕga Quickly, p. 43. Soon, von nĕga Adj. Swift, woher nĕgiza To haste, make haste. Vgl. Bunbo nghilĕnga (Curro) DMZ. II. 139. — Vāvā u. gogo There. Yĕnā, nānā So, likewise. Jajangwi Presently, by and by. Egombe vā'gombe Sometimes. Auß egombe Time mit der Präp. vā Among, at. Vgl. mārī-mārī Each, von mārī One, single, auch dadie Single; also bistr. Vuguvugu Outside.

3) Subst. Okĕngĕkĕngĕ Mechanic, skill, von ikĕngĕ Art, mechanic. — Kumia und Kumia-agumia Fur. — Nyembanyemba Witch, aber p. 53. Adversary, von inyemba Poison, witch. Ezango u. ezangango Book. Doch nicht etwa zu oganga Doctor? — Ekoka Honeycomb. — Ekuku Sail. — Otutu Smoke. — Itutu Bamboo-wine p. 82. <sup>b)</sup>, palm-wine p. 83. <sup>b)</sup> Entuntu Multitude. — Itātā Banāna. — Idāda s. Drop; adāda a. [wohl eher n., d. h. noun] Speckle, aber auch steam. — Iyĕyĕ s. Cramp. — Ilālā s. Papaw [pfui!] — Olālā Pawpaw-tree, papaw-tree p. 69. — Nyanya Pan. — Ogwera [night] linge-linge Midnight. — Oguwaguwa Blacksmith, smith, p. 73. ogubaguba, p. 56. aguwaguwa (born mit a). — Ongwanjangwanja Roof (p. 71. ogwanjagwanjia). — Igombe-gombe Umbrella. Biell. nicht redupl., sondern Comp. aus nkombe Sonne (daher auch etwa egombe Zeit, wie Monat so oft in den Sprachen vom Monde) und nkombe Caliko. — Ebāngāmbāngā Knee, nicht unwahrsch. auß mpāngā s. Joint, knuckle, da b hinter e auß mp entstanden sein könnte, wie evia auß mbia u. aa. Wils. p. 19. — Iguge Door, gate.

Die Rabhlen haben zufolge Hodgson Notes of Northern Africa p. 16. bald Thierschreie bald solchen entnommene Benennungen von Thieren, mit Reduplikation, wobei zu bemerken, daß im Verbum vorn Präfigurung namentlich von es- statt findet. Also: Borourou esgareth, The owl screeches. Emkarkour estartek Frog croaks. Thezoweeth (born und hinten mit th als weibl. Str.) thezeenazeenooth Bee hums. Oudeou esnahnooh Horse neighs. Akjoon eshawhew Dog barks. Theyazet theskakai Hen cackles (also auch redupl., wie im Kopt.). Ekeree esbaboh Sheep bleats. — Ueberdem führt Hodgson Onomatopoetika an, welche im Rabhlischen und Koptischen gleich seien. Darunter dann auch viele — reduplicirt. So es-soussouish To chat; esharhoor To snore; emcorcour Frog; eskakkal To cough; chezhaz To shake; hemhem To make noise; kemkem To hem. — Newman bemerkt zu Barth's Reisen und Entdeckungen Bd. V. Anh. IV.: „Ein WB. desjenigen Dialektes des Temäschirht oder Tarkie, der von den Auelimiden gespr. wird“, S. 590., er habe im Anh. zu seiner Ausg. von Esidi Ibrahim's Erzählung, die von der Londoner Af. Ges.



veröffentlicht worden, 4 innere Methoden der Bildung der gegenwärtigen Zeit im Kabyliſchen ausſindig gemacht. Darunter eine: durch Verdoppelung des zweiten Wurzelconſ. Ferner S. 592: „Verdoppelte Wortformen finden ſich in beiden Sprachen (Temaſchirht und Kabyliſch), vergleichbar mit den entſprechenden Formen im Hebr. u. Arab. So von inghal, es leckt (Barth) [im Kab. inghel, es ſtrömte hervor], haben wir als Fem. toraſt tinghálnaghel, das Boot leckt, viell. richtiger: iſt durch und durch leſt. [Alſo ſteigernd!] Manche Verdoppelungen von Zeitwörtern kommen vor, wo wir die urſprüngliche Form durch Muthmaßung errathen müſſen; ſo in eſchiſchériuègh, ich laſſe mein Pferd traben; ſcheréſcherau, bearbeite den Pumpenſtiel, oder: ziehe das Seil des Ziehbrunnens; imescharlârlarên oder erescheſchauen, (das Waſſer) kocht. — Das Temaſchirht wiederholt mitunter den dritten Wurzelconſ., wie im Worte ſchékarasch, den Boden bebauen; denn daß die Wz. dieſes Wortes keresch iſt, unterliegt keinem Zweifel, da die Bed. des Kab. Wortes keres ganz dieſelbe iſt, und das Kab. s wird im Temcht. oft zu ſch: ergâſch, gehe, und yuſchirgeſch, er machte einen Schritt. Von andjur, der Naſenknochen (anſer im Kab.), wird durch Wiederholung des zweiten Wurzelconſ.: ſchînschar, die Naſenlöcher [gl. als Du. ?], ſchinschor, die Naſe reinigen. Augenscheinlich ſpielt Verdoppelung eine wichtige Rolle in dieſen Sprachen. Mitunter erſcheint ſie bis zum Uebermaaß; ſo wird von iſchuar, er fängt an (iſuer, er ſing an, im Kab.), ſcheſchuaragh, ich fange an, gebildet. Vgl. Nr. 154.

Das Koptiſche iſt, vielleicht noch mehr als die Sprachen ſemitischen Stammes (Meier hat zu viel Ungehöriges letzteren als Reduplication angerechnet), reich an ſprachlichen Doppelungen. Man ſehe z. B. Schwarzze, Altes Aeg. I. 262. deren, namentlich mit Ablaut des einen Gliedes: monmen erſchüttern; rodjredj reiben; ſcherschôr zerſtören; rekrike Blinzen mit den Augen. Zuſolge deſſen Gramm. S. 93. nahm bei reduplicirten Verben, welche einen ô- (Gr. ω) oder o-Laut enthalten, in der Regel das ô Platz in dem wiederholten, das o aber in dem vorangehenden Verbalſtamme. Das ô bildete gleichfalls (S. 94.) den regelmäßigen Vokal in denjenigen Verben, in welchen nur der zweite Radikal wiederholt wurde, wie z. B. Memph. koulôl, Sah. soulôl einwickeln. Allein auch ohne Ablaut, z. B. kemkem Siſtrum; ſenſen tönen; kherkher ſchnarchen. — Bei Woide, Gramm. Copt. p. 74. z. B. ſoſſel, ſeſôl, xeſſol, tebtôb (ornare); khemkhôm und khomkhem (confringere), ſowie p. 65. nhouo (amplius), was, zweimal geſetzt, maxime, abundanter bedeutet. — In der Wortbildungslehre Th. II. S. 1—2. ſeiner Gramm. kommt Schwarzze auch auf die Reduplication von Stämmen zu ſprechen,

ohne jedoch den Gegenstand zu erschöpfen. „Eine gewisse Verstärkung des Begriffs“ ist es, welche auch er §. 42. (natürlich zu unbestimmt) hervorhebt. Bildung von Intensiven kommt zufolge Tattam, Gramm. of Egyptian lang. p. 117. im Koptischen durch Verdoppelung der Wurzeln (also wie in Semitischen Sprachen und im Sskr.) zu Stande. Schwarze S. 319. Memph. ai-ai, crescere, d. i. esse + esse [also erst erstrebtes, noch nicht zur Ruhe gekommenes, schwankendes Sein!] = fieri. Dann mehrere andere Reduplicationen von verschiedener Gestaltung, zum Theil je nach Verschiedenheit der Wurzel-Formel (s. bei uns Et. F. II. S. 79.), worunter auch die Verdoppelung des Wurzelvokals z. B. S. 331. oder des zweiten Cons. (z. B. kenne, k'nne, pinguedo) S. 333. wohl keinesweges immer mag lediglich im Lautwandel belegen sein, sondern auch öfters zugleich einer begrifflichen Modification gelten sollen. Z. B. šoušou (laudare); Sah. beebi, beebe (auch der Vokal gedoppelt) neben bebe, bebou, Memph. bebe (ebullire). S. loole, lalô, M. lalô, lale (ungere). Ferner šau-šau Frusta, fragmenta, von šau, truncus, membrum. Sodann die häufigste Art von Reduplicativen aus der Formel: zwischen Anfangs- und Schluß-Vokal vokalischer Inlaut, z. B. herbôr, horber, berber (ebullire, fervere), vgl. vorhin bebe. Selten sind diejenigen Reduplicativa dieser Verba, welche das letzte Glied durch ein l vermehren, wie b'rbort, b'r-heri (ebullire); S. š'ršort neben š'ršôr u. s. w. Destruere, destrui. Ungleich häufiger solche, die das erste Glied durch ein s, h, und gewöhnlich durch ein š (š intens. §. 18. 350.?), wie Schwarze sich ausdrückt, „verstärken“; wobei freilich zu fragen, ob nicht vielmehr mitunter jene Anlaute in der That wurzelhaft sind und bloß an zweiter Stelle wegfielen, wie Sahibisch (Thebaisch) çadjip, çadjif (vorn mit Sima S. 97.) im Vergleich mit Memph. djap-djip Aneise (von ihrem Gewimmel?). So stherter (tremere); skerkôr, skerker, skorsker, volvere; S. h-b'rbôr, hborb'r (ebullire und caus. ebullire facere), s. vorhin und bôr, fôr, bôôre (protrudere, ebullire) S. 322. — Außerd. Redupl. aus Stämmen mit zwei Vok. im Anl. vor einem Cons. (verdrückt: Vok.) im Ausl., z. B. ouodj-ouedj (mandere). — S. 328. das wiederh. lin ouelle, ouëlle, oulle (sonus, ululatus) als viell. der Redupl. angehörig, vgl. Memph. thelêl, S. telêl lactari, Semit. H S. 328. vgl. 332., wie verstümmelte Redupl. z. B. M. ielel. S. eielel fulgere, fulgor, vom einfachen Stamme M. ial, S. eial splendor, speculum S. 329. S. auch noch §. 30. — Aus der Verbindung dreiconsonantiger Wörter mit sich selbst entstanden öfters Reduplicative, bei deren letztem Gliede jedoch in der Regel ein Stammconsonant zu Grunde ging. Z. B. sladj;

ledj, sledj-ledj, s'leç-lòç, sloç-leç (laevigare, calvs); M. srem-rôm, S. sr'mrôm, sromr'm (obtenebrari, fremere); M. thradj-redj, S. hrodj-r'dj, radjredj (frendere dentibus); S. krom-r'm. M. çrem-rem (murmurare, indignari). Mit ref-(thuend): ref-chremchrem oder auch ref-chaskes, murmurator. Ueberhaupt haben dreiconsonantige Stämme in der Regel auf diese Weise Reduplicative gebildet, [was, bedünkt mich, deshalb geschah, um nicht bloß der Charakteristik des Sinnes, sondern daneben auch dem Wohllaute Rechnung zu tragen]. S. 331. — „Sehr häufig sind dreiconsonantige Wörter, bei denen im Koptischen überhaupt der zweite Cons. reduplicirt worden ist (nach Art der Sem. v'v). Die gewöhnlichste Art dieser Reduplicative besitzt zwei Cons. im Anlaute: M. çrou, S. krou (rana); šlël (orare, oratio); šlôl, šlol (gens; etwa wegen Gemeinsamkeit der gleichen Rede, Sprache?); S. hmom (calefieri, calor; vgl. Semit. und den Ham, Cham als Vertreter der heißen Zone), S. kmom, kmam (nigrescere); M. thrir, S. trir (fornax); M. çbob (S. hba, kbe) refrigerare, refrigerium.

Ich habe aus Parthey's Vocabular eine große Menge Koptischer Reduplicativa gesammelt. Alableb Tentatio, tentator. Alaplep, laplep Ebullitio, wie bebe u. s. w. Ebullire, effundere. Ašoušou Incendi. — Bešhòš Virgis caedere. B'lbile Granum, semen, acinus. Bolb'l Ruere, vastari. Borber Excutare, ejicere. Boubou Splendor. B'rbort Dissolutus, scissus. Erbórber Ejici, projici, destroi. Eršoušòuši neben eršòuši, šoušòušt, sacra facere, sacrificare, šoušòuši, adorare. — Mit Pron. relat. et (qui) Schwartz S. 270. 359. 456. zur Bildung von Participien: Etšepšòp, acutus; šepšòp, šebšòb, šobšeb acutus; acuere, incitare, instigare; acutum esse, dissecari. Sebsòb, šebšòb Acuere, acui. Etšetšòt, sculptus, caelatus; šetšòt, šotšet, sculptura, simulacrum; caedere, concidere. — Von khelkhel (ref-kholkhel) cornupeta; occidere, cornu petere; kholkhel, khelkhòl occisio, interfectio; jugulare, confodere, cornu petere; khelkhòlò transfigere, perfodere: Etkhelkhòl mactatus, jugulatus. Etdjerdjòr, adustus, ardens, von djerdjòr, accendere. Vgl. auch djerdjòf, ardere, als gemischt aus dem vorigen und djef-djòf, coquere, assare, comburi, consumi. — Etdjerdjèr luxuriosus, voluptuosus, von djerdjer, luxus; luxuriari. — Etdjemdjòm und etçemçam etç'mçom, auch efçemçam, efç'mçom, ferner šiši (potens). Djemdjom palpabilis; invalescere, praevalescere, posse. Auch šdjemdjom, šç'mçom, posse, aequalem, potentem esse, und das einfache šçom potentia, vis; posse; šdjom omnipotens; potentia; posse. — Über p. 115. auch n'djomdjem, mçomç'm, palpabilis. Et-



šoušou, jactor, eig. vaniloquus, von šoušou vanus, futilis, nugator; und dieß, wie su-tilis aus der kürzern Form = Gr.  $\chi\upsilon$  zu fu-d (fundo), eig. wegzuschütten (abjectus), auszugießen wie Spülicht, zu dem einfacheren šouš Effundere, evacuare, exinanire, und šou (siccus, aridus, — woraus die Feuchtigkeit geschwunden). Aber šoušou auch, als sollte die Eitelkeit des Ruhms damit angezeigt werden, gloria, fama, laus. Desgleichen mit dem häufigen Präfix ef- (unstreitig das auch als Suffix z. B. re-f, le-f Thuer, vor vielen Nomm. Ag. vorkommende Pron. 3. Pers. Schwarze S. 371. 396.): ef-temthôm oder et-hl'mtôm, caliginosus, von hl'mt'm Caligo, fumus; turbidum esse, offuscari. Tomt'm nebula; obscuritas; scheinbar als zu Šskr. tamas Finsterniß aus tam traurig sein. Viell. zu temthôm, spissus, densus; condensare. Ef-khemkhôm contritus, fractus. Ef-skercôr (cavus), skercôr concavus; volvere, volutare, skarkir volvere, eškerkôr, devolvere. Ef-djerdjôr ardens, adustus, sowie ef-djefdjôf assatus, tostus, ef-djôfdjef coctus, s. oben. — Thekhthôkh turbare, perturbare. Thouthou, verrucis infestari, pustulis affectum esse. — Thoftef Stillare, cadere. Thokthekh, mixtio; thok tumultus. Thôfthef Conversatio, necessitudo, amicitia. — Keke pupilla; caligo, tenebrae, caecitas (der Anklang an Lat. caecus wohl bloßer Zufall); jacere. — Kelka vesica, pustula. — Keskôs èbol involvere, extendere, in sepulcrum jacere (vgl. kos sepultura, kôs sepultura, sepulcrum, cadaver, mumia; sepelire, s. auch kôds; kose tegere), convolvere, obvolvere. — Koskes murmurare, sibilare. — Kehkôh parare, sternere viam. — Kôtekôte circumire, vagari. — Lodjledj fornix recta, constrictio corrigiarum, conjunctio, loramentum. Loçlec, colligatio muri. Auch languor, languere, wie ledjldj Infirmus, invalidus; aegrotare, languescere, affligere. — Leklôk mollis, delicatus. — Lelebol mutare, vacillare a gradiendo. — Leflesi, leflif, refrife frustum, fragmentum panis, mica. — Lehlôh apparere, splendere; sitire; consitus. — Leklôk, loklek mollis, mollities. — Loblef, lollef putrescere, vgl. lom, lôdme tabes. — Lôbleb amor, amare, woher ref-lôbleb (eig. Thuer der Liebe) amori carnali deditus, und met-lôbleb amor carnalis, mit dem Präfix. met- für Nomm. abstr. Loulai Gaudium, jubilatio. — Makmek, mekmek, cogitare; cogitatio, weldheß erstere auch mokmek, mekmouk. — Marmar medicamentum quoddam sive aroma. — Meh mouhe, portulaca. Vgl. DC.  $\mu\omicron\iota\mu\omicron\iota\mu$  Afris Portulaca silvestris. — Monmen commotio, terrae motus, turba; circumiens, tortile (als ob z. B. Lat. monile, doch s. DMZ. XIII. 384.); commovere, conterere, contorquere, concutere. — Nehnoh agitari, concuti. — Neçneç, noçneç, nodjnedj expro-

brare, vituperare. — n'šaši amaritudo; anarum esse, von šaše, šaši, siše, fel, amaritudo cet. Fšeši, amarus. — 'nçôth-çôth perforatus (de navi); ocellatus (de veste); von çot'h perforare, penetrare. — Ouent-ouent, inferiora, von ouent, cava, inferior pars navis; navis vacua. — Ouešouôš distendere ad caedendum; vgl. ouešs, dilatare. — Oueçouôç, ouoçoueç, manducare; oudjonedj Id. neben ouodji, ouodje gena, maxilla. — Ofteift clavos infigere, von oft, figere. — Potp't, decidere. — Remrôm asper, tetricus. — Rodjredj ebol polire, expolire. — Aud' 'ršêmšêm, in frusta caedi, conteri. — Mit re-f (thuend): refkehkehône lapicida. Refsthorter, perturbator. Vgl. štorter tumultus; vir turbulentus, seditiosus; turbare ret.; št'rter tumultuari; štherthôr, štarter turbatio; turbare, conturbare, confundere; šthorter conturbatio, seditio, tumultus; turbare, collidere; obstupescere; šterthôr, turbare, attonitum (vor Staunen verwirrt) esse; štêrtôr turbari, terrefieri. Refkhotkhet conquisitor, discretor, investigator; refhb'rb'r projector; refhothet diligens, accuratus; refdjidji grassator, eversor; refdjokdjek duplex, provocator, altercator. — Soksek exigere; exactio, officium publicani. Seksek numerare, colligere, vgl. sek tradere, adducere, colligere, und sôki colligere, eligere, decerpere. Aber sôksek oscitatio, phthisis. — Sopssep adulatio; blandiri, adlicere; s'psep propitiari, placare. Sepsôp, sobseb decipere, rogare, precari, hortari; s'psôp hortari; sopsôp rogare, sôps orare, rogare. — Salsel blandimentum, consolatio; consolari, hortari; selsel, selsol consolari, s'ls'l, s'lsol consolari; ornare cet.; selsôl varietas, ornare; consolari; selsil ornatus, ornamentum. — Sahsoh ungere. — Semsêm, d. i., mit Weglassung des vorderen m, Gr. σησάμη, wovon man demnach zu wissen wünschte, wann frühestens unter diesem Namen in Griechenland bekannt. Sonderbar ist freilich die Abweichung in den Vokalen. Sesamum orientale L. (im Esfr. tila). Plin. 18, 10. Ueber das Del, welches die Aegyptier daraus verfertigten, s. Diosc. II. 121. Forskal, Flora Arab. p. 113. — Semsem Sonare. Sensen resonare; sonus, aber auch putare, innuere. — Sensôn, praeterire. — Setsôt coruscare? cadere? — Sehsôh confricare, conterere manibus. — Slatlet, lapsus; blanditiae; wie slati, slaate. — Sloulol, soulouôl, soulôl, involvere. — Sousou punctum, momentum temporis; tenuis, subtilis; destruere. — Sremrôm, comminari, fremere. — Srofref decidere, dejicere, dejici. — Tabteb ornatus, us; tebtôb, ornare. — T'btôb sophisticated; fingere, formare, comminisci; callide excogitare. — Taktekaš circumvallare. — Taht'h turbare, inclinare, convertere. — Taçtaç continuare; in massae modum. — Teltel fluxus,

stillatio; fluere, stillare, fluxum seminis pati; t'lt'l, teltil stilla, gutta, stillicidium. — Toto Varius, variegatus, maculatus. — Temtham, mulus. — Tenthôn comparare, adsimilare, imitari; tentôn imitari; tont'n similitudo cet. — Tertor fixus; tortôr infigere; tertôr pungere; tort'r penetrare, infigi. — Tloklek evellere. — T'mt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare; tomt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare. — Pherphôr dissolvere. Xolzel contritio. — Sodann šakhšekh putridus, tabidus; aber šekšök ebol effodere, eruere. — Zusammengehörend šahšah cura, sollicitudo; studium; šahšeh fervor, fervidus fervere, nebst šahšôh festinans, festinare, studiosum esse. — Ferner šeršôr, šoršer destruere, subvertere. Vgl. šepšoršp subversio. — šolš'l commotio, agitatio, woju viell. šelšel cribrare (als Schütteln). — šepšp, nutrire. — šêmšêm fragmentum; frustum, comminutus, tenuis; conterere, comminuere; parum, paulatim, sensim, minutatim. — šlemlom exardere, conturbari. — Forfer cadere, decidere, effluere, diffluere. — Kharikharo in se ipso; kharokharof apud se ipsum, von kharo sub, contra, apud, ad. — Khomkhem, khemkhem confringi, conteri. Kherkher rhonchus; stertere. Khetkhet, khetkhôt, khêtkhet, khotkhet Scrutari, exquirere, investigare, examinare, exercitare; auch heth't quærere, scrutari. Khirkhir Iris. Khrağ-reğ Frendere, stridere; vgl. hroğ-reğ id. und concutere, fricare.

Hvorv'r Ejicere, dejicere, proturbare; hv'rv'r id.; hv'rvôr Ebulire facere. — helhôi Immolare. — helhile Angor, rigor, tremor, frigus; vgl. heli terror, minae, servitus. — Hemhôm, wie auch šon hôm Conculcare. Aber hemhem (vgl. auch h'mh'm, homhem) Hinnitus, rugitus; rugire, exsultare, binnire; also das letzte ähnlich genug. — henhen mandare, jubere; henhôn id.; agitated. Honhen Praeceptum, jussum; praccipere, mandare, jubere. — heğhoğ Angustiae, tribulatio, afflictio; salebrosus, asper; premere, affligere, coarctare; opprimi, affligi. Vgl. hoğheğ. — hêt Cor, mens; hêthêt Interiora cordis. Hêt-thêt, hêt-thôt und hêttôt Persuadere, unstreitig daraus comp. mit thêt (mixtio; bonum, consolatio), woher auch umgekehrt thêt-hêt Arguere, persuadere; und thôt Temperamentum, favor, — 'nhêt Persuadere, consolari. Auch verm. harešhêt, haršhêt, misericors, longanimis; patientia; vgl. horš, gravis, difficilis, tardus. Ferner ġabihêt Timidus; timere, aus ġabi Timor; und ġasihêt, superbus, elatum cor habens, als Poss. Dagegen ġis-en-hêt Superbia, eig. altitudo (ġise) animi; vgl. Hoçmuth. — hothet, hoth't Dubitatio, disputatio; scrutari cet., vgl. heth't. — hleplôp, hlop'l'p Coarctare, angustare; angustia. Hl'plôp Arctare, angustare;



perturbare, prurire, corrodī. — hroprep Explicare (alas). — h'rh'r Otiari; stertere. In der ersten Bed. auß hrou, h'rre Quiescere, cessare, noch einfacher heri. — hariharo solus, incomitatus. — Weiter: ġalġel Septum, maceria, claustrum. Eben so ġolġel, ġòlġel; ġ'lġ'l Sepire. — ġapġep Festinare; ġopġ'p Celeritas; festinare, contractare, palpare, u. daher ġapġip, ġaphġiph Formica. Vgl. S. 145. — ġahġeh Ductilis, purus, wie ġaġh, — ġahġ'h Frenor, stridor (dentium); plaudere; vgl. ġek-h Mordere. — ġekġokt Obstinatus; ġokġek obstinatio; ġokġ'k Contumacia, contentio, provocatio, rixa; contendere, obloqui, obtrectari. Etwa auch, wegen ihrer Unverschämtheit (vgl. *zuvóμνια*), ġekġik h'n [art. indef. pl.] Culices. — ġekġòk Expolire, perficere. — ġelġòl Refrigeratio, exsiccatio; destillare. — ġolġol crebris foraminibus pertusum, auß ġol Foramen. Also etwa: Loch bei Loch. Aehnlich ġotġet Perforatum esse; cavitas, nidus, von ġot Confodere, transfigere, penetrare; ġet Pertransire. — ġomġem Palpatio; palpare, oculis connivere, explorare, contractare. Vgl. ġemġom; und sc'mscòm Palpare, contractare. scomssem Id.; und tenebrae s. tomt'm. Daher auch ġinġomġem, tactus, us, mit dem Nominal-Präf. ġin. So auch z. B. ġin-ġimi (nicht redupl.), mit Art. ni: inventiones, von ġimi Invenire. Ferner ġinmøkmeK Imaginatio, von møkmeK Cogitare. — ġikòpkòp Furtim se subtrahere, abire. Wahrsh. zu kòp Abscondere, occultare, wie z. B. ġišipe Pudore affici von šipe Pudor mit ġi Participem fieri; ġišòš Contemni, vilipendi von šòš Vituperatio. So nun auch ġirekrike Dormitare, also frequentativ, von rekrike Nictatio, inclinatio capitis, somnus; scirekriki Somnolentia. — ġofġef Fervor, combustio (auch ġof, ġouf, ġòf); coquere, comburere, ardere, fervere, wie desgl. ġefġòf. Etwa gar ġaf (frigus, gelu, glacies), weil die Kälte brennt? — ġòšġes Panis siccus et mollis. — ġiġi Fructus auctumnalis; grassatio, eversio.

Mit dem Conf. scima (ich will ihn mit sc wiedergeben; über dessen Ausdr. Schwarze Gram. § 87.): scabscab Cicer, saba. — scahsseh, scohsseh Stridor dentium. — scetscòt Scindere, caedere, concidere, rumpere; scotsset Caedere, percutere; genus tonsurae, occisio. — scešscoš Effundere, adspargere, purgare, lavare und scošsces Adpersio. Vgl. ġes Effundere, evacuare, ungere. — sceġscoġ Percutere, caedere, trucidare, amputare. — scibscib Frustum, fragmentum (ligni), wohl als Mehrheit der Stücke (Lat. ligna, Scheite) gegenüber der Einheit des Ganzen. — scemlom, scemlem Implicare, involvere, conjungere, collidere; vgl. auch scl'mlòm. — sclesclosc Levis, glaber. — sc'lscol Expandere; scolscol Expansio; aber auch refrigeratio. — sc'mscom Valere, praevalere,

posse, roborari; scemscam Valens, potens. — sc'nsc'n Canere, cantare. — scolsc'l Vastare. — scossces Saltatio; saltare, tripudiare, exsultare. — scoġsceġ Caedes, strages; caedere. — scoġsceġ Caedes, strages; caedere. — scòb-scòb Lignum incurvum decipulae; melo, cucumis anguinus. — tiloklek Emollire, von loklek Mollis.

δ, Syntaktisch: Figura etymologica.

Mit der Doppelung der Verba in begrifflich, wie ja auch lautlich, nahem Zusammenhange steht die Figura etymologica, der, mit Bezug auf das Griechische, Lobeck in seinen Paralipp. p. 499 sqq. (vgl. auch p. 55.) eine eigene, und wie immer, höchst gelehrte Untersuchung gewidmet hat. Derselbe sagt p. 522. gewiß mit Recht: Hoc tamen in aperto positum, verba auxiliaria [e. gr. τὰς ἐρωτήσεις τῶν καταπλεόντων ἐποιοῦντο εἰ λησται εἰσι Philostr.] ad perspicuitatem et evidentiam nihil conferre, gravior autem eandem notionem bisiterari [ἐρωτήματι ἐρωτᾶ], verbo et nomine, quanquam crebro usu attenuatum est; postremo vocabulorum synonymorum consociatione [ἄλυσιν πυκνὴν βαίνειν] tantummodo formam orationis variari, homoeosema vero eam vim habere, ut actionis cujusque momenta et quasi gradus nota quadam propria distinguant cet. [Vgl. im Sskr. u. Chines. die so häufigen Zusammensetzungen des durch den Contrast einander Genäherten, so wie in vielen Sprachen Zusammenfassung zweier Wurzeln, statt der Compos. mittelst Präpp. u. s. w. Lat. z. B. fusi fugatique Liv. II. 6. Relinquere ac deserere, deserere ac derelinquere; oro te atque obsecro Zumpt §. 85. 2. Gr. βιάσθ' ἴδι.] Der Gebrauch gehöre keineswegs bloß dem Alterthum an, sondern komme bei Griechischen Schriftstellern aller Zeiten und aller Classen vor, sei aber nichts weniger als willkürlich, sodaß man nur dahin, wie oft von Gelehrten geschehen, neue Beispiele selbst schmieden oder wirklich vorkommende falsch deuten dürfe. So besage zwar *μανίας μαινεσθαι* graviter insanire, *λήρον ληρεῖν* meras nugas loqui, allein darum könne man noch nicht ohne Weiteres amorem amare, bellum bellare u. s. w. sagen. Etenim (heißt es dann p. 507.) ubi nomen per se ipsum verbi significationem neque circumscribit neque intendit, adminiculo opus est vel adjectivi vel pronominis vel articuli, quo rerum genus certum indicatur; — Einschränkungen, die, weil in der Natur der Sache begründet, auch z. B. im Hebr. und Arab. (s. u.) wiederkehren.

Im Lateinischen Krüger, Gramm. §. 304. p. 407 sq. Mirum somniavi somnium; und mit sinnverwandten Wörtern z. B. pugnare proelia. S. auch schon Taubm. ad M. Gl. II. 4. 47.

In Romanischen Sprachen kommt diese Weise, eben so wie

auch im Deutschen (einen guten Kampf kämpfen), nicht selten vor, wovon Diez III. 105 ff. Beispiele sammelt. Span. *caminar largo camino* (*ὁδοποιεῖν τὴν ὁδόν* Lobeck p. 537.), *cursor un curso* [eodem cursus, quos — cucurrerunt? Cic. Agr. 2, 17.]; Ital. *sognare de' sogni*, Prov. *eridar grans critz* u. s. w.

Lettsisch nach Stender Gramm. §. 181. (Braunschw. 1761. S. 126. und §. 192. S. 137.): „Die Letten mögen gern um eines Nachdrucks willen beim Verbum *vocem cognatam* [d. h. Verbalia, wie Inf., Participia, Gerundia, Sup.] brauchen, und zwar verschiedentlich, z. B.

|     |                                     |                                       |
|-----|-------------------------------------|---------------------------------------|
|     | Ich bitte dich sehr oder inständig: |                                       |
|     | Es tew                              | luhgdams      luhdsu. Vgl. Lat. rōgo. |
|     | (Ego te                             | rogans              rogo)             |
| — — | luhgt, luh-                         | —                                     |
|     | dsobt, luhdsin, luhg-               |                                       |
|     | shus (rogando)                      |                                       |
| — — | leelā luhgshanā                     | —                                     |
|     | (magna rogatione,                   |                                       |
|     | multis precibus)                    |                                       |

*Jautadams jauta* Er forscht genau. — *Es klaussiht klaussu* Ich erhöhe. — *Es redsoht redsu* Ich sehe mit sehenden Augen (vgl. *ἰδὼν εἶδον* cet. Lobeck p. 532.). — *Schibbu schibbeht* sehr flunkern. — *Augumā* augt zusehens wachsen, überhand nehmen. — *Pirzin pirkt* brav laufen. — *Braukshus braukt* brav fahren. — *Behdsin behgt* eilig laufen. — Hesselberg bestimmt dies noch näher in seiner Gramm. §. 268. 272. 280. 283—285.: Der vorgesezte Inf., auf welchen das Verbum finitum folgt, 1. leitet nur das folgende Finitum ein und ist eigentlich ein Nominativus absolutus [nicht vielmehr -t die apokopirte Lith. Endung -te, die als Instr. zu ti gelten muß?] mit der Bedeutung: was anlangt, betrifft: *redseht wiñsh ne ka neredš* Was sein Sehen betrifft, so sieht er gar nicht; *sskreet wiñña sskreij kà bes prahta* Laufen kann sie, wie unsinnig [vgl. *cursum currere, celeratis itineribus celerare*]. 2. verstärkt das Finitum: *ssahpeht dikti ssahp* Es schmerzt gewaltig, *es klaussiht klaussijohs bet ne ko ssaprattu* Ich horchte genau zu, aber verstand nichts, *nahk wiñsh nahks* kommen wird er gewiß. — Außerdem: *duhmi azzis graustin grausch* der Rauch beißt sehr die Augen. *Wiñsh ehdin ehder* ist aus allen Kräften. — Setzt man das Participium mit *kà* (wie, daß) u. a. Adverbien nach, so giebt es die Bedeutung: wie man wolle. Z. B. *Lai eet kà eedams* Es gehe, wie es gehe. (Komme, was kommen mag! Schiller Nach. I. 6.) *Lai buht kas buhdams* Es sei wer es wolle (vgl. *quisquis* cet.). Dagegen dasselbe Verbum Finitum mit *kà* verstärkt auch z. B. *nu lihst kà lihst* [nun



gießt es wie es gießt] Nun gießt es vom Himmel. Nu shis kà luhds tà luhds [nun bittet er so wie er bittet] Nun bittet der Mensch flehentlich.

Im Lithauischen Mielcke Gr. S. 184. 192. Gėra kėlla kiellauti (einen guten Weg wandeln). Ferner wird der Inf. einem tempori finito ejusdem radicis emphaticae, oder mit Verstärkung der gemeinen Bedeutung, besonders negative [die ja so schon häufig doppelt steht], gerne, wie im Hebräischen, zugesetzt, so daß das i ult. in e verändert [d. h. unstreitig von -ti die Instrumentalform -te, vgl. su awė S. 34., genommen] wird. Z. B. sakyte sakau Ich sage es dir ernstlich [mit Sagen]. Girdėte girdėjo, sie haben es ernstlich gehört. Negirdėte negirdėjau Ich habe es ganz und gar nicht gehört. Diewė duk kad karo daugiaus ne matyte ne matytumbim Gott, laß uns den Krieg gar nicht einmal [mit Sehen] zu sehen bekommen. — Vgl. auch bei der Temporal-Bildung den Fall im Kechua, wie z. B. tus'un tus'unmi apany ich trage tanzend.

Bei Endlicher S. 288. In der Chinesischen Umgangssprache wird nicht selten, wenn kein anderes Object des im Verbum enthaltenen Begriffes der Thätigkeit im Satze ausgedrückt ist, das mit dem Artikel -'i versehene, dem Zeitworte entsprechende Nennwort als Object, besonders im imperativen Satze hinzugefügt. Fang 'i fang "eine Frage fragen", frage! K'an 'i k'an "einen Blick schauen", sieh! T'an 'i t'an "ein Gespräch sprechen", sich besprechen. — Platen: wenn es (das Auge) blickt den Blick der Liebe.

Spiegel ABtr. II. 36: "(Zendische) Wortformen wie nizhdare dairyal' [losreißt; 3. Sg. Prec. Intens. Brockh. p. 370.], fravaza vazaiti u. s. w. hält man gew. für Intensive. Ich habe schon anderswo erklärt, daß ich diese Ansicht nicht theilen kann, sondern darin eine Zusammensetzung des Verbuns mit einem Nomen verbale sehe, so etwa wie der Araber ضرب ضرباً sagt." — Also ähnlich wie Persisch (Vullers Gramm. S. 259.) unter den verschiedenen Copulativ-Compositen diejenige, welche (so erklärt es wenigstens Vullers) aus dem apok. Inf. und dem Imper. desselben Verbuns entsteht. Also z. B. šust-ve-šū pr. Lavare et lava i. e. lavatio. Guft-ve-gū pr. Loqui et loquere, i. e. collocutio, disputatio.

Beispiele nach dem Hebräischen im hellenistischen Griech. s. Winer S. 4. S. 45., S. 46. 10. S. 409 ff. Z. B. *ἰσχυροῦς ἀποθανεῖσθε* Gen. 3, 4. = *יָמָה תָּמוּתוּ*. In alttestamentlichen Citaten findet sich zuweilen ein Particip mit einer Person desselben Verbi verbunden (und zwar vorausgestellt) *εὐλογῶν εὐλογήσει σε, βλέποντες βλέπετε*. Diese Verbindung ist in LXX. außer-

ordentlich häufig und eine Gracisirung des Hebr. Inf. absol. (Ewald Gramm. 2. Aufl. 1835. §. 355. 540. 541.) Ewald §. 516: „Am nächsten und einfachsten, auch sehr herrschend noch ist es hier, wenn der Verbalbegriff aus sich selbst d. i. vermittelt eines Abstraktum sich beschränkt und erklärt, wie πόλεμον πολεμεῖν [idiopathische Zusammensetzung]. Dadurch kann der Verbalbegriff, auf sich zurückkehrend, völlig in sich beschlossn und vollendet werden, so daß man in unsern Sprachen dafür setzen könnte ganz und gar, wie הָבַל הַהֶבְלִי vanitatem vani estis = ganz und gar eitel seid ihr Job. 27, 12.; häufiger und passender dient dazu der Inf. abs. Aber durch Unterordnung eines Substantivs bestimmterer Bedeutung oder Begrenzung wird so das Allgemeine auf die besondere Art bezogen, mag das Subst. allein stehen, wie חָלַם חֶלֶם träumen einen Traum (= einmal), חֶלֶם חֶלְמוֹת träumen Träume (mehrere Tr. haben, s. ob.), oder mit Zusatz eines Adj. oder Pron.: בָּכָה בְּכִי גָדוֹל weinen großes Weinen (Lith. werkte werkti) = gar sehr, oder eines Stat. constr.: נָסוּ מִנְּסַח הַרְבֵּי sie flohen die Flucht des Schwerts = so, wie man vor dem Schwerte flieht Lev. 26, 36.\*); auch rückwärts im relativen Satze an das vorige Subst. sich knüpfend:

יָצִיק אֶשְׁרֵי הַמְצִיק die Enge welche (= womit) er beengen, oder die er verursachen wird Dt. 28, 53. Ps. 89. 51 f. Spätere Sprachen verwischen diese Einfachheit alterthümlicher Rede. (Die Alterthümlichkeit bestreitet für das Griech. Lobeck p. 502 sq. 521.) — Auch kann ein Subst. ähnlichen Sinnes so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17; 23, 6. Jes. 37, 6.“ Mit Inf. im Sinne von: völlig, ganz und gar, immer, weiter, ohne Zweifel, z. B. שָׁמַע שְׁמִיעַ שְׁמִיעַ hört hört d. i. hört genau, oder h. immer, u. a.

Im Arabischen Ewald Gramm. II. p. 37—39.: Denique quodvis verbum sive activum sive intransitivum sive passivum abstracto verbali seu infinitivo suae ipsius radicis vel stirpis circumscribi potest, aut cum aliis accusativis supra dictis aut sine iis. Fit id ut notio per se vaga et indistincta ex se ipsâ ad certius quid restringatur. Potestque primum simplex abstractum sine articulo adjungi, quo actio ad unam vicem restringitur, ut رَأَيْتُ رَأْيَا consului = cepi consilium, شَدَّتْ شِدَّةً فَتَلَّتْ مِنْهُم vehementer fui vehementiam

\*) Sehr ähnlich Lobeck p. 513.: Ταντάλου φόβον φοβούμαι = timeo id quod Tantalus pertimescere dicitur sive Tantalico quodam timore angor.

i. e. impetum feci (neque enim arabismus verbis hujus generis generalibus utitur, ut faciendi etc., quibus nos in talibus gaudemus) et interfeci ex iis plures; etiam cum duali, ubi notio singulorum clarius nitescit, ut *وضربني ضربة ضربته* cecidi eum semel et ille me cecidit bis. Apud poetas accusativus talis nonnunquam ob pleniorum tantum orationis vim et pulchriorem rythmum subjungitur, quâ re infinitivus non cum feminini terminatione quae in his e lege ex §. 295. obtinet, sed nudus ponitur, ut *أذا رججت الأرض رجبا* cum terra tremet tremitu et montes confundentur confusione Sur. 56, 4. 5. In his vim quandam orationis nemo non agnoscat. Eadem vis locutionis fortior in aliis datâ operâ conspicitur, ut *قصده قصدا* petiit eum de industriâ, quod in prosâ quoque ita dicitur, *رض عظامه* contudit ossa ejus contusionem i. e. prorsus. Koseg. Chr. p. 87, 8. 89, 3. 91, 1. — sed multo frequentius haec junctura eo fine instituitur, ut hoc substantivo vel infinitivo intercedente aliud nomen verbum restringens facilius apponi vel annecti possit; vel adjectivis apponendis, ut *قتلوا أقتتلوا* *ضربا ضربته* pugnarunt pugnam vehementem, *موجعا* petii eum ictu dolente, vel pronomine demonstrativo, ut *حفظون أسرارهم هذا الحفظ* servant arcana sua hac servatione, i. e. ita, adeo, ut videtis Freyt. Chr. p. 30, 8. vel enunciatione relativâ annectendâ, ut *الضرب الذي* percussio quâ eum percussi, vel denique substantivo in statu constr. annectendo, quo actio alius vel aliorum eum eâ de quâ agitur confertur, ut *خاف خوف الجبان* timuit timorem ignavi i. q. ut ignavus timere solet. Talia eo frequentiora remanserunt, quo minus lingua arabica adverbialia ex adjectivis omnibus vel verba generalia ut faciendi etc. multa formare didicit. — Ceterum similis quoque notio substantivum subjungere licet, ut *جلس قعودا* sedit sessionem cet.

## 2. Steigerung in quantitativer und extensiver Hinsicht.

Innerhalb dieser Sphäre werden wir zweierlei ins Auge zu fassen haben: Distributiv-Zahlen und Plural-Bildung. Also



a, Distributiv-Zahlen.

Schon DMZ. XII. 458 fg. war von Wiederholung der Cardinalzahl zu dem Behufe, sie zu Distr. umzuwandeln, die Rede; und können wir, da dort schon eine Fülle von Beispielen gesammelt stehen, uns hier um so kürzer fassen. Es ist bei Zahlen überhaupt nichts Ungewöhnliches, daß sie gedoppelt vorkommen. Humb. Kawitw. II. 265.; meine Zählm. S. 29. Namentlich da, wo uns die Einsicht in die ethm. Bedeutung des einfachen Wortes fehlt, unklar; aber vielleicht zuweilen bloß zu Hervorhebung einer Mehrheit. Z. B. im Tumale elee (6). Zufolge Am. Ethn. Soc. II. 101. bei den Jacons tsokhwakhwa (2). Dester's aber ist der Grund einleuchtend. D. h. dann, wo man eine Zahl zu sich selbst addirt, um das alterum tantum damit auszudrücken. So a. a. D. Catawbas purrepurra  $4 = 2 + 2$ , neben napperra 2. — Uchee's talilah 4, trotz nowäh 2. — Mosquitos walwal 4, als Doppelung von wal 2. — San Diego tchapap-tchapap  $4 + 4 = 8$ , sowie Pima kikike 8, von kiik 4; wie desgl. im Bonny (Afrika) inninni, 8. Als Beispiel von Multiplikation mit sich selbst im Welsch: milvil (mil, Lat. mille, wiederholt; das zweite Mal mit Verwandlung von m in v) A thousand thousands ( $1000 \times 1000$ ), für: eine Million. Allein vorzugsweise kommt bei Distributiven die Doppelung in Anwendung, weil diesen ja in der That obliegt, das unveränderliche Maß sich der Zeit nach (daher unser je in je zwei, jeder; wie viel jedesmal?) erneuender Gruppen durch eine Zahl zu bestimmen. Alle Zahlen von der Eins an (je eins) bis zur Allheit hinauf lassen sich distributiv fassen. Man kann aber den Gegensatz von Synthese und Analyse, wie an den arithmetischen 4 Species (positiv in Einheit zusammenfassend: Add. und Multipl.; aber neg. und rückläufig, d. h. die Einheit in Vielheit auflösend und zerlegend: Subtr., Div.), so auch bei dem distributiv aus einandertheilenden im Ggf. zu dem collectiv zur Einheit zusammenfassenden Verfahren wahrnehmen. Es kommt darauf an, ob ich eine einheitliche Allheit nur als solche, d. h. als fertig (und bereits zusammengeschlossen: Gewordenes), oder zugleich auch als Mannigfaltiges: (Werdendes) mir vorstelle, welches letztere erst noch im Uebergange aus der Vielheit in die Einheit begriffen ist. Wegen dieser Entgegensetzung in der Richtung darf man also z. B. nicht: 'All' und jeder (von der Gattung zu den Species hinabsteigend, nicht umgekehrt, gleichwie auch: sammt und sonders, d. h. in abstr. und in concr.), oder  $\pi\acute{\alpha}\sigma\omega\nu\text{-}\epsilon\kappa\acute{\alpha}\sigma\tau\omega$  Dd. S., 265. als tautologische Ausdrücke schelten und verwerfen. Jeder, d. h. die ganze Summe in Einzelne aufgelöst, bis zur Erschöpfung, so daß zuletzt kein einziger übrig bleibt, welcher nicht an

die Reihe gekommen. Alle, die aus der Mehrheit gebildete einheitliche Summe selbst (vgl. red. *πάμπαν*), ebenfalls ohne Rest. Uterque als zwei Einzelne; ambo beide zugleich und zusammen als Paar. Vgl. die beiden nach der Fluth übrig gebliebenen Menschen, ambos. Ov. M. I. 325 sq. Das Verhältniß von zwei: beide ist = dem von ein: der, oder einer — ein anderer, alius — alius, zu der eine — der andere, alter — alter (welches Lat. als Comparativform einen etwaigen Dritten, Vierten über 1 und 2 hinaus ausschließt). D. h. das von Unbestimmtem oder Beliebigen zu Bestimmtem (daher die Wahl der Art. ein und der). Ich kann indeß auch noch mit einem Unterschiede sagen: „Da sind die zwei (bestimmten) Freunde!“ (z. B. von welchen eben die Rede war), oder: „Da sind beide Freunde!“ (ambo, in ihrer Vereinigung Et. §. I. 581., sodaß keiner von beiden, neuter, fehlt). Seidenstückers Nachlaß S. 181. giebt an, daß beide gebraucht werde, um zwei Dinge, in Vereinigung gedacht, zu bezeichnen. Also z. B. beide Hände, als zusammengehörendes Paar (der eig. Grundbegriff des Duals als bes. Form von Numerus). Uebrigens braucht sich das Beide nicht gerade auf 2 Einzelheiten zu beschränken, indem auch 2 Mehrheiten dabei in Frage kommen können, wie z. B. „Engländer und Franzosen führen Krieg gegen einander; beide [utrique hier deshalb im Plur.] werden keine Seide dabei spinnen“. Vgl. eben so: die Einen — die Anderen. Uterque ist die Zweiheit, jedoch mit Unterscheidung ihrer Theile, zu je 1; was der Grund ist, daß es für gewöhnlich, wie jeder (d. h. je einer gesetzt), im Sing. gebraucht wird, während die Generalisirung des uter (als Compar. = *πότερος*, S. ka-tara I. 348.) wie bei quis-que mittelst des augmentativen que („auch“) bewirkt wird. Eben daher auch: ein jeder. Lith. alwėnas, kas wėnas (glf. welcher einer), kožnas wėnas I. 404. wie kas žinna kas (wer weiß wer) nur mit Gen. ko? I. 361. Lat. unusquisque und mit umgedrehter Stellung Ital. ciasc-uno (ciascheduno mit d st. ed, und; oder wie Lat. ad unum omnes?), Frz. chac-un d. i. subst. (chacun = chaque homme), wie einen jedermann (so im Acc., obschon jeder darin Rom.), in einer Wolfenb. Hdschr. bei Ebert, Ueberl. S. 7. *Ἐἰς ἕναστος, ἕναστος τις* wie freilich auch *πᾶς τις*, Engl. every (aus ever, immer) one. Singuli gew. im Plur., wie die Distr.-Zahlen überhaupt. Dagegen meist im Eg., wenschon oft mit Plur. construirt, quisque, uterque; quivis; quilibet; uterlibet; quicunque, utercunque. Umgekehrt ist all im Deutschen für gewöhnlich plural. Doch z. B. Alle Welt (tout le monde, eig. die ganze, totus) sagt es. Für alles Gold der Erde nicht. Ich habe allem Erdenglücke entsagt. Alle Mühe war vergebens. Nicht aber persönlich, z. B. mit Mensch, Frau. Ohne allen Zweifel. Et. §.

I. 347. Gleichwohl ἀνοτότερος fast nur adv. im Neutr.; ja häufiger Plur. als Du. *Συνανοτότεροι* Herod. I. 147. Es stehen Alle für Einen (für einen Jeden) und Einer (d. h. ein jeder) für Alle. Jeder einzelne Pfeil für sich (distr. Allheit) ist schwach; alle (coll.) in ein Bündel vereint (unitis viribus) sind stark. Allgegenwart, nicht mit jed-. Alltägliche Erscheinung, so gewöhnlich daß sie alle Tage (jeden Tag) vorkommt, sowie auch Alltag niederb. st. Werkeltag, wie so oft bei synonymen Wörtern nicht mit der ganzen Schärfe des begrifflichen Unterschiedes gebraucht. So auch: Non possumus omnia omnes = Wir können nicht alle — Alles, im Plur. wegen des nos, wo der Sg. unzulässig, indem: „Nicht jeder (aber doch etwa: der und der) von uns kann Alles“ einen gar nicht gemeinten Sinn gäbe. Dagegen etwa: „Nicht Jeder kann Jedes, von nur etwas anders gefärbtem Sinne als das erste. — Sage ich: „Zwanzig bekamen jeder (singuli; die einzelne Person) 12“, so folgt: wenn 12 auf je einen als gleicher Antheil kam, mußten alle zwanzig zusammen noch ungetheilt 240, d. h.  $12 \times 20$ , empfangen. Unrichtig, mindestens ungenau wäre es aber zu sagen: Alle bekamen so und so viel, wo man nur die vereinzelteten Glieder dessen meint, was der Universal-Begriff umfaßt. Das „à Stück“, doch wohl, wie so viele kaufmännische Ausdrücke, aus dem Italienischen, wo z. B. *a* (Lat. ad) ogni (omnis) passo Schritt für Schritt. Doch z. B. diese Pferde kosten so viel das Stück: *que' cavalli costano* (constant, kosten, Pl.) *tanto l'uno* [das eine; wir: ein, singuli). Das kostet fünf Thaler das Stück [einzeln für sich bestehender Theil des zusammengerechneten Ganzen]: *cio' costa* (Sg.) *cinque scudi* (frz. écu, aus scutum, des Gepräges wegen) *il pezzo*; *cinque scudi ciascuno* [ein jedes]. Stück für Stück: *capo per capo* (Kopf, gewiß nur von Belebtem, z. B. Vieh); *parte per parte*; also mit — Wiederholung. „All“ giebt mit Einem Male die ganze Summe; während mit „jeder“, werde nun eine bestimmte Summe genannt od. nicht, und mit den (durch sich selbst bestimmten und daher auch bestimmenden) Distributiv-Zahlen eine gegebene Einheit als gleichmäßiger Theil der gemeinten Summe so oft wiederholt gedacht wird, bis zu weiterem Setzen das Material ausgegangen, oder, wie man sich wohl in Volksmund ausdrückt, alle geworden (d. h. negativ zu Ende, zum Schluß der Aufzehrung der Summe, gekommen) ist. Gebe ich nur die Art (das Maaß) der Theilung einer beliebigen Summe an, ohne zugleich zu sagen, wie oft sich die Operation wiederholen solle: so heißt das einseitig bloß den Kenner des Bruches angeben ohne dessen Zähler; und würde, hätte man nicht für die Summe doch eine endliche Zahl im Sinne, die Operation sich ins Unendliche fortspinnen müssen. Z. B. Die



Arbeiter bekommen jeder wöchentlich (auch letzteres distr.) 2 Mthlr. Aber: „100 Arbeiter“ —, als zweites Element mit angegeben, ermöglicht auch, nach Ermittlung der Summe = 200, durch Multiplication  $100 \times 2$ , die Wiederauflösung von 200 in 100 gleiche Theile zu je 2 mittelst des neg. Verfahrens der Division (200: 2). Da nun, wie in dem Abzählen der arithmetischen Reihe das Nacheinander (die Abfolge) der Zeit nothwendig sich ein-drängt: aus ähnlichem Grunde kann es nur naturgemäß erscheinen, wenn bei Distributiven, des wiederholten Sagens in der Zeit wegen, auch Wörter in Anwendung kommen, welche eine unbestimmte (unser je, Mhd. *eo*, *io*, Goth. *aiv*, zu Lat. *aevum*, *aei* u. s. w.; Gr. *δη*, vgl. *ἡδη*, *ποτε* z. B. *ὅστις δῆποτε* s. Grimm III. 51.), oder eine allheitlich abschließende Zeitbestimmung (z. B. *wer immer*; Lat. *qui-cunque*, d. h. *wer zu welcher Zeit*, *quum*, auch, *que*) enthalten. Vgl. Mhd. *ie unde ie* in einem *fort*, *immer*; aber, wie in Benecke's WB. es ausgedrückt wird, den Fortschritt bezeichnend *a*, bei Zahlen, *je*. *Ie* zwei und zwei, also mit Wiederholung der Zahl. Mhd. *ie ziuueni* unte *ziuueni*. *Ie* zwischen zwein *frouwen* einen *clären riter*. *b*. bei Comparativen, *immer*, *je*. Sie schrei *ie më unde më*, *immer mehr und mehr*. Das *Wachsen* des Grades anzuzeigen eben so bei Graff I. 517: *ieo baz unde baz*. *Io furder unde furder geruchet werdent*. *Sô ie — sô ie*, *je — desto*; also Mhd. mit Gleichstellung, nicht wie in Lat. *quo = eo* mit Einverleibung des zweiten Gliedes unter das erste. *Ie* ist aber bald: zu jeder Zeit, und bald nur: zu irgend einer Zeit, *jemaß* (*indef.*), was sich leicht daraus erklärt, daß ja die Allgemeinheit eben das Unbestimmtere ist. Mhd. *der unt der* wird zufolge Benecke WB. I. 314. gebraucht, um bestimmte Namen zu meiden. Die Wiederholung des *der* hebt dessen Bestimmtheit wieder auf. Daher z. B. *ie-man*, *Jemand* (*aliquis*), d. h. *je einen* (*beliebigen*) *Mann* (*Menschen*, wie man sagt, frz. *on dit aus homme*) aus der Menge herausgegriffen, gleichgültig welchen bestimmten, verschieden von jedermann (*quisque homo*). Beides, eben um ihres Zusatzes willen, nur von — *Personen*. So müßte man Deutsch: *Ie gelehrter jemand* (*einer*), *desto — Lat. mit: Quo quisque* (etwa auch *quis?*) *doctior est*, *eo — wiedergeben* (z. B. Cic. O. Rosc. 11.), was in solcher Verbindung auf ein hinausläuft, wie verschieden an sich die Begriffe *jemand* und *jeder* sind. Indem nämlich ein allgemeiner Satz aufgestellt wird, ist an sich gleichgültig, exemplificire ich ihn bloß an Einem und nur Einem (*jemand*), zumal wenn das *Ie* vor dem Compar. schon einen Fortschritt zu den übrigen Gliedern mit bedingt, oder stelle ich mich damit auf den allgemeinen Standpunkt eines jeder, was zwar im einzelnen Falle (*jedesmal*, in *concr.*) auch

nur Einer ist, der aber in weitester Fassung sich als 1 wiederholt und daher zuletzt bei der relativen oder absoluten (unbedingten) Allheit anlangt. Vgl. auch *quotus-quisque* (*optimus quisque* dgl.), das wir wohl mit: wie viele (d. h. in wie geringer Menge) wiedergeben, an sich aber heißt: Der wie vielte (*quotus*) ist doch der jedesm. (sobald man die ganze Reihe durch geht), auf den das Verlangte paßt? — *Ahd.* *huuelich* (auch *interr.* in relativen Sätzen, obschon nicht rein *rel.*, wie unser *welch*, also *quis*, und selbst, wie dieses, für *aliquis*), *eo hweilih* (*unusquisque*) *Graff* IV. 1214., wie *Engl.* *which* (*welch*) und *each* (*Hamb. elk, elk-een*) aus *Agf. aeg-huile*. Also nicht *Gael. gach, Jr. ceach*. *Ahd. eo-calihc coelum, omne coelum*; *eo-calih sela. omnis anima: ie-gelih, d. i. unser je-glich*, was also die Gleichheit der Aussage für Jeden (das Scheeren aller über einen Kamm, nicht wie weit, als *Weber-Ausdruck*) anzeigen soll. Dagegen *Ahd. (Benede I. 21.): allich, ellich, z. B. daz was ir ellich site, so hielt sie es durchgängig*. Ein *ellich zenter* (*centrum*), allgemeiner Mittelpunkt. *Mithin letzteres, als von al, all, ausgehend, gewisserm. centripetal, während jeglich centrifugal*. Das *Ahd. Abv. al, ganz und gar* (*mithin: ohne Ausnahme, ohne irgend einen Abzug davon*), dann auch selbst zu Steigerung des Begriffs und schärferer Fixirung, wie *z. B. al bar, al blöz, al eine* (woher unser *all-ein, solus*, außer dem Einen niemand; aber auch *adv. als Eins, was dem Uebrigen entgegensteht, so al als Conj. obgleich, wie bei Richer Hamb. all-schoonst* obschon). Ferner vor *Abv. al balde* (vgl. *alsbald*), *al gemeine, al dā* (*allda*), *al hie* (*allhie*), *al sō*. Also hat Gott geliebt (in dem hohen Maas), daß, aber auch folgernd: Also (da sich die Sache so verhält). *Allzu sehr. Engl. al-ways* (glf. *allewege*), immer, wie bei uns *umgekehrt keineswegs, für Lat. nullo modo, d. i. nach keinerlei Maas (Weise)*. *Niederb. all schon, bereits; hei geit all Er geht schon* (glf. daß die Zeit vor der Handlung alle geworden, vorbei ist). *Allreede, allbereits, E. already. Et is allenhand* (auch mit *t* vor *h*) *Tyd Es ist allnach gerade Zeit, viell. glf. schon an die Hand, mithin sich nähernd*. Siehe bei *Richer Dbot. S. 4. noch mancherlei, wie z. B. Gene Allemanns* (vgl. *jeder-mann*) *Hure*. — Unser *jedweder* und *jeder* beziehen sich, gleichwie *weder* (*eig. utrum*) und *entweder, eig., was schon ihre comparativische Endung lehrt* (*Ahd. hvathar, Ahd. huedar, wedar, S. ka-tara, Iwer von zweien I. 266. 407. 422.*) auf *Bereinzelung von zweien* (*uterque*) *Grimm* III. 55. *Benede* III. 546. *Ersteres, Ahd. iedeweder, ietweder* aus *ie mit deweder, Ahd. dihwedar* (*alteruter; oder je nach der Stellung neuter*), also nicht etwa unser *jeder mit weder, — be-*

deutet zunächst: jeder von beiden, z. B. ietweder fuoz. Bisweilen aber auch schon erweitert: jeder von mehreren, wie S. katama (Lat. quot-umus dagegen von quot); z. B. ietweder, vater, sun unt geist. Eben so aus ie-weder (jeder von beiden) zusammengezogen, findet sich unser jeder (übrigens unregelmäßig, als wäre es je mit Art. der, flectirt) auch bereits im Mhd. zuweilen, verallgemeinert, z. B. diutsche unde anders ieder man (vgl. jedermann). Ein solcher Uebergang von der Zweiheit zur Mehrheit, wie an sich sonderbar er erscheine, darf uns doch nicht in Verwunderung setzen. Für's erste ist Zweiheit ja der Anfang aller Vielheit (iterum atque iterum spectare, ein zweites und wieder ein zweites — d. h. doch nun schon ein drittes — Mal), weshalb sich denn der alte Dual in mehreren Sprachen indogermanischen Stammes entweder ganz oder theilweise wieder im Plural verliert und damit vermengt. Und für's zweite ist die Zwei — auch ganz natürlich — ein Sinnbild für die Entzweiung, für das Trennen und sonach wiederum Zerfallen in die Vielheit. Daher nun z. B. in romanischen Sprachen, unter Aufgeben des alius, wie man hier so oft Wörter von geringem körperlichen Umfange gegen gewichtvollere längere aufgab, unterschiedloser Gebrauch des Lat. alter für Beides: Zweiheit und jede weitere Mehrheit über die Zwei hinaus. Frz. autre, Ital. altro u. s. w., gerade wie unser ander, Goth. an-thar gleichfalls in ein comparatives (und somit zunächst Zweiheit anzeigendes) Suff. ausläuft. Vgl. Et. F. I. 393. So auch l'altrúi anderer Leute (aliorum, nicht eig. alterorum) Eigenthum. Gar eigen, dies beiläufig zu bemerken, ist aber auch, — und zwar entgegengesetzt dem Plur. per synesin bei quisque — der Sing. des Verbuns bei altri, jemand anders, ein anderer Mensch; mancher andere; man, obschon altri der Form nach nur Plur. (also: andere Leute) sein kann. Z. B. altri dice, man sagt. Altri che voi non può adjutarmi Nur ihr könnt mir helfen; buchst. Andere, als ihr, kann nicht m. h. Vgl. nemo, nisi tu, potest. Vgl. außerdem Lith. katras (welcher von beiden? also ganz gleich mit S. ka-tara-s), was, zufolge Kesselmann, in Tilsit auch mißbräuchlich von Mehreren gebraucht wird. Krainisch usa-katir, Russ. vsjakij (chacun), in deren erstem, wie Chichekof, Recherches I. p. 64. zeigt, das u an Stelle von Russ. v steht, sodas es vorn eig. den Ausdruck all enthält, hinten aber katir, was eig. uter bedeuten müßte. Ill. koteri, ra, ro, twer, welcher. In der ersten Hinsicht ähnlich Ital. ogn-uno (glf. omnis unus), ohne Plur., jeder, nicht: allein. Z. B. Ognuno per se, e Dio per tutti Jeder für sich, und Gott für alle. Auch Lettisch mit dem verallgemeinernden ik, z. B. ik-deenas alle Tage, täglich, quotidie (an dem sovielten Tage — als es deren giebt): ik-katrs (katrs schon allein;



jeder) und ik-weens (das zweite Wort: einer) ein jedweder, und nicht minder ik-kursch (r und s nirgulirt) mit kursch (welcher von beiden, allein trotzdem auch als Relativum, Stender Gr. S. 152.). — Mit solcherlei Sprachverirrungen läßt sich gleichwohl nicht Bopp's Erklärung von *ἐκάτερος* aus Skr. *ekatara* (einer von zweien, aber auch — ungenau — für *ekatama* einer von mehreren, was seinerseits auch nicht immer diese Beschränkung enthält) rechtfertigen. Meine Erklärung von dem vielbesprochenen Worte *ἐκάτερος* u. s. w. lautet (Et. F. I. 2. Zählm. S. 155.) ganz anders, und sehe ich mich nicht bewogen, davon abzugehen. Ahrens hat RZ. X. 59 — 68. 81 — 95. in dem Aufsatz: *ἐκάτερος, ἑκαστός* gegen Leo Meyer mit schlagenden Gründen, meine ich, *σ* und nicht *Dig.* (vgl. übrigens Meyer IX. 432. über *ἑξ*), als einstigen Anlaut der genannten Wörter nachgewiesen, wie er auch S. 66. mit Recht *έος* als keinesweges vorn, sondern, nach dem Muster von *τεός*, in der Mitte digammirt erklärt. Diese sind also nicht sowohl mit *S. sva-s*, (*sva-ka*), aber *tava-ka*, *Lat. suu-s*, *tuu-s*, deren erstes *u = v*, als mit *Lith. sáwas*, *a sein*, *e*, *tawas*, *a dein*, *e* vergleichbar. Demnach suche ich nun in *ἐκάτερος*, *ἑκαστός* dasselbe *έ-* als in *ἑ-τερός* und *ἑκατόν* (ein=hundert), d. h. verstümmeltes *év = Lat. sem-per*, *semel*, *sim-plex*, *sin-guli*, also die Zahl Eins, allein mit nachgestelltem *κατά* (je zu eins, *καθ' ἑκάστον*, mit Wieder-Erneuerung der Präp.). Man kann sagen: im Agr. *καθέννας* (*-μα*, *-ένα*) für *Hell. ἑκαστός* ist dasselbe Ziel und mit denselben Mitteln (*κατά* und *év*), bloß in umgekehrter Ordnung, erreicht. Daß cada in romanischen Sprachen Diez Gramm. II. 375. gehört kaum dazu. Daß in *-κατερός* und *-καστός* aber nicht *κότερος* (also auch mit *ο*) oder *πότερος*, *πόστος* zu suchen sei: scheint wenigstens das Verharren des *κ* in allen Dialekten darzuthun. Wie aber *Ahd. io-weder* (*uterque*) nicht vermöge des *Goth. aiv an* (*Skr. eka* (einer) angeknüpft werden dürfe, diese gar nicht anzutastende Bemerkung hat schon *Ruhn. a. a. D. S. 88.* gemacht. Eben so wenig aber gehört die vom *Reflexiv-Pron.* (vgl. *S. svay-am*, selbst) ausgehende Präp. *se* (für sich), z. B. in *seorsum*, dazu; und auch *secus*, stamme es nun von eben da oder etwa vom *Verbum secare*, vermag ich nicht mit ins Interesse zu ziehen. *Sécus*, wenn seiner Länge halber von *secus* zu trennen und wirklich = *ἡσσον*, müßte, da letzteres, meiner Meinung nach, unserem schwächer gleich, hinter *s*, eben so wie *sibi*, *se*, ein *v* ausgemärzt haben. Uebrigens theile ich mit Ahrens die Bedenken gegen *Benfey's* Erklärung von *ἐκάτερος* aus dem relativen *ya-s* (*Gr. ὄ-ς*) mit *ka* (*Gr. Stamm Ion. κο*, *Att. πο*) vollkommen, indem dann wirklich dasselbe mit *ὄπότερος*, *ὄπόστος* ethym. eins sein müßte. *Quis-quis*, *quotquot*, *quan-quam*, *ubiubi* u. s. w.

sind nur relative Selbst-Verdoppelungen gleich Sskr. *yathā yathā* (utut), *yadā yadā* u. s. w. Bopp, Vgl. Gr. S. 351. Et. F. II. 625. 1., und lassen in diesem Betracht einen Vergleich zu mit germanischen Formen bei Grimm III. 42 fg., die als Bezeichnungen distributiver Allheit in Form von Relativen mittelst Wiederholung symbolisch ebenfalls Vertheilung gewissermaßen durch verschiedene Zeiten hin zur Anschauung bringen. Goth. *sa — hvazuh — saei* (quicumque), gls. der welcher auch der (*sa, ó*, mit relat. *ei*). Dafür Ahd. *sô huër sô*, Ags. *svâ hvâ svâ* nach Analogie von *sô vilo sô*, Goth. *sva filu svê* (quantum, ὅσα), also bei letzteren abwechselnd mit einer nicht ganz sinn- und lautgleichen Partikel. — Vgl. auch unser bald-bald; Lat. *nunc-nunc, et-et, nec-nec, aut-aut* u. s. w. Dagegen bloß emphatisch: *jam-jam* (z. B. der bloß *jamjam poturus* Tantalus Tib. I. 3, 78., insofern er immer nicht weiter als dicht vor den Moment des Trinkenwollens kommt); *dudum*; *sese* u. ä.

Auch haben wir im Deutschen zwischen Wörter, Bänder, Länder und Worte, Bande, τὰ δεσμά, Lande als Grund-Unterscheidung wohl das Verhältniß der Vereinzelnung zu einheitlicher Zusammenfassung uns zu denken. „Wörter“ können einzelne grammatisch unverbundene Vokabeln ohne zusammenhängenden Sinn, also ein bloßes Aggregat ohne organische Durchdringung der Theile, sein, während „Worte“ sachliche Sinnes-Einheit und Rede-Zusammenhang erheischen. Distributiv gemeint ist z. B. auch: Haltet euren Mund (jeder den seinigen)! während bei Virg. Aen. II. 1.: *Conticuere omnes intentique ora tenebant* (merkten auf mit ihren, Neugier verrathenden Gesichtern). *Suum quisque domum abierunt*; aber: Und jedes Heer (als von einer großen Menge Einzelner gebildet, die sich wieder zerstreuen) — zog heim zu seinen Häusern. Bei gemeinschaftlichem Besitze, wie z. B. „die Erde, unser Aller Mutter“, versteht sich, der Eg. *Securum somnos sequi*. Tib. I. 1, 48., weil der in jeder Nacht wiederkehrende Schlaf gemeint ist, aber der langen Zeitdauer wegen *lentas militias* mit intens. Plur. I. 3, 82. Pluralität überhaupt aber ist nicht immer gleicher Art. Vgl. meinen Art. Geschl. in Brockh. Encycl. Seite 456 fg. Am häufigsten zwar schließt sie verschiedene, individuell gefonderte Einzelwesen (bestimmt: die, jene Menschen, drei Menschen; oder unbestimmt: Menschen, einige) in sich. Andere Male aber soll mit der Pluralform nur eine Ganzheit bezeichnet werden, die aus einer sehr markirten Gliederung von Theilen besteht, wie z. B. τὰ ζυγά die Wage als *bilanx*; *scalae* die Treppe wegen ihrer Stufen; Frz. *les lunettes* (die beiden Mönchchen, d. i. Brille) u. s. w. Sind, namentlich bei *Materialia*, die zwar getrennten, aber doch meist zusammen in Menge vorkommenden Bestandtheile nicht in

threr, oft sogar schwierigen Isolirung gemeint, wie z. B. bei Getreide; Sand; Asche; Schnee; so wird von den Sprachen zuweilen der Plural, z. B. *arenae* (eig. Sandkörner); *nives* (Schneeflocken); *menstrua tura* Tib. I. 3, 34. (weil aus Weihrauch-Körnern bestehend, oder auch der allmonatlichen Wiederkehr halber?); entweder anstatt des Sg. der collectiven Einheit vorgezogen oder daneben zugelassen. Collectiva aber als eine Vielheit zur Einheit zusammengefaßt (z. B. eine Heerde Kühe; und wiederum Heerden als mehrere solcher Einheiten; vgl. z. B. fünf Dekaden) sind auch wieder nicht immer über denselben Leisten geschlagen, wie denn z. B. Menschheit, Jugend, *juventus*, einerseits quantitativ gedacht wird als Inbegriff aller unter die obigen Kategorien fallenden Individuen, andere Male aber auch wieder als Nom. abstr. den Inbegriff vorstellt von allen Eigenschaften des Menschen, der *juvenes*, und mithin qualitativ steht. — Daraus ist erklärlich, daß, wie das Geschlecht in den verschiedenen Sprachen, oft sogar innerhalb einer und derselben, nur je nach den Mundarten\*) wechselt: so es auch mit Anwendung der Numeri nicht immer gleich bestellt ist. In diesem Betracht wird es den wenigsten Europäern vermöge ihrer Idiome nicht sonderbar vorkommen, wenn viele Sprachen gerade bei Zahlwörtern in den begleitenden Substantiven einen Mehrheitsnumerus für unnöthig erachten und vielmehr diese dazu im Sing. setzen. S. meine Zählmeth. S. 200. Das geschieht z. B. innerhalb des großen Tataarischen Sprachstammes fast überall. Also im Mongolischen, im Mandtschu (Nithr. IV. 209.), im Türkischen, in den Finnischen Idiomen u. s. w. Wiedemann Schrj. Gramm. S. 58: „Die (Syrjänischen) Zahlwörter werden regelmäsig mit dem Sing. construiert; doch findet sich ausnahmsweise auch der Plur., wiewohl selten und vielleicht nur durch ein Versehen des Uebersetzers. Das Prädicatsverb steht bei einem solchen Sg. als Subj. immer im Plur., wie bei Collectiv-Wörtern“. Derselbe sagt Tscheremissische Spr. § 92. S. 87 ff.: „Die in anderen finnischen Sprachen in Betreff der Zahlwörter sich findende Eigenheit, den gezählten Gegenstand in den Sing. zu setzen statt in

\*) S. Stalder, Dialektologie S. 240. z. B. abweichend vom hochd. Schriftgebrauche, in der Schweiz männlich: Der Arglist, List; Bank, Fahne, Gewalt, Last, Lust, Luht, Schwalm (Schwalbe). Fem. Floh, Schoos. Neutra: Beeri, Gesang, Sang, Heimat, Ort, Thau, Trank, Zwig. — Sonderbar ist auch im Engl. der Gebrauch des Art. a (ein) bei einigen Plur., die als Sg. gedacht werden. Z. B. *the study of language as a means* (als ein Mittel; kaum: eins der Mittel) of education. Lattam, Opuscula p. 27. Vgl. Lat. *bina castra* zwei Lager mit Distr., weil *castra* Plur. Im Gr. Constr. von Plur. mit Dual. Oder das Masc. mit einem persönlichen Neutrum, z. B. *ὡ φίλε τέκνον*, wie Deutsch: U. ist ein gutes Mädchen; nur ist sie ein wenig süchtig.



den Plur., ist auch im Tscheremissischen vorhanden. Indessen kommen Ausnahmen vor, die sich vielleicht aus dem Russischen ein-drängten u. s. w. u. s. w.“ —

Kie dl, Magharische Grammatik S. 117: „Im Magh. giebt es keine sg. Plur. tantum, wie in den Indogerm. Sprachen, und überhaupt wird daselbst das Pluralzeichen gerne vermieden, insb. aber nie gebraucht, wenn die Mehrheit des durch den Stamm ausgedrückten Begriffs schon anderweitig bestimmt, oder wenigstens angedeutet ist. Deshalb steht auch der maghar. Sg. häufig dem deutschen Pl. gegenüber; insb. aber: 1. bei den Ausdrücken universeller Urtheile, als ez ember halandó der Mensch [als Gattung, mithin auch als coll. Einheit] ist sterblich = die M. [d. h. sie insgesammt als Vielheit von Individuen] sind st. Császárról szól a Francia fiának [d. i. sowohl im Possessiv-Suff. als sonst im Sg.] Vom Kaiser erzählen die Franzosen ihren Söhnen, wie auch wir etwa (glg. nur an Einem exemplificirend): der Franzmann erzählt seinem Sohne. — 2. bei Benennungen solcher Gegenstände, die gew. nicht einzeln vorzukommen pflegen (Coll.), wie z. B. Obst, Getraide, Pflanzen, Perlen u. s. w., als: almát, virágot, gyöngyöt-hozok Ich bringe Aepfel, Blumen, Perlen. Der Plur. hievon würde nicht sowohl die Mehrheit als die Verschiedenheit der Art ausdrücken, wie etwa almákat, virágokat hozok Ich bringe verschiedene Sorten Aepfel, Blumen. Soll aber ausdrücklich nur ein einzelner Gegenstand aus derlei Mengen herausgehoben werden: so muß man dem Collectivum ein anderes, dies ausdrückendes Wort vorsetzen, namentlich egy, eins, als: egy almát hozok Ich bringe einen Apfel. — Aus demselben Grunde steht auch der Sg. bei Benennungen von Theilen des Körpers. Z. B. von paarigen, wie földig ér a lába Seine Füße [wie bal lába sein linker Fuß] reichen zum Boden. — 3. Nach den sowohl bestimmten als unbestimmten Zahlwörtern und allen Mehrheit bedeutenden Wörtern, wenn diese als Attribute gebraucht werden, steht das Attributiv im Sg. Z. B. öt év eloelt vor 5 Jahren [eig. Jahr]. Doch ist der Pl. nach den unbestimmten Mehrheitswörtern heutzutage auch nicht mehr selten. Eben so steht auch nach Ausdrücken des Maaßes und der Gewichte\*), wie Kloster, Schuh, Pfund,

\*) Im Deutschen sieht das Wort für die ursprüngliche Maaß-Einheit im Sg., wie z. B. 2 Füße ganz etwas anderes bedeutet als: »2 Fuß z. B. lang.« Eben so: 3 Zoll breit; 10 Pfund schwer; tausend Mark (schon Mhd. tūsent marc) Silbers; 6 Mann hoch, allein auch: 3 Mann (nicht: Männer, was höchstens im Sg. von Frauen angeht) im Quartier haben. Man hatte also dabei wohl immer nur den Modus des Messens nach einer solchen gegebenen Einheit im Sinne, indem man sich diese etwa um so viel Mal multiplicirt

Eimer, Wagen, Saak, Korb, Schaar u. s. w. Das nachfolgende Subst. im Sg., wie z. B. *öt öl fa*, 5 Klafter Holz. *Tiz méroe búza* 3 Mehen Heu; *egy sereg gonosz ember*, eine Schaar böser Leute (ember, Mensch, im Sg.). — 4. Bei den Besitzkompositen wird, auch wenn die Besitzer mehrere sind, das den Besitz anzeigende Wort in der Regel mit dem Possessivsuff. der 3 Pers. Sg. statt des Plur. behaftet. *Hol van* (wo ist?) a megholtak (die der Verstorbenen) *jövendoe-je* Zukunftseine, st. = ihre<sup>n</sup>. — Im Samojedischen (Castrén, Gramm. S. 361.) theilen die Cardinalzahlen rücksichtlich ihrer Decl. mit dem Adj. die Eigenschaft, daß sie nur in einer absoluten Stellung declinirt werden können. Uebrigens ist der Plur. im Samojedischen im Allgemeinen bei allen Cardinalzahlen sehr selten.

Als ein, Amerika angehörendes Beispiel diene das im *Quihua* (Mithr. III. 2. 527.): „Wenn Numeralien vor dem Subst. stehen, so braucht man nicht eine Pluralform zu setzen“. Zufolge *Ischudi* Rechuaspr. I. S. 119. ist es gleichgültig, ob man die collective Plural-Endung -ntin dem Zahlworte oder dem Subst. suffigiren wolle. *3. B. soctantin* alle sechs zusammen, aber *socta h'uas'intin* gleichgut als *soctantin h'uas'i* alle sechs Häuser zusammen. Nach S. 168. aber steht in vielen Fällen Sg. st. Plur. So z. B. *tahua uma*, indeß auch nicht unrichtig: *tahua umacuna* (mit Pluralsuff.) vier Köpfe. — Brugsch *Numerorum apud veteres Aegyptios Demoticorum doctrina* p. 11: „Cf. *Quatrem. Recherches* p. 178., ubi de voce *pihme* = 40 haec ait: „les Coptes étant dans l'usage de joindre l'article du singulier aux nombres de pluralité“. Hinc manifestum est numerorum formas plurales ubique articulos singulari numero habuisse adjunctos. Atque etiam in hieroglyphis idem usus obtinuit“. Aller Wahrscheinlichkeit nach brängten sich also dem Gefühle des Aegypters die Zahlwörter als collective Einheiten auf, selbst wenn sie formell nicht etwa Abstracta waren, gleich Enneade, Dekade, Duzend (aus *duodecim*, frz. *douzaine* mit müßigem Zusatz von *d*) u. dgl.

Auch im Welsh: Substantives, compounded or put in apposition with Numerals, instead of the Plural, use the Sing.

---

dachte, als die beigegebene Zahl besagt. Mithin etwa wie *his mille*, d. i. 2 mal eintaufend, gegenüber von *duo millia*, 2 Tausende. Doch will Grimm IV. 285. darin größtentheils nur abgebißne oder ältere Plur. (z. B. *Ucker* st. des *Nhd. Uecker*; *Nhd. man*) erblicken, in deren Strudel unrechtmäßig andere, wie *Fuß* und *Hand* hineingerissen werden. Val. auch z. B. bei *Bürger* (der wilde Jäger) *Und rascher floß's zu Fuß und Roß*, sowie in den *Wettern* von *Weinsberg*: *Umlagert' es, mit Roß und Mann*, wie desgl. mit *Mann* und *Maus* untergehen.

Number: as wyth-nyn (daß erste n aus d) Eight men; pymtheg gwraig fifteen women; can-march or can march an hundred Horse (so bei Richards p. 6.). Deugain nôs Forty Nights. Dieß deugain (eig. 2 Eifosaden) ist aber ganz gleichmäßig gebildet mit Dualformen, womit man, als vorn die Zweizahl enthaltend, Paare von Gliedmaßen bezeichnet, wie dwyglast, deudroed, dwylaw, deulin Two [or both his or her] ears, feet, hands, knees. — Vom Böhmischem bemerkt Dobr. Lehrg. S. 252 fg.: Mit mnoho (viel), málo (wenig), něco (etwas), několik (einige), ferner mit den Grundzahlen von pět bis tisje (5 bis 1000) u. s. w. steht das Verbum im Sing., und im sächlichen Geschlecht [weil eig. Participialform]: Kolik gich bylo? Pět, ssest, sedm bylo [d. i. seiend im Neutr.]. Es waren ihrer fünf, sechs, sieben. Strenger verm. Eine Fünffzahl (Pentade) u. s. w. Zufolge S. 14. aber steht das Verbum nur gar selten mit Zahlwörtern im Plural.

Einmal aber mit dem Kapitel von der Allheit beschäftigt dürfen wir nicht auch den damit sich berührenden, aber keineswegs sünngleichen Begriff der Ganzheit völlig unbesehen lassen. Bei strengerm Gebrauche ist jenes ein arithmetischer Begriff, der eine zahlenmäßig discrete Größe (Menge) vorstellt, während Ganzheit, als eig. geometrischer oder, wenn man will, stereometrischer, stetig ununterbrochener Zusammenhang, d. h. Einheit, voraussetzt mit Bezug auf seine integrierenden Theile oder Glieder, die eben in ihrer Gesamtheit das Ganze bilden und ausmachen. Sogar „die ganze Summe“, „die ganze Zeit“ neben „alle meine Zeit“ u. dgl. sind unter derartigem Gesichtspuncte aufgefaßt. Es nimmt sich aber der gewöhnliche Redegebrauch nicht übel, alle solcherlei auf Größen-Verhältnisse bezügliche Wörter gelegentlich sich wechseltweis in ihr Gehege kommen zu lassen. Kann ich doch die Bestandtheile einer Sache oder eines Begriffs auch in der Form der Zahl (z. B. 10 Fuß Kubit) auffassen. Unserer deutschen Weise würde z. B. das Gallia omnis divisa est des Cäsar widersprechen, indem wir eher tota (ganz) erwarteten. Das Theilen jedoch ist ein Aufheben der Totalität, obschon man im Geiste (also ideell, wenn die Theilung nicht selbst bloß eine solche, sondern eine Wirklichkeit ist) noch immer wenigstens die Theile zusammenhalten mag. Ich meine demnach, omnis zählt hier alle mehr oder weniger selbständige Theile, oder Provinzen, des Landes, die wiederum in anderem Betracht, nach Idee und geographischer oder auch zugleich politischer Wirklichkeit, eins sind, in eine Summe zusammen. „Ganz Gallien stand auf“ würde ohne alle Frage mit tota Gallia richtig wieder gegeben, d. h. Gallien ohne Ausnahme irgend eines Stückes von ihm (etwa die Provincia); aber auch omnis Gallia würde sich,



nur mit dem Unterschiede sagen lassen, daß man alle Provinzen Galliens zunächst dabei im Auge hätte. Bd. I. 786. (Vgl. auch Deutsch, z. B. das ganze Land, versch. von: jedes Land, und: Alles Land diesseit des Flusses gehört ihm). Indem es aber, etwa Atome ausgenommen, nichts giebt, worin sich nicht Theile unterscheiden ließen: so dürfen wir uns auch nicht wundern, daß, seiner Natur nach, auf den Plural angewiesene omnis zum Desteren auch im Sg. gebraucht zu finden. Z. B. Ita omnis insula est in circuitu vicies centena millia passuum (Caes. B. G. 5, 13.), d. h. ganz Britannien, je nach seinen drei Seiten, wenn man deren verschiedene Länge zusammenrechnet. Omne coelum Cic. Fin. 2, 34. Auch bei Individuen, z. B. Militat omnis amans, nach unserer Ausdrucksweise, jeder Liebende, oder in der Mehrheit: alle Liebende. So auch z. B. πολλῶν ἐσθῆτα eine Menge Kleider Hom. h. Merc. 181.; multa tabella. Tib. 3, 28., manches Gemälde, d. h. dann allerdings [dies selbst eig. Gen. Plur. trotz des sg. -s Grimm III. 135.] auch mehrheitlich „viele“. Männlich, Ahd. mannoglich (unusquisque) Graff II. 751., d. i. also unstreitig: jeder-mann, Mann für Mann. Vgl. pro virili parte, je nach dem Antheil, welcher auf den Mann kommt. Außerdem aber auch unstreitig Ahd. manag, woher unser mancher (multus), d. h. wohl distributiv gedacht ungefähr wie viritim, catervatim u. s. w. Etwa: dieser und jener Mann. Uebrigens dann auch managi, Menge, als Abstr. daraus. Zunächst: liutmanigi, congregatio populi. Umgekehrt, mithin seinem Bezugsgriffe eigentlich zuwider, im Plur. uni, z. B. bei Plur. tantum: Ex unis geminas mihi conficies nuptias. Ja einige steht in dem Sinne von: zwar mehrere als Eins, allein nicht viel darüber hinaus („ein paar“, im Grunde bloß zwei), nur im Plur., während „einig werden“ auch den Sg. gestattet. Unicus, wenn überhaupt, doch gewiß nur selten im Plur., aber z. B.: Das sind die einzigen (alleinigen) Worte, die er noch sprach, ehe er verschied.

Ueber andere derlei Verwechselungen in Romanischen Sprachen, welche oft Ausdrücke für eig. geometrische Größe an Stelle arithmetischer treten lassen, s. Diez III. 81. Ein naheliegender Beispiet giebt sogleich das quantitative plus ab bei der Comparativ-Bildung (Frz. plus, Ital. più) statt des qualitativen magis (Wal. für diesen Fall noch mai) Fuchs, Rom. Spr. S. 337. Hierin war nun aber dem Romanismus bereits die spätere Latinität vorausgegangen, wie z. B. aliquanti st. aliquot bei Jordanes. Andere Beisp. sind von mir gesammelt Ztschr. f. Alterth. 1853. Nr. 62. S. 491. So Grom. p. 306. Lachm.: et quantos (quot: bei Ableitung v. *Scringae* steht schlecht: quando) milites ponebant (bestatten, beisetzen), tantos lapides [i. e. tot, tantum

lapidum numerum] desigebant. Ideoque *scringis* [vgl. ἐν πετρῶδει σήραγγι bei mir Th. I. 173., also etwa η itakistisch; oder Gruben, aus syringes, Höhlen, Klüfte?] et *allabinibus* [hinten wie adludio, aber aus allabi und etwa, wie agger, Erdaufwurf?] et centuriis signa [milit. Feldzeichen, oder Nummern der Legion u. s. w.?] proponebantur. Allein man staune, wenn man Lust hat. Selbst Lateinische Dichter haben dem später in der Prosa sich hervorbrängenden Brauche den Weg gezeigt, indem schon sie oft quanti-tanti (ganz Italienisch) statt quot-tot Jani Ars poet. p. 295. und toti (Ital. tutti, Frz., mit s als Pluralz., tous) pro omnes p. 297., gewiß doch nicht in Folge von Barbarei, sagten. Vgl. noch Höfers Ztschr. III. 156. und Noltenii Lex. Antib. p. 663: „Quanti pro quot, magnitudinis vocabulum pro multitudinis [auch eine Größe, obwohl arithm.], reperitur non solum apud aevi cadentis scriptores, sed etiam apud Catullum, Propertium, Manilium, Statium, Senecam. *Thomasius* ad Tursellin. 285. Weitz ad Val. Flacc. 92. *Gunth.* lat. rest. 30, 31.“ — ὀλίγος, Engl. little, bezeichnen Beides: klein und wenig. Ferner wird aus Lat. paucus auch provenz. pauc (zugleich für parvus, also wenig von Größe an sich habend) Diez a. a. D. Ableitung im Glossar hat, mit ächt romanischem Deminutiv-Suffix (meine Familienn. S. 189.): poquitus (pauillus, debilis). Gall. poquet Equus parvus et debilis. Also wie Span. poquito, a dim de poco. Faible de corps ou d'esprit. On dit ordinairement: Poquita cosa. — Den Dichtern wird nicht minder nachgesagt, daß sie den zwischen omnis, totus, cunctus, universus bestehenden Unterschied oft vernachlässigten. Dieser wird aber in Dumesnil's Synonymik Ausg. von Ernesti Nr. 1790. dahin bestimmt: Omnis ist der Ggf. von nullus, oder pauci [also Menge]; totus, von pars [Größe]; cuncti [alle zusammen, weil mit cum, com, schwerlich doch aus cunque in quicunque] von sejuncti; universi [auf einen Punkt hingekehrt; mithin centrip.] von singuli. — ἅκῃ (eig. ohne Theile, akhan'd'ita Unbroken, undivided) All, entire (Lat. integer, d. i. unberührt), also: in seiner vollen Integrität.

Dieses Eingehen auf solche unter die Kategorie der Quantität fallende Ausdrücke und Redeweisen liegt nicht in meiner Absicht. Es ist genug, hier noch daran zu erinnern, wie Einheit, Vielheit und Allheit in der Sprache nicht geringe Rollen spielen und demnach auch für die Grammatik sehr wichtige Begriffe sind. Also z. B. die Numeri: Singular. Für die Mehrheit: Plural, und überdem in vielen Sprachen ein Dual, der (s. Humb. über den Dualis) nicht sowohl Vielheit in der Beschränkung auf eine Zwei schlecht hin zu bezeichnen die Aufgabe hat, als vielmehr

zusammengehörige Paare (z. B. gedoppelte Körpertheile; ein Joch Thiere u. s. w.). Im Kechua (v. Tschudi Sprachl. S. 170.) bildet als glf. „das Paar“ oder „die Beiden“ (nicht: ein Paar) bezeichnend das Pluralsuff. pura — Gegenseitigkeitsplur. Sonst beschränkt sich der Gebrauch von pura, purapnin oder, mit dem noch genauer bestimmenden Pluralsuff. nin vereinigt, purapninin darauf, einen Dual der natürlichen oder künstlichen Paarung zu bilden. Z. B. purap rincrin beide Ohren; us'uta die Sandalen; purapnin us'uta ein Paar Sandalen. Rincricuna (mit einem anderen Pluralsuff. cuna) sind die Ohren, wenn im Allg. von diesem Organe in vielfacher Zahl die Rede ist. Wird das Zahlwort i'seay (2) gebraucht, so werden nicht die beiden Ohren eines Menschen oder Thieres, sondern zwei nicht zum nämlichen Körper gehörende Ohren verstanden. — Ueber einen, von Hn. v. d. Gabelentz in mehreren Sprachen melanesischen Stammes entdeckten Trial im Pron. s. dessen Melan. Spr. S. 39. 521. 523. Z. B. in der Fidjschi-Sprache au (ich); Du. incl. kedaru (wir beide, auß rua, zwei, d. i. ich und du); Du. excl. keirau (wir zwei, den Angeredeten ausschließend); Trial. incl. kedatou (wir 3, oder doch: wir wenige, den Angeredeten einschließend), Trial. excl. keitou; weiterer Plur. keda incl., aber keimami excl. Vgl. etwa Lat. triduum. — Dann unbestimmte Ausdrücke der Menge und die bestimmten Zahlen, welche zwischen 1 und x liegen. — Zuletzt Allheit (absol. z. B. alle Menschen, ohne Ausnahme von irgend einem; relativ: alle diese Menschen), wofür sich aber ein eigner Numerus kaum irgendwo findet. Vgl. Et. F. I. 11. Doch lassen sich Collectiv-Wörter unter den Gesichtspunkt allheitlicher Einheit bringen. Im Fidjschi drückt vei bei Abjj. die Fülle aus: veivatu steinicht, reich an Steinen; veivakidacalataki wundervoll. Gabelentz Melan. Spr. S. 28. Außerdem verleiht dies Präf. den Worten collective Verb., weshalb es auch das Verbum zum Reciprocum macht S. 18. 20. Weil aber im Recipr. das Subj. zugleich handelnd und leidend gedacht wird, so erhält das Verbum dann gewöhnlich die Passiv-Endung i. So z. B. veitarog-i einander fragen, von taroga fragen. A veibeitaki die Anschulbigung u. s. w. Beim Subst. hingegen dient vei dazu, eine Mehrheit oder Gesamtheit auszudrücken und in gewissen Fällen den Mangel einer Pluralform zu ersetzen. S. 513. Das wird aber S. 31. S. 23. näher dahin bestimmt: Manche Subst., besonders solche welche Wohnplätze oder Vertlichkeiten ausdrücken, bilden durch das Präf. vei eine Collectivform, welche als Pluralis gebraucht wird, wie veiyasa die Orte, veikoro die Städte, veivale die Häuser; veivatu die Steine, der Stein-Haufen, veikau die Bäume, der Wald. Auch veisiga eine Gesamtheit von Tagen, alle Tage. Veitacini die



Geschwister (das *ge-* auch *coll.*). *Veiwekani* die Verwandten (also die gesammte Verwandtschaft).

Die Sprache der Peruaner (v. *Tschudi*, *Rechwaspr.* S. 118 — 120. 168 fg.) besitzt Plurale mit verschiedenen Suffixen, *cuna*, *ntin*, *pura*, deren Gebrauch keinesweges einander gleich ist. *z. B.* *ntin* bildet Duale, und so auch enthalten es die beiden Wörter *yanantin* ein Paar (vorz. von natürlich gepaarten Gegenständen), *masintin* aber ein Paar (vorz. von nat. oder künstlich gepaarten Personen oder belebten Wesen). Dagegen mit Subst., die gewisse Zeitabschnitte bezeichnen, zeigt es die Totalität derselben an und macht *Abbv. temporis*, wie *z. B.* *kiklantin*, den ganzen Monat, *h'ua'antín* das ganze Jahr. Wird aber dieser Verbindung ein anderes Pluralsuff. (*cuna*) angehängt, so ändert es die Bed. derselben: *kiklantincuna* alle Monate; *h'ua'antincuna* alle Jahre. Wird hingegen *ntin* fortgelassen, aber das Possessivpron. dem Subst. verbunden, dann entstehen Adj. oder *Abv.* der Zeit: *h'uant'ancuna* jährlich; also auch *coll.* wie *Lat. quotannis*.

Nunmehr geben wir zur Erläuterung Beispiele von Verdoppelung des Zahlwortes oder anderer analoger Wörter. Im *Fidschi* (*Gabelentz* S. 38.) werden durch Verdoppelung des Zahlwortes *Collectiva* gebildet: *duadua* der einzige, allein; *ruarua* beide; *Madeg. dooadooa* Both von *rooe* Two. *Parkinson, Voy. p. 204.* *Tolutolu* alle drei u. s. w., während hier die *Distr.* mittelst Präfigierung von *ya* oder *tauya* ausgedrückt werden: *yadua*, *tauyadua* je einer, einzeln; *yarua*, *tauyarua* je zwei; *yatolu*, *tauyatolu* u. s. w. — Bei den *Dajak*en (*Harde*land, *Vers. einer Gramm.* S. 59.) werden *Distr.* durch das Präf. *m*, *ma*, *manj* von den *Carbd.* gebildet, aber „zu größerem Nachdruck oft noch verdoppelt“. *Tenga akan äwen tä midjä* [*singulis*] *suku* Gieb ihnen einem jeden einen *suku* (60 *duit*), oder, verdoppelt, *midjämidjä suku*. Oder auch, diese jedoch ohne Verdoppelung *handjenan* oder *tanggalon* (einzig) *suku*. — *Buhen keton mendeng hetä midjämidjä?* (oder nur einfach *midjä*) Warum steht ihr da ein für ein, ein jeder für sich, abgesondert? Hier kann *handjenan* oder *tanggalon* nicht gebraucht werden, indem diese Wörter beides, ein *Subj.* und *Obj.* „je ein einem jeglichen“ erfordern. — *Tenga akan äwen manelo* (je 3) *pisang*, oder *pisang manelo*, oder *pisang manelo kabawak*. Die *Dajak*en zählen, wie in manchen anderen Sprachen, *z. B.* im *Chinesischen*, je nach den Gegenständen, welche man zählt, häufig mit Zusatz besonderer Wörter, die etwa unserem Stück entsprechen. So *kabawak* (eig. Korn, Körnchen) insb. für runde Körper: Eier, Früchte, Steine, Tassen, Töpfe, Augen, Zähne S. 177. Wo eine zwiefache *Distribution* in einem Satze statt

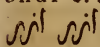
finbet, läßt sich auch eine neue Zahlenreihe von den Card. mittelst des Präf. ha- bilden, wo es sein kann (bei den 2shlbigen) mit halber, wo es sein muß (bei den 3shlb. Card.) mit voller Redupl. In diese Reihe gehört für 1 das schon oben vorgekommene handjenan, tanggalon, jeder je einš. Hadadaü jeder je 2, von dua 2. Ha-tatelo jeder je 3 (telo); häpat, hahäpat jeder je 4 (äpat); handjalatietien jeder je 9 (djalatien); hasaraturatus jeder je 100 (sa-ratus). Cardinalzahlen reduplicirt (2 und 3 können dazu auch noch das Präf. ka- annehmen) erhalten entweder die Bed. „alle“ oder „nur“ [also auch abschließend, vgl. all-ein]. Bei letzterer Bed. wird jedoch oft noch bewäi nur, hinzugefügt. Idjä-idjä od. idjäidjä bewäi, nur ein. Dadaü, duaüa, kadadaü alle beide, nur zwei. Ia halisang mimbit anake limälimä Er geht auf Reise, nimmt mit alle seine 5 Kinder [mithin coll.]. Djaton ontongku badagang tingkatoh, udjudjua kiping. Nicht mein Vortheil Handel treiben dieses Mal; nur 7 Kiping (das ist Alles). — Das Rechua bildet Collectiv-Nomina, ohne das Pluralsuff. cuna, mittelst Wiederholung, und begreifen dieselben stets eine vielfältige Zahl unter sich. S. v. Tschudi S. 168. Z. B. hacha hacha der Wald und die Wälder; 'iü 'iü die Wüste und die Wüsten; s'ara s'ara das Maisfeld und die Maisfelder. Diese Sammelwörter können indessen den Gegenseitigkeits-Plur. pura annehmen: s'ara-s'arapura die Maisfelder untereinander. — Indessen entspringen auch Distr. Zahlwörter nach S. 124. vgl. 196. aus Wiederholung der Cardinalia mit Anfügung von manta: kimsa kimsamanta, je 3; tahua tahuamanta je 4 u. s. w. Ueber -manta als Adverbialsuff. s. S. 167. — Uebrigens, dies gleich hier mitzunehmen, werden auch qualitative Advv. durch Redupl. des Infin. rei imperfectae mit dem Suff. ka gebildet, z. B. munay munayka, liebevoll. — Im Karäibischen „drückt Verdoppelung der Wurzel den Begriff jeder, jedes Mal aus.“ Wüthr. III. 2, S. 690. — Malahisch (Schleierm. l'Influence p. 577 sqq.): Sa-örang Un homme, d'oü viennent les significations Seul (als einzelnes Individuum?), un certain, chacun, nur von Persſ., aber sätu, sawātu von Persſ. und Sachen. Wiederholt: l'un — l'autre. Mit Wiederholung des Präfixes sa-saörang, sasa-wātu Chaque, chacun, tout.

Susu und Mandingo stimmen, zufolge Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 373. (vgl. auch DMZ. XII. S. 462. Z. 5. v. o., wo aus Versehen Yoruba st. Mandingo), überein: In the mode of expressing the distrib. numeral; as Mand. kilingokiling, Susu kiring kiring, one by one. Ferner: in the mode of expressing the indefinite pronoun; as, Mand. mengomen whoever, whatever, Susu she o she, any thing. Vgl. Susu

p. 367. murhe o murhe any person; ire o ire any place (oder: any where) u. s. w. — Im Bei ke ke (Ausdr. keh o keh. Forbes Despatch p. 8.) Each; ke, this. Nach Kölle Gramm. p. 107: ke-ke (e mit Punkt) is used for "the one — the other, this — that" = "every one, whoever" (cf. Hebrew  $\text{הַיֵּהוּדִי} = \text{"this — that"}).$

Ich denke: wir haben durch solcherlei Vorlagen jetzt zur Genüge ein Verständniß für den Grund davon gewonnen, warum zu Hervorhebung gewisser quantitativer Begriffe (Vielheit, Allheit) Wiederholung sich in so vielen Sprachen zeigt, die zum Theil gar keine verwandtschaftliche Berührung zu einander haben, noch auch in Folge eines Uebereinkommens zu derartiger Uebereinstimmung gelangten. Also bei den Begriffen jeder, sowie bei Distr. überhaupt, und all (collectiv); auch öfters viel. Nicht minder bei ihrer Anwendung z. B. auf Zeit: jederzeit, immer, ewig; oft (zu häufig wiederholten Malen); indeß auch mit intens. Verstärkung: augenblicklich, schnell. Raum: überall, allerorten. Ferner: groß, dick, fett u. s. w. Z. B. Skr. ekâikaças *Ind.* Singly, one by one, von ekâika Singly, one by one. Vgl. each by each Et. F. I. 268. 305. Lat. singillatim (auch ohne n) gß. von einem aus singuli gebildeten Subdem., zu Anzeige noch größerer Vereinzelnung, obschon auch singulatim, singulim, wie alternatim, catervatim u. s. w. Vgl. trito quoque anno, also ein Turnus, wo nur immer das dritte Jahr (also Ord.) betroffen wird. Παρά τρίτην ἡμέραν (ohne παρά, vorgestern, wie Lat. nudiustertius) analog mit παρ ἡμέραν, einen Tag um den anderen (vgl. παρά in Compp. zur Bez. von Umänderung, Wechsel), παρ ἐναντίον und ἐναντὸς παρ ἐναντίον Jahr um Jahr, wie πληγὴ παρὰ πληγὴν Schlag um Schlag. Vgl. Et. F. I. 130. — Dvandva n. A pair, a couple, Paarungs- oder Copulativ-Compp. aus dem Zahlw. 2, und in Betreff des n wahrsch. dem Muster von Intens. folgend. Zum Theil aber nicht cop., sondern vielmehr disjunctiver Art (oder). Z. B. S. triçaturâs (hinten mit Plural-Endung) Three or four, wie unser: (ihrer) drei vier. Pançâçâs Five or six. Bei DC. πέντεξη Quinque aut sex. Divârâtri f. l. Day or night 2. A day and night. Et. F. Ausg. I. Th. II. 384. — Grebo du-du (each); unstreitig aus du; do (one). Debu boaboa; bogboe, Effi pupru (all). Kopt. ouai ouai, oua-oua singillatim, von ouai unus, aliquis. Poua poua (mit männl. Art.?) Unusquisque. Aber sasa niben (oder nim, omnis), undique, mit gedoppeltem sa (pars, regio). Sênesêne per discubitus. Zulu (Schreuder p. 79.) futi von Neuem (atter), futi futi (oft). Wolof laig-laiga, Bambarra sassa (letzteres auch: E. soon) Oßen. Ge-



org. malmal (oft) Klapp. Af. Polhgl. S. 118. — Hamb. nach Richey alljümmer, immer, stets, jümmer un jümmer unaufhörlich. Vgl. jüms, Jemand, eig. Genitivform (und schwerlich noch einmal mit: Mensch comp.), wie nüms nich [eig. niemands nicht], gar niemand. Ahd. io gimâlon, immer; wohl, wie unser alle mal (s. Beneke Ahd. mâl); aber allmählich zufolge Grimms WB. st. allgemächlich. Engl. for ever and ever, Welsh byth bytho byth (for ever), für und für, fort und fort. Dän. Vaere alt i alt, être le factotum, buchst. Alles in Allem sein. Alt i alt Abb. Tout ensemble. Span. tal vez, (glf. talibus vicibus), oder tal y tal vez, auch tal qual vez Quelques-fois, de fois à autre. Afggh. aus gâh Time, place: gâhgâh Now and then. Von gâh-i One time, once, sometime mit dem, auch im Pers. vorhandenen Einheits-i aus dem nachgestellten Zahlworte jek (unus), wie Kurd. asp-ék (equus unus) zur Genüge lehrt, dagegen gâh-gâhi Ever. Also letzteres nicht bloß: Dann und wann, sondern als allheitliches: immer. Tártâr Piece meal (stückweise), târ-patâr Dispersed. Gân-â-gân Of different kinds or colours, von gûn Colour, species, form, kind, S. gun'a. Gust-u-gû Conversation, discourse, ganz Pers. Außerdem noch z. B. walwalâ Howling, lamenting. A tumult, noise, uproar. Zamzama Singing, modulation, a concert. Soft whispering, slattering speech. — Kurdisch bei Garzoni p. 197: Ogni giorno: ehro ehro (h vor e zu sprechen), vgl. Tag für Tag, tagtäglich. Buchst. „alle Tage, alle Tage“ aus Pers. her rûz mit Verlust des Zischlauts hinten (Lassen Ztschr. III. 47.), wie z. B. auch im Mazenderani emrû „to day“ (Chodzko, Specim. p. 576.). Ferner: Due a due — giôt giôt p. 137. Vgl. Disuguale, di numero non pari — giôt nîna, mit nîna, nicht. — Da quando in quando — giâr giâr, ghav' ghav p. 127. Das zweite wohl aus ghaf Passo, vgl. Ital. passo a passo, Schritt für Schritt s. Lassens Ztschr. III. 31. — Rubâri Vergleichung, Confrontirung = Pers. rû bâ rû eben da S. 28., aber barabâr (Insieme) Garz. p. 51., Pers. berâber Aequalis, par Vullers Lex. I. 208. — A pezzo a pezzo — parciâ parciâ von parciâ A pezzo, Pers. Dem. pârçeh Frustulum. Ur ur (Lassens Ztschr. S. 41.) A pezzi minuti. — A poco a poco (Garz. p. 53. picciak Poco) — Piciâk picciâk per Pian piano. Eben so ehdi ehdi p. 91. Vgl. p. 131. Di mano in mano. — Ehdi ehdi b. i. pian piano. Iek du-iek, uno dopo uno. Vgl. türk.  Paulatim (Türk. Noms iteratifs überhaupt. Pfizmaier, Gramm. p. 278.). Ferner Ital. appoco appoco, a poco a poco, Frz. peu à peu (insensiblement), Engl. by little and little, by degrees (stufenweise); Mandschu tchoun tchoun-i (peu à peu). — Albanesisch werden viele Abb. durch Doppelung

gebildet (v. Hahn S. 50.), z. B. *παρπαρ* zwei und zwei, paarweise (aus Lat. *par*); *βάλβε βάλβε* Welle auf Welle. Ferner *sciume esciume here Compluries* von *sciume* (*complures, multus*). *Herehere Aliquoties, interdum, nonnunquam: qualche volte. Althere Jam tum. Tas, jam; tastas jamjam. Zope zope Frustatim; piche piche guttatim.* — *Walach, im Lex. Bud. p. 161. din cuvëntu in cuvëntu* Wort für Wort. — *Im Báhing nach handschr. Mittheilung von Hn. Hodgson: yemkamyemka in Eins (Báhing Voc. p. 183. verdruckt) Either (lit. or this or that); sowie du. yemka dausi myemka dausi; plur. yemka dau myemka dau.*

Hier füge ich vielleicht passend die Darstellung des recipro-  
ten Verhältnisses ein, welche im Malahischen beim Verbum  
üblich ist. Schleiermacher, *l'Influence cet. p. 634. Nr. 109:*  
*Pour exprimer le verbe pronominal réciproque on réunit deux*  
*formes différentes du même verbe, comme tuluñ men-nuluñ*  
*ou bantu membantu S'aider mutuellement ou réciproquement,*  
*s'entr'aider (entre, sich untereinander), s'aider l'un l'autre, de*  
*tuluñ et bandu Aider. — Tankis mennankis Parer les*  
*coups réciproquement, parer les coups de part et d'autre, de*  
*tantís Parer. Tùtur mennùtur Être en conversation, causer*  
*ensemble (aus Lat. insimul, zugleich), de tùtur Raconter (It.*  
*raccontare, aus accontar-si, sich besprechen, Engl. account*  
*berechnen; schätzen, meinen, MLat. computare, mit re; sodas*  
*folglich 3 Präpp. darin enthalten), dire, causer. Tùkar men-*  
*nùkar Troquer, échanger mutuellement, de tùkar Troquer,*  
*échanger. — Cependant ces formes n'appartiennent pas exclusi-*  
*vement au verbe pronominal réciproque; elles peuvent exprimer*  
*aussi la continuation ou la répétition de l'action de la*  
*même manière, que si le préfixe se trouvait devant le premier*  
*membre du verbe répété; comme títiq mennítiq Continuer*  
*à dégoutter.*

In *Boef, Analysis verbi p. 160.* heißt es: „Im Tahitischen  
dient die Verdoppelung der Stammsylbe der Adj. zur Bezeichnung  
des Plur. *E taata maitai, ein guter Mann, e taata maitatai*  
*gute Männer; e taata ino ein schlechter Mann, e taata iino*  
*schlechte Männer; e rau rahi ein großer Baum, e raau rarahi*  
*große Bäume. — In vielen Verben wird durch Redupl. bezeichnet,*  
*daß zwei Personen bei einem Ereignisse theilhaftig sind: horo lau-*  
*fen, hohoro Zwei laufen; hoo kaufen, hohoo Zwei kaufen; pou*  
*herabsteigen, popou Zwei steigen herab; reva gehen, rereva*  
*Zwei gehen“.* Worauf sich diese Angaben stützen, weiß ich nicht  
zu sagen. — Im *Kawitwerk II. 146 fg.* wird aber aus der Javanischen  
Sprache eine der Malahischen analoge Bildung recipro-  
ter Verba besprochen. Der Javane drückt die Reflexiva, wenn

nicht schon die in sich zurückkehrende Bewegung im Worte selbst liegt, durch das doppelt, einmal vor und einmal hinter das Verbum gesetzte Pron. aus. (Also im richtigen Gefühle der Identität von Obj. mit dem Subj.). Reciproca aber entspringen, wie Humb. auch schon S. 96. ausführt, — dem Begriffe des wechselseitigen Thuns vollkommen angemessen — aus der Verbindung zweier Formen (er meint Subst.), in deren einer die Bed. eines Thuns, in der anderen die eines Leidens, und zwar derselben Handlung, liegt. Z. B. „Das angebliche Verbum recip. tingngal-t-inn-ingngallan heißt daher wörtl. Sehen (und) Gesehen werden“. — Ferner von mara, kommen, nahen: paran-pinnaran, einander nahen, bei welcher Zusammenfügung von Act., oder vielmehr der Substantivform, mit dem Pass. überdem beide Glieder der Zusammensetzung das Suff. han angenommen haben. — Eine andere Art, diesen Begriff auszudrücken, entsteht aus der Wiederholung der ersten Silbe des Wortes, mit Anfügung dieses han; ra-rangkull-an, Viele, die sich einander umarmen, wobon das Grundwort rangkul ist. Noch mehreres Andere a. a. D. — Einschränkung auf die Zweizahl von Personen, wie nach Bod. im Taitischen, fände also nicht statt, wenn auch Reciprocität für gewöhnlich auf einer Zweizahl von Partheien beruht. Gewiß soll aber die Wiederholung allerdings eine Mehrheit sowohl von thätigen Subjecten anzeigen, als Wiederholung derselben Handlung, jedoch Hinüber und Herüber.

#### b, Pluralbildung.

Ueber Erzeugung des mehrheitlichen Numerus mittelst Doppelung s. Meier, Bildung und Bedeutung des Plurals S. 1. Vgl. auch Gerland RZ. IX. 53. — In der ägyptischen Hieroglyphenschrift wird die mehrheitliche Zahl entweder a, durch ganze oder nur theilweise angewendete (abbreviirte) Doppelung des (für den Sg. gebräuchten) Charakters, oder b, durch besondere charakteristische Zeichen veranschaulicht. Den Dual, obschon in der Lautsprache eigentlich nicht vorhanden, bezeichnet man durch Beifügen des Zeichens für die Zahl zwei; allein auch durch Gemination. Z. B.  $\bar{v} \bar{v}$  Les mamelles =  $\bar{v}||$  (les deux mamelles). Also für das Auge genau das nämliche Verfahren, wie bei den Assghanen dem Laute nach  $\text{م.}, \text{pl. م.}$  — The breasts of a woman. Dorn, Chrëstom. p. 445. — Weiter erhält man aber in der Schrift den Plur. mittelst Triplikation sei es nun des Charakters oder der Gruppe in deren Gesamtheit oder nur in einem ihrer Theile, z. B. \* (Stern), \*\*\* oder \*\* (Sterne); 1 Pferd mit Hinzufügung dreier Striche = Pferde u. s. w. S. Champollion, Gramm. Egypt. T. I. Chap. VI. und vgl. W. v. Hum-



boldt, Versch. des Sprachb. S. 459. — So hat man ja auch im Latein oft genug die Mehrheit mit einem äußerst natürlichen Symbole, nämlich mittelst Doppelung eines Buchstaben (hinten, wo der Sitz der Plural-Endung) ausgedrückt. Z. B. COSS. LLS. oder IIS = duae librae et semilibra. i. e. sestertius (aus semis, mithin wie unser drittehalb, das Dritte bloß halb genommen). PP. posuerunt. FF. fecerunt; sonst auch filii, fratres (und intensiv steigernd) fortissimus, wie LL. lubentissime. AA. Augusti duo; AAA. Augusti tres. G. F. Grotefend, Lat. Gramm. II. S. 146. Mithin, wie nach Deutscher und auch schon altrömischer Schreibweise die Wiederholung des Vokales zu Bezeichnung von dessen Länge dient. S. Et. F. II. 50. Mit dem langen I in marid aber vgl. sich bei den Böhmen j als gedehnter Vokal neben dem geschärften i. Dobrowsky, Lehrgeb. S. 3. — Nach Timkowsky bezeichnet der Chinese den Wald durch Verdoppelung des Charakters für Baum; und durch dessen dreimaliges Setzen einen dichten Wald. Auch bemerkt Bazin im Journ. As. T. V. 1845. p. 376., das Zeichen für mou (arbre) gedoppelt werde der schriftliche Ausdruck für lin (forêt); wogegen er p. 471. hao-hao-ti (bon) hat mit Wiederholung des einfachen Zeichens für hao. Wald ist gewisserm. der Kollektiv-Begriff (arbustum) von Baum (arbos), wie es z. B. in Sachsen (nach Bose) die Ortschaften: 2 Birkigt, Eichigt (quercetum), Fichtigsthal (mit Wegbleiben von einem t), 2 Lindigt, Erlicht (alnetum) und Weidigt, sowie nicht minder ein Steinigt (saxetum) giebt. — Man vgl. damit den Ahmarischen Brauch, wonach Verdoppelung des Subst. Menge bezeichnet, und sich so Wörter, wie arboretum, ausdrücken lassen. Mithr. III. 2. 539. Pelew=Island garagar eben so, eig. Bäume. Ferner in der Mossa-Sprache bei Gilj, Istor. Amer. III. 368. marimari Luogo sassoso, von mari Sasso, aber p. 370. mèromèro Caimano. Boccons wawawa, Katahba wauh (Schnee) Mithr. III. 308. verm. wegen der Menge von Schneeflocken, Lat. nives neben nix. — Sonst dient im Chinesischen öfters bloße Wiederholung, den Plur. anzudeuten. Z. B. p'in p'in ts'in ki tsin, wenn alle Menschen [Mensch Mensch] ihre Aeltern lieben. Endlicher Gramm. S. 197. Vgl. dann aber auch insb. Schott, Sprachl. S. 71. das Kap.: „Verdoppelung der Wörter“, vgl. S. 148., voll interessanter Beispiele, die sich aber nicht bloß auf Bezeichnung der Mehrheit beschränken. „Ein doppelt gesetztes Wort kann, wird gesagt, jedem Redetheile angehören“, d. h. insofern die im Chinesischen sämtlich unabgebeugt und unabgeleitet bleibenden Wörter mit unseren Redetheilen in Vergleich zu stellen wir ein Recht haben. „In vielen Fällen wird durch die Verdoppelung dem Subst. der Begriff Mehrheit, Vielheit, Allheit beigegeben; wenn

sie aber ein Verbum trifft, die Handlung als anhaltend, dauernd bezeichnet. [Vgl. die Griech. Analoga zufolge meiner Erklärung Et. 8. II. 656. 704.]. 3. B. ġin ġin, jeder Mensch, alle Menschen. Jen jen (mehrere oder viele) Schwalben. — s'uē s'uē siáo siáo (plaudern plaudern, lachen lachen) in einem fort plaudern und lachen. Sowohl Subst. als Verba werden in solcher Wiederholung leicht abb. s'i-s'i (Zeit Zeit) zu jeder Zeit. Wäng-wäng (gehen gehen) wohin man auch gehe, allertwärts. Hing-hing (handeln handeln, immer handelnd oder zum Handeln aufgelegt) thatkräftig, energisch. — Gls. durch plur. majestaticus erhält niang Matrone, als niang niang die erhöhte Bed. von Königin (vgl. Engl. queen, was wörtl. „die Frau“ κατ' ἐξ.), und wird giē (ältere Schwester) in der Wiederholung giē-giē zu der ehrenden Bez. mademoiselle. — Es kann aber die Bed. des einfachen Worts in der Verdoppelung eine nicht geringe Modification erfahren. 3. B. jang Weltmeer; jang-jang vastum, immensum. Gls. von der unendlichen Weite mehrerer Oceane. — ç'áo Pflanze; zweimal gesetzt: verworren [wie das ungeordnete Durcheinander von Pflanzen, und daher], auch betrübt. Mang-mang geräumig, aus mang (Getreide-Aehre); verm. weil sie so viele Körner beherbergen kann. — Das Verbum ç'iao schelten, zurechtweisen, wohl urspr. ähnlichen Sinnes als Lat. carpere (rupsen, zupsen; und dann bibl. aliquem maligno sermone dgl.), und daher dann verzweifacht: ausgerupft sein (von Federn), verm. noch in dem älteren nicht-übertragenen Sinne. — Lö abfallen (von Blättern der Bäume), sich niederlassen, Niederlassung; verlieren; allein lö-lö nicht zusammen passen [also, wie die herabfallenden Blätter auch nicht mehr zu dem Baume passen, auf welchem sie saßen]. Dieses in Verb. mit gedoppeltem ling, kalt: lö-lö ling-ling, eine langweilige und freudenleere Existenz führen. Verm. mit einem Vergleiche, hergenommen von entlaubten Bäumen während der (kalten) Winterszeit. Eine starke Versicherung entsteht, wenn lö-lö hinter s'i-s'i (wahr wahr) gesetzt wird, d. h. wohl: wahr in der Fülle heruntergefallenen Laubes.

Zur Bezeichnung von alle wiederholt auch der Walache das Subst. (Clemens, Gramm. S. 131. S. 231.), 3. B. sämbätä sämbätä (alle Sabathe; Samstag für Samstag) säcem (verrichten wir, facimus) rugăciune (rogationem, unser Gebet) la sinagógou (in der S.). Freilich mehr in distrib. Weise, wovon früher. — Im Mán (Pegu) to form the Plural, reduplication of the noun is had recourse to, or particles are affixed thus: kuchím kuchím Birds. Krop ón Few things. Hein klú-íng, Many, von hein, Haus, klúíng, mehrere. Vgl. klúíng [many] klung [come p. 44.] héin [house] Many men come to

the house. Kyáit klúng Come you. Kyáit a-a [go] proh proh Go you quickly; or You go quickly. Klúng taup taup oei [I] Come with me. Delr krip proh proh He runs fast; wie umgekehrt saat saat Adj. Slow. Low, Journ. of the Roy. As. Soc. Nr. VII. 1837. — Auf der Halbinsel Korea bilden deren Bewohner den Plur. gleichfalls entweder durch Wiederholung oder durch pluralisirende Partikeln. Prichard, Gesch. des Menschengeschl. III. 2. S. 513. nach v. Siebold. — Bei den Aino (Pfitzmaier Abh. S. 74.) kommt ho, po (Kind) verdoppelt vor. Wie es scheint, zur Bez. des Plur. Bo-po Kinder; okkai-po-po Männer. —

Japanisch (Rodriguez, Gramm. Japon. §. 8. p. 5.): Le pluriel se marque de plusieurs manières, *d'abord* par le nom indéclinable du singulier, avec ou sans articles; *ensuite*, par ce qui précède et ce qui suit ce mot, on voit si l'on parle de beaucoup ou de peu; *enfin* il s'exprime par la répétition du même mot, en altérant [glf. durch eine Art Dissimilation, wie bei der Redupl. auch im Griech., im Estr., ja im Mpongwe; vgl. auch Meier, Bildung u. s. w. des Plur.] ou non le mot que l'on répète. Exemples: fito-bito, les hommes, pour fito-fito; kounigouni, les royaumes; teradera, les temples; tabitabi ou dodo, plusieurs fois; samazama ou iroiro, plusieurs sortes, vgl. Suppl. p. 18. Also Erweichung der Anfangs-Muta an zweiter Stelle, wie bei Wilson Mpongwe Gramm. p. 30: kambagamba To speak at random, or without an object u. s. w. Bon itsi (un): Itsi itsi Chaque chose en elle-même. 3. B. itsi itsini moši firakou Déclarer chaque chose en particulier. Ib. p. 19. Im Buche selbst noch p. 131. koto goto Tous, von koto oder goto Chose. In Donker Curtius, Japansche Spraakk. p. 103. steht neben watakoesi, ich, als Pl. ware ware, wir. Nun sagt aber Hoffmann ib. p. 124., die Wiederholung (herhaling) ono ono, d. i. één en één, Einer und Einer (vgl. een voor een, Mann für Mann, eines gegen eines, einer nach dem andern), drücte elk een, Engl. every (ethm. each) one aus, so gut wie fito-bito, d. i. één en één, oder mensch en mensch, dasselbe als elk een oder elk mensch (ein jeder, jedermann), und ware ware s. v. a. ich und ich = wir. Einen solchen Plural der ersten Person, aus Wiederholung des Ich, statt einer Addressung etwa aus Ich + Du vgl. (s. meinen Art. Geschlecht in Brodh. Encycl. S. 411.) müßte man überaus befreundlich finden, indem zwei und mehr Ich, in eine Summe gefaßt, sich gegenseitig ausschließen würden. Doch auch p. 118: Het meervoud van de persoonlijke vornaamwoorden (pers. Pronn.) uitgaande op re wordt uitgedrukt of a) door herhaling, als ware ware, ware ware dsoere, wij (wir); kore kore,



deze (diese); sore sore (solch); of b) door zamenstelling met de achtervoegels (Suffiga) ra, domo en nado, welke vervolgens de gewone verbuigingsuitgangen (ferner die gewöhnlichen Flexions-Ausgänge) aannemen, als: ware ra, wij; ware ra ga van ons; ware domo, wij. Arera, karera zij (sie), korera deze (diese) beachte man aber in Betreff des vokalischen Unterschiedes a: o, wie p. 111. in ihren resp. Primitiven ka *daar*, Engl. *there* für das Entfernte; ko *hier*, E. *here*, für das Nähere. Auch nanra wie? welke? Bei der Wahl dieser Suff. muß man den Sprachgebrauch befragen. Ro und domo zielen auf Persf.; nado auf Sachen. Es ist aber ware zufolge Hoffm. p. 119. vgl. p. 116. het *ik* als datgene wat in de *middelste ruimte* voorhanden is (das Ich als dasjenige, was in der Mitte vorhanden ist — also sich — überaus wahr — gewissermaßen zum Mittelpunkt aller sie umgebenden Dinge und Personen aufwirft, vgl. uns I 69.) aus einer Raum-Partikel wa mit re, gerade so entstanden, wie:

|       |              |     |                 |     |       |     |
|-------|--------------|-----|-----------------|-----|-------|-----|
| ka-re | iets (etwas) | dat | <i>daar</i>     | is, | hij,  | het |
| ko-re | —            | —   | <i>hier</i>     | —,  | deze, | dis |
| so-re | —            | —   | <i>zoo</i> (so) | —,  | zoo   |     |

Vgl. Aehnliches bei uns Th. I. iets, zoodanig (so angethan),  
S. 57 fg. zulk een, E. such.

Daher auch der Gen. waga für zijn eigen, zijn (sein) p. 120. J. B. wagamama ni, eigenmagtig, willekeurig. Waga tama ni, ten eigen behoeve (zu eigenem Behufe, Bedürfnis); ik om mijns zelfs wil, of hij om zijns zelfs wil (ich, um meiner, er um seiner-selbst willen). Ware sore wo wagamono ni sita ik heb dat *tot mijn eigendom* gemaakt; aber kare sore u. s. w. Er hat das zu seinem Eigenthum gemacht, sich zugeeignet. Auch p. 121. waga mi-wo (mit mi, lijk, zelf p. 120.; d. i. Leib, woraus dann selbst, wie bei uns) jaso emero e Zijn lijk doen rusten (seinen Leib rasten lassen), zich rust gunnen (sich Ruhe gönnen).

Im Malahischen: On répète le substantif pour marquer d'une manière plus précise le pluriel indéfini, comme orang-orang Des personnes, kuda-kuda Des chevaux. Pour exprimer le pluriel avec d'une sorte d'emphase on joint quelquefois le substantif répété à un adj. pluriel, comme sekalian rāgarāga Tous les rois. Schleierm. l'Influence p. 510. 511. In entsprechender Weise finden sich Holländische Subst. mit dem collectiven ge- vor sich im Malahischen sinnentsprechend bei De Wilde durch Wiederholung des Simplex ausgedrückt. J. B. geboomte (Gehölz): poehon poehon, als Doppelung von poehon Baum, gerade so, wie weiter zurück, im Chinesischen. Ferner gedierte (Thiere) Malahisch binatang binatang, Sundaish sato sato resp. von binatang, sato, dier. Gebergte (Gebirge): goenong

goenong, buchst. Berg (an) Berg. Nicht minder geheel, het gansche (das Ganze) Mal. samoewa moewa, Sund. sa kabeeh kabeeh. Geheelijk, ganschelijk M. sakali kali. — „Will man im Javanischen eine unbestimmte Mehrzahl angeben [also mit der auch oben bei den Malahen gültigen und an sich sehr erklärlichen Einschränkung!]: so wird das Subst. verdoppelt, z. B. kudho kudho, Pferde“ Selberg's Reise nach Java S. 282. Es giebt darin jedoch auch aus Subst. durch Verdoppelung gebildete Adj., wie z. B. warno-warno vielfarbig, worin also das Bestehen aus mehrerlei Farben (warno, aus dem Sskr.) schon durch den Ausdruck markirt wird. Vgl. bei De Wilde Sundaisch sagala warna warna Allerhand soort — eig. Farbe —, wie Mal. segala roepa, aus Sskr. rūpa Form, Gestalt. Ferner Hindust. bhânt-bhânt Adj. Various, von bhânt f. Manner, mode, method, kind, sort; aber bāga gāga m. (vgl. S. garg) The sound or clangor of various instruments; als aus kontrastirenden Wörtern comp. Vgl. auch Sskr. nānā (multum, multifariam) Bopp Gr. cr. p. 303. Vgl. Gr. S. 537. Ausg. 1., und bei mir Th. I. 300., wo ich es als Instr. nehme. Allenfalls Bedischer Neutral-Acc. Plur. auf ā st. āni? Vgl. das verwandte Lat. alter-alter. — Selberg fährt fort: „Die reciproke (refl.) Bed. wird durch Wiederholung des pers. Fürworts gegeben, z. B. kulo haujiko kulo Ich bestrafe mich“, eig. Servus [bescheidener Ausdruck für Ich, wie: Ihr Diener] punit servum S. 283. Sehr richtig, indem ja das Wesen des Reflexivums ist, Einerleiheit des Obj. anzuzeigen mit dem Subj. desselben oder doch des Haupt-Satzes. Vgl. das Annamitische Zählmeth. S. 243. Wie könnte man aber Identität passender als durch Gleichheit, oder Aehnlichkeit, des Zeichens ausdrücken? Vgl. z. B. im Cree bei Howse, Gramm. p. 287: isse-isse as [enth. als unserem als-gleich, auch schon hinten ein so] — so. Eig. bed. das Wort zufolge p. 321. Manner, Frz. manière. Auch em-em, eudem Fest. p. 57. Lindem. als Doppelung von em, tum (vgl. inter-im), was Acc. M. zu i-s. — Kawitverk II. 69. heißt es aber folgendermaßen: „Der Plur. wird im Javanischen bisweilen durch Wiederholung ausgedrückt und dies durch Zusammenziehung in Ein Wort, durch Veränderung des Anfangsbuchstaben des zum zweitenmal gebrauchten Wortes, wenn der Fall dazu eintritt, und bisweilen durch Hinzufügung der Endung zu einer wirklichen grammatischen Form ausgebildet: jurang-jurang Thäler; hanggon-nanggon Kleider; holah-holah-han Speisen. Bisweilen wird auf gleiche Weise, aber nur mit Wiederholung der Anfangsilbe verfahren: pa-paréntah-han, Befehle. Die Wiederholung findet sich, jedoch noch durch ein hinzugefügtes eignes Wort verstärkt, Br. Y. 110, 6. sang, die, watek, verschiedenartigen (f. S. 71.),

viravira Krieger (S. *vira*).“ Cornets de Groot, Javaansche Spraakkunst 1843. p. 77. 88. wird überdem bemerkt, es werde zuweilen het onbepaalde meervoud wordt (indefiniter Plur.) durch Wiederholung des Wortes ausgedrückt; diese Weise sei indef nicht allgemein in Gebrauch und dürfe nicht vermengt werden mit de verdubbeling van zelfstandige naamwoorden §. 135 sqq. I. Roorda fügt aber bei, eigentlich sei jene Art Wiederholung dann in Gebrauch, wo es sich um Verschiedenerlei desselben Begriffs handele, und mithin eig. verschellende of onderscheidene hinzugesetzt werden sollte. S. oben. — Schon Leyden, Asiat. Res. T. X. bemerkte vom Malahischen und nicht minder vom Tä-gála auf den Philippinen, wie sie den Plur. zuweilen durch Wiederholung des ganzen Sg. oder doch einer Sglbe zu Stande brächten.

Hiermit, und insb. noch mit Roorda's Schlusssätze, halte man das Negikanische zusammen. Zufolge Gallatin, Amer. Ethnol. Soc. I. p. 14. und p. 216—217. wird in einigen Fällen der Plur. durch Doppelung der ersten Sglbe gebildet. Z. B. coatl Schlange, Pl. cocoa; tochtli Kaninchen, Pl. totochtin; micki dead, pl. mimicke. But in some cases that duplication indicates a *variety* of parts or things: tlatoc A lord, tlatoke lords, but tlatlatoke means, lords of *various* districts. — Ueber Wörter der Ehrerbietung mit Partikeln, welche sich im Plur. verdoppeln s. früher S. 108. Eben so werden aber auch die Augmentativ-Partikel im Plur. durch Redupl. zu popol; sowie die Diminutiv-Partikeln pil (von ersterer viell. symbolisch durch das mindere Gewicht des Vokales unterschieden), ton, tontli bezgl. zu pipil, zozolli, toton, totontin, Mithr. III. 3. S. 94. — Bei den Mosquito-Indianern (Am. Ethn. Soc. II. 243.) besitzen, außer in seltenen Fällen, die Nomina keine Plural-Form, indem (wie auch in manchen andern Sprachen) lediglich der Zusammenhang ausreichen muß zu entscheiden, ob der Sg. oder Pl. gemeint sei. Wo es nöthig ist, wird nani (people), indef nur bei menschlichen Wesen, z. B. lupianani (Kinder), mairennani, beigefügt; wie auch bei uns wohl von: Kindervolk, Weibsvolk oder die Weibsleute, gesprochen wird, aber nur wenn wir sie als Gattung nehmen, und zwar mit einem tabelnden Beigeschmack. Zuweilen wird ein Plur. durch Anfügung von ra (kaum doch gleich mit dem Suff. — ra To, at?), wie z. B. inskara, Fische, von inska, Fisch. In two instances we find a plur. by duplication: as, wal other; wal-wal others: dëra thing; dera-dera things; p. 258. auch noch: any thing, something. Dabei thut man gut zu bemerken, wie nach p. 242. wal zwei, wal-wal aber, als dessen Doppelung, vier bezeichnet. Zwar lautet nun zufolge p. 245. wâla other, each, im Pl. wâla-wâla others, ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach dessenungeachtet damit verwandt. — Ferner a. a. D.



p. 26: Der Plur. in manchen dieser Sprachen (vom Oregon) wird durch Wiederholung der ersten Sylbe, zuweilen mit einer kleinen Veränderung des Vokales, gebildet. — Vergl. p. 28: In der Selish-Sprache giebt es verschiedene Weisen, den Plur. zu bilden. Diejenige, welche als die regelmäßige Methode angesehen werden mag, geschieht mittelst Vorsetzung der Sylbe utkhl oder wutkhl, z. B. katschkis Bruder, Pl. utkhlkatschkis. Nokhonokhus (schon redupl.) wife, Pl. utkhlnokhonokhus. Eine andere gewöhnliche Weise, deren bereits gedacht worden, besteht in Doppelung des ersten Theils des Wortes, zuweilen mit Wechsel des Vokales. Als: wakhtult, infant, Pl. wakh-wakhtult. Stumkaalt (-alt ist Endung der Dem. p. 29.) Tochter, Pl. stumtumkaalt; stikhlam Canoe, Pl. sti-tkhl-tikhlam. Also in beiden, Wohllauts halber, st-t, wie lat. ste-ti (st. ste-sti) neben sisto. Aber im zweiten Beisp. ist, falls man nicht gar Einschub von obigem utkhl annehmen will, die Redupl. eine zweimalige, worauf daß t vor khl schließen läßt. Doch s. weiter unten. Mitunter, sagt Galatin, wird der Pl. augenscheinlich nach diesem Muster gebildet; allein in einer sehr unregelmäßigen Weise. So shautum, Mädchen, Plur. shaushutum. Ob auch in sheshutum als Demin. von shautum eine vom vorigen verschiedene Redupl. stecke, oder ein verkleinerndes Präfix, muß ich unentschieden lassen. Skikwuglostan, Auge, hat im Plur., entschieden mit Einschub von utkhl: skikw-utkhl-kwuglostan. Tetoit, boy, Pl. titoit, ändert also bloß den vorderen Vokal; ich weiß nicht, ob, weil schon etwa der Sg. redupl. ist. In einigen Fällen wird ein besonderes, gänzlich vom Sg. verschiedenes Wort gewählt. So sumaam, woman, Pl. petkhl-pitkhlwi, wahrsch. redupl. aus petkhli, dem Ausdrucke für Weib im Kitunafha. Doch wird auch sum-sumaam zuweilen gebraucht. Some nouns have a double plural, as ilumikhom chief, pl. utkhl-ilumikhom. (Hier muß die zweite Art aus Versehen weggeblieben sein). All these variations must, of course, be learned by practice, as they depend upon no general principles. — — Der Plur. der Abjj. wird in gleicher Art wie der von den Subst. gebildet. Z. B. iaiaat, strong, Pl. utkhl-iaat. Khaest, gut, Pl. khus-khaest; taiaa, schlecht, Pl. titaiiaa. Allein es giebt auch deren, welche den Pl. gänzlich vom Sg. verschieden haben. So kwutunt groß; Pl. (dem Anscheine nach utkhl einschließend) piistkhlet. Kukwaioma, small, Pl. (also redupl., aber von einem verschiedenen Stamme) tsitsimet. — Pronomen: Das Interr. shuet who? macht im Pl.: shuushuet? p. 30. —

Dann p. 29:

|                    |   |                  |
|--------------------|---|------------------|
| koiaa, ich         | — | kaenpila, wir    |
| anawi od. onoi, du | — | npilapstump ihr  |
| tsunitkhlt, er     | — | tsuniitkhlt, sie |

Bemerkenswerth ist hiebei *npila* (oder *pila*?) in Pl. 1. 2. Suffigirt scheint bei 2. Pl. *ump* (your), das *pst* darin aber (oder will man an *piistkhlet* oben als Verstärkungszeichen denken?) unerklärt. Statt *kaenpila* gebraucht man als Präf. *kae* oder *kaen*; und man darf wohl Zusammenhang derselben mit *koiaa*, *ich*, vermuthen. Sollte aber in dem Nasale noch *onoi*, *du*, oder vielmehr *in-* (*my*) neben *an-* (*thy*) versteckt liegen? Das *s* hinten in Pers. 3. scheint einß mit dem gewöhnlich in Pers. 3. suffigirten. Soll man aber in Sg. wie Plur. (vgl. übrigens etwa das artikelartige *tkhlu* p. 33.) das Pluralz. *utkhl* suchen? Die dritte Pers. aber, erinnert Gallatin, sei im Pl. von der einheitlichen nicht im Affixe verschieden, sondern in der Doppelung des Vokale *s*, wie bei Subst. Nithin eine sehr zu beachtende vokalische Reduplication! Diese Eigenthümlichkeit laufe aber durch die ganze Sprache, wie bei der Conjug. weiter zu erörtern sei. Man nehme z. B.

- |                              |                |   |                    |                 |
|------------------------------|----------------|---|--------------------|-----------------|
| <i>luau</i> od. <i>la au</i> | Vater          | — | <i>lulauau</i>     | Väter           |
| 1. <i>in-luau</i>            | mein Vater     | — | <i>in-lulauau</i>  | meine Väter     |
| 2. <i>an-luau</i>            | dein V.        | — | <i>an-lulauau</i>  | deine V.        |
| 3. <i>luau-s</i>             | sein V.        | — | <i>lulauau-s</i>   | seine V.        |
| 1. <i>kae-luau</i>           | unser V.       | — | <i>kae-lulauau</i> | unsere V.       |
| 2. <i>luau-ump</i> ,         | euer V.        | — | <i>lulauau-ump</i> | eure V.         |
| 3. <i>luauu-s</i> ,          | ihr (their) V. | — | <i>lulauau-s</i>   | ihre (their) V. |

Desgl. *stikhlam-s* His canoe, Pl. *stikhl-titkhlam-s*. His canoes, aber *stiitkhlam-s* Their canoe — *stikhl-titkhlam-s* their canoes, von *stikhlam* ohne *t* vor *kh* oben. — Analog im Verbum z. B. p. 32. *tapentsut* Er tödtet sich selbst; *taapentsut*, sie tödten sich selbst. *Uiitshis* Er sieht ihn; *uiitshis* Er sieht sie (them). — Verba haben, gleich dem Nomen, zuweilen einen vom Sg. verschiedenen Plur., wie z. B. *tashilish*, to stand, Pl. *tupip*. — *Ses* drückt gegenwärtiges und fortdauerndes Sein aus: *tiipais*, es regnet; *spistsetkhlt u tiipais*, es regnete gestern; *spistsetkhlt u-ses-tiipais*, es regnete gestern und regnet noch (and is still raining). — Außerdem finde ich noch, als viell. redupl., *skokosaa* Knabe oder Sohn. *Pokhpokhot*, alt. p. 34. *Tkhlaskakha* To look for horses, angeblich doch wohl red. aus *lkhlotkhloosum* [born verdruckt l st. t?] To look for any thing mit dem langathmigen Namen des Pferdes *sintshitkhlaskakha*.

In der *Sahaptin*-Familie (p. 36.) wird der Plur. ebenfalls gewöhnlich durch Doppelung der ersten Sylbe bezeichnet: *pitin*, Mädchen, Pl. *pipitin*. Beginnt das Wort mit einem Vokale: so wird dieser zuweilen allein verdoppelt: *atwai* eine alte Frau, Pl. *aatwai*. — Bei Verwandtschafts-Namen wird der Plur. durch Suffigirung von *-ma* gebildet: *pika* Mutter, Plur. *pikama*. Sollte dies *-ma* etwa mit dem gleichlautenden *ma* which? used of both persons — and things p. 39. gleich sein,

und das Fragewort gſ. ein x unbestimmter Menge anzeigen, wie ich schon Außg. I. Th. II. 625. das Maqharische Pluralz. -k auß ki? (quis) geedeutet habe? P final of singular dropped (d. h. wohl durch Affim. eingeblüßt): askap, askama. Unstreitig, wie p. 39. Nr. 31. ki This, Pl. kima, auch bei anderen Personalpron. so p. 38.: im du, Pl. ima ihr; ipi er, sie, Pl. imma (also auch hier p affimil.) Dagegen nun, wir, sieht fast wie eine Redupl. von in, ich, auß. — Das Adj. wird gerade so declinirt, wie die Subst.: tahs gut, Pl. titahs. Die Steigerungsgrade werden folgendermaßen ausgedrückt. Von tahs, gut, lautet der Comp. tahs-kanmakanim, besser. Augenscheinlich mit einem redupl. Zuz. saße, dessen -nm viell. genitivisches Gepräge hat, s. p. 37. Superl. tahsni der beste. Sonst giebt es noch andere Weisen, den Superl. zu bezeichnen, wie tahs-tamaunin, sehr gut, u. s. w.; — also mit einem Zuzate. There is also a mode of expressing any thing that is progressing towards a superlative point which is by doubling a syllable or part of a syllable; as lauit clear, plain; lauauit, increasingly clear. — Hat die in: In-tit I the same; im-tit Thou the same; ipin-tit He the same p. 39. ausge- drückte Identität ihre Verkörperung in tit als einer Reduplicativ-Form?

In der Wailatpu - Familie finden sich p. 56. als redupl. Plur.:

iyiyimu von yáumua, groß  
sasuaíu — suáiu, gut  
laluástu — luástu, schlecht. —

Der Plur im Kij p. 61.: ki-kitsh von kitsh, Haus. Papail- khuar von pailkhuar Bow. Wor-orong Men, von woroit Man. Zu jener Art der Theilung halte ich mich durch wa-usi, dem Plur. von wasi, Hund, berechtigt. Des letztern u steht offenbar st. wa, wie in Sskr. Redupl. des Verbuns, 3. B. u-vâça (er sprach) st. va-vâça, durch Samprasarana, jedoch an erster Stelle. Also hat auch bei wororong die Redupl. wahrsch. nicht hinten, wie uns dieselbe demnächst aus dem Haussa entgegentreten wird, statt gefunden, sondern vorn, indem das zweite o auch für wo steht, bei der Redupl. aber auch noch das r mitgegriffen wurde. Totokor von tokor (woman). Nach Weise der sog. Attischen Redupl. bei vokalischem Anlaut ish-ishot von ishot, Wolf. Selbst die in anderen Sprachen nicht beliebte Redupl. von h findet sich. 3. B. von haikh, Berg, der Pl. hahahaikh; mithin, wie schon in einer der vorausgegangenen Formen, mit a (st. ai) in der Reduplications- Schbe. Auch bei einigen Adj., wie momohai von mohai, schlecht, und tshitshinui von tshinui, klein (small). Dagegen tihurwait, gut, bildet im Plur. tiriwait; und drei Adj. für Farben, nämlich arawatai, weiß, yupikha schwarz, und kwauokha, roth, zeigen statt ihrer Schluß-Schbe im Plur. -nut, nämlich rawanut, yupinut, kwaukhonut.



Vom Tarahumara hat Matthäus Steffel in v. Murr, Nachr. von verschiedenen Ländern des Spanischen Amerika, Th. I. S. 361. folgende Angaben: „Mumugi Weiber (muki Weibsperson). Die vielfache Zahl wird gemeinlich mit Verdoppelung der ersten Sylbe gemacht. Z. B. tepigáca das Messer, tete-pigáca die Messer. Tehóje Mensch, tetehoje oder terehoje Menschen“. Außerdem S. 367: tetéhoje Menschen, Leute, von tehóje, oder sein zufolge S. 299. 365. nicht unüblicher Wechsel! vgl. etwa die Indischen Cerebralen] rehoje Mensch, Mann. S. 356: cucútschigua Kinder, es mögen Söhne oder Töchter sein, von cútschigua, Kind. Eben so pípilé Ein jeder, von pilé Einer, Eines. — Bei den Delawaren zeigt Verdoppelung einer Sylbe, wie z. B. bei dem Pron. der ersten Pers. nana, in der zweiten wawa, und wawawall in der dritten den doppelten Plur. an. So nooch mein Vater, noochena unser Vater; allein, wosowohl die besitzende Person als der Gegenstand seines Besitzes — beide mehrheitlich gedacht sind, angemessen genug noochenana unsere Väter. Kooch dein B., koochuwa euer B., koochuwawa eure Väter. Talbj, Indian. Spr. S. 16. Vgl. Duponceau, Mémoire p. 169 sq. — Blackfeet (Fam. Algonkins) Amer. Ethn. Soc. II. 92. nistóa, ich; kistóa, du, und, mit etwas anderem Ausgange wistoi, er. Im Plur. kestonáno, wir; kestuwáwa ihr, wistuwáwa sie, mit aller Wahrsh. nach redupl. Suffizgen. — Zufolge Naxera wird im Othomi der Plur. durch das Hinzusetzen von ye, Regen (wenn wahr, sinnvoll \*), ausgedrückt, beim Pron. aber von Prf. 2. 3. Diss. p. 23. durch Wiederholung des Pron., z. B. du du = ihr, ausgedrückt. N-we, du, n-wewe ihr; allein auch als Addition zweier verschiedener Ausdrücke für Du. Hu, du, n-wehu, ihr; eben so nuiwi ihr, aus nui und wi, welche beide „du“ bezeichnen. Desgleichen nu-ni, nu-wi illi, deren jedes (also wi, du, auch wohl eig. nur Nicht=Ich) einzeln

\*) So giebt Naxera in seiner Diss. p. 46. das Anafrontische: *Αέρονων αι γυναικων* mit: ye nsu tsi di má-i als Uebersetzung ins Othomi wieder. Dazu als Erklärung: ye, signum pluralis, *pluviam*, significat, wie auch p. 7. 20. behauptet und mit dem Chines. tū, *pluviam significans* vgl. wird, qui inter radicales 173. numeratur, quatuor aquae guttarum imaginem continet; quatuor etiam guttas, sed diverse positas, habet character chū, omnes, signum pluralis. Quae hic idearum Sinenenses inter et Othomitos [-as]! Naxera geht nämlich darauf aus, das Othomi auch als den einschlägigen Sprachen in Asien conform darzustellen. (Daß in der Marquesas-Sprache und im Taiti oua Pluie, pleuvioir und außerdem particule qui marque le temps du verbe, Buschm. Hes Marq. p. 75. 112. ist wohl rein zufällig). Nsu genus foemininum designat; tsi, surculus, metaph. aliquid tenerum; yenu tsi, juvenes foeminae [also eig. ein Regen von Weiberspreßen], di, particula verbum designans; má, dicere; i, signum pluralis, ye *repetitum et abbreviatum*.

ille bezeichnet. Für Ich giebt es zufolge p. 22. 44. die drei, offenbar unter sich verwandten Ausdrücke nga, nga-nga (wohl emphatischer; „wir“ ist nga he) und ngwi. — Auch im Nuh̄sca (Mithr. III. 702.) hychha, ich, chie oder chiêchi wir; mue, du, mièmi ober mie, ihr. Vgl. ob. Japanisch und Zählm. S. 108.

Weiter ist hervorzuheben, wie Friedr. Müller, der Dual. Wien 1860. (bes. Abdr. S. 7.) die Dual-Endungen a (Bebisch, allein später àu; Gr. ω auch = a, und nicht àu), i, u im Sskr., jedenfalls sinnig, aus Wiederholung der zugehörigen Kürzen a, i, u erklärt. „Was nun die Bed. betrifft, so braucht es nur eine einfache Hinweisung auf die Form; es sieht Jedermann, daß wir es hier mit einer sinnlichen, aber höchst geistreichen Lautsymbolik zu thun haben, indem zur Bezeichnung zweier Objecte der Endlaut des Wortes verdoppelt, also das Wort zweimal gesetzt, aber zum zweiten Mal nur im Echo vernommen wird. Stehen nun die Formen dévâ (= dev-a; Gr. θεῶ), kavî (kavi-i), bhânû (bhânu-u) gegenüber den einfachen Themen deva, kavi, bhânu nicht sinnvoll und im Organismus der Sprache, dieses herrlichen Kunstwerkes, fest begründet da?“ Ob dem Vf. es gelungen sei, die lautlichen Schwierigkeiten, welche seiner Theorie bei Wörtern mit anderen thematischen Ausgängen, als a, i, u, entgegenstehen, in ausreichender Weise zu beseitigen, bleibt mir noch etwas fraglich. Vgl. auch Zeuß Gr. celt. p. 291. Abseits des Begrifflichen hat er seine Annahme durch gute Parallelen begründet, aus Chinesisch, Kechua (Tschudi I. 131. [vgl. auch schon Mithr. III. 2. 527. Coll. durch Doppelung] und Dacota (Riggs, Gramm. p. 35). „Was wir im Kechua noch in der sehr sinnlichen Form der Wiederholung (z. B. runaruna Volk, von runa Mann) auftreten sehen, finden wir in einer anderen Sprache Amerika's — dem Dacota — in der feineren und sinnigeren Form der Reduplication wieder. Dort wird nämlich der Plur. mittelst Redupl. gebildet, nur mit dem Unterschied, daß diese, die wir nach unserem Gesichtskreise nur dem Anfange des Wortes vindiciren möchten, auch unter Anderem am Ende des Wortes [s. bei uns sp. das Haussa] auftritt. Wir hören hier äußerst sinnig das Wort wie durch ein Echo [ein schöner Gedanke!] gleichsam mehrmals gesprochen, während Redupl. im Anlaute mehr verständig [?] als phantasievoll das eine Mal nur einen Theil für das Ganze substituirt. Was'te, gut, bildet im Plur. was'tes'te, die guten. Diese Art der Redupl. findet sich auch in den semit. Sprachen, z. B. zalla = zalala = zalzala u. s. w.“

Besondere Erwähnung hiebei verdient auch der Umstand, wie gewisse grammatische Formen, gleichsam als sei es nicht genug mit dem einmaligen Ausdrucke einer Beziehung, Häufung eintreten lassen, um sie wie in gesteigerter Potenz, zum Bewußt-

sein des Hörers zu bringen. Solcher Art ist z. B. das Aufeinanderpfropfen der Steigerungs-Stufen. Ferner die verstärkende (nicht einander aufhebende) Wiederholung von Verneinungen Et. F. I. 400 fg. Näher geht uns aber an dieser Stelle der Plural mit gehäufter Form an, wovon wir schon S. 360. in dem doppelten n von danunt und seinesgleichen glaubten ein Beispiel zu erkennen. Außerdem siehe Zählm. S. 166. 203. R. J. I. 320. Zufolge Benfeh, kurze Gramin. S. 497. S. 306. (vgl. S. 75.) Vollst. Gr. S. 305. ist es eine Eigenthümlichkeit des Vedischen Sprachgebrauches, daß Nom. Plur. Masc. und Fem. auf a, ā, oft Verdoppelung der Endung sich gestatten. Z. B. devās-as, Götter, statt des einfachen devās (deva-as). Smayamānāsas f. Bopp, Gramm. cr. p. 323. Ueber den ähnlichen Gebrauch doppelter Plural-Endungen im Armenischen s. Petermann Brl. Jhb. 1835. S. 105. Eben so im Skr. Lok. Pl. prtsu- zu Benfeh. Rze. Gr. S. 306. Vollst. S. 309. 2.), wie ich denn auch meinerseits Et. F. II. S. 331, 692. in dem Dativ Sg. von a-Stämmen, z. B. devāy-a (Gr. *ἑῶν*, *ἑῶν*), das kurze Schluß-ā aus einer zweiten Dativ-Endung ō der Art erklären möchte, daß daraus der i-Laut wich, wie mir auch Formen gleich ku-tra als verstümmelte Lokative mit a (st. e) gelten. Das Doppel-σ in den, bei Homer noch so häufigen Formen auf εσσι (s. die statistisch sehr gründliche Abh. von Gerland, Ueber den Dat. Plur. des Altgr. in RZ. IX. S. 58.), erklären nach Aufrechts Vorgange sowohl er als Bopp Vgl. Gr. S. 252. aus Assimilation des v in der volleren 3. Lokativ-Endung-šva oder-hu neben Skr. -šu (hinter anderen Vokalen als a) und -su. Es wäre inzwischen, so glaublich diese Erklärung an sich ist, gewiß noch einer Ueberlegung die Frage werth, ob nicht das vorhin erwähnte-εσσι auf einer ähnlichen Wiederholung des Suffixes -σι beruhe, als in obigem S. prtsu-šu. Die Seltenheit indeß eines εσι (so mit Bindevokal), z. B. *αἴγισσι ἢ ὄτεσσι* II. k. 486., gegen die unendlich überwiegende Menge von εσσι — müßte es befremdend finden lassen, daß eine reduplicirte Form, und zwar unter der Einschränkung auf die vorzugsweise consonantische, d. h. III. Decl., sich gerade als älter und häufiger im Gebrauche zeigt. Warum übrigens das ε, als verimuthlich reiner Bindevokal, wenigstens auf Griechenlands Boden früher vorkommt, als σι: hat aller Wahrscheinlichkeit nach in dem sehr achtbaren Streben seinen Grund, die thematischen Ausgänge auf solche Weise ungetrübt erhalten zu können, als z. B. vor dem -s des Nom. Sg., oder im Verbum vor dessen sigmatischen Formen, Fut. u. Aor. 1. Ein rhythmisches Interesse, wie z. B. bei der Wahl von o oder ω im Comp. und Superl. je nach der Quant. der vorausgehenden Sylbe, habe ich nicht dabei zu entdecken vermocht. Man sagte z. B. so gut *Κυκλώπεσσι* als *Αιδιόπεσσι* u. s. w.



Möglich, daß auch noch einige Adv. auf -s hieher gehören, vgl. unß S. 875. Viell. z. B. sæon S. dvi-s (bi-s, di-s), trotzdem daß es eig. eine Dual-Endung verlangte. Nach Gerland S. 66. auch *ἀμφίς*; *ἄχρῖς*, *μέχρῖς* (also indem ich hinten darin *χρῖς* suche, etwa auch plur. *χρῖς*, *μέχρῖς*, während *ἄχρῖ*, *μέχρῖ* mit dem Sg. *χρῖς*, vgl. Et. F. I. 289. 695.) u. e. aa. — Auch in der Sskr. Imperativ-Endung -tāt Prf. 2. und 3. Sg., Dst. tud (licitud, estud), Lat. tō (mit Abfall der Dent., wie im Abl. Sg.), Gr. τω (st. τωρ) ist der Personalausdruck, größerer Energie halber, doppelt enthalten. Bopp, Vgl. Gr. S. 719. Dagegen in 2. pl. estō-te hat sich die Plural-Endung -te an die 2. Sg. geheftet. Sskr. tāt in 3. stellt ta + ta (er-er!) vor, während es als 2., freilich in Widerspruch mit dem ā, so viel als tu mit tu sein sollte. — *Νῶϊ*, *σφῶϊ* hält Max Schmidt, de Pron. p. 94. aus *νῶ* und *σφῶ* unter Zutritt einer zweiten Dual-Endung (i im Sskr. Neutr., und versteckt auch im Fem.) entstanden. Viell. jedoch, zu schärferer örtlicher Sonderung, mit dem, allerdings langen -i in *ὄδ-ι* u. s. w. Gewiß aber wird man nicht nur Lat. *nō-s*, *vō-s* als aus Dualen durch eine zweite (plur.) Endung zu Plur. umgesprungen ansehen müssen, eben so wie z. B. Span. *dos* g. c., Frz. *deux* aus *duo*; *ae*, — sondern, v. Italiener hat auch in seinem *nō-i*, *vo-i*, (z. B. dem Frz. *vous*, *vous* zum Trotz, aus Lat. Decl. II. das i, wie auch sonst bei Masc. z. B. *tutti* frutti, Frz. *tous les fruits*, gsl. *toti* i. e. *omnes fructus* IV.), angebracht. Vgl. ähnlich Lat. Plur. nach II. auf *ei-s* z. B. *populei-s* R3. II. 473.), wo an die übliche Plural-Endung *ei* oder *i*, die ich aus dem Pronominalst. *i* (in *i-s*) durch Addition: (Dies Volk und das — Volk) erkläre, noch einmal die zweite sigmatische Endung trat, welche meines Erachtens, auch ein Pron. (S. s. a, er) ist. — Vom Welsch hat Owen die, übrigens bei Zeuß p. 291. sq. nicht vorfindliche Bemerkung: *gèn*, pl. *au* A *jaw*, *a chinn*, vgl. unser *Kinn*, *γένυς*; *elicied* *gen* A *jaw bone*. Genau pl. *The jaws*; *the lips* (Zeuß Brit. i. neu Labra); *the mouth*; *outlets or inlets*. *The double Plur. geneu-au*, is often used. — Ähnliches auch im Hebr. Ködiger Gramm. § 87., z. B. *chômah* Mauer, Pl. *chômôt*, *moenia*, und dieser dann wieder als Dual *chômôtai* im Doppelmauer Jes. 22, 11. Andere Doppelungen, wie *jôm jôm* Tag für Tag. Ködiger §. 108. S. 209. 1854. — Dann im Aethiopischen Dillmann S. 249: Neue Plurale von Pluralen abgeleitet. Z. B. um die Mannigfaltigkeit, Menge oder Allheit auszudrücken, kann jedes Collectiv in den zweiten Plur. erhoben werden. Oder, wenn der Plur. eines Begriffs (z. B. Eingeweide) schon einem Einzelnen zukommt, so wird, im Fall er mehreren zugeschrieben werden soll, der Plur. des Plur. gebildet. — Aus dem Arabischen zu Constantine hat Cherbouneau

(Journ. As. 1849. Janv. p. 63. sqq.) mehrere Beispiele von Pluralen, wo zwischen die durch Tschdid angezeigte Doppelung des mittleren Consonanten der Einschub eines Glif (a) erfolgt, und durch solche Auseinanderzerrung also auch, gleich der Reduplication, gewissermaßen den sinnlichen Eindruck der Mehrheit hervorruft. J. B. bezzoulah, pl. bzâzel, sein. Tellis, pl. telâlès, *double sac* [vgl. bissac] dans lequel on met le grain et quelquefois le charbon. Doukkânah, pl. dekâkën, alcôve. Neššâfah, pl. neššâšef, éponge. Gueththâjah, pl. gueththâthi (vorn  $\text{ج}$  mit 3 Punkten), queue de cheveux tressés. Vgl. die Collectiv-Bildung (plur. fractus) mittelst â Ewald Gramm. Arab. § 303. — Nicht unwahrscheinlicher Weise hat die Kopt. Vokal-Verdoppelung in Pluralformen Schw. § 222. S. 220. § 106. S. 398. § 125., obschon sie auch außerhalb dieses Kreises vorkommt, gleichfalls einen symbolischen Charakter. J. B. Sahibisch šôšs oder šoos (pastores) vom Eg. šôš; bekanntlich nach Josephus c. Ap. l. 14. II. p. 445. Hav. hinten in dem Namen der Hirtenkönige  $\text{Υκ-σως}$ . Ferner Sah. emsooh (crocodili) vom Eg. Sah. und Memph. emsah. Bei Herod. II. 69.  $\chi\acute{\alpha}\mu\psi\alpha\iota$  mit dem freilich nicht recht erklärlichen Vorschlage eines  $\chi$ , wogegen das Einschieben von  $\pi$  zwischen m und s so wenig Anstehen hat, als J. B. im Lat. sum-p-si. Vgl. Rosellini, Mon. civili T. I. p. 236 sqq. Champollion, Gramm. Egypt. p. 74. und Bunsen, Aegyptens Weltstellung I. 330 f., welchen zufolge es „das aus dem Eie (Kopt. soouhe, sôouhi)“ wäre. Eine freilich, weil auf viele andere Thiere anwendbar, zu weite Benennung, die aber leicht in der Verwunderung darüber seinen Grund haben könnte, daß ein, der Größe nach scheinbar zu den Säugethieren stehendes Thier gleichwohl in anderer Art zur Welt komme. Nur wünschte ich doch obige Ethymologie von Seiten der Sprache durch Analogien festzustellen. Dhnedies kann  $\sigma\acute{o}\upsilon\chi\omicron\varsigma$  als Name des Krokodils Strab. XVII. p. 811. des Mangels von  $\mu$  vorn ungeachtet kaum ein anderer als der vorher erwähnte sein, ungeachtet  $\acute{o}\ \sigma\acute{o}\upsilon\chi\omicron\varsigma$ ,  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\varsigma$  ὄνομα δὲ κροκοδείλου καὶ εἶδος ὁ  $\sigma\acute{o}\upsilon\chi\omicron\varsigma$  οὐ γὰρ ἀδικεῖ ζῶον οὐδὲν. Phot. Bibl. Cod. 242.; p. 557. H; 342 b. 39. Bekker., obschon Parthey, Voc. Copt. p. 164. 317. vgl. 573. als Copt. Namen des Krokodils auch souxi, soxi kennt.  $\Sigma\alpha\mu\psi\omicron\chi\omicron\varsigma$  ist zufolge Sprengel, Gesch. der Bot. I. 227. f. v. a. Pflanze des Krokodils. Der Nasal wäre Genitiv; und das erste Wort etwa Kopt. še Lignum, virga u. s. w., aber angeblich auch planta. — In Betreff etwaiger Redupl. beim Pron. s. Schwarze S. 372. 374., inéb. 378.

In Timbuctoo sagt man nach Denham and Clapperton Narr. p. 180: hou foh [a ffo ist One] An ox; aber, mit Beifügung eines offenbar die Vielheit schon durch Redupl. anzeigenden

Wortes: hou bobo Oxen. — Bei den Betschuanen in ihrem, mit anderem Präfig Sedhuana geheißenen Idiome zufolge Casalis, Gram. p. 43: La répétition du nom sans conjonction exprime l'idée de multitude. Ex. Batu, batu „hommes, hommes“, pour beaucoup de gens. — In dem stammbewandten Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. I. 400.): umntu or umuntu, a man; dann mit anderem Präf. (welcher sich diese Classe von Sprachen an Stelle unserer Endungen bedienen) im Pl. abantu, men, und p. 411. mit people übersetzt. Desgleichen werden zufolge Lichtenstein, Reisen Th. I. S. 641 im Koossa „der Plur. und die Collectiva durch Verdoppelung einzelner, meistens der Hauptstbten gebildet; wahrsh. nach Analogie der S. 639. angeführten Wiederholungen der Zeitwörter (Freqq.)“. Beisp. uhmtö Mensch, umuhntö Menschen, Leute. Gabaantö Volk, Stamm, gababaantö Völker. Sonst vgl. über die Plural-Bildung im Koossa DMZ. II. 22. Auch nini (ihr) S. 148. mag nicht sowohl mit dem in -na (z. B. auch nina ihr, t'hina wir, neben oënna du, mina ich) auslaufenden Formen parallel gehen, als, weil es nur emphatisch steht, für wirklich reduplicirt gelten müssen. In gewöhnlicher Rede heißt es bei gegenwärtiger Zeit nija, bei vergangener nibe, bei zukünftiger no (ihr); aber in den gleichen Fällen sija, sibe, so. — Bei den Gallaß (Tutschek, Gram. § 198. p. 58.): The Plur. [of the Adj.] is formed either like that of substantives, in oda, or by particular alterations of the root, as hieza, plur. hieji, or which is the most frequent, the adj. receives a reduplication, as: ini garid'a he is handsome, pl. izan gagarid'a, they are handsome. — Im Dankali naba nababh Very large.

Wo nur ein Theil des Wortes oder der Wurzel der Doppelung unterliegt pflegt dies, sahen wir, zumeist freilich wohl den Anlaut zu treffen. Allein es können auch die inneren Theile oder endlich der Auslaut von jenem Vorgange ergriffen werden, was also zu der Unterscheidung von prä- und infiger, aber auch suffixer Reduplikation berechtigte. Von dieser letzten Gattung können wir nun namentlich aus den zwei Afrikanischen Idiomen, Haussa und Dankali, mit Belegen derartiger Plural-Bildung aufwarten. Die Wörter aus dem letztgenannten Idiome verdanke ich: A small Vocabulary of the Dankali lang. By the Rev. C. W. Isenberg Lond. 1840. Es sind folgende:

|             | Sing. | Plur.  |
|-------------|-------|--------|
| Finger, toe | fera  | ferari |
| House       | hura  | hurari |
| Mother      | inà   | inàni  |
| Calf        | ruga  | rugagi |

Dagegen, ich weiß nicht ob des andern vokalischen Ausgangs im Sg. wegen: angu Nipple (of the breast), pl. anguga; âlé



(mountain), pl. alëëlä. Auch verm. redupl. nennu, nannu We, von ennu, ännu I, neben i (mine), ni our, ours. — Thou io, attu. Ussuni (üssuni), attu, you, wobon das erste viell. ussun (they) mit io. Sin (your); aber kü (thine), 3. B. kükitäba Thy book, wie p. 22. ku-gangoita Thy friend. — Allein Redupl. ist nicht die alleinige Art, den Plur. zu bilden, wie das Verj. lehrt. Nämlich dâ stone, pl. dëti, und abbâ father, pl. abbôti. Umgekehrt hat der Sg. eine Endsilbe mit t vor dem Pl. voraus, in tobokoita (auch sal) Brother, Pl. toboko. Duggurta Hair, pl. duggur. Gaambo, gamboita Bread. Hahâ, hahâito Air, wind. — Auru (ox), pl. aurâ. Hetük Star, pl. hetükâ. Beruwâ Virgin, pl. beruwè. Däär Vally, pl. dääro. — Sero Cloth, dress, pl. serena. — Nummu Man; ich weiß nicht, ob mit wurzelhaft gleichem Pl. sinâma. Vgl. p. 6. sinâm matan (p. 21. das zweite Wort verm. falsch wattan mit w) Nobody, eig. Men it is not, zufolge p. 17. — Dazu ferner manche Plur., welche ganz anderen Stammes scheinen, als der Sg. Aûka Child, son, daughter, pl. urru. — Goat (without sexual distinction) rêta, pl. wadara. *Masc.* meru, pl. dahëla. *Fem.* idda, pl. illi — Sagga Cow, pl. lâ. — Saâ Animal, pl. lahh. — Hara, harda Tree, pl. garbo, und harra, harda wood, pl. höddo. — Genitals, pl. m. buddi (p. 13. Penis), f. büs (cunnus) und buttocks, s. pl. kamus, viell. bloß im Engl. Pl. Dasselbe gilt denn auch etwa von harikalla p. 15. oder vorn mit k p. 16. Breeches, trowsers. — Aus dem Arab. farras (horse), pl. fâris.

Im Haussa variiert zufolge Schoen, Gramm. p. 5. die Bildung des Plur. derartig, daß sich eine bestimmte Regel nur schwer geben lasse. Aus den im Vocabular vermerkten Beispielen ergibt sich aber, daß die eine der verschiedenen Bildungen auf Reduplikation des letzten Consonanten beruht, der meistens zwischen die Vokale o (seltener uo oder a) und i gestellt worden, auch wenn der Schluß-Vokal des Sg. (außer einem jeweiligen h giebt es aber für unseren Fall keinen conj. Ausgang), und das ist meistens so, nichts weniger als o ist. Nämlich nach folgendem Schema: k-oki, k-ogi, g-ogi (g is always hard, as in gift p. 2.); y-oyi; tsh-otshi; t-otshi; s-oshi; d-odi; n-oni; b-obi, p-uobi, f-ofi, m-omi; r-ori

|              | Sg.   | Pl.                                         |                     | Sg.                  | Pl.             |
|--------------|-------|---------------------------------------------|---------------------|----------------------|-----------------|
| Work, labour | aiki  | — aï-<br>koki                               | Light               | haskeh               | — has-<br>kuoki |
| Face         | fuska | — fus-<br>koki, aber p. 5.<br>fuskuoki, wie | Plaiting of<br>hair | oder hasëkeh<br>doko | — do-<br>koki   |

|                           | Sg.         | Pl.                     |                                           | Sg.     | Pl.                     |
|---------------------------|-------------|-------------------------|-------------------------------------------|---------|-------------------------|
| Miracle, power, might     | iko         | — iko-ki,<br>ika-nu     | Gift, present                             | kauta   | — kau-totshi            |
| Tent                      | buka        | — bu-koki               | Liver                                     | antah   | — an-totshi             |
| Lion                      | zaki        | — za-kuoki              | Heart, mind                               | sutshia | — su-totshi od. sutoshi |
| Grandson *)               | ziika       | — zii-koki              | Toe                                       | yasa    | — ya-saotshi            |
| Granddaughter             | ziikata     | — zii-kokina            | Pan, pewter, bason, cup                   | tasa    | — ta-soshi              |
| Gun                       | bindiga,    | — bin-digogi            | Kingdom, land                             | kassa   | — kas-sashi,            |
| quē Ur. Height            | bunduq dogo | — do-gogi, dogoyè       | ob. kazza ob. kaz-zashi, mit a. Crocodile | kaddah  | — kad-dodi              |
| Line                      | igia        | — igo-gi und igoï       | Kidney                                    | kooda   | — koo-dodi od. koodaï   |
| Hook                      | kugia       | — ku-gogi               | Palace                                    | fahda   | — fah-dodi              |
| Gallows                   | tshigo      | — tshi-gogi             | Sister                                    | kanua   | — ka-noni               |
| Crab. [tsohl falfd mit p] | kwagua      | — kwa-guogi             | Hill, mountain                            | sauni   | — sau-noni              |
| Road                      | haïnya      | — haïn-yoyi, aber       | Ladder                                    | zani    | — za-noni od. zana      |
| Id.                       | turuba      | — turu-babi mit a ft. o | Knuckle; chest; eagle                     | gaba    | — ga-bobi               |
| Thorn                     | kaya        | — ka-yoyi               | Navel                                     | tshibia | — tshi-bobi             |
| Umbrella, parasol         | laïma       | — laï-momi              | Creatures, flock                          | dappa   | — dap-puobi             |
| Nose                      | hantshi     | — han-tshotshi          | Chin                                      | happa   | — hap-puobi             |
| Leather, skin             | fahta       | — fa-fotshi             | Gate                                      | kofa    | — ko-fofi               |
| ob. fatta                 |             |                         | Key-hole                                  | kofa    | — ko-nkubli fofi        |
| Handkerchief              | alfuta      | — alfu-totshi           |                                           |         | ma-kublaï               |

\*) Vgl. Grandfather kaka, pl. kakuna, aber Grandmother kakata, pl. kakana. — Knife woka, wuka, pl. wukaki; aber Penknife yaruwuka (mit yaru Boy, um die Kleinheit auszudrücken), pl. yaya-nwuka. Vgl. p. 4. Yaya ist der Pl. von dah, Sohn.

|               | Sg.                  | Pl.                              |            | Sg.  | Pl.       |
|---------------|----------------------|----------------------------------|------------|------|-----------|
| Spleen, lungs | p. 5. (doubtful)     |                                  | Garment    | tufa | — tufa-   |
|               | saifa                | — saifa-                         |            |      | fi mit a. |
|               |                      | fofi                             | Stomach,   | mora | — mo-     |
| Idol          | zafi, safi ob. dsafi | — zafofi, dsafofi                | also waist |      | rori      |
|               |                      | Images and sacrifices of pagans. |            |      |           |

Andere Formen redupliciren in etwas abweichender Weise. So einige Male noch mit Plural-Suffix -ua, -ka außer der Reduplication.

|                                      | Sg.      | Pl.                                                    |                                     | Sg.                   | Pl.                          |
|--------------------------------------|----------|--------------------------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------|------------------------------|
| Country, land, town                  | gari     | — garigaru, garuru (Pl.: S. -ua)                       | Thing, business                     | abu, abin— und abubua |                              |
| Hair                                 | gashi    | — gashusua                                             | Debt                                | bashi                 | — bashusuka (Pl.: S. -ka).   |
| Part, member                         | woshie   | — woshashai (party)                                    | Piper                               | maibusu               | — ma-subusheshe              |
| Word, language, dialect              | magana   | — maganganu (red. ob. Pl.: S. -anu?)                   | Medicine of any kind, also, blister | magani                | — magunguna                  |
| Foot                                 | kafa     | — kafafafu                                             | Nose, f. ob. und gate               | kafa-hantshi          | — kafa-hantshi feh (nostril) |
| Kola (Gorra)-nut                     | gorro    | — gorrorora                                            | Place                               | wuri                  | — wurareh                    |
| Wing, feather                        | fifikeh  | — fifikafikeh, fikafiki und fikafikai                  | Fox                                 | degeh                 | — degageh                    |
| Wing                                 | fikafika | — fikafikakaki [schon Pl.?] [r?] and kokua (pinnacle). | Bible, Koran, any large book        | letafi                | — letatifi                   |
| Scn, offspring, also, fruit of trees | dah      | — yaya                                                 | Oath                                | ransua                | — rantshe rantshe            |

Auch das Pron. who, which cet. wonda ober wondda, Pl. woddanda. — Ferner Adj. p. 6: fari m., fara f. weiß; pl. gen. comm. farufaru. Baki m., baka f. schwarz, pl. gen. comm. babaku. Tagari, pl. nagari (f. auch kind) und nagarigaru Good f. mit dem Art. ta f. und na m. p. 9. Auch dead: mutua, pl. matatshi. Dead persons, matatu.



Zuweilen dagegen wird der Plur. durch Einschleiben von a zwischen 2 Consonanten (selten vor einem) gebildet, als:

|                                           | Sg.              | Pl.                           |                                            | Sg.                 | Pl.                        |
|-------------------------------------------|------------------|-------------------------------|--------------------------------------------|---------------------|----------------------------|
| Razor                                     | askah            | — asa-<br>ki                  | Plate, dish                                | kasko               | — ka-<br>sakeh             |
| Unjust per-<br>son, vgl.<br>just          | maras-<br>gaskia | — ma-<br>rasagas-<br>kia      | Basin                                      | kossoko             | — ka-<br>saki              |
| Pin                                       | zinkie           | — zi-<br>naka                 | Sheep<br>(vgl. sheepfold)                  | und kasku<br>dunkia | — du-<br>maki, tu-<br>maki |
| Money, cost<br>vgl. Cowry,<br>S. kapardda | kurdi<br>wuri    | — ku-<br>radi<br>— kur-<br>di | Upperarm                                   | damtshi             | — da-<br>masa              |
| Cheek                                     | kumtshi          | — kum-<br>matu                | Stone, beads<br>(Doasa, bead),<br>gun-shot | dutshi              | — dua-<br>su               |
|                                           |                  |                               | Testicle                                   | suwie               | — su-<br>awa               |

Auch etwa noch Horse p. 6. (vgl. bit): dohki, pl. g. comm. dawaki; mare godia, pl. dahwaki.

Mit vorerwähnter Erweiterung durch a vergleicht sich auch in einigem Betracht ein anderes Mittel, Plur. zu bilden. Ich meine dasjenige, welches darin besteht, an Stelle des spizen i in vorletzter oder noch früherer Sylbe einen volleren Vokal, d. h. gleichfalls a, einzutauschen.

|                                   | Sg.                 | Pl.              |                       | Sg.                | Pl.                                               |
|-----------------------------------|---------------------|------------------|-----------------------|--------------------|---------------------------------------------------|
| King, ruler                       | sariki              | — sa-<br>raki    | Man, male,<br>husband | mitshe,<br>or mizi | — ma-<br>za                                       |
| Saddle                            | shiridi             | — shi-<br>radi   | Cf. Pair              | mamizi             | — ma-<br>da matshe<br>asa da<br>(female)<br>maatá |
| Canoe, ves-<br>sel, boat,<br>ship | shirigi,<br>zhirigi | — shi-<br>ragi   | Leopard               | dahmiza            | — dah-<br>massa u.<br>dahmazai                    |
| Herd, fold                        | garikah             | — ga-<br>raka    | Nerve                 | shishia            | — shu-<br>oshi?                                   |
| Cloud                             | girigishi           | — gi-<br>ragishi |                       |                    |                                                   |

Wiederum nach etwas verschiedener Laut-Symbolik mit u-a statt anderer Vokale gegen den Schluß hin. Die Mehrzahl Werkzeuge, und hinten mit i im Sg.

|                                 | Sg.    | Pl.           |              | Sg.     | Pl.            |
|---------------------------------|--------|---------------|--------------|---------|----------------|
| Iron (auch any<br>thing strong) | karifi | — ka-<br>rufa | Handkerchief | kallabi | — kal-<br>luba |

|                 | Sg.      | Pl.         |         | Sg.        | Pl.                                               |
|-----------------|----------|-------------|---------|------------|---------------------------------------------------|
| Sword, cut-lass | takobi,  | — ta-kubi   | Axe     | gatari     | — ga-tura (gatarua),<br>und eben so:              |
|                 | takwobi  | u. ta-kubaï | Hatchet | danga-tari | — dan-gatura<br>als Demin.                        |
| Spoon           | tshokali | — tshokula  | Kettle  | shantali   | — shantala                                        |
| Storm           | hadari   | — hadura    | Tongue  | halishi    | — halirusa                                        |
| Calf            | maraki   | — maruka    | Bandage | rawani     | — rawuna,<br>kaum zu dem Plur.<br>mit Suff. -una. |
| Bowstring       | zarikia  | — zaruka    |         |            |                                                   |
| Cock            | zakara   | — zakura    |         |            |                                                   |

Möge Niemanden verdrießen, auch von den übrigen Bildungs-Mitteln zur Herstellung des Plurales im Folgenden Beispiele vorgeführt zu erhalten, die, wenn von nichts sonst, dann doch von der ungemainen Mannichfaltigkeit eines Afrikanischen Idioms in dem beregten Punkte Zeugniß ablegen. Dst genügen bloße Umänderungen des Vokales am Ende.

|                         | Sg.      | Pl.        |                         | Sg.      | Pl.                |
|-------------------------|----------|------------|-------------------------|----------|--------------------|
| a, im Pl. hinten mit i: |          |            | a, im Pl. hinten mit i: |          |                    |
| Stranger                | bako     | — baki     | Deer                    | barewa   | — bareyi           |
| Barn                    | rufogo   | — rufogi*) | Grave                   | kushiewa | — kushieï          |
| Frog                    | kwaddo   | — kwaddi   | Slave                   | bawa     | — baï<br>ob. bahyi |
| Moth, insect,           | kwaru,   | —          | Long s.                 | sawoh    | — saï              |
| butterfly               | kwaro    | kwari      |                         |          |                    |
| Star                    | tamraru  | — tamrari  | b, im Pl. hinten mit u: |          |                    |
| Mat                     | tabirma  | — tabirmi  | Cord                    | siliya   | — siliyu           |
| Hen,                    | dahkolua | — kashi    | Shelf                   | ragaya   | — rayu             |
| von kaza Fowl           | kaza     | —          | Kernel                  | kwaya    | — kwayu            |
| (f. Duck).              |          |            |                         |          |                    |
| Guinea-hen              | sabua    | — sabi     | Porcupine               | magaya   | — magayu           |
| Shield                  | garukua  | — gariki   | Hare                    | batshia  | — batshiu          |
| Corpse                  | gawa     | — gawayi   |                         |          |                    |

\*) Aber rufogi Store, pl. refeni.

|                                         | Sg.                     | Pl.                                        |                                    | Sg.                           | Pl.                      |
|-----------------------------------------|-------------------------|--------------------------------------------|------------------------------------|-------------------------------|--------------------------|
|                                         | b, im Pl. hinten mit u: |                                            |                                    | b, im Pl. hinten mit u:       |                          |
| Hoe                                     | hauya                   | — hau-<br>yu                               | Sparrow                            | tsheitshe—<br>wa tsheitshiewu |                          |
| Root                                    | sahye                   | — sa-<br>yu                                | Cricket                            | dyareh                        | — gia-<br>ru             |
| Shoulder                                | kafata                  | — ka-<br>fatu                              | Cow                                | sanía                         | — sha-<br>nu             |
| Paper, book<br>(auß charta<br>mit ta-?) | takarta                 | — ta-<br>kartu                             | Spear                              | mashi                         | — ma-<br>su              |
| Sign                                    | shaïda                  | — shaï-<br>du                              | c, im Pl. hinten mit ua (awa):     |                               |                          |
| Life                                    | raï                     | — raïu                                     | Servant                            | bara,                         | — ba-<br>rua             |
| Hill-ants                               | suri                    | — suru                                     | School-                            | garda                         | — gar-<br>dawa           |
| Hog, f. pig                             | guru-<br>suna           | — gu-<br>rusunu                            | master                             |                               |                          |
| Field                                   | dawa<br>karikara        | — ga-<br>rikaru<br>ob. auch<br>mit k born. | Priest (a<br>Mahomedan<br>teacher) | fahdeh                        | — fa-<br>dawa            |
| Rasp                                    | magagari                | — ma-<br>gagaru                            | Cloth                              | zani                          | — za-<br>nuá             |
| Basket                                  | kondo                   | — kun-<br>du                               | Ear                                | kunêh u.<br>kunía             | — ku-<br>neh u.<br>kunua |
| River                                   | koramma                 | — ko-<br>rammu                             | Hand                               | hanu<br>(u schon im Sg.)      | — ha-<br>nuá             |
| Worm                                    | tana                    | — tanu                                     | Elbow                              | kusurua                       | — ku-<br>surua           |
| Year                                    | shekara<br>ob. shiakara | — she-<br>karu                             | (vom bor.)                         | hanu                          | hanua                    |

Auß miki (soré) entspringt der Plur. miaku, was sich also außer seinem u hinten noch durch Einschub von a (s. ob. asaki u. s. w.) auszeichnet. Ähnlich, nur hinten mit anderem Plural-suffix, riaguna auß riga Shirt. Ferner Bad mugu m., mugunia f., pl. of both genders: miagu. — Knee kwiwa, pl. kwi-yau. — Hinten mit o: gawaso, Pl. von gawasa Plum. — Außerdem einige andere kleine Unregelmäßigkeiten. Sofi ist der Pl. von soho (h auß f, wie z. B. im Span.?), sofani, alter Mann, und sofua, alte Frau. — Von gidda Village, home, lautet der Pl. gissi, welche aller Wahrscheinlichkeit nach trotzdem gleichstämmig, indem ss erweicht sein mag in Folge des i. S. sp. shi unter tshi. Auch gidda Lot (premises; also: Gebäude, Land), Pl. giddashi und gissi. Davon dann, mit regirtem Worte dahinter: Lord, master — obangissi, auß oba, Vater;



und beägl. mit uwa, Mutter: Mistress uwayengissi, Pl. uwan-  
gangissi; also unstreitig born mit: Mutter. Maigidda Owner.

|          | Sg.             | Pl.                |                     | Sg.                     | Pl.             |
|----------|-----------------|--------------------|---------------------|-------------------------|-----------------|
|          |                 | d, mit e hinten:   |                     |                         |                 |
| Calabash | koria,<br>korie | — kô-<br>rê, koorê | Height              | dogo                    | — do-<br>goyê   |
| Bride    | amaria          | — ama-<br>re       | Tall                | dogo m. }<br>dogua f. } | pl. do-<br>gaye |
| Mortar   | turami          | — tu-<br>rameh     | Herb                | gainya                  | — gain-<br>yaê  |
| Prophet  | wallii          | — wal-<br>liê      | Piece (of<br>cloth) | zhugu                   | — zhu-<br>gaê   |
| Neck     | wuya,<br>wia    | — wia-<br>ye       | Pot                 | dukunia                 | — du-<br>kaneh  |

e, mit a als Auslaut:

|                                                         |                                                       |                              |                               |                             |                 |
|---------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|-----------------|
| Farmer                                                  | manomi                                                | — ma-<br>noma                | } Enemy                       | makii                       | — ma-<br>kia    |
| Writer                                                  | maïru-<br>butu                                        | — ma-<br>surubuta            |                               | } Adversary,                | makiyi          |
|                                                         | Vgl. früher Piper in Betreff<br>des vorderen Gliedes. |                              |                               |                             | und mahasadi    |
| Spinner                                                 | maïsareh                                              | — ma-<br>sara                | Tempter                       | marudi m. }<br>marudia f. } | pl. ma-<br>ruda |
| Cooper,<br>carpenter                                    | maseseki                                              | — ma-<br>sasaka              | Beloved,<br>Adj.              | masohyi                     | — ma-<br>sohya  |
| Blacksmith,<br>smith (vgl. makiri,<br>copper-<br>smith) | makeri,<br>miki                                       | — ma-<br>kera                | Reed                          | kari                        | — kara          |
| Shepherd                                                | makiaï                                                | — ma-<br>kiaya               | Lip                           | leboh                       | — le-<br>ba,    |
|                                                         |                                                       |                              | dem G. und Lat. sehr ähnlich. |                             |                 |
| Idolater                                                | madsafi                                               | — mad-<br>safa               | Backside                      | gusu                        | — gu-<br>sa     |
| Drunkard                                                | mashaï                                                | — ma-<br>shaya               | Bowl                          | akusi ob. }<br>akushi       | — aku-<br>sa    |
| Eater                                                   | matshii                                               | — mat-<br>shia               | Rat, mouse                    | kusu                        | — kusa          |
|                                                         |                                                       |                              | Rafter                        | barogi                      | — ba-<br>ndahki |
| Leader                                                  | mashiayim,<br>mashiaya f. }                           | pl. c.<br>ma-<br>shi-<br>aya | Treasure                      | surukumi                    | — su-<br>rukuma |

e, mit a als Auslaut:

|                     |         |        |      |                    |
|---------------------|---------|--------|------|--------------------|
| Fork, vgl. ob. pin. | ziinkeh | — zi-  | Egg  | kwaï ob. —         |
|                     |         | inka   |      | kwoï kwoia         |
| Blow.               | rotshi  | — rod- | Coal | gawoï — ga-        |
|                     |         | sa     |      | wöiya, ob. gawöiyu |

Als besondere Unregelmäßigkeiten: gushia Nut, angeblich im Pl. wieder so. Aus dem Pers. gûz (nux)? — Town birreni, Pl. birrani. — Pipe tukuma taba, aber, wenn m richtig ist, mit anderem Nasenlaut Pl. tukana taba (Tabak?). — Hakkoru, hakora, Pl. hauri Teeth, also mit Unterdrückung von k.

Besonders häufig

f, hinten mit äi,

seltener -oï (vgl. maï oder moï, Del). Wörter mit Cons. am Ende, doch z. B. tokos Eight, tilass Force, auch Einshbler, scheint es nicht viele zu geben. Coral murusan, Pl. murusanäi ist eingeführt, nämlich Pers. mergân. — Eben so aus dem Arab. Ebiliss und Saïtan, Satan, pl. Ebilissäi und Saïtanu, woher doch auch unstreitig Danger: ebiliss assaba, pl. ebilissäi. — Minister liman, pl. maïlimaï, mit einem, der im Plur. schwindet. Aus Ar. Imâm mit Art.?

|                            | Sg.                | Pl.          |                   | Sg.           | Pl.                   |
|----------------------------|--------------------|--------------|-------------------|---------------|-----------------------|
| Angel                      | malaïki            | — malaïkäi   | Friend            | aboki;        | — abokaï              |
| Priest                     | mallami            | — mallamaï   | Partner           | abokiaïki     | — abokiaï             |
| Gentile s., heathen        | kafri              | — kafraï     | Beggar            | alma-shiri m. | } pl. c. al-mashi-raï |
| Judge                      | alikaarli          | — alikaarlaï | Disciple          | alma-shira f. |                       |
| ober mit l ft. rl.         |                    |              | Adulterer         | shiakali      | — shiakalaï           |
| Constable                  | dogari             | — dogaraï    | Robber            | barao         | — baraï               |
| Pilot                      | shiagaba           | — shiagabaï  | Knower            | gonneh        | — gonnäi              |
| Officer (of war)           | zarumi             | — zarumaï    | Naked, Adj.       | funta         | — funtaï              |
| Comman-der, cap-tain, hero | sarumi             | — sarumaï    | Chief             | galladima     | — galladimaï          |
| Hero                       | saruni (n falsch?) | — sarunumaï  | Quill, pen (reed) | alkalami      | — alkalamäi           |

|                          | Sg.              | Pl.                            |                                     | Sg.                   | Pl.                          |
|--------------------------|------------------|--------------------------------|-------------------------------------|-----------------------|------------------------------|
| Scissors                 | al-<br>kashi     | — al-<br>makasäi               | Cramp                               | missi-<br>ria f.      | — mis-<br>siräi              |
| Lamp                     | fitilla          | — fitil-<br>läi                | Mother                              | uwa                   | — u-<br>wäi                  |
| (türk. fetil Ellychnium) |                  |                                | Brother-in-<br>law                  | zuruki                | — zu-<br>rukäi               |
| Lock, pad-<br>lock       | makuli           | — ma-<br>kuläi                 | Sister-in-<br>law                   | zaruka                | — za-<br>rukäi               |
| Key                      | makubli          | — ma-<br>kuläi u.<br>makubiläi | Father-in-<br>law                   | zaruki                | — za-<br>rukäi               |
| Glass                    | madubi           | — ma-<br>dubäi                 | Madam                               | atahira               | — ata-<br>shiräi             |
| Looking-<br>glass        | maddobi          | — mad-<br>dubäi                | Young man                           | samuri                | — sa-<br>muräi               |
| Hammer                   | massäba          | — mas-<br>sabäi                | Girl, maid,<br>virgin,<br>wife      | budurua               | — bu-<br>duräi               |
| Loom                     | masefi           | — ma-<br>tshefäi               | Infant, babe                        | shariri<br>u. sharini | — tsha-<br>riräi<br>[reb. ?] |
| Pillow                   | mashiin-<br>gini | — ma-<br>shiinginäi            | Child                               | shiariri,<br>dah      | — ya-<br>ya*)                |
| Kitchen                  | madafi           | — ma-<br>dafaï                 | Elephant                            | giwa                  | — gi-<br>wäi                 |
| Inn                      | mashidi          | — ma-<br>shidäi                | Hippopota-<br>mus, ri-<br>ver-horse | dorina                | — do-<br>rinäi               |
| Mill                     | mariede          | — ma-<br>riedäi                | Wolf                                | kurah,<br>kuraè       | — ku-<br>räi                 |
| Floor                    | masusu-<br>ka    | — ma-<br>susukäi               | Fox                                 | musuru                | — mu-<br>suräi               |
| Closet,<br>room          | loloki           | — lo-<br>lokäi                 | Rabbit                              | zomu                  | — zo-<br>mäi                 |
| (mit dahki (des Hauses)) |                  |                                | Dog                                 | karreh                | — kar-<br>rëinäi             |
| Cork                     | marufi           | — ma-<br>rufäi                 |                                     |                       |                              |
| Door                     | marufi<br>nkofa  | — ma-<br>rufäi<br>nkofa        |                                     |                       |                              |
| (mit kofa Gate).         |                  |                                |                                     |                       |                              |

Etwas mit zweifacher Plural-  
Endung?

\*) Vgl. yaru und yara (boy), yarinia (girl). Diese Art der No-  
tion eben so in mutum m., mutumnia f. Person. — Maraya  
m., marainia f. Orphan, pl. marayu. Saraunia Queen, pl.  
saranai, vgl. King sariki eb., und auch viell. Commander sa-  
rumi u. f. w. Zakania Lioness, von zaki Lion.



|                     | Sg.                        | Pl.                                      |                  | Sg.                                      | Pl.                                           |
|---------------------|----------------------------|------------------------------------------|------------------|------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| Mule                | alfadari m.                | pl. g. c. alfa-<br>alfadara f.)<br>darai | Onion            | albasa                                   | — alba-<br>sai ob.<br>albasa                  |
| Colt                | dokussi                    | — do-<br>kussai                          | Box              | akoddi                                   | — akud-<br>dai                                |
| Bgl. Young<br>horse | dohki sabo                 | ntashi                                   | Pistol           | akodia                                   | — ako-<br>tai                                 |
| Goat                | akwia                      | — awa-<br>kai<br>[abweichend]            | Cable            | igia nshi-<br>rigi (rope<br>of the ship) | — igoï<br>nshi-<br>ragi<br>auch das<br>2. Pl. |
| Goat                | bunsu-<br>ru m.            | — bun-<br>surai                          | Oar              | fillafilli                               | — filla-<br>fillai                            |
| Pig, swine,<br>hog  | gurusunu<br>[grunzend?]    | — gu-<br>rusu-<br>nai, gu-<br>rusunu     | Needle           | agulu                                    | — agu-<br>lai                                 |
| Monkey              | biri                       | — bi-<br>rai ob.<br>biroi                | Bit (bridle)     | lizami,<br>lesami                        | — leza-<br>mai                                |
| Bird                | sunsua                     | — sun-<br>suaï,<br>sunsae                | Hatchet          | kurada                                   | — ku-<br>radai                                |
| Hawk,<br>vulture    | agulu                      | — agu-<br>lai                            | Hammock          | raya                                     | — ra-<br>gai<br>(gft. y?)                     |
| Dove                | barëdo                     | — bar-<br>dai                            | Throne           | killikishi                               | — kil-<br>likisai                             |
| Serpent,<br>snake   | matshi-<br>itshi           | — mat-<br>shiisai                        | Sandals,<br>shoe | takerim-<br>mi ob.<br>takalma            | — ta-<br>kalmai                               |
| Scorpion            | kunohma                    | — ku-<br>nahëmai                         | Pocket           | alisifa                                  | — ali-<br>sifai                               |
| Spider              | gisso-<br>gisso<br>redupl. | — gis-<br>sogissai                       | Cloak            | alkeba,<br>kabitto                       | — al-<br>kebai<br>kabittai                    |
| Cockroach           | kankesso                   | — kan-<br>kessai                         | Claw             | kofato                                   | — ko-<br>fatai                                |
| Leech               | matshe-<br>tsheku          | — ma-<br>tshetshe-<br>kai                | Hoof             | kofatto                                  | — ko-<br>fattai                               |
| Sugar-cane          | takanta                    | — ta-<br>kantai                          | Bgl. foot        | kafa                                     | — ka-<br>fatu u.<br>kafafu                    |
| Potatoes<br>(sweet) | kudaku,<br>tumaku          | — ku-<br>dakai                           | Throat           | mako-<br>guro, ma-<br>koshi              | — ma-<br>kogu-<br>rai                         |

|                       | Sg.                                                     | Pl.                |             | Sg.      | Pl.                          |
|-----------------------|---------------------------------------------------------|--------------------|-------------|----------|------------------------------|
| Side, rib             | awosa                                                   | — awo-<br>sai      | Information | labari   | — la-<br>barai               |
| Leg                   | tshinia                                                 | — tshi-<br>nai     | Partition   | shamaki  | u. labaru<br>— sha-<br>makai |
| (aber Lap             | tshinia                                                 | — tshi-<br>niê)    | Parcel      | dama     | — da-<br>mai                 |
| Loin                  | dandak-<br>washi                                        | — dan-<br>dakwasai | Beginning   | mafari   | — ma-<br>faraï               |
| Tail                  | wutshia                                                 | — wut-<br>shai     | Corner      | kussurua | — kus-<br>suruai             |
| Sin                   | sunufi                                                  | — su-<br>nufai     | Shade       | enua     | — enu-<br>ai                 |
| Deceit                | munufu-<br>ki, mu-<br>nafutshi<br>(auch mit<br>h st. f) | — mu-<br>nafukai   | Wave        | takua    | — ta-<br>guwai               |
| Agreement,<br>promise | alliwashi                                               | — alli-<br>wasai   | Isle        | tshiburi | — tshi-<br>burai             |
|                       | (Sr. wa'id Promissum?)                                  |                    | Indigo-pit  | marina   | — ma-<br>rinaï.              |

Mit *oi*: z. B. außer *cabie*, *monkey*, noch *haïnya* (road), Pl. *haïnyoi*, und *kirigi* (skin), Pl. *kiragoï*, also auch noch überdem mit a st. i in zweiter Sylbe. *Dalulu* (bottle), dem Anscheine nach hinten gedoppelt, macht den Pl. *daluluï*, also gleichfalls wohl mit Doppelung.

Wir kommen jetzt zu einer Bildung des Plur. mittelst Zusatzes von *-una*, oder, nicht so häufig, von etwas anders lautenden Sylben, die aber auch einen Nasal enthalten. Viell. darf man dabei an *na* denken, welches sonst als präf. Artikel fungirt. p. 9. Vgl. auch *ta f.* hinten z. B. in *kaka-ta* Grand-mother; *ziika-ta* Grand-daughter.

|                              | Sg.           | Pl.               |             | Sg.                       | Pl.             |
|------------------------------|---------------|-------------------|-------------|---------------------------|-----------------|
| Abode,<br>dwelling,<br>house | dahki         | — dah-<br>kuna    | Bag, 'sack' | zika,<br>tshika,<br>shika | — shi-<br>kuna  |
| Bird's nest                  | dahki         | — dah-<br>nsunsua | Belly       | shiki,<br>tshiki          | — tshi-<br>kuna |
|                              | (of the bird) | nsun-<br>suaï     | Bow         | bakka                     | — ba-<br>kuna   |
| Nest                         | sheka         | — she-<br>kuna    | Bottle      | zalka                     | — zal-<br>kuna  |

|          | Sg.    | Pl.                                        |                   | Sg.            | Pl.                                       |
|----------|--------|--------------------------------------------|-------------------|----------------|-------------------------------------------|
| Hamper   | samfu  | — sam-<br>funa                             | Mouth             | bahki          | — bah-<br>kuna                            |
| Stick    | sanda  | — san-<br>duna                             | Hole, pit         | rami           | — ra-<br>muna                             |
| Hat      | malafa | — ma-<br>lafuna                            | Spot (mark)       | tambo          | — tam-<br>buna                            |
| Napkin   | benteh | — ben-<br>tuna                             | Wall              | bangu          | — ban-<br>guna ob.                        |
| Net      | taru   | — taru<br>u. taruna                        | Bridge            | kataruku       | — kata-<br>rukuna                         |
| Trowsers | wonda  | — won-<br>duna                             | Knot              | gulli          | — gul-<br>luna                            |
| Yard     | dangga | —<br>dangguna                              | Ram               | rago           | — ra-<br>guna                             |
| Garment  | riga   | — ri-<br>guna                              | Cockle            | kumbah         | — kum-<br>buna                            |
|          |        |                                            | Shirt             | —              | — ria-<br>guna                            |
|          |        | (in Betreff von ia s. früher<br>sore, bad) | aber drum-<br>mer | maï-<br>gangga | — ma-<br>su-<br>ganggua<br>(also mit ua). |
| Head     | kaï    | — kau-<br>na                               | Bridegroom        | ango           | — an-<br>guna                             |
| Forehead | goshi  | — go-<br>suna                              |                   |                |                                           |

Mit -anu: Father oba. Pl. obanu und redupl. baba. Eben so ido Eye, pl. idanu, und Mountain tutu, pl. tutanu. -- Grandfather kaka, schon redupl., und Pl. kakakina, mit doppeltem Ausdruck für die Mehrheit, d. h. außer der Endung mit einer zweiten Redupl. — Grandmother kakata mit Fem.-Endung -ta, und s. ob. ta-gari. Good. Im Pl. kakana, wie kuge, gorisie (bell), Pl. gorisina, Ziikokina, Großmütter, s. früher. — Mit -ani: Person mutum m., mutumnia (s. oben Fem.-Endung -nia), Pl. mutani od. mitani, woher auch mutammutani (picture) d. h. wohl gls Person (Portrait, ἀνδραγιζελον) von Personen. Auch { Man na-mizi

{ People (s. male) u. mutum, Pl. mutani od. mitani. Wata (month), Pl. watani u. wataneh; mohda (mug), Pl. mohdani. — Sakha Middle; sahkani Midst (vgl. noon), ob schon kaum Pl. — Relationship dahngi, Pl. mit m: dahngimu.

Statt tshi (tshe) im Sg. treffen wir im Pl. öfters ein, so scheint es, ursprünglicheres t (gew. ta, selten tu, tua, tai). Es



mag nämlich tsh aus t vor i (vgl. p. 2.) entstauben sein. Ober trat -ta als Plural-Suff. an Stelle des Eg.? Vgl. gurugu und gurumu (lame), Pl. gurugunta. Kuturu (leprous), kuturu mutum (leprous person), Pl. kutareh und kuturta. Masumbi (traitor), Pl. masumta. Hauka Mad, Adj., und daher mahaukatshi (mad man), mahaukatshia (mad woman), pl. g. comm. mahaukata. Haoka Fool s., pl. mahaokata. So auch zhorow Coward, pl. mazhorata. — Meek person: mahakuritshi m., mahakuritshia f., oder maï kuritshi m., maï-tshia f.; pl. gen. comm. masu-hangkuri. — Sick person: maï-tshiwu, ob. matshewutshe, Pl. masu-tshiwu u. matshewuta, von tshiwu (sick), tshiwuta Sickness. Solche Abstr. auf -ta p. 4., -3. B. mugunta Wickedness. Doch auch kumamantshi Weakness von kumaama Weak. Schon oben unter e. haben wir mehrere Komm. ag. vorn mit maï (oder ma) und, zum Theil, im Pl. masu fennen lernen. Es hat aber Schön mayi (maker), Pl. masuyi. Vgl. p. 4. maï-, Pl. masu-, und p. 10. 17. ma. Ob vergleichbar mit su they, them p. 14. und ma (to) su (them) p. 15.? Other wota, wantsha, Pl. wosu und woentshan. — Daher auch: Officer (of war) masarautshi, Pl. masarauta, von sarauta To reign, aber hokumtshi Command v., Impf. hokumta He commanded. — Saviour, maïkwato und matsheta. Deliverer matshetshi, Pl. matsheta von isheto Deliver (redeem), tsheto Release. — Mafarautshi (hunter), Pl. mafarauta v. farauta To hunt. — Mabatshi (debtor), pl. masu-basta, mabasta. — Makarietshi (liar), Pl. makariëta, von karia To lie, false, kariata Falsehood. — Magashi (fugitive), Pl. magaguta — Magaftshi (persecutor), Pl. magafta. — Magobtshi od. makobtshi (neighbour), Pl. makobta. — Matatshe (carcass), Pl. matatu, hinten mit u. — Aber auch masalatshi (meeting-house), Pl. masalataï. Makarantshi (school-house, school), Pl. makaranta. — Mashatshi (comb), Pl. mashataï. Und so auch hinten mit tai: Parable habaitshi, Pl. habaitai od. assantshi magana (word), Pl. assantai magana. — Kumtshi (jaw), Pl. kumatu, also hinten mit u, wenn nicht Druckfehler. Doch vgl. kafatu und red. kafafu Pl. von kafa Foot. Itatshi od. itshi (tree), Pl. itatua. — Faratshi (finger), Pl. faruta. — Matshe (female, woman, wife), Pl. maata, während yamaata als Pl. zu yarinia (f. boy), budurua Girl. — Endlich tafshi Soft, Adj., Pl. tafta. Hin- gegen mit d: kushe (fly), Pl. kuda; magashi (heir), Pl. magada.

Zuletzt Pluralbildung mittelst Suffigirung von -ka, -keh, -ki.

Ueberbieß mit Redupl. zarah Companion, Pl. zarareki; und kaya Goods, burden, load, Pl. kayayeki, kayayoki. — Auch glaubhaft mit doppelter Plural-Endung (s. -una): Suna (name), Pl. sunaï und sunanaki; mitzin die zweite Form ähnlich wie summa (rag), Pl. summonoki und summanaki. — Village käwie, Pl. kawoya und kauyaka, kauguka. — Kwana und kwanaki Days p. 2., aber rana Day, sun. — Fahwo Plain, Pl. fayakeh. — Tufu (lake), Pl. tufuka. — Gonah (farm), Pl. gonaki. — Cattle, creatures bissa, Pl. hissaka, während bei Creature bissa, als Pl. hissashi mit Redupl. angegeben wird. Wie aber steht es mit lokashi Pl. von lotto hour)? — Tahda ndahki (des Hauses, s. raster), roof, Pl. tahnka dahkuna (auch das zweite Pl.). — Dia (doch wohl aus dah, Sohn, movirt) Daughter, mit Pl. diagi, dessen g etwa für k steht. — Akwia (goat) hat im Pl. awaki (awakaï f. s. ob. Nr. f.), und dürfte das k vor w so geworfen sowie aki zugesetzt, nicht k umgestellt haben. — Falakeh, Pl. fatakeh, scheint nicht Druckfehler, da fatakeh noch einmal von falakeh (merchant) aufgeführt wird. — In isiasau (ankle), Pl. idonsau scheint hinten dasselbe Element (etwa ein Gen.?) hingegen vorn ein verschiedenes zu stecken. — Ganz vereinzelt tantaba (pigeon), Pl. tantabaruru [r st. n.?) und yatshetu Sase, Pl. yatsheira.

Noch frage ich hier aus einem mir erst später gekommenen verdienstlichen Werke von L. Radlof, Ueber die Sprache der Tschuktschen und ihr Verhältniß zum Korjätischen 1861. S. 17. eine Notiz über das Tschuktschische mit: „In pluraler oder augmentativer (?) Bed. findet sich eine nicht unerhebliche Anzahl von Subst. in reduplicirter neben der einfachen Form. So z. B. eger (für enger) neben enger-enger Stern; wujal Schneegestöber und wujal-wujal; liñ-liñ Herz; mullumul Blut; milgimil Feuer; epé-epé Spinne; witwit Blätter; ut'tuhut Bäume u. a. m. Eben so werden im Korjätischen muien-muien Mücke (Tsch. mren), muxemux Regen; pin-pin Asche und Brod gebraucht. Ferner gehören hieher bei Romberg: djindjin Feuer; tintin Eis; piña-piñ Schnee; jañ-jañ Nebel; jojo Wind“.

### 3. Doppelung zum Behuf der Bildung von Tempora\*).

Diese uns von den classischen Sprachen, namentlich vom Griechischen her, geläufigste Anwendung einer meist bloß angedeuteten,

\*) Im Doruba (Vidal in Crowther, Vocab. 1852. p. 3.) dient Doppelung auch der Wort-Bildung. S. weiter unten im letzten Kap.

nicht vollen Doppelung (doch z. B. *ἀγ-αγῆν*; *εργήγορα* und die sog. attische Redupl.) nimmt mit Bezug auf die große Mehrheit von Sprachen doch nur eine ziemlich untergeordnete Stelle ein. Es wird aber in merkwürdiger Uebereinstimmung mit dem Sskr., Griech. u. s. w. im Pima bei einigen Verben das Präteritum durch Verdoppelung der ersten Stammhülfe ausgedrückt. Z. B. ani muhat ich tödte, ani mumuhat ich habe getödtet. Gewöhnlich indeß ist -ta für das Prät., -to für das Fut. ein Anhängsel des vorgeetzten Pron., das aber seinen Vokal dann einbüßt. Z. B. ani puchiri Ich bringe, anta puchiri Ich brachte, anto puchiri Ich werde bringen. Aber wenn ein Vokal auf jene Formen des Prät. und Fut. folgt, z. B. bei der Einschlebung der Pronominal-Acc. oder Dative (wie im Franz. und in der Kafferspr. *DMZ.* II. 146.): so wird ihr a und o elidirt, dagegen ta und to [wohl zu größerer Verdeutlichung des zuerst verdunkelten Temporalchar.] noch ans Ende des Verbal-Wurzellautes angehängt. Z. B. ant' upum (dir) tonnarita Ich habe dir verziehen; ant' upum tonnarito Ich werde dir verziehen. *Mithr.* III. 3. 163. Vgl. Buschmann, die Pima-Sprache und die Sprache der Koloschen (*Schriften der Berl. Ak. S.* 361. fg.), wo aus dem Tepeguana-Idiome eine andere Art Doppelung der Pronominal-Vorsätze erwähnt wird: 1. Eg. aneane-anta 2. api-apti: api apti aguidi du sagtest. — Steckt auch etwa im Brasilianischen eine Doppelung in den Anhängen des Opt. Präs. temema, Prät. meima oder meimona, Fut. moma? — Und wie verhält es sich mit dem Cherokee (*Amer. Ethnol. Soc. Vol. II. p. CXXVI.*)? Dasselbst lung lung To tie. Act. Pres. lungiha; Pret. lung lung hi; Fut. lunlung li. Pass. Pres. aga lung ung. Doch vgl. Gabelentz in Höfer's *Ztschr.* III. 283. kalv lv [das v ein eigenth. Laut] Inf. binden. Galviha Ich binde es u. s. w. — S. 288. squalv lv gi du hast mich gebunden; ulv lv gi er hat ihn gebunden. Fut. S. 289. tasqualv li du wirst mich binden. Gvqualv lv Ich werde gebunden S. 294. Da aber kanega er spricht; kanegv gi er sprach (he was speaking, in meiner Gegenwart oder nach meiner Wahrnehmung); Perf. un ed sv er hat gesprochen S. 270. u. s. w. keine klar hervortretende Redupl. zeigen: so mag eine solche bei lung lung viell. auf einer Täuschung beruhen. — Dagegen die Peruaner (s. v. Tschudi, *Kechua-Spr.* Bd. I. § 102.) redupliciren das Verbum. Die Reduplication findet aber in doppelter Weise statt: a) durch Verdoppelung des Verbalst., wobei dem zweiten die Conjugationflexionen suffigirt werden. Es wird dadurch eine Dauer der Handlung ausgedrückt, z. B. apapanki du trägst lange, oft, anhaltend. (Meines Erachtens also zwar mit Indischen Intensiven, indeß doch auch — nach unserer früheren Darstellung der Präsential-Verlängerungen *Et. F.* II. 656. — nicht



nueben mit der Redupl. im Präs. Indogerm. Sprachen vergleichbar, b, durch Verdoppelung der dritten Pers. Sg. des Präs. Indic., wobei aber immer noch ein zweites bestimmendes Verbum gebraucht wird, welches anzeigt, daß eine Handlung gleichzeitig mit der des redupl. Verbums ausgeführt wird: huak'an huak'anmi riniy Ich gehe weinend; rima n rima nmi kama kanki du arbeitest sprechend [springend, ist nach dem WB. Druckf.]. Bei diesen Verbindungen wird das zweite Verbum als Hauptausdruck der Handlung angesehen und die des redupl. Verbums nur als untergeordnet, aber gleichzeitig. In dem letzten Beisp.: während des Arbeitens sprichst Du, ist die Hauptbeschäftigung das Arbeiten. Wird aber die Phrase umgedreht und das Sprechen die Hauptbeschäftigung, das Arbeiten aber nur als gleichzeitige Nebenbeschäftigung angesehen, so muß das Verbum Hamka red. werden: kama kama kama nmi rima nki, während du sprichst, arbeitest du. — Aehnliches sehe man in der Abth. über die Fig. etym. nach.

Ein anderes Beispiel gewährt uns die auf den Philippinen übliche Sprache, das Tagala. S. Humb. Kawitvert II. S. 18. S. 152 fg. (318.) „Die Unterscheidung des Präs. Prät. und Fut. scheint ursprünglich in dem gramm. Baue der Malahischen zu liegen, und nur in einigen derselben, wie es der Gang der Sprachen überhaupt mit sich bringt, dem Gebrauche von Hülfswörtern gewichen zu sein. Hiernach theilen sich die Mal. Sprachen in zwei Classen, zu deren erster die Philippinischen, die Madagassische, und gewisserm., indem sie nämlich dazu Sylben gebrauchen, deren Bed. sich nur durch Vermuthung errathen läßt, die der Südsee-Inseln, zur letzten aber die eigentlich Malahische und Javanische gehören. — Am regelmächtigsten ist auch hierin die Tag. Sprache; sie ist die einzige, welche die Sylbenverdoppelung zur Tempusaedeutung gebraucht. Indem sie mit dieser die Verwandlung des *m* ihrer Präs. in *n* verbindet, oder nicht verbindet, bezeichnet sie durch bloße Redupl. das Futurum \*), durch diese und Verwandlung das Präs., und durch Verwandlung ohne Redupl. des Prät. Es erscheint viell. sonderbar, daß die in mehreren anderen Sprachen dem Prät. zugetheilte Verdoppelung hier gerade dem Präs. und Fut. eigen ist. Die Verdoppelung ist aber immer nur eine Verstärkung des Begriffs, und es kommt

\*) Eben so die Sprache von Formosa s. v. d. Gabelenz DMZ. XIII. § 31: „Das Futurum wird durch die Redupl. gebildet, indem der Anfangscons. mit dem Vokal a, oder, wenn die Wz. vocalisch anlautet, nur a [mithin gls. als allgemeinsten Vertreter der Vokale] der Präsenf. vorgesetzt wird, also cha-chummachó von chummacho; pa-pia v. pia; a-ummachol (a gls. wie das Augm. im Sskr.) von ummachol, Bei anlautendem t und z ist die Redupl. ta-

bei ihrer Bed. in den Sprachen auf die Idee an, welche man damit verknüpft. Dies kann ebensowohl die Lebendigkeit der Gegenwart, als die Entfernung, gleichsam die Vervielfältigung der Zeit sein. Ob gerade Lebendigkeit es sei (also eine innere Verstärkung des Begriffs) und nicht vielmehr längere Wahrung (also Quant. der Zeitbestimmung), oder endlich beides, was zur Doppelung im Präs. geführt habe: mag dahin gestellt bleiben. Das Fut. besitzt dieselbe aber wohl nur vermöge seiner in den Sprachen häufigen Anlehnung an das Präs. Dagegen im Prät. suche ich die Wahl der Redupl. zu ihrem Ausdruck in der — Erinnerung. Eine schon in die Vergangenheit hinabgetauchte Handlung muß vermöge der Wiederbelebungs-Kraft des Gedächtnisses gls. aus ihr erst wie der gls. hervorgeholt, d. h. wiederholt werden; und daher — so scheint mir — als Symbol der Wiederholung ein analoges Verfahren der Sprache. Vgl. memoria (aus S. smar), *μνησίζω*; und memini, *μνησχομαι* (S. mnā, man) selbst. A. F. Bernhardi, Sprachlehre I. 210: „Soll die Vergangenheit dargestellt werden: so muß das darstellende Subject sich in diese versetzen, sich erinnern, welches bildlich könnte ausgedrückt werden, sie von Anfang (?) sich vor die Augen rücken“. Das meint er: der Ursprung des Augments. Er fährt fort: „Am schönsten und consequentesten stellt dies die Griech. Sprache dar, indem sie das Augm. nicht bloß aus ε, sondern im Perf. aus einem Buchstaben des Verbi selbst bildet, und damit die Handlung des Erinnerns einer Handlung, nicht im Allgemeinen, sondern auf diese specielle bezogen darstellt, die deutsche dagegen drückt durch die Endsilbe ge- nur das allgemeine Factum, und dies noch dazu pass. aus“. (Das ge-, als collectiv, bezeichnet am Part. Prät. Pass., daß die von ihm bezeichnete Handlung consummata, d. h. abgethan, fertig, sei). — Weiter Humb. S. 285. 286.: Einsylbige Wörter sind die seltenen, wenn man nämlich die Gewohnheit, bes. einiger dieser Sprachen, das Wort immer doppelt auszusprechen, wie man muß, in die Wortbildung aufnimmt. Die größte Zahl der Malajischen einfachen und nicht zusammengezogenen Grundwörter ist zweisylbig, und besteht daher aus der sich selbst wiederholenden oder sich mit einer verschiedenen Endsilbe verblindenden Wurzel! Tag. S. 347. wird zur Verstärkung bisweilen dem seine Anfangsilbe reduplicirenden Worte ca vorgefetzt. Da dies ein Präs. des Nomens ist, so gehen dadurch Nomen und Verbum ganz in einander über; ca-lalácar ca, gehe — schnell du! eig. (das) wirkliche-Gehen-Gehen du. Insb. s. Nr. 79. fgg. S. 361. und Nr. 172. S. 392. Vgl. auch III. S. 517. Beisp. maglarò, spielen, Conjugationsform, naglalarò Präs., naglarò Perf., magla-

larò Fut. Na, jetzt, schon. Nr. 75. Einige Temp. haben also unausgesetzt Syllbenverdopplung; und da kommt es auf die Conjugationsform an, ob die Anfangssylbe des Verbalstammes, oder die letzte des Präfixes verdoppelt wird. Die aus Tozranes einzelnen Angaben hervorgehende allgemeine Regel ist folgende: in allen Conjugg., deren Präfixe bloß den Verbalbegriff bezeichnen, wird die Anfangssylbe des Verbalstammes; in allen, zu denen ein die besondere Bedeutung des Wortes angehendes Präfix hinzukommt, dieses reduplicirt. Also einigermassen dem Falle im Griechischen vergleichbar, wonach Parasynteta, als zu einer vollständigen Einheit verschmolzen, z. B. *ἀξοδόμουν*, Augm. und Redupl. vorn annehmen, während Verba mit Präp. dieselben zwischen letzterer und sich erheischen. — Als eine andere Art Symbolik in dem Vokal-Unterschiede von Präs. und Perf. s. bei Schwartze Kopt. Gr. S. 145. Nämlich „das Grundtempus der Koptischen Sprache bildete (zufolge S. 143.) das Perfect, welches aber zugleich den Ausdruck des Präs. mit übernahm [vgl. die semitischen Spr.], wie denn das Wesen des Perf. in der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart besteht. [Sehr unklar ausgedrückt. Vielm. ist das Perf. — nach seinem strengen Gebrauche im Griech. — praesens rei perfectae! Z. B. *τέθνηκε* Er ist gestorben = (jetzt in solchem Zustande bleibend) todt.] Grund-Charakter dieser Perfect- und Präsens-Form ist das a, hinter welches die Personal-Charaktere als Suffixe antreten. Die a-Form des Präs. findet sich jedoch nur noch in einem beschränkten Kreise im Kopt. vor. Es ist dieser Form in der Regel zugleich der Ausdruck einer gesteigerten Verbal-Thätigkeit zu eigen, weshalb sie von Schwartze das emphatische Präs. genannt worden. — Der Temporal-Charakter schwächte sich zu e, welches selbst für das emphat. Präs. eintrat. Aus der Schwächung selbst aber entwickelte sich ein Fortschritt in der Sprachbildung, indem die e-Form nur noch selten für das Perf. eintrat und gewöhnlich für das Präs. einstand. Das e des Präs. trat ein in Gegensatz gegen das a des Perf. und verhielt sich zu demselben wie das schwächere, das Nähere bezeichnende Demonstrativ zu dem stärkeren, auf das Fernere hinweisende Demonstrativ.“ Vgl. Et. F. II. 261. z. B. Ung. az (jener), ez (dieser). — Zu unserer Umschreibung des Perf. mit haben, Frz. avoir (aus habere), was gls. den Besitz einer fertigen Handlung bezeichnet (vgl. auch die Skt. Part. Perf. auf ta-vant, d. h. aus dem pass. Part. Perf. mit vant, dessen Aufgabe ist, das Begabte in womit auszudrücken), mag hier aber noch beiläufig einer analogen Redeweise aus dem Kassia (Gabelentz S. 10.) gedacht werden, wonach: Mein das Nehmen, also possessiv, s. v. ist a. Ich habe genommen. Vgl. Et. F. II. 657. Castrén Samoj. Spr. S. 463. vgl.



DMZ. XII. 474. 3. B. madawyn mein (sind, viele) Hiebe, d. i. Ich habe viele gehauen. Aehnlicher Weise sagt der Dfsete 3. B. Ich machte Ankünfte im Plur., um eine Iterativ-Form zu gewinnen.

Daß der lautlichen Reduplikation Bedeutsamkeit, indeß, obschon in sich und dem Principe nach einartig, doch von gar mannichfaltiger Anwendung, inwohne, und daß eine solche mithin auch in den classischen Sprachen gesucht werden müsse: kann nach unseren bisherigen Ermittlungen keinem Zweifel mehr unterliegen. Es erhellet das indeß aus Griech. und Lat. selbst schon. Das geben 3. B. 1, eine Menge Schallwörter (s. Interj.) zu erkennen. Lat. su-surrus, mit rr aus rs, scheint vom Sstr. Def. susvũrsati und sisvarisati zu svr (sonare) auszugehen, wie ich auch in mons-trum ein portentum suche, welches die Menschen zu mahnen sucht. Etwa als Desid. von dem S. Caus. mā-nayati, ungeachtet dieß magni aestimare bedeutet. Moneo ist ja auch: ich mahne, oder erinnere daran, daß man etwas beachte. Vgl. 3. B. S. mimansate, mimanisate von man (cogitare; putare, existimare). Gingrire, von Ganssen. Wohl als Intensivform, wie im Sstr. und mehrere unter den ff. Wörtern, mit Ka-l in der Reduplicationsfylbe. Vgl. girren und S. grr (sonum edo); aber γιγγραίνω, auf der γιγγρας spielen. Murmur, und Gemurmur. Αλαλάζω, ελελιζω; βαβαίζω, βαβαράδων Cicade; βαβαξ, λαλαγή und λαλεῖν, lallus, lallen; ἀραρίζω oder, ich weiß nicht ob mit Ausstoß von α zwischen ῥό ἀρόράζω (hirrio); ὀλολιζω, ululo μιμιχίως das Wiehern. Καχλάζω, vgl. χλάζω, κεχλάδειν, κελαδέω. Καχχάζω, καχάζω, καχχαλάω, mit eingeschobenem Nasal, cachinnor; aber, dem helleren Vofale angemessen, κηλίζω, kichern, Lith. kikióti. Παφλάζω, Blasen werfen; vgl. Lat. inflare. Μορμύρω, murmeln (vgl. murren), Lat. murmur. Im S. marmara The rustling sound of cloth or drie leaves. Βόμβος, woher auch Bombe. Βορβορίζω, kolkeln im Bauche, κορκορυγέω. Agr. γουρογούρισμα (grouillement des intestins), S. kardā. Als komisches Wort, um das Gefoller im Bauche zu malen, κολοκορδόκα, Kalbaunen, mit 5 o und 3 z. sowie hinten und vorn, gleich. Etwa nicht zu S. kardā, sondern wirklich aus χορδή mit zweimaligem κόλον? Γογγύζω, murmeln, brummen, unwillig sein; vgl. γοάω klagen. Τονθορούζω, ἴζω, auch gekürzt τονθούζω, sowie τονθολυγέω undeutlich reden; vgl. θρόος. Vgl. Lob. Path. p. 147. — 2, als deren Gegenbild solche, die Glanz, Schimmer bedeuten. Als μαρμαρίζω, marmor, ἀμαρίζω, dessen α etwa wie in ἀποστίλβω, aus ἀπό; παμφαίνειν. Lat. cicindela, vgl. candela; Port. luze-luze Ver luisant. — Dazu gesellen sich 3, andere, in denen die Redupl. sinnvoll eine unruhige Bewegung malt. Γαργαίρω, wimmeln

von etwas, und γάργαρα τά, Haufen, Gewimmel, wie Lat. greges mit halbirter Redupl., was auch sonst öfter (vgl. z. B. κρέω; βαμβάινω, βαμβάλω, balbus), am hinteren Gliede. Καρχαίρω, erdröhnen, wie τετρεμαίνω (contremisco), titubo (hinundher). Ebenso τετραίνω, Fut. τρήσω (wohl Metath. von τεο in τείρω) mit s in der Doppelungssylbe, gleichwie im Persf., nicht, wie τιτρώω nach üblicher Weise des Präf. Τετανός gespannt, und τέτανος Spannung, verm. auch redupl. und nicht aus τατός mit Suff. ανος, da z. B. in λίτ-ανος das τ zur Wz. gehört. Κέκλωμαι, αέμβλεται Lob. Parall. p. 95. — Μερομηρίζω der schwankende Zustand der Sorge. Vgl. μορομούσσομαι, oder μορομύσσομαι, von μόρομος, φόβος, wenn ächt; s. Lob. Rhem. p. 246. Path. p. 147. Ist Μορωώ hinten gekappt, so daß ihm ein zweites ο abhanden kam? — Παπταίνω Et. J. II. 785. — Λανδαινώ, mit starren Blicken in Nachdenken sein, worin doch kaum αινω als Suff. S. Lob. Rhem. p. 237. Auch δαδαινείν αντίχειν. ἀτενίζειν. μεριμνάν. φροντίζειν Hes. p. 452. Schm. Schneider bringt es unter δήνος, worin aber, mit δαήναι gleicher Wz., ν zum Suff. gehört. Vgl. τέμενος, facinus. Die Sorge, welche das Gemüth theilt (dividia, μέριμνα s. Freund) ließe auch auf etwaige Anknüpfung an δαίζω rathen, woher, zufolge Lob. Rhem. p. 247. δαδύσσεισθαι ἔλκεσθαι, σπαράσσεισθαι. — Auch δενδίλλω sieht redupl. aus, was es kaum wäre, sobald darin δονέω oder ἴλλω zu suchen. — Κάραρον, Sikelisch bei Sophron Gefängniß, entspricht dem Lat. carcer m. Freund vgl. ζοκος, dessen Anlaut aber solcher Zumuthung widerspricht. Eher ließe sich eine Beziehung zu Lat. arceo vermuthen. Cacumen, was zur Stütze ebenfalls Freund beibringt, erkläre ich aus aphäretisch gekürzter Redupl. von acumen (vgl. ἀκωκή: ἀκή); und scheint mir diese Deutung aus dem Näherliegenden, als vollkommen ausreichend, vor der Benfey's aus S. kakudmin (Berg; Buckelochse), d. h. buchst. buckelig, den Vorzug zu verdienen. Bei carcer aus carceo, will man nicht eine bedenkliche Metathese anerkennen, wäre die Verstümmelung weit größer; aber auch etwaige Herleitung aus coërceo hätte, außer den unfügamen Vokalen, das gegen sich, ein Suff. -er zu verlangen, welches (doch vgl. acer) nicht häufig ist. — Τανταρύζω, ἴζω, τανταλύζω erzittern, erbeben (Et. J. II. 467.), wie ἐκελίζω, im Kreise umschwingen. — πορφύρειν von γίρειν (vgl. etwa auch γάρμακον), mischen; beide mit langem v. Stammte es, wie Passow behauptet, als Denom. von πορφύρα (ich halte aber höchstens den umgekehrten Hergang für wahr): so müßte es als schwachformiges Verbum auf αω oder εω enden und ν ohnehin Kürze haben. Denn, daß der späte Nominus nach Passow sich transf. Gebrauch, von πορφύρω (purpurn machen), also für πορφυρώ, gestattet, kann uns solcher Ueberzeugung nicht abwendig machen. Doch

l. Lob. Rhem. p. 149. Auch hat Homer in πορφύρεος πόντος wahrsch. die, von πορφύρα als einer durch Misch-Proceduren gewonnenen Farbe erklärliche Etymol. aus φύρω noch lebendig genug durchgeföhlt, um bei seinem „purpurnen Meere“ wie an dessen dunkles Fluthen, gleich sehr an das wilde Durcheinandertoben eines aufgeregten Elements zu denken. Götting's Deutung von πορφύρα aus πῦρ = Feuer, ist schon des Unterschiedes in der Quant. wegen nicht recht glaublich, und entschuldigt sich derselbe viel eher rücksichtlich φύρω. Καλχαίνειν, wozu freilich keine andere kürzere Form als κάλχη sich findet, hat fast das Aussehen, als habe es nur ein früher Mißverständnis dem πορφύρειν (sich wild durch einander mengen; vgl. κοχύνω in Fülle, oder: mit Geräusch fließen) nachgeöffit. — Κόσκινον schiene süglich, als „hin- und her bewegtes“ Sieb, sich an κινέω anzulehnen. Jedoch zerlegt sich letzteres in κίω mit Euph. vs; und stimmt sein langes i ohnehin nicht zu dem kurzen in κόσκινον und σκίναξ, flink, vom Hasen. Auch böte der Wegfall in κίωναμα st. σκ. keine richtige Parallele. Uebrigens verhält sich die Art der Redupl., wie in κο-σκυμάτια. (Lat. qui-squiliae mit zweimaligem qui durch Annäherung an das letzte i, vgl. in quilius aus incola). D. h. es wird das Indische Princip beobachtet, welchem gemäß von assibilirten Consonanten-Gruppen im Anlaut — unstreitig aus Scheu vor dem Sigmatismus — nicht der Zischer, sondern die Muta hinter ihm bei der Redupl. berücksichtigt wird. So z. B. ta-sthau = Lat. ste-ti (wo s in der Wurzel-Sylbe wegge-worfen), und ča-s k h à la (vacillavi) mit der Pal. č nach üblicher Weise st. Gutt.; — ebenfalls zum Behufe größerer Milderung des gewöhnlich aus Redupl. entspringenden Nebellauts. Die Wz. ist σκύλλω, wie Schund (Abschabfcl) aus sch in d e n. Als analoge Bildb. zieht Curtius RZ. III. 414. noch κασκάνδιξ·ή γηθυλλίς (als Zwiebelart freilich mit dem Kerbel σκάνδιξ botanisch schwer vereinbar) und κασκαλίζεται γαγγαλίζεται Hes. hinzu. Läßt sich άτασθάλος, was doch schwerlich από του ταίς άταις θάλλειν Hes. aus S. sthal, fest sein, deuten? Also unbesonnen, wie unftet, unbe-ständig? Befremden müßte indeß σθ st. στ in Wz. στη. — Δαδάπτω halte ich, Et. F. II. 215., 312. 467. für eine aus zwei synonymen Wurzeln (δαίρω, εδάρην, und δάπτω) nach Weise semitischer Quadri-literä verschmolzenes Zwilling's-Verbum, obschon Dünzler Höfer's Ztschr. II. 109. gegen mich Redupl. auch in ihm vertheidigt. Ob κίλλ-αμαρύζω d. i. κατιλλώπτω, analog gebildet sei, steht zu bezweifeln, da άμαρύζω könnte dem κίλλω Lob. Rhem. p. 117. subordinirt gedacht sein. Uebrigens erheischte für das Griech. die Analogie vorn, entweder ein δαι oder δαν; und kann das Lat. dardanarius, Kornspeculant, kaum den Gegenbeweis liefern. Es ist nämlich, wenn schon aus τὸ δάνος, Wucher (auch Gabe, Ill. dar, wie



δῶρον, mit r), in der Lausitz dan', Jins, aus dem Griech., doch viell. mit scherzhafter Anspielung auf die Dardani (glf. rechte Trojaner) gebildet. Vgl. bei DC. aus Papias: Danus (δάνος) foenus, lucrum, Graece, quod rustice [etwa mit Hinschieln nach dare] Darnus, sive foenerator vel foenus dicitur. Excerpta Pithoeana: Danus, foenerator, Danista, d. i. δανειστής aus δανείζω (auch -ίζω,) welches sein ε dem δάνος im Gen. u. s. w. zu verdanken hat. Uebrigens steht es in seiner Art allein Lob. Rhem. p. 223., indem sonstige Derivata von neutr. Subst. auf os oder Adj. auf es trotzdem nur -ίζω gestatten, wie z. B. ταχίζω; ἀτενίζω, ἀφανίζω. Wollte man mit dem ε von δανείζω etwa die Mehrung δάνεια (vgl. τόκος) betonen? Demnach wäre dardaniarius aus zwei Formen desselben Wortes mit Suff. arius, vgl. foenerarius, entsprungen, und zwar um mittelst Doppelung die Geldsucht solcher Bucherer um so schärfer zu betonen und brandmarken. — Umgekehrt, meint Düntzer, habe die zweite Sylbe ein stützendes ρ angenommen in ἀταρτηρός, indem er darin eine bloße Redupl. (keine Gemination) von ἀτηρός sucht. Was weiter hinzugefügt wird: „Hesychios führt ἀταρτηρῶν (?) in der Bed. πονεῖν, λυπεῖν, βλέπειν an, aber auch die Form ohne ρ: ἀτατᾶσθαι, βλέπεσθαι, wonach ἀταρτηρός auch von einem red. ἀταρτηρῶν abgeleitet sein könnte“, scheint falsche oder doch ungenaue Angaben zu enthalten. S. Schneider. Ich finde im Hesych. bei Schmidt I, p. 311. nur ἀταρτηρᾶται βλέπει. πονεῖ. λυπεῖ, während Lob. Pathol. p. 146., wo mancherlei Griech. Redd. besprochen werden, eben daher auch ein ἀτατᾶσθαι ohne ρ anführt. Ceterum, sagt letzterer, quia ἀτηρός primam longam habet, ἀταρτηρός brevem, at pro additamento habeatur necesse est, non ταρ. Düntzer mag daher ganz Recht haben, wenn er in ἀταρτηρός keine Doppelung aus ἀτηρό + ἀτηρό anerkennen will, obschon dabei weniger das Wegbleiben von α an zweiter Stelle [etwa daher euphemistisch oder aus τηρός der Τηρέως? Rz. IX. 410.] das Bedenkliche wäre, als Aufnahme des Ableit.-Suff. und zwar nicht mit η, sondern (glf. noch Dorisch) mit α, in die erste. Auch ἐτήτυμος sei nicht eine Comp. aus dem Thema ἐτέο mit ἔτυμος, sondern eine Redupl., worin das zweite Glied bloß aus rhytmischen Gründen verstärkt worden. Demnach haben wir wohl ἀταρτηρός gerade in demselben Verh. zu ἀτατᾶσθαι zu denken, als ἀτηρός zu ἀτάω (ἀτίοντα ll. ú 332., nach Häsi dreisilbig). Daran zu denken, es sei umgekehrt ἀτατᾶσθαι um ρ gebrachtes Derivat aus ἀταρτηρός, wird man verm. durch die Bildung auf αω, statt der zu erwartenden auf εω oder οω, verhindert. Aber mit welchem Rechte suchen wir denn in dem längeren Verbum eine Redupl. aaus ἀτάω? Kann uns z. B. ἀτιάλλω, neben ἀτάλλω (Denom. von ἀταλός, wie ποικίλλω u. s. w.?) dazu betwegen? — Auch Τάρταρος sieht

wte redupl. aus. Pers. tār, tārī, cārik (obscurus, tenebri-  
 cosus) und Ags. dēarf E. dark (falls k ableitend, und d der  
 Lautverschiebung nicht entgegen ist) würden eine schiedliche Etym.  
 geben. Vgl. Diaquilii (wohl Dii contr. und -aq., für Dii Manes),  
 inferi. Aquilosi (schr. aquilos, vgl. Fest. p. 22. Lind.) antiqui  
*nigros dicebant*, in Placidi Gloss. (Jahn's Neue Jhb. 1833.  
 S. 451.) In Lat. āter verstehe ich das a nicht, welches doch  
 kaum durch Transp. an den Anfang kam; auch wenn man *Ἀτρούς*  
 irrig damit verbände. *Ἀτροστός*, woraus Passow viell. richtig  
*Ἀτρούς* (gewiß nicht Lat. atrox, das ja bei priv. Sinne vorn  
 in- haben müßte) erklärt, kann auch seines wohlberechtigten Sigena  
 (S. tras) halber unmöglich für *Τάρταρος* die Erklärung als  
*terribilis* gutheißen. Et. F. 598. Vollends kann S. talata  
 eine best. Hölle, aus tala eine best. Hölle P. W. Nr. 10., und  
 atala, b. i. bodenlos, nicht dabei in Betracht kommen. — Ueber per-  
 peram und *πέπερος* s. uns I. 456. Etwa: „anders anders (secus),“ —  
 als es sein sollte, mithin verkehrt, welcher Sinn auch oft in *παρά*  
 liegt. — *Κίκιννος* und vollständiger Lat. *cinnamus*. Ob aber  
 S. κεσα (caesaries) vergleichbar sei, so daß der Zischl. sich affi-  
 milirt hätte, wie vas in *ἐν-νυμι*, bedünkt mich zweifelhaft. —  
*γγυλίειν*, s. v. a. *ἀπειλεῖν* in gemeiner Sprache, etwa ähnlich  
 wie *γλοιάζω* spöttisch ansehen. Verm. als auch red. *γαγγαίνειν*  
*μετά γέλωτος προσπαίζειν* Lob. Rhem. p. 237. Vgl. ganna-  
 tor *χλευαστής* Gloss. Graec. Lat. — *Γαγγαλίσειν* (titillare)  
 mit Nasal vorn, aber *γαργαλίσειν* vorn mit ρ wahrsch. zur Ab-  
 wechselung von λ in der 2. Sylbe. Dagegen *γαργαρίζω* gurgeln.  
 Kurd. gharghar Gargarismo, Et. F. II. 597. von S. grr (devorare)  
 S. krka Gurgel. Gurgulio, Gurgel, allein auch st. *cureulio*,  
 Rorntourm. *Γάγγραϊνα* als um sich fressendes Geschwür aus  
*γράω*, *γραινω*, mit demselben Suff. als *γαγέδαινα*, oder besser  
*γάγαϊνα*. Vgl. ob. S. a. a. D. 598.

In mehreren Fällen hat die Reduplications-Sylbe einen mit  
 i endenden Diphth., der ohne Zweifel von dem Bestreben der Sprache  
 herrührt, neben dem Vokal der Wz. (a; und o st. v) auch das gewöhnlich  
 im Präs. den redupl. Conss. beigegebene i hören zu lassen. Vgl.  
 Lob. Rhem. p. 114. Nämlich: *παιπάλλω* st. *πάλλω*. — *παιπάλη*  
 sehr feines Mehl, auch abgeseimt, wie *ἀλλημα*, von *πάλη* Mehl,  
 zu welchem viell. Lat. *pulvis*, *pollen* und *pollis* (woher das  
 zweite l?), ja auch etwa *polire* in unaufgeklärter Bez. stehen.  
 Raum von *πάλλω*, schwingen. *Παιπάλη*, als ob *σπ* Anlaut des  
 Simplex wäre; vgl. früher *κοσχυλμάτια*. Lat. *fursures* Kleie.  
 Es kann mich das aber nicht bewegen, mit Curtius RZ. III. 414.  
 das i in *αι* als Vertretung des σ gelten zu lassen, sowenig als  
 ich *πάλλω* (vgl. vielm. Lat. *pello* Et. F. II. 761.) mit S. *sphar*,  
*sphur* *Micare*, *tremulum esse*. *vibrare* verbinde, womit nur *σφαλλω*

fallen, (oder eig. wohl das dem Falle vorausgehende Straucheln) überein kommt. — *Παιφάσσω*, rasch oder wild um sich blicken, wenn etwa zu *φα* (leuchten) und eig. funkeln mit den Augen. Vgl. *πιφάνσκω*. — *Αἰλαψ*, vgl. *rapidus turbo* Lucr. — *Μαιμάκτης*, *μαίμαξ*, stürmisch, tobend, wild, von *μαίμασσω* (also dessen Char. gutt.), wie *μαίμαίω* heftig verlangen, wie *λλιλαιόμαι* Et. Gr. II. 567., 2. in heftiger, stürmischer, leidenschaftlicher Bewegung sein. Auch der Name des Kentauren *Mimas*, wie *βιβάς*, *άντος*, und zwar von gleicher Wz. als *μεμαός* (auch etwa *μαίνω*, vgl. Wegfall von *ν* in *γεγαός*); ja selbst *Μιμαλλόνες*, *Τιτύος*, *Τιτᾶνες* (ι Ig.), s. RZ. VII. 253 fg., scheinen redupl. — *Μοιμνάω*, *μοιμύλλω* von *μνάω*, *μύλλω*. — *Ποιπνύω* schnaufen, vgl. *πνέω*, und *ποιφύσσω* blasen, das jedoch, weil der Gutt. in *ποιφύξις*, *ποιφύγδην* sich dagegen sträubt, nicht geradeweges von *φυσάω* ausgeht. Mit *λ*: *φλύκταινα*. — *Κοικύλλω τὸ περιβλέπω παρὰ τὰ κύλα*, etsi nec verbi significatio constat, nec κύλα dicuntur oculi. Lob. Rh. p. 114. Auch viell. *δοιδυξ*. Im Chald. ist *dak* (tundere) Stockii Dict. Chald. p. 43., was sich, im Fall das Griech. Wort ausländisch war, herbeiziehen ließe. — *Δαιδίσσομαι*, wenigstens vorn mit Diphth. als Intensivform Leo Meyer RZ. VII. 201. — In Betreff von *δαιδάλλω* s. meinen Art. *Dädalus* in RZ. VI. 30 fg. Es käme nämlich darauf an, zu bestimmen, ob *δαι* eine aus *δαι* als Wz. herausgewachsene Redupl. sei, wofür *Lith.*, *dailus*, geschieht, und *dailyda* (geschickte Dinge machend) Künstler, um bestwillen nicht mit Sicherheit eintreten, weil sie schon einen Diphth. in sich selber haben, oder ob die Wz. in der ersten Silbe von *δαιδάλλω*, ja viell. gar in *Lith.* *dailus* (mit Suff. 1?) stecke. Möglich, daß *δαιδάλλω* aus *δαιδαλος*, wie *ποικίλλω* aus *ποικίλος* entsprang. Aber ist nun in *δαιδαλος* ein ableitendes *αλο* (vgl. sogar *ιδάλλουαι*) enthalten, und *δ*, wie z. B. Schneider vorzieht, ein bloßer Einschub, wie angeblich in *κναδάλλω*, und *δ* in *ψαδάλλω*? — Eine, sich über die ganze Wz. erstreckende Doppelung z. B. in *έδωδή*, *έδωδός*; *άγωγή*, *άγωγός*, *παιδαγωγός*; *άκωκή*, jedoch mit Steigerung des Wurzelvokals zu abgelautetem *ω*. Lob. Rhem. p. 277. — Von einer gebrochenen, d. h. an zweiter Stelle die Wurzel nur verkürzt enthaltenden Redupl. spricht z. B. G. Curtius RZ. III. 414. Als Beisp. nennt er: Lat. *palpitare*, *palpebrae*, indem er sie zu *πάλλω* (und wohin *palpare*?) bringt. Cir-c-us, Ahd. bring. Viell. *calcare*. *Πόρπη*, ja auch *γλάγος*. — Sogar der Schlußcons. des Verbums erleidet Redupl. in *ήνιπαπε* von *ένιπτω*, und *ερούκακον*, dessen *κ* schwerlich, wie *έδηκα*, d. h. als Verirrung aus dem Perf. in den Aor. 1., aufgefaßt werden darf. Latham's Erklärung solcher Aor. auf *-κα* (Opusc. p. 64. sqq.), wonach die Form *-σα* durch Affibilation erst aus *-κα* ent-



standen sein soll, halte ich für völlig grundlos, so gut wie die umgekehrte von Bopp, die er (mit Recht) bekämpft. S. Pafel, Review p. 10.

Genug. Es muß jedem einleuchten, daß es nicht die Vergangenheit ist, welche sich in diesen Verdoppelungen ausdrückt, sondern daß mittelst ihrer ein sich Wiederholendes, Durcheinanderlaufendes, Vibrirendes, Collectives dgl. zur Anschauung gebracht werden soll. Und gewiß aus keinem andern Grunde wählte der Grieche von Schallwörtern häufig das Perfect, auch wo eig. nur das Präs. gemeint wird, weil es, vermöge der Redupl., dem beabsichtigten Begriffe angemessener schien, mit Absehen von der Vergangenheit. Butt. II. S. 57. (1.). 3. B. *τέτριγα*, Fut. *τετορίσω*. *Κέκραχθι*, was als ein Imper. der Vergangenheit sogar sinnlos wäre, nebst *κέκραγμα*, *κεκράκτης*. Mit komischer Absichtlichkeit auch beim Arist. *κεκόκκηκα* und *μεμακκοακώς* dumm, einfältig, wie Macceus, allein eben deshalb fraglich, ob *μη* mit *κότω*. Im Dtom ist dodo (stupid) Transact. of the Am. Ethn. Soc. I. p. 298. eine Wiederholung von do, Stein. Vgl. E. blockhead. Das Sskr. reduplicirt auch, indeß je das eine und das andere in verschiedener Weise, die Desiderativa (s. und S. 23.) und die Intensiv-Verba (s. Bopp, Vgl. Gr. S. 731 fg.); und bei den letzteren hat durch die, ein paar Ausnahmen abgerechnet, entweder natur- oder positionslange Reduplications=Silbe, da sie ihr wahres unterscheidendes Merkmal ist, recht eigentlich Steigerung der Bedeutung bewirkt werden sollen. Oppert, Gramm. Sanscr. S. 530—549: L'intensif exprime la notion du verbe renforcée. Quelquefois l'intensif implique une nuance spéciale, souvent celle du mauvais sens. Cette dérivation, très-usitée dans les védas, l'est beaucoup moins, dans le langage classique. An Vergangenheit natürlich auch hier kein Gedanke. Im Sskr. beachte man, außer der Menge von reduplicirten Formen im Verbum, z. B. das ungewöhnlicher gebildete *pa'apata'yati* He makes a noise in jumping, dancing, stepping hard and quick. Wilkins Gramm. p. 378., und *kha'takha'tāy* mit einem Geräusch herauspringen, die ähnlichen nominalen (Bopp, Gr. cr. p. 260. 261. 262. 271.). Beispiele: *d'inad'inaka* Flying reiteratedly. *Dandrama* Going slowly or tortuously. Ferner *gāgama* beweglich; aber *gāgmi* gehend, eilend, von *gam*; *ca'ncala* sich hinundherbewegend, von dem Intens. von *ca*. R. 569. Soldner Art im Griech. unstreitig *Τάνταλος*, der, obschon auch *πολύτας*. nicht sowohl von dem *τλήναι* benannt ist, als spez. nach der (übrigens hier nicht bittersüßen) Dual des Hangens und Bangens. Vgl. *τανταλεύω* schweben, schwankeu, und daher 2. trans. wie *καλαντεύω* schwingen, schwenken; d. i. gls. huc illuc ferre (movere). Also gleicher Wurzel mit *τάλαντον* die (schwankende) Wage, was als erweiterte Participialform eig. Träger (vgl. *τελα-*

μών, Tragtiemen) bedeutet. — Auch čančari Biene, wohl eig-  
 bie hin- und hertwandernde, sonst bhramara, von čar, obſchon  
 beſſen Intenſ. nach r. 570. čančur (hinten mit ablautendem Vo-  
 kal) heißt, woher z. B. čančuri (ſich immer ſüßend) vom Civa  
 geſagt. Dem čangula Wils. oder čangala P.W. Gift, liegt  
 unſtreitig gara (eig. Verſchlucktes; alſo ſpez. geſagt, wie unſer  
 Gift, d. i. Gabe) zum Grunde. — Dadru und dardrā, eine  
 Form des Ausſatzes, nach dem P.W., wie dardara geborſten, zer-  
 brochen (auch, wohl onom., eine Art Trommel), zu dar, berſten.  
 Da kein u, ſondern a, vorn ſteht, wohl richtiger als aus dru (lau-  
 ſen), worauf ſich etwa ſonſt wegen Wilſons Erklärung: Cutaneous  
 and herpetick eruptions rathen ließe. Vgl. Rothlauf f. Roſe  
 als Krankh. und ερπης von ερω = S. srp, woher sarisrpa,  
 geſw. sarpa, Lat. serpens nach r. 562. Puppula Flatulence,  
 wind in the bowels, von phul To blow. Vgl. πομφόλυξ ὑδα-  
 τος κάχλασμα. καὶ τῶν ἀσπίδων αἱ ἐξοχαί (Buckel). Hes.  
 Doch vgl. ſchon πνευγες (ι ια.) und πνευγίδες, ſowie Lith.  
 pamp-ti ſchwellen. S. indeß auch γλύττανα Et. X. II. 342. —  
 Ran'aran'a n. Regret, anxiety, sorrow, of which the object  
 is lost or absent. Männlich, weil belebtes Weſen, und unſtreitig,  
 weil ſie ſummt und den Menſchen befehdet, die Mo<sup>2</sup>quito oder  
 Mücke. Als Wiederholung von ran'a, das als n. Krieg, als m.  
 Geräusch bezeichnet. Aehnlich čat'āčūta die wulſtartig auf dem  
 Scheitel aufgebundenen Haarflechten, aus zwei ſyn. Wörtern čat'ā  
 t. u. čūta m. Flechte. Kalakala Vertworrenes Geſchrei od. Ge-  
 räusch, auch das Harz von Shorea robusta, aus kala, genannter  
 Baum und undeutlicher Ton. Kilakila (onomatop.) Ausdrück der  
 Freude. Als n. hinten auf a. Bein, des Civa, woſür auch ka'a-  
 ka'a und ka'an'ka'ta, ka'at'an'ka. In den Beda's vayova-  
 yah-čaya liegend auf Nahrung über Nahrung, in Benfeh's Glos-  
 ſar Portug. ebenfalls zāozāo ſ. v. a. estrondo (großes Ge-  
 räusch), monotonia. Auch S. ghanāghana (als eine intenſ Form  
 aus han ſchlagen, töbten) a, gern-, leicht niederschlagend, ſtreit-  
 luſtig. b, dicht, compact (feſt geſchlagen). Auch wohl vadāvada,  
 berebt, deſſen ā ſchwerlich wie ſonſt oft das priv. a enthält, ſon-  
 dern, wo es nicht rein lautlicher Natur iſt, die Prāp. ā ſein  
 müßte. —

In der Keltiſchen Sprachfamilie haben ſich, hier abgeſehen  
 von dem, durch Leo in Haupt's Zſchr. 3, 531. Grimm Geſch.  
 S. 871. nachgewieſenen Verfahren, aus iriſchen Intransf. mit-  
 telſt Redupl. (z. B. „freagh ich antworte, ſiafraigh ich mache  
 antworten, frage“) Transſitiva zu bilden, auch noch einige höchſt  
 bemerkenswerthe Spuren temporaler Verwendung der Redupl.  
 aus dem ſonſt. Schiffbruche derſ. gerettet. S. Whitley Stokes & Bir.  
 II. 396. Z. B. im Brittiſchen in zahlreichen Beisp. das jedoch

nur in unveränderter Pers. 1. und 3. Sg. noch vorfindliche *gi-glef, gi-gleu* (audivi, it) von der Wz. *clyw* (*cluo*) Zeuß p. 559. Vgl. S. *ευγράβα* (audivi), *κέκλυδι* u. s. w.

Rücksichtlich der Germanischen Sprachen können wir uns kurz fassen, indem Grimm Gesch. S. 863 — 876. die Reduplikation mit Bezug darauf abhandelt. Zur Bezeichnung der Vergangenheit hat sich die Redupl. jenseit des Gothischen kaum noch in einer anderen Sprache erhalten. S. v. d. Gabelentz und Löbe Goth. Gr. S. 94 fg. und Schade, Paradigmen S. 70. Beständiger Vokal der Reduplikationsfylbe ist *ai* [*ai*, Gr. *ε-?*], ja sogar in *ai-auk* (*auxi*), *usaialth* bin veraltet, nicht anders wie in *ai-aik* (*dixi*; S. *aha*, *ait*, und nicht *ἴσμεν?*). Hr. Dr. Hugo Weber verglich dasselbe gesprächsweise gegen mich mit dem Diphth. *z. B.* in *παιπάλλω*. Von anlautenden Consonantengruppen haftet in der Doppelung nur der erste Cons. Ausnahme machen jedoch hiebei, gegen Sskr., Griech., ja selbst zum Theil Lat., die Verbb. *sk, st* (*sp*) und *hv*, die ungetrennt zur Wiederholung kommen. *z. B.* *skaida*, ich scheid, Prät. Sg. *skaiskaid*, Pl. *skaiskaidum*, ich schied, wir schieden, Part. *skaidans*, geschieden. Hinten nicht damit gleich Lat. jetzt *scidi*, ohne Verlängerung des ersten *i*, was auf Kürzung aus früheren *scicidi*, *sceiderat* Strube, Lat. Conjug. S. 160. 162. beruht, wie man auch *spopondi* (nicht *spo-spondi*) oder *spepondi* und *steti* (S. dagegen *ta-sthau*) gegen *sisto*, *ἴστημι* (S. *ti-št'h'ami* Präs.) sagte mit Fortlassung des Zischlauts an zweiter Stelle. Sskr. *ēi-ēhēda* (*scidi*) wie *ēa-skanda* (d. h. pal. *ē* Dissim. halber st. des härteren gutt. *k*) d. i. Lat. *scandi*, das ganz die Redupl. einbüßte. *Mēmōr*, wir *μέμνηρα* (*memor cura* Ov. Pont. 4, 2, 7.) nicht zu *meminens*, von S. *smr*, Pers. *sa-smāra*. Nach römischer Weise st. (*s*)*me-mor*, nicht, wie Bopp Vgl. Gr. §. 182. 1. wollte *mesmor* oder jetzt *smesmor*, weil sonst wie in *rēmōs* (vgl. *triresmes*) e lg. sein müßte. — *Stauta*, Prät. *s. staut*, pl. *staistautum*, Part. *stautans*; Ahd. *stōzu*, *stoße*, *stioz*, *stiozumēs* ich stieß, wir stießen, gestößen, gestoßen. Vgl. *tundo*, *tutudi* (u fz.). — Afs. Beisp. weist Grimm 4 nach, *z. B.* *hātan*, *hēht* (später *hēt*), *hēhton*, *hāten*; Goth. *haita* (*voco*), Prät. *haihait*, Pl. *haihaitum*, Part. *haitans*; Ahd. *heizu*, *heiße*, *hiaz*, *hiazumēs* hieß, hießen, heizanēr geheißen. Außerdem *lāce*, Prät. *leole* (sp. *léc*) (Goth. *lailaik*, *σκιοτάν*), Pl. *leolcon*, Part. *lācen*. Wie es scheint, so, daß e Vokal der Reduplikationsfylbe, o aber durch Umstellung ihm zugesellter Wurzelvokal ist. In solcher Weise auch *laete*, *leort* (sp. *lēt*), *leorton*, *laeten*, nur daß von den beiden l das der Wz. durch Dissim. zu r geworden, st. Goth. *lēta* ich lasse, *lailōt*, *lailōtum* (also *ō*), *lētans*; Ahd. *lāzu* (*sino*), *liaz*, *liazumes* (ließ, ließen), *lāzanēr*. Endlich *raede*, *reord*,



reordon, raeden, vgl. Goth. ga-redan, Prät. rairôth Sorge tragen. Vgl. auch das, namentlich in den ohnehin schon mehr beschränkten Compositen häufige Aufgeben der Redupl. bei den Lateinern. Ferner Buttmanns Erklärung des Doppelconf. in repperit, reppulit, rettulit u. s. w. aus syncopirten Formen pepuli, tetuli alt st. tuli in Schneider's Lat. Gram. S. 598. — Wenn K. v. Knoblauch RZ. I. 574. in Betreff des a im Ahd. anêr, Goth. ans im Prät.-Participium nicht dessen Gleichstellung mit Eskr. na (ohne a vor sich), sond. âna gelten lassen will, was an sich glaubhaft genug schiene: so erregt doch der Umstand bei mir noch einen unüberwindlichen Zweifel, warum denn schon das Goth. in diesen Präterital-Participien nirgends mehr eine Reduplication, auch da nicht zeigt, wo das finite Prät. daneben eine solche besitzt. Vgl. z. B. stautans; allein Eskr. tutudâna-s Bopp Gr. cr. r. 602., wie Pers. Act. tutoda, Med. tudê. Dagegen stimme ich ihm, wie Aufrecht RZ. I. 474., bei, daß r in altn. Prätt., wie reri von rôa (remigare), seri (sevi) von sôa (sero, säe), allein auch greri von grôa (virere; etwa die Wz. von Lat. cresco?) u. s. w. rühre nicht sowohl von Redupl. her als von dem s des Verbi Subst. (vgl. z. B. Engl. we are), analog dem sigmatischen Mor. im Griech. und noch strenger dem sigm. Pers. auf -si im Lat.

Man wird aber zu der Annahme genöthigt, daß die, intellectuell genommen, tief bedeutsame und charakteristische Reduplication, wenn schon lange nicht so schwerfällig als meistens vollständige Wiederholung eines Wurzel- oder Wortganzen, doch von Seiten des ästhetischen Gefühls ihre Schattenseiten hat. Und deshalb gewahren wir in den Sprachen unseres Stammes schon von Alters her das bereits im Eskr. und Griech. sich Geltung schaffende Verfahren, einzelnen Mißständen durch Veränderungen des Lautes (Dissimilation, wie ich es nenne) aus dem Wege zu gehen. Je näher zu uns her aber je mehr zeigt sich uns ein im Wachsen begriffenes Streben, die immer mißliebiger werdende Redupl. einzuschränken; und da ist man dann rücksichtlich der Temporal-Bildung in mehreren Indogermanischen Sprachen zuletzt selbst bei gänzlichem Erlöschen angelangt. — Wie sich aber sogar schon im Eskr. bei Wurzeln mit innerem a die Redupl. zuweilen durch Steigerung dieses Vokales zu ê, z. B. êritha (ivisti) st. des auch gebräuchlichen êâartha Pers. 2. Eg., ersetzt findet: so hat auch die, mit geringen Ausnahmen durchgreifende Länge des Wurzelvokals in zweifelhigen Lat. Perfecten (insofern sie nicht auf Position beruht) ihren Grund in Stellvertretung. Man wandte nun dem Inneren der Wurzel, d. h. ihrem Vokale, das größere Gewicht da zu, wo es ursprünglich auf die Vorderseite

berfelben fiel. Daher z. B. scabi\*), außer diesem einzigen widerstrebenden Beispiele aber mit e st. a: *égi, cèpi, com-pègi* (st *pepigi*), *sécerit* (Dsk. *sefacust*). *Legi; sòdi; sùdi* u. s. w. Ob aber solcherlei Formen gerade in jedem einzelnen Falle aus geschichtlich (also mehr als ideell) vorausgegangenen Reduplicativ-Formen sich thatsächlich entwickelt, und nicht eben so oft, oder öfter, durch Einschlagen analoger Bahnen surrogatorisch an deren Stelle gesetzt haben: diese Frage möchte ich zu Gunsten der zweiten Alternative mit Ja beantworten. So ginge zwar ein Fortschritt von Goth. *haihald* zu Ahd. *hialt*, hielt und helt *Grass IV. 898.* durch *er piheialt Kero 7. a. a. D. S. 906.* hindurch leicht genug von *Statten*, etwa wie wenn man Lat. *compègi* durch Verschrumpfung von *pepigi* nach Ausstoß des zweiten p entstehen läßt. Allein weder durch bloße Aphärese noch durch Beseitigung des Wurzel-Anlauts gelangte man immer zu derjenigen Diphthongen, welche wir jetzt an Stelle der nicht mehr vorhandenen Redupl. erblicken, wie z. B. Afs. *sceod*, Ahd. *sciad*, schied, st. Goth. *skaiskaid*. —

Ruhn (Ztschr. I. 93.) macht Lat. *caedo* zu einem Caus. von *cado*. Eine Zusammenstellung, zu welcher man sich freilich oft hat verführen lassen durch die Schein-Analogie von dem Deutschen *fallen* (Ahd. *faljan*; und wegen des j der jetzige Umlaut), mit *fallen* (Ahd. *fallan*). Ich meine jedoch: wider den Grundbegriff von *caedo*, welcher trotz *caedere arbores* (Bäume fällen, d. h. zu Falle bringen) nichts weniger als *Fällen*, d. h. *fallen* machen, ist, sondern ganz eig. *hauen*, *schlagen*, ja *schneiden*, also viel eher zu *S. çi, acuere*, passen würde. Et. F. I. 753. Genug, bei dieser Gelegenheit macht er drei Methoden namhaft, wie man einem langen Vokale oder Diphth. an Stelle von Redupl. geglaubt hat seine Entstehungs-Weise nachrechnen zu können. Darunter hält er aber die von *Holzmann* in seiner *Abh. über den Ablaut S. 35 ff.* gegebene Erklärung für diejenige, welche sich am meisten empfehle. Diese beruht nämlich auf der Annahme zuerst erfolgter Synkope des Wurzelvokals, wovon in den *Weden* noch mehrfältig Beispiele vorhanden, als *pa-pt-ima* von *Wz. pat* (vgl. auch Gr. *πί-πιω*, neben *πέτω*) statt des späteren *pètima*. Oder *vitatnire* (von *Wz. tan, τείνω*), sp. *vitenire*; ohne Synkope *tatana*, Lat. alt *tetinerim, tetinisse* an Stelle des späteren *tenui* (alt auch noch *tenivi*); Gr. *τέτανα*, Pass. *τέταμαι* ohne *Nasal*. Vgl. auch im gewöhnlichen *Esfr.* *Ausfall*

\*) Die von mir zuerst *Ausg. I. Th. I. 22.* angemerkte Ausnahme-Stellung von *scabi* (Ahd. *scapo*, ich *schabe*, *schwach*) will *Gbel (RZ. IV. 450.)* unnöthiger Weise aus *scab-ni* erklären, was auch für *mövi, jüvi (mo-vi, wie mö-tus; kaum, weil sonst o f3, mov-i)* falsch wäre.

von a im Perf. der Wz. gam, han, khan, ðan (also hinten mit Nasal) und ghas Bopp Gr. cr. r. 433. vor schweren Endungen, welchen anderweite Erleichterung genehm ist. Z. B. Pl. I. ḡa-ga-ima neben ḡagāma od. ḡagama I. Sg. Ferner ḡagniva Du. (wir beide haben erzeugt) von ḡaḡana, γέγονα und ohne Nasal γέγαα, aber das Präs. auch hynkopirt. Vgl. ferner im Präs. z. B. dadh-mas, τιθεμεν (mit ḡ. ε) gegen dadhāmi, τίθημι. Im Perf. Pl. I. dadhima, aber Sg. dadhāu r. 438. Ein solcher Ausfall des Wurzelvokals erklärt sich hier leicht aus dem Streben, dem vorn angeschwollenen Worte wieder einige Erleichterung zu verschaffen. Ganz der nämliche Grund, wie der des üblichen Umlauts im Latein bei Redupl. (pepigi) und Composition! Der Art auch Griech. und Lat. γίγνομαι, gigno, τίττω aus τι-τε-τ-, έπειρον, έτερον, κεκλωμενος, κέκλετο, Lat. bei Präpp. surgo, pergo; und außerdem die oben besprochenen Prätt. aus dem Angelsächsischen. Der weitere Gang des Umbildungs-Processes sei aber der, daß auch der Anfangs-Cons. der Wz. entweder sich assimiliere oder im Zusammenstoß mit deren End-Cons. verdrängt werde, dafür aber der Vokal der Reduplikations-Sylbe Verbreiterung erfahre. „Auf gleiche Weise, fügt Ruhn hinzu, ist auch der Imper. dhēhi (Wz. dhā, Gr. ἤ) aus Ved. daddhi s. dadādhi oder dadāhi entstanden, und im Desid. dieser Wz. sehen wir die gleiche Bildungsweise, indem sich den späteren dhitsanti, dhitsāmahe die vedischen didhiṣanti, didhiṣāmahe [also mit ṣ, was bei der Synkope, weil die Einwirkung des i wegsiel, wieder zu dent. s zurückkehrte] gegenüberstellen“. Ruhn meint nun, paptima, vitatnire den Epigonen petima, vitenire gegenüber duldeten „keinen Zweifel darüber, daß die letzteren sich nicht aus einem von Bopp vorausgesetzten papitima, latinire entwickelt haben können“. Ich gestehe jedoch, in den Vedischen Formen meinerseits keinerlei Grund zu sehen, warum damit Bopps, indeß bloß hypothetische Annahme einer, der Synkope vorausgegangnen Abschwächung des wurzelhaften a zu i unverträglich sei. Daß in den Ved. dgl. alte Beispiele von Synkope im Perf. gefunden werden, schließt nicht den Beweis ein, die Formen mit e müßten nothwendig gerade aus ihnen entstanden sein. S. Bopp Vgl. Gr. S. 606. Anm. Dieser läßt übrigens (S. 547.) die vokalisch angeschwollenen Perf. vielmehr durch Contraction der Vokale nach Wegfall des mittleren Cons. zwischen beiden aus entstehen. Z. B. cepi aus einem vorausgesetzten cacipi, wie Ahd. hiaz aus haihait im Goth. Sonst erklärt er z. B. lēgi aus le-egi; scābi aus sca-abi; sūgi aus su-ugi; sōdi aus so-odi, d. h. also, wenn wir das Verfahren auf einen bestimmten allgemeinen Ausdruck bringen, — aus Redupl. des Wurzel-Vokals. Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, was bereits Ausg. I. der Et. Forsch. Th. I. 22. bemerkt worden;



„Die reduplicirten Lat. Perf. haben in Uebereinstimmung mit den (als solche, wegen ihrer „schwereren“ Endungen) entsprechenden Mehrzahlen des S. Perf. die Kürze des Vokals bewahrt, wenn sie in der Wurzel lag. Ferner haben die nicht reduplicirten einfachen Perf. (d. h. welche nicht mit -si, -vi als Perf. des Verbi subst. = S. *àsa*, *babhûva*, *περνώω*, Lat. alt *fuvi*, sp. *fui*, zusammengesetzt worden) von consonantisch schließenden Wurzeln die Natur- oder Positions-Länge, wie im Sskr., der Beschaffenheit im Präsens gleich gelassen, sodaß diese Perf. im Lat. bloß an den Endungen, was zudem nicht an allen möglich, unterschieden und erkannt wird. z. B. *scandi* (Sskr. *ça-skanda* mit *ç* st. *k*), *escendimus*, *accurrit*, aber Perf. *venit*, *lègit* gegen Präs. *advēnit*, *colligit*. Dagegen werden mit — Ausnahme einiger wenigen, die nachweislich erst in jüngerer Zeit ihre bis dahin behaltene Redupl. aufgaben; nur von *fidi*, verm. der trotz *fecelli* in der Redupl. mißliebigen Aspirate wegen, ist kein Beisp. noch vorhandener Redupl. zu unserer Kunde gelangt — kurze Vokale der Wurzel (zuweilen auch nach Ausstoßung eines im Präs. u. s. w. eingeschobenen *n*) in ihre entsprechenden langen (nur immer kurzes *à* in *é*, mit Ausn. von *scàbi*) umgewandelt. Allen diesen Erscheinungen liegt ein Vorbild im S. zum Grunde, nur daß die Lat. Sprache ihm mit großer Freiheit nachgeahmt hat. Das S. hat sich, etwa *vêda* (nicht *vi-veda*; vgl. auch *u-vâçà* st. *va-v.*). Goth. *vait*, *ôða* (Lat. *vîdi*) und natürlich die periphrastische Perfectbildung rücksichtlich des vorangestellten Verbal-Abstractums im Acc. in Abrechnung gebracht, Unterlassen der Redupl. (und auch vokalischer Beginn der Wz. bildet im Grunde keine Ausnahme) im Perf. einzig in dem Falle erlaubt, wo es auch, wie das Latein, langes *e* an Stelle von kurzem *a* setzt. Diese Stellvertreterung beschränkt sich aber nur auf bestimmte Personen, und ist nach Bopp Gr. crit. r. 439. durch Assimilation an den Bindevokal *i* entstanden. Die Richtigkeit aber von Bopp's Vermuthung, daß durch *é* die Redupl. von Verben mit *a* als Wurzelvokal vertreten werde, hat Lassen (Ind. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4, 99.) durch den geschichtlichen Nachweis [f. ob.] bestätigt.“ Außerdem in meiner Rec. von Benary's Röm. Lautlehre (Hall. Jhb. 1838. Nr. 191 S. 1527.): „Von Benary wird S. 45. eine von der bisherigen abweichende Erklärung des *é* in Lat. Perf., wie *cèpi*, *frègi* versucht; allein man wird nicht leicht behaupten können, daß sie vorzüglicher sei. Wenn nämlich *pègi* (in *compègi*) aus *pepigi*, und analog die übrigen, so entstanden sein sollen, daß der durch Umlaut aus *a* (in *pango* u. s. w.) zu *i* geschwächte Vokal *i* nach Wegfall der Reduplications-sylbe sich gunirt, d. h. durch Vorsetzung von *a* vor *i* zu *é* gestaltet habe: so ist eine solche Art der Gunirung nirgends, am

wenigsten bei den Römern, erhört, indem Gutturung nur ein ursprüngliches *i* treffen kann, gewiß nicht ein erst durch Umlautung entstandenes zweistufiges. Viel näher läge noch die Erklärung, daß *ê* sei nach Ausstoß des inlautend gewordenen Anlautes der Wz., z. B. *pe(pigi)* und bei *êgi* nach Ausstoß des durch eine attische Redupl. entstandenen ersten *g* (*ἀγαγεῖν*) aus Vereinigung der beiden Vokale erwachsen, wie man bei Ahd. *hiaz* st. Goth. *haihait* u. s. w. (Grimm I. 863.) anzunehmen pflegt. Ob man indeß auch nur zu dieser flüchten müsse: steht noch dahin. Wie im Zend z. B. *paitis* aus *S. patis* sich bildet, so kann auch *cēpi* möglicher Weise durch Einfluß des nachfolgenden *i* den Mischlaut *ê* erhalten haben, und es bedürfte dazu nicht gerade der Voraussetzung eines imaginären *cāpi* als Mittelgliedes, ob schon sich ein solches durch Sskr. *ḡagāma* neben *ḡagama* u. s. w. einigermaßen rechtfertigen ließe.“ Das Lat. Perf. unterscheidet sich jedoch von dem Sskr. mit *ê* dadurch, daß es nicht, wie dieses, einige Personen und zwar in dem Num. mit leichtern Suff., weil *ê* gegen die Redupl. als Abschwächung erscheint, von derartiger Behandlung ausnimmt, das *ê* vielmehr auf alle Perf. ausdehnte; und man sieht, wie auch in diesem Betracht der Wegfall der Redupl. weiter greift, als im Sskr. Bemerkt werden mag, daß im Lat. Perf. allerdings auch alle Perf. zum Bindvokal *i* (älter *e*, z. B. *cepit*) und die 3. Pl. *ê* haben, was aber, dafern die Erscheinung über den individuell Lateinischen Stand der Sprache hinausreicht, nicht sehr, vielleicht überhaupt nicht, in Betracht käme. Denedies läge die Frage nahe, warum nicht das *i* z. B. im Präs. von *capio*, *is*, *it*, *imus itis*, *iunt*, die gleiche oder eine ähnliche Einwirkung auf den Wurzel-Vokal übe als im Perf. Aus dem Sskr. erklärte sich das in so fern ohne Schwierigkeit, als, mit Ausnahme weniger Verba (und auch das *i* in *rōdimi* [vgl. das Lat. Perf. *rudivi* von *rādō*] mag nicht sowohl Bindvokal sein als ein dem *yā* in Gl. IV. analoger Einschub), der Bindvokal des Präs. nie *i* ist, sondern ein *a*-Laut.

Weiter gestattet das Sskr. seinem Perf. im Sing. des Act. Verbreiterung von *i* und *u* zu den Gutturungen *ê*, *ô*, welche in den Mehrzahlen und in dem gleichfalls mehr belasteten Medium unüblich sind, trotz der nicht ausbleibenden Redupl. Bei dem Lateiner aber stellt sich *i*, *û* [viell. älter *ei*, *deicere*nt, aber vgl. auch *deixistis* ähnlich wie *ei* in *ἐδειξα* Corssen Ausspr. I. 208, *ou*] in sämtlichen Perf. ein; unstreitig um den Verlust an der Redupl. einigermaßen wieder in dem vokalischen Elemente der Wz. zu decken. Zu dem *ê* st. *a* aber, was kaum bloß als mundartliche Variante figurirt, wie Gr. *λέληθα* st. Dor. *λέλᾶθα* (Wz. *λαθ*) oder materielles st. *materia*, gefellen sich aber auch wohl, wenn man auf den Grund sieht, die aus kurzem *a* mundartlich

gewordenen Kürzen e und o. Also z. B. Lat. *sēdīnus* statt *S. sēdīna*, Eg. *sasāda* (von *sad*). Lat. *sēdi*. *Lēgi*. *collēgi* neben *lego* und umgelautetem *colligo*. Vgl. auch, nicht bloß *defessus*, sondern sogar als *Simplex fessus* neben *faticisci*, unstreitig zur Unterscheidung von *fassus*, woher seinerseits wiederum *confessus*, *professus*. Außerdem jedoch auch *gressus* neben *gradior*, *grassor*. obgleich ihm nichts (Frz. *gras* ja erst aus *crassus*) in den Weg trat. Ferner *ōdi* gegen die Kürze des *o* in *odium*, und Goth. *a* in *hatjan*, Ahd. *hazen*, *hazon*, daher *hassen* ohne Umlautung in *ae*. Auch *fōdi*, wenn *ō* aus *a* (Gr. *βέδος*) und nicht aus urspr. *u* (vgl. *fundus*, *fundare*, *profundus*, *βυθός*) geworden. [Bopp's Regel 439. schließt von dem Erfasse der Redupl. durch Erhebung des wurzelhaften *a* zu *e*, den Fall aus, wenn die Wz. mit mehr als einem Conf. schließt. Also kann es z. B. nur *habandhima* (und nicht *hēndhima*) heißen. Ebenso gewiß auch im Latein, wo z. B. *frēgi* neben *tetigi* (von *tango*) nur durch Abwesenheit des Nasals möglich wird, neben *pandi*, *scandi* und sicherlich nur mit kurzem *e*: *defendi* (ohnehin *Comp.*, wie *extendi* neben *tetendi*) u. s. w. Der Grund ist einleuchtend. Die Hemmung der Vokal-Verlängerung liegt in der Position, mag man nun mit Bopp annehmen, sie habe Annäherung des *a* an das *i* als Bindevokal verhindert, oder, was ich damit verbinde, sie sei, trotzdem daß man, freilich abgeschmackter Weise, der Position in Eöstr., Griech. und Lat. die Kraft beimißt, kurzen Vokal vor ihr in Länge \*) zu verwandeln, vielmehr gerade umgekehrt der Ausbreitung des Vokals zu Länge oder Diphthongen überhaupt entgegen ist, wenn schon sie von anderwärts mit gebrachte Länge, z. B. *εὐκτός*; *πρήγμα*, Ion. st. *πράγμα*, *πρήσω* u. s. w. (aus Contr. von *ἄγω* mit *πρό* wie *προηγoreύω* st. *προαγορεύω* Heshch., *προηγoreύω* = *προηγoreύω*), erträgt. Aus diesem Gesetze, daß Position Guna und *Briddhi* verbietet in Fällen, wo Verba sie verlangen, die außerhalb ihrer stehen, d. h. von Wurzeln kommen hinten nicht mit mehr-, sondern mit *e* *n* *s* *a* *c* *h* *e* *r* Consonanz, fließen dann mehrere Regeln bei Bopp Gr. cr. z. B. 432—435. 425. c. Daher: *Radices quae initialem a vocalem ante duas habent consonantes, atque radices cum initiali r vocali ante simplicem*

\*) Die Sache ist nur die, daß durch das Consonanten-Gewirr hinter dem Vokale die Sylbe — ein himmelweiter Unterschied! — einen der wirklichen oder Natur-Länge analogen (allein nichts weniger als gleichen) Eindruck auf das Ohr macht, welchen die quantifizende Dichtung als metrischen Erfass für wahre Vokal-Länge mitzubenußen guten Grund hatte. Also, noch einmal: nicht der Vokal (eher das Gegentheil) wird durch Position lang; vielmehr nur die ihr vorausgehende Sylbe, diese als syllabare Einheit genommen.



consonantem, in reduplicativa syllaba ponunt *ā* atque inter hanc et radicalem syllabam inserunt *n* euphonicum, e. c. *ānakš*; ab *akš*; *ānati* ab *att*; *ānrđh* ab *rđh*. Vgl. sonst z. B. *āra* Perf. von *r*, gehen, r. 446. Lassen Ind. Bibl. III. 93. bemerkt: „Bei den Wzjn., die einen r-Vokal im Anfange, einen einfachen Consonanten-Auslaut, und in der Reduplications-sylbe ein *ā* mit eingeschobenem *n* haben, geht das Guna durch alle Flexionen durch gegen den sonst geltenden Wechsel von gunirten und ung. Formen. Dies muß wenigstens gefolgert werden aus der Bemerkung bei Panini, daß die nicht gunirten Formen dem älteren Dialekte angehören; *ānarhus*, Ved. *ānrhus*; *ānarčhus*, Ved. *ānrčhus*. VI. 1, 36. Ist *āvya* nach diesem Princip gebildet?“ Vgl. in Betreff des letzten Ct. F. I. 290. — Uebrigens sei noch erinnert, daß, während sich im Germanischen Grimm's zwei letzte starke Conjugg. sonst vollkommen gleichen, im Goth. und Ahd. nur im Plur. ein Unterschied des Ablauts hervorbricht. Beiden liegt als ursprünglicher Wurzel-Laut das im Sg. Perf. noch verbliebene *a* zum Grunde, welches aber im Präs. zu *i*, im Part. Prät. aber Goth. zu *u*, Ahd. zu *o* wird. Das Prät. aber unterscheidet seine beiden Numeri so, daß sie in Conj. XI. zu Goth. *a*: *ē*, Ahd. *a*: *ā*, hingegen in XII. zu Goth. *a*: *u*, und Ahd. eben so auseinander treten. Der Grund zu diesem abweichenden Verfahren im Plur. liegt aber augenscheinlich darin, daß in XII. Position waltet, welche es zu keiner Länge kommen ließ und nur einen qualitativen (keinen quant.) Ablaut gestattete, in XI. nicht. Z. B. in XI.: Goth. Präs. *stila*, Prät. Sg. *stal*, Pl. *stelum*; Part. Prät. *stulans*; Ahd. *stilu*; *stal*, *stalumēs*; *stolanēr*, Ich stehle; *stahl*, *stahleu* (jetzt ohne Unterschied des Vokals); *gestohlen*. Aber in XII.: Goth. *hilpa*; *halp*, *hulpum*; *hulpans*; Ahd. *hilfu*; *half*, *hulfumēs*; *holfanēr*, gegenwärtig: ich helfe; *half*, *halfen* (nicht: *hulfen*); *geholfen*. Goth. *binda*; *band*, *bundum*; *bundans* erleidet dagegen im Sskr. als gleiches Verbum *bandh* keinerlei Vokalwechsel. Es heißt das Präs. *badh-nā-mi* in Ct. 9., welche *nā* einschleibt, wovor das etwaige wurzelhafte *n* sich nicht zu halten vermochte; Perf. I Sg. *babandha*, I. Pl. *babandhima* (reduplicirt ohne Ablaut), Part. *haddha* (st. *badh-ta*). Vgl. übrigens Bopp Vgl. Gr. S. 604. Anm. — Eine zweite Bedingung verlangt aber, daß auch der Anlaut einfach sei und weder *v*, noch einer derjenigen Conss., welche gemäß r. 368. 1. und 2. in der Reduplikations-sylbe *vicaria utuntur litera*, d. h. für Asp. die entsprechende Nichtasp. oder eine Pal. für Gutt. setzen. Unstreitig, weil sich bei derlei Verben die Sprache schon anderweite Auswege, das Unangenehme einer Redupl. zu mildern, (z. B. bei denen mit mehrfach cons. Anlaute Wiederholung nur des einen von ihnen; bei *va* Stellvertretung durch *u*) geschaffen hatte. Um dieserlei Beschränkung hat sich nun der Latiner

eben nicht ängstlich bekümmert. Sonst hätte er nicht frēgi, fēci, cēpi und vēni (= S. ġagâma?) sagen dürfen. Allein der Jnder mag es verantworten, welcher sich ja auch in r. 440. 441. seine Ausnahmen vorbehielt. J. B. babhāga (colui), Ned. bhēgē von bhāg (colere), aber babhanġa (fregi). Tresima und tatra-  
 trasima; vavamus und vēmus von vam (vomere) u. s. w. Bopp Vgl. Gr. S. 605. Anm. 2. Scâbi im Lat., als mit 2 Conss. beginnend, würde mit der Regel stimmen. Auch das vokalisch beginnende ēgi von ago, S. ag, und ēdi von edo (S. noch mit a: Wz. ad) glaubte ich in 1. Ausg. meiner Forsch. als „Contrabande“ bezeichnen zu müssen, wogegen Benary, Röm. Lautl. S. 45. sich auflehnt, indem er darin vielmehr „consequente Durchführung eines organischen Princips“ erblickt. Ob man darin aber noch eine temporale Redupl. = S. āga, āda suchen dürfe: dünkt mir mehr als zweifelhaft. Ait gehört als Präs. zu ajo und ist daher nicht ganz gleich mit S. āha. Coepi ist kaum cēpi, trotz incipio, principium, Anfang. Wahrsch. wie co-ēgi, co-ēmi, nur contrahirt. Bemerkenswerth übrigens wäre in coepio der Umlaut, vgl. adipiscor neben āpiscor, trotz des erst spätem coaptare und d (nicht oe in cōpula oder cōgo).

Der Sprachgeist, welcher zunächst und vor Allem Bedeut-  
 samkeit erstrebt, hatte die Redupl. und, wie ich vermthe, als embrho-  
 nische Redupl., auch das Augm. nach Einem, nur modificirten Principe  
 im Indogermanismus zur Bezeichnung der Vergangenheit passend  
 gefunden. Mit der Redupl. aber stieß er bei so starrsinnigem Festhalten  
 an der durch sie vorgeschriebenen Bahn fast unvermeidlich gegen ein zweites  
 Bedürfniß der menschlichen Natur, das Schönheitsegefühl, an,  
 welches zwei unmittelbar auf einander folgende Sylben mit gleichem  
 Conson. zu Anfange in der Regel verwerfen muß, schon weil sie an  
 die Sprachwerkzeuge die ermüdende Aufgabe stellt, sich nach einma-  
 liger Hervorbringung eines Lautes sogleich aufs Neue zu derselben  
 Thätigkeit zu bequemen. Daher denn bei so fein fühlenden Völkern,  
 wie die Indogermanischen Stämme, das Bemühen, ähnliche  
 Consonanten in der Redupl. den gleichen unterzuschieben; aus zu-  
 sammengesetzten Gruppen nur ein Moment herauszuheben, und  
 v durch Samprasarana in seinen Vokal (u) aufzulösen. Eben  
 in diesen Fällen nun, sehen wir, wo der Sprache die Redupl. mit  
 dem Principe des Wohlklangs in Einklang zu bringen ge-  
 lang, fühlte sie in jenen früheren Stadien ihres Lebenslaufes noch  
 nicht das späterhin so übermächtig und allgemein gewordene Be-  
 dürfniß, ihm wieder die Redupl. aufzuopfern. Nur hie und da,  
 wo der redupl. Conson. dem der Wurzelsylbe völlig gleich geblieben  
 war. Die etwas sonderbaren Ausnahmen r. 452. çaçaçima,  
 dadadimahē (saltavimus, dedimus), wenn wirklich mehr als Theorie  
 (f. Westerg. Radd. v. dā p. 6., woraus die Gramm. auch eine

redupl. Wz. da-d machten und wenn çag wirklich schon redupl. ist, — und nicht die zweite Sibilans, worauf etwa Ahd. haso Hase, Engl. hare hintwies, — eig. dental) wären Verirrungen, welche viell. durch ihren dreifachen Conf. malen. Auch der Grieche hat ja *dēdidaxa*.

Hier wird es der passende Ort sein, noch Einiges mit Bezug auf Grimm in seiner Gesch. einzuschalten, was, wie denn der große Schöpfer der Germanischen Sprachlehre es liebt, sich in Aufstellung hypothetischer Formen, und zwar an der Hand des oft nicht selten über Gebühr von ihm gebrauchten „Ablauts“ zu ergehen, in zu vielen Punkten nach nicht immer glücklicher Theorie schmeckt, um überall das Richtige zu treffen. So gelingt es mir nicht, mit Ansichten von ihm über Lat. *steti* und *dedi* zusammen den entsprechenden germanischen Formen mich in Einklang zu bringen. Wider die Wahrheit wird z. B. S. 884. mißkannt, daß Lat. *dē-do*, gleich *indo*, *addo*, *reddo* mit einer Präp., nämlich *dē*, zusammengesetzt sei, nicht eine etwaige Redupl., wie *didawu*, die höchstens in dieserlei Verben (etwa nach vorausgegangener Synkope des Reduplicationsvok.) erloschen wäre. Ein ähnlicher Irrthum, wie er ihm auch S. 865. rücksichtlich der mit dem Präf. *vi-* versehenen S. Wörter *vivaha*, *vivadha* begegnet. Von *dedo* lautet das Pers. *dē-didi*, wie *dedi* von *do*, und hat Grimm kein Recht, *dēdo* (e darin lang) mit dem allerdings redupl. *hibo* = S. *pi-bāmi* (aus S. *pā*) in Parallele zu setzen, das, eben weil schon im Präf. reduplicirt, wie *gigno*, *sisto* u. s. w., im Pers. *hībi* mit gutem Fug weder Länge hat, noch eine zweite Reduplication zuläßt. Daß letzteres nach einer übrigens wenig sich dazu schickenden Analogie (*flāvi* u/ s. w.) hätte aus sich ein mißgeschaffenes *davi* erzeugen können, mag z. B. wegen *praestavi*, *adstassen* t eingeräumt werden. Geradezu aber wäre das der Sprache S. 885. für das Simplex *do* abverlangte *dedavi* ein Ansinnen, das sie mit Unwillen zurückweisen müßte. Bei zusammengesetzten Persff., d. h. solchen, die in erster Sg. -*si*, -*vi* (*ui*) haben, welches die Reste sind von Persff. der *Auxiliaria* *es*, *su* (Pers. *suvi*, *sui*), zeigt sich nie Reduplication, und zwar aus dem einleuchtenden Grunde, weil diese Art Secundärbildung des Persf. eines der Mittel ist, die verdunkelte Redupl. zu ersetzen! — So entspricht denn Ahd. *tēta*, Agf. *dide*, E. I *did*, ich that, im Großen ganz gewiß dem Estr. *dadhau* (Gr. *τέθεικα*, doch vgl. ohne *ε*: *έσταμεν*, *έστάναν*, das nicht etwa, wie Buttmann will, nur „Kürzung“ ist aus *έστηκα*, S. *ta-sthāu* Persf. von Wz. *sthā*). Ja auch dem Schlusse des Persf. schwächer Verba im Gothischen:

Eg. -*da* -*dēs* -*da*

Du. -*dēdu* -*dēduts*

Plur. *dēdum* -*dēduth*. -*dēdun*, wobei für das Persf. von



S. dhà Bopp Gr. cr. r. 438. Vgl. Gr. § 622. zu vergleichen ist. Dadhau 1. 3., woraus also verm. obiges da (Ahd. getrennt tēta, vorn nicht mit z = d; Lat. dedi, dedit) der Gothen gekürzt worden; dadhitha oder dadātha 2. Eg.; wozu sich schon Ahd. tāti, Agf. didest, du thatst, allein Goth. -dēs weniger leicht fügt. S. noch Bopp Vgl. Gr. § 450. 453. Luc. 19, 21: nimis thatei ni lagides αἰρεῖς ὁ οὐκ ἔθνησας, und jah sneithis thatei ni saisot, καὶ θεοῖς οὐκ ἔσπειρας. Das saisōst für saisōt meint Grimm Gr. I. 844. vgl. Bopp. Vgl. Gr. 454., wie es allen Anschein hat, mit zweimaliger Redupl. des Fisches unter falcher Analogie z. B. von lailōst aus letan. Im Du. 1. dadhiva, 2. dadhathus (2 Aspir. am Anfange zweier Sylben hinter einander). Pl. 1. dadhima 2. dadha 3. dadhus. Ich will in fiskōdēdum wir fischten, habaidēduth ihr hattet, die Länge, welche für e Grimm einzig im Gothischen gelten läßt, nicht anfechten, weil allerdings auch Ahd. tātum, wir thaten, dafür zeugt. Allein, daß darum e, Ahd. ā, wie Grimm behauptet, hier „Ablaut“ sei nach Analogie z. B. von gab, gēhum, Ahd. kap, kâpumēs, gab, gaben, folgt daraus mit nichten, wiewohl, da sonst in der Reduplicationss. ai steht, das Behaben dieser Verha für solche Deutung einigen Schein erweckt. Lith. dēdu und demī, τῆθη. Vgl. im S. das übrigens wirklich redupl. da-d als häufigen Substituten von dā, geben, auch da, wohin sonst keine Redupl. gehört, z. B. im Part. dat-ta (st. dā-ta, Lat. dātus) Bopp r. 608. Es hat aber in den Ved. die Sitte, öfters den kurzen Vokal des In- oder Auslantes in der Reduplicationssylbe zu verlängern, wie z. B. dādāhara, er hielt, von dhr; tātāva, er wuchs (hinten wie vōvi, sōvi, cāvi gegen die Kürze des Präs.) u. s. w. Wilson in Höfers Ztschr. II. 418., vāvrdhu: cācaduḥ-ḥa (creverunt ceciderunt-que) Kuhn Ztschr. I. 21. Auch im Zend dādarēḡa Bopp Vgl. Gr. § 638. Es hieße daher, meines Bedünkens, zu sehr allein vom individuell-germanischen Standpunkte, Ahd. tātum (Goth. -dēdun, vgl. Et. Z. II. 993.) wir thaten, mit Zubehör betrachten, wollte man für sie eine ablautende Wz. did postuliren, die sich trotzdem unter keinerlei Vorwand als eig. reduplicirt bei Seite schaffen ließe, wie dies z. B. von dem dad gilt, was die Indischen Grammatiker neben dā (dare) als vermeintliche Wz. eronnen haben. Wenn man Goth. -ans, trotz ihrer präteritalen Bedeutung, mit der Skr. Endung -ana-s (oder māna-s, Gr. μενος) des Part. Präs. im Atm., wie oben besprochen, gleichsetzt: so würde man in S. dadhāna-s auch Ahd. kitān, Agf. gedōn, E. done, gethan, Grimm Gesch. S. 886. wiederfinden müssen, freilich so daß ihm die Redupl. wäre abhanden gekommen. „War nun dedi unreduplicativ (?), so muß es auch steti sein, und nicht wie man annimmt, entsprungen aus stesti

mit Weglassen des Fischlautes an der Wurzel]; vielmehr verkündigt es eine Wz. STAT, parallel dem DAD, der Wz. von dedi. Alles, soviel ich einsehe, unberechtigte Annahmen. Standa, ich stand, ist trotz standans, gestanden, doch schwerlich etwas anderes als aus dem Part. Präs. hergeleitet (eig. stantem esse), wie, inzwischen als Caus. nach I., das Latein, z. B. repraesentare, vergewärtigen (praesentem reddere), das Spanische aber in ziemlicher Menge besitzt. Diez Sprachl. S. 332. Man müßte denn etwa in standan eine mit Goth. gaggan gehen (doch vgl. Gang und ich ging) analoge Bildung suchen mit einer Nasalirung in dem Reduplications-Gliede. Vgl. z. B. das Intens. ga-gamyats von gam (Präs. gažehati), während freilich von gâ, da es als Wz. keinen Nasal hat, auch das Intens. gegiyatê und die Formation nach Gl. III. gîgâti desselben entbehren. S. Et. F. II. 932. Gaggan nimmt auch die Prâp. ga- vor sich (Et. F. I. 854), ist aber selbst nicht damit componirt. Das Goth. Perf. stôth, Engl. stood (wir jedoch: ich stand, zuw. stund) will aber Grimm Gesch. S. 849. 886. auf eine Wz. stath beziehen, sodas mithin die Analogie etwa von rathja (numero), Prât. rôth befolgt würde. Immer jedoch könnte man ein solches stath höchstens als Secundär-Wz. passiren lassen, wie z. B. im Zend da-th (legen) Bopp, Vgl. Gr. § 702. (falls nicht th st. dh Redupl. anzeigt § 723), die sich an staths (τόπος), worin -ths Ableitungssuff., wenn schon nicht als eig. Derivat davon (vgl. z. B. statuo neben status IV.) anlehnte. Etwa in dem Sinne: ich habe wo Platz (indef. nur: stehend; Statt) genommen. Uebrigens berge ich nicht, das trotz der Länge des ô in stôth, welche an dem â der Wz. sthâ nur schwache Stütze fände, mir doch Lat. steti (und zwar wirklich st. ste-sti; S.ta-sthau; altfrz. estu t Diez II. 208. 1.) die nächste Anwartschaft zu haben deucht auf collegialische Beziehung mit ihm. — Das, wie Bopp, Vgl. Gr. § 590. will, der Plur. stôthum für stôdum stehe, indem der im Ahd. stuont aufgenommene Nasal weggefallen sei, bedünkt mich nicht sehr glaublich. Vohs (wuchs) Bopp, Vgl. Gr. § 602. verschmäht die Redupl. auch wohl, weil vah-sja, ich wachse (das j ungeachtet ohne Umlaut) schon Erweiterung mittels s erfahren hat im Sinne eines Desid. Vgl. Et. F. II. 737.

Allein, wie nun, falls unser ganzes Verede von einem Lat. Perfecte unnütz auf den Boden fiel? Diese Frage muß uns nothwendig noch für einige Augenblicke fesseln, indem uns ernstlich diese Gefahr droht. Man sehe, außer Benary, Röm. Lautl. S. 268 ff., auch Bopp, Vgl. Gr. § 546. Letzterer erklärt das Lat. Perf. mit Haut und Haar vom Griech. und Skr. unabhängig, und sucht darin, nicht bloß in dem sigmatischen, sondern auch in dem redupl., geradeweges der Form nach Griech. Aoriste,

entweder die Aor. I. mit Sigma, oder die II. mit Redupl. Ich habe mich schon Hall. Jhb. 1838. S. 1527. unter Zustimmung von Hrn. v. Knoblauch (RZ. I. 575.), Rölting (vgl. uns Et. Forsch. II. 693. Ausg. 2.) und Curtius, Tempusbildung S. 302. gegen derlei Auffassung des Lat. Perfects zur Wehre gesetzt; indeß, meint Bopp Vgl. Gr. neue Ausg. S. 428., „ohne hinlänglichen Grund gegen seine Auffassung“, obschon der Hauptsache nach, wie ich vermüthe, meine Einwendungen nur gegen Benary (ja sogar im Kampfe für Bopp's damalige Meinung) gerichtet waren, und, einen Punct ausgenommen (s. sp.), gegen Bopp nur gß. durch prophetische Vorwegnahme hätten gerichtet sein können, wenn anders hier nicht ein kleiner anachronistischer Gedächtnißfehler mit untergelaufen. Bopp's Rec. über Benary's Röm. Lautl. in den Berl. Jhb., worauf er sich beruft, ist mir augenblicklich nicht zur Hand, um zu entscheiden, ob Benary, ob Bopp zuerst die Lehre von ganzer oder partikularer Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. Aor. ausgebracht habe. Doch, diese persönliche Frage übergehend, schreiten wir ohne Verzug zur Sache selbst. Meine damaligen Worte lauteten: „S. 268 ff. glaubt Benary, das ganze Lat. Perf. nicht mit dem Perf. im Griech. und Sskr., sondern mit deren Aoristen vergleichen zu müssen. Was sich allenfalls zu Gunsten dieser Ansicht sagen läßt, ist recht gut hervorgehoben worden; aber die neuen Schwierigkeiten, die sich aus ihr entspinnen, sind zum Theil weder erkannt, noch aus dem Wege geräumt. Ja, wir müssen bekennen, daß die [vormalige, späterhin geänderte] Ansicht Bopp's und die [unveränderte] des Ref. nichts weniger als erschüttert, geschweige umgestoßen erscheint. Benary selbst hat (Berl. Jhb. Juli 1833. S. 52.) eingesehen, das Griech. Plusquamperf. stimme, des mit der Redupl. verbundenen Augmentes ungeachtet, dennoch keineswegs mit der sechsten sanskr. Aorist-Bildung, sondern vielmehr mit dieser griech. Aoriste, wie *επειρον* und, mit Weglassung des Augm., *λελαδον* u. s. w., was auch mehr oder minder deutlich Lassen (Ind. Bibl. III. S. 82.) und W. v. Humboldt (Menschl. Sprachbau S. 153 ff.) erkannt haben. Wie hier nun, dem äußeren Scheine zum Troß, mit nichten das griech. Bisopf. und der sskr. Aor. zusammengeworfen werden dürfen: eben so wenig darf dies mit dem Lat. Perf. und den Sskr. Aoristformen geschehen. Mit Unrecht sieht Benary in der Plural-Endung *is-tis* die Sskr. Imperfectform des Aug. *âs-ta\** (erätis). Sie

\*) D. h. mit *a* als Augm., und nicht durch Redupl. des Anlautes von *as*, wie im Perf. Griech. entspräche *ἦσ-τε*, oder (wohl besser durch Contr. aus *ἦρε* als durch Assim. von *σ* zu *τ*, wie bei Lakonen, und drauf erfolgenden Wegfall entsteht) *ἦτε*. In jenem *-istis* aber wäre



entspricht vielmehr der jedoch bedeutend verstümmelten Perfecti-Form *âsa* (fuistis). Mit keinem größeren Rechte darf Lat. *z. B.* *steterunt* als mit dem Impf. *âs-an* (*ἤσ-αν*, ohne Augm. *ἔσ-αν*, Lat. *er-ant*) verbunden betrachtet werden. Es ist auch hier *-erunt* perfectivisch so gut wie im Gr. *ἔλ-οασι* (st. *-οαυτι*) Butt. §. 109. Anm. 19., und die Endung *ere* brauchte nicht (gewalt- sam) aus *-erunt* gefürzt zu sein, sondern könnte möglicher Weise noch genau dem Sskr. Pf. *âsus* (suerunt) sich anschließen. — Die 2. Pers. Sg. *-isti*, meint B. weiter, soll (gewiß doch sehr gezwungener Weise) mit der plur. *istis* gar nichts zu thun haben, sondern bloß eine verdoppelte Personal-Endung, nämlich *s* und Sskr. *tha*, wie etwa im Deutschen schreibs-*t* (gfl. Lat. *scribis tu*) u. s. w. enthalten. Allein *is-ti* entspricht vielmehr dem Sskr. *âs-i-tha* (*ἤσῑθα*, fuistis) und eben das *ti* = Sskr. *tha* zeugt dafür, daß wir in ihr eine Perfect-, keine Aoristform vor uns haben, da sich *th a* als Singularendung für Du im Sskr., freilich abweichend vom Gr. *θα* oder *σθα*, nur auf das Perf. einschränkt. Dieser Erklärung gemäß müssen wir nun auch Bopp (Vgl. Gr. §. 454. Ausg. 1.) widersprechen, wenn er dem *s* in *isti*, *istis* [jetzt in 2. Ausg. §. 549. von Bopp selbst zurückgenommen] bloß einen „pho- netischen Werth“ zugestehen will. Die Länge des Schluß-*i* in *isti* sowohl als in der ersten Pers. Sg. hat etwas Befremden- des. Entspricht *-ti* dem Sskr. *tha*, was wohl anzunehmen, so muß sich *a* erst zu *i*, dann zu *î* gestaltet haben, was sich einiger- maßen durch die zweifache Quantität von *ubi*, *ibi*, neben *ubique*, *ibidem*, *uti*, oder alt *utei*,\*) neben *utique*, *utinam*, *it-* dem [S. *i-ti*, so, gewiß nicht Lokativ, wie Corssen Ausspr. II.

von Augm. so wenig als von Redupl, welche letztere doch sonst im Latein zuweilen gerettet blieb, noch eine Spur übrig.

\*) So gelten wenigstens in Georg Friedr. Grotefend's Lat. Gr. Bd. II. S. 24. mehrere Adv. und Dat. von Pron. auf *i* in der Endsilbe als anceps. *z. B.* auch *mihî*, *tibi*, *sibi*, wie desgl. das *i* in *nobis*, *vobis* (*vobeis*), obschon Länge zu erwarten hier etymologisch kein recht einleuchtender Grund vorliegt. Wenn Corssen KZ. V. 120. Ausspr. I. 226. 340. Lange Infinit. S. 39. *z. B.* die Länge hinten in *tibi* (doch *tibi-met*), alt *tibeî*, aus dem *-bhyam* in Sskr. *tu-bhy-am* erklären, so weiß ich nicht, ob dazu der in *ἔγ-ων*, *τιν-η* erhaltene Zu- satz von *am* (*ah-am*, ich, *tv-am* du) und das viell. nur ephephistich ausgehende *-qv* st. *qv* ausreicht. Der Instr. lautet im S. *-bhi* *z. B.* *asmâbhis* durch uns, *yuśmâbhis* durch euch; der Dat. hier, dem Sg. ähnlich, *asmabhyam*; *yuśmabhyam*; wie desgl. der Abl. *asmât*, *yuśmât*; der Lok. aber *asmâsu*, *yuśmâsu*. Der übliche Dat. und Abl. Plur. ist sonst *-bhyas*, dem aber Lat., mit Ausfall von *ot*, *-bus* gegenübersteht, aber kein *-bis* oder gar *-bois*! Etwa durch Verirrung in die falsche Bahn von *ceis* (*iis*), *wieis*, *sueis*, u. s. w. Corssen I. 224, vgl. 219., und bei *ubei*, *ibeî* wie Lokativformen auf *-i*: *humi*, *domi*, oder die Dativ *mibi* u. s. w. wie *quoieî*, *ipsei* 216?

269. behauptet] u. s. w., deren i indeß nicht erst aus a entsprang, sich rechtfertigen läßt. Daß ei, z. B. fecei (Strube S. 153. [andere Beisp. und auch von 2. Sg. petiei, poseivei; gessistei u. s. w. s. jetzt Corssen Ausspr. I. 212.]), oder i der 1. Pers. verbannt vielleicht einer Contraction aus dem Sskr. Pers. āsa (sui) seine Entstehung. Denn, schwächte sich das End-a im letzteren zu kurzem e [wie z. B. in der Griech. 3. τέρυγε gegen -α in 1., während im Sskr. beide -- nun vollends im Nachtheil gegen das Lat., übrigens auch einstimmig mit dem Germ. — synkretistisch zusammensinken] oder i ab: so mußte nach Ausstoß des s [vgl. Gr. ἦα, ἕα, ἦν u. s. w.] — wie in ni, tab. Bant. nei [fall's wirklich contr. aus ni-se, nisei, nisi Corssen I. 227. vgl. di- st. dis- und mi aus mihi], was indeß Lange, Inf. S. 47. läugnet; in dem Gen. ei (z. B. populei Corssen S. 203) und noch verschrumpter i aus Gr. οιο (ο-σιο), sskr. a-sya, — nothwendig ein langer Vokal sich bilden; und, dies vorausgesetzt, stände selbst die 1. Pers. Sg. mit is-ti, is-tis, er-unt in Analogie. Vgl. Lange Inf. S. 49. Diese zu bloßen Endungen herabgesunkenen Formen sind zugenscheinlich Reste des ursprünglichen Pers. vom Verbum subst. an Formen, wie pepigisti, lēgistis u. s. w. stehen sie eig. tautologisch, und die 3. Pers. Sg. und 1. Pl. (pepigīt, lēgīmus) entbehren daher nichts, wenn sie ganz einfach sich hinten mit der Personal-Endung bekleiden, ohne mit den correspondirenden Formen des Verb. subst. [denn s haben sie schwerlich eingebüßt] verbunden zu sein. War sonach das reduplicirte oder durch vocalischen Ersatz der Redupl. gebildete Pers. der lat. Sprache, welches Benary irrig auf die sanskr. siebente (d. h. augmentirte und zugleich redupl.) Aorist-Bildung, statt auf das Pers. bezieht, schon in einigen Personen mit dem Pers. der Wz. es (S as) componirt: so kann es nicht auffallen, daß auch die componirten Pers. auf si (aus dem S. Pers āsa) und vi, ui (aus Lat. fūvi, fui, S. redupl. ba-bhūva; vgl. pot-ui st. -fui) sich selbst noch jene Composition überdrein gefallen lassen mußten. Fälschlich hält Benary z. B. misti, intellexti für eine von misisti, intellexisti verschiedene Bildung. Jene sind in der That nur durch eine (vom Sigmatisimus hinlänglich empfohlene) Synkope aus letzteren entstanden; und es wird folglich dadurch keineswegs ein solcher Unterschied, wie zwischen der 3. und 4. sanskr. Aorist-Bildung begründet. Daß s-išam des 4. Aor. im Sskr., z. B. a-yāsišam von Wz. yā, gehen, verhält sich zu dem -sam des 1. z. B. a-kšāp-sam von kšip, werfen, gerade so, wie der redupl. oder 7. Aor. zu dem 6. Das heißt: ist als ein, zu der concreten Wz. hinzugefügter reduplicirter Aor. des Verb. subst. zu betrachten; und würde, in Analogie mit ai't'am von ā, gehen, und Gr. ἡ-αρον, vollständig \*ās-išam [daß i als

Abschwächung st. a) lauten. Vgl. Et. F. II. 688. Anders Bopp Vgl. Gr. §. 571. Anm. Diese 4. Form kommt unter den Conff. nur hinter dem Lippen-Nasal vor. Außerdem folgen nur Wurzeln mit vokalischem Ausgange dieser Bildung, zeigen aber in derselben nie einen andern Vokal als a. Daraus schliesse ich, wir haben hier in der That als volle Form -asišam [wobon Lat. *essem* der Conj. sein mag, doch vgl. Et. F. II. 581.] vor uns, und dies verliert nur hinter Wurzeln mit m seinen Kopf, während umgekehrt alle Endvokale der Verba, z. B. das e von *vê*: a-*vâsišam*, in ihm untergehen. Auf keine andere Weise aber würde das i in dieserlei Aoristen erklärlich. Benary irr; daher durchaus, wenn er meint, die Wz. as habe im Skr. keinen Aor., sondern nur ein Imperfect. Daß dieser Aor. sich außer in Comp. nicht mehr vorfindet, verschlägt dabei im Grunde wenig“.

„Ganz anders verhält es sich mit Formen wie *scrips-i* (i aus ei st. \**ēsi*?), *scrips-isti*, *istis*, *ērunt* (*ēre*, vgl. Corssen II. 70.), die, glaube ich, nicht *scrip-sisti* u. s. w. zu theilen sind, sondern mit *scrip-si*, d. h. dem mittelst des sandskr. *âsa* gebildeten Perfecte, abermals die von demselben Verbum entnommenen Perfectformen *isti* u. s. w. verbinden, folglich nicht etwa eine der sog. attischen Redupl. entsprechende Perfect-Form (wie *âsišam* eine derartige Aoristform ist gleichen Schemas z. B. mit *ἤγαγον*) in sich schließen. Wie aber die Redupl. des lat. Perf. aus Benary's Ansicht sich leichter erklären soll, weiß ich mir gar nicht zu deuten. Fiele das lat. redupl. Perf. wirklich mit dem sandskr. 7. Aor. zusammen, so ließen die redupl. Perfecta, wie *pepigi*, *tutudi* (S. *tutôda* mit Guna, aber Red. *tutudê*) u. s. w., in Gemäßheit mit diesem Aor., eine Längung entweder des Vokals in der Wz. oder in der Wiederholungssylbe erwarten, die aber kaumlich nicht statt findet. [z. B. *atutûn'am* oder *atûtun'am* von *tun'* Cl. X. Vgl. überdem Et. F. II. 697.]. Die Annahme, z. B. liqui habe sich aus *λίπον* recht gut bilden und das i durch Ersatz für das weggefallene Augment erhalten können, beruht auf einer völlig richtigen Fiction, der das Griechische, welches doch oft genug das Augm. ohne Ersatz fallen läßt, nichts weniger als das Wort redet. Endlich, um andere Kleinigkeiten zu übergehen, wird das Lat. Perf. zwar nicht bloß immer perfectivisch, sondern auch aoristisch (im Griech. Sinne) verwendet; allein der Form nach — aller von Benary vorgebrachten, genugsam von uns widerlegten Einwendungen ungeachtet — ist und bleibt es Perfect, und selbst seine sigmatischen Formen, wie *dixi* u. s. w. sind nicht Aorist, nach Weise von Gr. *ἔδειξα* u. s. w., sondern mit einer Perfect-, wie der Gr. Aor. 1. mit Aorist-Formen vom Verbum subst. zusammengesetzt. [Von Wz. *dic*, zeigen, übrigens lautet der sigm. Aor. nach 2. Form a-*dik-šam* mit Beibehaltung der Kürze, wogegen



kšip nach 1. a-kšaip-sam ergiebt. Vgl. hierüber meine Vermuthungen Et. F. II. 690. Ausg. 2. Sonderbar genug aber scheint die alte Schreibung deixistis, deixerit, deixerint mit ei im Lat. für Beibehaltung gleichfalls der Länge von deico, deicere, deicerent Corssen Ausspr. I. 208. gegen die Kürze in indices, indicare, zu zeugen.]. Alles, was von Benary's Argumentation als wirklich haltbar überbleibt, beschränkt sich darauf, daß im Latein das Perfekt mehrfach, wie der sanskr. Aorist, variiert, und seinerseits Bildungen aufweist, die den im Kreise des letzteren vorkommenden analog sind, ohne daß darum jedoch mit ihm das lat. Perf. zusammenfiel. — Noch wollen wir kurz erwähnen, wie auch keltische Sprachen sigmatische Präterita besitzen, z. B. wallis. buaist (fuisti), buasit (fueras), glyweisti (audivisti; vgl. cluere, dem jedoch das Perf. mangelt) bei Pictet, Lang. celt. p. 150<sup>n</sup>.

Vgl. jetzt z. B. Zeuß p. 438. Irisch décith anroscribus dúib (videte quod scripsi vobis). 2. ro-cretis (Lat. creditisti). Ro-predchos; Lat. praedicavi, welches aber mit fui gebildet ist, weil -si im Lat. nur hinter consonantisch endende Wurzeln tritt. 3. ohne Endung, bloß mit der Verbalpartikel ro: arro-car (qui amavit); also auch noch mit Abstoßen des Bindevokals S. a, Gr. ε. — Pl. 1. ro-predchissem (praedicavimus). Am. rondobearsamni (über den Zusatz -ni p. 428.), ut amavimus vos. 2. Nihed insin ro-légsid Non hoc légistis (man vgl. intellexi). Aimser nad ro-chreitsid Tempus quo non credidistis. Die 3. geht aus in asat, iset, sat, set (also vgl. Dorisch -σᾶντι, st. σᾶσι, Lat. (s)er-unt, und zwar mit Verlust des Nasals, welcher sich im Britischen -sant p. 505. gerettet hat), z. B. ramúinset (didicerunt). Vom Verbum Subst. p. 480. ro-bá (fui), und mit der nota augens sa p. 332. basa (fui), ro-p-sa beo (fui vivus), sowie pers. 3. ba, bai, be, sed assimilatione bo, bu, boi post signum ro: robói (fuit). Diese also etwa mit S. babhúva, b. i. fui und fuit (nach Abfall der Redupl.) vergleichbar. Im Atn. übrigens auch bubhuvé Bopp Gr. crit. r. 510. Pl. 1. ro-bámmar (fuimus); 2. ce-ru-baid (quod fuistis); 3. robtar (fuerunt). — Praet. Cambricum verbi subst. primum ignorat s praeteriti (excepta secunda pers. sg.), quamvis eadem per omnes personas adsit in secundo. Bum (fui), dessen Schluß-m Zusammenhaltung mit dem S. Perf. babhúva widerräth, und eher auf Gleichheit mit dem Skr. Aor. a-bhù-m, ἔσθῃ rathen läßt. Buost (also sehr ähnlich dem Lat. fuisti). Bu (fuit). Pl. 1. buum (oder zu lesen buam?). 2. buach ohne Beleg. 3. ebuant [kaum doch e Augm.?), fuerunt. p. 539. Dagegen p. 541. nach secundärer Bildung: buasswn (fueram), buassei (fuerat), buassynt (fuerant), die Lat. Formen wie fuisti, fuerunt:

fuerim u. f. w., sowie fueram (das r natürlich für s), allerdings nahe genug kommen. — Sehr bemerkenswerther Weise findet sich im Bas-Breton sogar ein Zischlaut z ober j (mit Franz. Berthe) bei dem Verb. subst. béza (être) noch in mehrererlei Tempora, wie z. B. Fut. bézinn (etwa wie Lith. busiu, Sskr. bhaviṣyāmi), je serai. Als Condit. bizenn ober bijenn (je serais, ober je fusse, welches = Lat. fuissem); allein neben benn, bienn u. f. w. ohne Zischlaut. — Brit. I. Eg. strouis (stravi) und Cornisch screfys, Lat. scripsi (welchem es, auch in der Endung, nahe genug klingt). 3. Eg. gwelas (vidit); arodes (dedit). Bei Brece gnel-son (vidimus); WBret. kan-zomp (cecimus, von cano), kan-zot, kan-jot (cecinitis; folglich kaum mit dem letzteren -is-tis vergleichbar). Pl. Pers. 3. z. B. Brit. elloskasant Aruon . . . . etrikassant en e lluyd Incenderunt Arbonem . . remanserunt in armis, also mit -sant. WBret. kan-zont, Lat. cecin-erunt (r st. s), lever-zont, Cornisch hinten mit s aus t: lavar-sons (dixerunt). — Aus solcherlei Formen möchte es überaus schwer sein zu erkennen, ob man in diesem Keltischen Präteritum Analogia vor sich habe von sigmatischen Moristen des Sskr. und Griech.; oder von Perfecten auf -si im Lat. und, wenigstens was das Pers. vom Verb. subst., als Zusatz zu dem Accusative eines weiblichen Nom. abstr. auf â des Hauptverbuns, anbetrifft, von periphrastischen Perf. wie iqâm-âsa, oder auch iqâm-babhûva (in dominatione fuit, d. i., jedoch mit Verlegung des Präterital-Begriffes in das Participium: dominatus est), wie iqân-âkâra (buchst. dominationem fecit, i. e. imperium exercuit) im S. Bopp Vgl. Gr. S. 619. und f. auch Et. F. II. 512. Dergl. im Imperativ bei einigen Verben, z. B. vidyâñ kuru (glf. das Wissen mache) st. viddhi, *loṣṭi* Bopp r. 356. vgl. mit r. 459. 5., sowie Dstetisch z. B. woi chanin (ich mache Verkauf, statt ich verkaufe) Et. F. I. 101. (1.). Obschon -âm auch Lokativ-Endung im Fem. ist: so kann diese hier nicht wohl gemeint sein, weil von çivâ der Lok. çivâyâm lautet. Es läßt sich aber auch der Acc. da, wo er, wie bei -âsa, -babhûva (fuit), nicht eig., was bei dem transitiven -âkâra (fecit) der Fall ist, vom Verbum abhängig gedacht werden kann, ohne Schwierigkeit adverbial fassen, da er im Sskr. zufolge r. 683. 2. öfters so gebraucht wird. S. auch r. 639. und 645. p. 257. Vgl. auch derartige Compp. in dem vermeintlichen Unadi-Suffix anga (vielm. ga, gehend, mit einem adv. Acc. oder, wie Aufrecht Uj-jvaladatta p. 268. meint, mit dem Ved. Inf. auf am, vor sich) Bopp r. 646. 3. B. bhugan-ga, allein auch ohne Nasal: bhuga-ga, ja aus gam st. aus gâ: bhuga-gama, eig. in Krümmungen (bhuga A curve) gehend, f. Schlange. — Plavan-ga, plavan-gama und plava-ga, b. h. in Sprüngen (plava Sprung;

eig. Schwimmen; mithin, so zu sagen, nach Weise der Wellen) gehend, verschiedene Thierarten, wie Affe; Frosch; Rothwild; und, nach der urspr. Bed. als Schwimmbogel: Laucher. — Vihan-ga, vihan-gama, viha-ga Going swiftly, flying (angebl. st. vihâ-yam, im Himmel) Vogel; Pfeil; Wolke; Sonne oder Mond. — Kuran-ga, kuran-gama (mit Schall, Geräusch gehend) Antilope. — Das Roß heißt Schnellgänger: turan-gama, und beides Roß und Seele (verm. nicht, wie die beide Rosse im Menschen bei Plato, sondern der Schnelligkeit des Gedankens wegen): turanga und turaga. Uttaranga Washed over by waves. Dagegen taran-ga, Woge; Gallop eines Pferdes; auch Kleider von trr (transgredi). Mitangama, der Elephant, eig. gemessen (mita measured, moderated), bedachtsam oder langsam gehend. Gangâ f. angeblich: der auf die Erde (als Kürzung des Acc. gâam aus gô?) gekommene (himmlische Regenstrom) Ganges. Vgl. Bhavâyanâ f. aus bhava, Welt, mit ayana das Gehen. Eher aus einer Intensivform mit Festhalten am g vorn st. ġ, wie Goth. gaggan (ire) und glf. schnell laufend? S. Et. J. II. 933. Auch râtri-çara und râtriñ-çara (eig. Nachtgänger) Geist, Gespenst. — Im Nalod. II. 12. Cuculus — vaçânsi bhangam âlapann itâni, verba fracturam fracta (eig. zum Bruch gekommene), i. e. fracta, emittens tâni tâni (sich damit reimend; s. schon das erste Hemistich piko 'pi ko 'pi kopikô u. s. w.) Benary p. 23 103. Aehnlich im Lat. der Inf. Fut. Pass. fractum iri. — Uebrigens hat (s. Lassen Ind. Bibl. III. 94.) „die periphrastische Bildung im S. einen weiteren Kreis, als im Perf. Der Vor. hat in mehreren Zeitwörtern diese Nebenform; auch vom Precativ wird ein Beispiel angeführt; vom Vor. 5, alle aus den Bedâs. Der Vor. wird gebildet durch die Zusammensetzung des Vor. von kr (machen) mit dem verb. Subst. auf âm; der Prec. durch dasselbe Subst. und den Prec. von kr. Die angeführten Beisp. sind (Pan. III. 1, 42.) abhyutsâdâyam-akar = abhyudasîçadat. Praçanayâm-akar = praçîçanat. Ferner êikayâm-akar = açâiçit. Ramayâm-akar = arîramat. Vidâm akran = avedîçu. Pāvayâṅ kriyât = pāvâyât“.

Einzig, so scheint es, könnte die 2. Pers. Sg. (nicht die des Pl.) in keltischen Sprachen wegen ihrer eigenthümlichen Endung für Gleichheit mit dem Lat. Perfect den Ausschlag geben, indem sie sich in geradehin auffallender Weise mit dem Lat. -isti zu decken scheint. So bei Zeuß p. 502.: 2. pers. Camb. EIST (ex -is et ti pronomine?) athltheu ae dieleist (et tu vindicatus es [Act. ?] eos; subst. dial. vindicta) Mab. I, 262. Peredur dec coffa dy gret arodeist ti ymi pan rodeis ytti y maen pan ledeist yr adanc (Pered. formose, reminiscere promissionis tuae, quam dedisti mihi, cum dedi tibi lapidem, cum cecidisti draconem)



Mab. 1, 282. — Cornice SYS: gortheby te ny vynsys (respondere noluit) Pass. 144, 3. Apud Pryce leguntur formae propiores Cambricae guelyst, ti a ueleist (vidisti). Armor. (d. h. BaßBreton) SESDE (= seste? Etwa wie Lat. scripsisti?) in Buh.: petra neuéz so hoaruezet na gelsesde quet eguetou sarmon nac prezec (Quid novi accidit, quod non potuisti nobis sermocinari nec praedicare?) 74, 1. 2. 3. In hodierna lingua kanzoud, kanjoud (cecinisti) i. e. kan-sud, kan-sut. Ob aber nicht dennoch der Schein trägt? Nach der Frage, welche Zeuß thut, enthielte -ti das Pron. 2. Pers.; und, im Fall wir bereits das s vor ihm für Personalzeichen ausgeben, und nicht dem Verb. subst. entsprungen betrachten, böre Analogie unser gegenwärtiges Deutsche wils-t (Lat. vis), has-t, Ahd. hapês (Lat. habes), brenns-t, Ahd. prennis, also schon im Präs. wie freilich nicht minder im Perf. lasest, schriebest (scripsisti), während im Ahd. noch Schwanken zwischen älterem s und jüngerem tautol. st. Grimm I. 932. Eben so Engl. S. 994. Ganz vorzügliche Beachtung verdient aber, daß noch im Goth. das starke Perf. in Perf. 2. Eg. 2nd. mit seinem t Bopp Vgl. Gr. §. 453. = S. tha (Lat. -ti in is-ti) sich sehr wesentlich vom s der übrigen Tempp. und Modi abscheidet. 3. B. quam-t, d. i. vênis-ti. Dentale Mutā aber wandeln nach einem auch im Griech., Lat. (z. B. es-t für edit) und Lith. üblichen Lautgesetze vor diesem t sich in s. 3. B. hans-t (gegenw. du bandest) st. S. babandhitha Bopp Vgl. Gr. §. 603. Grimm I. 844. Ahd. nur -i 857. In dem Praet. secundarium der Briten aber, welches sich auch mit Formen vom signativen Verb. subst. zusammensetzt, lautet die 2. Eg. auf assut, sut (also wenigstens auch mit t) auß: Buassei well itti pei rodassut nawd yr mackwy (Fuisset melius tibi, si recepisses in tutelam puerum). Zeuß p. 511. — Es verwächst aber zufolge p. 543. auch die zweite Form des Substantiv-Verbums ha (bu) mit einigen concreten Verben. 3. B. p. 545. pei gwypwn (si scirem) auß gwyd-bwn (glf. si sciens forem, fuam), und p. 559. clyhot (clywbot). Also wie ama-vi, -verim, -veram u. s. w. Vgl. Et. F. II. 513.

Bereits Et. F. Ausg. 1. Th. I. 21. (vgl. Benary Laur. S. 41.) ist die Bemerkung zu lesen: „Die Lat. Sprache hat im Activ drei wesentlich verschiedene Perfect-Bildungen: 1. die einfache mit oder ohne Redupl. oder Vokalverlängerung. 2. die zusammengesetzte, welche zwiefach ist, je nachdem sie sich mit einem Tempus von Wz. es oder su verbindet (Bopp, Conjugationssyst. S. 99.). Da die aoristische Bed. des Lat. Perf. die im Gebrauche vorherrschende ist, auch dessen Endungen von denen des Griech. und Estr. Perf. einige Abweichungen aufweisen; ferner die Bildung mit s in großer Uebereinstimmung mit den sign. Aoristen

im Gr. und Sskr. zu stehen scheint: ist einiger Grund da, sich zu einer Gleichstellung des Lat. Perf. mit jenen Vor. verführen zu lassen. Gleichwohl muß uns das einfache Perf., namentlich das mit der Redupl., von solcher Annahme abmahnen. Das Sskr. Perf. läßt die 1. und 3. Pers. im Sg. auf *a* ausgehen. Auch das Gr., nur daß es sich durch Umwandlung des *a* in *s* in Pers. 3. einen Untersch. von der 1., gerade wie im Gen. Sg. und Nom. und Acc. Pl. *m.* und *f.* in Decl. III. *πόδος, πόδες, πόδας* (alle drei im S. *pad-as*, [indeß, s. jetzt Bopp Accentuationsf. S. 9., im Gen. *padás*]) erworben hat. Die 3. Pers. Perf. Sg. hat nun der Lat. unterstümelter bewahrt; das *i* aber ist nicht leicht zu erklären, und eben so schwer mit jenem kurzen *a* im Gr. und Sskr. zu vereinigen. Abweichend sind überdies Pers. 2. 3. im Pl., sowie die 2. im Sg., dafern man ihr nicht ein Wohllautshalber eingeschobenes *s* zugesetzen will. Im S. nämlich ist deren Ausgang *i-tha*, dem sich *ἴα*, wosfern nicht *ῶα*, 3. B. in *οἶῶα* (S. *vit-tha*, vgl. Zeuß p. 489. 557.), *ῆῶα* (falls Sskr. Perf. *asitha*) vergleicht; nur daß diese, mit dem *ῖ* des Imper. sich berührende Personal-Endung im Griech. sich keinesweges, wie im S., auf das Perf. einschränkt. Hält man *-isti, -istis* mit *erunt* zusammen, welchem Bopp, und zwar mit Recht, Entstehung aus dem Verb. subst. zuschreibt: so scheinen auch jene beiden ihren Ursprung eben daher genommen zu haben. Und kann dies um so weniger befremden, da gar nicht selten das Verb. subst. auch an einzelne Personen Formen herleiht. So das Gr. *-σαν* im Plur. 3. B. *ἔτυσαν*. Desgl. viell. einzelne *ᾶσι*, 3. B. in *τυθέᾶσι*, wie Landvoigt in einem Merseburger Progr. meinte, aus *(σ) αυτι*. Auch *μ-ην*, d. i. *ἦν*, wie es scheint, zur Bezeichnung der Passivität hinter *μ* als Zeichen der 1. Pers. [Man müßte in dem *ν* als Wiederholung von *μ* das reflexive Verhältniß von: *nich=mich* suchen.] Wie dem nun immer sei: kann doch an der Uebereinstimmung des Lat. Perf. mit dem Sskr. Praet. redupl. nicht gezweifelt werden, wenn man seine theilweise erhaltene Redupl. oder Vokal-Verlängerung berücksichtigt.

Auf welche Gründe stützt nun Bopp die von ihm gegen seine frühere eingetauschte Meinung, das Lat. Perf. falle aus dem Verbände Indogermanischer Perf., wie im Sskr. Griech. und Germ., heraus? Und sind diese Gründe den von Bopp für unzulänglich erklärten meinigen gegenüber in der That so überwältigend, daß mir und meinen Genossen kein Ausweg bleibe, als uns ohne Widerstand zu ergeben? Was mich anbetrifft: so verstrickt Bopp's Annahme in eine solche Menge zum Theil willkürlicher Voraussetzungen, daß, befürchte ich, auf dem, von ihm neueingeschlagenen Wege wir von der Möglichkeit der Lösung unserer Frage weiter ab als ihr näher kommen. Das bisher in Uebereinstimmung mit

dem Griech. „Perfect“ genannte Präterital-Tempus brauchte darum nicht mit letzterem geneiſch zusammenzufallen, wie denn A. B. auch der Griech. ſog. Dativ (als verin., wenigſtens in Decl. 3., dem Sskr. Lokativ gleich) mit dem ächten Dativ der Lateiner (= Sskr. Dat.) formell keinesweges ſich deckt. Von Seiten der Syntax das auszumachen, iſt freilich ſchwer, wo nicht unmöglich; auch wenn die Unterſchiedsloſigkeit Sskr. Präterita in ihrem begrifflichen Gebrauche (ſ. Bopp bei uns Et. F. II. 700.) bloße Fabel ſein ſollte. Gebrauchen wir Deutsche doch, ſonderbar genug, unſer nicht periphrastiſches Prät., obſchon, wenigſtens das ſtarke, der Form nach ganz unleugbar eins iſt mit dem Griech. und Sskr., trotzdem gerade nicht als Perf., ſondern unterſchiedlos als Imperf. und Aoriſt. Und ferner wird das Sskr. Perf., ſeiner äußern Uebereinstimmung mit dem Griech. ungeachtet, zufolge Bopp Vgl. Gr. S. 588. doch „im klaſſiſchen Sskr. am häufigſten im Sinne des griech. Aoriſts gebraucht“ — Angeſichts alſo der fürwahr nicht kleinen Zahl von 7 Aoriſt-Bildungen, ſigmatiſchen und aſigmatiſchen, — während freilich in den Vedas dieſes Tempus auch häufig als ächtes Perf., die Vollendung einer Handlung anzeigend, ſich findet. „Im Uebrigen iſt im Vedas Dialekt der Aoriſt [nach unſerer Vorſtellung vom Griech. Aor. her etwas ungewöhnlich; doch ſ. z. B. Matthiä S. 497. Anm.] das vorherrſchende Tempus zum Ausdruck der vollendeten Handlung“. Vgl. Et. F. II. 704. In Betreff des Zendiſchen Perf., das bei vorangehendem Relativ als Subj. auch ganz eig. Vollendung ausdrückt ſ. Bopp Vgl. Gr. S. 643. Wir ſind mithin ſo ziemlich nur auf die Form verwieſen, um herauszubringen, ob das Lat. ſog. Perf. dieſen ſeinen Namen gerechter Weiſe beibehalten oder (was mit Sicherheit zu entſcheiden für die Geſchichte ſyntaxiſcher Sprachentwicklung natürlich kaum minder als im Intereſſe der Sprachphyſiologie von äußerſter Wichtigkeit wäre) wahrhaft mit dem des Aoriſts vertauſchen müſſe.

Beginnen wir mit dem oben von mir als einfach bezeichneten Lat. Perf., d. h. mit ſolchen, welche nicht -si oder -vi, ui zu ſich nehmen, ſondern, daſern man von dem s (r) vor den Perſonal-Endungen abſieht, welches allerdings, als dem Verb. ſubſt. (gewiß nicht stare) abgeborgt, eine Art Composition vorſtellt, innerhalb ihrer kein zweites Wurzel-Element dulden. Auch dieſe überliefert Bopp, augenſcheinlich nur um der lieben Conſequenz willen, wenn man einmal die ſigm. Lat. Perf. mit den Griech. und Sskr. ſigm. Aoriſten in Einklang zu bringen unternimmt, an ſich übrigens zuverlässig mit einem Zwange, welchen die Natur der Sache ſchwerlich gutheiſt, dem Aoriſte, und zwar derjenigen (im Sskr. 7.) Bildung, welche mittelſt Reduplication zu Stande kommt. Daß letztere, wie das Plusq. im Gr., noch vor die Redupl. ein Augm.



setzt: würde, indem auch der Grieche in den redupl. Vor. meistens das Augm. fallen läßt, nicht viel zu sagen haben. Auch hat Bopp den unregelmäßigen Vor. anēcam Gl. VII. neben dem regelrechten anagam Gl. VI. von naç (vgl. necare, nocere. Westerg. p. 270.) R. 420. \*) neben dem Imperf. anaçyam und dem Perf. nanāça geschickt in seinem Interesse verwendet. Allein, die dem Lat. eigenthümliche Behandlung -isti, istis, erunt findet so wenig im Sskr. redupl. Vor. 7. als in dessen Perf. einen Wiederhall; und macht es, denke ich, keine größere Schwierigkeit, die übrigen Personal-Endungen des Lat. Perf. in der That mit dem Sskr. Perf. als mit dessen 7. Vor. zu vereinbaren. Das Sskr. läßt die 3. Perf. Sg. mit der 1. desselben Numerus synthetisch zusammenfallen, indem es unstreitig jenem als Personalzeichen *i* und letzterem *m* entzog; und dies Ereigniß muß bereits einer frühen Zeitepoche angehören, weil nicht nur die Germanischen Sprachen, jedoch unter Abstoßen auch noch des Bindevokals (*ē*, *a*), beide Endungen zusammenwerfen (z. B. ich, er schrieb gegen: ich schreibe, er schreibt; denn: ich, er weiß, kann u. s. w. sind ja gleichfalls — der Form nach — wahre Perf., gleich *oida*, *novi* u. s. w.), sondern auch die Griechen nur durch Schwächung des Bindevokals zu *ε* einen, zwar für das Ohr ausreichenden, allein an sich unorganischen Unterschied gegen das *α* in *1.* erst wiedergewannen. Was meint man nun zu dem Lat. *i*: *it* in *1*: *3* des Lat. Perf. Sg.? Entweder, wird man sagen können, daß hier ist dem sonstigen Schiffsbruche im Perf. entgangen; oder man ist genöthigt zu behaupten: dasselbe ist vom Triebe zur Homoioteleutie mit den anderen Tempp. und Modi, nachdem es vielleicht zu vorlateinischer Zeit einmal gefehlt hatte, allmählig und zwar mit wirksamere Unterscheidung der Personen, als im Griech., — dem Latein wiedererobert. Das *i* im *it* weist Corssen Ausspr. I. 353 fgg. öfters als lang nach. Da aber die Länge auch über die Grenzen des Perf. hinaus andertwärts in Perf. sg. 3. (und auch nicht bloß

\*) In der That gehören fast alle unter diese Regel gebrachte Ausnahmen von Gl. VI. in Wahrheit zu der redupl. Gl. VII. S. Bopp Vgl. Gr. S. 582. In Betreff von anēcam hat Bopp selbst ff. Ausg. S. 214. auseinandergesetzt, wie in ihm das *ē*, wie so oft im Perf., die Redupl. vertrete. — Açiśam von çās (regere) würde ich daraus erklären, daß mir çās aus iç (dominari) entstanden, jedoch um den vokalischen Kopf gebracht scheint. S. Et. F. II. 593. — Avōcam erklärt sich aber aus a-va-uçam (vgl. umgekehrt in der Reduplications-Sylbe das u: u-vāva, er sprach) ff. va-va als Redupl. — Apaptam von pat, fallen, hat bloß Synkope erfahren. — Dagegen arandham von radh (offendere), wie das Perf. rarandha, von der nasalirten Form; und āstham von as, werfen, mit einem seltsamen *ih*, was aber trotzdem kaum den Gedanken an Sskr. āsthām (insistebam) aufkommen läßt.

bei contrahirten Verben) vorkommt: folgt nichts weniger daraus als eine nähere Beziehung zu Skr. Ausgängen auf -it, wie z. B. *āsīt* (erat), Bopp Gr. cr. r. 573., *abravit*, er sprach r. 352., *akšāipsit*, er warf, die an den Einschub der Sylbe *yā* in Gl. IV. erinnern. (Im Conj. Perf. -is neben -is Corssen S. 358. vgl. etwa Lat. *sis* st. *sies*.)

Größere Schwierigkeit böte das lange *i*, älter *ei*, wogegen ein paar Beisp. von Kürze (Corssen I. 341.) nur wenig versingen, s. oben, in 1. Eg., und der gleichfalls lange Ausgang in 2. Eg. dar. S. Corssen S. 212. *conquaeisivei* (mithin das *i* in *quaeisivi* mit bloßem *i* und nicht *ei*); *restitistei*, auf der Inscr. *Scip. cesistei* st. *gessisti*. Es handelt sich hiebei überdem kaum um einen rein quantitativen Unterschied des Lautes in der Schreibung, sondern auch um einen wirklich qualitativen. Vgl. Schneider Lat. Gr. S. 62 fgg. Und nun, wie soll man es sich deuten, wenn das *ei* oder *i* in 1. einem kurzen Skr. *a* und in -*isi* gleichfalls einem solchen (vgl. z. B. *āsitha*, das bedeutet: *fuisti*; *āditha*: *edisti*, Ahd. *du azze ahest*) begegnet? Ich habe diesen, allerdings nicht kleinen Stein des Anstoßes schon weiter vorhin (vgl. namentlich Brit. -*eist*, also mit Länge vor *st*, und Goth. -*t* im Ind. Perf. gegen das *s* sonst in 2. Eg.) berührt, und, ob schon viell. nicht zu ausreichender Befriedigung, aus dem Wege zu heben mich bemüht. Bopp greift zu anderen, allein es fragt sich, ob besseren Mitteln, ihn zu beseitigen. Nr. 551. der Vgl. Gramm. wird gesagt: „Was die lat. 1. Singularperf. auf *si* anbelangt, so darf man, trotz der schlagenden Ähnlichkeit von Formen wie *vexi*, *mansi* mit Skr. wie *āvaksī*, *āmaṅsi*, die Begegnung insofern für zufällig halten, als man ihr *i* für eine Entartung von *a* erklären kann, so daß der Ausgang *si* der Lat. Perf. dem Griech. *σα* von *ἐλν-σα*, *ἐτρα-σα* parallel ließe. Ich bin wirklich der Meinung, daß die lat. Formen auf *si* nicht der skr. ersten Aorist-Bildung entsprechen, sondern, für die Mehrheit der Perf. wenigstens, der zweiten“ u. s. w.

Der Ausdruck „Entartung eines *a*“ zu *ei*, *i* ist leider schwerlich mehr als Redensart. Allein, lassen wir ihn einmal als wahrheitsgemäß zu, warum denn rückichtlich *momordi* = S. *mamarda* (trotz Bopp Vgl. Gr. S. 596.) wie *δέδορα* = *dadarça*; *vidi* = S. *vēda* s. Et. F. II. 674., was indeß dem Sinne nach *oida*, Goth. *vait*; *trōgi* u. s. w., unnöthiger Weise zu dem Aor. flüchten, der uns in dieser 1. Person Eg. erst recht im Stich läßt? Daß Bopp sich hier und bei 2. Eg. an den Aor. Medii wendet, wovon das Latein auch nicht die leiseste Spur kennt, sieht fürwahr nicht viel besser aus als ein Act der Verzweiflung. Er selbst hat gelehrt, daß *e* st. (*m*)*e* = *μe* im Präf. des Indischen Mediums sei arg vertwittert; und doch ist erst aus diesem

2, indem die Präterital-Formen vermöge ihrer Belastung vorn durch Augm. oder Redupl. ihre pronominalen Ausgänge zu kürzen pflegen, durch abermalige Kürzung des i entstanden, wie sich z. B. in 3. Imperf. ta (Gr. το) an Stelle von tê (ται) setzt. Der Aor. endet aber in 1. Sg. Act. auf -m, was zwar der Grieche in εἶνυσα u. s. w., vermuthlich des α wegen in engerem Anschluß an das Persf., fallen ließ, obschon es trotzdem in ἔπεσον st. ἐπετ-σον (nicht mit bloßer Assibilisation st. Dor. ἔπετον) und in ἔρον (gls. dem Imperf. und Aor. 2. näher bleibend) sich gerettet hat. Vgl. hierüber Buttm. §. 96. Anm. 10. Dagegen gebraucht Orph. Arg. 523. eine 3. pl. ἔπεσαν, s. Et. Gr. II. 643. Imperativi Aor., wie ὄρσοο (erhebe dich), λέξσο (lege dich), ἄξετε (führt herbei, bringet) ließen sich wohl auch dem Fut. zuerkennen, wie deren Bopp im S. kennt. Vgl. Gr. §. 729. Nun spricht aber das Verhalten von Lat. eram, essem, legebam u. s. w. dafür: es würde auch das Lat. Persf. in 1. Persf. Sg. sein Schluß-m nicht aufgegeben haben, dafern es formell wirklich aus Sskr. Aoristen auf a-m hervorgegangen wäre. — Soll ich noch ausdrücklich sagen, daß, wenn es Bopp selbst mit seinem Glauben an Identität der 1. Persf. Sg. des Lat. Persf. mit der gleichen im Skr. Aor. Med. kein rechter Ernst ist, auch seine Versicherung, das -ti in 2. sei gleich der Indischen Medial-Endung -thas, uns besseren Muth einzufößen zu freudigem Ergreifen von ihr nicht Macht genug besitzt? Die Bemerkung aber in §. 350. vgl. §. 719. hilft uns vollends nicht weiter. Die 3. Pl. Atm. bharantām nämlich kann mit Griech. φερόντων-v durchaus nicht in Vergleich kommen. Das zeigt die große Menge Dorischer Imperative auf -ντω, z. B. εόντω (sunto), δόντω (danto), Γαργάντω Ahrens Dor. p. 296., gegen welche (und das beweist, außer dem Dorismus, das Latein) die auf ντω-v, was ich Bopp Vgl. Gr. §. 727. Anm. sage, die jüngeren sind, welche im Gegensatze zu dem Sg. φερότω u. s. w. das v nicht als ephelkystisches hinzunehmen, sondern mittelst dieser häufigen Endung der 3. Persf. Pl. (gleichwie durch eine Art Redupl., die man auch in dem n von Lat. danunt sucht) sich noch mehr zu verstärken suchten. Vgl. sogar ποιησάτων-σαν vgl. — Die 2. Plur. auf -is-tis im Lat. gegen Gr. -τε, Goth. uth (gegen ith im Präs.) hat sich freilich noch vollständiger (hinten mit s, wie z. B. auch legitis) erhalten, als irgend eine der Schwestersprachen; und vollends hat diese Person selbst im Sskr. dieselbe Vermüstung betroffen, wie in 1. 3. Sg. Nur mit dem Unterschiede, daß sich das stärkere Gewicht der Endung im Plur. dadurch noch bekundet, daß der Accent auf dem Bindevokal a ruht, z. B. čakrand-á ihr weinet, gegen čakranda ich, er weinte. Bopp Vgl. Gr. §. 610.

Man glaube aber ja nicht, als ob die Lat. Persf. auf -si, welche augenscheinlich mit den, vorzüglich bei schwachförmigen



Verben nach Conj. I. II. und IV. üblichen auf -vi (ui) in Parallele stehen, gleichwie die mittelfst *asa* oder *bahhüva* umschreibenden Perf. im Estr., — als ob die eine treibendere Nöthigung in sich schloffen, sie als nach dem Bau sigmatischer Aorr. mehr gebildet zu betrachten als nach dem von Perf. Gerade, weil sie sich, den vom Substantiv-Verbum hergeholtten Einschub abgerechnet, aufs innigste dem einfachen Perfect anschließen: sind auch sie schlußgerechter Weise ächte Perf., und mit nichten Aoriste. Dieser Einschub sollte eben, meine ich, den Mangel irgend einer reduplicativen Andeutung (oder steckte eine solche etwa in dem ei von *deixi*, neben *deico* = *dico*?) minder fühlbar machen, indem man von dem Verb. subst. gerade das Perf. (nicht den Aor.) anfügte, von dessen Redupl. bei *kui* (S. *bahhüva*, Gr. *πεφνός*) nichts mehr, bei der Wz. es aber noch vielleicht die Länge des e in steterunt (freilich neben *steterunt*; und nun gar *dix-erant*, *su-erant* mit *erant*, vgl. *ἔφθ-σαν*: *ἦσ-αν*) Zeugniß ablegt. Daß aber, wie Bopp S. 553. meint, z. B. in *dixerunt* eine mit *ádikšau*, *ἔδειξαν* sich deckende Form zu suchen: ist durch nichts begründet, indem der Schluß vielm. dem Estr. *asus* (s. noch Bopp Vgl. Gr. S. 639.), als 3. Pers. Pl. Perf. entsprechen müßte, wäre dieser überhaupt, was nicht der Fall, in europäischen Sprachen beliebt worden. Vgl. aber Goth. *vésun*, sie waren, welches anders als das Präs. -and, die Muta hinten aufgab. Ferner jedoch, und zwar sogar mit Beibehaltung des Schluß-i, Dor. z. B. *ἀνατεθέκωντι*, *κέρωντι*, *ἐκπεράωντι* (später -ασι) Ahrens Aeol. p. 292—3. und S. 41., aber Kretisch *ἀπεστάλξαντες* für *εσπτι*. Vari. zu halten entschließt man sich schwer. Auch Kret. angeblich als 3. Pl. Perf. *ἀπέσταλξαν* p. 328. Immerhin aber könnte in -isti, -istis das vordere i kraft der überwältigenden Nähe eines nachfolgenden i aus einer ursprünglichen Länge (è; oder etwa gar noch älter: à im S. Perf. *asa*? vgl. Et. J. II. 578.) assimiliert sein. In *ἐτιμήσα*, *ἐποίησα*, *ἐμίσησα* könnte vielleicht ein Aor. von *ἐς* (viell. *ἦσα* mit chron. Augm., nicht Redupl. wie im S. *asa*) verborgen sein. Allein die indirekten Modi des sigm. Aor. müßten als solche des Augm. ermangeln, sogut wie das Fut.; und doch zeigen auch sie *η*, *ω* vor *σ*. Weil nun also das Augm. sich in dem Aor. I. der Contr. mindestens verdunkelte, wie anderwärts, meist sammt dem Wurzelvokal, z. B. *ἐτιμα-σα*, völlig dar- auf ging: so erklärt sich daraus Erneuerung des Augm. vor der concreten Wz. Soweit ging das Latein aber bei derlei zusammengesetzten Perfecten nicht, vor ihnen oder in ihnen Redupl. wieder austauschen zu lassen, trotz Verdunkelung derselben in der angesetzten Auxiliarform. — Wer meine obige Deutung des -ei, i in Perf. I. aus muthmaßlichem Perf. \**esi* (fui) st. S. *asa* trotz der nahe genug liegenden Analogie von -isti u. s. w. nicht glaubhaft

findet, den erinnere ich an die auch ziemlich räthelhafte Bildung: dadäu (dedi, dedit), tasthäu (steti, it) Bopp Vgl. Gr. S. 618. Die Erklärung, welche Bopp von dem Diphth. giebt, als sei a als Bindevokal mit dem a der Wz. verwachsen, stützt sich auf keine Analogie; und warum denn hier ein solcher Bindevokal hinter dem ä, was ja selbst Vokal ist? Dürften wir aber annehmen: in jenen Formen sei der Wurzelvokal mit dem Ved. as (st. äsa) zusammengelassen, wofür sich im Dorismus ḥs (d. i. ḥ-v, aus ḥs-v mit Wegbleiben des Zischlauts) als 3. Sg. findet: dann stände die Diphthong-Bildung mit dem äu in Analogie, welches, freilich nur unter gewissen Bedingungen, aus End-äs gerade so wird, wie -ō aus -as. Wollte man aber das äu aus einem, auch für das Perf. als Urform vorausgesetzten a-mi Bopp Vgl. Gr. S. 611. erklären, sodas m in v, u sich gewandelt hätte, wie Bopp selbst S. 676. die 1. Sg. Conj. auf -jau im Goth. aus ja-mi entstanden glaubt: so päkte die Erklärung nur auf die erste Sg., und müßte man es in 3. als durch die sonstige Analogie mit fortgerissen betrachten. Auch Lat. ei ließe sich zur Noth aus solchem imaginären a-(m)i (vgl. z. B. co-itus, coetus) deuten. Dem langen Schlusse in -istei, -isti kämen wir übrigens damit auch nicht bei; und bringt uns dafür, meine ich, die emphatische Form iā-tē eben so wenig Hülfe. Möglich indeß, man habe unbekümter oder doch nicht sehr überlegter Weise den Ausgang dieser 2. Sg. mit dem in 1. in einem gewissen äußeren Einklang gebracht.

Doch, es war bisher immer nur von dem Indicativ des Lat. Perfects, von seinen andern Modis und von den augenscheinlich damit, sogut wie im Griech., nächstverwandten Tempora, dem Plusquamperfectum und Fut. ex. (Gr. redupl. Fut. oder 3. Pass., auch sog. Paulo post futurum) noch gar nicht die Rede; und zuverlässig fallen bei der Frage, ob wir das Lat. Perf. aus seiner zeither eingenommenen Stellung dürfen herausreißen, um es beim Sskr. und Griech. Vor. einzufachen, ganz gewaltig auch die genannten Formen mit ins Gewicht. Was mich anbetrifft, so erleidet es keinen Zweifel: gerade letztere stürzen Bopp's Raisonement über die Stelle des Lat. Perf. völlig zu Boden. Wie es nämlich, insbesondere auch von Seiten des Begriffs, möglich sei, z. B. Plusq. und Fut. ex. als Temp. auch der Vollendung, das eine in Vergangenheit, das zweite in der Zukunft, aus ursprünglichen Voristen, was der neuen Theorie zufolge nun einmal die Perf. im Lat. ausnahmsweise sein sollen, statt aus aus einem ächten Temp. der Vollendung zu gewinnen: das bleibt uns z. B. S. 644., welches vom Plusq. handelt, verschwiegen; und erhält auch z. B. S. 710. mit Bezug auf den Lat. Coniunctiv Perf. keine Aufklärung, der doch augenscheinlich z. B. in potu-erim wohl mit dem Conj.

Präs. sim (von esse), dem syntaktischen Gebrauche der Haupttempora gemäß, nimmermehr aber z. B. wie potu-*issem* mit *essem* (possem), einen Vergleich zuläßt. Sind etwa das Griech. *Πλούσ. und Paulo post fut.*, statt naturgemäß, wie sie es denn wirklich sind, aus dem Perf. entsprungen oder doch daran gelehnt, etwa aus dem Aoristus gebildet? Ich wiederhole hier nicht was Gr. §. II 693. fg. weitläufig von Röltings vermeintlicher „Spaltung des Gr. Perf. II. als Urtempus in Perf. II. und Aor. II. (zunächst den redupl.)“ ist beigebracht worden. — Ueber den Gebrauch des Paulopostf. s. z. B. Matthiä §. 498, „Es zeigt aber eine zukünftige Handlung an, deren Anfang aber in eine in Rücksicht auf sie vergangene Zeit fällt, [daher bei ihm und dem Lat. Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae die den begrifflichen Complex vortrefflich widerspiegelnde formelle Mischung aus Perf. und Fut.], folglich eine Handlung, wovon die Folgen oder der durch die Handlung begründete Zustand in der Zukunft fortbauern wird. Es verhält sich also zu den anderen Futuris, wie unter den Temp. der vergangenen Zeit das Perfectum zum Aorist! z. B. Hesiod. *Wke. 177. ἀλλ' ἐμπης καὶ τοῖσι μεμίξεταί ἐοθλὰ κακοῖσιν*, wird (Fut.) gemischt (Prät.) sein (fortbauern; nicht gem. werden)“ u. s. w. — Ob im Uebrigen, will ich nicht behaupten, allein rücksichtlich der Redupl. wenigstens und des hinten zutretenden Sigma (iudeß ohne *yá-mi*, wie im Fut.) zeigt das Indische Desid. eine gewisse Berührung damit. Popp selbst meint Vgl. Gr. § 671., „das Sskr. gebrauche zuweilen seine Desiderativform zur Bez. der Zukunft, wie z. B. in der Episode von der Draupadi *mumārśu*, zu sterben wünschend, im Sinne von sterben werden vorkomme“.

Ich halte es aber nicht für überflüssig, meine in den *Hall. Jhb. Nr. 191. Aug. 1838.* mit Bezug auf Benary niedergelegten Ansichten über den Lateinischen Coniunctiv überhaupt, nicht bloß im Perf., hier zu wiederholen. Hoffentlich wird sich daraus das Verhältniß von Popp's Vgl. Gr. Vierte Abth. 1842. §. 672. fgg. mit der Borr. und Curtius' Temp. und Modi über denselben Gegenstand und unsere gelegentliche Meinungs-Verschiedenheit am schnellsten und sichersten ergeben. Meine Worte lauten: „In Betreff des Lat. Conj. hat sich, glauben wir, Benary zu früh der Hoffnung überlassen, dessen Erklärung vollständig gefunden zu haben. Gänzlich unberücksichtigt geblieben sind 1, das intellectuelle Verhältniß des lat. Conj. Präs.: Conj. Impf. = Gr. Conj. Präs.: *Opt.*, welches sich beim Perf. u. *Πλούσ. q.* wiederholt. Es handelt sich namentlich um die Frage, ob zwischen *amēmus* und *amarēmus*; *legāmus* (Fut. *legēmus*) und *legerēmus* ein bloßer Unterschied des Tempus oder auch des Modus obwalte, was beides unstreitig im Griech. der



Fall ist, ungeachtet hier der Opt. Präs. und Perf. zu Präs. und Perf. gestellt wird, [aber Impf. und Plsq. verwaist bleiben, wie auch die Indischen Grammatiker die Modi für sich, getrennt von dem Ind. eines Tempus, aufführen]. 2, die verschiedenen indischen Modalformen, außer dem Potentialis, dem der Griech. Opt., ἢ ἐντινί, formell entspricht, namentlich das Lēt, dem, wie Bopp gelehrt hat, der griech. Conj. parallel geht. [S. Et. F. II. 371. fg. Ausg. 2. und über Cond. u. Prec. 691.] Lat. siem. sim u. s. w. zu Gr. εἶπν, skr. s-ya-m zu halten, muß daher, obschon Venary S. 31. diese Meinung hegt, der Bedeutung [und syntaktischen Gebrauchs-Verschiedenheit] wegen sehr bedenklich erscheinen, in die vielmehr essem (essēmus) einstimmt. Den Lat. Conj. Präs. auf a-m, ā-mus [vgl. Gr. ἴκωμι: ἴκωμεσ, später ἴκωμε-ν mit ephell. ν an -με = S. ma, was zuw. für mas vorkommt] in den 3 letzten Conjugg. aber mit e-m, ē-mus in der ersten formell auf gleichen Klang zu setzen, und die Futuralsformen a-m [früher auch e-m], ē-mus mit ihnen in der Weise zu verbinden, daß sie Präsential-Formen sein sollen, also jene nicht, ist willkürlich, da auch jene nur wirkliche Präsentialform (wie im Griech.), keine imperfectivische, wie essem, legērem, haben können. Es ist ferner Willkür, daß das conj. ā aus a + i, ebenso wie das ē des Impf. erwachsen sein soll, ohne daß es doch ein 3-Glement aufzeigt. Dieses ā halte ich vielmehr, der nicht sehr einleuchtenden Gegenbemerkungen von Bopp (Vocalismus S. 201. ungeachtet), für die Doppelung des alten Bindevokals ā im Ind., wozu sich dasselbe, wie im Skr. das fem. ā zu dem ā m. n. d. h. so verhält, daß die Steigerung symbolisch das vom Primären Abweichende, hier also den Conj. als secundären Modus im Ggf. zum Ind. andeute. [Vgl. jetzt meinen Art. Geschlecht in Brodh. Enchcl. S. 400.] Es entspricht also dem ā des skr. 2er und dem ω, η im Gr. Conj. (Et. F. II. S. 694 ff. Ausg. 1.) und ist folglich vom ē im Fut. und Conj. Impf., ja selbst im Conj. Präs. Conjug. I. himmelweit verschieden. Der letzte konnte sich nicht mittelst a bilden, da er sonst, wie auch theilweise bei den Contractis auf áω im Griech. der Fall ist, mit dem Ind. zusammengefallen wäre. Hieraus folgt, daß legāmus = λέγωμεσ und legēmus (lectum imus) nichts weniger als „Spaltung Einer Urform in mehrere“ sind. Denn letzteres ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit Präsensformen von ire componirt (oder der Form nach eig. Modus der Möglichkeit s. Et. F. II. 573. 2.), während jenes bloß durch einen gesteigerten Bindevokal sich auszeichnet, folglich gar nicht componirt ist. Ließe sich vermuthen, daß ē im Fut. sei das Resultat einer ähnlichen Zusammenziehung, wie der Gen. ei, i = eio (ov st. o-o), S. a-sya, so würde man das Lat. Fut. in Conj. III. IV. dem skr., welches s-ya (st. as-ya) einfügt, und griech., namentlich

in feinen asigmatifchen Geftaltungen, dadurch ganz nahe bringen. Doch scheint *ero, is, it* (ἔσομαι, 3. ἔσειται) u. f. w. einer solchen Annahme in den Weg zu treten; und überhaupt die Sache zu gewaltsam. Selbst aber auch unter solcher Voraussetzung würden *legamus* und *legemus* einander ganz fremd bleiben, [obchon Bopp Vgl. Gr. S. 692. diese, wofür ich sie halte, irthümliche Meinung vertheidigt]. Das Fut. berührt sich mit dem Conj. Präs. höchstens in der 1. Pers. Sg. und in der Form, welche dieser in der 1. Conj. angenommen hat. Da *dicam, faciam* als Fut. nicht zu den übrigen Personen stimmt, Cato aber *dicem, faciem* u. f. w. sagte (Strube, lat. Conjug. S. 147.), kann nichts deutlicher sein, als daß allmählig die erste Futural-Person durch die sinnverwandte conjunctive verdrängt wurde. Dächte man sich *dicam, dicamus* mit skr. *yâ-mi* (eo), dagegen *dicem, dicemus* mit S. *ê-mi* (εἶμι) componirt: dann würden freilich die Conjunctiv-Formen auf *a* auch mit dem Fut. auf *ê* stimmen, abgesehen von dem geringen Unterschiede der Wurzeln *i* und *yâ* (ire), welches letztere (gleich dem Pron. rel. *ya-m*, Lat. *eu-m* neben älterem *i-m* von *i-s*, s. Et. F. II. 868.) bloß Erweiterung des ersten *i* mittelst Anfügen des *a*-Vauts. Inzwischen der geheißte Wegfall des *i* in *dicam* (vgl. *s-ie-m*, vgl. mit S. *s-yâ-m*) bleibt, obchon er sich allenfalls durch Formen wie *Arpinâtes* neben *Samnites* beglaubigen ließe, eine sehr mißliche Vermuthung, die ich jetzt einer besseren Ueberzeugung glaube opfern zu müssen. [Meine vormalige Ansicht Et. F. I. 35. 1. modificirt sich hienach.] Der Conj. in Conjug. I. amem [nach Bopp's Conjugationsf. S. 98. verm. *ama -im*, doch s. jetzt Vgl. Gr. S. 690., wonach *amês = S. Pot. kâmay-ê-s* Cl. X. und wie Gr. *τιμά-οι-ς*]; selbst mit *i*, z. B. *verberit*; steht offenbar mit *siem, sim, simus, edim, velim* auf gleicher Stufe, entfernt sich aber dadurch formell von *doceam, legam, audiam* ungefähr eben so sehr, als in Gr. *τιμῶμι* oder *τιμῶην* von *τιμῶ* im Conj., [dessen Charakter bloße Verlängerung des Bindevokals ist]. Der Unterschied jener, so zu sagen jotakistifchen Modalformen im Lat. vom griech. Opt. und skr. Potent. kann, wie sich dies aus ihrem syntaktischen Werthe schließen läßt, kein anderer sein, als daß diese in Präterital-(sansk. L-ng), jene in Präsential-Endungen (vgl. Lassen, Ind. Bibl. III. S. 84.) auslaufen, obwohl die Abstumpfung auch der letzteren im Lat. den im Skr. und Griech. noch sehr fühlbaren Unterschied der Pronominalsuffixe im Präs. und Impf. fast gänzlich verwischt hat. [Vgl. das *m* wenigstens noch in *inqua-m, s-u-m* als Ind. des Präs., und außerdem im Conj. und Impf. *sim, legam, legebam, eram* u. f. w.]. Demnach wäre Lat. *siem* (synt. der Conj. *ô* nicht skr. *syâm, εἶην* selber, sondern zu diesen Präteritalf.

gewissermaßen das zugehörige Präf. in einem indirekten Modus. Begrifflich entspricht letzterem *essem*. Ja, eine Assim. von *sy* zu *ss* \*) vorausgesetzt, wäre dies auch formeller Seite möglich; denn *ê* hätte durch Einfluß des *i*, wie in *materiês* ſt. *ia* [vgl. auch Lat. *rês* ſt. *S. rês* vom Thema *râi*], aus *â* erwachsen sein können, und *Êstr.* *syâm* hat bekanntlich vorn den Vokal eingebüßt. Gegen diese erste Möglichkeit aber scheinen *amârem*, *legêrem*, *vellem*, das zu *faxim* = *fecerim*: *fecissem* sich verhaltende *faxem* (*Strube a. a. O. S. 175.*) u. ſ. w. sich aufzulehnen, weil sie keineswegs *ss* haben, noch auch, wie *siem*, irgendwo vor dem *ê* ein *i* blicken lassen, das indessen vielleicht geschwunden ist. — Eine zweite Möglichkeit, dies *ê* im *Conj. Impf.* sei bloß eine Verdunkelung aus dem *ſêtr.* Modal-Kennzeichen *î*, hebt sich theils schon durch den Umstand, daß dies *î* nur im *Medium* und zwar, wie ich glaube, als bloße Kürzung aus *yâ* durch das *Samprasarâna*, vorkommt, sodann aber auch durch die Bestimmtheit auf, mit der *z. B.* *sim* und *essem* rücksichtlich des [aus *ie* contrah.] *t* und *ê* sich unterscheiden. — Oder will man drittens endlich *ê* dem *ſêtr.* *ê* = *Gr. oi* gegenübersetzen, welches durch Verschmelzung des *Bindevokals a* mit dem *Modalzeichen i* entstanden ist: so bleibt zu bedenken, daß im *Êstr.* das *Verbum as* und im *Lat.* *es* nach der *Conj.* ohne *Bindevokal* flectirt werden, [welche keinen *Pot.* mit *ê*, sondern mit *yâ* bildet]. Inzwischen läßt sich doch zu Gunsten dieser Meinung das *Gr. êouu* (ſt. *êo-ou-u*; also auch hinten mit vollem *ui* und nicht *-v*) neben *êivv*, oder selbst der *Dpt.-Mor. vov-tavv* \*\*, wo nicht *Fut. -sovu*, aufführen. Nur würde dann zwar leicht *leg-erêmus*, aber nicht das *Doppel-s* in *essêmus* zu rechtfertigen sein. Einen Irrthum, wie in dem späteren mißgeschaffenen, dem griech. *ovv-ia* \*\*\* nachgebildeten *essentia* (vgl. *z. B.* *praesentia*) darf man in *essem* keineswegs voraussetzen. Wir müssen also darin entweder *ss* als = *sy* (*ſêtr.* *syâm*) oder eine Wiederholung der *Wz.* *es* gelten lassen. Vgl. in dieser Rücksicht

\*) Bopp's Meinung, welcher zufolge das *Doppel-s* in *essem* und *esse* auf grundlos euphonischer Doppelung beruhen soll (Vgl. *Gr. §. 703*), vermag ich nicht zu theilen. So ist *es-sein* (*comederem*) von *W. ed* (*S. ad*) gewiß mit *es-sem* von *es* (*S. as*) vollkommen analog; nur daß in ersterem das *verdere s* nicht ursprünglich ist, wie im zweiten, sondern durch *Wf.* des *d* (vgl. *S. Fut. at-syâ-mi*) entstanden, während *ed-erem* (und *ê-dorem*) wegen Belbehaltung des *Bindevokals* die Vertauschung von *r* mit *s* ungehindert ihr Spiel treiben ließ.

\*\*) Witzins *stârem* etwa *ovvovv*, und conditional sogar *ovvovv*? *S. Bopp* Vgl. *Gr. §. 707.* vgl. 730. Das *uu* wurde im *Dpt. Acc.* offenbar der Unterscheidung vom *Dpt. Fut.* wegen belbehalten, vgl. auch die belbehaltenen *Participia*, aber nicht in *vovvovv*.

\*\*\*) Aus *ia ovv-a* (*Lat.* auch demnach irrig vorn ohne *s*: *entia*), mit demselben *Suffix* wie in *ovv-ia*, ſ. *St. K. II. 819.*, und folglich: *Que-*



den Schluß im Sskr. Aor. IV., 3. B. a-vâsiṣam von ve; sonst etwa εσοῦμαι wegen σσ. Essemo wäre letzterenfalls genau gebildet, wie ferrem neben leg-erem (r st. s), ferner wie essem (comed-erem; im Sskr. bildet Wj. ad keinen Aor.) mit s st. d vor dem zweiten s; also, was oft vorkommt, darin es mit einer schon aus ihr entsprossenen Form (sem) componirt. Angezogen, essem sei es mit nachgefügtem Sskr. syām: böte das lat. Impf. im Conj. einen gewissen Vergleich mit dem sskr. Conditionalis dar, so daß sich 3. B. lörem mit a-bhaviṣyam; tenërem mit a-taniṣyam berührte. Dieser Modus jedoch hat futurisches Gepräge durch die Sylbe sya, zu dessen kurzem a das dem Lat. Conj. Impf. zuständige é schlecht paßt, überdem aber in Bezug auf Num. und Endung Präteritalsform, beides in Gemäßheit mit seinem Begriffe, wie auch das Frz. aimer-ais (aimer avais) neben dem Fut. aimer-ai (amare habeo). Der lat. Conj. Impf. steht freilich auch oft genug conditional; allein die formelle Beziehung, wenn überhaupt eine solche statt haben sollte, von essem zu ero, impetrarem zu dem Inf. Fut. impetrassere \*) müßte doch ganz anders gewendet sein, wie dieses aus den Bemerkungen Et. F. II. S. 95. I. und II. 378. 381. 2. bestimmter erhellen möchte. — Bekanntlich hat die Schulpraxis den Conj. Impf. und Plusq. an den Inf. resp. Präs. oder Perf. angetnüpft. Freilich, insofern sie sich bloß, um die Beurteilung unbekümmert, von der Ähnlichkeit der Form bestimmen ließ, rein willkürlich. Trotzdem wäre zu bedenken, es sei dies gleichwohl nicht unmöglich. Viell. in der Weise, wie im Deutschen: ich möchte, würde — thun (Inf.), falls nämlich — eine vierte Möglichkeit! — jene Coniunctiv-Formen in ess-e-m, leg-e-m, fuiss-e-m zerfielen, und em, es, et, émus etwa dem sskr. Impf. āyam = *āyam* (ibam), āis, āit, āima u. s. w. entsprächen; in welchem Falle essem buchst. zum Sein ging ich [vgl. debebam facere u. s. w. an Stelle des erwarteten Conj.] oder [da Gehen

lität der fehlenden Dinge, in abstr. Fassung. Des großen Schelms ungeachtet irt gleichwohl Benfen, WB. II. 333., wenn er es auf E. vas (habitare, commorari) zurückbringt, und dem o also radicalen Charakter leihet. Sonst geht von letzterem allerdings sehr schön und äingemäß unser: Wesen aus, als das den Dingen dauernd, nicht bloß flüchtig, inwohnende Nothwendige, ohne was das betreffende Ding nicht mehr es selbst bliebe.

\*) Nach Lange Inf. S. 43. jedoch eig. Inf. Fut. ex. ſ. impetravi-ero, welchen Schluß er für den Inf. Fut. zu ero, wie fore zu -bo hält! Nach forem sel. einzelner Coni. des Fut.; — sonst ein Modus, welchen getachtes Tempus sowohl im Lat. (die Umschreibung abgerechnet) als im Griech. verschmäh't. — Warum stellt Lange aber nicht Inf. Fut., wie impetrassere, zu Indischen Inf. mit Futural-Bildung auf -iṣyāi, nämlich 3. B. vyathiṣyāi, rāhiṣyāi, deren er selbst noch

Tendenz wohin anzeigt] wäre ich bereit u. s. w. besagte, wie wenn legēmus im Fut. ein jedoch nicht mit einem Inf. verbundenes imus einschließt. [Vgl. Gr. §. II. 569 und den lith. Opt. 513., z. B. būtum- bīte, lett. buhtum, essemus.] Eben dieser Umstand aber und das häufige Gegenübertreten der aus fu und aus es gebildeten Formen, wie ama-vi und man-si, ama-vero und ama-ssō, ama-bo und ero, können füglich nicht daran zweifeln lassen, daß amarem sich in gleicher Weise zu amābam verhält, d. h. -rem (st. sem) eine imperfective Modalform von es, wie siem, sim, eine präsentiale ist, und der wesentliche Unterschied zwischen jenen und diesen viell. nur in den Pronominal-Suffixen liegt. Also unseren obigen Andeutungen gemäß würde semdem sanskr. syām, *स्यम्*; dagegen siem, contr. sim, einem, jedoch bloß von mir vorausgesetzten Sskr. \*syā-mi entsprechen. Nach Verwischung dieses Unterschiedes in dem Pronominal-Ausgange aber hätte sich unwesentlicher Weise hier *ē* st. *iē* gegen dort *i* (älter noch *iē* in Gebrauch) hervorgedrängt. Ob wir durchaus das Richtige getroffen haben, mag zweifelhaft sein; die Möglichkeiten wenigstens, innerhalb deren dieses gelegen sein muß, glauben wir jedoch ziemlich erschöpft zu haben.

„Zu weiterer Erläuterung oder Bestätigung diene noch eine Bildungsweise indirekter Modi in Lettischen Sprachen. Das Altpreuß. bildet solche 1, mittelst lai (sine, laß; zu Goth. létan, als kürzere Form?), z. B. quōity-lai (er wolle; eig. sine velit), boulai (sit) bei Vater, Altpr. Spr. S. 107., was auch das Lettische thut (Stender's Gr. §. 106), sodann 2, durch -se, welches in diesem Falle nicht mit dem Pron. refl. vertauscht werden darf; z. B. da-se (det), galb-se (adjuvet; vgl. D. er helfe), tussise (ta- ceat) Vater S. 107., und house, housei [wenigstens anklingend an Lat. fuisse, Frz. fusse; und an das, übrigens act. *φύσαι*, allein äol. *φύσειε* von -*εαι* Butt. m. §. 88. Anm. 5.]; sei-sei (also gewissern. red., sil); assai, assēi [also mit Beibehaltung des Wurzelvokals, neben schlecht begründeter Doppelung des s], seiti (sitis, este) S. 104. Diese Formen nun scheinen componirt, wie Lat. daret u. s. w., und zwar mit der Lith. Imperativform te essie (sit, sint), die wohl eig. (s. Bopp's Vgl. Gr. §. 455. S. 658. in der dritten 1837. veröffentlichten Abth.) auf den S. Potent. syāt, er sei, zurück geht. Das dem Imper. in

---

Benfey kurze Gram. §. 402. gedenkt? Decken thun sie sich freilich nicht, indem das Lat. um die gewöhnliche Inf.-Endung -re welcher in (vgl. auch Gr. *εἶπ-εω* im Fut. gegen das präf. *ἔειπ-εω*); aber man erblickt doch aus den Sanskritformen, wie in dem Lat. das *ss* aus *ssim*, von *ss* mit *s* entsprang. Siehe bei Lange S. 37. übrigens auch noch „das in dem veralteten Passivum des Fut. *exactum turbasitur, jussitur, nanxitur* erscheinende *ss*.“

3. Pers. vorgeetzte te (Mielcke S. 75) ist entweder im Sinne von daß (ut), oder vielmehr als ein sehr gut zu dem Imper. stimmendes demonstratives da als Lokativ \*) von tas (er) zu nehmen: also: da sei, wie man të taw (da, nimm's hin; eig. da dir, vgl. Gr. τῷ), und teh-essu, teh-esmi, tebiera (ich bin noch da) S. 86. sagt, wo te noch mit dem bà verbunden sein möchte, welches in cze bà liegt. Dar te bër sie sind noch da Messelm. WB. S. 28.] — Im Lith. und Lett. dient als Conj. auch das Supinum theils allein, oder in Verb. mit Formen von bú-li (esse). Also lith. bútu, lett. buhtu (esset, essent), aber lith. búcziau (cz st. t), lett. es buhtu (essem), bútum-bei, lett. tu buhtu (esses); bútum-bime = Lett. mehs buhtum (essemus), bútum-bite = lett. juhs buhtul (essetis) Mieltke S. 83. Rosenberger, Lett. Gr. S. 102. Siehe über diese Verwendung des Sup. Et. X. II. S. 569. Ausg. I. [und jetzt in 2. Ausg. II. 513., wo außerdem manches schon wieder aufgenommen, z. B. mit Bezug auf das Lat. Fut. auf -bo, was ich hier fortlasse.] — Später hat sich nun Bopp über diesen Gegenstand in der vorhin erwähnten 3. Abth. seiner Vgl. Gr., also z. B. S. 681. 685. 686., auch Sprache der alten Preußen 1853. S. 28. in ähnlicher Weise, jedoch mit mancherlei Abweichungen oder näheren Bestimmungen ausgelassen, worauf ich hier nicht weiter eingehe.

„Auch im preuß. Imper. (Vater S. 108.)“ — fuhr ich fort — „spielt ai und ei als Modusvokal die Hauptrolle. Im Lett. unterscheidet sich der Imper. von den zweiten Präsentialformen lediglich durch Nichtvorsezung des Pron. Das Lith. dagegen zeigt in seinem Imper. durchgängig ein k (Mielcke S. 75.) mit einem i, von dem ich nicht weiß, ob es eig. modalen Werth habe. Allerdings könnte man vielleicht darin eine Analogie zwischen ihm und dem oben besprochenen Conj. Impf. sehen, da z. B. buki, buk (sei du), búkiwa (laßt uns beide sein), búkime (laßt uns sein), búkite (seid ihr) ähnlich abfallen, als butum-

\*) Zwar konnte uns das sehr bestimmte Wort Hartung's Part. II. 337. schon machen, wo er sagt: *Tol* wird von Vielen für einen Lokativis [alter Dativ s. *tol*, sagt Matthäi Th. II. § 627] des einfachen Demonstrativums *tol* gehalten, der nach der Analogie von *okou* gebildet sei. Diese Erklärung ist die allerverstehteste, um nicht noch etwas Schlimmeres zu sagen: denn sie paßt bloß [??] auf das *toljag*, und daß dieses das nämliche mit unserer Part. sei, ist schwer [so sehr, gar nicht schwer] zu glauben“. Daß letzteres den Satz anfängt, *tol* aber als Incl. nicht und in *toljagrou* sogar sich wiederholt: streitet se wenig dagegen, daß man nicht bevest, es habe ein so schaffstunziger Mann wie S. das verstehen können. Wie verhält es sich denn etwa mit *verum enim vero*; mit *wol* und *wohl*; *nam* und *utinam*; *vñ* und *vñv*? Daß *tol* nicht ein ethisches *ool* (tibi) sei, macht allein schon das Verbleiben des *r* in allen Dial. in höchstem Grade unwahrschein-



bei, -hiwa u. s. w. In Betracht, daß im Lat. *noli facere*, *vel* [die Conj.: wolle dies — wolle daß] als Imperative üblich sind, wäre in dem *k* (st. *kt*?) etwa *kettu* (*volo*), Preuß. *quoi* (*vult*) zu suchen. Insofern aber *k* häufig slavischem *z* entspricht, könnte vieU. auch dasselbe aus einem ursprünglichen Zischlaute entsprungen sein. Lat. *noli*, *nolite* schließen sich an den Conj. (*nolis*, *nolitis*) an, und haben dadurch den falschen Anschein gewonnen, als gingen sie nach Conj. IV. In meiner ersten „Comm. Lith.“ 1837. p. 15. habe ich weitläufig den Eintausch von *k* statt eines *Sl. z*, Poln. *ch*, oder unseres Deutschen *ch* (vgl. Grimm I. 68. ed 2.) bei den Lithauern besprochen; bin aber durch die Beispiele zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Wechsel, wenn je, nur selten anders vorkommt, als bei Wörtern, die aus den Slavischen Sprachen oder aus dem Germanischen erst als spät eingeführte fremde Waare ins Lithauische gelangten. Dies Bedenken habe ich dann auch schon in meinem Art. „Ueber die erste Person des Imper.“ in Kuhn's Beitr. I. 66. geltend gemacht, während Bopp Vgl. Gr. 3. B. S. 680. 681. sich zu dieser Schwierigkeit ganz unbefangen verhält, als wäre sie keine. \*) Siehe jetzt aber Schleicher, Handbuch der Lit. Spr. S. 108., welcher in diesem *k* eine zuerst affigirte, dann infigirte Ortspartikel findet nach Weise des Lat. *-ce*, *-c* (*hicce*, *hic*; *ἐκεῖ*), so daß man es, wie ich meinerseits hinzufüge, etwa mit Imperativen, wie Frz. *voi-ci*, *voi-là*, oder Ital. *date-ce-ne* gibt uns (eig. hieher) davon (frz. *en*, Lat. *inde*), in Vergleich stellen könnte. — Perfines, *perfringas*, zu *findo*, *fidi*, Sskr. im Part. *bhin-na* (*fissus*) und *prospices* für *prospice* Fest. p. 205 vgl. Et. F. I. 239. rechtfertigen mit nichten den Schluß,

sich. Vielmehr hilft *toi* durch seinen hinweisenden Charakter, gleich unserem, ebenfalls aus dem Demonstr. gebildeten *da* (eig. *dar*), das Ausgesprochene veranschaulichen. 3. B. *τοὐτοῦ ἔγῳ ἐγὼ* So will ich denn (*γὰρ*) also (eig. *da*) sprechen. Vgl. *dar-um*. Bei dem disjunctiven *ἢτοι* aber wird die Scheidung glf. mit dem Finger als ein *Da* und *Der*; vollzogen oder doch begleitet. Ferner ist hinter Brenn. (Hartung S. 345.) das *toi* offenbar zunächst *δεικτικὸς* gemeint. Also 3. B. II. 4. 477. *οὐτός τοι, Ἀπόλλων, ἐνὶ* (das *da* ist der Mann) u. s. w., indem ja sogar *δεῖξαι* vorausgeht. *ἔγῳ τοι*, ich meines Orts (ich *da*) u. s. w. Desgl. *οὐ τοι, οὐ τοι*, das häufig in Anrufungen gebraucht wird, wenn Jmd. nicht hören will u. s. w. also: He! du *da*. Nicht viel anders der Gebrauch des *toi* in Sentenzen Hartung S. 352. 3. B. II. 4. 412. *τοῦτω* (eig. *da nun*), um Uebergänge zu machen; also von dem Einen (hier) nunmehr zu einem Anderen, was *da* befinblich.

\*) Durch Griech. *ἰδοῦσα*, *ἴδου* u. s. w. den Fall zu stützen, wäre augenscheinlich unerlaubt, indem die Formen bloße Verirrungen sind, durch das Perf. mit *Kappa* herbeigeführt (s. Et. F. II. 473. 2.) Trotz des häufigen Wechsels zwischen *palat. ç* und *k*, stehen doch dentales *s* und *k* einander physisch so ferne, daß ein unmittelbarer Wechsel zu den Unmöglichkeitten gehört. 3. B. Fr. *je fais* st. *facio*

welchen Corssen I. 338. daraus zieht, als hätten die Imperative überhaupt in 2. Pers. Sg. ehemals ein Personalzeichen besessen. Ich halte sie meines Orts nämlich der Form nach gar nicht für Imper., sondern für Fut. = prospicies, allein ohne das sonstige i. Der Gebrauch eines Fut. („du wirst zusehen, dafür Sorge tragen, daß“) an Stelle eines Imper., wie im Griech. Matthia §. 498. c., kommt ja auch im Latein häufig genug vor, und gerade mit sinnverwandten Verben. Haec tibi erunt curae. Cic. Fam. 3, 9. Curabis, et -- scribes Att. 15, 15. Krüger Lat. Gr. §. 449. U. 5. §. 464. Anm. 4.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient aber noch die räthselhafte Menge von Formen indirekter Modi bei dem Lat. dare und seinen Compp., worunter aber mehrere nicht sowohl dem Griech. *δίδομι* als vielmehr *τίθημι* (Wz. *θη*) entsprechen. Schon Grimm Gesch. S. 886. fiel als seltsam der Wechsel im Prät. Prät. Ahd. *kitàn*, Mhd. *getàn*, *gethan*, trotz *tuom* (ich thue) = S *dadhàmi*, aber *tatum* (wir thaten) auf, gegen Aft. *giduan*, Aqf. *gedòn*, Engl. *done*, Fries. *dèn*. Der Lith. hat *dàmi*, *dùdu* (Prät. *dawjau*) = *δίδομι*, also auch mit *ω* trotz des *à* im S. *dadàmi*, Fut. *dùsu* (*δώσω*), ähnlich wie *stóju*, aber auch *stowju*, selten *stow-mi* (*sto*). Aber *dèmu*, *dèdù* legen, stellen, *hinhun*, = *τίθημι*, S. *dadhàmi*, denen wir nun aber gerade unser, obschon im Sinne abweichendes *thun* (s. Et. F. II. 473.) beizugesellen haben, zeigen nicht den in Germ. Idiomen bei *thun* vorfindlichen o-Laut, weshalb Grimm's Erinnerung an das *ò* im Lat. *dònum*, *dònare* (vgl. *gnàrus*, *ignòro*) ethmologisch keineswegs zutrifft. Woher nun das *u* (s. Et. F. II. 574.) in Ind. *interduo*, *concreduo*, *perduunt* und selbst *concredui*, sowie in *duim* st. *dem*; *perduam*, *Di te perduint*; *creduam*, *as*, *at*, allein auch *creduis*, *creduit*. „*Credo quasi cretum do*“ ist ein, zwar nicht durchaus richtiger, allein gar nicht übler Gedanke von Prisc. p. 890. Sskr. *çrad-dadhàmi* = Lat. *credo* ist, obschon *çrat* (kaum *çrad*) allein nicht nach-

---

u. s. w. nur in Folge des nachfolgenden *i* mit Zischlaut st. *c*. Wenn im Slavischen ein Zischlaut zu *z* wird (vgl. Frz. *ch* = Deutsch *sch*: aus *ca-*, wie *sch* est aus *sk*): so hat das seinen guten Grund in der Berührung, die zwischen Sibilans und Aspiration (s: h, Gr. *σ*: Spir. asp.) gewöhnlich ist. Ich läugne daher immer verwandtschaftlichen Zusammenhang zwischen *δωκεν* und *Sl. dach* (ch st. Zischl.), trotzdem daß einen solchen Vopy Vgl. Gr. §. 680. vgl. 508. behauptet, ohne viel Besinnens. Schon allein *δωκεν*, welches von keinem *k* weiß, widerspricht dem auf's unzweideutigste. Eher fände ich Vopy's Vorschlag einer Zwischengform *δωκακ* (mit Assim. und dann Verwischen des Zischl., vgl. Lak. *οιδάκκη*) annehmbar, obwohl mit dem Begriffe von *Inhalt* von ein anderer prät. Ausgang als der imperf. auf *-σχορ* (s. Et. F. II. 632. 2.) kaum verträglich wäre.

weislich, doch begrifflich ungefähr *f* v. a. *fidem habeo* (vgl. beides neben einander Cic. Divin. 2, 59, 122., und Plaut Asin. 2, 4, 52.), *certum* [damit verwandt?], *pro certo habeo*. vgl. Sall. Cat. 15. 2. mit *creditur*; aber weder nach Begriff noch Genesis *fidem d o* (Versprechen geben), noch *πίστιν δοῦναι καὶ λαβεῖν* (*fidem accipere*), indem ja *dadhâmi* vielmehr dem Gr. *τίθημι* entspricht. Auch: ich setze Vertrauen auf — besagt etwas Anderes. — Wollte man demnach *duim* etwa mit dem Griech. *δοῖν* vergleichen, wie Bopp Vgl. Gr. S. 690. thut: so dürfte doch rücksichtlich der Lautähnlichkeit von *u* und Gr. *Dmitron* der Schein trügen. Das *u* ist doch kaum durch *o* hindurch aus *S. à* erwachsen, und macht wirklich den Eindruck einer Weiterbildung mittelst *u*, indem wie nach dem Muster von *luo*, *arguo*, *statuo* u. s. w. verfahren wird. — Hierzu kommt nun ferner die verschiedene Behandlung der *Comp. addam*, *reddam*, *âs* u. s. w. und im Fut. *ês* u. s. w., indem wegen Aufgebens des *a* von *dare* (3. B. auch *addêrem* u. s. w. gegen *dâreni*) sie den Schein von Verben dritter (mithin eig. starkformiger) *Conj.* annehmen, gegen dem, des, u. s. w. (Fut. *dabo*, wie auch obs. *reddibo*) nach Weise von *Conj. I. Detur*, wie *donetur*, *mandetur* (*man-dare*, *commendare*, wohl nicht eig. mit *dare* componirt, sondern als *Parashuth.* von einem *comp. Adj.*, wie *promus condus*) würde mit *didôito*, schon von Seiten des temporalen Unterschiedes nur ungefähr richtig, vgl. werden können, und außerdem erweiterte sich die *Kluft* noch mehr, wenn man (s. Bopp Vgl. Gr. S. 672.) die Griech. Form durch Ausstoß von *η* entstanden denken muß. Daneben *addatur*, aber als Fut. *addetur*.

Noch mag hinzugefügt werden, daß ich in keiner Weise *Curtius* und *Lange* (Lat. Inf. Pass. S. 20.) einräume, als dürfe man *fio* u. s. w. mit *S. dhâ* in Verbindung bringen. Abgesehen davon, daß letztere Wurzel unzweifelhaft sich in Lat. *cre-do*, *con-do*, *ab-con-do* erhalten hat, und eine doppelte Vertretung (etwa wie in *rutilus* und *rufus*, *ruber*, neben dem *ʔ* in *ῥουθρός*), einmal mit *d* und zweitens mit *f* ganz gewiß ihr Mißliches hat, müßte auch in Anschlag kommen, daß doch aller Wahrscheinlichkeit nach *foetus*, *confetasus*, *foecundus* (wenn *oe* ursprünglicher als *é*, viell. noch mit Durchschimmern von *u*, wie in *punio*, *munio*, u. s. w.), *fenus*, vgl. *τόχοι* Zinsen; auch wohl *femina* (wenn man nicht in Betreff des letzteren wegen *ῥήλυς* u. s. w., *ῥήσαι*, säugen, auf *S. dhê*, trinken, Fut. *dhâ-syâmi*, zurückgehen vorzieht) nicht außer Beziehung zu *fio* bleiben dürfen. Das *i* in *fio* läßt sich aber schwer mit dem *S. Pass.* *dhiyate* entschuldigen, welches sein *i*\*) dem nahen *y* verdankt; und wie soll, ungeachtet *Abd. tuo-m*

\*) Wollte man das *i* für ursprünglich halten, und *â* für verstümmeltes *âi* (s. Et. S. II. 937): so erklärte sich hieraus etwa der Unterschied in der



ich thue, in *S. dadhâmi* sich spiegelt, in die active Form *sio*: ein Gethau werden hinein kommen? Mit *τυφ-θῆναι* (vgl. *Et. F.* II. 473. fgg. 480. Ausg. 2.) hat es doch immer noch eine andere Bewandniß. Diese Schwierigkeit siele aber bei Verbindung von *sio* mit *kui* u. *s. w.* hinweg, da *Sein* und *Werden* grammatisch *Neutral-Verba* sind. An einen bloßen Wechsel von *i* und *v*, wie z. B. *ἵπος* st. *ἕπος* (während sonst in dieser Mundart *u* st. *v* gesprochen zu werden pflegt) Ahrens *Aeol.* p. 81., ist kaum zu denken. *Πύω*, obgleich: ich erzeuge, also factitiv: mache entstehen, besitzt nichts desto weniger in *πέφυκα* und *ἔφυν* die immediate Bedeutung: entstehen, erzeugt werden, wozu das Präs. Pass. und Fut. Med. *φύομαι, φύσομαι* gehört. Buttm. im *Verbal-Verz.* Nun findet sich aber (mit langem *i* nicht nur *τὸ γένν* poet. st. *γέννμα* (eig. Erzeugtes) Keim, Sproß; übertr. Sprößling, Sohn, und das Verbum *γίνω* (dem Schlusse nach, wie Lat. *statuo*) Musgr. ad *Soph. Aj.* 1283., was sich mit *γυτέω* und *γυτόν*, deren *v* indeß kurz, nahe genug berührt. Sollte die Länge aber nicht aus einer Zusammenziehung von *vi* herrühren, wie z. B. *Ἰνίω* u. *Ἰνώ*, sowie *ὀπίω* und *ὀπίω* neben einander vorkommen? Als Aeolisch zufolge dem *Etym. M.* 254, 14 bespricht Ahrens p. 98. aber ausdrücklich *φνίω* und *ἀλνέω*. *S.* noch *Et. F.* II. 941. Auch *Uhd.* *pi-m*, ich bin. Sonst zeigt einen *i*-Laut auch z. B. das Lettische, von *buh-t*, sein, im Präs. *biju* (Lith. *buwau*), 1. Pl. *bijam*, sowie im Part. Perf. *bijis* (Gr. *πεφνός*), Fem. *bijussi* (*πεφνύια*); Gen. *bijuša*, Fem. *bijušas*. Allein doch wohl nur, weil dies Tempus auch sonst jannimmt, z. B. *gah-ju*, ich ging. *Fetu* (seltener *feitu*) im Umbr. vergleichen *Aufrecht* und *Kirchhof*, Umbr. *Denkm.* Heft 3. S. 127. nicht mit Lat. *fito*, sondern *facito*, sodaß es etwa eine durch Ausstoß von *c* entstandene Contraction wäre. Daß *facio* als *Caus.* zu *sio* sich lautlich besser zu Herleitung aus *S. dhâ* als aus *bhâ* (*schide*: mag, obschon auch nur zaghaft und bedingungsweise, zugestanden werden. Bei letzterem wendet man sich, allerdings von Seiten der Form nicht sehr glaubhaft, an das *Caus.* *bhâvayati* zur Erklärung. Weder aber empfiehlt sich ein *c* an Stelle von *v*, was sich höchstens durch die Media *g* vertreten ließe, ohnehin bei Kürze des *a* in *facio*, noch auch stimmte die Endung, indem sie, als im Lat. der *Cl. IV.* gerecht, sich nicht zu der *Cl. X.* von *bhâvayati* schickt. Allein, ist *facit* etwa mit dem *S. dhâpayati*, dem *Caus.* von *dhâ*, erklärt? Zur Noth vgl. man *jâcio* mit *ιάπτω* und *S. yâpayâmi*, dem *Caus.* von *yâ* *Et. F.* II. 464. 967. Also mit *Gutt.* st. *p*, wie *loquor* von *S. lap*. Auch für das Lat. hat man mit großer Wahrscheinlichkeit ein \**lu-io* vermuthet,

Behandlung des Vokales bei *εἰδῆμι*, Lith. *dêmi*, gegen das *ω* in *διδωμι*. Allein es heißt eben *so di y a te* (*datur* und *dividitur*), *sthly a te* (*statur*),

das, nachdem u durch Assim. in i verwandelt, ein fio ergab. Da man es aber mit einer Parallele zu fac-io, facerem, fac-ierham, fac-ere, nach III., oder mit Conj. IV. zu thun habe: ist schwer zu entscheiden. Die Kürze in fieri, fierem, indeß älter auch mit i nach IV. gedacht, müßte noch von dem Zustande vor der Contraction in irem, audirem u. s. w. ein übrig gebliebenes Beispiel darstellen. S. Schneider Lat. Gr. S. 124. Nach III. aber erforderte die Analogie eher \*fu-erem wie ru-erem, indem das i nicht in dieses Tempus eingeht. Es mochte nun aber hier trotzdem i, obschon kurzes, st. des wurzelhaften u Platz greifen. Vgl. den durch Synärese aus fuit, fuisse, entstehenden Diphth. ui Schneider Lat. Gr. S. 87. Darf man aber etwa wirklich Lat. futur (i lg.?) mit dem S. imperf. Pass. in 3. Sg. bhū-ya-tē von Wz. bhū (esse) vergleichen? In ähnlichem Verhältnisse stehen 1. ajo, das, den Imperativ ai (anscheinend nach IV.) abgerechnet, als Derivat von Skr. Wz. ah (defectiv im Perf. āha, dixit. Gr. ἦ) und 2. mejo, S. mih, worin, wie in major, das h mit i verschmolz. Corssen, ling. Volsc. p. 16. Nur behält auch mejore, wie fieri den i-Laut bei, trotzdem daß facere. capere ihn im 3ff. Act. und Conj. Impf. aufgeben.

Wie verhält es sich nun schließlich mit den indirekten Modi vom Lat. Perf. und Plusqpf.? Ich glaube, das -erim im Conj. Perf. ist ein noch nicht (oder will man e für Bindevokal ausgeben?) durch Aphärese verstümmeltes sim, worin aber r (wie oft im Latein zwischen zwei Vokalen) statt s eingetauscht worden. Dies also in Analogie mit dem -erem im Impf., aber -issem st. essem (weil e vor r keine Umlautung zu i erleidet; vgl. ad-eram, essero, consero Et. J. I. 67. 1.) im Plqpf. gegen -eram im Ind. Plusqpf. und -ero im Fut. Gr., welche ihrerseits dem Substantiv-Verbum es als dessen Impf. und Fut. angehören. Es ist nämlich eine bekannte Sache, daß im Lat. das Plusqpf. sich gerade so zum Perf., wie das Imperf. zum Präs. (auch rücksichtlich ihrer Conjunctive; dabei fac-sim: fac-sem vgl. nicht zu vergessen, welche vorn den Präsens-Stamm enthalten) verhält. Harris im Hermes von Ewerbeck S. 114: „Es ist merkwürdig, daß die Art, wie die Lateiner diese Temp. von einander ableiten, eine sichtbare Beziehung auf unser vorgetragenes System zu erkennen giebt. — Von dem vorübergehenden Präsens kommt das vorübergehende Prät. und Fut. her. Scribo. Scribebam. Scribam. Von dem vollendeten Präsens [sic = Vollendung in der Gegenwart], das vollendete Prät. und Fut. [Voll. in der Vergangenheit und: in der Zukunft]. Scripsi. Scripseram. Scripsero. Und so überall, selbst bei den irregulären Verbis, z. B. von Fero kommt Ferebam und Feram; von Tuli, Tuleram und Tuli.“ Ist es gleich mit solcher ehemals üblichen Derivatio temporum gegenwärtig nicht?

mehr: so wird doch dadurch der innige sowohl begriffliche als formelle Verband nicht aufgehoben, welcher zwischen der an zweiter Stelle genannten Reihe allerdings unlängbar besteht, und jeden Gedanken an Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. und Sskr. — Aorist ausschließt. Daher denn auch die Bildung des Griech. Pläqf. aus dem Perf. mit Hülfe des antretenden Imperf. *ἴπ* (art. -η, ion. -εα; Lat. -eram), wenn schon in -ειν der Diphth. etwas Seltsames hat. Daß er übrigens dem Präs. *εἶμι* beizumessens sei, wie Bopp Vgl. Gr. S. 644. gern möchte, wäre nur in so fern denkbar, daß man in vollkommenem Widerspruche mit der Natur dieses Tempus darin ein Präs. statt eines allein berechtigten Prät. suchte. Ein Mißgriff, den man der Sprache höchstens auf den Grund hin verzeihen könnte, das Imperf. sei schon durch das Augm., wie das Perf. durch die Redupl. vertreten. Beiläufig aber sei bemerkt, wie ich Bopp's Ansicht, die gelegentliche, übrigens nicht häufige Aspiration des Perf. I. so wenig als dessen k mit Bopp auf ein Sigma des Verb. Subst. zurückzuführen, mich im Stande fühle zu theilen. S. Et. J. Th. I. 43. Ausg. I. und, mir in der Meinung beipflichtend, das aspirirte oder sog. Perf. I. sei als besonderes Tempus zu streichen, Curtius, Tempp. und Modi S. 195. und über das k S. 199. Curtius weiß aber, wenn die Doppelformen *ἦχα* und *ἀγήχοχα*; *τέροφα* u. *τέτραφα* (sonderbar genug) von *τρέπω* (wie auch von *τρέγω*) nur einmal, und die schon mit Aspirata in der Wz. (z. B. *γέγραφα*, *νένοφα*) *κ* einmAL, zählen, nur 21, hauptf. nach Krüger, zu nennen. Dazu aber z. B.: „Notabilis est forma *κατεβλαφότες*, pro qua saepius legitur *βέβλαφα*, v. Krueger l. I. 1. S. 40.“ Keil, Sylloge p. 35. Und: „Ὅσοι γὰρ ὁ Σοφοκλῆς, ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχῶς ὄγκον Plut. πῶς ἂν τις αἰσθόιτο κτλ. (vgl. Lessing Werke Leipz. 1840. Th. V. S. 200.), also zu *παίζω*, und anscheinend nach Dorischer Manier. „Ein großer Theil dieser Formen ist erst spätem Ursprungs. Der homerischen Sprache sind sie ganz fremd. Viele finden sich erst bei Pothbius.“ Darunter das feiner 2 Aspiraten wegen mißgeschaffene *τέθλιφα*, wie das zweifelhafte *τέθλιφα*, das zu *θαμβέω* gehören müßte (Athen. VI. p. 258. c.), welche jedenfalls schlimmer sind als *πεφύλαχα*, wo eine Sblbe dazwischen liegt, und was mit *ἦλλαχα* (*ἠλλάγην*, aber doch *ἀλλαχῶς*), *κεκήρουχα* die Analogie theilt. Sonderbar des Mangels an Ablaut wegen ist auch *πέπλεχα* Hippocr., während sich doch, trotz *λέλεγμαι* kein *λέλεχα* (wohl aber *συνείλοχα*) findet. — Daß manche Sprachen, z. B. das Sanskrit, für das Plusqpf. keine besondere Form ausgebildet haben, thut nichts zur Sache. Auch die gebildetesten Sprachen lassen, zum Behufe gewisser rhetorischer Zwecke, eine jedoch mehr scheinbare als wahrhafte hypallage temporum zu, oder gestatten, wie man nicht immer im sauberen und sorgfältigst



angelegten Sonntags-Schmuck erscheint und mit steifster und würdevollster Aufmerksamkeit auf alle seine Bewegungen daherschreitet, selbst einer gewissen anstandsvollen Bequemlichkeit ein Recht, zuweilen von der sonst gebotenen Strenge im Gebrauche der Temp. abzuweichen. Z. B. im Deutschen: „Wenn ich dies gethan habe (wenn ich fertig bin), komme ich“, wo ein zukünftiges Thun, obwohl ausgedrückt mit Präsens, gemeint ist, und das Perf. eben deshalb genauer, wie im Lat. (si fecero — veniam), Fut. ex. sein müßte. Vgl. im Griech. dem Fut. ex. der Lat. im Nachsatze entsprechendes Perf. Matthiä S. 499. S. 946. — Von besonderer Wichtigkeit ist aber in Romanischen Sprachen die von Diez II. 101. so geheißenene „verschobene Bedeutung“, der Uebertritt aus einer Zeit- und Ausageform in die andere“. Also z. B. Herabsetzung des Conj. Plusq. zu dem des Imperf., cantassem zu cantarem; fuissem (Frz. que je fusse) zu essem uff. — Das Plusqpf. des Indic. erhielt im Spanischen die Bestimmung, das Imperf. Conj. auszudrücken. Wie ungeschicklich es nun auch scheint, daß „ich hatte gesungen“ in die Bed. von „ich würde singen“ umschlägt: so geben doch vielleicht gute Lat. Redeweisen, wie debueram scribere, d. h. ich hätte schreiben sollen oder müssen, debebam scribere, ich müßte schreiben u. s. w. den vermittelnden Uebergang. S. Krüger, Unters. aus dem Gebiete der Lat. Sprachl. Heft II. 1821.: „Von der Folge der Zeiten und über den Gebrauch der Prät. des Ind. anstatt der conditionalen Zeitformen“. Rhätorom iou fuss, ich wäre, aber zu iou era (eram) auch noch neu hinzugebildet iou fova, als ob Lat. \*subam.

Nach Mittheilung der Meinungen über k im Perf. giebt Curtius a. a. D., indem er sie verwirft, seine dahin ab, wie er es wirklich nur als Einschub betrachte, anfänglich zur Vermeidung des Hiatus, κερυκός, κερυκία u. s. w., in Anwendung gebracht. „Passend, vergleicht Thiersch, heißt es weiter, daß k von κήκετι, das um so sicherer späteren Ursprungs ist, da sich die dem Griech. κή analogen Formen durch den ganzen Sprachstamm vokalisch auslautend erweisen“. Das, übrigens schon homerische κήκετι ist augenscheinlich unter dem Einflusse von dem regelrechten οὐκ-έτι (s. Et. F. I. 405.), wenschon keinesweges, glaube ich, wie Buttin. Ausf. Gr. S. 26. Anm. 9. will, „durch Abkürzung aus κή οὐκ-έτι“, s. ihn auch Exc. XI. ad Demosth. Mid., entstanden, und kann deshalb für das k im Perf., wo keine solche verlockende Analogie vorlag, nicht das allgeringste beweisen. Landvoigt hatte den an sich nicht übeln Gedanken, das -κα sowohl als die Aspiration des Perf. 1. rühre, dem Muster von: ich habe geliebt u. s. w. entsprechend, aus einer freilich als Simplex nicht nachweisbaren Form εἶκα her. Damit jedoch, G. dieselbe unerhört schilt,

wird der Einfall (mag man es so bezeichnen) noch nicht ohne Weiteres beseitigt. Wo aber Gründe als zu theuer versagen, da hilft ein energischer Trumph wirksamst aus: „Leider fügt Bött hinzu; es ließe sich auch an *ἦκα* denken. Beide Muthmaßungen gehören jener spielenden Etymologie an, die sich ohne Maas und Ziel ihren Einfällen hingiebt und der wir zum Nachtheil der Vgl. Grammatik auch bisweilen noch da begegnen, wo wir Besseres erwarten“. Das Letztere allzuschmeichelhaft für uns! Wir unsererseits müßten zubörderst zurückgeben, wie von einem Epopten mit so viel Selbstvertrauen man sich auch gern eines „Besseren“ versähe, als des fahlen und ohnehin schon lange vor ihm durch Bopp vorgebrachten Nothbehelfes, als sei k nichts als leerer inhaltsloser Einschub. Wenn zu bloßer Aufhebung des Hiatus, warum denn auch z. B. in *ἑσταλκα*, *ἑσπεικα* u. dgl.? Als ob eine solche Erklärung uns auch wirklich aufklärte über den Grund, weshalb, da doch zwischen den übrigen zahlreichen Couff. die Wahl offen stand, gerade unser k so bevorzugt wurde?! Warum gelangte denn nicht zu der Ehre, den Hiatus durch sein einfaches Dazwischentreten zu tilgen, z. B. der Nasal von *av-*, oder das d in *prod-ire*, *prod-esse* dgl., welchen Buchstaben man auch, obschon irrthümlich, die undankbare Rolle eines rein wohlkautlichen Lückenbüßers zuertheilt hat? Davon lehrt uns Hr. C. nichts. In der That also bleibt das neclische k nach wie vor ein Geheimniß, für dessen Lüftung uns bei ihm zu bedanken noch keine sonderliche Ursache vorliegt. Doch allerdings, wir erfahren weiter, bei dem reduplicirten Perf. sei kein Bedürfniß zur Zusammensetzung mit einem Hülfverbum dageswesen. Und vergaß er denn die wirkliche Zusammensetzung des Perf. im Skr. bei Verben der schwachformigen X. Classe, wenschon, indem die concrete Wz. substantivisch wurde, mit Redupl. nur an dem Auxiliare? War aber nicht, sowohl bei den Griech. Contractis als bei den Germanischen Verben gleichfalls der schwachen Form, ein gewisses Erlahmen der Bildung vom Perf. Act. (anders beim Gr. Perf. Pass.) in diesem neuen Stadium nach dem sonstigen Muster starker Verba der Grund, nach einem neuen Auskunfts mittel zu greifen? und warum hätte dieses, bestehend in Ansetzen eines secundären Auxiliarperfects, sich im Griech. nicht mit einer trotzdem nicht verdrängten Redupl. vertragen? Hat doch der sigmatische sog. I. Aor., z. B. *ἔγευσσα*, vorn ein Augment, sogut wie der nicht — comp. Aor. 2., etwa *ἔγγυρον*, ungeachtet er in seinem Schooße ein, und zwar im Indik. zuverlässig schon augmentirtes, Gebilde (hypoth. etwa *ἦ-σα*) aus der Wz. *εἶ* in sich trägt. Und was meint denn unser Autor, Lateinischer Perf. zu geschweigen, welche, gß. zum Ersatz der allerdings nie mit ihnen zugleich erscheinenden Redupl., in *-si* oder *-vi* enden, zu dem *is* in *memin-is-ti*, *coecid-is-tis*, im Inf. *pepul-is-se*, von dem er in tetulärunt u. s. w.?

die nicht minder an redupl. wie an nicht-redupl. Verff. treten? — Ob demnach mein, übrigens nur hingeworfener Einfall, z. B. in *πεποίηκα* könne, in Analogie mit dem Frz. je suis venu de faire, etwa mit dem, was ich inzwischen keinesweges unbemerkt ließ, nur spätem *ἦκα* (das Präs. *ἦκω* drückt nämlich bereits „ich bin gekommen, bin da“ aus, s. z. B. Matthiä S. 504. 2.) verbunden sein, so würdig ist, an des Hrn. C. „Nasentrümme aufgehängt zu werden“, darüber kann ich dem Publikum getrost das Urtheil überlassen. Sollte Curtius\*) in der That nicht wissen, daß die Begriffe *stare*, *venire*, *ire* häufig zu Umschreibung von Zeitformen benutzt werden: so erlaube ich mir, mit dem Hinweise auf reichhaltiges Material dieser Art in romanischen Sprachen bei Diez, Rom. Sprachl. III. S. 187. ihm einen kleinen Dienst zu leisten, im Fall er nicht z. B. Bopp, Vgl. Gr. S. 739., oder Griech. Redeweisen, wie *ερχομαι λέξων*, *ἦκω φράσω* Matth. S. 559. c., auch Deutsch: „Und als er kam zu sterben“, sich genügen lassen mag. Auf *venit* als minder abstracten und lebendigeren Ausdruck für *est* bei Dichtern, s. Cellarii Curae posteriores p. 340., wollen wir mit Absicht kein besonderes Gewicht legen. *Prava ex falsis opinionibus veniunt* (kommen, entstehen) Quint. Inst. 5, 10, 34. Ferner, wie Engl. to become, was eig. unser Bekommen ist, für: zu etwas (in einen Zustand) kommen steht, und somit ein Werden ausdrückt: so wird auch Frz. *devenir*, Ital. *divenire* und als Freq. *diventare*, aus Lat. *devenire* (wohin kommen, gelangen, gerathen) verwendet. *Z. B. i bambini diventano uomini fatti*, le pianticelle *divengono alberi*, aus Kindern werden Leute, aus Pflanzen werden Bäume. In dem Rhätoromanischen Idioime der Schweiz wird ferner für das Passiv *vegnir* (*venire*), mithin sehr ähnlich, wie im Hindustani *gānā* Aller. (Ce verbe s'emploie comme auxiliaire des verbs passifs. Garcin de Tassy, Rudiments p. 49.), verwendet. Vgl. auch: verloren gehen, *perire*, aus *ire*, und verlustig gehen,

\*) Und wenn er selbst (Lempp. und Modi S. 329. f.) nach einer auch von Lange Inf. S. 23. gebilligten Vermuthung, den Schluß *-ην* im Aor. II. Pass. von *a-yā-m*, ich ging, herleitet: so nennt er das wohl, vertraue ich, nichts weniger als „spielende Etymologie“? Daß aber vom Zeta im Griech. jede Spur fehlt, obschon es sich doch z. B. in *εἶην* = S. *syām*, *δελην*, *δοτην* u. s. w. vernehmlich genug macht, dient nicht dazu, diese Erklärung zu bewahrheiten. Mit dem *ε* nimt er das als wirklich nachweisbar verhält es sich doch anders. Vgl. uns auch Et. S. II. 973. Und auch der Diphth. in Coniunctiven, wie *οτελω*; *δελω*, *δελωμεν*; auch *οτελω* *οτελω*; würde eher dem Modus (vgl. Opt.) gelten. Doch auch *δαμέω*, *τυπέω*, *εἶπεθεω* Butt. S. 170. Anm. 32. 33. — Das *-θην* in *εἶπεθεν* u. s. w. aber aus einem postulirten Aor. II. Pass. von *εἶθημι*, der *εθε(ι)ην* gelautet haben soll, ist vollends eine lähne Voraussetzung. Vgl. Et. S. II. 479. Bopp, Acc. S. 233.



werden, einer Sache, d. h. sie verlieren; *perditum ire aliquem*, verderben. Bei Conradi, Deutsch-Rom. Gramm. S. 35. *vangir*, *vengir*, *vegnir* (werden, kommen), und daher z. B. S. 32. *iou veng ludaus*, Fem. *ludada*, ich werde gelobt, buchst. *venio laudatus*, a; *els* (*ellas*) *vegnian ludai* (*ludadas*), sie werden gelobt. Allein auch zur Bildung des Fut., z. B. *iou veng* (*vegn*) *ad esser* (ich werde sein), buchst. ich komme zum (ad) Sein. So gar S. 37. *iou veng a venir* Ich werde werden, kommen; Cond. *iou vegniss* (Lat. *venissem*) *a vengir* Ich würde werden, kommen. S. mich schon Et. F. II. 92. Ausg. I. — Ist aber, in den Griech. Perf. auf *-xa* ein untergeordnetes Perf. zu suchen überhaupt gestattet (und ich denke, es ist): dann wüßte ich auch nach keinem „besseren“ als genanntem *ήκα* zu greifen, trotzdem daß dies alsdann nicht ein neues spätes Erzeugniß sein müßte, sondern nur in junger Zeit erst aus irgend einem entlegenen Winkel wieder herborgesucht. *Ηκα* (*misi, movi*), ohnehin selber schon, und zwar als Aor., mit *x* behaftet, schickte sich offenbar viel schlechter dazu; und etwa gar von diesem *ήκα* zu leiten, wie z. B. *έστήκα* als Fut. 3. von *έστηκα* ausgeht, würden auch Verba wie *όλέκα*, *ίληκα* dgl. Et. F. II. 637. 967. kaum gestatten. Sonderbar ist aber der Diphth. in *τέθεικα* neben *η* im Aor. *έθηκα*; weniger in *είκα*, wo er im Augm. gesucht werden könnte.

In Betreff des Lat. Fut. ex. und des Conj. Perf. Act. wünschte ich wohl zu wissen, ob, mit Ausnahme von Person 1. Sg., die völlige Gleichheit für's Auge auch für's Ohr eine solche sei, und ob, wenn letzteres der Fall sein sollte, die Gleichheit auf wirklicher Gleichheit der Genesiß beruhe oder nur einem, durch Schreismus erzeugten Scheine verdankt wird. In unablegbarem Widerspruche der Form stehen augenscheinlich Perf. 1. Sg. des Fut. ex. und die letzte seines Plur., welche dasern sie nach dem Princip von 1. Sg. gebildet wäre, offenbar nicht i, sondern u vornt erwarten ließe. Also, wie z. B. *fu-ero*\*) das Fut. *ero*

\*) Oder meinetwegen auch mit Theilung vor r und s: *fue-ro*, *fue-ram*, *fui-ssum*, indem Lange, Lat. Inf. S. 4. den Vokal noch auf Seite des Perfect-Stammes zieht. — Umbrisch *pufe apruf fakurent*, übersetzen die Herausgeber der Umbr. Denkm. Heft 3. S. 127. mit Lat. *ubi apros fecerint* (erferten) trotz des anscheinenden Mangels an perf. Charakter, wie in Lat. *sefaciunt* (*fecerit*). Vgl. Corssen de lingua Volscorum p. 15.: *Vocabulum atahus recte vidit Mommsenius verbum esse, eamque tertiam pers. sg. fut. ex. e pleniore forma atahust abjecta t cons. tertiae pers. nota mutilatam. Nam cum Umbrica monumenta has habeant pleniores vel magis integras formas: benust, i. e. venerit; terust i. e. dederit; faciust [etwa mit langem Vokal zum Ersatz der Redupl.] i. e. fecerit; iust i. e. ierit; covortust i. e. convorterit; portust i. e. portaverit (AK. Umbr. Denkm. I. p. 146), quibuscum consentiunt Oscorum *fostru: dicust* [ohne præf. Abzelschen?] i. e. *dixerit*; *hipust* i. e. *ha-**

enthält, so müßte fu-erint, wenn mit dem Fut. erunt verbun-  
den, fu-erunt, wie das Perf. im Ind., lauten, wenn schon dieses  
natürlich kein fut. erunt enthält, sondern höchstens ein *εοvτι* (ft.  
*ε-σovτι*) oder sunt. Die übliche Länge des e (doch z. B. gegen  
stētērunque comae; Augm.?) des Perf. in dieser Person erklärte sich  
freilich nur schwer, wenn man nicht annehmen will, die für das  
heroische Maas zwischen 2 Längen unbrauchbare Kürze habe sich  
im Ind. (allein nicht im Conj. Perf., was sonst im gleichen Falle  
war) zu unbehaglich gefühlt, um sich nicht seiner Umgebung gegen-  
über selbst ein wenig breit zu machen. In den meisten Fällen  
aber, z. B. in amāvi, delēvi, audivi, scripsi, lēgi, würde  
im Perf. die Sylbe vor e in der That Länge zeigen. Ausnahme  
machen nur -ui, z. B. colūerunt, monūerunt, und die weni-  
gen Perf. mit Kürze außer Redupl. tūlerunt, oder mit ihr: pe-  
pūlerunt, welches seinerseits nicht in den Hexameter ginge, im  
Fall e kurz bliebe. Ero u. s. w. beherbergt, die Position in erunt  
und viell. das erlt (erit) auf der Inschr. von Malacca (Corssen  
I. 356.) abgerechnet, durchweg lauter Kürzen in seinem Schooße.  
Wie nun aber, wenn Ramshorn, Lat. Gr. S. 213. S. 732  
Recht hat, zwischen der 2. Perf. Sg. im Perf. Conj. und Fut. ex.  
einen Unterschied zu machen, und zwar dahin, daß sie im Fut.  
ex. langes i hätte (gewiß also nicht in Einklang mit dem kurzen  
in eris)? Er sagt: „In den Verben wird die 2. Sg. aus den  
Endungen des Plur. erkannt. — Im Perf. Conj. legeris aus  
legeritis; aber im Fut. ex.: legeris, legeritis; so nescieris.  
Ov. Her. 7, 53.; dederis Fast. 1, 17.; miscueris Hor. Serm. 2,  
2, 74.; respueris Tibull. 4, 1, 8<sup>a</sup>. Wohlgemerkt, das nicht be-  
legte legeris abgerechnet, lauter Beispiele, wo der Ausgangs-Sylbe  
zwei kurze vorausgehen, sodaß sie ohne Länge am Schlusse vor  
Vokal im Hexameter unbrauchbar wären. Noch mehr dgl. bei  
Corssen I. 358., wie Ne fueris hic tu. Hor. Epist. 1. 6, 40.  
Ferner audieris, reddideris, dixeris. Tuleris Stat. Silv. IV. 7, 46.,  
aber, in einem Henbecasylabus: Aut cum me dape || jūveris  
optima. Occideris Hor. C. IV. 7, 21., wie auch dederis 20., aber  
placaris III. 23, 23. Außerdem §. 212. S. 728. Anm.: „Die  
vorletzte Sylbe in rimus und ritus des Fut. ex. [also im Conj.  
Perf. trotz simus. sitis nicht?] sprachen die Römer gewöhnlicher  
lang, als kurz aus. Die Länge bestätigen theils die alten Gramm.

---

bnerit; prohipust i. e. prohibuerit; sefacust, i. e. fecerit;  
peremust i. e. peremerit (Mommsen, Unt. Dial. p. 243.), nota δ.  
personae extincta est in his Umbrorum formis: ampresus i. e.  
ambierit; cuvurtus, covortus i. e. convorterit; habus i. e.  
habuerit, quibus accurate respondere videtur Volscæ tabulae  
nostrae atahus. Ob mit fust (fuerit)? s. Lange Ins. S. 34  
Das u etwa wie hinten in amatur, ntur, mur?

Diomedes und Valer. Probus, theils kommt sie bei Dichtern vor: *fēcērimus* Catull. 5, 10.; *dēdōritis*. Enn. ap. C. Off. 1, 12. O. Met. 6, 357.; *transiēritis*, *contigēritis*. O. Pont. 4, 5, 6. 16., obgleich auch in der letzten Stelle B. 45. *dixēritis*, und *vidēritis*, O. Met. 2, 516.“ Vgl. Corssen I. 371—2. II. 332., bes. 356 fg., der aber, mindestens mit Bezug auf die 2. auf *is* oder *is*, von einem solchen Unterschiede nichts weiß. Wenn aber dieser fast ganz auf bloßem Truge beruhete, und nur einer syntaktischen Klügelerei sein Dasein verdankte?! Oder warum sollte nicht, namentlich in der Protasis, ein Conj. Perf. die Rolle eines Fut. exacti übernehmen, indem ja dem Conj. als Modus der Möglichkeit auch eine gewisse begriffliche Verwandtschaft mit dem Fut. beizohnt? Vgl. z. B. auch den Condit. a-dāsyam ich würde geben, mit dem Auxiliarfut. *dāsyāmi* (δῶσω) im Skr. Bopp Vgl. Gr. S. 730. Allein auch Griech. bei Matthiä S. 501.: „Der Conj. Aor. mit Zeitpartikeln, ὅταν, επειδὲν, entspricht oft dem Lat. Fut. ex. II. §. 412. οὐ γὰρ ἐτ' ἄλλη ἔσται θαλασσῶν, ἐπει ἂν σὺ γε πόντον ἐπίσπης und öfter“. Vgl. nun z. B. Cic. Or. 2, 65.: Ut sementem feceris, ila metes, wo wir Deutsche ja unbedenklich sagen: Wie der Mensch säet, oder gesäet hat (nicht: gesäet haben wird), so wird er ernten. Krüger Lat. Gr. S. 449. Und einer solchen Anschauung stände nicht durchaus entgegen, daß sich, von einander deutlich unterschieden, neben dem Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae auf -sso, z. B. *reconciliasso*, *amasso* u. s. w. auch eine 1. Pers. Sg. Conj. Perf. *locassim*, *negassim* (wirklich mit Doppel-s, obschon a doch wohl lang ist?) Strube Lat. Conjug. S. 172. vorfinden. Und eben so heben sich von *faxo*\*), *occoepso*, *capso* sowohl eine 1. Pers. Conj. *faxim*, *axim*, *ausim*, *ohjexim* (3. Plur. *faxint*, *adaxint*, also schwerlich indikativisch nach Weise von *erunt*, sondern viel wahrscheinlicher

\*) *Faxo* wird bemerkenswerther Weise gern in Wendungen mit Futuralsformen anderer Personen, und zwar parenthetisch gebraucht, wie z. B. Plaut. Epid. V, 1, 48.: *Caetera haec posterius faxo scibus, ubi erit otium*. Du sollst es durch mich zu gelegener Zeit erfahren, wie sonst *facere* den Coniunctiv mit oder ohne Coniuncten zu sich nimmt, z. B. Plaut. Capt. 4, 2, 20.: *Faciam, ut ejus diei locique meique semper meminerit*; oder C. Att. 2, 4, 4.: *Tu quidquid indagaris (Fut. ex.), facito, ut sciam. Ego ad vos Thespionem jussero transire* (werde inzwischen schicken) I. c. *Non scis?* — *At ego faxo scies* Poenul. I. 1, 45., wie *utrumque faxo habebit* 34. Daß ihm aber, und seinen Genossen, etw. reduplizierte Verff. (vgl. Def. *fefacust* st. *fēcērit*, übrigen auch noch mit älterem *s* für *r*) zum Grunde lägen, möchte ich nicht so leicht behaupten (vgl. z. B. Lange S. 43.), indem alsdann hätte früh eine Kappung der Redupl. eingetreten sein müssen ohne allen Ersatz, und in so arger Weise, daß der Stamm wieder unterschiedlos mit dem unabh. geleiteten des Präs. vermengt wäre!



Wie sint = sient, obschon man nicht sieht, worin dann eig. die Bezeichnung des Perf. liegen soll), als sogar die 3 Singular-Personen eines Conj. Plusqpf. ab. Nämlich faxem, extinxem; intellexes; recesset, vixet, traxet nebst Inf. wie advexe, despexo, dixe, consumse u. s. w. S. 177 fg. Machte nicht aber ein solches Plusq. Conj. es höchst unräthlich, den bisherigen Glauben an durchgängige Verschiedenheit von Conj. Perf. mit dem Fut. Ez. zu verlassen: dann würde man allerdings an das ähnliche Beginnen des Fut. erinnern dürfen, welches ja in späterer Zeit gerade auch nur Sing. 1. durch Aufnahme eines präsentialen Conj. mit a, 3. V. faciam, an Stelle einer Form auf em, (s. früher) seiner ganzen übrigen Sippe (mit e) entfremdete. S. Et. F. II. 573. Nehmen wir nun mit Corssen ero gleich dem als Simplex unvorhandenen Fut. -s-yà-mi (ἔσομαι): so erregt das wieder Verwunderung, warum i hinter r st. s, wie das comparative in min-or (st. ior, dessen r st. s, wie in min-us), geschwunden sei und nicht lieber durch Assimilation etwa ein (des Ueberganges in r unfähiges) \*esso mit Doppel-s (st. s-y) sich gebildet habe, welche Entstehungsweise für Inf. Fut. impetrassere u. s. w. und für einige Verba auf -sso Et. F. II. 573. 2. anzunehmen man triftigen Grund hat, wenn auch deren Perf. und Sup. in ihrem i, 3. V. arcessivi (indem auch in quaes-ivi) s. auch Et. F. II. 575., eine Erinnerung an den ja in der Assimilation, als zweites s in ss, untergegangenen 3-Laut keinesweges noch aufbewahrt haben sollten.

Ist aber im Fut. eg. fu-ero, fec-ero, eris u. s. w. die ganze Reihe hindurch ero, eris u. s. w., mit alleiniger Ausnahme von erunt, enthalten: so wüßte ich in fu-erim, fec-erim, -eris u. s. w. bis fu-erint, fec-erint hinunter nichts anderes als eine mit sim, übrigens einer Contraction von siem, parallel gehende Form zu erkennen, welche aber wegen Beibehaltung auch des Wurzel-Anlautes e zwar noch voller, allein durch Verwandelung von r in s (ein Wandel, der vom Anlaute ausgeschlossen ist, weshalb sim, aber nicht mit r) in anderer Weise verdunkelter sich zeigt.

Vel. Long. p. 2237. geminare (geminari?) consonantes productis vocalibus junctas usus ostendit, in quo dicimus etiam errasse, saltasse, abjecisse, calcasse. Dazu Schneider Lat. Gr. S. 111.: „In errasse folgt die Länge des a schon aus der Zusammenziehung von avisse. Dagegen abjecisse wegen abjeci und eben so erravisse wegen erravi u. s. w. Nur scheinen Andere, nicht bloß in der älteren Latinität, die Schreibart errase, abjecise vorgezogen zu haben, bei welcher denn auch die Position aufhört“. Es ist aber wohl klar, daß abjecisse nicht aus der Schlusslänge der ersten Perf. abjeci seine Erklärung erhält, indem nur nach der veralteten Herleitungsmethode man sich einbilden konnte

als gehe der Inf. genealogisch aus gedachter Form hervor. Die Nachricht ist daher nicht nur an sich verdächtig, sondern auch die Stellung von *abjecisse* mitten unter Verben bloß der I. Conj. läßt mich glauben, es habe an seiner Stelle ein anderes Perf. (etwa *abdicasse*?) Platz zu greifen. — Vgl. aber über den Inf. Perf. Lange in seiner sorgfältigen Arbeit: Ueber die Bildung des Lat. Inf. Präs. Pass. Wien 1859. S. 2 fgg. Daß jedoch die Schreibung des Inf. und des Conj. Pluſq. im SC. de Bacc. mit einfachem Zischlaut: *arkuise, fecise, dedise, conspondise, habuise, compromesise; fecisent, jousisent* wirklich ethnologisch richtiger, hingegen die mit Doppel-s bloße „Schärfung der Aussprache“ (vgl. auch Corssen Ausspr. I. 118.) sei: das möchte ich mir nicht so ohne Weiteres einreden lassen. Denn in solchem Falle sähe man nicht ein, warum sich einfaches s dem Uebergange in r (wie ja in *ero, eram* u. s. w.) entzogen hätte. Durch Assimilation oder durch Synkope entstandenes Doppel-s aber gab, eben solcher Genesis halber, einem derartigen Wechsel sich nie hin. *Miner-rimus* und *veter-rimus* Et. F. II. 825. reichten zum Erweise nicht aus. *Levis-simus, altis-simus* u. s. w. Lange S. 43. sind aus den Compar. *levius, altius* mit -timus, dessen t sich dem s assimilirte, entstanden. In *pedissequus*, aber scheint ss allerdings bloß rhythmisch, falls man nicht etwa uneigentliche Compos. mit dem Acc. Pl. *pedes* anzunehmen vorzieht. Siehe hierüber bereits Et. F. II. 94. 1. Sonst vgl. Lith. *pëd-sëkis* Kesselm. WB. S. 275. 461. (nur dieß eig. der Spur, *pëda*, folgend), Spürhund; aber auch, gleich *pa-sëkas* (mit Präs.): Diener, Lauffunge. — Daß aber sogar *esse*\*) selbst nichts sei, als ein einstiges \*ese, das mit Sskr. übrigens nur, wie *tvā-sau*, in sign. Moristen gebräuchlichen Dat. -së [kaum Lok. sa + ij vollkommen gleichgesetzt wird (Lange S. 4.): bekenne ich nicht anders zu glauben, als wenn es sich vorn mit Kürze (also außerhalb Position) nachweisen ließe. Eine bloße alterthümliche Schreibung mit einfachem Conf. statt eines in der Aussprache gleichwohl doppelt gemeinten betwöge mich dazu nicht im geringsten. Daß übrigens Romanische Sprachen an *esse* wieder ein -re anhängen, als wäre es nicht schon Inf. es-se, z. B. Ital. *essere* (aber im Fut. *sarei*, Frz. *serai* durch Aphärese entstellt): beruht auf demselben Irrthum (als sei *esse* die Wurzel), als wenn man ein Gerundium *essendo* und ein Part. *essente* mit ss bildet. Diez Rom. Spr. II. 126. — Ueber das -se (re) des Inf., sowie über die aus dem Reflexivum -se entstandene Passiv-Endung (s. auch meinen Art. Indogerm. Sprach-

\*) Es steht aber auch in dem Inf. Perf. *fuisset* u. s. w.; und dessen i gehört wohl nicht gerade dem Körper des Ind., sondern noch dem esse an, sobald es für e steht.

stamm S. 63., und Friedr. Gräfe, das Sanskrit-Verbum S. 119., welcher meine Erklärung adoptirt hat) habe ich mich bereits Ausg. 1. Et. F. II. 93. ausgesprochen. Die Ursprünglichkeit des -se im Inf. ist dort nicht nur aus comesse (ed-se) statt comedere, wo s zwischen zweien Vokalen zu r sich herabziehen ließ, geschlossen, sondern noch im Inf. Pass. durch das dasi, dari Paul. Diac. p. 52., allein auch darier nebst didier, tradier, credier (Lange Inf. S. 7. 11.) dargethan, indem ich die Deutung Lindemanns p. 398. aus der sehr precären Sskr.-Wz. das (geben) verwarf. Dünker, Wortbildung S. 110., welcher, mit mir gleichzeitig (er kannte nur Et. F. I. 135. 1.), sowie nach uns Schweizer KZ. III. 361., auf dasi hinweist, hat im Uebrigen viel Ungehöriges. Weder sind gnoscier, mittier aus den Wortungethümen gnosc-si-er, mitt-si-er (warum wäre denn nicht ti dem s assimilirt?) entstanden, noch ist da-si eine Bildung wie cassis (etwa mit Suff. si st. ti, und sonach des Wandels in r unfähig?) und zugleich, das meint D., Passiv, und mit Abschwächung des i zu e — Actv. — Gegen die von mir aufgebrachte Ansicht, der Inf. Pass. auf -i sei eine Kürzung aus dem älteren auf -ier (durch Contraction des ie, wie z. B. in mi fili, und Wegfall des Schluß-Cons.); letzterer aber der Inf. Act. auf -re (-se) mit angetretenem Reflexiv-Pronomen se (umgewandelt zu r) als Bildungs-Momente des Lat. Pass. (und Dep.) überhaupt; gegen diese hat sich neuerdings Lange in seiner Wien 1859. veröffentlichten Schrift: Ueber den Lat. Inf. Pass. mit allerdings sehr beachtenswerthen Gründen erhoben. Die Haupt-Argumente laufen darauf hinaus, wie nach meiner Auffassung das ie schwer zu erklären sei, und auch der von mir vorausgesetzte Wegfall des vorderen r in leg-ier u. s. w. statt \*legerier dgl. keine Berechtigung habe. Trotz der S. 16. und sonst vorgebrachten Einwendungen jedoch fühle ich mich zu schlechthin unvermeidlichem Rückzuge noch keinesweges genöthigt. Einmal spricht schon der natürliche Sinn der Analogie dafür, daß agier mit den Formen auf -rier nach Conj. I. II. und IV., wenn nicht über denselben, doch nahezu gleichen Leisten geschlagen sei, während Lange, indem er für -rier einen doch etwas mißlichen Inf. Pass. auf -siere in act. Gestalt vom Verbum esse annimmt, dagegen in legier und Genossen einen Inf. von ganz anderer Wurzel (nämlich fiere nach Emendation bei Ennius: meminī me fiere pavum S. 20. an Stelle des sonst üblichen, allein gewiß nicht, wie ebenda behauptet wird, davon bloß orthographisch verschiedenen fieri) mit Aufgeben von f zu suchen nicht umhin kann. Uebrigens, ich gebe es zu, dieser Grund hat nichts Entscheidendes, da Lange allerdings z. B. die gleichmäßige Behandlung z. B. von Perff. auf -vi (fui) und -si (S. äsa) u. dgl. auf seiner Seite entweder hat oder doch dahin ziehen kann. Wir dürfen aber ferner geltend machen: die



Endung -i im Inf. Pass. wird auch von Lange als Contraction der von -ier mit Wegfall des End-Conf. anerkannt. Die Frage, ob dieser bereits in seiner ursprünglichen Gestalt: s (als solche gilt sie auch Lange) oder erst in seiner Wandlung zu r verloren gegangen: hat zwar im Allgemeinen nur ein untergeordnetes Interesse, wird aber von Wichtigkeit, insofern man daraus gewisse chronologische Folgerungen zu ziehen gedenkt. Von s als r an erster Stelle zeugt, außer es-se, pos-se u. s. w. im Act., doch noch wenigstens obiges *dasi*. An zweiter Stelle des -rier im Pass. ist s, obschon von der Etymologie gefordert, diplomatisch bis jetzt nirgends nachgewiesen. Annehmen also, von *legi*, *laudari* u. s. w. sei der Schluß-Consonant in der Periode eingebüßt, wo er s (noch nicht r) lautete, hieße annehmen: jene Formen seien ihrer Abstumpfung zum Trotz solchen schon mit r hinten, wie *legier*, *laudarier* u. s. w. als ältere vorausgegangen. Obschon nun im Latein bekanntermaßen ein schließendes -s oft verhaucht ist, wie z. B. *amabere* st. -is u. s. w.: so verzichte ich doch jetzt ganz bestimmt auf diese, sonst nicht undenkbare unter den zwei Möglichkeiten. Vielmehr glaube ich, das unbestreitbare Mißbehagen, welches aus der Wiederkehr desselben Conf. in zwei benachbarten Sylben nach Beseitigung zu verlangen pflegt und dieselbe in den Sprachen auch unendlich oft (auf die eine oder andere Art) durchsetzt, sei, wenn nicht die alleinige, dann doch mit Schuld an Kürzung der Passiv-Inf. mit r um diesen Conf. Das in zahlreichster Mannichfaltigkeit von mir aufgedeckte Streben in den Sprachen, welches ich auf den Namen „*Dissimilation*“ getauft habe, waltete augenscheinlich auch in Inf., wie *abalienarier*, *jactarier*, *potarier*; *augerier*, *explerier*, *laterier*; *irier*, *mentirier* u. e. W. aa. (s. die lange Liste derselben bei Lange am Schlusse), als das eine der beiden r, und zwar hier das letzte, dem anderen das Feld räumen mußte. Ganz der nämliche Grund verjagte aber aus Verben der dritten Conj., also in Formen, wie *agier*, *loquier*, *egredier* u. s. w., gleichfalls das eine von zwei r, nur das vordere, indem, so meine ich, auch für sie, allerdings außer *ferrier* nicht mehr vorfindliche Ausgänge auf -erier als die eig. organisch gerechten müßten vorausgesetzt werden. Ich sagte: der nämliche Grund sei hier wie dort wirksam gewesen. Dieser Grund hat nur seine Wirksamkeit an verschiedener Stelle \*) geltend gemacht und (das lasse man auch nicht unbeachtet) zu verschiedener Zeit. *Ferrier* blieb unter zahllosen anderen Verben die einzige *rara avis*, welche aus einem unvorbedenklichen und, so zu sagen, vor-

\*) Auch z. B. in *Core-alis*, worin aus Gründen des Wechllauts, s. Langes eignes Zugeständniß S. 48., das eine r fehlt. Kerner s. *eccore* Et. S. I. 418.

weltlichen Zustande, natürlich bloß unter dem glücklichen Schutze des (wegen Mangels an Bindevokal, welcher diesem Verbum schon vom Sskr. her eigen) dicht an das Suff. gerückten r der Wurzel in die bekannte Gegenwart sich hinein rettete. Daß aber die Kürze des Bindevokals in Conj. III., gegenüber der Länge des Vokals vor r im Inf. nach I. II. IV., mithin ein gewisses rhythmisch unterschiedenes Verhalten, zu der abweichenden Behandlung Anlaß gab: bleibt mir auch nach Lange's Erinnerungen S. 17. wahr-scheinlich. Wennschon dreifache Kürzen (und -erier ergäbe immer deren, nach Umständen noch mehr) hintereinander in den alten Sprachen nichts absolut Unerhörtes sind, wie das von Lange angeführte hominibus, so wurden sie doch ganz unleugbar auch gemieden, — in der Griech. Steigerung auf -τερος und -τατος. Man wird mich aber verwundert fragen: was ich denn nun mit Inf.-Formen des Pass. nach der III. ohne jedwedes r: agi, tradi, reddi (trotz d'arier, das wegen Beibehaltung des volleren a natürlich keinen Hiatus in Folge Ausstoßes des ersten r zuließ) u. s. w. anzufangen gedanke. — Die Inf. auf -ier nach III. hatten, sahen wir, ihr vorderes r eingebüßt, als bei -rier noch beide r in voller Blüthe standen. Als aber letzteren das Schluß-r (außer etwa in feierlicher Rede und in der Dichtung) abzusterven anfing und zuletzt völlig verschwand: da riß es auch die bereits vor ihm, nur in der Mitte (viell. nach vorausgegangener Synkope des e vor -rier, also \*ag'-rier st. \*ag-erier; wie vinclum, ἀνδοξ bzgl.), um r betrogene Schwesterform auf -ier in seinen Strudel mit hinein, woraus dieses denn aufs ärgste zugerichtet davon kam, indem ihm nichts als i (ei) von den zweierlei Suffixen, dem einen -re (-se) als Zeichen des Inf. und dem letzten, dem Reflexivpron. entnommenen, -r (st. se) als Zeichen der Passivität verblieb. — Das Einzige, was mich demnach bewegen könnte, von Hn. Lange zu seiner übrigens mit anerkennungswertheitem Aufwande an Scharfsinn und Gelehrsamkeit begründeten Erklärung des Lateinischen Inf. Pass. mich hinüberziehen zu lassen, wäre höchstens die Schwierigkeit, bei meiner Manier das ie durchaus überzeugend zu erklären, was aber in der nicht völlig mehr aufklärbaren Natur des Infinitiv-Suffixes -se (-re) im Actio seinen Grund haben mag. Keinesfalls kann uns aber diese Schwierigkeit dahin bringen, sie mit der weitaus größeren zu vertauschen, welche man sich damit schafft, wenn in dem für die Inf. auf -rier postulirten -siere (s-ie-se) als vermeintlichem Inf. Pass. von der Wz. des Substantiv-Verbums es statt unserer zwei vielmehr drei Bildungs-Momente gefunden werden sollen. Nämlich, außer 1. dem r (s) vorn, als Rest der Wz. es und 2. dem r (s) hinten, angeblich = E. sâ (und ebenfalls vom Verb. Subst. eine nominale Dativ-Form), dann 3. gegen alle Analogie der affi-

gärten Passiv-Endungen in der Mitte ie mit dem Werthe des ya, durch dessen Einschleiben sich das Passivum im Skr. vom Atmanepadam, d. h. Medium, unterscheidet. Nimmt man nun aber etwa Lat. Verba auf -io nach Conj. III. aus, welche Benfey Kurze Gramm. S. 325. zusammt ihrem Vorbilde, Gl. IV. im Skr., mit dem Skr. Pass. in etym. Beziehung setzt, so wüßte ich von derartiger pass. Verwendung von ya, welche ohnehin Benfey als einen erst nach=separatistischen Vorgang im Indogermanismus ansieht, weder im Latein noch im Griech. irgend eine sichere Spur aufzutreiben. Deshalb, ich bekenne es frei, ist mein Glaube, in Inf. auf -ier gebühre ihm solcher Werth, nur schwach, und zwar um so schwächer als sich die Verbaluz. yā (ire), woher man auch jene nota Passivi im Skr. leitet, sich vielmehr in Futuren, wie Dor. *πασιω*, aber auch in den Infiniten Fut. impetrassere (d. h. ss durch Assim. st. s-i!) u. s. w., kaum abstreitbar vorfindet. Daß ich hier aber nicht mit S. dhā identisch halten kann: ist weiter zurück ausgeführt.

#### 4. Verschiedenes.

An gegenwärtiger Stelle mag noch das Eine oder Andere nachgeholt werden, was sich entweder früher nicht gut unterbringen ließ, oder was ich, jetzt nicht unter dem Gesichtspunkte dieser oder jener Begriffs-Kategorie, sondern auf einmal passend in dem Zusammenhange der verschiedenen Gebrauchsweisen je Einer Sprache dem Leser vorzulegen wünsche.

In des Prinzen v. Wied, Reise nach Brasilien Bd. II. S. 314. bemerkt Götting über die Sprache der Botocuden (s. Et. F. II. 896.): „Die Sprache dieser Wilden ist sehr reich an onomatopoëtischen, d. h. an solchen Wörtern, welche den Ton oder die Bewegung der zu bezeichnenden Sache durch eignen Klang nachahmen. Dabei pflegt der Stamm gern verdoppelt zu werden, wie es auch bei anderen Nationen, wenn sie dergleichen Wörter bilden, der Fall ist. So heißt [vgl. bei mir die Vogelnamen] naak-naak eine Möve (Larus), äng-äng ein Specht, um das Geschrei des Thieres anzudeuten. Auf eine ähnliche Weise ist kjacu-täck-täck eine Kesselart (S. 304.; zufolge S. 53. s. v. a. Canção = *katropha urens*), kjacu-käck-käck ein Schmetterling\*), und plick-näck-näck eine Ameise. Engcarang-

\*) Es ist kaum Zufall, daß die Benennung dieser Thierart in so vielen Sprachen mit Doppelung vorkommt, die wohl, darf man fast glauben, ihre große Unruhe und Klatterhaftigkeit malen soll. Im Yoruba bei Grewther *labalabab* The butterfly. In (Norris) Outline p. 38. 39. Wolof *leupleup*. Aſſanti *franfranta*; *petu* (bei Reis Dösch): *abäbä*; *fl. mäbä*. Mandingo *firifiri*, Bambarra *fereferrey* [Vgl. *Caress: itlofererey* mit *itlo* Tickle, was wohl mit *tlo*



cuong-cuong-jipakiu [groß] die größte Boaschlange, Boa S. 311. [Vgl. auch das, jedoch viell. unverdoppelte njá-ntju Beuteltier]. — Ähnliche Verdoppelungen sind in maun-maun krank [nup-maun dagegen ein Schlag, Ohrfeige], toñ-toñ schlecht, häßlich, schmutzig. So heißt ong reden, ong-ong [also gesteigert] singen, ong-nuck stumm [mit nuck von amnup oder amnuck, der Verneinung], te-óng-ton-toñ [schlecht reden] stottern, ong-mereng [stark reden] schreien. — Pung eine Flinte, pung-a-pung schießen mit der Flinte. [Nachahmung des Knalles]. Vergleichene Zusammensetzungen sind etwa gebildet wie πορφύρεος aus πορφυρά von dem verdoppelten πύο, eig. πορπύρεος [schwerlich; s. bei uns unter 3.] oder die Kinderwörter Pa=pa, Ma=Ma, Weh=Weh bei uns. Sie sind allen Völkern gemein, wenn auch nicht in solcher Ausdehnung [?], wie bei den Botocuden. Jede Reduplikation in den alten Sprachen gehört hierher.

Im Tarahumara (v. Murr, Nachr. vom spanischen Amerika I. 368.): tschitschi saugen; tschitschiaméke Säugling. Unstreitig mit dem vorigen wesentlich gleicher Bildung, nur, bedeutsam genug, mittelst dunkleren Vokales davon unterschieden: tschutschú Tabak schmauchen. Vgl. Ngr. πίνειν κάπνον u. s. w. Fig. II. 342. Die Kongo-Neger sagen eben so núa (Beber) -kúmu Fumegar. Vögl. die Ainos (Krusenst. S. 17.) tambako igu Tabak rauchen [eig. cauf. Rauch herausziehen], eig. (s. S. 23.) trinken; und von derselben Wz. iguwu ogiri vertrinken, bersaufen, iguru tränken, und redupl. (?) iguguni tambakko Rauchtobak. Bei den Osages zufolge v. Wied, Nordam. Reise II. 640. nanähü (Rauch) Tabak; im Omáha 607. ninih Tabak, woher ninihí rauchen (Tabak). Redupl. auch im Osage sho, sho To join together, to join with a party that you meet, zusammentreffen. Vater, Analecten Heft II., erste Hälfte S. 60. Nr. 216. Unstreitig, den Akt der Vereinigung sinnbildlich darzust., wozu, versteht sich, mindest. eine Zweierheit vonnöthen. Weiter

To play; auch fun, sport gleichstämmig). Ibu flébibá, etwa Sturmflügler aus usli Storm und abiba Feather? Bei Parkinson p. 150. in der Sprache von Neuholland walboolbool. Mesblech giebt für das viell. selbst redupl. Papillon: Mará. puehua, Sandw. pulelehua, okai, lepelepeohina. M. pepe Papillon de nuit; Tair. papillon 2. A moth (blatta). Vgl. Grimm Gesch. S. 964. Uhd. fífaltra; viell. nicht dem Lat. nachgebildet (wie Holl. kapel durch Diss. aus papilio), sondern vom Falten der Flügel, wie Grimm WB. meint. S. auch Dief. Celt. I. Nr. 308. — Tschuktschisch analtschkak, Schmetterling, Krusenst., Wörterb. S. 40. Also fast wie analtschak, Großmutter S. 36. klingend. Begrifflicher Zusammenhang wäre auch nicht gerade unmöglich. Vgl. Grimm Myth. S. 671. Ansg. 1. — Die Ainos (Krusenst. hinten Druck.) sagen kshigir, womit alle Insecten bezeichnet werden, auch für: Schmetterling; allein es sieht im Texte shikigiri Käfer, kigiri ein Insect, Motte.

Tarahumara: tshutschá salben, schmieren. Tshoshoná in's Maul schlagen. Tschitschimóca ein gar kleines Eichhörnchen; vgl. tchimoli Eichhörnchen, tshicúli Maus. — Sisi harnen. Nini fliegen, (volare). Nené sehen, schauen. Guaguá schlingen, schlucken. Jejega lügen. Kaké hören. Kèke, nein [also wohl energisch]. Cocóruje [-ruje, machen, S. 298.] schaden; ein Uebel zufügen, und damit wohl zusammenhängend: cocolá krank sein. Viell. selbst wegen ihres Beißens cocotshi Hund, und cocoli türkischer Pfeffer. Mukúku sterben; mukiki Tod. Mamatsiki beten. Babahí Wasser ziehen, schöpfen. Nutútuje ernähren, verkösten, und nutugála Nahrung, Lebensmittel. — Natútuje, besser nachtútuje belohnen, vergelten. — Jumajumájameke allmächtig, von jomá Alles, aber auch jumábon Uebertwinden, Besiegen. Also etwa nicht eig. redupl. oder gar verdreifacht, zum Behufe superlativer Steigerung, sondern: Alles übertreffend? Indes könnte ja selbst jumábon mit jomá ethm. zusammenhängen, insofern beide in den Begriffen summa, superior sich berühren. — Außerdem: nonó Vater; Feige. Jeje Mutter. Malála Tochter; aber, ich weiß nicht ob mit ihm und nonó grenzend: nolá Sohn. Lála so ziemlich; wohl nur mit täuschendem Anklang an Frz. là là.

In Krusensterns Wörterf. finde ich aus der Sprache der Aino's nicht wenige redupl. Verba und auch bei Pfizmaher im Jännerh. 1849. der Sitzungsber. der Dester. Ak. S. 44.: komu-komu-se (jap. itó) leiden, Schmerz empfinden. Also: timtim befehlen. Kimkim lesen, belecken. Kiki kämmen, kiki amburius kratzen. Kuikui aufbeißen, tauen, neben kubaba beißen, stechen. Kupapawa piriba [letzteres zerspalten; nach Pfizm. S. 40. 64. abzwischen; also zwei Verba zusammengedrückt, wie von *δαδάπτω* auch ich vermüthe] zerbeißen. Kupapa, mähen. — Tuitui ausschütteln, erschüttern, durchsieben. Schiuwe schiuwe schütteln, umrühren; schuweschuwe sich regen. Moimoi sich bewegen, schaukeln [also Hin und her!]. Chimoimui richten. Poipoi aushöhlen, austrauben; vgl. kischara (Dhr) poipf Dhrloffel. — Karakf, ausgleiten, und raraku schlüpfrig, glatt. Aber irara sich tapfer verhalten. Riri die Bewegung des Meeres, der Wellen nach dem Sturme. — Reur, sich tief bücken; rewi reugi krümmen, biegen, rewiwa oman kriechen; chirarui sich bücken. — Schikirukiru sich drehen, umkehren, umdrehen, kehren, drehen, aus kiru kiru! dreh dich um! wie auch Ini! ini! Nu! nu! — Tschatscha sägen; schiriushiriukanni, die Raspel, verm. nachahmend. Schambituki tuki starkes Herzklopfen. Ugau-gawa ausnähen; S. 15. ugau-ga, näher, mit r, was aber gewiß nur verdruckt st. nähen, indem: nahe, näher, noch besonders folgt. — Futata, ruuriu schmatzen. — Pitata losbinden. — Musosu

wedden. Viell., wegen Deffnung der Augen und Erschließens der Sinne, zu masasa aufdecken, öffnen. — Kaschischischki bedecken. — Sesika erwärmen. Vgl. scheschikl heiß, brennend heiß, scheschif [-kf?] warm, scheschikka heißes Wasser. Vgl. Pflzm. S. 17. — Oguramoguru Rath geben. — Igorukoru (igorukoro) guru (Mensch) vermögend, wohlhabend, bemittelt, sich bereichern. Bei Pflzm. S. 85. koro-guru der Hauswirth, der Mann, welcher besitzt; aber i-koro dein od. sein. S. 109. i-koro-koru Reichthümer besitzen, reich sein; doch wird koro auch mit anderen Verben verbunden. Etwas zusammenhängend mit tschootschai korobi das Eigenthum? Pflzm. S. 13. 75. — Nunu. säugen. — Inunu beten. Pflzm. S. 16. 57. 58. — Nunuuwa fragen. Vgl. nuu, das Gehör, und etwa kunuwa kuirama anuwa verstehen, was gesprochen wird? Bei Pflzm. S. 34 fg. ku-nû, i-nû hören. Pirukanunu nachforschen; viell. verb. mit piruka, übereinstimmend, und eig. sich nach der Übereinstimmung mit dem wahren Befinden von etwas erkundigen? Sonst ist auch piruka, pirukawa gut, piruka nokoru Wohlthat; aber piruku piruku treu. Pirukano (Adb. gut, Pflzm. S. 41.) iramaanno verständlich. Pirukano iringari, unaschke überleben. Pirukano karu (karuwa Ich mache, mit falschem Anklang an das Estr.) verbessern. Pirukanosiru reinigen. Pirukano schiômoki uneben, ungleich, nicht glatt (vgl. Pflzm. S. 47. schiomo, nicht); aber iramaschiri pirukano, uschia ma usch. eben, glatt. Also das zweite wiederholt, und etwa verwandt mit dem Schlusse in tanniusch, die Länge, bei Berücksichtigung von tanne ambi, lange, lange während. Vgl. Pflzm. S. 15. 89., wo tanneusch mit Länge versehen, usch aber „breit“ als Adb., „sich dehnen, sich erstrecken“. — Teriteriu (S. 28. mit Komma; und dies richtig?) verweilen, zögern. Vgl. teriogai warten. Zu terigi über, terigi springen, über etwas. Pflzm. S. 12. 14.? — Etwas auch das zweite Wort reduplicirt in tegi (Hand Pflzm. Unters. S. 16.) baraboru zu sich winken, tekischi baraboru winken, tekisch paraboru [kaum aus paru, Mund] Zeichen geben. Das erste viell. zu tegiatti, rühren. — Itaku (sprechen) — nini stottern; nin abnehmen, schwinden Pflzm. Unters. S. 109. Vgl. 16. 35. 37. 41. Bei Krusenst. idaku sprich. Ferner bei ihm S. 13. 14. chaugino (chau Stimme) itaku murmeln, leise reden; aber, sehr fraglich ob mit Redupl. (uku, rufen, Pflzm. S. 75.), itakukano (Adb. auf -no? Pflzm. S. 56.) uwen (schlecht; vgl. uweni uwen schlecht) schnarrend, beim Sprechen. Nipka (nepka etwas Pflzm. S. 63. vgl. 34.) schiômô (nicht, s. ob. uneben) idakwu, schweigen, doch anders Pflzm. S. 42. 89.; aber nipka i schama [nichts, Krusenst. S. 15.] ambi idakuguru (guru Mensch) der



Schwätzer, folgl. οὐδὲν λέγων Et. J. II. 364.; jedoch Pſizm. S. 89. yai-baro-usch, geſchwätzig, von yai ſelbſt, baro Mund, und uſch breit (vgl. unſer Plappermaul; und Großmaul). Stikakui, verbieten; itakinui verordnen, befehlen. — Roro Ofen Pſizm. S. 19. — Weiter bei Krufenſt. amama Hirſe. Rainram Fiſchſchuppen S. 7 19. Kaukaubas der Hagel, vgl. obas Schnee. Unz paſch paſch der Staub. Umumbi die Hoſen. Ututan askibitz Zeigefinger; nono (Druckf. ſt. pono?) a. der kleine Finger; doch Pſizm. S. 60. — Ponno ponno nach und nach. Vgl. Lat. paulatin in Betreff des Sinnes. Ponno koru [machen Pſizm. S. 108.] verringern; po Kind. Pon zibi [Schiff] Boot. Pon apftu ein kleiner Regen, aber poru apftu ein ſtar-  
 ter R., wie poro (groß) rera (Wind) Sturm. Pſizm. S. 44. 43. pon-no ein wenig, eine kurze Zeit, von pon klein; S. 74. bo-po Kinder. Schiui schiui gerade ſo. Schiuiuschiui ſelten. Bei Pſizm. S. 106. schiu-schiu Weidenbaum; S. 31. tu-schiui zwei Mal. Krufenſt. hat schiui, noch, oder; schiui ponno noch etwas [ein weniges], schiui i schama noch nicht, aschiui ein Mal, tuschiui ein anderes Mal S. 4. 13. kanna schui [ſo?] öfter. — Tunasch tunasch eher, geſchwinder. — Pſizm. S. 43. yaya-ukere allmählig. S. 47. kerī kerī noch, noch immer. — Kesch too kesch too (too Tag), jeden Tag. Krufenſt. S. 22.; kesch to kesch to nisas jeden Morgen [Pſizm. S. 42. nischats], wie S. 45. anzgara Nacht, keas guru anzgara jede Nacht. —

Ferner hat Krufenſtern aus der Sprache der Iſchuktſchen: mullimul Blut. Türgütür Fleisch; mit Zwiſchenſhlbe, wie tirkilir Sonne; milgimil Feuer. Engereger die Sterne. Tintin (Kinai ten) Eis. Nutenu, nunnä Erde (Grube). Agulagolta gehen; pitschigſchigach ſchießen. — Koljuſchiſch: Bleifugel una-tutütli, unna-tut-ege, ata-goissü, von una, unna Gewehr, atúun; unn, natliun ſchießen. Vgl. auch una tukennü das Pulver. — Tutljut Zunge.

Wir wenden uns jetzt Afrikanischen Sprachen zu. Für onomatop. erklärt das Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 366. im Eſuſu: nimnim Taſte. Bobo, ſtammer. Bangbang, drive a nail. Batanga dândâki Nail, aber auch needle; njonjo, Pantwe njonj Hammer. Bat.boabo Scissors. Bat. itulu, Pantwe und Mpongwe otulu Smoke; aber P. etâta Banana. Bat. ewololo, Mp. ininla, Swahere pëponi, P. sisim (ſpirit). Swahere piripiri Pepper iſt ſo gut als Arab. fulful erſt zu einer ſcheinbaren Redupl. (wie z. B. Lat. furfur Kleie) geworden, indem das Original Skr. pippali, woher πέπερι u. ſ. w., wenigſtens ein zweimaliges l (oder r) nicht beſitzt. — Im Obschi nini das Männchen von Thieren.

Um ausführlichsten wollen wir an dieser Stelle das Yoruba-Idiom in Betracht ziehen, worin die Doppelung eine äußerst mannichfaltige Anwendung findet. S. Crowther's *Vocab. of the Yoruba lang. with gramm. elements.* Lond. 1843. und *Vocab. 1852.* ohne Gramm., aber with *Introd. Remarks by Vidal.* Erst bei Abschluß meiner Arbeit aber ging mir das von der Smithsonian Institution zu Washington 1858. in 4. publicirte Werk zu: *Gramm. and Dict. of the Yoruba lang. with an Introd. Descr. of the Country and People of Yoruba.* By the Rev. T. J. Bowen. Indem danach das Ganze wieder umzuarbeiten es mir an Zeit gebricht, begnüge ich mich, aus dem werthvollen Buche, welches unter dem Einflusse von des Hn. Prof. W. W. Turner's kundiger Hand gestanden, noch einschaltungsweise hier Einiges nachzutragen. Es handeln aber S. 53 — 56. 61. p. 14. eigens von: *Nouns formed by Reduplication.* „Subst. werden aus Verben gebildet durch Wiederholung der ersten Sylbe des Verbums; wie z. B. *didara*, goodness (von *dara*, gut sein); *kpikpé* Duration (von *kpé* to stay, to continue). Der Vokal der Reduplikations-Sylbe ist i; außer daß u gelegentlich, z. B. *giguñ* oder *guguñ*, Länge (von *guñ*, lang), unverändert bleibt. — Von act. Transitiv-Verben durch Redupl. gebildete Subst. haben zu gleicher Zeit eine act. und pass. Bed., als *tità*, a *selling*, also, *that which is sold or to be sold* (von *tà*, to sell). Z. B. *tità* ki ishe *bibu*, *Selling is not giving* (Verkaufen ist nicht Schenken); *asho tità*, *cloth to sell* (verkäufliches Kleid). [Vgl. uns Et. S. II. 516. in Betreff häufiger Doppelseitigkeit des Sprachgebrauchs in solcher Art]. Um Adj. zu ersetzen, kommen öfters auch (s. S. 206.) redupl. Komm. abstr. von qualitativem Charakter in Anwendung. Z. B. *oying didòng* Honig der Süße, d. i. süßer H. *Igi nlánla* Baum der Größe, oder großer Baum. — Wenige nicht sehr schöne (inelegant) Subst. kommen durch Wiederholung des vollständigen Verbums zu Stande. Der Art z. B. *kpedža-kpedža* Fische (aus *kp-edža* Fische tödten); doch wäre *a-kpedža* oder *oni-kpedža* vorzuziehen. — Andere Subst. entspringen aus Doppelung eines Subst. unter Einschoben der Partikeln *ki*, *li*, *ri*, *de* oder *iyi*, wobei der Schluß-Vokal jedoch meistens geopfert wird. 1. a. *Ki* hat den Sinn von *any* oder *whatever* (ein, wer immer). Z. B. *á òri ri eiyekéye* (alle e punkt.) *We saw no birds whatever* (keinerlei Vögel); *eiyekéye á tó Any bird will do* (á tó, will suffice); also irgend einer. b. Subst. dieser Bildung werden zuweilen angewendet, Verachtung auszudrücken, wie z. B. *èniakènia li iwo* *Thou art a contemptible person* (énia); *obirikobiri* *A trifling woman*. c. Wenn das red. Subst. mit *i* beginnt, wird dieser Vokal an zweiter Stelle mit dem *i* der Part. nach einer besondern Contractions-Regel in u

verwandelt. Also 3. B. *ising service*, und daraus *isingku-sing, superstition*. d. Zu bemerken ist überdem, daß der auf das k folgende Vokal ohne Ausnahme [also zu besonderer Hervorhebung] den nachdruckvollen Ton (a strong accent s. p. 6.) hat. — 2. Li, *have*, wenn in ein redupl. Subst. eingefügt, schließt Besizthum mit Bezug auf eine dritte Person ein. So 3. B. *ainà omolomo* (alle o punkt.) Wir dürfen nicht eines Anderen Kind (eig. *omo olomo, the child of the child-owner*) züchtigen. — 3. Ri, *ever, only*; 3. B. *ayeràye, everliving* (from *àye, the state of being alive*); *medžiredži, only two* (von *medži* und *edži*, zwei). — De, *to*; 3. B. *owodowo* (wörtl. Hand zu Hand), *tradition*. *Ati, from*, wird zutv. Subst. dieser Art präfigirt, wie 3. B. *atirangdirang* (von Geschlecht zu Geschlecht) *genealogy*. — 5. Iyi, viell. s. v. a. *eyi this*, macht ein Subst. emphatisch, wie *eküru-iyekuru, the dust, this dust, i. e. the very dust*. — Sodann S. 63. 65. von redupl. Advv., 3. B., um Wiederkehr oder Wiederholung zu bezeichnen. — Vergleichen S. 197., wo zwei Methoden aufgeführt werden, den Plur. zu bezeichnen. Entweder bringt man das Personalpron. *awong* (they) vor das Subst. (vgl. auch Pron. S. 101.), 3. B. *awong Imale se ogung* die Muhammedaner lieben Krieg; oder, im Fall sich der Begriff von Wechselseitigkeit oder Wiederholung mit dem der Mehrheit verbindet, werden beide mittelst Redupl. ausgedrückt. a. Recipr. wird bei Gelegenheit ausgedrückt durch Wiederholung und Kopula, als *ore ong ore* (*friend and friend*) *kì iba ara wong dža* (*not with self their fight*), *friends do not fight with each other*. b. Wiederholung: *bù ikongwo ikongwo eru* *Take handful after handful of ashes*, d. i. *Take handfuls of ashes*. *Eiye eiye mbè nibè* (bird bird is there), Vögel sind da (nämlich in Schaaren). c. Bei Zahlw. erhält die Plur. ihren Ausdruck durch Redupl. des ersten Theils, wie *egbegbèrung* *By thousands, or thousands on thousands; ogogorung, hundreds, many hundreds*. *Egbèrung* ist zufolge *Crowther p. 38.* und *Bowen p. 47.* s. v. a. *igba* (200)  $\times$  *arung* (5), wie dagegen *100. ogorung, orung = 20 (ogúng)  $\times$  5*. Außer Distributivz. (*Crowther p. 42. ed. 1. Bowen S. 217.*), 3. B. *okoka* *One, one cowry, or one money each; ejeji two, two cowries u. s. w.*

Zusß. 1. Adj. p. 7. 48. Sie haben 3 Vergleichungsstufen, als: *tobi big* (in *Norris Outl. great*), *hobiju bigger. tobijuloh biggest*; also der Superl. aus Compar. (Et. § II. 834.), mittelst *loh* *More than, most*. — *There are two kinds of Adj., which may not improperly be called Participial and Compound. Participial are such as the above, partaking both of the nature of a Adj., and of the verb 'to be'; thus, kere 'to be small;*



gung 'to be long', 'to be tall'; kuru 'to be short', 'short'. The Compounds are formed by *doubling* the first syllables of the Participial Adj.; as, kere, kekere, small (Outl. kekere, kekeri Little); gung, gugung (Outl. gugu; gown), long, tall; kuru, kukuru, short cet. They are generally used to express the quality of an object; and are always placed after the Noun; as, ommoh kekere A little child; okkori gugung A tall man; obiri kukuru A short woman. They admit of no comparison; viell. weil sie schon emphatisch stehen? — She (machen) mit nibuburuh, nach Ausg. 1. To injure, to hurt, to evil entreat. Buburu Adj. Lewd, wicked, evil auß buru.

2. Adv. p. 29. 31. 48. Das Adv. ist einer der ausdrucksvollsten Redetheile im Yoruba, und doch am schwersten zu bestimmen. Fast jedes Adj. und Verbum hat sein besonderes Adv., seine Qualität zu bezeichnen. [Vgl. DMZ. VIII. 440. Bowen S. 67.] — Wird ein Adj. adverbial gebraucht, so mag dies daraus erkannt werden, daß man es hinter einen Objective case [Accus.] stellt. Z. B. Oh ka iwe re Er liest gut, buchst. Er liest Buch gut. Oder durch Verdoppelung des Adj., wie: Oh ka iwerere Er liest gut. O' she è daradara He does it well, vom Adj. dara Good, handsome, fair. Awa duro shenshen We stand upright. Shen, shenshen Adj. Firm, upright, straight, perpendicular. — Fó (zerbrechen, zerstören) mit nachfolgendem pettepete To destroy; mit raúrau To destroy entirely; mit ráru, tútu To destroy utterly; mit yányan To break to pieces. Ré mit meyanmeyan To crush to atoms. — Und Advb., welche die Qual. eines Adj. angeben, kommen gemeiniglich hinter letzteres. So: Iggi ga fiofio Der Baum ist ausnehmend hoch. Ashoh yi kpohn rokiroki Dies Kleid ist schön gelb. Ododo kpukpa roro Der Scharlach ist tief roth. [Vgl. früher Farben]. Awojijin ng dang maranmaran The glass is dazzling, as it were with slipperiness. The exact of idea of fiofio, rokiroki, roro and maranmaran cannot easily be expressed in English. Im Allg. dienen sie, das Engl. very, nur mit concreter Beimischung, auszudrücken s. Vidal ed. 2. p. 16. Also fiofio bei Höhenverhältnissen, wie z. B. auch: Ille giga fiofio A house exceedingly high; ga Adj. High, lofty; giga s. Heighth. — Ramram Adv. very (*qualifying* v. ké To cry, roar). Eben so rara Loudly. — Wa-rìri To tremble greatly. Gidigidi Adv. Very much, exceedingly, und eben so johjoh. — Als Adj. geggeh Very light, not heavy, und desgl. Equal, exact. Tuttu Adv. Very light, not heavy, *applied* to „ferreh“, light; aber tutu Adj. Green, raw, wet, damp. Wuwo (Outline auch wowo) Adj. Heavy, und das darauf angewendete Adv. rihnrìhn. — Jehjeh Adv. Softly, gently, jehjehjeh Adv. Very gently, very

softly. Jèh, jehjeh Adv. Quietly, easily; im Outl. jaja Easy. Kpelleh' kpelleh' Adv. Very gently, von kpelleh' Adv. Gently, easy. — Soh roh-jehjeh v. To whisper, von sohroh v. To hold a conversation, to talk, und daher asohrohjehjeh A whisperer. Eig. also leise sprechend. Bgl. im Sherbro hohlalohlah, Bussom folafolah To whisper. Aber soh-werewere v. To chatter, to talk much without any head, von soh To speak, talk, tell, mit werewere Nimble, quickly. Die Abb. kankan Hastily, quickly, fast; tete Id. und early, soon; gohigohi und lohilohi Slowly, sluggishly. — Wiriwiri-alle (das zweite afternoon) The evening, dusk. — Buruburu Closely, *applied to the verb* sakpamoh To hide. — Nini Adv. Applied to Tutu [otutu] Cold, very, exceedingly, as Oni tutu mini Water is very cold. — Kuttukuttu s. Very early in the morning. Im Outl. okútakúta; illemong Morning, kúto, Ibu otutu Early. Sonst oror (Cr. òro, owurò) Morning, forenoon; ong-jeh-oror Breakfast. — Kuku Difficult, in Norris Outl., aber akuká, Cr. akkoh Male. Bei Cr. gogo Adv. Very, sorely; sonorously. Kuku Adv. Loud, aloud. — Fukehfukeh Abb, welches (malerisch genug) das Keuchen eines Laufenden bezeichnet; und daher aïya mi ngjo fukehfukeh, mein Herz klopfst. — Kpukporh-kpukporh Abundantly, vom Abb. kpukporh Many, much; kporh Adj. Plenty, many, cheap, common; okporh Flock. Bgl. im Outl., verm. ungenau aufgefaßt: hupwá; pupwá Much, hupwó; pupwá Plenty; pupwaw; hupwaw Abundant, hupwá; hukwo Many. — Bei Cr. lojiji, Outl. kakaka, im Ibu ofure-fur Adj. Abrupt. Lojijin Adv. Suddenly, abruptly; ojijin Adj. Sudden. — Lohwohwoh Adj. Lukewarm. — Shan-shàn-shan Adv. Twinkling twinkling. — Arara Adv. At all, at least. — Outl. oyeye Again. Ochéyeyé Increase. Onioyeyé People, von enya, enika Person. — Ibubuh Adj. Slope, oblique, side by side. — Kpellu, kpellú-kpellu prep. Besides. Massumassu Adv. Besides, moreover. — Ninoh-ninoh Adj. Inmost, von ninoh prep. Inside, internal; among. Shishin Adv. Fast; applied to muh To hold, wie Hold-fast v. Di and muh-shishi. — Kpáttakpáttá Adv. The whole, altogether; tétété Adv. The whole, entirely. Rau-rau Entirely, totally. Unter den Zusätzen hinten bei Crowther ed. 2. gbongbo, gbòmgbò Adj. Large, bulky (applied to a large mass) Gbongbo Adv. All, every, the whole; im Outl. bogboe; boaboa All, whole. Davon das zweite Glied in: nigbagbogbo Adv. Always, at all times; oft, often, every time p. 30.; nigbakugba Adv. Oft, often, always. Boribogbo Above all, von bori v. a. To overcome, to surpass. Arihung-gbogbo Adj. All-seeing, und mohhungbogbo Adj. Omniscient, amohhung-gbogbo

All knowing, von mohh v. To know, to perceive. Mbehnibi-gbogbo s. Omnipotence, von mbeh To be, exist, live, und dem einen Elemente in nibikibi Anywhere, whethersoever. Nkan-ki-nkan Any thing, whatsoever, whatever. — Ijoh-gbogbo (alle Tage) und mit Redupl., wie bei den Distr., Ioj-johjoh Daily, aus ojjoH Tag. Vgl. die eben so resp. aus oddu Jahr, oshu Mond, Monat, und osseh Woche gebildeten Adv. Ioddoddu, oddoddu Year by year, yearly; Ioshoshu Monthly; Iossehseh od. lossehlosseh Weekly. Auch ojojó Adv. Day by day, daily, und verdreifacht ojojójo Many days; ancient time; a long period of time past or future. Man by man; agha-àgha. Generation after generation: irandiran. Owódowo (From) hand to hand. Der Begriff der Wiederholung liegt, außer in dem zweimaligen Setzen des Wortes, auch viell. noch in dem I ausgedrückt. Ich vermuthe nämlich, es sei aus lai Ever, never; lailai Ever for ever entsprungen. Dahingegen laï, laïlai Between, in the midst; ashalaïlai Old fashion von asha Fashion, custom; nilaïlai Heretofore, of old, mit gleichem Anfang als nilohloh Lately; nikokkoh In secret, secretly. Die Adv. titilaï Until ever; never, von titi Until, continually. Tonitoni. téniteni Until now; aber tónitóni Cleanly. — Gbo Adj. Old, worn out. Ogbo Old age, orugbo An old person, aber mit zwischengefügtem l: oghologbo Very old, long standing. Eh-gbong Elder, eldest. Agha Elder, adult, manhood, und mit l: aghalagha Elder person, old person. Dagba v. u. To grow, to be old, to come to age, mit da v. n. To become, to turn to. — Lesseh-esseh, lesseh-lesseh Adv. Orderly, in a row, von esseh Foot, path, track; row, order. Lehlinlehhin Adj. Backward, von lehhin prep. After, behind, on the back; nikhhin Adv. Afterward. — Kiki Solid, only, nothing else. Shosho Adj. [adv.?] Only, singly; aber mushosho Adj. Pointed. — Dakkeh Adj. Silent, ein milder Ausdruck der Eingeborenen für „todt“, also wie Lat. *silentes*, die Verstorbenen, und „zum stillen Manne machen“. Daher dann dakkehrorror Adj. Very still, very calm, smooth, von ror v. a. To constrain, to be soft (stille). Aber roro Adj. Austere, severe, harsh, fierce; ongroro An austere person. — Mehjenmehjen, mehjeHu Adv. Shewing the quality of elasticity. Lo-mehjeH Adj. Elastic. Bélebele Adj. Flat, elastic, pliant, thin. — Redeh-redeh Adv. Foolishly. — Jagbajagha In great confusion. — Jegbejegbe Childishly, unmeaningly. — Baïbaï Adj. Dim; adv. Dimly. Shebaïbaï v. To be dim, obscure, mit she To do, to be. — Ghangha Adj. Plain, clear, evident. Adv. ni-gbangba Publicly, openly. — Nibu, nibubu Adj. Across. — Gaggang Adj. Perpendicular, upright. Nuchoro, oro-gangang Id.



Mit ossang Day-time: ossang-gangan Midday, noon (Outl. asá-gaga; ossa). Dagegen gangang Adj. Bit, little. Kinkin, gingin Adj. Very little; s. A very small portion. — Hi ha h Adj. Narrow, strait als verbal adj. von hó, há id., vgl. das Verb. há To lock, to be crowded or straitened. — Weh re weh re h Adj. small, dwarf. — Haran haran Adj. Coarse. — Nlanla Very great, very large, vom Adj. nlah Great, large. — Iyebiye [also b dazwischen] Adj. Valuable of great price, von iye Number, value, price, cost.

3. Subst. Das Yoruba befolgt, um aus Verben, Subst. und Adj. Substantiva zu gewinnen, die Weise des Präfigirens, die auch im großen Kongo-Kafferstamme üblich, statt der, von uns angewendeten Suffigirung. Eben so aber läßt es Redupl. vorn als Mittel zur Bildung von Subst. gelten. Vielleicht dies, um dadurch, zum Unterschiede von dem Verbum, welches nur die zur Zeit einmalige Handlung ausdrückt, eine Person als „habituell mit etwas beschäftigt“ (Nomm. ag., wie der Ausweis der meisten Beispiele lehrt) hinzustellen; aus welchem Grunde denn auch wohl oben die strengeren Adj. (der an ihr ruhenden, also andauernden Eigenschaft wegen) gleichfalls reduplicirt erscheinen, während dies mit den (noch innerhalb des Zeitverflusses stehenden) Participialia nicht der Fall ist. — Daß die eben besprochene Erscheinung jedenfalls einen psychologischen Grund habe, der auch anderwärts sich habe Geltung verschaffen können, mag von uns an einem andern Idiome, d. h. dem der Mosquito-Indianer, dargethan werden, welches mit Afrikanischen natürlich außer jedem Zusammenhange steht. Man lese nur Transact. of the Amer. Ethn. Soc. Vol. II. p. 244: A noun of agent is formed upon a verbal root by the duplication of the initial syllable, and the addition of the sufformative ra.

|            |     |           |                                                                            |     |            |
|------------|-----|-----------|----------------------------------------------------------------------------|-----|------------|
| Dadaukra   | von | daukaia   | Babuskra                                                                   | von | buskaia    |
| A maker    |     | To make   | A dipper                                                                   |     | To dip     |
| Kakaubra   | —   | kaubaia   | Wawasbra                                                                   | —   | wasbaia    |
| A paddler  |     | To paddle | A whistler                                                                 | —   | To whistle |
| Smasmalkra | —   | smalkaia  | Also mit a in der Reduplicationsfylbe, welches auch der Vokal der Wz. sei. |     |            |
| A teacher  |     | To teach. |                                                                            |     |            |

Smasmalkra zeigt, daß man Reduplication auch einer Consonanten-Gruppe nicht scheute. Ist aber, wird weiter vorgeschrieben, der Anlaut ein Vokal: dann wird zum präfigirten Buchstaben das a [mithin wohl, wenn anders unser Deutsches a gemeint ist, dieser Vokal per excellentiam, gleich dem Augm. a im Skr.] gewählt. Als: A-ulbra Schreiber, von ulbaia, schreiben. A-iwunani-ra Sänger, zu aiwunaia, singen, von der Wz. a-wun. Hier mag

auch daß ni noch reuplicativ sein; vgl. p. 259. makakabara Beggar, v. makabaia, maka-s To beg, pray. —

**Doruba-Substantiva.**

a, auß Verben: Akpejja oder kpejja-kpejja heißt der Fische auß kpejja, fischen, was selbst auß ejja, Fische, mit kpa (To kill) besteht. Von genanntem Verbum kpánikpáni, ein Mörder. — Ashagbe, (a'agbe) und shagbeshagbe A beggar, a borrower, von shagbe To beg. — Akohni, kohnikohni A teacher, an instructor, von kohn v. a. et n. To learn, to acquire; to teach, to instruct, to build. Ronohronoh A thinker, von ronoh To think; *lit.* 'To think a thought', to stir the mind, meditate; to be sorry, auß ro To conceive, meditate, imagine, think deeply mit inoh Mind cet. — Akohnrin, kohnrinkohnrin A singer, von kohn, kohnrin (letzteres hinten mit orihn Singing, a song, a tune) To sing, to sing a song. — Mohtimohti (Outl. p. 68. omoti otikwa Drunk) A drunkard, von moh, muh (Outl. mo, mónmu) v. a. To drink, und otti Rum, beer, ale, any spirituous liquor. — Ajeñia, jeñiajeñia A cannibal, auß jeh To eat, to dine, mit enia People. Also der Stellung \*) nach wie γαρύσωρος, und nicht wie daß sonst mit dem Doruba-Ausdrucke gleichbedeutende ἀνθρωποφάγος, Menschenfresser. Unstreitig auch jehguduragudu A stupid good-for-nothing person als einer, der bloß wilde [seine durch ihn gebaute] Yamß verzehret. Gudugudu A poisonous wild yam, was übrigens nicht die Schilbera enthält. Sind aber gar „verfaulte“ wilde Yamß gemeint? Vgl. Ishu yi ra This yam rots, von ra vn. To rot. — Tehrutehruh A slave dealer, auß ta To sell, expose for sale mit ehru Slave. — Bolebole A thatcher; a robber, von bole v. a. To thatch, to cover a house; to rob a house; confiscate. Auß bo To cover, to shelter p. 46. mit ille House; bó in der neuen Ausg. To peel, deprive of covering or bark. Vgl. fohle, foh To break a house, open, to rob a house. Kóle To steal in a dwelling-house, carry away from a house, (*lit.* to carry away a house) mit kó To gather, take in a large quantity. Ra lle s. v. a. schon ra To lath, furnish with laths. Auffallend genug aber auch zugleich ole Robber, und olé Roof; so wie Outl. wolle Enter, unstreitig auß wo Go in, allein nach Ausg. 2. von Crowther nicht mit ille (house), sondern ille (daß e mit Punct drunter) Earth, land, ground, da wolle (auch o mit Punct) To enter into the ground, sink down into the ground, und wolle (o ohne Punct) To

\*) Im Ashanti nipa difo Outl. p. 41. auß p. 129. nipa-pi; nepa People, nunpa Person, mit einem zu dem redupl. didi; adidi; jiji To eat gehörenden Derivat. — Im Mandinge ma dum mulo, Menschenfresser. Mithr. III. 1. 165. „was sich auß Outl. p. 71. 113. maba Man, ma People, person, und domo; adummo To eat erklärt.

fall with the face to the ground (through tear or reverence); to worship. Immer also das Regierte hinter der Verbalwurzel, während umgekehrt z. B. Engl. partake (part und to take), Theil nehmen. — Alárekereke A rogue, a double dealer, von dem Abj. larekerekere Crafty, cunning; arekerekere Dishonesty, double dealing, unfairness. — Sinhi -sinhi A tyrant, a lord; von sinh To lord, to domineer; to worship, to adore. — Shisheh-shisheh A labourer, von shisheh To labour p. 1. Shékpeshékpé A swearer von shekpe To swear. — Komó-rekomóra An unthankful person, von môre To be grateful mit der Neg. ko, koh, nicht. — Gbehna-gbehna A carpenter, a sawyer, one who works in wood. Tafatafa An archman s. sp.

b, aus Abj. entstehen zufolge p. 47. ed. 1. Komm. abstr., wie giga Höhe von ga hoch, derart, daß der erste Cons. unter Einfügen von i (also wie im Gr. Präf. *διδομι* u. s. w.) oder u sich verdoppelt. Gbigbona, gbugbona = igbona. S. 46. Nr. 2. Höhe von gbona heiß. — Jijin, und bloß mit í: ijin Depth, distance, von jin (Outl. oji) Adj. Far, distant, deep, jinna Adv. Far. Ijinna, jijinna (Outl. óriri) Distance. — Mimoh oder mumoh Cleanness, cleanliness, von moh Clean. — Fifung Whiteness, von fung White. — Didung, addun Sweetness, von dong, dung Sweet, pleasant, handsome; in der 2. Ausg. dòn, dùn, aber didan shining, bright vom Verb. dan. — Lile Abj. solid, hard, und Subst. solidity, hardness, sowie ele Force, violence; hardness, von le To be hard, strong, lè Able, powerful, possible, und biell. daß Aux. le Can, may, might, Neg. kole. — Jijeh Adj. Eatable und Subst. that which is to be eaten. Biell. verbal, von jeh To eat; to dine. Doch ije (epunkt.), ijeun (Ausg. 1. ijehung mit ohung, uhung A thing) Manner or act of eating. — Wiwú s. Abscess, swelling, von wú To swell; increase, multiply. — Gigung Length von gung, gugung, nach der älteren Ausg. Länge und lang; in der neueren gùn, gù Adj, long; v. a. to mount.

c. aus Subst., die mit den Vokalen a, e, o, beginnen, werden andere (zumeist persönliche, selten abstr.) durch Vorsehung eines l gemacht, welchem (s. Ausg. 1. p. 47.) in Einverständnis mit obigem Anlaute (also mit einer Art Vokalharmonie, wie z. B. im Ungarischen) a, e oder o vortritt, als: al-agbeddeh (Outl. alakbede) Schmidt, von agbeddeh Schmiede; el-ehshehh Sünder; el-owo (buchst. ein Geldmann), ein Reicher. — Jedoch vor i steht on, z. B. on-idajoh Richter; vor. Conss. oni, z. B. oni-bode A collector of customs. Es fragt sich nun, ob diese mit dem Vorsehen von a vor Vokale bei den Mosquito-Indianern (s. vorhin) sich äußerlich vergleichende Bildung in Wahrheit, auch wie letztere, gewissermaßen ein Substitut sei von cons. Redupl. D. h.



ist in dem al, el, ol das l an sich ein bloß müßiger Buchstabe, lediglich dazu da, den Hiatus zu hindern, etwa wie der Nasal z. B. bei der Redupl. *È àn-akš* Bopp, Gr. crit. r. 433,? oder hat es einen bestimmten dynamischen Werth? Die neue Ausg. nennt al, a substitute for oni 'one who has'; used as a prefix, sowie li, l ein phonetischer Wechsel des Verbums ni To have geheißen wird. Sonst ist auch o, on He, she, it, und enni (e punct.) One, he who. In Ausg. 1. eni One, enia A person, somebody, people, mankind, eni, eyini, ni pron. that, that one. Das Dem. yi, eyi, eyiyi This; nah, ni, eni, eyini (Outl. nini) That. Pl. nwhor-yi These, nwhor-ni Those, aber Ausg. 2. ersteres wonyi, letzteres wonui (o punct.). So finden sich auch im *Ìbu ongyoha*, Liar von óha Lie (falsehood); onyéze Powerful, u. s. w. mit ongye (person) vor sich.

Beispiele: a, mit al: Al-ashara A dealer in snuff or tobacco (aashara). Al-agbara A strong, person, von agbara Ability, strength, might. — Alabajè A messmate, one, who partakes of the same dish, mit ibajè The act of eating, associating, or dealing with. — Aladasi A meddler, von dasi To meddle with, to answer to; also, to spare, reserve; adasi s. Gleaning, a thing spared from the rest. — Alakesi A visitor, von akesi The act of calling upon, or visiting, aus kesi To visit. — Alakohshe A beginner von ako-she s. The first, first made, beginning (Outl. béri; kaka, bei Cr. iberreh). — Alarinjo, arínjo One who dances about, aus jó v. n. To dance; whire, (Outl. yiyo Dance) mit rin To walk, go, move, progress. — Alákpata A butcher, von kpa (neue Ausg. ohue k: pa) To kill, Das ta hinten etwa ein mir unbekanntes Wort für das Obj. (Nieh?) oder das Verbum ta To kick; spill, shed, weil tàje Shed blood? — Alaaru A carrier, a bearer of burdens, von rù To bear, carry. — Aladugbo A neighbour, one living near, etwa, da adugbo-lu A stumbling block, s. v. a. nahe daran stoßend? — Alawo (aus awo mit punct. o: Hide, skin, leather) A dealer in leather or hides, a tamer, was auch wohl alágho (von ago Leather) Shoemaker Outl. sein soll, wofür aber bei Cr. oni-batta, aranbatta aus batta, Shoe, sandal und ran To sew. — Außer solchen Nomina ag. aber auch z. B. alabapade Chance, luck, von abapade (Ausg. 1. abákpade) Casual occurrence. — ß, mit el: Eleri, olori A headman von eri, ori Head. Eleke A liar von eke Falsehood. — Elegbe Supporter, encourager, von egbe A blessing, encouragement, support. Dagegen folgende in der neuen Ausg. mit punktirtem e vor eben solchem e: elegbà saviour, helper, succourer, von gba To take, save, help. Dagegen von ègba, the palsy (aus Frz. paralysis): elegba A paralytic. Elegbe (alle drei e punct.) The owner or su-

stainer of a company (egbe). — Elewon One who wears a chain (èwon), a prisoner. — Eleshin Rider, horseman, von eshin Horse. — Eleshe Sinner, offender, von eshshe Sin, crime. — Elleddah' Creator, God, von eddah', idah' Nature, creation, auè dah To make, create. Elegbara Satan, god of mischief (Outl. elegwá Devil, aber eburegwá Evil von ebru, ibru, bei Cr. buruh Bad, iwabuburu Wickedness mit iwa Conduct, behaviour; ino- buru Wicked heart) ist dunkel, indem Egberè (die unpunctirt) An evil spirit supposed to go about in the night schwerlich dazu gehört. Eher egbara A kind of rat, remarkable for swiftness. — Elleffih A smoker, steam vessel von effih' s. Smoke. Aus Rom. abstr. elèri Witness, eye-witness, von erí witness, testimony. — γ, mit ol: Ològùn, onishegun A doctor, physician von ogùn Medicine; poison, in dem zweiten das Präf. oni mit she To do, make, act. Im Zbu nach dem Outl. ongy-ogu (person-medicine) Doctor, aber ógo, sowie Yoruba ogugu, ogo; egbugi Medicine, dose, remedy, physic. — Okunron A patient; one suffering from illness (okunron, Ausg. I. okuor). Outl. olókurung (Cr. ogudugbè) Dropsy, wahrsch. durch Vermengung einer bes. Krankheit mit Krankheit überhaupt. Ojajo Ague-fit. — Okun Rope-maker, von okùn Rope. — Olobiri A married person, auch okolobiri (oko husband) mit obii od. obinri woman, wife (also eig. unbeweibt), olobinri-meji, (mit meji, zwei, also: einer mit 2 Frauen) A bigamist. So auch: Olojukan One-eyed person, mit kan (aus okan gefürzt) ein, und ojú Auge, woher auch fojukanwò To squint. Allein auch fig. edge of a knife or sword, woher obbe (o und e punkt.) — olojumeji Dagger, knife with two edges. — Olówo A rich person von owó Money; im Outl. olóchowó A merchant, Cr. onishowo von shòwo To trade (eig. wohl wegen des money-making, aus she To make); lówo To be rich, possess money, auch lord (die o punkt.) von orò Riches, wealth, und daher Ausg. I. ollorror A rich person. — Olorisha Idolater, worshipper of idols (orisha Deity; gods, idols), doch wohl dass. mit olosha von osha in Ausg. I. Jedoch kasha vn. To preach; lit. To praise or court the Gods und Ausg. 2. kasha To recite the names of the Gods, etwa von kà To count, reckon? — Dagegen die folg. mit ol, dessen o eben so punctirt ist, als o, welches darauf folgt: olosha Robber, one who serves his chief by robbery (a king's robber ed. I.) von òsha Act of robbing, robbery. — Olopa A bearer of the king's staff (opá), constable. — Olorun God, the supreme being, von orun heaven, sky, cloud. Im Outl. alábro, ollalu God, neben orro sky, arang-wu Heaven, ánu; arang Cloud. — Awo (aúwó) — olommori Bason with

cover (ommori). Im Outl. olókobo Deceit, lókobo Lie (falsehood), wofür bei Cr. okobó.

Wir fügen noch einige weitere Subst. mit Doppelung bei. Gbohúngbohún (gboun-gboun) heißt das Echo; also un-  
streitig der Wiederholung des Schalles wegen gedoppelt. Ans  
gba Adv. laut, und ohùn Stimme, Schrei. Vgl. jùjù Adj.  
Confused, chaotic (Ausg. 1. chaos), Iràrù Variety, different  
kinds (irú). Fòlòfòlò The lungs, the lights, auch Lat. pul-  
mones als Pl., der 3 Weicheit halber, so scheint es; oder wegen des  
wiederholten Athmens? Doch auch modu-modun Brain; mar-  
row. Modu-modun-egungun of the bone (egun, egungun).  
Idodo The navel. Ikùku Fist, clenched hand. Ehin (tooth)-  
okankan (against, opposite, in front) The fore tooth. —  
Iron (Hair) -gàungau Bristle. Im Outl. oddo fòròfòró Sto-  
mach; ekekong Claw. Okuta (stone) -wehweh (small,  
dwarf) Gravel. Kòko (grass)-gbigbe (dry) straw, dry grass.  
Fofó, ifofó Foam, froth. Kuruku (Ausg. 1. kurukuru)  
kùku Fog, vapour, mist. Gudegude Cloudiness, damp atmo-  
sphere. Yinyin Hailstone. Petepetè, potopoto Mud, bog,  
mire. Siksik The hiccough. — Lálakaka A hop on one  
leg. — Lálà Trouble, distracting care, solicitude; agitation, the  
act of wronging; labour. — Oji, ojiji (auch bojini) shadow,  
shade; shiji To cast a shade. Aber awojijin Looking-glass,  
und awojzin-oju (hinten mit ojuh Auge) Spectacles, aus  
wò To behold, visit, see, vn. To look, appear, und jijin Depth;  
distance (mithin; wie Fernglas). — Obonbon alle 3 o punkt.  
Umbrella parasol; beetle, humming insect. — Tìntim Pillow  
(Lat. pulvinus, Pfühl), cushion. — Outl. ogégí Hook, fish-  
hook. — Ihuhu Feather-down. Shasha worn-out palm-broom,  
broom, aber shàsha scars made by the small-pox. — Abebbe  
A fan made of hide; vgl. fé To fan, winnow. — Edidi Cork,  
stopper, vgl. edì. didì The act of tying or binding, aus dì  
To tie, bind; pack. — Odidi Bunch, cluster, the whole of  
any thing. — Gamugamú A long sharp hatchet used by warri-  
ors. Akeke (Outl. akike), àke The axe, von ke To cut, chop,  
woher, wie viele Verbaladj. vorn mit ki- als Redupl., kike  
That which is to be cut off. Keké small pieces of grass used  
for casting lots; ticket, wahrsch. zu kekeké Adj. small, little  
(ones). Keké-idi Mode of casting lots (a child's game), also  
wohl gleich mit diddi A casting of lots Ausg. 1., während in 2.  
unter Andrem A kind of game. Auch gòggo Horse's mane; ca-  
sting of lots (a children's game played with pieces of grass.  
of which one is bent: he who draws the bent one is called  
guilty). — Ferner das Adv. keke als den Klang harter Sub-  
stanzen darstellend, die man zusammenschlägt, um ihre Beschaffen-



heit zu prüfen. Also imitativ, wie mit punktirten e: keke, daß Gegaffel des Huhnes; auch eine Art schwarzes Eichhörnchen, welches Vögeln nachstellt. Außerdem kèke Adv., gradually; aber kéke Profound silence; und kekké wheel; spindle. — Kàka (instead) ki okúku wipe Instead of his saying. Dann aber auch das Adv. kàka Forwardly, officiously, presumptuously. Káka Adj. strong, violent, forcible; ìl-a-kaka Forcible compression. — Kakara Piece of shell, shell, kawon, karawon The conch shell. Kánkan Adv. Hastily, quickly, fast. Kànkán, kànikán Fibres beaten soft, and used for the purpose of ablution in the room of sponge. — Koko, Gras, biell. bloße Contr. auß koriko mit derselben Bed. Vgl. ikokò, ikorikò Wolf. Kokò The cocoa (an esculent root). Kóko knot on a tree; tákoko To knot, mit ta To produce. Koko Adv. Very, much, exceedingly. Ikoko Pot, saucepan. Auch im Outl. kókkó Spoon, kókka Ladle. — Omokòko Potter; smoker, of a pipe. — Akoko der Name eines Baumes, auß dessen Blüthe man den Saft saugt; Zahn. Dagegen akokò Time, season, exact time, wahrsch. als Abstr. mit ako auß kò To meet, come together face to face. Lakokò Adv. exactly; precisely (as to time or place). Shakokò v. n. To chance, happen seasonably, or in good time. — Ikoko (o punct.), Außg. 1. ikokkor Private corner, secret place; nikòko In secret, secretly. Kòkoro worm, grub, insect. — Ennu (mouth) — kokoro (die o punct.) Bill, beak. — Kuku Adv. rather. Kùku The part of the Indian corn on which the grain grows. Fufufulu The leaves which enclose a head of Indian corn. Okuku Name of tree valuable for healing sores; vgl. ojà-ikokò Species of pine-apple used for healing sores. Kukuté stem, stock. Kúkumo (Outl. kuk, kuma) A shirt, country coat with sleeves. Kukundukú (Outl. unduku) Potatoe, sweet potatoe. — Ewekewe Herb, leaves of every kind, etwa auß ewé Leaf, foliage redupl. und k dazwischen. Vgl. nibi-kibi Anywhere, wherever. Nkanki-nkan Any thing, whatsoever. Yetuyetu Flower, blossom; Outl. ododo; Wolof ntortor Bud, flower. So Ishekishe wicked work; any kind of work. — Ifese A kind of hollow reed. — Babba Father, master. Bába A great thing; bàba A small thing. Bàba The red Guinea corn; copper. Okka (Außg. 2. oká mitpunkt. o) Guinea-corn, called 'kushukushu' in *Sierra Leone*; sofofo, or meal made from flour of prepared yams. Nach dem Engl. — D. Voc. auch Mehl von Cassaba, ogegge. Poporò Stem of India, or Guinea corn. Wáwa, háha The leaf of Indian or Guinea corn. Kainkainkà Husk of the guinea corn left after threshing. Moïmoï A kind of cake. Iyeyè A kind of sour plum, Agbagba

Plantain. A'gbagba-eiyelle (Vogel des Hauses) A spotted pigeon. Gbà-gba-ro The edges of the roof projecting over the walls, eaves; auch ennu (mouth) -ò soro (cascade, cataract). Mit rò (ror, eroró Dew. Outl.) auch ròjo (mit òjo Regen) To rain, und gbà To sweep, cleanse; drift? — Pòpondó A kind of bean. — Opopo kind of banyan. Opópo Wide road leading immediately into a town. Pápa (kpakpa; Outl. pwapwa Field) Grass-field, plain newly burnt, von pa, unter Anderem: To cultivate a new grass-field.

Musikalische Instr. gangan Trommel, Kriegstrommel; dondon (o punktiert, d. h. dumpf zwischen a und o) auch eine Art Trommel; gúdugudu A kind of small drum producing a tenor sound. Korokoro Brass bells put on horses' necks. Agogo A bell, an hour. Je-die-die, owodindin, tiantian, nach ihrem Geschrei so geheißene Vögel. Woso-wozo Name eines Vogels. Lékeleke Crane. Kanakana A kind of crow with a withe streak on the neck. Dieser ähnlich hòhò. Owowo A bird which generally lodges in holes. Oyo-gohogoho Bird, so called from its motion. Tiwonwôn Wart; name of a bird. Gunugunu The turkey buzzard. Kettekete The ass. Kòlokolo Fox. Yamyam Musquito, sandfly. Kantikanti The gnat. Akerekere The scorpion. Awonniwonni A kind of guana. Manamana A kind of snake, aber manamá Lightning; wie auch red. im Bahing haúháú (lux) und bukbu Donner Hodgson Voc. p. 173. — Gbòn (Ausg. 1. gbuorh) To strike violently, to beat, mit kanakana (A sling) To sling a sling. — So mit di-ranhun-ranhun To perplex. Ranhun-ranhun To be perplexed.

4, Verba, worin das wurzelhafte Element durch Reduplication afficirt wäre, giebt es nur wenige. Der höchst bemerkenswerthen Methode wegen, hinten als Object sich Subst. einzuverleiben, giebt es übrigens genug Verba, in denen ein redupl. Subst. enthalten ist. She v. a. To do, act, cause cet. Shishe vn. To work, labour, nicht eig. redupl., sondern zgef. mit ishé work, labour, duty, business; und daraus shisheshishe Workman, labourer. Ati-she Action. — Shishé v. n. To suffer trouble, labour under some difficulty etwa nach Weise des Lat. laborare im Sinne von: leiden? Crowther trennt indeß ein zweites ishé Trouble, hardship; victory. Oshishe, otoshi Poor, miserable person. — Rerín eig. lachen ein Gelächter, aus rín To laugh, und erín s. Laughter. — Im Outl. wo und wowo To look, das letzte also doch wohl mit iwo Look, appearance. Eben so Outl. la (là Split into fissures); chi-chi, Cr. shì, shìn To open, mit ishí The act of opening. — Kiri und kirikiri (das zweite mit ikiri Roving about,

wandering) **To** wander, rove about at large. **Lallá** **To** dream (lá) a dream (ala). — **Papé** **To** clap hands, aus **apé** **A** clapping of hands mit **pa**, dessen Hauptstimm to make to feel or suffer. Also ohne Redupl. Auch **shâpe**. **Pató** **patóto** **To** make a noise mit **aloto** **Noise**; und Wort des öffentlichen Ansehens, Stillschweigen zu gebieten. — **Didé** *defect.* v. arise, get up; **Outl.** **dide**; **nde** **Rise**. — **Koldòlo** **To** stutter, stammer. Schwierlich zu **Y. u.** **Ibu ololo** **A** bottle. — **Kokiki** **To** magnify, speak the fame of, mit **okiki** **Fame**, rumour, report. — **Shofófo** **To** reveal secrets, tell tales, aus **ofófo**, **olofófo**, Busybody, talebearer, traitor. Auch **oróro** **Busibody**; bitterness (**korò** **To** be bitter), gall. — **Shojukòkoro** **To** be covetous, to covet (frz. convoiter, aus cupidus *Diez* *EW. S.* 120.), aus **ojukòkoro** **Covetousness**, und mit Präfix **oljukokoro** **A** covetous person (miser *Ausg.* 2.) Unstreitig aus **ojú**, **Auge**, da **ojú-nla** der **Neid** heißt, eig. **big eye**; i. e. an eye which is never satisfied. Etwa mit **kòkoro** **Wurm**, **Insect**, indem man auf deren Gefräßigkeit sieht? **Shéfése** **To** brag, boast; **féfé** **Confident boasting**. Dagegen mit **punkt. e:** **afefe** **Wind**, breeze, gale, von **fé** **To** blow (as the wind); also trotzdem verm. nicht, wie unser „sich blähen“ und „Windbeutel“. — **Dâbobo** **To** defend, shelter, aus **abo** **Refuge**, shelter mit **dá** **To** make, dessen **Bed.** sich jedoch nach dem beigefügten **Subst.** richtet. — **Tagbongbón** **To** stagger mit **ta** **Pass** from one place to another und **gbon-gbon** **To** shake violently. — **Tu** **To** throw out; pluck up mit **nihorihò** **To** strip naked. **In 1.** **Ausg.** **nihoho**, wie auch in **2. iho**, **ihohó** **Nakedness**. Aber **tu nino** **To** pacify, appease, mit anders accentuirtem **tù** **To** cease from paining; reconcile, und **ino** **The inside**, mind, the thought, the womb. **Ihaje-ino** **Grief**, sorrow, worin das erste Wort: **injury**, corruption. **Ibino** **Wrath**, anger, passion von **hino**, auch **hi** (**To** ask, question) **nino** (in the inward) **To** vex, be angry. **Outl.** **hino** **Angry**. Auch **idinó** **Anger**. **Niyeninó** (**ni-ye-nino**) **To** have a good memory, be understanding, mit **ni** **To** have; **iyé** **Mind**, faculty, understanding, memory, und **ninó** *prep.* among, from, inside, from within. **Sino** **Into**, among, mit **si** *prep.* Against, to, at, into. **Ishéno** **Abortion**. — **In** **Outl.** **momesuri** **To** pray, wovon ich nur **sure** (so **-ire**) **To** wish a blessing upon bei **Crowther** wiederfinde. Von **memu** **Doubt** und **okonóno** **Meet** ist viell. eben so fraglich, ob sie wirklich redupl. seien.

Viele **Composita** giebt es im **Yoruba**, die hinten ein inhärentes (**Adj.**) oder (dem **Status** *constr.* im **Semitischen** ähnlich) **dependentes** **Glied** (**Gen. Acc.**) enthalten; und es wird deren **Anfangs-Vokal** gern verschlungen. **Crowther** *Gr.* p. 4,



3. B. iho-imoh, Nasenloch, auß iho A hole, a pit und imoh Nose. Iggimo Snout, prominent nose mit iggi Tree, wood. — Essè (e punkt.) Foot, path, track ist enthalten als Gen. in kóko (knot on a tree)-esse, kokosè Ankle; Outl. kokóse, aroese. Gigiisseh Außg. 1., Outl. kikerése, The heel. Ate-ll-esse The sole of the foot von tè To trample, tread und ille (e punkt.) Erde, Boden s. ob.; aber atellowo The palm of the hand (owó). Elèssenille (alle e punkt.) One having a firm footing, a powerful person, eig. der mit dem Fuße auf (ni) dem Boden (ille). Auch im Outl. eléseko (Cr. amòkun) Lane, bis auf den Schluß deutlich. — Die Zehe heißt ommosse d. h. Sohn des Fußes, im Outl. ammalissa, wie amáwa Finger mit áwo Hand; sonst ikká Finger, Zehe. Ommo ist A' child, offspring, servant; und auch kernel, etwa weil der Kern in der Frucht sich dem Embryo im Uterus vgl.? Aber ommodin der kleine Finger, Zehe. Mit überraschender Einstimmigkeit in der Auffassung sagen auch die Karäiben in einem ganz anderen Welttheile, in Amerika, zufolge Rochefort, Natuurlyke en Zedelyke Hist. p. 465: Mijne handen nòucabo, und davon Mijne vingeren, nducabo-raim [vielm. raïm], gleichsam als sage man, *de jonge of kinderen van mijne hand* [die Kinder meiner Hand]; und so p. 466. Mijn voet, nougouti, nebst mijn hiel (E. heel, Ferse) nougouti-raim. Dat is eygentlijk te seggen, *de jongen van de voet*. Es ist aber verm. hier fälschlich calx, st. digiti, pedis angegeben (vgl. E. F. II. 72.), da auch p. 364. de teenen, *de Kleyne, of de Kinderen van de voet*. Eben da: De duym (Daumen), *De vader van de vingeren* (als Vater der Finger), *of het gene haar tegen gestelt is*. Dit is juystelijk de ἀντίχειρ van de Grieken.\*) Karäib. nòucabo-iteignum. Aber mijn tantvlesch, nàri-aregrik eyg. *het gene tegen mijne tanden (nàri) aanstaat*. (Doch heißen die Verwandtschaftswörter Mithr. III. 2. S. 696. ganz anders). S. Zwanzig Et. F. I. 68. Raim scheint Plur. von raeu, *kleyne* p. 468., wie eyérium, Männer, als Pl. von eyéri. Eben so nachgestellt p. 467: ouèkelli-raeu

\*) Dagegen S. taritá f. The fore-finger, von tarita Carried over or across, verm. der Klust zwischen Daumen und Zeigefinger wegen. Uebrigens heißt letzterer auch targani von targana Pointing out, in ridicule or contempt. Blaming, censuring. S. Hemach. p. 108. ed. Böhtl. et Rieu. Vgl. in exprobrando et indicando (unde ei nomen est; digitus index Zählm. S. 283.) valet cet. Quinct. XI. p. 313 ed. Bip. Sonst ist digitus infamia vielmehr der Mittelfinger. Siehe aber über Fingernamen, außer meiner Sammlung Zählm. a. a. D., W. Grimm Exhortatio ad plebem Glossae Casselanae. Schriften der Berl. Akad. 1846. S. 454. ff.

Een kleine jongen, eyg. *een kleyne mannelijke*, wie ouëlli-raeu, eene kleyne dochter, eyg. *eene kleyne vrouwelijke*. — Gelten nun entweder alle Finger oder Zehen als Kinder des größeren Gliedes, an welchen sie sich befinden, oder je zuweilen von dem größten und stärksten unter ihnen, Daumen und großem Zehen, die übrigen als Abkömmlinge: so erklärt sich noch leichter, warum sie öfters in den Sprachen als mit einander verschwistert aufgestellt werden. Nun wieder im Bullom, einem Idiome in Westafrika, werden zufolge Nyländer p. 9. Daumen und große Zehe als männlich betrachtet. Man nennt sie *ùsùh ù pòkan*, the male finger, und *ùwem ù pòkan* the male toe. All the rest are termed *ùsùh ù lakan*, and *ùwem ù lakan*, female fingers and female toes; except the little finger and the little toe, which are distinguished by *pomóh*, d. i. mittelst des Zeichens der Demin. In dem naherwandten Sherbro su Finger, Pl. *susu* (Sherbro' Vocab. p. 34.); *su-pòkan* Thumb or male finger. *Su-weling* Little finger or 'behind finger', aus *weling* Afters, weil, mit dem Daumen angefangen, er wirklich der hinterste ist. *Su-lipall* Forefinger, or 'sun-finger' mit *pall* Sonne, d. h. wohl, mit welchem man auf den Stand der Sonne, die Weltgegend, zeigt. *Su-ahying* Mittelf. — So heißen auch in den Vedem die Finger als 10 Schwestern, *svásàrah* Benfeh SV. S. 71. und Gloss. S. 205. Vgl. *glandulae* als Schwestern Marcellus Burdeg. bei Grimm p. 31.; ferner beim Plaut. *sororiare* von den weiblichen Brüsten; und *Obsecro te hanc per dexteram Perque hanc sororem laevam* Poen. 1, 3, 9. *Kanyasa* m. als Nebenform vom Compar. *kaniyans*, jünger, also mit Aufgeben von *i*: jünger, nach Wilson: A younger brother, und *-à*, also weiblich gedacht, der kleine Finger. „Die Wurzel des kleinen Fingers, die des Zeigefingers, die des Daumens und die Spitze der Hand sind der Reihe nach die heiligen Stellen des Prájapati, der Väter, des Brahma und der Götter“. *Dàjnabalkha's* Gesetzb. von Stenzler S. 3. Nr. 19. *Ἀπό πεντόζοιο*, d. h. gls. von der fünfstigen Hand, an welches schon Benfeh erinnert, wie auch in dem Sakr. Ausdrücke *çákháh* Benfeh S. 183. die Finger mit Zweigen; S. 182. *çáryà* mit Pfeilen vgl. werden. *Didhiti* Strahl, auch Bez. der Finger S. 91.; ferner *harit* gelb (wegen der Goldringe) S. 206., auch *hira'n'yapàvá* (eig. durch Gold gereinigt?). Auch *kšip* f., im Plur. mit *daça*, „die 10 bewegenden“ S. 52. Warum nicht lieber: die 10 flinken (vgl. *kšipra*, schnell)? — Das *Reçhua* gebraucht nach v. Ischudi II. 367. *mama rucana* (Mutter-Finger) für den Daumen. Ferner *mama* Mutter, und fig. das Metall im Gestein, der Hauptmetallgang in einer Grube. Dann *mama çoch'a* (das zweite: Weiher, Teich, See S. 161.) Mutter-

lagune, das Meer. In umgekehrter Stellung S. 472. s'ara ma-ma, ein doppelter Maiskolben, oder überh. Maiskolben, ausgezeichnet durch Form oder Größe. Solche wurden von den alten Peruanern als „Mutter des Mais“ verehrt. Im Siamesischen (Low, Gramm. p. 28.), wahrsch. als feminal gedacht, weil mit mé vor sich: mé mu der Daumen (glf. Mutter der übrigen Finger) und mé teen die große Zehe. Ferner mé lek Magnet (E. load-stone, Last-Stein, weil er Lasten trägt, oder wie load-star der Nordstern, Leitstern, was aber doch kaum zu to lead leiten; oder load's-man Lotse, zu Loth, E. lead, als Senkblei?) i. e. mother of iron (weil man Eisen aus Magneteisenstein gewinnt; oder der Anziehung von Eisen wegen?). Ähnlich etwa auch The jambs (Pfosten) and lintel (Überschwelle) of a door frame, als glf. die Thür, wie in einem mütterlichen Schooße, beherbergend? Vgl. Barmanisch tak-ma Stenerruder, buchst. Ruder-Mutter Humb. Ratwivert I. S. CCCLVIII. Außerdem mé nam I. A great body of water 2. Name of the river of Siam. Siehe analoge Bezg. von Strömen bei mir Art. Geschlecht in der Hall. Enchcl. S. 458. Sskr. Samudramahiñi Gangâ Diluv. 18., die Ganga (Fem., Gangesfluß), des Meeres Büffeltuh (d. h. die glf. mit dem Meere an demselben Noche ziehende Gattin). Die Yamuna heißt Kalandakanyâ, was Tochter entw. der Sonne, oder eines Berges. Lassen Alterth. Zus. S. XLV. Bei den Yoruba herrscht der Glaube: Oya (o punkt.) The wife of the thunder, a goddess to whom the river Niger is dedicated, which therefore is called Odò Oya — The river of Oya. Etwa, weil von den Flüssen Dünste (zur Bildung von Gewitterwolken) himmelwärts steigen vgl. Et. F. II. 892. Anm., oder weil der Niger (übrigens nach Meinung anderer Neger, Lander in Clappertons zweiter Reise Weimar 1830. S. 414. ein männlicher Fluß) etwa mit Donner-Geräusch dahinbraust? Auch ommodò Brook, rivulet, eig. Sohn (Kind, Kleines) des Flusses. Ueber Apâm naptr (aquarum nepos) u. s. w. s. den Excurs II.: *Nég-Dao* in Benseh und Stern, Monatsn. z. B. S. 209. Shi heißt im Bornu (Koelle Voc. p. 401.) Leg, foot, dann aber (vgl. unser Fluß-Arm) A tributary (glf. zinspflichtig) river, was wohl so gemeint ist, daß solche „Füße“ des größeren Flusses sich nach ihm fortbewegen, und seine Masse verstärken. Daher dann z. B. shi Kôarâbê, a tributary of the Niger, und shi Tsâdebê Rivers emptying themselves into the Tsade. — — Vgl. eben so im Yoruba ommo-ojú Pupil of the eye, eig. Kind des Auges. Wegen des kleinen menschlichen Bildes, was sich darin abspiegelt, eben so, oder ähnlich, in vielen gar entlegenen Sprachen: *zópn*, Lat. pupa, pupulla, pupilla (auch Puppe, also Nachahmung von Mädchen), Span. niña Prunelle (kleine Pflaume; vgl. Augapfel, E. ball) de Poeil, als Fem. zu



niño Infant. Pers. merdümi češm Mann des Auges, indem der Perser darin einen Mann, wie der Araber ein Mädchen erblickt. Jos. v. Hammer, Schöne Redef. Persiens S. 338. Vgl. auch bei Pfizmaier, Untersf. über die Ainospr. S. 73. inkarupo (sehendes Kind, d. i. Pupille). S. kaninaka m. Knabe; Augenstern; auch weiblich -a Mädchen; Augenstern; der tl. Finger. Vgl. Zählm. S. 285. So auch im Welsh nach Owen mablygad m. The pupil of the eye, auß mab A male; a male child; a boy; a son, und llygad The eye, the eyesight; wie gwyn llygad The white of the eye, aber gwyn wy The white of an egg. Also ganz wie ommo-ommo, Kindeskind, im Yoruba, selbst das abhängige genitivische Glied am Ende. Oder Benennungen von Thierjungen, z. B. ommo-ewüre Zicklein, eig. pulus (silus) caprae; ommo-eshin Füllen (pullus equi) u. so mm. Ori bedeutet head, faculty, talent; allein auch highest point of any thing, termination, z. B. ori-ékun The cap (eig. Kappe, Deckel) of the knee, die Kniescheibe als dem Knie (ekun, erukun) erst gewissermaßen den Abschluß gebend. Vgl. iborí Cap, covering for the head, und hori To be the head, to be superior. Dieß steckt nun hinten in ommori (glf. Sohn der Volglendung) s. Cover, lid, any small part of a vessel needed to complete it. Daher ommorika Top or tip (buchst. Zopf od. Zipfel) of the finger; und ommori-odó, pestle, d. i. der Stößel zum Mörser, odó, mortar. Ferner ommori-ollo Smaller or upper millstone; — also indem ollo A large nether millstone, wird im Yoruba der obere kleinere Mühlstein, der sog. Reiber, als Sohn des größeren unteren oder sog. Liegers angesehen. Vgl. ähnliche Personificationen (z. B. Matrize, Patrize) bei mir Art. Geschlecht S. 432., wo namentlich auch die Unterscheidung der *μύλη* als glf. unten liegenden Weibes\*) von dem *μύλος* darüber als auf einem obscönen Scherze beruhend dargestellt wird. Unschuldiger ist die Vorstellung im Eökr., wonach upala als m. jederlei Stein; zutw. im Bes. aber auch Edelstein bedeutet, (woher verm. *ὀπάλλιος* Orph. Lap. 9, 1. und unser Opal); dagegen mit Femininal-Endung upalâ den oberen kleineren (und somit, weil schwächeren, auch glf. weiblichen) Mühlstein bezeichnet, welcher auf dršad liegt. Auch heißt, glf. als des letztgenannten Sohn (putra), kleiner Stein: dršatputra. Upara, unterhalb gelegen, ist als Masc. der untere Stein, auf welchem der Soma mit den Handsteinen (grävân'a; diese aber doch m.) ausgeschlagen wird. Gleichwohl heißt zufolge Kuhn, Herabholung des Feuers S. 70. das untere Holzstück, welches bei der künstlichen Feuer-Hervor-

\*) *Avastha* m. heißt das männliche Glied, während das weibliche *avasthâ* weiblich ausgeht.

bringung gebraucht wird, während das Drehholz gls. der Zeuger (penis) ist, viçpátni Herrin des Stammes oder der Menschen im Allgemeinen, da viç Beides bezeichnet. Es ist Femininum zu viçpati, welches (wahrsch. gls. Hausherr, als Heerbgott) ein gewöhnliches Beiw. des Feuergottes Agnis (auch ja noch Lat. ignis m.) ist. Eine merkwürdige Notiz hat uns Senec. Q. Nat. 3, 14. hinterlassen: Aegyptii ignem vocant masculum, quae ardet flamma (etwa wie wjno, pjwo u. s. w. samed, vortrefflicher — eig. männlich, also stark — Wein, Bier u. s. w. in Poln.), et feminam, quae lucet *innoxius* lacta. Kopt. ist sate Ignis, flamma, fem., aber klòm u. s. w. m. Parthey, Voc. Copt. p. 360. Vgl. noch meinen Art. Geschlecht S. 431. Sogar sabulum masculum et femina, nach Vitr. 2, 3., vgl. Plin. 35, 14, 19. und J. Grimm, Vertretung männlicher durch weibl. Namens. S. 49. Isid. Origg. XII. 61. von gewissen Seethieren: Ex his alias mares dici, eo quod tenues sunt fistulae spissioresque: alias feminas (gls. schwanger?), quae *majoribus* fistulis sunt ac perpetuis. — Nicht anders heißt in der Dji-Sprache (Miß S. 210. 294.) bobá ein kleinerer Stein von länglich runder Gestalt, mit dem die Neger auf einem anderen großen Stein (vuamo) das Korn zerreiben, ihn. vuamoba. Bo heißt Stein, wovon bobá das mittelst Anfügen von ba das Kind, das Junge, gebildete Dem. ist. Vgl. DMZ. XII. 463 fg.

Weiter: ibosse (o punkt.), von hò To insert; put on trousers, bed. Socks, stockings; shoe. Dagegen ibojú Veil, covering for the face; cloak; dissimulation von ojú (eye; appearance, face), viell. mit einer kürzeren Form zu bora To cover the body (as with a cloth); aber boju (o punkt.) To wash the face. Ipa Track, way, path, footstep; course, und ipasse Track, footpath. Ayesse Adj. oder Subst. immoveable; steadfastness, aus ai einer meist mit anderen Wörtern verbundenen Verneinungs-Part. (priv. a mit i als Nominalpräf.) und yi To turn, revolve, move. — Als Acc. ist essè, Fuß, Verben einverleibt, wie tossè To trace out; eig. wohl auf dem Fuße („auf“ hier, wie in: gleich darauf) folgen, da tò To follow, go to, resort to. Dasse To cease from coming or going to a place, cease, stop, und dá (To make) mit lesse To stop from going to a place. Lesse-esse Orderly, in a row, von esse Row, order; versch. von anders acc. essè Fuß. Shisse v. n. To move (shí Remove, change place) the foot; make hast, or speed. Desse To stop, slacken (dè To loosen, slacken) one's pace. Shanse To strike (shán) one foot against another in walking. — Tasse To kick with the foot, von ta To kick; shoot at cel. Im Outl. otasè Kick. Tafà To shoot arrows (offa) und tafà-tafà Archer. Auch daher tàje To shed blood (èjje), wie gbaje,

gbejje To take blood, cup, bleed; auch gbà To take, admit, deliver, mit lejjè.

Mit owó (beide o punct.; ohwoh Außg. I.), Hand: gbà mit lowo (by the hand) To help, deliver (eig. wohl: mit Hand anlegen). Aranilowo Helper, assistant auß ràn To help, und angeblich enia A person, somebody. Tobi-inowó Towel, mit tobi Napkin, wrapper; und nò To wipe off, erase? Außg. I. hat tobihnohwoh, aber auch (als wäre es redupl. mit w. it. n, vielleicht indeß nur durch Druckversehen) tobih iwohwoh. Bowo To shake hands together, aber bòwo (bu To take out a portion, und òwo Honour, respect) To pay respect to. Bolowó To escape or get from (the enemy's) hand, von bó To drop, as a leaf or fruit from a tree. Mit der Präp. li, l' From, at, in (vgl. Prep. p. 32. 33. ed. I.), als angeblich euph. Umwandlung der Präp. ni: lowo (from the hand of) From, in, at, under the influence. Also wie loru, leri prep. Above, on top, auß eri, ori Kopf. Im Outl. auch aloft. Be mit lori (at the head) und beri To behead. Mit òke Top, hill, mount; adv. up hill: l-oke Upon, on the top, above. Lojú prep. Before, in front (also eig. Stirn), in presence (*lit.* in the eye of. Lehin Prep. after, behind, on the back (ehin). Lode Adv. Outside, without, von òde s. Out of doors, street. Vgl. &F. I. 72. und 151. Ann. Lòto Surely, truly, verily, justly, auß òto, otito Truth, reality, fact. — Iweri Headband, auß wé To twist, curl. Olori Officer, headman, chief (Frz. chef auß Lat. caput) und daher sholori To command, to head (Haupt sein wovon), mit she, machen. Igba-orí, agbari, von igba Calabash cut into halves; vgl. pa (kpa Außg. I.) Cut calabashes into halves. Ewa auch agba Barrel, cask, Faß (vgl. Hiru = Schale)? Apari Baldheaded person, ipari Baldness, von pá To be bald, void of hair. Dagegen pahin To sharpen (pa To rub) the teeth (ehin); aber padaschin To return back (ehin mit punct. c) mit pa-da To return, come back, und si Against, towards.

Mit ojú, Auge: eyin-jú The eye-ball, waß hier aber eig. Ei (eyin) des Auges; aber Pupille s. ob. Bèbe-oju (bèbe Brink of a pit or precipice), und ipé-npe-ju (ikpenkpejuh) Eye-brow, eye-lash. Wajú Face, front, forehead und iwajú Presence, front, mit iwa Creation, a state of being, existence; wohl eher als iwá The act of coming. — Von Thräne als „Augenwasser“ bezeichnet, habe ich Beisp. auß mehreren Sprachen gesammelt A. L. Z. 1849. Nr. 131. S. 1048. So nun auch omi-oju mit omi, Wasser. Was ist der zweite Theil in omijé Thräne? — Itojú Superintendence, overlooking, von tojú, tejú To take care of, watch, see after. — Rére-ojú Eye-servant



(Augenbiener), eye-service, mit einer Redupl. auß ré (To agree, be friendly). — Fajuro (fa-oju-ro) To look sad, be displeased, mit fà To draw; ebb, abate, diminish. Roju v. n. To look sad, or displeased, mit rò To conceive, imagine, think deeply (vgl. tieffinnig, nachdenklich); stir up; plague, trouble; oder mit ro To cause acute pain? Vgl. ro und loju To appear difficult, was eig. doch wohl: im Auge (in der Voraussicht) kummervolle Sorge verursachen. Außerdem roju To persevere, be patient; als Abj. tame, mild, soft, bie, mit punkt. o, auf rò (ebensf. o punkt.) To ease, give time, hang upon, suspend; feel easy, be comfortable, be soft zurückgehen. — Feju To look sternly or with distortion of the face, mit fè Distort the face at work. Sheju To wink the eye. Mit fì To swing, wave to and fro, be unsteady, incline to one side a, foju-kan-wó To squint, worin der zweite Bestandtheil kan, ein, wo sehen. b, foju-pè To call, wink with the eye, beckon, mit pè To call, invite. Moju-kurò To take off one's attention, mit kurò Away, off. Born daß m erklärt sich auß mú To take, mit kurò To take away. Amojukuro That which is to be overlooked or passed over. In der alten Außg. mojukuo To connive at; kuo v. n. To avoid, be away, be off. — Tiju To blush, to be ashamed unb dojuti To make ashamed. In dem ersten unstreitig ti To fade, lose colour; to thump, strike with a heavy substance. Wegen des zweiten vgl. daju Shameless; unb, unstreitig wegen der Redensart dà loju To be sure (eig. mit dem Auge machen; gfs. durch den Augenschein sich davon vergewissert haben), allein auch to dissappoint (etwa nur mit dem Auge in Aussicht stellen, ohne dieser durch die That nachzukommen), desgl. — certain, plain, demonstrative, quick of discovery (augenfällig). Das tì hier against? Vgl. z. B. in doti To encamp against. Kojusi to turn the face to, pay attention to, to face boldly wohl mit si Against, to. — Andere Beisp. *EF*. I. 70. Anm.

Wir schließen mit eti Ohr, daß, wie viele andere Bezeichnungen von Körpertheilen in den Sprachen, mannichfache Anwendung findet auf Naturgegenstände. Vgl. *Et. F.* I. 69. *Z. B.* in (Norris) Outline für Ear eti, etti (effi wahrsch. auß bloßem Versehen), aber atiódó, atióló Beach, atyodo, atyolo Shore, mit ódo; ósa River. Buchst. Ohr des Flusses u. s. w., wie mit anderem Bilde die Jakuten die Flukuser örys xâsa nennen nach xâs Augenbraue Böhlingk *WB.* S. 84., wie desgl. von deren erhöhtem Sitze Gr. ὄφρυς auch Hügel; hohes Ufer, ferner τῆς τάρρου. Im Bornu bei Koelle, *Voc.* p. 399. sùmô I. the ear of men and animals, with the exception of horses, — see árgalam, was überdem auch pen, made of the stalks of guinea-corn 2. a forked stick (also der Zweitheiligkeit wegen), auch sumo gesgabe

(b. i. von Holz). Yor. etille (mit ille Haus) Neighbourhood, environs (glf. Ohr des Hauses) viell. davon so, daß es in der Hörweite derer liegt, welche sich in einem Hause befinden; oder von dem seitlichen Dabeisein, wie die Ohren am Kopfe. Auch leti (mit der Präp. l') Near, by, close to, on the border of. Im Sskr. Nähe: samipa (vgl. Lat. rivalis) von der Gemeinschaftlichkeit des Wassers (ap). Die Afrasprache gebraucht zufolge Zimmermann Vocab. p. 94. gbetoi, lit. way-ears (toi heißt das Ohr), wayside, wie gbena End, side of the way, auch aus gbe, Weg, mit na mouth; boundary; beginning or end of something. Ferner im Bei bei Külle heißt das Zündloch (Engl. touch-hole, Berührungs-Loch): bú-tòro eig. Ohr der Kanone (bu). — Weiter im Yoruba ida-eti Ear wax. Aber die Schläfe ideti (temple of the ear), etwa mit idi The act of binding or packing; bundle; bud; sheaf. Ideti (e punkt.) dagegen inclination of the ear, listening, hearkening, aus dem Verbum deti aus de To ensnare, tempt, bait, hunt, encourage, pursue, also glf. wie bei Plaut. Casin. 2, 8, 8.: Captandus est horum clanculum sermo mihi, wie captare pisces laqueo Tib. 2, 6, 23., im Yor. dedo (de-odò), fischen, buchst. to hunt the water. — Diti To shut (di) the ear, to be deaf. Eig. also: das Ohr versperren. Ein Blinder heißt afoju (Outl. afoyú) aus foju To be blind, be in the dark, be ignorant, was sich wieder in ojú mit fò To break a vessel; auch schon be blind (vgl. gebrochenes Auge, von Todten) zerlegt. — Reti (als Subst. ireti) To hope, expect, to wait for; to clean the ear with feather or ear-pick. Daß Hoffen also unstreitig als ein Hinhorchen; nur weiß ich unter den verschiedenen Verben re (3. B. To go, depart) keine Auswahl zu treffen. Fetisi To listen, hearken to, hinten mit si Against, to, at, und vorn fi (To put) in Compp., wie auch feriti, foriti To endure; persevere unstreitig aus fi mit ti (by) Lean against; suspend a matter (für eine Zeit beiseit legen); fix finally, mit eri, ori Kopf, mithin eig. ganz wie unser „seinen Kopf worauf setzen“. Vgl. sehinti To recline, lean the back (ehin) on. Fetisille To listen, incline the ear, listen with great intention. Vgl. fi mit sille (si-ille, to the ground) To put down; acquit, release, leave, forsake. Letzteres: an den Boden legen, also (wie Lat. desinere eig. fortlegen) nicht mehr festhalten, sondern loslassen. Fetisille aber bedeutet demnach: das Ohr an den Boden legen, um mittelst der Schallfortpflanzung der Erde desto besser etwas mit dem Ohre wahrzunehmen. Mit sille Down to the ground berührt sich ohne Zweifel im Outl. sale nebst nisale, ensalah Below, und sisale Down. Bei Cr. iselle Earthquake, aber isalle Down, below, beneath, und daraus mit der Präp. ni (by, from, on): nisalle Prep. Underneath, beneath,

below. Dá mit bulle (To lie down) To make to lie down, worin wahrsch. ibú (Side) das Mittelglied ist.

Der Gang der Yoruba-Sprache im Allgemeinen ist, wenn man sich etwa im Vergleich mit trochäischem oder dactylischem Rhythmus einmal so ausdrücken will, — ein fallender; womit ich meine, daß, mit seltenen Ausnahmen, die sog. regierenden (also glf. stärkeren) Glieder sowohl in Syntag als Wortbildung den abhängigen, oder schwächeren, vorausgehen, und, so zu sagen, deren Treiber vorstellen. Es lehrt §. 15. bei Bowen, wie alle Yoruba-Verba in einen reinen oder nasalirten Vokal enden (s. Et. F. II. 44.), und die meisten Subst. (weil die ableitenden Präff. auch so anlauten) vokalisch beginnen. Nach Berechnung aber unseres Neger-Idioms beläuft sich die Summe primitiver Wörter im Yoruba auf ungefähr 500, die sich in folgende Classen vertheilen:

- 1) Persönliche und andere Pronn.
- 2) Gegen 160 Verba [eine, wenn richtig, nur unbeträchtliche Zahl!], wovon einige obsolet.
- 3) Gegen 250 Komm. (nouns); darunter mehrere mit deutlich ausländischem Gepräge.
- 4) Einige wenige Partikeln, wie Abbv., Präpp., Conjj. u. Interjj.

Der Bestand der Sprache, welcher zu mindestens 15,000 Wörtern aufläuft, ist auf dem erwähnten Grunde errichtet, hauptsächlich durch Vorheften persönlicher Pronn. vor Verba zur Bildung von Nomina, und durch Verbindung von Komm. mit Verben und Präpp. Die Primitiv-Verba, wird weiter gelehrt, sind alle einshlb'ig, und die meisten derselben von möglichst einfacher Form, indem sie aus einem einzigen einfachen oder zusammengesetzten Conf. und einem entweder reinen oder nasalen Vokale bestehen. Als dá, *to create*; dang *To polish*; dze, *to eat*; kpong, *to be red*. Wenige einshlb'ige Verba beginnen mit 2. Conff. 3. B. mbè sein; nlá groß sein. Das sind jedoch Secundär-Formen. So ist mbè einfach bè, sein, mit dem aug. Präff. m, welches das Zeichen von Andauern und Wahrung ist. Nlá aber ist aus ni, haben, mit ilá, Größe, erwachsen. — Zweishlb'ige Verba sind alle entweder ableitend oder ausländisch. So ist sufe *to whistle* comp. aus so *to eject wind*, und ife, *a blowing* (von der Wz. fe, blasen); also nicht einfach, wie Frz. siffler. Bq. 3. B. fere Asthma; ifere Flöte; ifese ein Rohr. — Tuba, *to repent*, ist erst in neuer Zeit aus dem Arabischen eingeführt.

Nach solcherlei zahlreichen Vorfürungen bedürfte es kaum noch weiterer Belege. Es ist aber aus dem Kreise oceanischer Sprachen eine so einsichtsvolle und klare Darlegung von dem Gebrauche der Doppelung vorhanden, daß ich es für Unrecht hielte,



etwa bloß mit einem einfachen Citate mich zu begnügen, zumal damit unserer gegenwärtigen Untersuchung kann noch ein gewichtvoller Abschluß gegeben werden. Ich meine in Harbeland's Versuch einer Gramm. der Dajakischen Sprache. Amsterd. 1858. das Kap. über die Reduplication S. 66—75. Ihm zufolge kann nun im Dajakischen, der Sprache Mittel-Süd-Borneos, die Redupl. bei den meisten Abjj. und Verben, seltener bei Subst. und Abbv. stattfinden. Er unterscheidet aber, außer einigen selteneren Formen, eine doppelte, nämlich 1. die halbe 2. die volle Reduplication. — „Die halbe Redupl. besteht darin, daß der Anfangscons. der ersten Stamm-Sylbe (nicht des Präf., — dj, tj, ng werden dann als ein Buchst. gerechnet), mit einem a [also dem all-gemeinsten Vokale] verbunden als neue Sylbe vor die erste Stamm-sylbe, — also hinter das Präf., wenn ein solches da ist — tritt. [Die Stammsylbe ist ja das wichtigere; man vgl. so auch die Redupl. hinter den Präpp. im Gr. und Lat.] — Uebrigens ändert sich an der Form des Wortes selbst dadurch nichts. [Man ist also nicht so empfindlich gegen die Epallelie, welcher man im Sskr. und Griech. vermöge Dissim. aus dem Wege geht.] Hai groß; hahai ziemlich groß; — gila unflug; gagila etwas unflug; — puti das Weiße; haputi weiß; hapaputi, weißlich. Bei Wörtern, welche mit einem Vokale beginnen, kann folglich diese halbe Redupl. [d. h. nicht bequem, dafern die im Sskr. übliche Längung des anlautenden Vokales verschmährt wird] nicht angewandt werden. — Die volle Redupl. besteht in der Verdoppelung beider Stamm-Sylben (nicht der Präff.), so jedoch, daß, wenn das Wort sich auf einen Cons. endigt, der Cons., oder wenn es auf einen Diphth. ausgeht, der letzte Vokal desselben in der Redupl. weggeworfen wird. Z. B. gilägila etwas unflug von gila (s. vorhin); aber aba-abas ziemlich stark (abas); humo-humong ziemlich dumm (humong); hala-halau, fast (etwas) vorbei, von halau, vorbei. Hali Mühsamkeit; bahali mühsam, schwer; bahalihali ziemlich mühsam. Tiroh der Schlaf; batiroh schlafen; batiro-tiroh, ein wenig, kurze Zeit schlafen. — — Von dieser vollen Redupl., welche ein Wort bildet und als ein Wort zusammengesprochen wird, ist es zu unterscheiden, wenn das ganze Wort wiederholt, doppelt genannt, und demgemäß ausgesprochen wird. Bei den Wörtern, welche auf einen Cons. oder Diphth. ausgehen, unterscheidet sich diese volle Wiederholung von der vollen Redupl. schon in der Form; — bei den auf einen einfachen Vokal endigenden Wörtern, wo die Form (bei verschiedener Bed.) in beiden Fällen dieselbe ist, liegt der Unterschied in der Aussprache: z. B. gilagilâ [die beiden ersten Sylben sind kurz; die letzten zwei lang und mit Acc. auf dem i angegeben], etwas dumm; gila gila [beide Male die Vokale lg., und mit getrenntem Ton]

alle, ein jeder dumm. Tendaténdae (tz. mit Audn. des Schluß-ae) ein bißchen, kurze Zeit anlegen, anhalten, stillhalten (gehend, rudern); téndae téndae oft anlegen, anhalten. Hala-halau fast vorbei; halau halau immer, oft, alle vorbei. Mente-menter kurze Zeit liegen; menter menter, alle liegen. [Mithin die erste Weise verkleinernd; die zweite — im Einverständniß mit der zeitraubenderen Behandlung — steigernd]. — Eine andere, seltene Form der Redupl. besteht ferner in der un verkürzten Wiederholung des Wortes mit veränderten Vokalen, z. B. galing das Hinundherrollen; gulanggilang, sich stark hin und her drehen (z. B. ein Baumstamm im Wasser). [S. ob. S. 20.]. — Bei der ebenfalls selteneren Redupl. in Verbindung mit Suff. (am häufigsten a, seltner an, au, ai,) ist die Wiederholung des Wortes auch un verkürzt, doch wird der Vokal der ersten Sylbe des Wortes, wenn es kein a ist [wo also dieser Vokal zat' iz. schon selbst vorhanden], im zweiten Gliede der Wiederholung in a verändert. Dahang, das Hinzugefügte; dahangdahanga stark vermehrt. Bilang das Geschieden, getrennt sein; bilangbalangan, überall hin zerstreut. [Vgl., außer uns S. 65., Grimm. Gesch. S. 863. z. B. Lâz din blickenblacken dein maßloses Geschwätz. Helbl. 3, 317. Timpen tampen, übereinander schweben, von Falken. Benecke WB. Enplipfes und enplapfes daz laut alles get ib. II. 522. — Endlich kann bei den meisten Verben mit dem Präf. ma (mam, man, mang, manj) eine Redupl. angewendet werden so, daß man das reine Stammwort noch vor das Verbum mit ma setzt; z. B. kanan das Weggeworfen sein; manganan, wegwerfen; kananmanganan in Menge und aushaltend, immer wegwerfen.

Viersylbige Wörter können nur die volle Redupl. annehmen. Beken, anders; habeken und bekebeken, etwas anders; hakabeken, von einander verschieden sein; hakabebeken, ein wenig von einander verschieden sein. — So also alle Wörter mit den Präf. mampa, panga und pangka. — Das Präf. mampa kann aber auch zu pa verkürzt werden, und das Wort dann auch halbe Redupl. erhalten. z. B. tangis, das Weinen; mampatangis und patangis weinen machen; mampatangi-tangis, patangitangis und pa-tatangis, ein wenig weinen machen. — Auch diejenigen dreisylbigen Stammwörter, deren beide erste Sylben mit demselben Cons. beginnen, haben nur volle, nicht halbe Redupl. z. B. tatawä [schon selbst redupl., wie Lat. cachinnor?] lachen; tatawä-tawä, etwas lachen (nicht ta-tatawä; — [doch verm. aus Wohllautsgründen]). Gagiren Imdem etwas nachmachen, nachäffen; gagire-giren, in etwas, ein wenig Imdem nachäffen. — Nur volle Redupl. haben auch die durch die Präf. ka und ba in Verbindung mit der Redupl. ge-

bildeten Wörter, welche dadurch die Bed. des lange ununterbrochenen Fortdauerns erhalten sollen. [Witkin wirklich so, wie ich längst, z. B. Et. J. II. 636., die Stammlerlängerungen des Präs. und Imperf. bei Indern und Griechen erklärt habe.] So bei den Präs. ba S. 28. und ka S. 40., welches letztere noch häufiger und ausschließlich statt ba gebraucht wird, wenn einem durch ba gebildeten Abj. die Bed. des Andauerns gegeben werden soll. Beisp. kembang geschwollen (kakembang, kembakembang, etwas geschwollen), ba- oder kakembang immer, noch fortwährend geschwollen. Dagegen lemo, Schwäche, balemo schwach, balalemo oder balemolemo, schwächlich, kalemo lemo fortwährend schwach. Gila toll, kagilagila anhaltend toll. Kaasoaso iä Er ist (beträgt sich) stets hündisch. Ka hat stets ganze Redupl., nicht halbe, zur Unterscheidung von den durch ka gebildeten abstr. Subst., welche halbe Redupl. ohne Aenderung des Sinnes annehmen können. Kaaso Hündischeit. Ka-lung-kang und ka-lalungkang das Umgefallen sein, das Ueberhängen (also letzteres nicht etwa abgeschwächt). — Auch die Personalpron. werden auf diese Art behandelt, sowie auch von Subst. dadurch transitive Verba mit dem Begriffe des langen Fortdauerns gebildet. J. B. iä er; ba- oder kaiäiä lius malauk, immer er (nur er) geht fischen. Aku, ich; ba- oder kaakuaku, immer ich (muß diese Arbeit thun, dgl.). — Isä, das Gezählt sein; misä zählen; baisäisä lange, fortwährend zählen. J. B. Sad-jampal wäi regan benang, ikau baisäisäe djaton tau lepah, ein Gulden nur der Preis des Zeuges, du fortwährend zählst es, nicht kann alle (zählst noch immer daran, kannst nicht fertig werden). — Ingat das Gedenken, mingat gedenken; baingain-gat lange und noch fortwährend gedenken (z. B. an verlorne Schätze). Baimbiimbing, anhaltend, andauernd, immer in der Hand halten (es nicht mal hinlegen). Selten werden auch intrans. Verba solcher Art, z. B. bamihomihop, fortwährend trinken, gebildet. — In allen übrigen, also in den meisten Fällen kann sowohl volle als auch halbe Redupl. ad libitum gebraucht werden, wobei die Bed. in der Regel ganz dieselbe ist.

Einige bei Präs., wie ma, z. B. mambambilit und mambilibilit, ein bißchen umwinden, von mam-bilit, umwinden, aus-bilit das Umwunden sein, übliche Lautveränderungen übergehe ich hier. Dagegen wird es nützlich sein, über die Bedeutung der Redupl. noch einige Auszüge aus Harbeland herüberzunehmen. „Volle Redupl. des Wortes in Verbindung mit dem Präs. ba oder ka bildet Wörter (meistens Abj.), welche die Nebenbed. des langen, ununterbrochenen Fortdauerns haben. — Redupl. Wv. der Zahl, des Gewichts u. s. w., mit dem Präs. ba, haben die Bed. „viele“ (Hunderte, Pfunde, Gulden u. s. w.). —



Volle oder halbe Redupl. mit dem Präf. *ha* bildet transf. Verba mit der Weibed. „oft, viele, alle“. — Voll oder halb redupl. Wörter mit dem Präf. *ka* und einem Pronominal-Suff. erhalten die Bed. „obwohl — dennoch“. *J. B. S. 41.*: *ka-bawi-bawi-m* (*ka-babawi-m*) Obwohl du eine Frau (*bawi*) bist, *mandai kaju*, steigst du auf Bäume. *Kamantimantire* (*kamamantire*) *mambesäh* Obwohl er ein Häuptling (*mantir*) ist, (dennoch) rudert er“. [*Ich glaube: der wahre Sinn ist: Trotz meines (-m) Frau-seins u. s. w.* Vgl. die Possessivsuff. *S. 102.* Es werden in solchen Sätzen aber von einem Subj. zwei Prädikate ausgesagt, die, obgleich man sie als mit einander in gewissem Widerspruch weiß, dessungeachtet nicht einander aufheben, sondern mit einander bestehen. Vgl. *Frz. nonobstant*, *Engl. notwithstanding*, d. h. als *Cas. abs.*: „indem dies und das nicht widersteht, *witstands*; ja unbeachtet bleibt“. Daher denn die Belastung des nach dem ersten Anscheine stärkeren, obwohl thatsächlich schwächeren Theils durch emphatische Redupl., gegen den eig. der zweite vor Erliegen sicher gestellt werden muß. Vgl. *Et. J. I. 433* fgg. So auch redupl. *quaque*, und *Frz. quoique*, d. h. buchst. „was auch“. *Engl. though, although*, mit dem verstärkenden *al*, obwohl unser *doch*, leitet nichts desto weniger, als *gls.* mit relativem Charakter, die *Protasis* ein, während unser, dem *Prou. Demonstr.* sich anlehnendes *doch* der *Apodosis* vorsteht. *Judeß* auch *Mhd.* *doch* nicht bloß für *doch*, sondern auch *f.* obgleich *Grimm III. 286.* *Venete I. 376.* *Dise* *enschowen* *got* nicht, noch *danne* (für *dannoh*, *dennoch*, eig. selbst *dann*) *haben si mere vrouden. S. 301.* *Frz. pourtant*, aber — merkwürdig genug — *altfr.* mit *Reg. non pourtant*, *ne por-quant*, *Ital. non per tanto* *Diez Gr. II. 411. (1.)*, d. h. wie groß auch der Einwurf — *tantum* mit *pro* —, er dringt nicht durch, sondern —. Aber *Frz. partant*, in gerichtlichem *Stile*, *dannhero*, folglich *f.* eben da *S. 412*, nicht zu *partir*]. — „Volle oder halbe Redupl. nebst dem Präf. *ma* bildet abgeschwächte Verba mit der Weibed. „etwas, faust, kurze Zeit u. s. w.“ [Also verkleinernd]. Volle Redupl. mit dem Präf. *panga* giebt dem Worte die Bed. „alle“, setzt *Adj.* und Verba in den *Plural*. Vgl. *S. 31. 32.* *Asi* *Mitleiden*, *asi-asi*, *elend*, *jämmerlich*, giebt *bara-asi* (ohne Redupl.) und *panga-asiasi* für: *alle elend*, *jämmerlich*. *Pangabakabakas* *alle alt* (*bakas*)“.

„Viele dreisylbige Wörter — meistens *Adj.* oder Verba *neutra* — kommen nur in redupl. Form vor; der zweif. Stamm ist verloren. Diese Redupl. haben dann nur die Bed. der *Präff. ha* und *ha*, zeigen nur an, daß das Wort ein *Adj.* oder *Verbum neutr.* ist; — auch kann bei manchen solcher *Wtv. ha* oder *ha* statt der *Reduplicationss.* gesetzt werden. *J. B. ha-bunä, bunä-bunä,*

still, ernst, dumm. (Die weitem Abl. geschehen vom verlorenen bunä; — kabunä Ernsthaftigkeit; kabunäbunä anhaltend ernst; barabunä alle ernst; mambunä arepe sich stumm, ernst, dumm halten). Bahoho, bohoboho, in Menge zusammen in einer Richtung gehen. Dadamak, damadamak dick aber kurz. Nanihen, nihenihen ziemlich furchtsam. Papinat, pinapinat glimmen. Sasandja, sandjasandja dämmern (des Abends). [Verm. Estr. sandhyà Zwielicht]. Dadingi, dingidingi, hadingi, mandingi, verlegen (hadadingi, hadingidingi, etwas verlegen). Gagetai, getägetai, bagetai, nach der Ordnung, deutlich (etwas erzählen; bagagetai, bagetaigetai, ziemlich deutlich). Rarisip; risirisip, marisip ganz zerrissen, zerfetzt sein. — In einigen Fällen kann solche Redupl. auch bei noch gebräuchlichen zweif. Stammwörtern statt der Präff. ba, ha, ma, zur Bildung von Adj. oder neutr. Verben gebraucht werden. 3. B. ledjak das lügenerische Großsprechen, Prahlen, laledjak, ledjaledjak, haledjak, baledjak, lügen, prahlen, lügenderhaft, prahlerisch“.

„Die hauptsächlichste Bed. der Redupl. bei Adj. (sowohl Stammwörtern als abgefl.) ist eine doppelte, in sagenden, erzählenden Sätzen schwächt sie das Wort ab, wie das Deutsche -lich, etwas, ziemlich [also in scheinbarem Widerspruch mit der sonstigen Verwendung der Redupl.; doch s. oben S. 99.]; in gebietenden Sätzen aber [s. Kap. Imperativ] verstärkt es die Bedeutung. 3. B. sanang ruhig, still; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, oder: ganz ruhig. Sasanang lewun ikai njelo toh Unser Dorf ist dieses Jahr ziemlich ruhig. Dagegen: Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig, ich helfe dir. — Sahanku haru bahahandang Mein spanischer Pfeffer röthet sich so eben (wird just röthlich). Ikau manampa amakku, bahahandang Du machst (färbst) meine Matte, (mach sie) tüchtig roth. — Zuweilen kann man das redupl. Subst. auch gleichwie ein „als ob“ sich vorstellen. 3. B. papa benang tä, bintike lalikä Schlecht das Zeug, seine (darauf gedruckten) Figuren sind wie Schmutz“. [Lalikä, etwas schmutzig, von likä Schmutz, drückt also hier, vermöge der Deminution, nur eine Annäherung, ein tanquam aus, ohne strenge Wirklichkeit.]

„Volle oder halbe Redupl. intransitiver Verba, welche zugleich Stammwörter sind, oder die von einem von einem Vokale beginnenden Stammworte durch ein bloßes präf. m gebildet sind, kann dem Worte vierfache Bed. geben. 1. abgeschwächt 2. verstärkt 3. während (Particip). [Im Grunde also auch, nur mit Anwendung auf das Zeitmaß — verstärkend]. 4. als, wie, so wie [Wesentlich mit Nr. 1. zusammenfallend]. Ist das intrans. Verbum ein abgeleitetes (durch ha, ba), dann giebt die Redupl.

des Verbums die beiden ersten, die des Stammworts die beiden letzten Bedd. Belom, leben; babelom, belobelom, ein wenig leben, lebendig, während er lebte, als lebendig, als ob er lebte. Handipä tä hindai matäi, magon babelom Die Schlange ist noch nicht todt, sie lebt immer noch etwas. Babelom iä inawan olo Lebendig wurde er von den Menschen gefangen. Bahalop gambar tä, babelom Schön das Bild, als ob es lebte. — Enter das Liegen, menter liegen; mamententer, mentemententer, etwas liegen, lieg! Häka aku, käläh ita mamententer Müde (bin) ich, laßt uns ein wenig liegen. Mamententer, äla mondok Lieg, setz dich nicht aufrecht. Tjäh, mamententer iä hakotak dengan olo hai Pfui, liegend spricht er mit vornehmen Leuten. Paham kasantah. djih, mamententer Sehr die Schrägheit des Pfostens (d. i. der Pf. steht sehr schräg), als liegend, als ob er läge. — Tiroh der Schlaf, batiroh schlafen; batatiroh, batirotiroh etwas, ein wenig schlafen, aber tatiroh, tirotiroh schlafend, während er schlief, im Schlafe; als schlafend, schläfrig (arbeitet er u. s. w.).“

„Werden durch die Redupl. von Verbis neutris und Subst. Advb. gebildet, so dient sie auch bei einigen Adj. zur Adverbialbildung. z. B. ukuh fleißig (diligens); ukuukuh (diligentior) ziemlich fleißig, sehr fleißig (befehlend, aufmunternd), und fleißig, (diligenter), z. B. Iä bagawi ukuukuh Er arbeitet fleißig“. — [Vgl. Wiederholung Sskr. Adv.-Participle, z. B. çetañ çetam, saepius meditabunde, wie Bopp Gr. crit. r. 639. übersetzt. Vgl. Et. F. II. 529.]

„Manche Subst. macht die volle oder halbe Redupl. zu Diminutiven. Karahak Nest; kararahak und kararahak, kleiner Nest, Nestchen. Kakabar, kabakabar ein wenig Nachricht (kabar). — Gern gebraucht der Dajak solche Demin. in Verb. mit djaton, nicht, mahin dia selbst nicht. Djaton talo gawigawie, nicht Dinge seines Werkchens = Er hat durchaus kein Werk, arbeitet gar nicht. [Ueber den Grund hievon vgl. uns Et. Forsch. I. 410 fgg.] — Die durch das Präf. ka gebildeten Komm. abstr. nehmen sehr häufig Redupl. an — vorall die halbe, — ohne daß die Bed. irgendwie [merklich] alterirt wird, insb. wenn ein [also selbst schon steigerndes] paham, sehr, vorausgeht. Paham kahalape oder [dies jedoch unstreitig noch eindringlicher!] paham kahahalape Groß ist ihre Schönheit“.

„Andere Subst. erhalten durch volle oder halbe Redupl. die Beibed.: „als, — immer, nur“; oder die Redupl. bildet auch den Plural. Bawoi das Schreien; babawoi, bawobawoi. Olo tä babawoi hadate, der Mensch als ein Schwein [vergleichsweise, s. früher] seine Manieren. Aku mandop babawoi dinongku Ich gehe auf Jagd, immer nur Schweine erhalte



(fange, erlege) ich. [Die Jagdbeute beschränkt sich ganz allein — auch all mit ein — auf die genannte Gattung von Thieren.]. Aku kuman babawoi djari idjä bulan Ich esse nur Schweinefleisch, es ist (schon) ein Monat. [Darin besteht alle meine Nahrung seit einem Monate. Immer, d. i. allezeit.] — Mantir Häuptling. Paham kamising njelo toh, mamantir (manti-mantir) mahin matai Stark die Cholera dieses Jahr, viele Häuptlinge selbst sind gestorben. Mamantir wai lau omba Nur Häuptlinge dürfen mitgehen. Aewe äwen lä? uras mamantir Wer sind die dort? alle (sind sie) als Häuptlinge. Böhol Knoten; babohol, als ein Knoten (ist der Strick, d. h. er ist voll Knoten, ganz in einander gewirrt)“.

„Einige Wörter, vorab die unbestimmten Zahlwörter, erhalten durch die Redupl. immer Verstärkung des Begriffs, mögen sie erzählend oder auch befehlend, aufmunternd gebraucht werden. Z. B. karä alle, kakarä, karäkarä alle zusammen, so viel nur sind. Sining, genep jeder; sasing, gagenep, genegenep, durchaus jeder, jeglicher. Idjä, ein, einer; midjämidjä jeder Einzelne, einzeln. Sindä, ein Mal; sasindä ein für alle Mal. Pirä wie viel; papirä, piräpirä, wie viel auch, alle. Hetä dort, hetähetä, hahetä, dort und dort, d. i. überall. Aewe? wer? äweäwe, wer auch immer. Narai? was? naranarai, was auch immer, was nur. Naranarai inengan, brangai aku manarimae Was auch immer gegeben durch dich (was du auch gibst), wohl nehme ich es an. Halemäi Abend; (von 1 Uhr Nachmittags bis Dunkel;) halalemäi, halemälemäi, wirklich Abend, kurz vor Dunkel. Handjewu Morgens, handjewundjewu, hadjandjewu, früh morgens. — Die Cardinalzahlen erhalten durch die Redupl. die Bed. „alle“: Duan enjoh lä äpaäpat Nimm die Kokosnüsse dort alle vier (mehr sind überhaupt nicht da). — In diesen letzten Fällen schließt sich die Bed. der Redupl. an die Bed. des vollen Doppeltsagens, der vollen Wiederholung des Wortes, welches „ein jeder, alle, nur, stets, oft“ bezeichnet. Menter liegen. Aewen hetä mentermenter Sie alle dort liegen, — oder auch: sie dort liegen nur (thun nichts als da liegen). — Ikau tulastulas dengan olo Du bist immer grausam (nur grausam) gegen Menschen. Bua lä manismanis (oder pangamanimanis) Die Früchte sind alle süß“.

„Bei der nur selten vorkommenden Wiederholung desselben Wortes mit veränderten Vokalen steht das rechte Wort gewöhnlich nach, selten vor. Die Bed. ist: sehr, oft, immer. Manding faullenzen, mundangmanding immer faullenzen. Surak Geschrei, Gejauchze; suraksirok in Erregung, in Auf- ruhr sein (z. B. ein Dorf, durch Feinde u. s. w.)“.

„Auch die Redupl. in Verb. mit Suff. (vorab a, auch an; sehr selten au, ai) bewirkt eine Verstärkung des Begriffs. Darai, auseinander, in kleinen Stücken, zerstreut. Daraidaraia ganz auseinander, zerschmettert, überall hin zerstreut. — Tarang das Gegengestoßen werden. Kaput hetä, aku manandjong tarangtaranga Fenster ist es dort, ich ging überall gegenstehend. Dahang das Vermehrt sein; dahangdahanga sich stets, stark vermehren (z. B. Schätze, Reichthum). — Samping das Abgebrochen, abgehackt sein; sampingsampinga überall abgebrochen, abgehackt. — Djulok das Herreichen, Zureichen; iä mandjulok lengäe Er streckt seine Hand aus; djulok-djaluka anake manalih iä Alle (die Hände) ausstreckend kommen seine Kinder zu ihm. — Bulus ein langer Stamm ohne Aeste. Habulus einen langen St. ohne Aeste haben. Bulus-balusan alle einen l. St. o. A. haben. — Bilang das Getrenntsein, Abtheilung. Bilangbalangan in vielen Abtheilungen, überall zerstreut. — In einigen Fällen bildet die Redupl. mit dem Suff. an von Subst. eine Art General-Subst. Pangun der Bau; pangunpangunan das Bauen. Bahalap pangunhuma tä Schön der Bau (das Gebaut sein) jenes Hauses. [Also nur eines Einzelbingses.] Hingegen lä harati pangunpangan Er versteht das Bauen (jede Art des Bauens, was es auch sei). Soho Sendling; sohosahuan überhaupt Jmd., den man senden kann. Pähä aku, djaton sohosahuangku Es geht mir übel, ich habe Niemand den ich (irgend wohin) schicken kann (bin ganz allein; ohne Dienstboten u. s. w.). — Die Suff. au, ai kommen nur bei solchen redupl. Wörtern vor, welche kein Stammwort haben, selbst anomale Stammwörter sind. Bilikbalingau sich nach allen Seiten umsehen. (es giebt durchaus keinen Stamm noch ein anderes abgeleitetes Wort hievon). Piritparitai, überall zerstreut, überall ein wenig. — Auch mit dem Suff. a und an giebt es solche Wörter: bihisbahisa, alle auseinander gehen. Gajar das Kriechen; bitik gajargarama hong amak, die Ameisen kriechen in großer Menge auf der Matte“.

Schluss.







Bei uns ist ferner erschienen:

- Pott, Aug. Friedr. Dr.** *Die Ungleichheit der menschlichen Rassen.*  
gr. 8. 2 Thlr.
- — *Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen.* Erster Theil: Präpositionen. gr. 8.  
5 Thlr.
- — Derselben 2. Thl. erste Abtheilung: Wurzeln. gr. 8. 5 $\frac{1}{3}$  Thlr.
- Weerth, C. Dr.** (Gymnasiallehrer in Detmold). *Die Entstehung der Menschenrassen.* Ein Versuch. 8. 1 Thlr.  
15 Sgr.
- — *Der Haushalt der Natur:* mit vorzugsweiser Berücksichtigung der Stellung des Menschen in demselben. 8. 1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.
- Brandes, H. K. Dr.** (Professor und Direktor des Gymnasiums zu Lemgo). *Die neugriechische Sprache und die Verwandtschaft der griechischen Sprache mit der deutschen.* gr. 8. 25 Sgr.
- Habicht, E. C.** *Synonymisches Handwörterbuch der lateinischen Sprache für angehende Philologen.* 2. Aufl. gr. 8.  
1 Thlr. 15 Sgr.



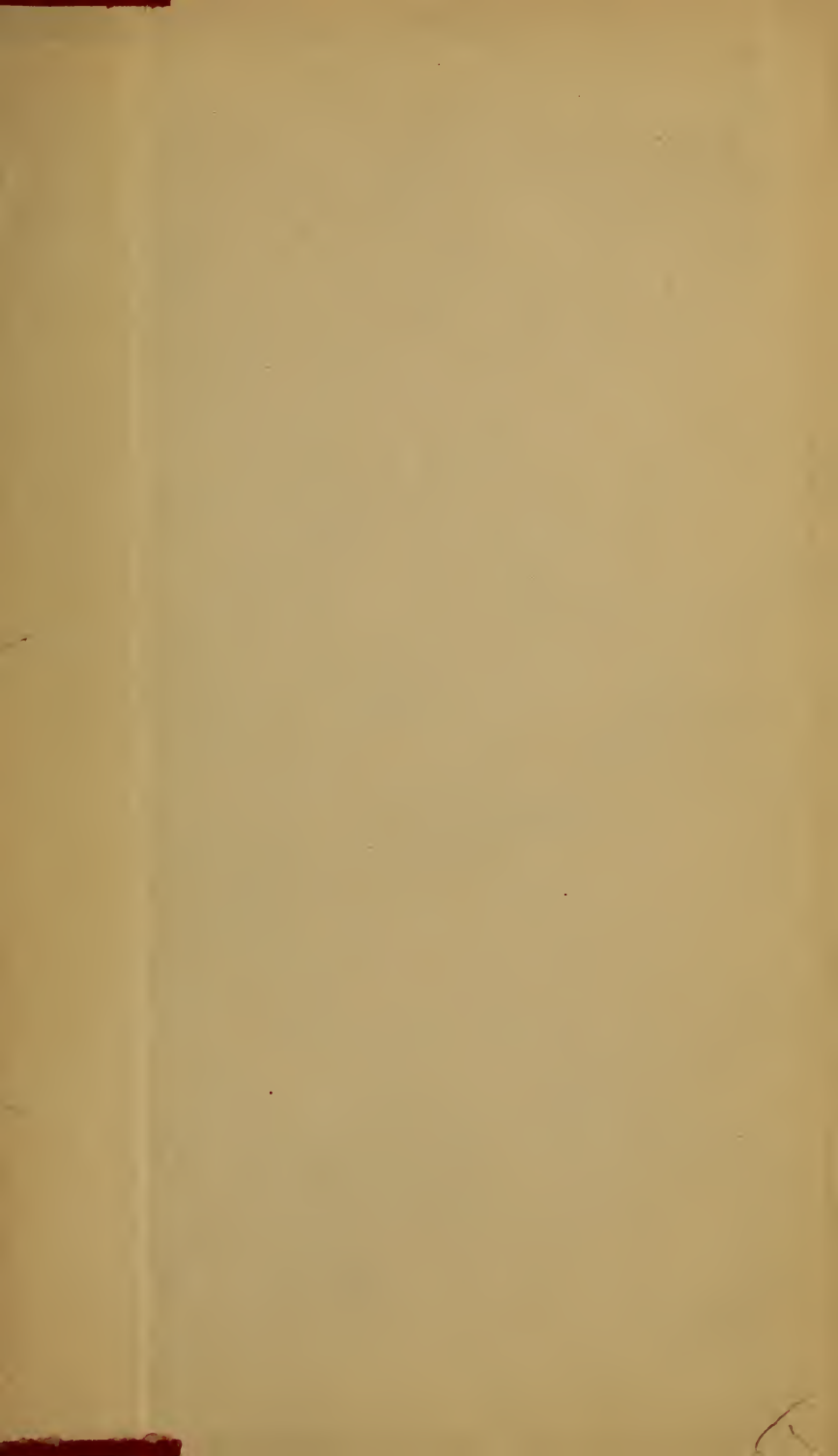
Deacidified using the Bookkeeper process.  
Neutralizing agent: Magnesium Oxide  
Treatment Date: June 2006

**PreservationTechnologies**

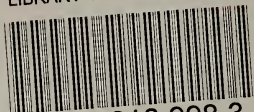
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION

111 Thomson Park Drive  
Cranberry Township, PA 16066  
(724) 779-2111





LIBRARY OF CONGRESS



0 003 010 998 3

